PUBLICATIONS

DE LA

SECTION HISTORIQUE

DE

L'INSTITUT GRAND-DUCAL

DE

LUXEMBOURG

(ci-devant « Société archéologique du Grand-Duché »)

CONSTITUÉE SOUS LE PROTECTORAT

DE

Son Altesse Royale le Grand-Duc de Luxembourg.

Volume LI.

(Premier fascicule.)

LUXEMBOURG.

Imprimerie de la Cour V. BÜCK, Léon BÜCK, Successeur, Rue du Curé.

1901.

PUBLICATIONS

DE LA

SECTION HISTORIQUE

DE

L'INSTITUT GRAND-DUCAL

DE

LUXEMBOURG

(ci-devant « Société archéologique du Grand-Duché »)

CONSTITUÉE SOUS LE PROTECTORAT

DE

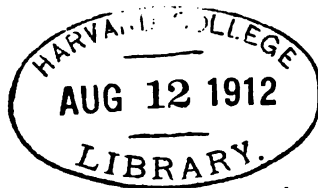
Son Altesse Royale le Grand-Duc de Luxembourg.

Volume LI.

(Premier fascicule.)

LUXEMBOURG.

Imprimerie de la Cour V. BÜCK, Léon BÜCK, Successeur, Rue du Curé

1901.

Pfarre Contern.

Von Dr J. WOLFF.

Alte Zeit.

Die Nachrichten über die Uranfänge des Christenthums im Luxemburger Lande sind bekanntlich äusserst spärlich; allein dass unser Vaterland in der nächsten Nähe Trier's, der gallischen Metropole, welchem der Apostelschüler Maternus das Licht des Glaubens brachte, noch Jahrhunderte lang in der Finsterniss des Heidenthums sollte verblieben sein, wer könnte es glauben? oder sollte in der Brust der damaligen Priester und Gläubigen das Feuer heiliger Begeisterung für Ausbreitung des Glaubens weniger lebhaft geglüht haben, als zu den Zeiten eines H. Willibrord, eines H. Bonifatius, oder unserer heutigen Missionare? Dies annehmen, wäre offenbar eine Verkennung, wenn nicht eine Herabwürdigung des Zeitalters der H. Martyrer. Nach J. Schannat (im Staats-Arch. zu Coblenz) soll der H. Maternus *allein* Christo dem Herrn ganze Provinzen gewonnen haben.

Allerdings behaupten neuere Gelehrte, wie z. B. Steininger in seiner Geschichte der Trevirer, Bd. I. S. 239, dass bis zur Mitte des 2. Jahrh. das Christenthum in Gallien wenig verbreitet gewesen sei, und beruft sich dafür auf die Thatsache, dass unter Marc-Aurel, im J. 177, die erste blutige Christenverfolgung in Vienne und Lyon stattgefunden habe. Meiner Meinung nach beweist dieses Argument das grade Gegentheil, dass nämlich die Christen damals recht zahlreich müssen gewesen sein; denn sonst hätte man sie schwerlich blutig verfolgt; waren sie aber 177 zahlreich,

so waren sie es auch schon vor der Mitte des 2. Jahrhunderts. Damit soll aber keineswegs gesagt sein, dass ihre Zahl bereits grösser gewesen sei, als die der Heiden.

Uebrigens mussten römische Civilisation, Civilverwaltung, Heeresorganisation (man denke nur an die thebaeische Legion), besonders die trefflichen Wege (Kieme und Divertikeln) dem Christenthum überall den grössten Vorschub leisten [1]).

In der That waren, wenigstens seit Constantin dem Grossen, der Christen nicht wenige in unserm Lande, wie uns darauf bezügliche archäologische Funde beweisen. So fand man im Lager von Dalheim unverkennbare Spuren einer christlichen Basilika, welche an die von der H. Helena erbaute H. Grabkirche in Jerusalem erinnert [2]), in Itzig [3]). zu Steinfort [4]), und in vielen andern Orten [5]) traf man auf uralte christliche Begräbnisse, die sicher vor die Völkerwanderung hinaufdatiren.

Gab es nun zur Römerzeit, wie feststeht, in Dalheim und Itzig Christen, vielleicht christliche Gemeinden, warum sollte es in Contern, das gerade in der Mitte zwischen beiden gen. Ortschaften lag, dicht bevölkert und in ein Netz von römischen Divertikeln gleichsam gehüllt war, das dazu ein römisches Lager hatte, keine Christen gegeben haben? Seine heutige Kirche steht über römischen Bauresten; sollte nicht vielleicht auf dieser kleinen Anhöhe, «Kneppchen» genannt, ein römischer Tempel gestanden haben, welcher in eine christliche Kirche umgewandelt und dem H. Papste und Blutzeugen, Urban I (223-30), unserm frühern Kirchenpatrone, geweiht wurde? — Wenn, wie Gelehrte [6]) und wohl mit Recht behaupten, in den meisten Fällen aus dem kirchlichen Patronate das approximative Alter eines Ortes und im Besondern einer Kirche sich bestimmen lässt, soll dann unsere Aufstellung keine Berechtigung haben und geradezu zu verwerfen sein? Dass aber heidnische Tempel allenthalben zu christlichen Kirchen umgestaltet und eingeweiht wurden, dürfte Niemand in Abrede stellen; so wurde z. B. in Rom der Tempe-

1) Public. XXXII, p. 219.
2) Public. VII, p. 233 ss.
3) Public. XVII, p. 169.
4) Public. V, p. 45 ss.
5) Public. XVII, p. 164 ss.
6) Vgl. Linzer Quartal-Schrift, Jahrg. 43, S. 93.

des Saturn zu Ehren des H. Adrian, der Tempel der Isis zu Ehren des H. Marcellus, das Delubrum der Faune und Satyren der H. Prisca u. s. w. geweiht.

Unter den Kaisern Jovian, Valentinian I, Gratian, Valentinian II, Theodosius dem Grossen, Honorius und Valentinian III befestigte und verbreitete sich das Christenthum immer mehr. In den Städten hörte das Heidenthum ganz auf; nur erhielt es sich noch auf dem flachen Lande (paganismus). In wie weit es bei uns fortbestand, darüber schweigt die Geschichte.

Mittelalter.

In den Stürmen der Völkerwanderung, besonders durch den Einfall der schrecklichen Hunnen, musste das Christenthum in unserm Lande sehr leiden, aber vertilgt und ausgerottet wurde es nicht. Nachdem Chlodwig in Gallien das Frankenreich gegründet und die Alemannen bei Zülpich geschlagen hatte, trat er, wie Gregor von Tours (†595) berichtet, in Folge eines Gelübdes 496 zum Christenthum über, und liess sich vom H. Remigius von Rheims in demselben unterrichten und dann taufen; mehr als 3000 fränkische Krieger folgten seinem Beispiele, und gaben dadurch für die Verbreitung des Christenthums das herrlichste Beispiel. — Wie Chlodwig waren auch seine Nachfolger, trotz ihrer sonstigen grossen Fehler, darauf bedacht, die Heiden zu bekehren und das Christenthum auszubreiten.[1])

Gegen die Mitte des 6. Jahrh. finden wir in Trier den in der Auvergne geborenen, ausgezeichneten Erzbischof Nicetius (532-563), einen zweiten Johannes den Täufer, welcher dem Könige Theodobert von Austrasien seine Ehebrüche, Laster u. s. w., dem Könige Chlotar seine Schandthaten freimuthig vorhielt und selbst Verbannung nicht scheute. Dieser grosse Mann entsandte nach unsern Gauen Missionare, welche den Namen Jesu, der durch die verschiedenen Einfälle der Heiden, Germanen, Hunnen u.s.w. fast ausgetilgt worden war, auf ein Neues in Erinnerung und Verehrung brachten. Zum Beweise für meine Aufstellung will ich nur erinnern an den H. Aprunculus (528-532), Erzb. v. Trier, Vorgänger des H. Nicetius, Patron der Pfarrkirche von Itzig, an den H. Gallus, welcher, in Austra-

1) Vgl. Friedrich, Kgesch. II, S. 86 ff.

sien als Missionar thätig, wegen seiner ausgezeichneten Leistungen von den Trierern vergeblich als Nachfolger des H. Aprunculus verlangt worden war, an den H. Quiriacus, welche beide in Syren noch heute als Kirchenpatrone verehrt werden. — Zur nämlichen Zeit lebte auch der H. Theodulphus, Patron in Fentingen, ein Schüler des h. Remigius von Rheims, welcher, weil seine Gebeine später bei den Dominikanern in Trier beigesetzt wurden, selbst Dominikaner werden musste.

Diese Paar Daten möchten uns orientiren über unser Christenthum im 6. Jahrhundert. In den gen. Pfarreien scheint dasselbe erloschen gewesen zu sein, während dem es in Contern fortbestanden; unser alter Kirchenpatron Urbanus hatte sich behauptet.

Endlich trat zu Ausgang des 7. Jahrhunderts der H. Willibrord, nachdem er den heidnischen Friesen das Evangelium verkündet und die Abtei Echternach gestiftet hatte, als Missionar in unserm Lande auf und lehrte, den Römerwegen folgend, überall Jesum, den Gekreuzigten, so dass er mit vollem Rechte den Namen « Apostel des luxemburger Landes » verdient [1]).

Die Pfarre Contern und der Bannfeiertag (« *Freitag* »).

Die erste authentische Meldung von Contern in kirchlicher Beziehung geschieht in einer Bulle des Papstes Honorius II vom 30. April 1128, welche in wortgetreuer Uebersetzung also lautet:

« Honorius, Bischof, Knecht der Knechte Gottes, dem Sohne Folmar, Abt des Klosters der allerdreifaltigsten Dreifaltigkeit zu Luxemburg und seinen Nachfolgern u. s. w.

(Gegen Ende.) Und wie unser ehrwürdiger Bruder Bruno, Erzbischof von Trier, nach eingenommenem Rathe der trierischen Kirche, verordnet hat, dass am Freitag nach dem Sonntage, an welchem man singt: Misericordia Domini, die Pfarrangehörigen untenbezeichneter Ortschaften mit Reliquien und ihren Opfergaben, die sie am gen. Tage darzubringen haben, zusammenkommen, so verordnen auch wir, bestätigen und gebieten, dass es immer so gehalten werde. Hier die Namen der Ortschaften: Weimrskirchn, Holdrich, Sandtweiler, Schittringa, Ottringa, Moudfort, *Conteren*, Eich (?), Wiler, Altsingen, Roser, Venting, Fingig, Abeweiler, Nors-

1) Vgl. Engling. Apostolat des h. Willibrord im Luxemburger Lande.

zing, Schifflingen, Mondrich, Ludeling, Bertring, Mammer, Schoenbergh, Frisingen, Mers, Steynsel, Linster u s. w. (Der Schluss lautet): Gegeben im Lateran, durch Minericus, Kardinal und Kanzler der h. röm. Kirche, am zweiten Tage der Iden des Aprils, in der 6. Indiction, im Jahre der Menschwerdung des Herrn 1128, im 4. Jahre des Pontificates des Herrn Honorius II. [1]).

Der Ursprung dieser Prozessionen reicht hinauf bis 983. In diesem Jahre nämlich, unter dem Erzbischof Egbert (979—993), herrschte eine so grosse Trockenheit, dass man eine Hungersnoth befürchten musste. Um den Zorn des Himmels zu besänftigen, verordnete Egbert, dass in der dritten Woche nach Ostern ein allgemeines Fasten, welches man bannitum (abzuleiten von Bann-Feldflur) nannte, und Bittprozessionen jährlich auf ewige Zeiten stattfinden sollten — Dieser bischöflichen Verordnung entsprach das Volk mit heiliger Begeisterung, und mehr als 25 Pfarreien unseres Landes, unter welchen die oben Angeführten an erster Stelle, gelobten, alljährlich am 3. Freitage nach Ostern nach Trier in Prozession zu wallfahren, die Hauptkirchen zu besuchen, und ihre Opfergaben darzubringen [2]).

Lange Jahre hindurch hatte man getreu das Gelübde erfüllt; da wandte sich Folmar, der erste Abt des neu gegründeten Benedictiner Klosters Münster zu Luxemburg, um demselben grösseres Ansehen und seiner Kirche zahlreichen Besuch zu verschaffen, im Einverständnisse mit Erzbischof Bruno von Trier (1101—1124) an den Papst mit der Bitte, Seine Heiligkeit möge gestatten, dass die gen. Pfarreien ihrem Gelübde nach Trier zu pilgern, mit einer Wallfahrt unter Gebet und Gesang und Darbringung des üblichen Opfers nach (Alt) Münster Genüge leisteten. Wie wir gesehen, ging Honorius II am 12. April 1128 auf das Gesuch ein, und gestattete gnädigst, was man verlangt hatte [3]).

Vernehmen wir nun Bertholet : « Il y a dans l'église de Ham (à une $^1/_2$ lieue de Luxembourg) un crucifix miraculeux qu'on y a transporté autrefois, et qui y est honoré par une grande affluence de peuple. On y célèbre

---

1) Bertels, éd. Michel, S. 209 f. Corrumpirter Text.
2) Brower, antiq. et ann. Trev. I, p. 486.
3) Bertels, l. c., p. 209. Vgl. Dr Neyen, Esquisse hist. sur la ci-devant seigneurie-baronie de Meysembourg, 1843, p. 20.

tous les ans, le 3e vendredi d'après Pâques, une fête solemnelle, appelée communément *Bahnfeyertag*, fête des bans, à laquelle les paroisses voisines se rendent processionnellement et y font leurs offrandes. Cette fête ou cérémonie votive a été instituée pour la conservation des bestiaux et des biens de la terre » [1]).

Wann und wie wurde der « Bannfeiertag » nach Ham verlegt? — Bertels († 1607) gibt uns keinen Aufschluss ; Bertholet aber, welcher im 18. Jahrhundert lebte, knüpft denselben an die Uebertragung eines wunderthätigen Crucifixbildes nach Ham. Sollten wir irren, wenn wir aufstellten, dass dieses Bild bei der Zerstörung der Alt-Münsterabtei (1543) nach Ham gerettet wurde und die Prozessionen nach sich zog? — Am gen. Tage pilgerten die Pfarreien Luxemburgs, die Hauptpfarre S. Nikolaus an der Spitze, unter genau vorgeschriebenen Gesängen und Rubriken, ebenfalls nach Ham [2]), und heute noch ist der Bannfeiertag in Ham allgemein in Erinnerung unter dem Namen « Pânvertrag ».

Pfarrer Theodorich von Contern 1265.

Wenn auch die Nachrichten über die Pfarrei Contern im 13. und den zunächst folgenden Jahrhunderten eben nicht reichlich fliessen, so mangeln sie doch nicht gaenzlich.

Unter dem 2. August 1265 befiehlt Symon, Propst und Archidiakon von Trier, — Erzbischof Heinrich von Vinstingen (1261—87) befand sich damals in Rom, — dem Dechanten von Remich Theodorich, Pfarrer zu Contern (commoranti apud ecclesiam de Contre), den Abt Arnold von Münster zu Luxemburg für dessen Kloster in den Besitz der Kirche von Schittringen mit allem ihrem Zubehör (cum omnibus suis appenditiis), und zwar bei Strafe der Suspension, zu setzen. Theodorich vollzog diesen Auftrag bereits am Dienstag nach Petri Kettenfeier, verfiel also sicherlich nicht der angedrohten Censur [3]).

Schüttringen gehörte bis dahin zur Abtei Skt. Maximin von Trier. Da aber Abt Arnold mit dem Abte von Skt. Maximin in innigster Freundschaft verbunden war, kam letzterer mit Zustimmung seines Kapitels und bischöf-

---

1) T. VI, p. 191.
2) Pfarr-Archiv von Liebfrauen.
3) Public. XV, p. 104, n° 294, vgl. S. 85 die Noten.

licher und päpstlicher Genehmigung dahin, ersterer gen. Pfarrei sammt ihren Einkünften zu schenken unter der Bedingung, dass in Zukunft jeder neu gewählte Abt von Münster gen. Kirche annehme, und sie durch unabsetzbare Vikare (vicarii perpetui), welche der Archidiakon, dem die Pfarrei untersteht, zu investiren habe, verwalten lasse; gen. Vikare sollten den dritten Theil des Zehnten als Amtseinkommen haben. Auch Birel bei Sandweiler, früher Val Dieu geheissen, brachte Arnold in den Besitz seiner Abtei [1]).

Contern im Diozesanverbande.

Bekanntlich war noch im 16. Jahrh. das damalige Herzogthum Luxemburg unter sieben Bisthümer vertheilt. Der weitaus grössere Theil unterstand aber dem Erzbisthum Trier, welches in drei Archidiakonate zerfiel, nämlich 1. Skt. Peter in Trier; 2. Skt. Agatha zu Longuion (heutiges Dep. Meurthe et Moselle); 3. Skt. Moritz zu Tholey (Flecken im Kreise Ottweiler, 1 ¼ Meile westl. von S. Wendel mit einer ehemaligen Benediktiner-Abtei). — Diese Archidiakonate waren in Dekanate und die Dekanate in Pfarreien getheilt.

Contern gehörte nun ganz sicher zum Dekanate Remich; allein wohin gehörte das Dekanat Remich? Bertholet (t. VIII, p. 34 et 38) unterordnet es dem Archidiakonat von Tholey und zwar als das einzige dahingehörige luxemburger Dekanat und dies zum J. 1572 [2]). Da veröffentlichte 1884 Joh. W. Heydinger (Trier, Groppe) das Protokoll einer im Jahre 1570 im Archidiakonate der H. Agatha von Longuion abgehaltenen bischöflichen Visitation, und siehe, an zweiter Stelle der visitirten Dekanate figurirte Remich. — Ich glaube nun, man darf hier eher Heydinger folgen, als Bertholet, welcher in seinen Angaben mitunter sehr ungenau ist und auch hier, unter den Pfarreien des Dekanates, Wormeldingen als solche aufführt, trotzdem es erst 1718 zur Pfarre erhoben wurde [3]).

Incorporation der Pfarrkirche von Contern in die Abtei von Bonneweg. 1299.

Bereits am 27. Juli 1-90 hatte Volucris, Schatzmeister zu Skt. Paulin

---

1) Bertels, l. c., S. 213.
2) Vergl. Public. XXI, p. 221 ss.
3) Publ. XXI, p. 223.

bei Trier, der Aebtissin und dem Kloster von Bonneweg nebst allen Gütern und Rechten, welche er in Contern besass, auch das Patronatsrecht über die dortige Kirche übertragen.[1])

Am 12. November 1299 that Erzbischof Bohemund von Trier noch einen Schritt weiter und übergab gen. Kloster die Pfarrkirche von Contern mit allen ihren Besitzungen, Rechten und Zubehör, welche dieselbe besässe und besitzen würde, auf ewige Zeiten ; dem Kloster sollten in Zukunft die Einkünfte dieser Kirche zur freien Verfügung stehen, damit die Schwestern bei der Geringfügigkeit ihres Besitzthums standesgemäss leben, Gastfreundschaft üben, und die ihnen obliegenden Lasten gehörig tragen könnten. Uebrigens besässen sie ja bereits das Patronatsrecht. Ihrerseits sollte die Aebtissin bei Vacanz der Kirche dem Archidiakon eine taugliche Person zur Besetzung vorschlagen, und derselben von den Früchten und Einkünften der Kirche einen solchen Antheil (congrua) zukommen lassen, dass sie Hospitalität üben, dem Bischof und Archidiakon die Gebühren erlegen, und alle weitern Lasten bequem tragen könne [2]).

Im J. 1308 (feria secunda post festum beati Bartholomaei apostoli) bestätigte Erzbischof Balduin von Trier Bohemund's Incorporation ; [3]) das Nämliche hatte Erzbischof Dytherus bereits durch Urkunde vom 3. November 1304 gethan [4]).

Die Pfarre Contern war also der Abtei Bonneweg incorporirt. Erzb. Bohemund drückt dies in seiner Urkunde prägnant aus : « Ecclesiam parochialem de Conthre . . . vobis et vestro monasterio liberaliter concedimus, donamus, appropriamus, et *incorporamus* cum omnibus suis possessionibus etc. — Wie ein Universalerbe trat die Abtei in alle Vermögensvortheile, aber auch in die gesammten Lasten der incorporirten Kirche ein, so dass auch die Baulast vollständig auf das Kloster überging [5]).

---

1) van Wervoke, Urkb. von Bonneweg, p. 36.
2) a. a. O., S. 44 f.
3) a. a. O., S. 44.
4) Public. XVII, p. 29, 30, 31.
5) Vgl. Vering, Kirchenrecht. K. R., S. 466. Nichts destoweniger wurde Pfarrer Bauschel durch Sentenz des Provinzialrathes von Luxemburg vom 22. Juni 1702 zur Reparatur des Chores der Kirche verurteilt. [1])
Diese Incorporation war, wie die Kanonisten sich ausdrücken, eine incorporatio

---

1) Reg. S. 42.

Pfarrer Johannes von Contern.

Auf Pfarrer Theodorich, von dem oben die Rede war, folgte, wahrscheinlich unmittelbar, Johannes de Inferno.

Dieser nennt sich in einer Urkunde vom 30. Juni 1298 « filius quondam Johannis scabini et oppiddani Lucilburgensis dicti de Inferno ». Sein Vater hiess also Johannes, er war luxemburger Bürger und 1286 mit Wilhelm von Aspelt und Lochman von Syren Schöffe dieser Stadt. Uebrigens findet man im Schöffenverzeichnisse der Stadt Luxemburg bei Bertholet (T. IV, XXXIX) mehrere de Inferno : so 1246 Fillon (nach andern : Philo) und Wanthier (Walther) de Inferno ; 1257 und 1270 Heinrich de Inferno ; endlich 1270 und 1286 Johannes de Inferno. Die Familie der de Inferno stand mithin im Ansehen ; sie wohnte am obern Ende des Breitenwegs, am Orte, den man noch heute « Hell » nennt [1]).

Laut Urkunde vom 20. Juni 1298 vermietheten und überliessen Aebtissin Agnes von Bonneweg und der ganze Convent dem Pfarrer

---

jure non pleno [1]) ; d. h. das Kloster hatte den Pfarrer, oder besser, den Vicar (vicarius perpetuus), für die Pfarrei zu präsentiren ; derselbe war aber unter allen Umständen in Betreff der Seelsorge der bischöflichen Jurisdiction unterworfen [2]). Desshalb schreibt Pfarrer Borrenheim 1753 von sich : « a gratiosa dna Ludwina Reding, abbatissa in Bonavia, utpote ordinaria ac indubitata patrona hujus parochiæ *præsentatus*, Treviris *investitus*, habitoque placeto S. R. M. Luxemburgensi etc. [3])

Im J. 1696, beim Tode des Pfarrers Johann Motz, scheinen hinsichtlich des Präsentationsrechtes Schwierigkeiten zwischen dem Erzbischofe von Trier und der Aebtissin Maria Agnes von Pirombeuf obgewaltet zu haben. Der Erzbischof nämlich, als päpstlicher Delegat, beanspruchte für sich in den päpstlichen Monaten freie Collation, besonders weil bei ihm mehre Prätendenten für die erledigte Pfarrei eingekommen waren ; allein die Aebtissin legte dagegen Verwahrung ein und forderte Information. Nachdem der informirende Weihbischof die Urkunden der Incorporation eingesehen, wurden die gen. Prätendenten abgewiesen und Nikolaus Bauschel zum Pfarrer präsentirt [4]) und acceptirt.

Seit dem Konzil von Trient [5]) sind die Incorporationen verboten ; das Patronatsrecht aber und die Befugniss zum Präsentiren blieben in ihrem vollen Umfange bestehen.

1) Vgl. Relation du monastère du St. Esprit, écrite en 1675 (Arch. Gouv. Gr.-D., Public. V, p. 104.

---

1) Philipps, K. R., B. 7, S. 658 f.
2) Trid. sess. 25 de regular. c. 11.
3) Altes Pfarrregister.
4) Reg. S. 22.
5) Trid. sess. 24, c. 13 de ref.

Johannes das Haus, welches er in Contern bewohnte, sammt Scheune im Hofraum, den hinter dem Hause gelegenen Gärten und sonstigem Zubehör (et ceteris omnibus contiguis dicte domui in ipsâ villâ); seinerseits versprach Johannes, durch Urkunde, ebenfalls vom 30. Juni 1298, das Ganze in gutem Zustande zu erhalten, sogar zu verbessern. Nach seinem Tode aber fällt das Haus u. s. w. ohne Widerrede an das Kloster zurück [1]).

Erwähnen müssen wir hier zwei Urkunden, von denen ich leider nur kurze Inhaltsangaben besitze [2]):

a) 1326 (n. st. 1327). Le 1er mars. — Philippe Madenard, échevin à Luxembourg, déclare qu'il a cédé au couvent de Bonnevoie la *maison et ses appartenances sises à Contre*, lez Siren, où messire *Jean le prêtre demeurait*, le *patronage* et le *quart de dîme* de Contre.

b) 1357. Ipso die dominica Invocavit me (18 février 1358 n. st). — Symon, abbé de Münster, vidime un acte du 10 juin 1343, par lequel Thileman Bouchard et Philippe Madenard, échevins de Luxembourg et leurs femmes respectives consentent à l'incorporation de l'église de Contern au monastère de Bonnevoie.

Die beiden Schöffen Philipp Madenard und Thileman Bouchard waren mit Volucris verschwägert und hatten wahrscheinlich Nichten desselben geheirathet. So erklärt sich ihre späte Genehmigung seiner Schenkung von 1290, und der Incorporation von 1299.

Aus den Worten der ersten Urkunde « où messire Jean le prêtre demeurait » scheint hervorzugehen, dass Pfarrer Johannes bereits 1327 gestorben war; wir wollen uns jedoch der Ansicht des H. Professor van Werveke anschliessen, dass er noch lebte, weil man sonst die damals gewöhnliche sakramentelle Formel « qui fut » angewandt hätte.

Dass Contern durch den Beisatz « lez Siren » näher bezeichnet wird, mag seinen Grund darin haben, dass Lochman von Syren Schöffe der Stadt Luxemburg war oder auch, dass Syren damals eine grössere Bevölkerung als Contern hatte.

Ehe wir von Johannes scheiden, sei noch kurz seines Amtssiegels, welches sich im Museum der archäologischen Gesellschaft zu Luxemburg befindet und in der 35. Publication (S. 503) gen. Gesellschaft von Prof.

---

1) van Werveke, Urkb. S. 43 und 44.
2) Public. XVII, p. XXX s., nos 35 et 40. — XIX, p. 38, n° 648.

van Werveke ausführlich beschrieben wurde; allda ist es auch abgebildet.

Es ist aus gelbem Kupfer verfertigt, ogival d. h. länglich rund, an den Enden spitzbogig gestaltet und 40 Mm. auf 24 gross. Unter einem gothischen Baldachin zeigt es die seligste Jungfrau mit dem Jesukind stehend; zu ihren Füssen kniet Johannes. Es führt folgende Legende in gothischen Majuskeln mit Ausnahme einer einzigen Minuskel:

† S IOHIS PASTORIS ECCLIE DE CŌTReN.

Pfarrer Mathias. 1389.

In einer Urkunde vom 13. April 1389 wird Herr Mathias, Priester und Pfarrer zu Conteren (viro domino Mathia rectore parochialis ecclesie de Conteren presbytero) als Zeuge in einer den Zehnten von Holdrich (Hollerich) betreffenden Angelegenheit erwähnt [1]. — Das ist aber auch Alles, was man von ihm weiss.

Von nun an verfliessen fast zwei Jahrhunderte, ehe wir Contern in kirchlicher Beziehung wieder erwähnt finden. —Nebenbei sei bemerkt, dass am 1. Dezember 1487 Herr Johan von Contern Pfarrer in Steinsel war [2].

Neuere Zeit.

Pfarrer Heinrich Bastnach. 1570-1592.

Im J. 1570 fand im Archidiakonat zur H. Agatha von Longuion, zu welchem Contern als Bestandtheil des Dekanates Remich gehörte, bischöfliche Visitation (die letzte hatte 1548 statt gefunden) durch eine zu diesem Behufe bestellte erzbischöfliche Commission statt. — Diese Visitation wurde nicht in allen Kirchen ausgeführt, sondern an bestimmten Tagen an gewissen Stationsorten, wo die dorthin bestellten Pfarrer, Vicarii (perpetui), Kapläne (sacellani), u. s. w. über ihre resp. Pfarreien u. s. w. zu berichten hatten. So lesen wir z. B. in dem von W. Heydinger 1884 veröffentlichten Visitations-Protokolle (S. 4):

---

1) Public. XXV, p. 44, n° 148.

2) Public. XXXV, p. 256, n° 326. — Dass es 1464 einen Pastor, und zwar einen « *alten* » in Kontern gab, steht fest, aber dessen Namen weiss ich nimmer. Public. XLIV, p. 202 unten: « do rayt ich Kairchin mit ime zu Kontern zu dem *alden* pastoir daselbst etc. »

« Die Sabathi post Cantate (29. April).

In Contren.

Ecclesia in Contren, E. i. Modfort, E. i. Utringen, E i. Sittringen (Schütringen), E i. Wyler, E. i. Santwiler, E. i. Alzingen. »

S. 8 heisst es dann weiter :

3. Ecclesia in Contern. 200 communicantes.

Collatrix Abbatissa in Bona Via, patrona S. Maria, Pastor Dominus Henricus Bastoniensis, et binat. Sunt tria altaria, unus calix et una monstrantia. Collatrix habet tres partes decimarum et pastor quartam, constituentem triginta maldra communium frugum, triginta jugera terræ, quorum decem annuo possunt coli. Item quatuor plaustra feni.

Fabrica habet quatuor daleros.

Als Annexe folgt : Capella Siren.

Patronus S. Gallus, sunt duo altaria, duo calices. Hic est cimeterium et sacramentum eucharistiae, singulis diebus Dominicis pastor celebrat et concionatur.

Synodales 7 : Claisz der Nonnemeyer, Bernard von Mulenbach etc. Custos.

Heinrich Bastnach war aber, wie unser Protokoll uns weist, nicht bloss Pfarrer von Contern, sondern auch von Sandweiler (S. 25 nr 21) und von Alzingen (S. 8, nº 1), welche beide je 60 Kommunikanten hatten. Er residirte in Contern und war ein Zeitgenosse des Schlossherrn Christoph von der Feltz

Nachdem dieser, seine Frau und zwei seiner Kinder 1581 gestorben waren, und Paul von der Feltz, Herr von Mersch, als Vormund des minderjährigen Hans Georg von der Feltz im Februar 1582 das Scheffenweisthum von Contern abfassen, so wie ein Inventar der Schlossgüter aufnehmen liess, geschah dieses im Beisein des H. Heinrich Bastnach, oder wie die betreffenden Actenstücke sich ausdrücken : « Welches geschehen zu Contern in des H. Pastors behausung in der stoffen beywesens der andechtig geistlicher und erbarer herrn Heinrichen Bastnach, Pastor zu Contern u. s. w. »

Nicolaus v. Itzig (1592-1621).

Wie die Ueberschrift besagt, war er von Itzig geboren, u. nach damaliger Sitte nannte man ihn ganz einfach : « Herr Class. »

Im alten Pfarregister v. Itzig (p. 153) figurirt er als Pathe a. 1592 am 23. März, u. zuletzt am 2 Febr. 1619 als « Dominus Nicolaus Itzichius, pastor in Conteren. »

Ueberhaupt tritt er bei allen etwas wichtigeren Ereignissen, die seinen Geburtsort betrafen, auf; so z. B. ist « Herr Class Itzich, Pastor zu Contern » Zeuge « im Sehneren weissthumb der parkirchen von Itzich, aufgenommen vom geschworenen Notario Paulo Petzt (?) anno 1599 in Vigilia S. Jois Baptistæ (23. Juni). » — Wiederum erscheint Herr Classen, Pastor in Conteren, als Zeuge in einer Stiftungsurkunde des Pfarrarchivs v. Itzig (5. November 1615.) [1].

Unter ihm und auf seine Veranlassung hin wurde am 8. November 1607 durch den Weihbischof v. Trier, Georg, Bischof von Azot i. p. i., der Hochaltar unserer Kirche consekrirt.

Hier die Abschrift der im Sepulcrum des Altares eingeschlossenen Pergamenturkunde :

Anno 1607 octavo die novembris ego Georgius eps. Azotensis suffraganeus / Trevirensis consecravi altare hoc ad honorem B. Mariæ Virginis et Urbani et / reliquias ss. Martyrum Trevi : thæbaee laegionis in eo inclusi et singulis Christi / fidelibus hodie unum annum et in die anniversario consecrationis hujus modi / ipsam visitantibus quadraginta dies de vera indulgentia in forma ecclesiæ / consueta concessi.

Georgius Eps Azoten.
Suffragan. Treviren.

Als 1788 der Aufbau gen. Altares wegen Alterthum zusammenstürzte und durch einen Seitenaltar ersetzt wurde, liess Pfarrer Hormann das Sepulchrum öffnen und fand nun die Reliquien und die angeführte Urkunde. Beide befanden sich in einem prächtigen Kelchglase von 10 Centimeter Höhe. « Vitri hujus orificium, schreibt Hormann, clausum fuerat cera alba, cui superposita fuerat cera viridis coloris referens sigillum episcopi quam ob vetustatem plane madidam combussi hac 19 januarii 1788. » — Seit dem 5. Juli 1879 ruhen die Reliquien wiederum in unserem Hochaltar.

---

1) Mitgetheilt vom Hrn. Pfarrer Gaasch.

Johann Müller [illegible].

Johann Müller legte [illegible] das erste Taufregister unserer Pfarre an, welches wir glücklicher Weise heute noch besitzen; von Heirathen und Sterbefällen gibt es [illegible] keine Notiz. Die Taufen sind in deutscher Sprache in drei Kolonnen, ohne geistliche Unterschrift eingeschrieben: die erste Kolonne enthält Namen und Vornamen der Eltern; die zweite die Namen der Kinder nebst dem Datum der Taufe; die dritte endlich die Namen der Pathen.

Auf die Frage, warum man so spät erst Pfarrbücher anlegte, antwortet Dr Falk (Literar. Handw. 1888, n° 461 S. 479) treffend: « Es gibt kein einziges Pfarrbuch mit Geburts-, Sterbe-, u. s. w. Register) in der katholischen Welt vor der Reformation; denn erst diese veranlasste die Fragen: Wie bist du getauft? Wie wirst du beerdigt? Worauf natürlich die Anlage der Pfarrbücher sich als Nothwendigkeit ergab ».

Müller [illegible] und die Schlossherren wetteiferten im edlen Streben, Pathenstelle zu vertreten. So heisst es gleich beim ersten Kinde, welches er einschrieb: Patrini her Johan pastor und die woledle Jungfrau Margreth von Wilteringen u. s. w.

Bartholomäus Worm 1635–1650.

Bartholomäus Worm war von Geburt ein Luxemburger, d. h. in der Stadt Luxemburg geboren. Höchst wahrscheinlich war er der letzte Weltpriester-Pfarrer von Sct. Michael; denn am 30. Juni 1634 wurde, um zukünftigen Streitigkeiten vorzubeugen, zwischen dem Ehrw. Pater Prior, Fr. Nikolaus Flesgin und dem Convent Prediger Ordens zu Luxemburg einerseits, und Ehrw. Herrn Bartholomäus Worm anderseits ein schriftliches Uebereinkommen getroffen, welches die Rechte und Pflichten des letztern festsetzte. Er unterzeichnete jedoch Bartholomäus Worm, Pfarrer in Pfaffen-Schwabenheim [1].

Pfarrer Worm trat die Pfarrei G[illegible]tern am 18. November 1635 an; er führte die Taufregister fort, doch mit der Aenderung, dass er für das Datum eine vierte, und zwar erste, Kolonne hinzufügte.

Er lebte in einer äusserst traurigen Zeit: Krieg und Pest verheerten

---

1 Publ. XII. p. 92.

Alles. — Vom 1. Dezember 1635 bis zum 22. Juni 1637 war in Contern keine Geburt zu verzeichnen; mithin dürften auch auf unsern Ort die Worte aus der Chronik von Johann Motz ihre Anwendung finden:

« A. 1635 im november und decembris sein unsagliche viell kriegsvolker im land gewesen, welche grosse kosten dem landfolk gemacht; darauf seynd kommen zu end des monat decembris die Polacken, Croatten und andere dergleichen fremde nationen under dem commando Iselano, welche von gen. zeit bis in den heuwmonat 1636 erbarmlich im land mit den menschen umbgangen, also dass niemand irer erwarten wollen, undt sein also das landvolk zu den stedten mit viehe und alles gewichen undt ist also ein unsagliches sterben under viehe und menschen gerathen, dass etliche menschen lange zeiten unbegraben gelegen sein [2]. »

So der Bericht eines Augenzeugen.

Unter Pfarrer Worm fand in Contern durch den Weihbischof von Trier am 21. April 1641 Pfarr-Visitation statt. Hier das Protokoll derselben, so wie es sich im trierer Domarchiv ad annum 1641 (archidiac. longuiensis, dec. Remigiensis, par. Contern) vorfindet.

Visitatio ecclesiæ parochialis
in Conteren, tituli S. Barbaræ,
21 Aprilis 1641.

Domina abbatissa Bonæ Viæ, dictæ ecclesiæ collatrix, tenetur ad aedificationem navis, quæ in tecto defectum patitur; chorum conservat pastor, parochiani turrim, cœmeterium et ossarium retegant sub pœna duorum aureorum.

Sunt etiam tria altaria, quorum unum, scilicet S. Nicolai, est profanatum.

Calices habent sufficientes cum monstrantia et ornamentis.

Sed quia dicta ecclesia nullos habet redditus, injunctum est parochianis, ut oleum pro illuminatione venerabilis Sacramenti procurent sub pœna 3 flor. aureorum.

Injunctum est etiam ut sepulchra nobilium ibidem sepultorum et pavimentum circa illa majori aequalitate et decentià disponantur.

Item ut nobiles teneantur ad onera ecclesiæ sicut alii parochiani, veluti

2) Public. XXVII, p. 178.

ad solutionem candelarum, olei et salarii pastoris pro quærendo chrismate etc.

Processiones votivas instituunt annuo Epternacum et in Rettel cui interesse tenetur pastor accepto salario 5 stüferorum a quolibet excusato.

Dominus Bartholomäus Worm, qui modernus est pastor, etiam habebit a parochianis pro quærendo chrismate dalerum.

Est sacellum in

Syre

sub cura aedituorum illius loci, cujus turris est in tecto reparanda et sacrarium restaurandum.

Habet quosdam redditus qui pro majori parte perduntur; hinc injunctum est dicti sacelli præfectis ut solutionem eorum diligenter requirant.

Heuertz Frantz pro violatione festi mulctatus media mensura olei;

Uxor Arnoldi Cettemeyer quæ non satisfecit præcepto confessionis et communionis in Paschate mulctata mensurâ olei;

Nikolaus Kontz qui pueros suos turpia proferentes castigare neglexit, dalero simplici.

Worm starb zwischen dem 20. November 1650 und dem 5. März 1651 [1]).

Paulus Klepper 1651—1670.

Paulus Klepper war, wie sein Vorgänger, in der Stadt Luxemburg geboren [2]), und hatte, wie dieser, schwere und traurige Zeiten zu durchleben. [3]) Im J. 1659 waren die beiden Nachbardörfer Syren und Oetringen gänzlich verlassen; in Contern wird es nicht viel besser ausgesehen haben. Im Taufregister nämlich machte Klepper für 1660 folgende Bemerkung:

Anno 1660 nullus fuit baptizatus.
Quid miraris? quia nullus fuit natus.

---

1) Pfarr-Register. — Wahrscheinlich ist er in der angegebenen Zeit nach einem andern Ort versetzt worden, da es in der Bestallungsurkunde seines Nachfolgers ausdrücklich heisst, er habe resignirt. (Anm von N. v. W.)

2) A. a O.

3) Klepper wurde präsentirt am 22. Dezember 1651 durch Agnes de la Neuveforge, Aebtissin von Bonneweg, investirt am 26 Januar 1651 more treverensi durch den judex curiæ des Archidiakons von Tholey; das Placet der Regierung erhielt er am 30. Januar 1652. (Anm. von N. v. W.)

Klepper war auch Verwalter der Güter des Hospitals des H. Johannes zum Stein nächst Münster zu Luxemburg.

Unter ihm fand am Skt. Sebastianstag feierliche Prozession statt, und wurden mehrere Anniversarien gestiftet, die noch heute fortbestehen.

Er starb 1670.

Johannes Mootzius 1670—1696.

Johann Mootz stammte aus Echternach. Ob er mit dem oben erwähnten Chronikenschreiber Johann Motz, der hochbetagt noch 1680 « als Wullenweber und fohrmeister » in Luxemburg lebte, verwandt war? [1]).

Wahrscheinlich in Folge erzbischöflicher Verordnung führte Mootz neben dem Taufbuche in den letzten Jahren seines Lebens auch ein Heiraths- und Sterbe-Register; letzteres enthält nur einen Namen.

Laut einer von Mootz eigenhändig unterzeichneten Urkunde vom Allerseelentage 1670 bestand damals der Gebrauch und zwar « nach alter gewonheit », dass am gen. Tage der Pastor « ein jedwedes grab begang um ein de profundis zu betten, wovon der pastor hatt von einem grabe ein pfenning. Dermahlen aber waren einige gräber nicht besucht, also seyndt die gräber der kirchen erstanden » [2]) Dieser in unserm Lande uralte Brauch wurde unter Bischof Laurent abgeschafft.

Mootz starb am 25 Mai 1696. — Nach seinem Tode entstand der schon früher erwähnte Zwist zwischen dem Erzbischof von Trier und der Äbtissin von Bonneweg hinsichtlich der Besetzung von Contern. Letztere blieb Siegerin, und so wurde auf ihre Präsentation hin zum Pfarrer ernannt

Nicolaus Bauschel (1696-1730).

Bauschel soll aus Contern gebürtig gewesen sein. Nach allen Anzeichen war er ein treuer, sehr thätiger Seelsorger.

1698 kaufte er « ein biltnuss sancti Sebastiani », welches noch heute vorhanden ist. — 1701 liess er einen neuen Hochaltar anfertigen; schaffte neue Kirchenleuchter, flambeaux, Ornamente und Paramente an, und liess alljährlich an Corporis Christi tüchtig aus Böllern schiessen.

Neben den gewöhnlichen Pfarrbüchern, die er pünktlich führte, legte er auch ein « Rechenbuch der pfarrkirchen zu Contern und Capellen zu Sieren seit dem 29. Oktober 1701 » an.

---

1) Public. XXVII, p. 177 s.
2) Altes Pfarr-Reg.

1711 hielt der Weihbischof von Trier Kirchenvisitation in Contern, was der Fabrik 14½ Schilling Kosten verursachte.

In dem Streite, welcher um diese Zeit wegen Steuervertheilung zwischen dem Säkular- und Regular-Klerus ausgebrochen war, war Bauschel 1712 Adjunkt des Dechanten von Remich.

Bauschel hatte auch manches Unangenehme und Widerwärtige durchzumachen. — Wie schon früher erwähnt, wurde er durch Spruch des Provinzialrathes vom 22. Juni 1702 verurtheilt, das Chor der Pfarrkirche reparieren zu lassen [1]).

Zu Zeiten der Äbtissin Agnes de la Neuveforge von Bonneweg (1640-1693) hatte ein Pfarrer von Contern, wahrscheinlich Herr Klepper, einige zu den Klostergütern und dem Gemeindewalde liegende, mit Dorngestrüpp bedeckte Wiesen (auf seine Kosten) ausroden und herstellen lassen. Unter Bauschel wollte das Kloster dieselben einziehen; er aber behauptete Eigenthümer zu sein. Bis 1715 war es nicht zum Prozesse gekommen; ob auch nicht später [2])?

Ebenso strengten die Einwohner von Siren gegen Bauschel beim kirchlichen Richter einen Prozess an, um an einem Sonntage im Monate in Sieren eine H. Messe zu erhalten [3]). Der Ausgang ist unbekannt. Früher hatte die Ortschaft jeden Sonntag Messe mit Unterricht; nachdem dieselbe 1659 gänzlich verlassen worden, war dieses in Abgang gekommen.

Bauschel starb 1730, Mitte Juli.

Unter ihm waren an unsere Kirche mehrere Anniversarien gestiftet worden; er selbst stiftete auf die vier Frohnfastenmittwoche je ein Hochamt, die noch alljährlich gehalten werden. Auch schenkte er der Kirche einen Kelch mit silberner Kuppe.

Johann Peter Longuich (1731-1753).

Johann Peter Longuich (auch Lonkich) aus Arlon trat zu Anfang des Jahres 1731 die Pfarrei an, welche Kaplan Jacob Beschbach, auf den bald Johann Mathias Engel von Neuhäuschen folgte, interimistisch verwaltet hatte.

Im Jahre 1738 fand erzbischöfliche Visitation im Dekanate Remich statt. Zu diesem Behufe musste Longuich mit seinem Kirchenrathe am 12. Mai sich nach Hostert verfügen, allwo man folgendes deponirte :

---

1) Reg., S. 42.
2) A. a. O., S. 40.
3) A. a. O., S. 87.

1) Die Pfarrei besteht aus den Dörfern Contern, Syren, und dem Hofe Bruch u. zwei Häusern zu Müllenbach u. zählt 260 Kommunikanten.

2) Die Pfarrkirche befindet sich zu Conteren. Sakristei u. Chor sind in gutem, Schiff aber und Thurm in schlechtem Zustande.

3) Die Kirche hat drei consekrirte Altäre; das Tabernakel ist gut verschlossen und vor demselben brennt die ewige Lampe. — Man besitzt eine silberne Monstranz, einen Speisekelch mit silberner Kuppe, drei Kelche, wovon der eine ganz silbern ist, die zwei andern aber nur silberne Becher haben, zinnerne hl. Oelgefässe, zwei Glocken, einen gut verschlossenen Taufbrunnen. — Kirchhof wie Knochenhaus (ossuarium) sind in trefflichem Stande.

4) Man hat ferner Kirchenkleider in allen liturgischen Farben, sowie das erforderliche Geräth; auch sind Tauf-, Ehe-, Todten- u. Firmungsregister vorhanden.

5) Eingeführt ist die Bruderschaft der h. Barbara; man besitzt einige Reliquien, jedoch ohne Authentik.

6) Die Äbtissin von Bonneweg verleiht die Pfarrei. Ob aber in jedem Monate? — Man zweifelt daran; aber man sagt, der Vorgänger des H. Longuich habe dieselbe in einem päpstlichen Monate empfangen.

7) Vom Zehnten hat die Abtei Bonneweg drei Viertel, der Pfarrer ein Viertel zu beanspruchen.

8) Die Kompetenz des Pfarrers besteht also in einem Viertel des Zehnten, welcher sich jährlich auf 60-70 Malter der verschiedenen Getreidearten und auf 6 Fuder (plaustra, Wagen) Heu beläuft; ferner hat er die Nutzniessung des Pfarrhauses, welches die Pfarrkinder neulich (1738) auf ihre Kosten erbauten, einen ungefähr einen Morgen grossen Garten, über 30 Morgen Ackerland, welches er für die Hälfte des Ertrages an Andere verpachtet hat, und einige Wiesen, die einen Wagen Heu liefern.

9) Die Opfer in der Pfarrkirche gehören ganz und gar dem Pfarrer; für diejenigen in der Kapelle zu Syren, welche der Senat von Luxemburg auf 20 Solidi geschätzt hat, soll er allda an vier Tagen Gottesdienst halten.

10) Im Pfarrhause werden ein Inventar der Kirchenmöbel, die Urkunden, die Kirchen-Register und Rechnungen aufbewahrt.

11) Das Schiff der Kirche haben die Abtei von Bonneweg, das Chor

der Pfarrer, Thurm, Kirchhof und Sakristei die Pfarrkinder zu unterhalten.

12) Man besitzt zwar ein Schulhaus, allein die mehr Erwachsenen fragen nicht Alles nach dem Katechismus.

13) Eine vereidigte Hebamme pflegt ihres Dienstes.

14) Der Pfarrer ernennt seinen Kaplan, welcher in Contern residirt, und von den Pfarrkindern bezahlt wird. Er versieht Küster- und Lehreramt, und leistet dem Pfarrer überdies bei Spendung der hh. Sakramente, beim Unterrichte, u. s. w., Aushülfe.

15) Die Einkünfte der Fabrik belaufen sich auf drei Reichsthaler (imperiales) für 12 Jahrgedächtnisse, zwei Reichsthaler von einer Wiese; daneben besitzt bes. Anstalt noch sechs Morgen Land, über deren Ertrag die Kirchenrechnung jährlich Aufschluss gibt.

16) Kirchenräthe sind: Joh. Clemen, Nik. Cour und Jak. Nummers.

17) Befragt über das Leben und die Amtsverrichtungen des Pastors, gestehen sie ihre gänzliche Zufriedenheit; nie habe er einen Anlass zur Klage gegeben. Auch sind sie der Meinung, dass die Pfarrkinder ihren Pflichten nachkommen: — man beobachte die Festtage, und Aergernisse gebe es keine. Komme aber ein solches vor, so pflege man dasselbe allsogleich zu ahnden. —

18) — *a*) Bei der zu Contern gehörigen Kapelle in *Syren* residirt kein Vikar, noch wird allda getauft, oder ein anderes Sakrament aufbewahrt; nur werden die allda Verstorbenen auf dem dortigen Kirchhofe begraben. — Zum Empfange der hh. Sakramente müssen sie zur Pfarrkirche hin.

b) Der Pfarrer ist verpflichtet jede Woche an einem freien Tage in Syren die h. Messe zu feiern; für seine Mühewaltung soll er jährlich 37 Sester halb Weizen, halb Hafer empfangen, wie das trierer Consistorium bestimmt hat; allein die Nonnen in Bonneweg wollen nicht bezahlen.

c) Die Kapelle besitzt die nothwendigen Paramente, auch eine Glocke.

d) Kirchenweihe ist am Feste des h. Gallus.

e) An der Kapelle sind gestiftet zehn Anniversarien, welche von den Erben der Stifter bezahlt werden. — Die Fabrik besitzt an jährlichem Einkommen ungefähr 12 Solidi, aus mehrern sog. « Kirchenwiessen » ungefähr zwei Reichsthaler und aus einer gewissen Scheune drei Schoppen Oel, über welche Einkünfte jährlich Rechenschaft abgelegt wird.

So weit die Visitation. —

Wahrscheinlich auf obige Nummern 2 und 12 gestützt, verordnete nun das erzbischöfliche Ordinariat in Trier unter dem 23. Juni 1738 Folgendes :

« Nachdem wir die Pfarrkirche in Conteren, nebst der zu ihr gehörigen Kapelle in Syren unter dem 12. Mai 1738 visitirt hatten, schien uns gut, folgendes zu verordnen :

Angesehen,

1) Dass die Pfarrkirche von Contern nicht allein zu eng und allzu feucht, sondern auch in einem hässlichen und trostlosen (desolaten) Zustande sich befindet, ermahnen wir diejenigen, welche selbe zu vergrössern oder herzustellen haben, ihrer Pflicht innerhalb sechs Monaten nachzukommen, um uns nicht zu schärfern Massnahmen, die vielleicht ihnen sehr unangenehm wären, zu nöthigen.

2) Dass uns, was wir äusserst bedauern, zur Kenntniss gekommen, dass einige Pfarrgenossen ihre Kinder und Dienstboten im höchsten Grade nachlässig und sorglos zum christlichen Unterricht schicken, dem apostol. Befehle zuwider, welcher besagt : Alle jene, welche für das Seelenheil ihrer Hausgenossen keine Sorge tragen, seien schlimmer als ein Ungläubiger zu halten, ermahnen wir angelegentlichst die Eltern und Familienväter, ihre Kinder und Dienstboten, sowie sämmtliche Hausgenossen zur Christenlehre, welche allen Menschen ohne Ausnahme so sehr nothwendig ist, und in Zukunft wenigstens an jedem zweiten Sonn- und Festtage das ganze Jahr hindurch ertheilt werden soll, pünktlicher hinzuschicken, auf dass sie nicht diese hässliche Vernachlässigung wegen der daraus folgenden Unkenntniss der Geheimnisse unsers h. Glaubens in der Todesstunde mit blutigen Thränen beweinen müssen.

3) Zugleich beschwören wir auch die Erwachsenen und Verheiratheten bei Allem, was ihnen in der Ewigkeit lieb sein soll, sich dieser geistlichen Speise theilhaft zu machen, auf dass, wenn sie später lernen wollten, ihnen die Zeit nicht etwa dazu fehle, oder auch, weil sie die Grundlehren des Glaubens nicht wissen, mithin völlig verblendet, sie nicht elendiglich zu Grunde gehen.

4) Wesshalb wir auch dem Hr. Pastor streng verbieten, um diesem an verschiedenen Orten schon längst bemerkten verdammungswerthen Missbrauche entgegenzutreten, irgend einem seiner Pfarrkinder, welches Standes oder Alters es auch sei, den Zutritt zur h Kommunion zu

gestatten, wenn es nicht zuvor durch seine Antworten bewiesen, dass es alles darauf Bezügliche auf Genaueste inne habe.

5) Auch verlangen wir, dass die Brautexamen nach frühern Verordnungen genau vorgenommen werden sollen, um unterscheiden zu können, ob der Stand - welchem vor allen die christliche Erziehung der Kinder obliegt — dieser seiner sehr schwierigen Aufgabe gewachsen sei; werden die Brautleute nicht gehörig unterrichtet befunden, so sollen die Ausrufe aufgeschoben werden, bis man die Grundlehren des Glaubens völlig inne hat.

6) In Kraft ihres Eides sollen die Kirchensöhner genau achten auf die Schänder der Sonn- und Festtage und ähnliche Ausschreitungen, damit nicht, wegen Straflosigkeit, die Frechheit der Verbrecher zunehme. »

Trier, 23. Juni 1738.

1741 liess die Abtei Bonneweg Reparaturen an der Pfarrkirche vornehmen, bei welchen die Pfarrkinder, altem Herkommen gemäss, Frohndienste leisten mussten. Auffallend ist es, dass man die Hausteine, trotzdem Contern steinreich war, dem Steinbruche der Damen vom h. Geiste nahe am trierer Thore zu Luxemburg entnahm [1]).

Im J. 1752 erhält die Pfarre die schöne, von Matthias Kurzer aus reinem Silber verfertigte Monstranz.

Lonquich führte die Pfarrbücher nicht mehr in Kolonnen und deutscher Sprache, wie seine Vorgänger, sondern auf latein nach heutiger Art und Weise.

Für seine und seiner Anverwandten Seelenruhe stiftete er ein Jahrgedächtniss auf den Tag seines Ablebens, und 26 Lesemessen, je eine alle vierzehn Tage.

Mit allen hl. Sterbesakramenten versehen, starb Lonquich, unter dem Beistande von vier Priestern, am 29. Januar 1753.

Peter Borrenheim (1753—1775).

Peter Borrenheim (von Beidweiler gebürtig), trat die Pfarre am 24. Juni 1753 an.

Seine erste Sorge galt der Ordnung der Kircheneinkünfte ; « weilen keine Aufrichtigkeit bei keiner Rechnung zu finden, schreibt er, auch keine

---

1) A. Reg., S. 48.

zu machen ware, hab ich in gegenwart der sendscheffen eine schier blinde rechnung halten und quict pro quo ahnnemen müssen, was die rückständige schuldner gern und freiwillig bekannt haben. Dahero haben wir keine ausführliche rechnung gehalten, sondern alles so viel möglich zusammengezogen; um aber forthin eine richtigkeit zu bekommen, folgen alle jährlich erfallende interesse und sonsten einkunften der kirchen». — In Folge dessen befanden sich am 16. Mai 1754 im Kirchenkasten, nach Abzug aller Ausgaben, 12 Reichsthaler sieben Schilling 1 Stüber 5 Denarien.

An Land besass die Kirche damals ungefähr 6 Morgen, welche 12½ Sester jährlich eintrugen, und eine Wiese im Cral von ungefähr anderthalb Fuder Heu. Dieselbe war für 3 Reichsthaler 3 Schilling verpachtet.

Am 12. März 1755 fand Kirchenvisitation und zwar wiederum in Hostert statt, wohin also Borrenheim mit seinen Synodalen sich verfügen musste.

Der Pfarrer beantwortete die an ihn gestellten Fragen, welche Antworten nachher den Synodalen zu ihrer Begutachtung (recollectio) vorgelesen wurden.

Zu Art. 4 bemerken letztere, der Boden der Kirche sei zwar schlecht, jedoch die Kirche annoch erträglich;

Zu Art. 23 bemerkt der Pfarrer, der Zustand der Kapelle in Syren sei so schlecht, dass sie ganz und gar einer Reparatur bedürfe; diese herbeizuführen, solle man sie interdiziren.

Zu Art. 27 bemerkt man: es sei unumgänglich nothwendig, dass der Pfarrer und sein Kirchenrath die Kirchenschuldner vor einem Notar und Zeugen zusammenberufen, und allda einen jeden seine Schulden gesetzlich festzustellen nöthige.

Nachdem der Pfarrer sich zurückgezogen hatte, melden die Synodalen: derselbe sei pünktlich im Gottesdienste und gebe Allen ein gutes Beispiel, so dass sie nur Lobenswerthes über ihn zu berichten hätten.

Daraufhin wurde Folgendes verordnet:

1° Ohne Aufschub soll der Fussboden der Kirche reparirt werden, und zwar unter Strafe des Interdiktes;

2° Die Kapelle in Syren, weil in so schlechtem Zustande, soll nach nächsten Ostern ohne Nachsicht interdizirt sein;

3° Da hinsichtlich der Einkünfte und Kirchenregister manches Unregelmässige und Unpassende entdeckt wurde, so verordnen wir, dass alle Schuldner, von welchen man keine authentische Schuldscheine besitzt, vor einen öffentlichen Notar und Zeugen zu berufen sind, um allda ihre Schulden gesetzlich anzuerkennen;

4° Zur Aufbewahrung und Besorgung (der Schriftstücke etc) schaffe man sich eine Kiste an mit zwei Schlüsseln, wovon der älteste Synodale den einen, der Momper (mamburnus) den andern besorgt.

Gegeben zu Hostert, am 12 März 1755.

J. N. ab Hontheim, eps. Myrioph.

Im J. 1755 liess Borrenheim durch den Missionar P. A. De la Fontaine, S. J., die von P. Scouville S. J. gestiftete Bruderschaft von der christlichen Lehre, so wie den geistlichen Bund gegen die fünf Grundübel des Menschen (die Todsünde, die Gefahr in eine Todsünde zu fallen, die körperlichen, sowohl als geistlichen Strafen, die Gott über uns wegen unsrer Sünden verhängt, ein böser Tod, das Fegfeuer) [1], in Contern unter dem Patronat des h. Franz Xaver und der h. Barbara errichten.

Hier übrigens eine Abschrift des Errichtungs-Instrumentes:

Ego infrascriptus autoritate archiepiscopali, et speciali reverendissimi ordinarii Treverensis approbatione et facultate, erexi in ecclesiâ parochiali de Conteren archidioecesis Trevirensis confraternitatem sub titulo *Jesu* et *Mariæ* et patrocinio sancti Francisci Xaverii ac stæ Barbaræ ad beate vivendum et moriendum per propagationem doctrinæ christianæ, unâ cum fœdere spirituali a S: D: N. Gregorio papâ XV instituto contra quinque primaria hominis mala per bullam, quæ incipit « *Pastoris æterni* » datam Romæ sub annulo piscatoris 27 Januarii 1623, in quorum fidum has manu propriâ subscripsi et s: missionis sigillo munivi.

In Contren 14 Xbris 1755.

A: De lafontaine S: J.

l. s. p. t. Missionarius.

Præfatam confraternitatem unâ cum fœdere spirituali meo meorumque successorum nomine, deque parochianorum consensu admisi in hâc parochiâ perpetuis futuris temporibus servandam conformiter directorio a R.

1) Pruvost, R. P. Scouville, p. 137.

D. P. Scouville J. S. cum approbatione edito, in quorum fidem has manu propriâ subscripsi.

P. Borrenheim p. t. pastor
in Conteren.

Zur Aufmunterung wurden jährlich am Feste der h. Barbara (4. Dez.) an die Mitglieder für einen Reichsthaler und einen Stüber Prämien vertheilt.

1768 erwirkte Borrenheim für das Fest der h. Walburga, das hier zum ersten Male bei uns erwähnt wird, einen Ablass, und bezahlte für Expedition, Porto und sonstige Schreibereien sechs Schillinge.

Laut Brief vom 5. Juni 1768 schenkten und führten die Einwohner von Contern und Sieren das Holz zu « schandeln und laten » herbei, um das Chor der Kirche neu zu bedachen, eine Leistung, zu welcher sie gar nicht verpflichtet waren.

Auch das Innere der Kirche liess Borrenheim ausbessern und ausschmücken, z. B. das Chor mit Holz bekleiden, die Altäre und sonstige Möbel mit Gold und Silber und Saffran durch Bruder Lucas von den Dominikanern anstreichen u. s. w.

Während fünf Jahren war Borrenheim Definitor des Dekanates Remich. — Unter ihm folgten sich als Frühmesser in Contern : 1. Matthias Faber ; 2. Joh. Matthias Borrenheim, sein Bruder ; 3. Johann Zeimen.

Aus unbekannten Ursachen, — wahrscheinlich wegen häuslicher Verdriesslichkeiten ; seine Schwester hatte nämlich in Contern am 6. Januar 1754 geheirathet, — vertauschte Borrenheim 1775 Contern gegen die Pfarrei Cruchten, wo er noch viele Jahre im Weinberge des Herrn arbeitete. Er starb am 8. Mai 1807 [1]).

Philipp Horman (1775—1804).

Philipp Horman, in Ettelbrück geboren, war ein Neffe des Abtes Michael Horman von Echternach (1752—1775), von welchem er 1765 auf die Pfarrei Itzig, dann 1771 auf die von Cruchten befördert wurde. Als er hier nicht fand, was er wünschte, vertauschte er bereits nach vier Jahren Cruchten gegen Contern.

Hier, wie er selbst diese Zeit beschreibt :

---

1) Vgl. Engling, Glaubensbek., S. 81.

« Cum ex liberali ac munificâ manu amplissimi ac reverendissimi domini, domini Michaëlis Horman, abbatiæ imperialis Epternacensis abbatis dignissimi, ac patrui mei gratissimi, qui vigesima nonâ jan. anno 1775 piissime in Dno obiit, in parochiâ de Itzig 1765 nonâ 9bris institutus, ac dein per eundem ad parochiam de Cruchten ad Alzontiam per obitum Rdi Dni Kleiner vacantem promotus, hanc secundam parochiam per annos rexerim quatuor, gravibus tandem justisque ductus rationibus, parochiam possessam cum reverendo Domino Borrenheim Petro qui per annos duos super viginti parochiam præsentem rexerat, ac definitor venerabilis per anno circiter quinque extiterat, consentientibus omnibus respectivis patronis et collatoribus, pure, libere et sincere commutans parochiam hanc (sc. Contern) ingressus fui, anno 1775, 22â iunii.

Während Horman's Amtsthätigkeit in Contern trafen sowohl ihn, wie auch die Pfarrei, bittere Widerwärtigkeiten. Kaum hatte er die Pfarrei angetreten, so machten ihm Valentin Schmit und Consorten einen Prozess anhängig über den Zehnten von den Wiesen, welche des Pfarrers Vieh abgeäzt hatten. Was konnte er dafür?

Am Donatusfeste, 14. Juli 1782, schlug der Blitz, um $^1/_2$ 9 Uhr morgens, in die Kirche, und tödtete einen 38 Jahre alten Mann von Syren, Namens Franz Till, welcher, wie man glaubt, eben gebeichtet und die h. Kommunion empfangen hatte. Nicht weit von ihm wurde ein Jüngling von Syren, 23 Jahre alt, mit Namen Wilhelm Till, erschlagen, der im Beichtstuhle kniete und zur Beichte den priesterlichen Segen eben erhalten hatte. Die Kirche wurde ein Raub der Flammen; doch scheint man Möbel und Paramente gerettet zu haben. Erst am 18. Januar 1788 zog man in die neue Kirche ein [1]).

Am 28. Juni 1783 erhielt Horman für die Kirche eine Partikel ex ossibus S. Donati). — Auch um Hebung des Festes und der Wallfahrt zur h. Walburga machte er sich sehr verdient, indem er der Kirche 1779 eine schöne Reliquie der Heiligen, am 4. August 1780 von Papst Pius VI einen vollkommenen Ablass für ihren Festtag verschaffte, und 1782 ein Wallfahrtsbüchlein veröffentlichte [2]).

1) Seitdem schlug der Blitz in unserm Jahrhundert noch zweimal in die Kirche (1855 und 1882), ohne jedoch grössern Schaden anzurichten.

2) S. unten.

Nicht bloss auf das geistliche Wohl seiner Pfarrkinder war Horman bedacht, sondern auch die Ausschmückung seiner neuen Kirche lag ihm sehr am Herzen. So schaffte er an aus eigenen Mitteln den schönen Muttergottesaltar, die prächtige Kanzel, die Beichtstühle und vieles Andere, was zur Zierde des Hauses Gottes gereichte. Man darf auf ihn die Worte der h. Schrift anwenden: « Zelus domus tuæ comedit me ». (Ps. 68)[1]).

Unterdessen brachen über unser Land die Greuel der ersten französischen Revolution herein. Kaum war die Festung Luxemburg gefallen (Juni 1795), als auch die Aechtung der Religion und ihrer Priester ihren Anfang nahm. — Am 23. April 1796 trug Horman seinen letzten Akt in die Pfarrbücher, die er musterhaft geführt, ein, führte aber in Heften, die noch heute vorhanden sind, die Register fort. In dieser furchtbaren Zeit standen ihm zur Seite als Frühmesser P. Christoph Schumacher von Hesperingen und als Vikar Pater Engling von Rippig[2]); was sie gelitten haben, weiss der allwissende Gott; doch fiel keiner in die Hände der Häscher. Von 1800—1803 war Wenzeslaus Junck Frühmesser.

Gemäss Beschluss des Directoriums vom 5 brumaire an 6 (26. October 1797) wurden 1799 die Kirchenmöbel durch den Regierungs-Experten, J.-P. Thorn von Contern, folgendermassen abgeschätzt. Hier das Protokoll:

« Cejourd'hui quatrième jour complémentaire (20. september 1799) estimé celon proces-verbal fait sur les meubles et effets dependans de la cure de Contern,

estimé trois autels avec la boisery tenante ansamble onze francs, ci . . . . 11 fr.

estimé deux bancs à chantre et la boisery et le banc à communier ansamble deux francs . . . . 2 fr.

une cher a precher avec la bar de fer cinq francs . . . . 5 fr.

---

1) Sein Nachfolger Stoltz bemerkt darüber: « Emerat aere sue.... cathedram, altare Beatae Virginis, ac multa ad decorem domus Dei facientia alia, ac pro his centuplum recipiat in hoc saeculo et in futuro. »

2) Engling, Glaubensbek., S. 158.

vingt quatre bancs a prier et la fon an plange de sapin estimé dix huit francs . . . . 18 fr.
une armoir derrier la grand autel deux francs. . . . . . 2 fr.

total trant huit francs. . . 38 fr.

ette singné au ba du present proces-verbal jean klain adjoint a defaux d'agent et paulus hanssen ancien mambur de la dite eglis.

citoien Thorn expert.

Weil Horman nicht geschworen hatte, kam nun die Reihe an die Pfarr- und Kirchengüter. — Am 1. prairial an 6 (20. Mai 1798) ersteigerte ein gewisser Letourneur von Luxemburg den Widem (Withum) von Contern, nämlich das Pfarrhaus mit Zubehœr, 20 Ruthen Gartenland, 3 Morgen Wiesen, 20 ¼ Morgen Ackerland und 1 ½ Morgen Waldungen für die Summe von 230,000 Franken (natürlich in Assignaten); doch bereits am 26 Messidor an X (15. Juli 1802) erstanden Mathias Hellesch und Peter Schmit von Contern denselben Gegenstand für 5150 Franken.

Am 6 Nivose an XII (28. Dezember 1803) kauften J. Knepper von Laposterie und Michel Breyer von Arlon das Pfarrhaus nebst Zubehör für 4000 Franken.

Horman stand der Pfarre 29 Jahre (bis zum 24. Juni 1804) lang vor. Am 11. Pluviose, Jahr 8 (31. Januar 1800) war er von der Deportationsstrafe freigesprochen worden. 1804 tauschte er, mit Genehmigung des bischöflichen Ordinariats von Metz, Contern gegen Rodenborn, wo Matthias Stolz Pfarrer war, um.

In seiner neuen Stellung wirkte Horman segensreich bis zu seinem am 6. Januar 1824 erfolgten Tode.

Für seine und seiner Anverwandten Seelenruhe stiftete er durch Notarialact vom 13. April 1815 in unsere Kirche sechs Hochämter auf die Fastenfreitage; dieselben werden gefeiert vor ausgestellter hl. Kreuzpartikel, die am Schluss zum Kusse dargereicht wird.

Mathias Stoltz (1804—1834).

Als Biographie von Mathias Stoltz — nicht leicht dürfte Jemand ihm eine schönere schreiben, — möge hier seine treffliche, vom hochwürdigsten Herrn Bischof Dr Johannes Theodor Laurent verfasste Grabschrift stehen. Selbige schmückt die Seiten des achteckigen, ihm von seinem

Neffen und Nachfolger, Herrn Heinrich Wolff, errichteten Grabsteines und lautet:

Matthias Stoltz,
natus in Steinsel
23 9bris 1766
mortuus in Contern
5 Martii ao 1839.
Hoc sub tumulo
R. I. P. S.

Lovanii artium Doctor,
S. Theologiæ Baccalaureus,
Sacerdos ao 1791 ordinatus
Parochus in Rodenborn
per annos novem.

Recusato in regiam majestatem
juramento proscriptus
in insulam Rheam a. 1799
deportatus

In patriam post annum redux
triginta per annos
parochiam Contern rexit.

Quam docuit legem,
semper et ipse fecit.

Scientiæ divinæ non magis
studiosus,
Quam sacro ministerio
addictus.

Bonus animarum pastor,
Devotus Ecclesiæ filius.

Benefaciendo pertransiit,
Memoriam in benedictione
reliquit.

Wer Weiteres über ihn zu erfahren wünscht, kann nachlesen; Dr Neyen, Biographie luxembourgeoise, art. Matthias Stoltz, und Engling, die Luxemburger Glaubensbekenner, S. 71 f.

Stoltz trat die Pfarre Contern am 24. Juni 1804 an. Dieselbe bestand damals noch aus den Dörfern und Weiler Contern, Syren, Krœntgeshof und Mühlbach. 1808 wurde die Filiale Syren zur Pfarrei erhoben; um dieselbe Zeit wurde auch Mühlbach von Contern getrennt, und zu Mutfort geschlagen. Wie und warum letzteres geschah, konnte ich nicht ermitteln.

Wie wir oben gesehen, waren sämmtliche, ziemlich bedeutende Pfarr- und Kirchengüter von den republikanischen Behörden zweimal im *Ganzen* versteigert worden. Man versuchte es noch ein drittes Mal, und verkaufte sie dann im Kleinen. Weil auch das Pfarrhaus veräussert war, wollte man, nach Herstellung der kirchlichen Ordnung durch den ersten Consul, ein neues bauen, und hatte bereits zu diesem Zwecke die Summe von 2,400 Livres im Gemeinde-Büdget angesetzt, als plötzlich, vielleicht auf Anrathen des neuen Pfarrers, man sich entschloss, das alte wieder anzukaufen, und zwar sollte ein jeder Gemeiner zu diesem Kaufe zwölf Franken beitragen, bei Strafe sein Holzloos im Gemeindewalde zu verlieren. Auf diese Weise hoffte man wenigstens die Hälfte des Kaufschillings zusammenzubringen; das Fehlende wollte man aus Gemeindemitteln hinzufügen. Allein der Plan griff nicht recht, und so hatte Pfarrer Stoltz keine Wohnung. Desshalb schrieb Bürgermeister Johann Medinger am 28. Pluviose J. XIII (17. Februar 1805) an den Präfekten und beklagte sich dass mehrere Einwohner, ohne die erwähnten zwölf Franken bezahlt zu haben, ihr Holz aus dem Walde fortgenommen hätten. Der Bischof von Metz seinerseits drohte, wenn man das Pfarrhaus nicht zurückkaufe, die Kirche mit dem Interdicte zu belegen. Alles umsonst. Da griff der Bischof kräftiger ein und traf Anstalten, Contern der Pfarrei Mutfort einzuverleiben. Das wirkte. Allsogleich richteten der Bürgermeister und die Notabeln des Ortes eine Bittschrift an den Bischof um Aufrechterhaltung der Pfarrei, versicherten, das Haus sei zurückgekauft, und fügten hinzu, die aus mehr als 70 Häusern bestehende Pfarrei Contern-Syren sei ja zahlreicher als Mutfort-Medingen. Nun blieb Contern Pfarrei.

Das Pfarrhaus also mit dem oben daran gelegenen Garten (sog. Pfarrgarten) und einem hinter demselben sich befindlichen Gang von zwei Meter Breite war durch Kaufact vom 13. Juli 1806 für die Summe von 1629 Fr.

62 Ct. wieder Eigenthum der Pfarrei geworden, und diese Summe hatten die Pfarrangehörigen (auch Syren hatte « etwas weniges » beigeschossen) durch freiwillige Beiträge ihrem Vermögen nach zusammengebracht. — Auch zu dem grossen Garten hinter dem Hause kaufte Stoltz nach und nach verschiedene Parzellen an.

Die durch die Wirren der Revolution so sehr in Unordnung gerathenen Angelegenheiten der Kirchenfabrik ordnete er auf musterhafte Weise. Nach seinem Wahlspruch : « La dernière volonté d'un moribond doit être sacrée », erneuerte er, so viel möglich, die alten Anniversarien, stiftete 43 neue ; kurz er wusste auf eine nachahmungswürdige Weise die Einkünfte dieser für jede Pfarrei so nothwendigen Anstalt zu heben und zu mehren.

Ein Hauptverdienst um Contern aber erwarb sich Stoltz durch Anschaffung der herrlichen Kirchenmöbel, welche eben damals von Staatswegen versteigert, oder auch verkauft wurden. So erstand er 1805 in Luxemburg

1. Den Hauptaltar für 152 Fr.
2. Die Chorstühle für 38 Fr.
3. Die Bilder der Kalvaria auf dem Kirchhof für 13 Fr.

1806 kaufte er vom Prälaten von Skt. Maximin

4. Den herrlichen Kreuzaltar nebst Zubehör aus dem Maximiner Refugium zu Luxemburg für 108 Fr.

Hingegen verkaufte er die alten Kirchenmöbel, die ohne allen künstlerischen Werth waren, zu respectablen Preisen, z. B. dem Hollericher Kirchenmomper zwei hölzerne Chorthüren mit den darüber stehenden Bildnissen der glorreichen Apostel Petrus und Paulus für neun Reichsthaler. u. s. w.

Auch mit Geräthschaften, Paramenten, Leinwand, u. s. w. versorgte Stoltz seine Kirche in einer für die damalige Zeit sehr reichlichen Weise.

Kurzum, Stoltz war Pfarrer im vollen, wahren Sinne des Wortes, und verdiente die Lobsprüche, die ihm seine Grabschrift spendet :

Memoria ejus in benedictione est.

Heinrich Wolff (1834—1869).

Heinrich Wolff war von mütterlicher Seite ein Neffe seines Vorgängers, welchem er 1834 zur Seite trat, und dessen treu ergebene Stütze er bis zu dessen Tode (3. März 1839) blieb. Vgl. über ihn public. XXVI.

Sein von Freundeshand ihm verehrtes, gusseisernes Grabdenkmal ziert folgendes von Herrn Domkapitular Engling verfasstes Epitaph :

Henricus Wolff,

Natus 14 Sept. 1799 in Neumaxmühle parochiæ Mamer, ibidem puerulus pietatis nutritus lacte fuit.

Mox primis latinitatis apud avunculum principiis libatis, anno 1813 gymnasio Luxemburgensi traditus, literarum, scientiarum nec non philosophiæ studio ita profecit, ut inter classis suæ primos numeraretur.

Inde vertente anno 1820 Leodium digressus, theologiæ ibi sacraeque scripturæ operam navavit.

Anno proxime sequenti, in seminario Floreffiano linguam græcam germanicamque tradendi munus suscepit.

Anno 1825 ordinatus presbyter, vicarii munia per biennium in Weimerskirch obivit.

Qua etiam qualitate anno 1827 ad St. Petrum Luxemburgi arcessitus per septennium optimum quemque convicarium æmulatus est.

Pastor promotus 1834 parochiam Contern regeneravit, tempore choleræ refocillavit, choro honestavit, scholam reformavit, S. ædem ampliavit campanisque condecoravit.

Viribus tandem exhaustis anno 1869 sibi successorem, qualis ipse fuerat avunculo, nepotem obtinuit suum, apud quem diem obiit supremum 26 Augusti 1870.

R. I. P.

Wolff wirkte wahrhaft Grosses in Contern sowohl in materieller, als geistiger Beziehung.

Zuerst liess er das Pfarrhaus in einen wohnlichen Zustand bringen, dessen Strohdach durch ein Schieferdach ersetzen, die innere Einrichtung praktischer umändern, neue eichene Fussböden legen, die Zimmer mit Gipsdecken versehen u. s. w.; den Garten hinter dem Hause vergrösserte er durch verschiedene Ankäufe, umgab ihn mit einer Mauer und liess ihn nach englischer Manier anlegen; als ausgesprochener Blumenliebhaber zierte er denselben mit den mannigfaltigsten Blumen und Gesträuchen.

Alsdann kam die Reihe an die Kirche, welche unter ihm vergrössert, und, an Stelle des frühern Dachreiters, mit einem schönen, 33 M. hohen Thurm versehen wurde. An die Stelle des frühern Glöckleins traten zwei prächtige Glocken.

Auch das Innere der Kirche entging seiner Sorgfalt nicht, und wurde, soweit die Umstände es gestatteten, renovirt und verschönert. Selbst das Grabmal Christophs von der Feltz und dessen Angehörigen liess er von der fingerdicken Tünche reinigen, mit welcher es im Laufe der Zeiten überschmiert worden war.

In geistiger Beziehung war seine Wirksamkeit nicht minder hervorragend.

Zur Verschönerung des Gottesdienstes gründete er einen Gesangverein, welcher lange Zeit im Lande als Muster eines solchen angesehen wurde und auch wirklich Ausgezeichnetes leistete.

Doch seine grösste Freude war es, bei den Kleinen weilen zu können ; deshalb besuchte er täglich, wenn nur immer möglich, die Schule und es ist kaum glaublich, mit welcher Sorgfalt er sich auf seine Kinderlehren vorbereitete. Noch in seinem hohen Alter war er unter den Kindern am glücklichsten.

Seine Kranken, wie er sagte, besuchte er jeden Tag, und spendete denselben nicht bloss geistigen Trost, sondern, wenn nöthig, auch leibliche Unterstützung. Unter seiner Verwaltung trat die Cholera zweimal in Contern (1849 und 1866) auf, und beide Male zeigte er sich als guten Hirten, der bereit ist, sein Leben für seine Schafe hinzugeben.

Wolff war ein Mann « lauter Herzens », demüthig und bescheiden, nur lebend für seine Pfarrkinder, die ihm nie, was er für sie gethan, vergelten können. Er war « lauter Herzens », aber dennoch voller Thatkraft ohne je zu beleidigen, deshalb waren auch die Worte, die einer seiner Freunde an seinem offenen Grabe sprach, nur Wahrheit : « Il avait bien des amis, mais pas d'ennemis ».

Ehre seinem Andenken, Friede seiner Seele !

Dr Johann Georg Wolff (1869—1881).

Da ich nicht wohl über mich selbst zu Gerichte sitzen kann, seien hier nur einige Thatsachen aus meiner zwölfjährigen Verwaltung angeführt :

1) 1869, 26. October, meine Installation.

2) 1870 Grosse Reparatur an der Kirche. — Neubedachung der rechten Seite derselben. — Neubewurf der Vorderseite und des Thurmes mit hydraulischem Kalke, welcher mit Moselsand vermengt war. Renovirung des Innern. — Anstreichen und

Malen der Altäre und der übrigen Kirchenmöbel durch Maler Leclerc von Luxemburg.

3) 1871 Anschaffung des ersten Kristall-Kronleuchters.
Id. des zweiten Kronleuchters.
Instandsetzung des Hofes vor dem Pfarrhause.

4) 1872 im März Errichtung des Kreuzweges.

5) 1873, vom 12.—21. Januar. Mission abgehalten durch die PP. Red. Hippert, Jacobs und Gassen.

6) 1874 Neue weisse Kapelle angefertigt durch die Schwestern vom armen Kinde Jesu.

7) 1875 Silbernes Rauchfass mit Schifflein. — Neue Gotteslampe, u. s. w.

8) 1879 5. Juli. Einweihung der Kirche.

9) 1880 Neue Scheune.

10) Stiftung von mehrern neuen Jahrgedächtnissen.
1881 im October. Ernennung zum Professor des Kirchenrechtes am luxemb. Priesterseminar.

Jacob Prott (25. Oct. 1881—25. Jan. 1884).

Jacob's Prott Verdienst, während seiner Anwesenheit in Contern, besteht in der Sammlung der alten Volkssagen und «Mährchen des Ortes».

Dr Johann Georg Wolff (28 Jan. 1884).

Nach dreijährigem Wirken als Seminarsprofessor, kehrte ich als Pfarrer nach Contern zurück.

1885 im Januar, zweite Mission durch die PP. Red. Stein, Lueben und Schneider.

1887 neue schwarze Kapelle.

1888 Kommunionbank.

1889 Auffrischung des Innern der Kirche.

1890 Firmung in Contern durch Mgr Koppes.

1891 Neue violettene Kasel, weisser Chormantel und Velum (Segentuch). Vergrösserung des Kirchhofes, etc.

1895 Gewölbe in der Kirche. — Mosaik unter den Stühlen, etc.

1896 Neue Kirchenstühle, etc.

Die Pfarrkirche von Contern, ihre Möbel, Feste, Reliquien, u. s. w.

Die Kirche.

Contern ist eine sehr alte Pfarrei; folglich hatte es auch sehr frühe eine Pfarrkirche.

Dieselbe war über den Trümmern einer römischen Niederlassung, vielleicht eines Tempels erbaut; denn noch heute stösst man, wenn auf dem sie umgebenden Friedhofe ein Grab geöffnet wird, fast jedes mal auf römische Fundamente, Estrich, Ziegelfragmente u. s. w. Früher soll man auch mitunter römische Münzen gefunden haben.

Kirche und Kirchhof liegen auf einer kleinen Anhöhe, welche der Volksmund « Kneppchen » nennt.

Ueber Grösse, Aussehen und Ausstattung jener ersten Kirche wissen wir natürlich nichts; keines dürfte grossartig gewesen sein. — Auch nach ihrer Einverleibung in das Kloster von Bonneweg kam es nicht besser; denn, wie bekannt, liebten die Cisterzienser bei ihren Kirchenbauten und deren Schmuck die grösste Einfachheit, und gegen dieses Prinzip hat man in Contern wahrlich sich nicht vergangen.

Wie wir oben gesehen, fuhr der Blitz am Morgen des 14. Juli 1782 in die Kirche, zündete, und verbrannte dieselbe. Das Kloster erbaute eine neue, aber einfacher als dieser Bau lässt sich kaum etwas denken. Vier dünne Mauern bilden das eilf Meter lange und neun Meter breite Schiff, welches eine fast flache Holzdecke schloss. Das Dachwerk war aus Schindeln hergestellt, und das Ganze krönte ein Dachreiter, in welchem ein Glöcklein hing; die östliche Wand verband durch einen äusserst kunstlosen Triumpfbogen das Schiff mit dem Chor, welches beim Brande wahrscheinlich erhalten worden war. Dem Aeussern der Kirche entsprach vollkommen ihre innere Ausschmückung. Das einzige wirklich Lobenswerthe am Ganzen war wohl die richtige Orientation.

Die Vergrösserung der Kirche unter Pfarrer H. Wolff gab derselben einen erquicklicheren Anblick; das Schiff bekam jetzt auf die vorige Breite eine Länge von 21 Metern, und der Dachreiter wurde ersetzt durch einen hübschen, ungefähr 100 Fuss hohen Thurm, dessen Mittelgeschoss im Innern der Kirche eine Emporbühne (Doxale) bildet. Leider gestaltete Architect Eberhardt, der die Arbeiten leitete, die Façade (Vorderseite) und

überhaupt das Ganze so plump, einförmig und geschmacklos als nur möglich. Das kolossale Thor ist zu beiden Seiten mit je einer eben so kolossalen Nische flankirt, welche die grossen Flächen zu gliedern nicht vermögen und wohl noch lange auf Standbilder warten dürfen.

Im Jahre 1607 war der Hochaltar der Kirche consekrirt worden ; die Kirche selbst war es also bereits früher. Durch den Brand einerseits, und die Eröffnung des Sepulchrums (Reliquienbehältnisses) andrerseits waren jedoch diese Weihen wiederum aufgehoben und vernichtet; deshalb wurde sie am 5. Juli 1879 durch den hochwürdigsten Herrn Bischof von Luxemburg, Nikolaus Adames, auf's Neue consekrirt, wie folgende Urkunde besagt :

Nicolaus,
Dei et Apostolicæ Sedis gratiâ
Episcopus Luxemburgensis
omnibus has lecturis salutem et benedictionem in Deo.

His literis fidem facimus et attestamur, nos anno 1879 die 5â mensis iulii Deo O. M. consecravisse ecclesiam in Contern cum altari majori in honorem s. Barbaræ Virginis et Martyris, reliquiis ss. Aurelii et Desiderii in hoc inclusis ; et singulis Christi fidelibus ecclesiam illam visitantibus in ipso consecrationis die unum annum, in die autem anniversario consecrationis hujus quem in Dominica post festum Decollationis s. Joannis B. figimus, quadraginta dies de vera indulgentia in forma ecclesiæ consueta concessimus.

Dabamus Luxemburgi, hac 25a Augusti 1879.

|s| † Nicolaus, Ep. Lxbg.

Seiner Zeit hatte Pfarrer Stoltz es verstanden, auf Rechnung der Kirchenfabrik mit geringen Kosten sein Heiligthum herrlich zu möbliren. Wir wollen versuchen diese Möbel im Einzelnen kurz zu beschreiben.

Der Hochaltar.

Beginnen wir unsere Beschreibung mit dem mächtigen im Renaissance-Stile aufgeführten Hauptaltare. — Stoltz kaufte ihn 1805 für 152 Franken.

Derselbe stammt aus der Knodlerkirche zu Luxemburg, allwo er als Franziskus-Altar die Kapelle des Heiligen zierte, dessen Bild sich in der grossen Nische über dem Tabernakel befand.

Diese mehr als lebensgrosse Statue (sie misst fast zwei Meter) schmückt heute die rechte Seite unseres Kirchenschiffes, wurde 1629 angefertigt, und darf, wenn ich nicht irre, als ein Muster kirchlicher Kunst angesehen werden. — Der Heilige steht aufrecht; sein liebendes Auge haftet unverwandt auf dem Zeichen der Erlösung, dem h. Kreuze, welches die von einem gewaltigen Nagel durchbohrte rechte Hand hält, während die ebenfalls mit dem h. Male versehene Linke in ihrer offenen, lehrenden Haltung allen Geschöpfen die unendliche Liebe des gekreuzigten Heilandes vorzuhalten scheint. Und das abgemagerte, aber reine, englische, vom tiefsten Mitgefühl durchdrungene Antlitz, und der durchbohrte, auf einer mit Kreuzband umschlungenen Erdkugel, welche die Brüder des Heiligen Jesu Christo erobern sollten, ruhende linke Fuss, kurz diese ganze durch die strengste Abtödtung abgehärmte, in eine rauhe Kutte gehüllte Gestalt ist für jeden echt christlichen Beschauer eine ergreifende Predigt.

Heute steht in der erwähnten Nische ein von H. Schaack in Luxemburg geliefertes, recht schön ausgeführtes Bild der h. Walburga, unserer zweiten Schutzpatronin, welches ich 1870 der Kirche schenkte.

Zu beiden Seiten befinden sich in etwas kleineren Nischen die in Lebensgrösse ausgeführten Bilder, rechts der h. Elisabeth im Franziskanerhabite, wie sie sogar dem Bösen ein Almosen spendet, links der h. Appollonia. Beide Statuen sind ebenfalls nicht unschön [1]).

Das Tabernakel ist ein sog. Drehtabernakel mit drei Nischen, wovon die Vordere mit Aehren und einer Traube geschmückt ist. In derselben befindet sich ein aus dem Kapuzinerkloster zu Luxemburg stammendes

---

1) Merjai, welcher die Knodlerkirche in ihrer Herrlichkeit gesehen, und dessen Mutter in der Nähe des Josephs-Altares daselbst ruhte, schreibt über unsern Altar:

« Passons aux autels des petites nefs:

» Celui à votre droite était dédié à St. François d'Assise. Cet autel allait jusqu'à la voûte. On y voit la statue de ce saint fondateur dans une niche qui est en bois, d'un bon sculpteur. Sur les portes qui sont aux deux côtés, il y avait des statues dans des niches: celle à votre droite était Ste Elisabeth, et celle à votre gauche Ste Apolline.

» Pour celui à votre gauche, qui était de la même hauteur que celui de St. François, il était dédié à la Vierge de Conception, etc., etc. »

Also im rechten Seitenschiffe der Knodlerkirche befand sich unser Franziskus-Altar, im linken der Muttergottes-Altar von der unbefleckten Empfängniss (in Itzig der Hauptaltar) gestiftet von General Beck. Beide Altäre sollen, wie Merjai behauptet, gleiche Höhe gehabt haben; wo denn die bezügliche Höhe des Unsrigen geblieben ist? — Der Hauptaltar der Kirche schmückt heute als Hauptaltar die Pfarrkirche von St. Johann im Grund (Vorstadt Luxemburgs).

prachtvolles Crucifixbild, welches P. Gabriel, O. C., 1804 der Kirche verehrte.

Uebergehen wir den übrigen architectonischen Schmuck des Altares und bemerken wir noch, dass er in seinen Formen etwas plump erscheint, woran die enge und niedrige Decke des Aufstellungsortes grosse Schuld trägt. Doch wusste Herr Dekorationsmaler Leclerc von Luxemburg, welcher denselben 1870 in Marmoranstrich renovirte, ihm durch seine gelungene Arbeit ein recht gefälliges Ansehen zu geben.

Die Chorstühle stammen ebenfalls aus der Knodlerkirche und wurden für 38 Livres angekauft.

Der Kreuzaltar.

Der sog. Kreuzaltar, vielleicht einer der schönsten Altäre des Landes, stammt aus dem Maximiner-Refugium, dem heutigen Regierungsgebäude, zu Luxemburg, wo Pfarrer Stoltz 1806 denselben nebst weiterem Zubehör von dem hochw. Herrn Prälaten für den Spottpreis von 18 Kronen ankaufte.

Schlank, in äusserst gefälligen Formen und zierlicher Skulptur, erhebt er sich zu einer Höhe von 5 Meter in einer Breite von etwas über 2 Meter.

Seiner Idee nach ist es wirklich ein Kreuzaltar, indem alle Hauptmomente des bittern Leidens unter der Hand des Künstlers ihren Ausdruck fanden.

Auf der Thüre des niedlichen, hervorstehenden Tabernakels erscheint in erhabener Arbeit der Abendmahlskelch, überragt von der h. Hostie im Strahlenkranze, stehend auf einem (mit Purpurdecke behangenen) Gestelle, und umgeben von Weizenähren und Weinranken mit Trauben. Also das letzte Abendmahl, das Memoriale unseres unblutigen Opfers.

Das Antipendium zeigt uns, ebenfalls in erhabener Arbeit, Christus im Oelgarten. Auf seinen Knieen liegend, mit zur Erde geneigtem Antlitze und gefalteten Händen fleht der Menschensohn : « Vater, wenn es möglich ist, u. s. w. » Vor ihm erblickt man die Oelbäume ; über ihm, in den Wolken des Himmels, den Engel des Trostes mit dem Leidenskelche. Pfahlwerk umschliesst den Garten.

In einer Nische hinter, aber über dem Tabernakel tritt uns in herrlichen Statuetten das Hauptmotiv des Altares entgegen. Christus hat am Kreuze vollendet ; sein dornbekröntes Haupt ruht sanft auf seiner Brust.

Am Fusse des Kreuzes steht Maria, ihren thränenfeuchten Blick auf die erblassten Züge des Sohnes gewandt, ihre Hände gefaltet; aber trotz des Schmerzes, der ihr liebendes Mutterherz durchwühlt, ist ihre Haltung ruhig, gottergeben, wie es sich für ihre starke Seele ziemt. — Ihr gegenüber, auf der linken Seite, steht der Lieblingsjünger; auch sein treues, reines Auge ruht unverwandt auf dem Antlitze des todten Meisters und zeugt von unnennbarem Schmerze. Während seine rechte Hand auf seiner Brust ruht, trägt die Linke das Evangelienbuch. — Unter dem Kreuze endlich kniet Maria, die ehemalige Sünderin, aber nunmehrige Büsserin; ihr schmerzerfüllter Blick ruht auf der Erde, gleichsam als wagte sie nicht das Opfer, das für ihre und der Menschen Sünden dargebracht worden, anzuschauen. In ihrer rechten Hand trägt sie das Alabastergefäss, während die Linke auf der Brust ruht. — Genannte vier Bilder stehen in einer, von je einer ganzen und einer halben korinthischen Säule gebildeten Nische; auf den Säulen ruht ein zu einer stark hervortretenden, reich verzierten Kornische sich erweiternder Halbbogen.

Ueber diese Kornische erhebt sich ein reich mit Schnitzwerk verzierter Baldachin, unter welchem eine schmerzhafte Mutter Gottes mit dem Leichnam ihres Sohnes auf dem Schosze sitzt; sieben Schwerter durchbohren ihre Brust.

Ueber dem Baldachine erhebt sich im Strahlenglanze der auferstandene, gen Himmel fahrende Heiland.

Auf der untern Seite gen. Baldachines, über der schmerzhaften Mutter, schwebt zwischen Engelköpfen der h. Geist in Gestalt einer Taube hernieder und ergiesst in zwölf Feuerstrahlen seine Gnade nach allen Weltgegenden.

Hinter der vorbeschriebenen Kreuzesgruppe befand sich ursprünglich eine einfache Leinwand, auf welcher die Stadt Jerusalem und Sonne und Mond in ihrer Verfinsterung dargestellt waren; heute nimmt diese Stelle ein in Oel gemaltes Bildniss des hl. Franz von Assisi ein, welches eben nicht hässlich ist und aus dem Knodlerkloster zu Luxemburg stammen dürfte.

Zwei spätere Zuthaten am Altare, eine hl. Barbara, unsere erste Schutzpatronin, und ein hl. Sebastian, stammen noch aus der alten Kirche; sind diese Bilder auch minder schön wie die obigen, so passen sie doch recht auf ihre Stellen. Uebrigens sind sie ex voto aus schwerer Pestzeit.

Zum Schlusse sei noch erwähnt, dass der Altar reichlich mit Reliquien der thebäischen Legion und der trierischen Martyrer und mit zwei Agnus Dei versehen ist. Die Reliquien sind sehr schön gefasst und tragen nebst der Bezeichnung der Martyrer die Aufschrift : ex ecclesia S[t] Maximini.

Laut beiliegender Urkunde wurde das altare portatile von Bischof ab Hontheim am 26. Dezember 1768 konsekrirt.

Joannes Nicolaus ab Hontheim, Dei et Apostolicæ Sedis gratia Episcopus Myriophitanus, Redmi et Sermi Domini Dni Clementis Wenceslai Archiepiscopi Principis Electoris Trevirensis suffraganus, in pontificalibus Vicarius generalis, insignis Collegiatæ ad S. Simeonem Treveris Decanus, Dominus in Montquintin, Couvreux, Rouvroy et Dampicourt, Anno Domini 1768 die 26ta Xbris consecravi præsens altare portatile, in eoque inclusi reliquias SS. Martyrum Trevirensium. Treviris die et anno quibus supra.

J. N. Epus Myriophitan.
Suffrag. Trevis
m. p[ria].

Der Muttergottesaltar.

Dieser Altar ist weniger schön, als der eben beschriebene, trotzdem er gleiche Dimensionen hat.

Ein Product des Ausganges des XVIII. Jahrhunderts, leidet er an Unbeholfenheit und Ueberladung der Ornamentation. Ein Ettelbrücker Meister soll ihn hergestellt haben.

Er findet seinen Abschluss in einer Krone, unter welcher der h. Geist in Gestalt einer Taube, von zwölf Strahlen, von Engeln und Blumenguirlanden umgeben, aus den Wolken des Himmels herniederschwebt.

Darunter findet sich eine tiefe Nische ; ihre Wände sind mit korinthischen Säulen, deren Schäfte mit Laubgewinden umschlungen sind, geschmückt. Im Hintergrunde erscheint Gott der Vater unter einem Baldachine, thronend auf Wolken, die Krone auf dem Haupte, Scepter und Weltkugel in den Händen ; im Vordergrunde aber steht das Muttergottesbild mit dem Jesukindlein, umgeben von Sonne und Mond und zwölf Sternen.

Die dem Altare zu Grund liegende Idee ist also gar nicht übel.

Weitere Zier desselben sollen die jeder Kunst baren Bilder des h. Hubertus und des h. Nikolaus bilden.

Das altare portatile wurde von Ludwig Joseph von Montmorency-Laval, primus baro christianus, I. S. princeps, episcopus Metensis (1761—1792) consekrirt.

Die Kanzel.

Die Kanzel soll aus der Marienthaler Klosterkirche stammen, was nicht unmöglich ist. Der Reichthum ihrer Ornamente und ihre kolossale Grösse bezeugen, dass sie ursprünglich nicht für eine Landkirche, speziell nicht für Contern, bestimmt war. Ueberdies lässt die Rundung der Treppe vermuthen, dass sie früher etwa an einer Säule angebracht war.

Das an derselben ausgeführte Holzschnitzwerk zeigt, wie bei dem Kreuzaltare, eine sehr geübte Hand ; so die Symbole der Evangelisten an den Wänden der Rednerbühne über Blumen- und Obst-Guirlanden, Füllhörnern, u. s w., ferner die Symbole der verschiedenen Heiligen-Ordnungen an den Panelen der Treppe , so Schlüssel und Schwert der Apostelfürsten, die Palmzweige, Oelzweige, Kränze der hh. Martyrer, Bekenner, Jungfrauen u. s. w. Alles dieses auf das Feinste angeordnet und ausgestochen.

Unter dem mächtigen Schalldeckel schwebt frei die Taube, das Symbol des h. Geistes, umgeben von zwölf Strahlen und eben sovielen Sternen.

Der mit allerlei Zierrath ausgestattete, pyramidenförmig sich aufbauende Schalldeckel findet seinen endlichen Abschluss in einem sehr schönen, lebensgrossen Bilde des guten Hirten mit dem verlornen Schäflein auf seinen Schultern.

Die Beichtstühle.

Wie die Kanzel, sollen auch die Beichtstühle aus Marienthal herrühren ; ihrem Style nach zu urtheilen, ist es wahrscheinlich.

Das Interessanteste daran sind zwei auf denselben angebrachte Oelgemälde auf Holz, den reumüthigen Petrus und die bussfertige Magdalena darstellend. Obgleich nur Kopien nach einem mir unbekannten Meister, sind sie dennoch nicht ohne Werth ; denn Kenner haben bereits zu wiederholten Malen sie kaufen wollen. Sie sollen jedoch an ihrem Platze verbleiben.

Kreuzweg, und andere Statuen.

Im März 1872 erhielt die Kirche von der geübten Hand des Malers Steffgen in Trier einen nach Führich ausgeführten Kreuzweg, und 1874 aus der Anstalt des Hrn. Walter in Trier zwei in Lebensgrösse ausgeführte, prachtvolle Statuen des hh. Herzens Jesu und des h. Joseph. Beide zieren das Chor.

Von andern Bildern seien erwähnt: 1. der h. Papst Urbanus, uralter Patron von Contern; 2. der h. Donatus; 3. die h. Katharina u. s. w.

Die neue, 1888 angeschaffte, romanische Kommunionbank bildet ebenfalls einen Schmuck der Kirche.

Die Glocken.

Bis 1847 besass Contern nur eine Glocke im Gewichte von 286 Pfund.

Im gen. Jahre bekam es zwei neue, welche zusammen 1762 Pfund wiegen, in la-sol läuten und 3190 Franken kosten. Sie wurden in Hollerich von den HH. Perrin und Hemery gegossen. Herr Gœrgen, ehemaliger Pfarrer in Itzig, verfasste die Inschriften.

Auf der grösseren, den hh. Barbara und Walburga geweihten, mit den Bildnissen der Muttergottes und des h. Nikolaus, steht:

aspICe Me. VoLVIt bIs IrreqVIeta VoLVntas;
asssqVItVr Contern Ita faVente Deo.

Unterschrieben sind: H. Wolff, parocho; J. N. Fischer, consule; Jac. Schmit, N. Reuter, consultoribus.

Die kleine, dem h. Donatus gewidmet, führt folgendes Distichon:

fVLgVra perfrango, VIVos Voco, fVnera plango.
sUbVeho Dapes, rIte gVberno saCra,

sowie ein Crucifixbild, dessen Fuss die h. Magdalena umschlungen hält. — Die nämlichen Unterschriften wie oben.

Der Kirchhof.

Der Kirchhof umgibt die Kirche im Osten und Norden; er ist nicht sehr gross, aber hinreichend für die Pfarrei [1]). Bemerkenswerthe Grabsteine zählt er nur wenige; vorherrschend sind noch immer die kleinen Grabkreuze aus den vorigen Jahrhunderten, welche unbedingt den unäs-

1) 1891 wurde er bedeutend vergrössert.

thetischen Massen der neuern Zeit, aus deren Fugen, wie aus des Dioge-nes Kleiderfetzen, der Stolz hervorguckt, und welche im höchsten Grade unpraktisch sich erweisen, vorzuziehen sind.

In der Nord-Ost Ecke des Friedhofes befindet sich die sog. Kalvaria-Kapelle, d. h. eine kleine Kapelle mit offener Vorderseite.

In dieser Kapelle, welche Pfarrer Stoltz 1805 errichten liess, ist eine kolossale Kreuzigungsgruppe aufgestellt. Der Christus misst 2.30 Meter, die beiden Statuen Maria und Johannes je 1.80 Meter. — Unter dem Altar-tische der Kapelle befand sich früher eine eben so grosse Maria Magdalena in liegender Stellung; allein bei der Restauration 1870 musste sie, weil durch Nässe und Alter ganz vermodert, beseitigt werden. Man ersetzte den hölzernen Altartisch durch massiven Steinbau.

Diese Kreuzgruppe soll sich früher im H. Kreuzgründchen bei Luxem-burg befunden haben; allein da Stoltz sie 1805 mit andern Möbeln der Knodlerkirche (für 13 livres) ansteigerte, ist es wahrscheinlicher, dass sie auf dem Knodlerkirchhofe (heutigem Wilhelmsplatz) gestanden habe. — Dieselbe war sehr verstümmelt, und Maler Stein von Luxemburg, welcher sie wieder ergänzen sollte, hatte neue Arme, Hände, Füsse u. s. w. anzu-fügen, was er that, so gut er es vermochte.

Sind diese Bilder auch nicht ganz kunstgerecht, so bilden sie doch mit der Kapelle eine Zierde des Kirchhofes und verfehlen auf Niemanden ihren Eindruck.

Am 21. Januar 1873 wurde, nach abgehaltener Mission in unserer Pfarrkirche, das Kreuzbild (Crucifix) von P. Gassen, O. SS. R. als Missions-kreuz benedizirt, und mit den üblichen Missionsablässen versehen.

Kirchengefässe uud Geräthe.

Die Kirche besitzt drei Kelche: zwei haben bloss silberne Kuppe und Patene, während die Füsse von Kupfer sind; der dritte jedoch, obwohl kleiner, ist ganz von Silber. Letztern kaufte Pfarrer Stoltz 1828 aus der Schrassiger Schlosskapelle. Seine Form, getriebene Arbeit, ist sehr gefäl-lig; nur Schade, dass er etwas klein ist. Am Griffe führt er ein Wappen, dessen oberes Feld folgende Buchstaben enthält: MEFGVT.

Ferner besitzt die Kirche zwei Ciborien (Speisekelche): ein älteres mit silberner Kuppe; ein neues ganz aus Silber.

Die von Matthias Kuzer 1752 aus gediegenem Silber angefertigte Mon-

stranz ist zwar nicht unschön, aber bei ihrem Metallwerthe etwas gedrückt, was vielleicht seinen Grund darin hat, dass sie auf das damalige Tabernakel hergestellt wurde. Doch hat auch jede Zeit ihren Geschmack.

Von den drei Rauchfässern ist das eine silbern, das zweite versilbert und das dritte kupfern.

Paramente, Leinwand u. s. w.

Was diese anbelangt, so ist unsere Kirche sehr reichlich damit versehen und wir wollen Gott danken, der uns so Vieles verliehen, um seine Feste würdig feiern zu können. Weil sich aber nichts darunter befindet, was sich durch Alter auszeichnete oder durch kunstvolle Arbeit besonders hervorragte, so wollen wir nicht weiter davon reden.

Reliquien.

An authentischen Reliquien besitzt die Kirche folgende :

1. Eine Partikel vom h. Kreuze, beglaubigt durch Urkunde geg. zu Rom am 27. August 1776, vom Trierer Ordinariate genehmigt am 25. März 1794. Selbe ist in ein kleines, aber massiv silbernes Reliquar eingefasst.

2. Eine Partikel ex ossibus S. Barbaræ Virg. et Martyris, von Rom aus unter dem 3. Mai 1773 beglaubigt und von Trier unter dem 13. November 1777 genehmigt.

3. Eine Partikel ex ossibus sanctæ Walburgæ Virginis et Abbatissæ O. S. B., aus Eichstädt herrührend und von Bischof Raymundus Antonius von Eichstädt am 18. September 1779 beglaubigt, und vom Weihbischof J. M. D'Herbain am 22. Mai 1780 genehmigt.

4. Eine Partikel ex ossibus S. Donati, herstammend aus Münstereifel, von wo sie unter dem 10. Mai 1779 der Pfarrei Mondorf geschenkt worden war. — Am 8. August 1782 theilte sie Weihbischof Johannes Maria D'Herbain in acht Theile und beglaubigte das Geschehene. Am 28. Juni 1783 schenkte Pfarrer Nik. Ungeschik von Mondorf seinem Verwandten und Freunde Pastor Horman von Contern einen dieser Theile, « in majus dicti S. Donati devotionis incrementum. »

Die unter den drei letzten Nummern erwähnten h. Ueberbleibsel werden in Reliquaren aufbewahrt, die zwar sehr anständig, aber ohne Kunstwerth sind. — Unnöthig zu bemerken, dass Pfarrer Horman Reliquien und Reliquare besorgte.

Ausserdem besitzt die Kirche zahlreiche andere Reliquien: im Kreuz

altare von der thebäischen Legion und den trierischen Martyrern; im Hauptaltare (seit 1879) von den hl. Martyrern Aurelius und Desiderius, welche Reliquien alle authentische sind.

Im Stamme des Crucifixes des Hauptaltares befindet sich ein Stück « ex arbore S[i] Francisci », was zu deuten ich nicht vermag.

Kirchenfeste in Contern.

1. *Walburgis-Tag.* — Unter unsern kirchlichen Festen ist der sog. Contertag zu Ehren der h. Walburga weit und breit bekannt. Derselbe, auch « grosser Walburgistag » genannt, wird am 5. Sonntag nach Pfingsten feierlich mit Octave begangen, während am 2. Sonntage im October « der kleine Walburgistag » gefeiert wird. Ersterer ist unsere grosse, letzterer unsere kleine Kirmess.

Wann die Verehrung der h. Walburga bei uns eingeführt worden, konnte ich nicht ermitteln.

Feierliche Begehung des Festes finden wir erst zu Anfang des vorigen Jahrhunderts unter Pfarrer Lonquich. — Pfarrer Borrenheim erhöhte, wie unser Pfarrregister meldet, die Feierlichkeit durch Böllerschüsse: « item 1757 ausgeben 6 schilling und 2 stüber für pulver auf St. Walburga tag zu schiessen. » Auch erwirkte er eine « päbstliche Bulla des ablass auff Skt. Walburgafest », und zahlte dafür 1766 als taxa 6 Schillinge.

Borrenheim's würdiger Nachfolger, Pfarrer Horman, sparte ebenfalls keine Mühe die Feier zu heben. 1779 erhielt er die schöne Reliquie der h. Walburga, und weil, wie es scheint, der Ablassbrief seines Vorgängers erloschen war, erwirkte er sich von Rom aus ein neues Brevet auf ewige Zeiten. Dasselbe lautet:

Pius P. P. VI.

Ad perpetuam rei memoriam. Ad augendam fidelium religionem et animarum salutem, cœlestibus Ecclesiæ thesauris pia charitate intenti, omnibus et singulis utriusque sexus Christifidelibus vere pœnitentibus et confessis ac sacra communione refectis qui ecclesiam parochialem loci Contern, Trevirensis Diœcesis, tertia dominica post Pentecostem ac secunda dominica Octobris a primis vesperis usque ad occasum solis dierum hujus modi singulis annis visitaverint, et ibi pro Christianorum principum concordia, hæresum extirpatione ac S. Matris Ecclesiæ exaltatione pias ad Deum preces effuderint, quo die priorum id egerint, plenariam omnium peccatorum suorum indulgentiam et remissionem misericorditer in Domino

concedimus. In contrarium facientibus non obstantibus quibuscumque, præsentibus perpetuis futuris temporibus valituris.

Datum Romæ apud S. Mariam Majorem sub annulo Piscatoris, die IV Augusti M.D.C.C.LXXX, Pontus Nri anno sexto.

(s.) J. Card. de Cornicibus.

Vidimus et publicari atque exequutioni mandari permisimus, Treviris die sexta 8bris 1780.

† J. M. Episcopus Ascalonensis,
Suffraganeus Trevirensis.

Also alle Gläubige beiderlei Geschlechtes, welche unsere Pfarrkirche am 3. Sonntag nach Pfingsten oder am 2. Sonntag im October von Samstag zwei Uhr Nachmittags an bis zum Sonnenuntergang des folgenden Sonntags besuchen, gewinnen, wenn sie die hh. Sakramente der Busse und des Altars würdig empfangen haben, und die gewöhnlichen Ablassgebete allda andächtig verrichten, vollkommenen Ablass ihrer zeitlichen Sündenstrafen.

Horman schrieb auch ein sog. Walburgis-Büchlein mit kurzer Lebensbeschreibung der Heiligen, sowie mit Novene, Litanie und verschiedenen andern Gebeten zu Ehren derselben und der h. Schutzengel [1]. — Eine Anweisung über den Gebrauch des Walburga-Oeles rührt ebenfalls von ihm her.

Um diese Zeit war denn auch die Verehrung und das Vertrauen zur h. Walburga sehr gross. Während der Festoctave, am 3. Sonntage nach Pfingsten, strömte man von allen Seiten herbei, aus Belgien, Lothringen, dem Elsass, dem Trierischen u. s. w., um von der Heiligen Linderung und Heilung nicht bloss, wie heute üblich, von Augenübeln, sondern « in allerhand Krankheiten und gefährlichen Zuständen zu erhalten ». Die Zahl der Pilger soll mitunter an die 10,000 gewesen sein.

Wie die Ueberlieferung meldet, soll es an wunderbaren Heilungen nicht gefehlt haben ; weshalb das Volk Walburga den Ehrentitel « Himmlische Nothhelferin » beilegte.

Die Revolutionsstürme zu Ende des vorigen Jahrhunderts vermochten das Vertrauen der Gläubigen zu Walburga nicht zu erschüttern ; denn kaum war die Ordnung hergestellt, als die Wallfahrt wie verjüngt wieder aufblühte.

---

1) Andacht zu der heil. Königlichen Prinzessin und jungfräulichen Abtissin Walburgis u. s. w. gedruckt mit eschermannischen Schriften 1782.

Doch wo Menschen zusammenkommen, fehlt es nimmer an Missbräuchen, besonders wenn der kalte Hauch des Unglaubens weht. Unter die frommen Pilger mischten sich solche, die nur kamen um bei Wein und Tanz, besonders im sog. « Scheidwald », ihre sinnlichen, thierischen Lüste zu befriedigen, so dass in den dreissiger Jahren ein luxemburger Dichter mit Fug und Recht singen konnte :

An haut no Conter, gi' vill Gesonter,
De gut gesin, wann se doir gin, u. s. w.

So kam die Wallfahrt allmählig in Verfall, theils in Folge der gerügten Missbräuche, gegen welche die geistliche Obrigkeit 1865 energisch einschritt, indem sie die Prozession am Octavtage untersagte, theils weil mit dem Glauben auch die Wallfahrten abnehmen. — Jährlich dürften noch kaum ein paar Tausend Pilger erscheinen, um sich die Augen segnen zu lassen und ein Fläschchen Walburga-Wasser mit nach Hause zu nehmen. Es sind dies meistens schlichte Landleute, die vom frühen Morgen an unter lautem Gebete hier anlangen und nach verrichteter Andacht unter Gebet nach Haus zurückkehren.

2. *Festtag des h. Donatus*, am 2. Sonntag im Juli. Trotzdem diese Feierlichkeit in unsrer Pfarrei verhältnissmässig sehr jung ist, — sie bestand aber doch schon vor dem Blitzschlag von 1782, — wird sie dennoch hochfeierlich begangen. Fast ohne Ausnahme empfangen Jung und Alt die hh. Sakramente. Das Bild der Heiligen wird in die Mitte der Kirche gestellt, mit Guirlanden von blauen Kornblumen (Cyanen) geschmückt; seine Reliquie zum Kusse gereicht, u. s. w. — Was dieses Fest besonders schön und anziehend macht, ist der Umstand, dass es für Contern gewissermassen ein Familienfest ist.

3. *Das Fest der h. Barbara*, erster Schutzpatronin der Kirche, am Sonntag nach dem 4. Dezember.

4. *Das Fest der unbefleckten Empfängniss*, Tag der ewigen Anbetung, am 8. Dezember.

Bruderschaften.

1. Die älteste Bruderschaft in unsrer Pfarrkirche, über welche, wenn auch nur spärliche, Nachrichten vorliegen, war zu Ehren der h. Barbara errichtet und scheint zu Anfang des 17. Jahrhunderts, etwa 1604, wo die Pest schrecklich wüthete, eingeführt worden zu sein. — Später, vielleicht

unter Pfarrer Bauschel, der 1698 ein Bild des h. Sebastian anschaffte, wurde die Verehrung dieses Heiligen mit der Bruderschaft verbunden.

Wie aus einer von Pfarrer Müllenbach, † 1635, herrührenden Notiz im Kirchenregister hervorgeht, war dieselbe schon frühzeitig mit reichlichen Liegenschaften ausgestattet.

Noch heute wird alljährlich am Feste des h. Sebastian (20. Januar) ein von Anna Besch, alias Hohlfelz, 1766 gestiftetes Hochamt für die Mitglieder der Bruderschaft vom h. Sebastian und der h. Barbara in unsrer Kirche abgehalten.

Die Bruderschaft verschwand erst, und hörte auf, als die « Spitzbübischen Franzosen ihre Güter versteigern liessen, und gewissenlose Menschen sich selbe aneigneten. » So Pfr. Stoltz.

Ueber ihre Statuten, Mitglieder u. s. w. konnte ich Nichts auffinden.

2. Confœderatio doctrinæ christianæ oder Bruderschaft von der christlichen Lehre, errichtet 1755. Siehe oben bei Pfarrer Borrenheim.

3. In neuester Zeit wurden in der Pfarre eingeführt:

a) die Bruderschaft der ewigen Anbetung;

b) der Franziskus Xaverius-Verein;

c) der Bonifatius-Verein;

d) das Gebetsapostolat;

e) Bruderschaft der h. Familie;

f) endlich haben vor Jahren unsre Männer und Frauen sich zusammengethan, um einem Jeden von ihnen nach seinem Absterben einen kleinen Leichendienst nachhalten zu lassen. Zu diesem Behufe haben sie sich selbst Statuten gegeben, die genau zu befolgen sind und bilden also auch eine Art von Bruderschaft oder Verein für die Abgestorbenen.

Geschichte

der

Herrschaft Contern

Von Dr J.-G. WOLFF.

---

§ 1. — *Einleitung.*

Um welche Zeit die Herrschaft Contern entstanden ist, kann man beim Mangel einschlägiger Quellen heute nicht mehr feststellen; jedenfalls aber zählt sie zu den ältesten des Landes, weil der Ort bereits zur Kelten- und Römerzeit dicht bevölkert war, schon im eilften Jahrhundert eine Pfarrei bildete, und nie ein Hochgericht [1]) hatte.

Im 13. Jahrhundert grenzte dieselbe im N. an die Herrschaft Müllenbach und die Landmeierei Sandweiler, im W. an die Herrschaft Hesperingen, im S. an die Herrschaft Weiler zum Thurm und im O. an den Buchholz der Benediktiner von Münster zu Luxemburg.

Bis zu gen. 15. Jahrhundert sind zuverlässige Nachrichten über unsere Herrschaft äusserst spärlich. — So führt Bertholet [2]) unter den Zeugen bei Ueberweisung der Pfarrei Sprimont an die Abtei Stavelot durch den Herzog Friedrich von Niederlothringen (1068) einen Roderich von *Contern* an; doch unter all den fremden Namen der Urkunde kann dieses « Contere » sich unmöglich auf unsern Ort beziehen.

Die erste sichere Kunde erhalten wir unter dem 27. Juli 1290. — Durch Testament, datirt von diesem Tage, übergibt Magister *Volucris*, Schatzmeister zu St. Paulin bei Trier, der Äbtissin und dem Kloster von Bonneweg alle seine Güter, welche er in Contre (Contern) besass, sowohl an Menschen als an Ländereien, Wäldern und jedweden andern Dingen, mit dem Zehnten, dem Patronatsrechte und allen andern Rechten, wie er

---

1) Public. XI, S. 16, Note 1.
2) III, p. j. XXX.

Genealogische Tafel deren von der Feltz, Herrn zu Contern.

Arnold, Herr von Fels und Heffingen 1499—1562.
Gattinnen : 1) Anna v. Püttlingen, Tochter Wirich's, Herrn v. Püttlingen, und Anna's v. Kallenborn.
2) Katharina v. Neumagen.

---

1. Georg, 1528—1567; — 2. Johann; — 3. Arnold; — 4. Weirich; — 5. Margaretha; — 6. Maria.
h. I) Margaretha v. Schwarzenburg. — verm. mit Heinrich Schlœder v. Lachen, Herr zu Schindels.
II) Eva von Zoetern.

I 1. Oswald; — I 2. Elisabeth; — I 3. Maria. — II 1. Johann; — II 2. Paul; — II 3. Christoph; — II 4. Wolff; — II 5. Eva
h. 1) Johanna Keck.
2) Katharina v. Hagen † 1581.

---

1. Hans Georg; — 2. Anna Maria; — 3. Wolfgang.
Gattin : Maria v. Metternich. — † 1581. — † 1581.

---

1. Heinrich Ernst; — 2. Kath. Apollonia; — 3. Anna Margaretha; — 4. Hugo Augustin; — 5. Hugo Theodor; — [6. Regina.
Gattin : Anna Regina v. Eltz. — Florentius v. Rollingen.

---

1. Johann Philipp; — 2. Anna-Margaretha; — 3. Johann Anton; — 4. Karl Lothar.

selbst zu Lebzeiten besass, und zwar mit Zustimmung seines Bruders Johannes und seiner Vettern (?) Nikolaus des Dicken, Johannes des Schöffen und Franz, welche ebenfalls auf besagte Güter und Patronat ein Anrecht hatten und nun auf dasselbe freiwillig und ausdrücklich verzichteten [1])

Volucris war ohne Zweifel Herr von Contern [2]) indem er ja über Land und Leute verfügte und das Patronatsrecht hatte, welches nur die Grundherrn oder die Gründer von Kirchen, resp. von Pfarreien [3]), wie noch heut zu tage, beanspruchen konnten; dass er dem Adel angehörte, beweist seine Eigenschaft als Schatzmeister zu St. Paulin, welches Amt an den Kathedral- und Collegiatkirchen in damaliger Zeit nur Personen aus vornehmen Familien bekleideten. Höchst wahrscheinlich, ich möchte sagen, ganz sicher, sind der Nicolaus Pinguis und der Johannes Scabinus die von Bertholet ad a. 1293 notirten Luxemburger Schöffen : Nicolaus Pinguis und Jean Pinguis [4]). Nun bemerkt derselbe Bertholet : « Les échevins de Luxembourg étaient anciennement la plupart *gentilhommes* et tenaient les premiers rangs dans la ville, après le siège des Nobles et le siège Prévôtal. Ils jugeaient en dernier ressort les causes civiles etc. »[5]). Waren nun die Vettern vom Adel, so dürfen wir doch schliessen, dass auch Volucris demselben angehörte.

Wo nun Volucris geboren, und wo der Stammsitz seiner Familie war, kann man nicht feststellen, da wir in unsrer Urkunde nur Taufnamen vorfinden, obschon es seit Ende des 11. Jahrhunderts Sitte geworden den vom Stammschloss hergenommenen Beinamen hinzuzufügen. Schwerlich war es Contern; denn sonst hätte wohl sein Bruder Johannes, als Volucris den geistlichen Stand antrat, die väterliche Burg und deren Güter und Besitz-

---

1) Das Original dieser Urkunde, deren Siegel jedoch abgerissen sind, befindet sich im Staatsarchiv und wurde 1880 von Hrn. Prof. Dr van Werveke in seinem Urkundenbuch der Abtei Bonneweg, S. 36, veröffentlicht.

2) Der Name *Volucris*, *Vogel*, möchte vielleicht auf eine Zusammengehörigkeit zu der Herrschaft Weiler zum Thurm schliessen lassen, deren alte Inhaber sich *Vogel von Weiler* nannten. (N. v. W.).

3) Ratione fundationis vel patrimonii. Vgl. Philipps, Lehrbuch des K.-R., 2. Aufl., S. 272.

4) T. IV, p. XXXIX. — Nicolaus Pinguis und *Jean le jeune écheviu*, wie dieser gewöhnlich genannt wird, waren Söhne des Philipp Bouchard; Nicolaus erscheint als Schöffe von 1291—1295, Johann von 1286—1298. (N. v. W.).

5) l. c. p. XXXVIII.

ungen übernommen. Wollen wir aus den Worten unsrer Urkunde « unsrer Mitbürger (oppidanorum nostrorum) » einen vielleicht nicht ungerechtfertigten Schluss ziehen, so dürfte die Stadt Luxemburg die Heimath der Familie oder wenigstens ihr Wohnsitz gewesen sein, und so erklärte sich auch die Weglassung des Beinamens.

In der traurigen Zeit der Elisabeth von Gœrlitz, im Jahre 1443, wo die Stadt Luxemburg in die Hände der Burgunder fiel, finden wir unter der « Ritterschaft die gehorsam gewesen sint yren Erbherren » von 25 an 14. Stelle « Weyrich, Herr zu Pütlingen » und an 15. « Kern von Syrsburg, Her zu Konttern » [1]).

Dieses « Syrsburg » wird, wenn ich nicht irre, Siersberg an der Saar sein. Die Herrn von Pütlingen und Contern folgen in unserm Verzeichnisse unmittelbar auf einander und waren einer Gesinnung, weil sie verschwägert waren [2]).

Von 1463 an ist Clais (Cleszin, Nicolaus) von Contern, Schöffe von Luxemburg. Wie lange er es blieb, weiss ich nicht. Jedenfalls war er es noch 1467. Publ. XLIV, p. 206 [3]). — Wird er nicht zur herschaftlichen Familie gehört haben?

Gemäss Akt vom 31. August 1492, verkaufte Tristan von Trier, Herr von Metzich, dem Peter von Eisbrouch, Schöffen von Luxemburg, alle seine Rechte und Gerechtsame über Conteren und das « nebst daselbst gelegene Dorf Brouch » für 225 rhein. Goldgulden. — Nach Peter's Absterben wollte sein Neffe, Soeger Daichs oder Dachs die Sache berichtigen, weshalb ihm sein Schwager Valerian von Busleiden, Herr von Girsche und Generaleinnehmer von Luxemburg, ihm am 17. August 1510 auf diese Güter hin, die er bis zur Einlösung zum Unterpfand haben sollte, die Summe von 300 Gulden zu 32 Beyer das Stück vorstreckte [4]).

Wie man sieht, war Contern bereits im 15. Jahrhundert mehrherrig.

---

1) Public. XXVIII, p. 187 f.

2) « Johan Kern v. Siesperch » war Gatte von Agnes v. Püttlingen, der Schwester von Wirich und Wilhelm v. Püttlingen. — 15. Nov. 1446.

Reinach (R = Arch. de Reinach, Public. XXXIII), nº 1572. — Am 27. April 1463 heisst es: « unser swager Johan *Kerne* von Siesberch ». Public. XXXII, p. 9, nº 13.

3) Claïs von Contern ist Schöffe von Luxemburg 1458 bis Ende 1476 oder Anfang 1477. (N. v. W.)

4) Institut archéol. du Luxembourg. Archives de Marche de Guirsch, nº 139, an. 1878.

— Um jeder Verwirrung vorzubeugen, wollen wir eine jede Herrschaft einzeln besprechen, und mit derjenigen, die im Besitze der Burg oder des sog. Schlosses war, d. h. mit Püttlingen und deren Nachfolgern beginnen.

A. — *Püttlingen.*

Das Dorf Püttlingen mit seiner alten Schlossruine liegt etwas südlich von Mondorf, in der Nähe von Rodenmachern, im heutigen Deutsch-Lothringen. In einer Urkunde vom J. 907 heisst es villa vel marca Putlinga, war früher Hauptort einer ausgedehnten Herrschaft und gehörte bis zum Grenzvertrag (traité des limites) von 1769 zum Herzogthum und zur Propstei Luxemburg. — Sie hatte ausserordentlich viel zu leiden in den Kriegen des 15. und 16. Jahrhunderts, und so nahm ihr Wohlstand mehr und mehr ab.

Wirich v. Püttlingen

auch Weyrich, Wiric genannt, war Herr von Siedlingen und Bubingen, während sein älterer Bruder Wilhelm Herr v. Püttlingen verblieb. Er war vermählt mit Anna von Kallenborn oder Kaldenborn, welche ihn überlebte; denn schon 1488 [1]) war er verstorben. Dass er sich Herr von Contern titulirt habe, konnte ich nicht finden, wohl aber dass er das hiesige Schloss besessen.

In einer Urkunde vom 22. Februar 1484, die sich im Schrassiger Archiv vorfindet, heisst es nämlich, dass Joncker Wirich von Püttlingen, Herr von Sedellingen und Enschgin (Anna) von Kaldenborn, den vier Priestern des Spitals zum h. Johannes ad lapidem zu Luxemburg eine jährliche Rente von drei Gulden zu 32 gros das Stück « uff und usser alle unser gulde, renthe, undt tzinsse die wir han zu Konteren mit seynen anhangen undt zubehorrn » verkauft habe. Zu grösserer Sicherheit verhypothezirten sie Schloss und Dorf Konteren, welches « zu lehen ruerret an unser allergnedichsten hern hertzoch zu Oesterreich undt zu Lucenburch undt in der prostyen von Lucenburch gelegen ist. »

Wirich hinterliess sechs Kinder: Anna, Wilhelm, Bernard, Wirich, Margaretha und Maria. — *Anna* heirathete nach dem Tode ihres ersten Gatten, Weygant von Neumagen, in zweiter Ehe Arnolden von der Felz,

1) R. n° 2170. Vgl. Public. XXXI, n° 160.

Herrn zu Heffingen, 1494 [1]); sie war bereits 1519 gestorben. — *Wilhelm* trat in den geistlichen Stand und wurde Pfarrer zu Hackenberg (Kanton Metzerwies) [2]); *Wirich* folgte seinem Vater in der Herrschaft Siedlingen, musste aber bereits 1520 sich mit seinem Schwager Arnold von der Felz abfinden, weil Siedlingen Witthum seiner Mutter Anna von Kaldenborn gewesen [3]); *Bernhard* wurde Herr von Konteren [4]); *Maria*, Schwester im Kloster zum hl. Geist in Luxemburg [5]); *Margaretha* von Püttlingen heirathete Heinrich Schloeder von Lachen, Herr v. Schoenfels [6]).

Zur Zeit Wirich's, d. h. von 1458—1477, amtirte unter den Scheffen der Stadt Luxemburg *Clais* (Nikolaus) von Conteren. Weiteres konnte ich über ihn nicht entdecken, es sei denn dass in einer Urkunde vom 26. Januar 1474, in welcher « Johanne, here zu Uttingen » die Güter aufzählt, die er von Juncker Gerhart, Herren zu Rodenmacher, etc. zu Prische (Preisch) zu Lehen empfangen hat, auch folgender Passus sich findet : « Item so hain ich Hopschure ouch zu lehen, die hait *Clais* von *Kunthern* uff duese zyt inne. Die dient jars mit irem zubehöre vier gulden, zwei malder weiss, zwei malder rocken und zwei malder even » [7]).

Bernhart von Pütlingen

titulirt sich beständig « her zu Konteren »; doch finde ich diese Benennung erst vom Jahre 1522 an, trotzdem er in frühern Urkunden auftritt [8]).

Als seine Mutter Anna von Kaldenborn 1494 seiner Schwester Maria, Nonne im hl. Geist-Kloster zu Luxemburg, sowie dem bes. Kloster eine jährliche Rente von zwei Gulden auf ihre zu Contern gelegenen Güter verschrieb, besiegelten sowohl er, als auch seine beiden Brüder Wilhelm und Wirich, sein Oheim Johann von Pütlingen, Herr von Busbach, und sein Schwager Arnold von der Feltz, Herr zu Heffingen, die betreffende Urkunde [9]).

---

1) R. n° 2248.
2) a. a. Ort., n° 2527.
3) a. a. O., n° 2542.
4) a. a. O., n° 2565.
5) a. a. O., n° 2247.
6) a. a. O., n° 2527.
7) Public. XXXIV, p. 115 s.
8) R. n°s 2248, 2527, 2544, 2596 etc,
9) R. n° 2247.

Die mit Arnold von der Feltz vermählte Schwester Bernhart's, Anna, war bereits 1519 verstorben; bei ihrer Heirath hatte sie als Mitgift eine Rente von 34 Gulden auf Feltz und Beuren, Propstei Luxemburg, und auf Palzem bei Stadtbredmis empfangen, welche Rente nun nach ihrem Absterben in die Erbschaftsmasse ihrer Eltern zurückfiel. — Arnold verlangte jetzt von seinen Schwägern endgültige Theilung, und man kam überein, dass er den 4. Theil des Hauses zu Luxemburg so wie der Renten, die drei Brüder von Pütlingen aber die Lehensgüter von Pütlingen, Contern, Sydlingen und Rodenmacher haben sollten. — Als Schiedsrichter haben die betreffende Urkunde besiegelt :

1. Heinrich Schloeder von Lachen, Herr von Schindtfeltz, Schwager der Parteien ;
2. Samson von Loewenstein ;
3. Oswalt von Bellenhausen ;
4. Claus Frantz von Zolver, Sekretär ;
5. Jacob de Laittres, Einnehmer und General-Prokurator zu Luxemburg [1]).

Wilhelm, Oheim der drei Brüder von Pütlingen, hatte sich bei dieser Uebereinkunft (vom 2. Juni 1519) betheiligt [2]), welche, wie es scheint ganz friedlich zu Stande gekommen war ; denn « uff skt. Marx tag » 1520 schenkten die beiden Brüder, Weyrich und Bernhart von Pütlingen, ihrem Schwager Arnold von Feltz, Herrn zu Heffingen, ihren Antheil an dem zu Luxemburg bei dem Franziskanerkloster (Knodler) gelegenen Hause [3]).

Im Jahre 1521 überliess Bernhart von Pütlingen, Herr zu Contern, für immer den Damen von Bonneweg aus Dankbarkeit für die Wohlthaten, die er von ihnen empfangen hatte, eine Grundrente von zwei Kapaunen auf ein Haus nebst Scheune, gewöhnlich « Foyssen » genannt, das ganz nahe an der Kirche auf der Seite zum Schlosse hin gelegen war [4]).

Wie es mir scheinen will, blieb Bernhart unverehelicht, und brachte so ziemlich alle seine Besitzungen durch, wie folgende Daten zeigen dürften :

---

1) R. n° 2527.
2) R. n° 2528.
3) R. n° 2544.
4) Reg. S. 164.

a) 1522 verpachtete er seinen Zehnten zu Goystingen dem Michel von Gostingen für 17 luxemb. Gulden auf einen Termin von 102 Jahren [1]).

b) Am 21. Juni 1525 verkaufte er an Hans von Weyerbach und dessen Frau Franziska von Lynsteren eine zu Hellingen gelegene Wiese, deren Hälfte seinem Bruder Wirich gehörte, für 75 kleine Gulden, das Stück zu 21 Gros und 4 Denare [2]).

c) 1526 verkaufte Bernhart von Pütlingen, Herr zu Konteren, ein bei Altzssem (Alzingen) gelegenes Stück Land dem Michel von Juncklinster und seiner Frau Tringen von Ittzeich, für 12 luxemburger Gulden [3]).

d) « Uf St. Thomas tag zu Weinachten » 1529, verkauften die Gebrüder Bernhart von Pütlingen, Herr zu Konteren, und Weyrich von Pütlingen, Herr zu Siedlingen, dem Johann von Roisdorf, auf dem Schlosse von Pütlingen wohnhaft, und dessen Ehefrau Margaretha, die sog. « Henken Wiess, da der bron in stett » auf den Bännen von Pütlingen und Mondorf gelegen, für 50 luxemburger Gulden, das Stück zu 32 Beyer [4]).

e) Am 26. Juli 1532 entlieh Bernhart von Pütlingen von Georg von der Feltz, Herrn zu Heflingen, 1000 Herrengulden; als Unterpfand stellte er Schloss und Gut von Contern, mit allen seinen Rechten und Zubehör. — Es besiegelten diese Urkunde Bernard von Bollandt, Herr von Fischbach und Heinrich Fock, Herr von Heistorf [5]).

f) Endlich verkaufte am 29. April 1534 Bernhart von Pütlingen erblich seinem Vetter, dem Witwer Georg von der Feltz, Herrn zu Heffingen « sein Schloss und starkes Haus zu Contern », Propstei Luxemburg, mit allem Zubehör, für 1000 Goldgulden, das Stück zu 28 brabant. Sols. — Der Kaufvertrag wurde zu Luxemburg abgeschlossen unter Siegel des Jacob Burgrave von Reineck, Herrn von Bruch und Thonberg, Ritter und Justiziars des Adelsgerichtes, in Gegenwart des:

1. Georg von Brandenburg, Herrn von Clerf;
2. Clemens von Orley, Herrn von Linster;
3. Bernhard von Hundlingen, Herrn zu Elle;
4. Damian Pallant;

---

1) R. n° 2565.
2) R. n° 2598, vgl. 2610.
3) R. n° 2604.
4) R. n° 2643.
5) R. n° 2669.

5. Alexander Waldecker, Herr von Aspelt;
6. Wilhelm von Metternich, Herr von Hundlingen [1]).

B. — *Feltz (1534—1731).*

Die Herrschaft von der Feltz (Fels, Feyls, Fieltz, Vels, Vieltz, Feyltz, Fyltz etc.) gehört unstreitig zu den ältesten des Landes; ihre Herren waren erbliche Bannerherrn (vexillarii) des Herzogthums Luxemburg und der Grafschaft Chiny, sowie mitunter Präsidenten des Adelssitzes (justiciers du siège des nobles). Mehrere ihrer Mitglieder hatten sich an den Kreuzzügen betheiligt; nichtsdestoweniger besassen die letzten Sprossen der angesehenen Familie, wohl in Folge der andauernden Theilungen, hierlands nicht mehr den mindesten Antheil an ihrem Stammsitze. [2])

Wir haben eben gesehen, wie Georg von der Feltz in den Besitz des Schlosses von Contern kam; doch besass schon sein Grossvater, ebenfalls Georg von der Feltz, Liegenschaften in Contern, wie folgende Actenstücke beweisen möchten:

Im Jahre 1451, « nechst nach dem heil. Pfingsttag » (14. Juni), verpachtete Ritter Georg von der Feltz seine zu Contern gelegenen Besitzungen, welche schon längere Zeit unbebaut waren, an Peter und Louis Meyer und Claes Joste von Contern für drei rheinische Gulden jährlich und zwar erblich. [3])

Und wiederum, am 21. April 1458, verkaufte der nämliche Herr Georg, im Einverständniss mit seiner Gattin Catharina von Fischbach, für erblich an die Eheleute Coner, Sohn von Eysbruch, Bürger zu Luxemburg, und seine Frau Sundtgen, seine im Dorfe und auf dem Banne von Contern gelegenen Güter, genannt « Heffingerscherb » nebst Zubehör für 50 rhein. Gulden. Diese Güter sind Freigüter und hangen von Niemanden ab. — Besiegelt haben die Urkunde:

1. Johann von Rollingen, Herr von Simmern und Daigestuhl, Ritter, Justiziar des Adelssitzes;
2. Johann von Rollingen, Herr von Simmern und Ansenburg, Ritter;
3. Huwart (?) von Elter, Herr von Holfeltz;
4. Wilhelm von Ourley, Herr zu Lintzeren;

---

1) R. n° 2698.
2) Public. XXI, p. 101 ss.
3) R. n° 1630.

5. Marsilius von Bourscheid;
6. Giltz von Bourscheid;
7. Georg von dem Stein. [1])

Georg von der Feltz war bereits 1464 verstorben; [2]) sein Bruder, Conne, Conen, wohl Kuno, Herr von der Feltz, hatte am Dienstag nach Palmsonntag 1439, eine Urkunde ausgestellt, durch welche er dem Jakob Schouffer 220 Gulden schuldig zu sein erklärte. Am 3. November 1462 brachte der Luxemburger Bürger Thielmann von *Contern* im Verein mit seiner Ehefrau Trine den Schuldschein vor; man vereinbarte sich mit Arnold, Herrn von der Feltz, Vormund der Kinder seines verstorbenen Bruders, die Schuld auf 150 Gulden herabzusetzen. General-Einnehmer von Luxemburg, Lievin von Yppre, siegelte. [3])

Als am 17. October (« am mitwoch vor sant Luxs tag ») 1464, Tringen Jokob von Leuttingen, Schwester des verstorbenen Luxemburger Schöffen Jakob Schuss, ihren Schuldschein von 220 Gulden wiederum präsentirt, unterdessen aber Georg von der Feltz mit Hinterlassung minderjähriger Kinder verstorben ist, kommt der Vormund desselben, Arnold von der Feltz, mit den Gläubigern überein, eine jährliche Rente von 12½ Gulden zu bezahlen. [4])

Uebergehen dürften wir hier nicht, dass der Erzbischof von Trier, Johann, am 4. Januar 1464 (« Freitag nach dem heil. Jahrsdag, more Trev., Pfalzel ») dem Arnold von der Feltz, ihm und in seiner Eigenschaft als Vormund der Kinder des seligen Georg von der Feltz, das Schloss *Siedlingen* mit Pfalzel und Nennig zum Lehen übergeben hat. [5])

Georg von der Feltz (1534)

war der Sohn Arnolds von der Feltz, Herren von Heffingen und Gerichtsherren zu Macheren; [6]) schon 1530 (11. Februar) war er vermählt mit Margaretha von Schwartzenburg von Weiler zum Thurm. [7]) Bei der Thei-

1) R. n° 1735.
2) R. n° 1857.
3) R. n° 1820.
4) R. n° 1857.
5) R. n° 1860.
6) R. n° 2542.
7) Sie war Witwe Godart's von der Feltz, bereits 1534 verstorben. R. n°s 2694, 2697. Vgl. R. n° 2997, und unten zum Jahre 1557.

lung der Schwartzenburger Nachlassenschaften erhielten er, sowie sein Schwager Johann von Enschringen, welcher Johanna von Schwartzenburg geheiratet hatte, die zwei Häuser zu Luxemburg und Trier. Zeuge dabei war Ruprecht von Monreal, Abt und Herr von Echternach. [1])

Seit dem 8. August 1529 nannte Georg sich, wie sein kurz vorher verstorbener Vater, [2]) Herr von Heffingen und Gerichtsherr (justicier) zu Macheren. [3]) Dass Georg unternehmend war, geht hervor aus einem Zwiste um die Herrschaft Malberg (1531 etwa), in welchem er und sein Schwager Paul von Schwarzenburg ihre Gegner Wilhelm von Monreal und dessen Schwiegersohn Seyvart von Haygen (Hagen) gefangen nahmen und längere Zeit festhielten. Wahrscheinlich erlangten letztere durch Spruch des Luxemburger Provinzialrathes (datirt Arle, 22. April 1532) zwar ihre Freiheit wieder; allein der Streit ward keineswegs beigelegt, [4]) bis zum 31. Januar 1557, an welchem Tage man die Gebrüder Claudius und Bernhard, Herrn von Malburgh und Adicht, in Betreff des Schlosses und der Herrschaft Malburgh mit 3000 Gulden zufriedenstellte[5]).

Wie Georg die Herrschaft Contern erworben, ist oben erzählt worden. Er tilgte nicht bloss die Schulden seiner Anverwandten[6]), sondern vergrösserte immer weiter und weiter sein Besitzthum.

So kaufte er von der Äbtissin Eltzbeth von Orley und dem ganzen hl. Geist-Kloster zu Luxemburg, unter dem 19. August 1533, ein hinter dem Kloster, neben dem Hause derer von Wiltz und dem der Karmeliten von Arlon gelegenes Haus, und einen gegenüber gelegenen Garten für 100 Gulden[7]).

Am 25. April 1534 kaufte er von Wyrich von Pütlingen, Herrn von Bubingen und dessen beiden Söhnen Wilhelm und Arnold für 124 kleine Gulden alle deren herrschaftlichen Rechte auf das Dorf Heffingen[8]).

Einige Tage später, am 29. April 1534, erklärt Ritter Jakob Burgrave

---

1) R. n° 2648.
2) R. n° 2635.
3) R. n° 2636. Vgl. n°s 2651, 2657.
4) R. n° 2664. Vgl. n°s 2666, 2694.
5) R. n° 2993. Vgl. n° 2996.
6) R. n° 2677.
7) R. n° 2683.
8) R. n° 2697.

von Reineck, Herr von Bruch und Toneck, Ritterrichter, dass Heinrich Fock, Herr von Heisdorf und dessen Frau Margaretha am 10. Mai 1531 an Georg, Herrn von Feltz und Heffingen, ihre Rechte und Ansprüche auf das Haus von Heffingen genannt « *Haus von Bübingen* » für 200 Gulden verkauft haben[1]). — Um dieselbe Zeit, 1534, erstand er von Valerian Fock von Hübingen und dessen Frau Ide des Armoises und Valerians Bruder, Johann Fock, eine im Bering des Schlosses von Heffingen gelegene Wohnung, sowie ihren Antheil am grossen Thorwege und Fallgatter[2]).

« Uf frydach nach st. Simon und Judey dach » (30. October 1534), erklärt Ritter Vincenz von Orley, deutscher Ordensbruder, von seinem Verwandten, Georg von der Feltz, Herrn von Heffenich, 12 brab. Gulden zum Darlehen empfangen zu haben, wofür er demselben ein Fuder Wein versichert[3]).

Nicht ohne Wichtigkeit für das Haus von Heffingen war der 18. März 1535. — An diesem Tage nämlich vertheilten sich Arnold's Kinder : Georg, Johann, Arnold, Weirich, und Margaretha von der Feltz, das väterliche Erbe. Georg, als der Älteste, erhielt *Schloss und Herrschaft Heffingen*, musste aber seiner Schwester Margaretha (?), Nonne im hl. Geist-Kloster zu Luxemburg, eine Rente bezahlen. Gesiegelt hatten : Bernhard von Pütlingen, ihr Oheim, und ihr Schwager Bernhard von Hundlingen, Herr zu Elle [4]).

Am 13. November 1535 verpfändete Paul von Schwarzenburg seinem Schwager Georg von der Feltz verschiedene Renten zu Peppingen und Colmar für 96 Gulden [5]).

Georg fand sich gedrängt, die Güter die er besass, einmal offiziell aufnehmen zu lassen, und so erklärte er sich, am 17. Mai 1536, vor Nicolaus de Naves, Präsident des Luxemb. Provinzialrathes und Urkundenbewahrer, als Inhaber folgender Lehen :

1) eines Hauses, gen. Feltz zu Remich, mit Zubehör ;

2) das Haus zu Heffingen ;

---

1) R. n° 2699.
2) Public. XXI, p. 139.
3) R. n° 2705.
4) R. n° 2710. Vgl. Public. XXI, p. 107 zu verbessern.
5) R. n° 2720. Vgl. n° 2723.

3) das *Schloss und Haus zu Contern* mit Zubehör;

4) eines kleinen Dorfes bei Grevenmacher, gen.: « Wellen » [1]).

Vermittelst Urkunden, dat. Pfaltzel, 27. Sept. 1536, übergibt Erzbischof Johann von Trier dem Georg von der Feltz und dessen Bruder Arnold als Lehen die Hälfte des Schlosses von Syedlingen, einen Theil dieses Dorfes wie auch die Dörfer von Pfaltzel und Nennig [2]) nebst der Hälfte des Schlosses von Somerauwe und Zubehör [3]).

« Uf Montag nach Petri und Pauli 1538 » gestattet « Bernard von Bollant, her zu Fesspach (Fischbach) und Feltz » unserm Georg die Rente von Grach im Laufe des Jahres zurückzukaufen; [4]) es thaten dies aber erst seine Erben am 17. Dezember 1561 vermittelst 600 Goldgulden [5]).

Nicht bloss für unbewegliche, sondern auch für bewegliche Güter war Georg sehr bedacht; desshalb heirathete er « uf Dienstag nach unser lieben frauwen presentationis 1541 » (22 November) in zweiter Ehe *Eva von Sœtern,* Schwester Ludwigs von Soetern, und Tochter des verst. Adam von Soetern und der Franziska von Orley [6]).

Bei Kaiser Karl V stand Georg sehr in Gnaden, was daraus hervorgeht, dass er ihn von Brüssel aus durch Patent vom 4. März 1542 zum Kapitän und Propst von Diedenhofen (der zweiten Festung des Herzogthums) ernannte, und zugleich gestattete, ein Fähnlein von 150 wohlberittenen Mann zu sammeln, und als deren Anführer monatlich eine Pension von 10½ Carolus zu beziehen [7]). Ähnliche Vergünstigungen, Reiterschwadronen zu sammeln, wurden übrigens sonder Zweifel auch andern Rittern des Landes zu Theil, weil man damals keine stehenden Heere hatte und dennoch dem drohenden Einfalle der Franzosen entgegentreten musste.

Georg von der Feltz wurde zu Anfang des Jahres 1544 der Auftrag die Altmünsterabtei (die Grabstätte Johann's des Blinden) zu zerstören, und mit gewohnter Pünktlichkeit kam er dem an ihn ergangenen Befehle nach: die Abtei ging, nachdem ihre Bewohner sich mit ihren Urkunden,

1) R. n° 2730.
2) R. n° 2740.
3) R. n° 2741. Vgl. n° 2794.
4) R. n° 2762.
5) R. n° 3061.
6) R. n° 2795. Eva war bereits 1557 verstorben. Vgl. n° 2998.
7) R. n°° 2802, 2803. Vgl. n° 2863.

Briefschaften, Ornamenten und sonstigen Kostbarkeiten einstweilen nach Trier geflüchtet hatten, in Rauch und Flammen auf [1]). Dieses Alles war geschehen, um dem Feinde den Angriff auf die Festung zu erschweren; es hatte aber, wie die Erfahrung zeigte, sehr wenig genützt.

Am 8. Februar 1544 kaufte Georg von der Feltz und Herr zu Heffingen, Kapitän und Propst zu Diedenhofen, für 200 Gulden ein daselbst neben der Hauptkirche gelegenes Haus nebs Zubehör [2]).

Wie es scheint, war Georg in der Theilung des väterlichen Erbes mit seinen Geschwistern eben so schneidig wie in andern Sachen; denn « Dunnerstag nach dem suntag Invocavit » (18. März 1546) erklärt sein Bruder Arnold, dasselbe mit ihm vor einigen Jahren getheilt zu haben, und sich zu verpflichten, getreulich das Übereinkommen hinsichtlich der mütterlichen Nachlassenschaft zu beobachten [3]).

Am 19. April 1548 endlich erklären beide, die Sache definitiv zum Abschlusse gebracht zu haben: Georg solle Heffingen, Remich, und die Hälfte der Güter von Syedlingen erhalten, Arnold hingegen das Schloss von Sommerauwe, das starke Haus von Sarburg, Renten u. s. w. [4]).

Welchen Ausgang ein zwischen ihm und Ludwig von Soetern einerseits, und den minderjährigen Kindern des sel. Clemens von Orley und Heinrich von Metzenhausen nebst Genossen andrerseits, am 26. Januar 1547 vor dem Adelssitz begonnener Streit genommen habe, ist unbewusst [5]); doch steigerte er wieder am 8. Februar 1547 einen Wald an, gen. « Hochwald, zu Wiss in der Auwen » [6]).

Am 10. Mai 1547 anerkennen Herman Hau von Bech und Genossen dem Georg von der Felz 30 ½ Gulden zu schulden, wofür sie ihm alljährlich zwei Ahmen Wein bis zur Abzahlung bes. Schuld geben werden [7];

---

1) Prof. van Werveke, Die Franzosen im Herzogthum Luxemburg 1542—1544. Vgl. Public. XXVII, p. 69 ss.; Schœtter, Johann der Blinde, II, S. 293, und Gesch. des Luxemburger Landes, S. 172; u. A. — Das Schloss auf dem Bock wurde nach 1544 zerstört. v. Werv. a. a. O.

2) R. n° 2817. — Ob man hier und im Vorigen nicht mit zwei Georgen zu schaffen hat?!

3) R. n° 2853.

4) R. n° 2882.

5) R. n° 2864.

6) R. n° 2865.

7) R. n° 2870.

ebenso bekennen Oswald von Bellenhausen und seine Frau, von ihm 100 Gulden, das Stück zu 10 brab. Sols, entliehen zu haben, und als Unterpfand einen Fischweiher zu Olingen zu stellen [1]).

Unter dem 12. März 1548, ermächtigen Johann von der Feltz, Landcommenthur der Balleyen in Lothringen und Deutsch-Ordens comenthur zu Trier, sowie Arnold von der Feltz, ihren Bruder Georg von der Feltz, Propst zu Diedenhofen, sie in einem Prozesse gegen Wilhelm von Pittingen (?) vor dem Adelssitze zu vertreten [2]).

Aus erster Ehe, mit Margaretha von Schwarzenburg, hatte Georg mehre Kinder gezeugt [3]) :

a) Seiner Tochter Margaretha, vermählt mit Diedrich von Enschringen, Herrn von der Feltz, gab er, am 8. Juni 1548, 258 kleine luxemb. Gulden, das Stück zu 10 brab. Sols, für welche Summe gen. Eheleute ihm den Ertrag ihrer zum Schloss von Feltz gehörigen Wiesen abtraten [4]).

b) Seinem Sohne Johann von der Feltz, der von seinem Oheim Johann von der Feltz, « Landtcomthur der Balley Lothringen » in den Deutsch-Orden aufgenommen wurde, bezahlte er eine jährliche Rente von 20 Fl. (radergulden) auf die Einkünfte seines Hauses zu Siedlingen, wofür Johann auf alle Erbansprüche an seine sel. Mutter und an seinen Vater verzichtet. Dieses geschah unter dem 10. resp. 15. September 1548 [5]).

c) S. unten sub an. 1556, Anna.

Wie wir bereits gesehen, war Georg's Mutter Anna von Pütlingen, welche drei Brüder und zwei Schwestern hatte; über die Nachlassenschaft Bernard's, Herrn von Contern, Wilhelm's, Pfarrers von Hackenberg, und Anna's, brachen Streitigkeiten aus zwischen Weirich von Pütlingen, Herrn von Bübingen und Georg von der Fels, Herrn von Heffingen. Letzterer begann den Prozess, im Namen seiner Geschwister, und Weirich bevollmächtigte seine Söhne Wilhelm und Arnold von Pütlingen vor dem Adelssitze des « juramentum calumniæ » zu leisten, und zwar am 7. Juli 1548 [6]). —

---

1) R. n° 2873. (1. Sept. 1547.)
2) R. n° 2881. — Pittingen ist hier augenscheinlich Pütlingen zu lesen. Vgl. n° 2896.
3) R. n° 2887.
4) R. n° 2888.
5) R. n° 2892 ff.
6) R. n° 2890. Vgl. Athen. Prog. 1886-87, S. 79 f.

Am 22. September 1548 ertheilten Georg's Geschwister ihm die Vollmacht zur Fortsetzung des Prozesses [1]).

Am 9. October 1548 kaufte Georg von Oswalt von Bellenhausen und dessen Frau Engel von Kesselstatt ihre zu Trinttingen gelegene Vogtei nebst Renten für 100 Gulden, das Stück zu 6 Batzen [2]).

Im nämlichen Jahre, d. h. am 26. November 1548, wohnte Georg der Theilung der Nachlassenschaft seines Schwagers Ludwig von Soeteren bei, welche zwischen dessen Witwe und Kindern stattfand [3]).

Am 1. April 1549 bekennen Peter Weber von Remich und dessen Gemahlin Elisabeth, Georg von der Feltz u. s. w. und seiner Frau Eva von Soettern 25 Gulden das Stück zu 10 brab. Sols schuldig zu sein, für welche Schuld sie jährlich eine halbe Ohm Wein in Remich liefern werden [4]).

1549 erhob Philipp von Sierck, Herr von der Feltz und von Schengen, weitere Ansprüche auf die von seiner Mutter hinterlassenen Güter; weshalb Ritter Christoph von Schauenburg, Herr zu Preisch, Gerichtsherr des Adels, am 26. Mai von Luxemburg aus, dem Herrn von Heflingen, Georg von der Feltz und Heinrich von Metzenhausen, Herrn von Linster, den Befehl ertheilt, die Herren von Fischbach: Bernard und Johann von Boland, vor das Adelsgericht zu zitiren [5]).

Wiederum überlassen Mayer Theiss und seine Frau Marie, Zentner zu Blandtscheit (Blascheid), am 29. Juli 1550, dem Georg von der Feltz u. s. w. und dessen Gattin Eva von Soetern einen von Dietrich von Enscheringen und seiner Ehefrau Margaretha von der Feltz ausgestellten Schuldschein, lautend auf 100 Gulden [6]).

Oben haben wir gesehen, wie Georg einer Theilung zwischen den Kindern seines Schwagers Ludwig von Soeteren und deren Mutter anwohnte; am 16. Januar 1551 finden wir ihn in Speier, von welchem Orte aus er sich mit seinen Schwägern Johann Ludwig, Philipp Christoph

---

1) R. n° 2896.
2) R. n° 2897. Vgl. n° 2903 und 2911, Olingen.
3) R. n° 2898.
4) R. n° 2907.
5) R. n° 2910.
6) R. n° 2925.

und Georg Wilhelm von Soeteren über die Nachlassenschaft der Eltern seiner Frau verständigt[1]).

Am 30. Januar 1551 anerkennen Steffens Cles und dessen Frau Marichen von Beuren (bei Schengen) dem Georg von der Feltz u. s. w. und seiner Gattin Eva von Soetern zu schulden 25 Gulden zu 10 brab. Sols; für Verzinsung dieser Summe erbieten sie sich jährlich 1½ Malter Hafer, Remicher Mass, zu liefern, was Meier und Gerechtigkeit von Beuren bezeugen[2]).

« Mitwoch nach Palmstag des 25. martz 1551 » verständigten sich die Gebrüder Johann, Georg und Arnold von der Feltz einerseits, und Wirich von Pütlingen und seine zwei Söhne anderseits, über die von den seligen Eheleuten Wirich von Pütlingen und Anna von Kaldenborn hinterlassenen Güter, besonders aber über die Einlösung einer verpfändeten Wiese. — Als Schiedsrichter waren aufgetreten Rheinart von Boland, Kanonikus zu Trier, Johann Faust von Stromberg, Herr zu Bewingen, Glode von Lellig, Propst zu Biedburg und Gerhardt Bentzraedt, Amtmann zu Berburg [3]).

Am 2. Mai 1551 erklärt Georg von der Feltz, Amtmann und Propst von Diedenhofen, dem Müller Theisen von Ehnen 15 Sonnenkronen geliehen zu haben, auf dass derselbe ihm alljährlich 5 Ohm Wein liefere[4]).

Da wiederum ein Krieg mit Frankreich (der fünfte 1552 –1556) drohte, befahl Maria, Karl's Schwester, verwittwete Königin von Ungarn, und seit 1530 Statthalterin der Niederlande [5]), um die Stadt Diedenhofen sicher zu stellen, unter dem 2. Juli 1551, von Brüssel aus, dem Hauptmann und Propst gem. Stadt, Georg von der Feltz, Herrn von Heffingen, zwanzig Fähnlein (vingt payes) der besten und kriegstüchtigsten Fusssoldaten im Dienste des Kaisers zurückzuhalten; sie sollten die Garnison Diedenhofens bilden und als Sold monatlich (den Monat zu 30 Tagen gerechnet) fünf Gold-Karolus, das Stück zu 20 Patar, erhalten [6]).

Der Krieg brach aus. Am 25. Mai 1552 ging König Heinrich II. von

1) R. n° 2929.
2) R. n° 2931.
3) R. n° 2933.
4) a. a. O. n° 2934.
5) Schötter, Geschichte des Luxemburger Landes, S. 169.
6) R. n° 2937.

Frankreich, von Wallerfangen an der Saar kommend, mit seinem Heere über die Mosel, nahm Diedenhofen, Rodenmacher, Johannisberg, Zolver u. s. w. [1]). Inzwischen hatte man einen gewissen Jehan Perrot von Besançon abgefasst, welcher als französischer Spion dem Feinde Nachrichten über die Stärke der Besatzungen von Diedenhofen und Luxemburg sollte zugetragen haben; unter anderm hatte er auch den Propst von Diedenhofen angeklagt, mit den Franzosen im Einverständnisse gewesen zu sein. In den darüber zu Luxemburg am 17., 18. und 23. Juni 1552 geführten Verhandlungen erklärte Perrot, den Georg von der Feltz fälschlich angeschuldigt zu haben [2]).

In diesem Kriegsjahre hatten Georg's Verwandten von Pütlingen, wie es scheint, furchtbar gelitten. So borgte er selbst, am 21. Juni 1552, seinem Schwager Arnold von Pütlingen und dessen Ehefrau Elisabetha von Hagen, wie Arnold in der Urkunde sagte: « in unseren grossen nötten, als ich gefangen bin gewesen von den Franzosen zu Rottenmachern », die Summe von 200 Kronen zu 5%, wofür sie ihren zu Eysinge (Ersingen?) gelegenen Meierhof (cense) verpänden [3]).

b) Drei Tage später, am 25. Juni 1552, entlehnen sie von Nikolaus von Schmidburg, erblichem Mundschenken von Trier und dessen Frau Elisabeth von Schwartzenburg, die Summe von 1000 Thaler, um aus der französischen Gefangenschaft zu Rodenmachern herauszukommen [4]).

c) Am 4. April 1553 erklären sie von Arnold von der Feltz und dessen Gemahlin Odilia von Kerpen 100 Thaler zu fünf Prozent entliehen zu haben; zur Sicherheit verpfänden sie ihnen ihre Renten zu Müntzingen [5]).

« Uf montag nach der herren fastnach sontag Esto mihi » (17. Febr. 1556) verheirathete sich zu Trier Maximin von Schauwenburg mit Anna von der Feltz, Tochter Georg's aus erster Ehe. Die Braut erhielt zur Mitgift 1000 Goldgulden und als Wittum das Haus von Oberkirchen. Unter den 14 Rittern, welche siegelten, kam, wie recht, ihr Vater an erster Stelle [6]).

---

1) Schötter, a. a. O., S. 177.
2) R. n° 2943.
3) R. n° 2944.
4) R. n° 2945. Vgl. n° 2946.
5) R. n° 2953. Vgl. n° 2978.
6) R. n° 2979. Vgl. oben ad an. 1548 und n° 2995.

Von längst her war Georg Mitglied (Beisitzer) des Adelssitzes von Luxemburg. Durch Patent, datirt von Gent vom 29. September 1556, erklärt Philipp, König von Spanien, u. s. w., denselben als Rath (conseiller) in seinem Rathe zu Luxemburg beibehalten zu wollen ; am 12. Februar 1557 sollte er seinen Eid leisten in Händen des Dr j. Felix Hornung, Präsidenten des Rathes, weil eben der Graf von Meghen, Statthalter des Herzogthums Luxemburg, abwesend war [1]).

Drei Tage später meldet der nämliche König (Gent, 2. October 1556), Georg von der Feltz, Herr zu Heffingen, habe ihm vorgestellt, dass sein Grossvater Georg von der Feltz, wie auch sein Oheim Bernard, vor einigen Jahren verschiedene im Herzogthum Luxemburg gelegene Lehngüter und zwar vor unbefugten Richtern verkauft haben, jedoch unter der Bedingung, dass diese Güter, welche von der Herrschaft Feltz abhangen, innerhalb 12 Jahren rückkaufbar wären ; der König ermächtigt Georg, jetzt zu thun, was sein Vater unterlassen habe [2]).

Georg's erste Gemahlin, Margaretha von Schwarzenburg, besass aus ihrer ersten Ehe mit Gothard von der Feltz zwei Töchter : Elisabeth und Margaretha von der Feltz. Zwischen letztern und Georg kam es hinsichtich der Nachlassenschaft Gothards zum Prozesse, welcher am 1. April 1557 in Luxemburg anhängig war. Elisabeth war vertreten durch Bernhard, Herrn von der Feltz und Mersdorf, erblichen Bannerherrn und Rath zu Luxemburg ; Margaretha aber durch ihren Gatten Bernhard von Benzeradt, erblichen Kammerherrn zu Trier. Georg übergab seiner Gegenpartei zwar die Familienurkunden (titres de famille), nicht aber die Pfandbriefe (lettres d'engagères) [3]).

Unterdessen war auch Georg's zweite Gattin, Eva von Soeteren gestorben, und wiederum kam es zu Schwierigkeiten zwischen ihm und seinen Schwägern Johann Ludwig, Philipp Christoph und Georg Wilhelm von Soeteren. Georg forderte nämlich seinen Antheil an der Hinterlassenschaft der Eltern Eva's und deren verstorbenen Bruders Ludwig. Zu Schiedsrichtern wurden ernannt Reinard von Pallant und Cono von Metzenhausen, Kanonikus und Chorbischof von Trier, welche Georg's

1) R. n° 2987.
2) R. n° 2988.
3) R. n° 2997.

Antheil zu 2600 rheinische Goldgulden das Stück zu 32 Weispfennig feststellten. — So geschehen zu Trier, am 28. April 1557. — Gezeichnet hatten Georg's Bruder, Johann von der Feltz, Comthur des Deutsch-Ordens in Lothringen; sein Sohn Oswald von der Feltz, und die Gebrüder Wilhelm und Arnold von Pütlingen [1]).

Am 5 Februar 1556 hatte Philipp II., der vo seinem Vater Karl V. den Krieg mit Frankreich ererbt hatte, mit letzterem Lande den Waffenstillstand von Vaucelles geschlossen; allein schon im Januar 1557 brach der König von Frankreich denselben, indem er ein Heer nach Italien und ein zweites nach dem Artois, an die Grenzen der Niederlande entsandte. Unter diesen Umständen erliess der König am 9 Juni 1557 von Brüssel aus ein Patent, in welchem er erklärt, dass, wie er für die Hut, Bewahrung und Vertheidigung der Niederlande, ein starkes Heer von Soldaten zu Fuss und Pferd nothwendig habe, ebenso sehr in demselben eine gute Disciplin (Zucht) nöthig sei; deshalb habe er für gut befunden zu diesem Zwecke einen braven, thätigen und erfahrenen Mann aufzustellen, nämlich seinen Provinzialrath zu Luxemburg, Georg von der Feltz, als « capitaine de la justice de l'armée » [2]). — Am folg. 10. August wurden die Franzosen bei St. Quentin total geschlagen; nichts destoweniger dauerte der Krieg fort [3]).

Durch Patent vom 19. Dezember 1558, datirt von Brüssel, wird Georg von der Feltz, Rath des Provinzialrathes von Luxemburg, zum Propst und Hauptmann der Stadt Luxemburg ernannt [4]).

Etwas später, wahrscheinlich weil der bisherige Titular, Bernhard von der Feltz, Herr von Mœrstorf, eben um diese Zeit gestorben war, erhielt er die Würde eines erblichen Bannerherrn des Herzogthums [5]).

Im Jahre 1560 verlegte sich Georg wieder etwas auf Geld-Ausleihen; so streckte er vor:

a) den sieben Schöffen von Düdelingen 84 « gelrische rider » (écus de Gueldre), für welche sie ihm jährlich sechs Malder Weizen liefern sollten [6]);

---

1) R. n° 2998. Vgl. n° 3035 ff.

2) R. n° 3001.

3) Schötter, a. a. O., S. 183.

4) R. n° 3019. Noch am 7. October hiess er Hauptmann und Propst von Diedenhofen, vgl. R. n° 3017. — In den von Brüssel aus datirten Urkunden figurirt er als « George de la Roche ».

5) R. n° 3007.

6) R. n° 3033. (7. Febr.)

b) seinem Schwager Johann Ludwig von Soetern 200 Gulden, das Stück zu 32 Albus oder 32 brab. Sols zu 5 % jährlicher Zinsen [1];

c) verpachtete er am 30. November erblich an Clauss Jacobson und dessen Frau Catharina von Mondorf eine zu Mondorf gelegene « hoffstat », Schumechshaus genannt, die bereits seit mehreren Jahren in Trümmern lag, für drei Kapaunen jährliche Rente und Wiederaufbau der Wohnung [2];

d) am nämlichen Tage verpachtete er eine andere « hofstatt zu Mondorf gelegen uf der felz gegent der millen » mit Garten an Claus Zimmerman und dessen Ehefrau Elisabeth von Mondorf unter der Bedingung das Wohnhaus wiederaufzubauen und jährlich vier brab. Sols zu bezahlen [3].

Mittlerweile ist Georg von der Feltz, Herr von Heffingen, Rath, Propst und Hauptmann von Luxemburg, zu Jahren gekommen. Lange Zeit hatte er das Amt eines Gerichtsherrn von Grevenmacher versehen; und war er wegen seiner vielen sonstigen Obliegenheiten verhindert, demselben nachzukommen, so versah Bernhard von der Feltz getreulich den Posten als Untergerichtsherr. Zu des Letztern Gunsten entsagte deshalb Georg, am 11. Januar 1561, seiner Würde, doch unter der ausdrücklichen Bedingung, dass, wenn einer seiner Söhne Paul oder Christoph das erforderte Alter erreicht habe, Bernhard zu Gunsten eines der beiden ebenfalls resigniren wolle. Johann von der Feltz, Comthur des deutschen Ordens in Lothringen, besiegelte die Urkunde [4].

Im nämlichen Jahre noch starb Georg und wurde in der Pfarrkirche von Remich (in der Kapelle derer von der Feyltz, später Mohr von Wald) neben dem Altare der h Katharina, wo sich das herrschaftliche Mausoleum mit den Familienwappen erhob, begraben. Im Jahre 1748 liess Pfarrer Gottfried Bleyel, bei Vergrösserung der Kirche, das Grabmal zerstören; Everard Mohr de Wald aber liess die Trümmer nach seinem Schlosse Betzdorf bringen, wo sie noch heute zu sehen sind. — Auf Georg's Grabstein liest man:

---

1) R. n° 3038. (24. Juni.)
2) R. n° 3045.
3) R. n° 3046.
4) R. n° 3050.

GESTORBEN
DER EDLEN VND VESTER
GOERGE VON DER . . . . .
DER HAVPMANN ZO
LVTZEBORG . . . . . . [1])

Georg war Herr von Contern, welches er, wie wir gesehen, durch Kauf an sich gebracht hatte, aber dass er sich einmal diesen Titel beigelegt habe, konnte ich nicht finden. Gewöhnlich nannte er sich Georg von der Feltz, Herr von Heffingen. — Er war ein recht energischer Mann, ein echter Ritter, weshalb ihm seine Könige nicht geringes Vertrauen schenkten. Nichtsdestoweniger hielt er aber auch in häuslicher und finanzieller Beziehung, selbst mit seinen nächsten Anverwandten auf strengste Ordnung, und wollte es nicht gehen, schrak er vor einem Prozesse nicht zurück.

Nebst mehreren Töchtern hinterliess Georg folgende Söhne :

Aus erster Ehe :

1. Oswald, Herr von der Feltz, Heffingen, u. s. w.
2. Johann von der Feltz, deutsch-Ordensritter der Baley Lothringen [2]).

Aus zweiter Ehe :

1. Paul von der Feltz, Herr von Fels, Mersch, u. s. w.
2. Christoph von der Feltz, Herr von Contern u. s. w.
3. Wolfgang von der Feltz (in den Niederlanden) [3]).

Bei Georg's Tode waren seine Kinder aus zweiter Ehe, mit Ausnahme Johann's, der in den Deutschorden getreten, und Anna's, Gattin des Maximin von Schauwenburg, Herrn von Berenburg, noch minderjährig ; Vormünder wurden deshalb ihr Oheim Johann von der Feltz « Landcommenthur der Balley Lottringen », und ihr älterer Bruder Oswald von der Feltz, Herr von Heffingen [4]).

---

1) Public. XXI, p. 141.
2) Reg. n° 3456, wird Hans von der Feltz ausdrücklich « Stiefbruder » des Paulus von der Feltz genannt.
3) Public. XXI, p. 109 s. — Ob Wolfgang Sohn Georg's war?
4) R. n° 3073. Vgl. 3158.

Christoph von der Feltz, Herr von Contern, Thorn und Pütlingen[1] *(1561—1581).*

Als Knabe gedachte Christoph in jugendlicher Begeisterung den geistlichen Stand zu ergreifen und lag eifrig den dazu erforderten Studien, und zwar im Auslande, ob. Während seiner Abwesenheit theilten deshalb seine beiden Brüder Oswald und Paul mit Zustimmung des Vormundes Johann von der Feltz provisorisch und gütlich das väterliche Erbe : Oswald sollte bekommen das Haus von Heffingen mit Zubehör; Paul das Haus von Remich mit Zubehör und Christoph seinen Antheil im Hause von Contern; übrigens sollte ihm die Hälfte des Schlosses von Siedlingen und desjenigen von Schengen vorbehalten bleiben. Diese Übereinkunft hatte « uf freitag nach unser lieben frauwen Verkündigung », d. h. am 26. März 1568, stattgefunden [2]. — Am 8. Dezember 1568 und am 3. April 1569 erklärten die Gebrüder Oswald und Paul von der Feltz in Gegenwart des Herrn Bernhard zu Zunitz, Pfarrers von Linster, des Herrn Sondach, Pfarrers von Heffingen und von Meir Jakop von Meissenborch mit ihrem Bruder Christoph übereingekommen zu sein, demselben eine jährliche Rente von 30 Thalern, das Stück zu 30 Sols, zahlen zu wollen; wolle er aber einen eigenen Haushalt begründen, so solle er eines der Häuser von Siedlingen, Contern oder Schengen erhalten [3].

Da auf einmal hing Christoph seine theologischen Studien an den Nagel, wahrscheinlich noch im Jahre 1569, theilte noch einmal, am 21. April 1570, mit seinen beiden Brüdern, erhielt für seinen Antheil das « *Burghaus* » *von Contern* mit Zubehör, wie es sein sel. Vater Georg von der Feltz besessen u. s w., dazu noch Renten an Geld, Getreide, Wein, u. s. w. [4]) und heirathete allsogleich Johanna Keck, Witwe von « Borscheit und Dame zu Thorn » (Remich gegenüber), die Tochter des berühmten damaligen Rechtsgelehrten Johann von Keck, welchen Karl V. in den Grafenstand erhoben hatte [5]. Ihr erster Gatte war Bernhard Zandt von Merll, Herr von Burscheid, gewesen. Im Heirathscontrate vom 9. Novem-

---

1) Wie er, Public. XXI, p. 109, auch Herr von Rammelfangen soll gewesen sein. war mir unerfindlich.

2) R. n° 3158.

3) R. n° 3168.

4) R. n° 3189.

5) Public. XIV, p. 115.

ber 1570 hatte man in Gegenwart von Oswald und Paul von der Feltz stipulirt, dass Johanna die Schlösser von Pütlingen und Berg (? vielleicht Thorn) als Mitgift erhalten und Christoph derselben als Wittum das Schloss Contern geben sollte [1]).

Am 11. Mai 1571 [2]) verzichtete Johanna Keck auf ihr Wittum auf Bourscheid, natürlich mit Zustimmung Christoph's.

Von Schloss Thorn aus bittet, unter dem 3. Februar 1571, Christoph von der Feltz, Herr zu Contern und Thorn, seinen Bruder Paul von der Feltz, Herrn von Mersch, zu gestatten, dass eine von dessen Leibeigenen die Herrschaft Mersch verlasse, um einen seiner Vogteibesitzer zu heirathen [3]).

Einige Wochen später, nämlich am 2. April 1571, unterzeichnete Christoph zu Trier den Heirathsvertrag seines Bruders Paul von der Feltz, Herrn von Mersch, mit Apollonia, Witwe von Paul von Bollandt, Herrn von Fischbach, Tochter des sel. Heinrich von Kerpen und der Katharina Schenck von Schmitburg. 15 Zeugen, lauter adelige Familienglieder, unterzeichneten [4]).

Am 5. Mai 1571 wurde Christoph von der Feltz, Herr zu Contern, in eine Kommission von 15 Mitgliedern ernannt, um einige Fragen über das bürgerliche Gewohnheitsrecht, welche der Herzog von Alba derselben vorgelegt hatte, zu begutdünken. — Auch im Adelssitze nahm Christoph im October 1571 und im April 1572 seinen Platz ein [5]), und war sogar 1573 Präsident des Provinzialrathes von Luxemburg [6]).

Am 12. Juni 1574 verkauften Christoph von der Feltz, Herr zu Contern und Thurn, sowie seine Gemahlin Johanna Keckin, dem trierischen Bürger Eucharius Fleming für 400 Thaler eine jährliche Rente von 24 Thalern zu 30 Sols das Stück auf den sog. « Bourscheiter Antheil auf Stadtbredenis » [7]).

Von Dhalnur aus bekennen die Eheleute Johann Friedrich Fust von

---

1) Public. XXI. p. 142. Dr Neyen beruft sich auf das Coblenzer Archiv.
2) R. n° 3032. Offenbar ist das hier angeführte Datum *1561* unrichtig.
3) R. n° 3206.
4) R. n° 3208. Vgl. 3212.
5) Public. XXI, p. 142.
6) a. a. O.
7) R. n° 3267.

Stromberg und Eva von der Feltz von Oswald, Paul und Christoph von der Feltz, Eva's Brüdern, am 4. Dezember 1574, zwölf hundert Thaler als Mitgift und Aussteuer der gen. Eva, sowie noch 867 Gulden, das Stück zu 33 Weispfenning, mit Zinsen, als ihr Erbtheil von mütterlicher Seite empfangen zu haben [1]).

Wie ihr Vater Georg, sorgten auch Christoph und Johanna für Erweiterung und Vergrösserung ihres Privatbesitzes; doch fand ich in dieser Hinsicht nur eine einzige Urkunde, und zwar vom 26. März 1572, kraft welcher Schöffe Theys und seine Frau Engel dem Christoph von « der feyltz », Herrn zu Thurn und Contern, und der Johanna von « der feyltz », geb. von Keck, verschiedene zu Weiler zum Kreuz gelegene Grundgüter verkaufen [2]).

Aber mit der Theilung der väterlichen Hinterlassenschaft wollte Christoph noch immer nicht sich zufrieden geben; deshalb gingen Oswald und Paul von der Feltz, seine Brüder, am 23. April 1577, wiederum auf sein Verlangen ein. Im Beisein Johann Britt's, Bürgers von der Feltz und Notars zu Luxemburg, hielten sie zwar den Vertrag vom 21. April 1570 fest, gestatteten jedoch einige Abänderungen und Zuthaten [3]).

Am 20. November 1578 anerkannte Christoph von der Feltz durch eigenhändig geschriebene und unterschriebene Urkunde empfangen zu haben « von friederichs hanssen nachverlassenne wiettwe Grette von Wormerdingen hauptgeltz die somme zwentzich vunff gulden undt drei jar pension [4]).

Einige Zeit nachher starb Johanna Keckin, die Frau Christophs [5]); wahrscheinlich wurde sie neben ihrem Vater, Johann von Keck († 1569), in der h. Geist-Kirche zu Luxemburg begraben [6]).

Noch im nämlichen Jahre suchte Christoph sich mit den Verwandten seiner verst. Gattin abzufinden, und bevollmächtigte dazu seinen Bruder Paul von der Feltz, Herrn von Mersch. Es kam allerdings zu einer Über-

---

1) R. n° 3274.
2) Arch. de Musiel de Thorn. Public. XIV, 115.
3) R. n° 3303.
4) Weisthum. — Um diese Zeit kostete das Malter Weizen 18 Gulden; 1581 das Fuder Wein 40 Thaler.
5) Public. XXI, p. 143.
6) Public. XIV, p. 115.

einkunft (11. November 1577); allein erst am 18. Januar 1580 vereinigte er sich mit Johann von Koppenstein, und am 20. September des nämlichen Jahres überliess man ihm die Hälfte der Herrschaft von Pütlingen [1]).

Trotz geleisteter Dienste, musste Paul sich mit seinem Bruder Christoph wieder zurechtfinden; am 9. Dezember kam man endlich dahin überein: Paul sollte die Maierhöfe (cens) und Renten zu Gostingen und Oemeringen, Christoph hingegen den Maierhof von Essingen erhalten [2]).

Nicht lange nach dem Absterben der Johanna Keckin ehelichte Christoph die Katharina von Hagen zur Motten, welche Ehe kaum einige Jahre dauerte; denn bereits 1581, wahrscheinlich in Folge einer durch mehrjährige Missernten und Hungersnoth, wie immerwährende Kriege solche bereiten, erzeugten ansteckenden Krankheit [3]), starben Christoph und Katharina, sowie ihre beiden Kinder, Anna Maria, zwei Jahre, und Wolfgang, 10 Monate, alt. — Alle vier liegen im Chore der Pfarrkirche von Contern begraben, und noch heute sieht man auf der Evangelienseite gem. Chores ihre bis auf einige, sehr leicht zu ergänzende, Kleinigkeiten wohlerhaltene Grabmäler.

Wir wollen in aller Kürze ihre Beschreibungen hier einfügen, und so dem Berichte des L'Evêque de la Basse Mouturie über Contern etwas nachhelfen. Er schreibt nämlich in seinem « Itinéraire etc. p. 93 » folgendes: « Dans l'église de Contern, du côté de l'Évangile, sont représentés en bas reliefs un Metternich avec sa femme. Quatre pierres séparées, rangées l'une à côté de l'autre, en 1620, représentent leurs enfants. Les inscriptions de ces pierres sont devenues illisibles ».

Leider fast so viele Unrichtigkeiten, als Worte; doch möchte der Umstand den Hrn. Verfasser entschuldigen, dass, als er das Denkmal in Augenschein nahm, dasselbe, besonders die Inschriften, durch häufiges Übertünchen unkenntlich und unleserlich geworden waren. Letzteres war nun allerdings ein Übel, dem aber seit 1843 und endlich seit 1871 gründlich abgeholfen worden. Wenn nun trotzdem ein Schriftsteller in seinem Werke, an dem ein zeitlicher Pfarrer von Contern, der täglich das Monument vor Augen hat oder doch haben könnte, sich betheiligt, eben solche Unge-

1) Public. XXI, p. 143. — Arch. Coblence.
2) R. n° 3315.
3) Schötter, a. a. O., S. 220

heuerlichkeiten wieder auftischt, wie etwa Herchenbach in seinem « Luxemburg, B. II, S. 10 », wenn es auch nur ein Volksbuch sein soll, so ist dies doch wenigstens ein unverzeihlicher Leichtsinn.

Wir lassen jetzt die getreue Beschreibung des Denkmales folgen : dasselbe bildet auf der Evangelienseite unsrer Kirche ein Langeck von ungefähr 2 Meter Höhe und 3 Meter Breite und besteht aus drei Steinen, wovon auf dem ersten Christoph, auf dem zweiten Katharina, und auf dem dritten die zwei Kinder, alle vier in Bas-reliefs und gar nicht in ungefälliger Arbeit dargestellt sind.

Zur Rechten, als Haupt der Familie, steht Christoph (hoch 1.75 M.) mit entblösstem Haupte, in voller Rüstung mit Krausenkragen, Ritterkette und umgürtetem Degen. Auf der Brust, die ein Ehrenzeichen schmückt, hat er die Hände zum Gebete gekreuzt ; die ganze Gestalt, besonders das Antlitz, spricht von männlichem Ernst. Die zu seinen Füssen stehende Schrift lautet :

ANNO · 1581 · ISt · in · Gott · GESTORBEN · DER ·
EDELE · Christoph · VON · DER · FELTZ ·
HER · ZU · CONTEren · und · PuTLIngen ·
DEM · GOT · GENEDIG · UND · barmhertzich · sein · woll ·
aMEN [1]).

Seine Ahnen (quartiers) sind :

a) Von väterlicher Seite : Feltz, Pütlingen, Fischbach, Kallenborn ;

b) Von mütterlicher Seite : Contern, Orley, Argenteau, Helfrich von Dienheim.

Zur linken Seite Christophs steht in derselben Grösse und in der Kleidung des 16. Jahrhunderts seine zweite Gattin Katharina von Hagen. Auch sie trägt die Hände auf der Brust gefaltet mit eingeschlungenem ganzem Rosenkranze. — Eine kräftige Gestalt. — Ihre Grabschrift läuft gradwinkelig um den Grabstein herum und lautet :

a) Über dem Haupte :

ANNO · 1581 · DEN · 12 · MAY · IST ·
GESTORBEN · DIE · EDELE · VND · DVGENT

1) Die Minuskeln sind Ergänzung.

b) Auf der linken Seite in einer Zeile :

REICHE · CATHARINA · GEBORNE · VON · HAGEN ·
WIETWE · VON · DER · FEYLTZ · FRAVWE ·

c) Zu Füssen :

ZV · CONTEREN · VND · PVTTLINGEN · DER · GOT ·
GENEDIG · VND · BARMHERTI

d) Auf der rechten Seite :

CH · SEIN · WOLL · AMEN · ∼

Ihre Wappenschilde sind :

a) Väterliche :

Hagen zur Motten — Manderscheid.

b) Mütterliche :

Lannoy (drei gekrönte Löwen).

Auf dem dritten Steine, links von der Mutter, kommen die Kinder. Beide haben die Händchen auf der Brust gekreuzt, und über ihnen schwebt als Symbol der Unschuld und Reinheit eine Taube. Der Knabe in Windeln gewickelt liegt in der aufrecht stehenden Wiege, und die Tochter steht neben ihm in der Kleidung der Mutter. Die Schrift zu ihren Füssen lautet :

DEN · 6 · OCTOBRIS · IST · GESTORBEN · WO
LGANG · VAN · DER · FYLTZ · SEINES · ALTES · ZE-
NEN · MONAT · VND · ANNA · MA=
RIA VON · DER · FEYLTZ · DEN · EIL=
FTEN · MARTY · IRES · ALTES · ZWEV · IAR · DER ·
BEIDER · SELE · GOT · GENEDIG · SEIN · WOLL ·

Sie führen als Wappen :

Väterliche : Feltz-Zoetern.

Mütterliche : Hagen zur Motten-Manderscheid.

Ob die Leiber der vier Verstorbenen in unserer Kirche ruhen, ist sehr fraglich. Im Jahre 1871 liess ich beim Renoviren des Fussbodens, sowohl im Chore wie auch anderwärts, Nachgrabungen anstellen, jedoch ohne den mindesten Erfolg.

Vormundschaft.

Nach Dr Neyen [1]) hinterliess Georg von der Feltz zwei Söhne : Hans-

---

1) Public. XXI, p. 112. N.

Georg von der Feltz, welcher Herr von Contern wurde, und Hugo-Augustin, welcher Chorherr von Mainz und Worms gewesen sein soll [1]).

Da Hans-Georg bei dem Tode seines Vaters noch minderjährig war, so erhielt er zu Vormündern seinen Oheim Paul von der Feltz, Herr zu Mersch, Heffingen, Fischbach u. s. w. (sein älterer Oheim, Oswald von der Feltz, Herr von Heffingen und Meisenburg, war kinderlos um Allerheiligen 1580 dem Herrn entschlafen) und Gaspar Kratz von Scharfenstein; auf ihr Begehren gestattete ihnen der Provinzialrath von Luxemburg am 18. November 1581, gerichtlich für ihre Mündel auftreten zu dürfen [2]).

Paulus von der Feltz war einer der tüchtigsten Männer seiner Zeit. Nicht bloss war er selbst reich und hatte er sehr ausgedehnte Besitzungen, sondern er wusste auch seine ganze Familie, nämlich das Haus von der Feltz, durch seine Klugheit und den Ernst seines Lebens zu erhöhtem Ansehen zu bringen [3]).

Weil er klug war, liess er sich beim Antritte seiner Vormundschaft nicht von blossem Mitgefühle für einen armen Waisen, der sein Neffe war, leiten, sondern er bestimmte seinen, im Einverständnisse mit seiner Gattin, Apollonia von Kerpen, ernannten Amtman Johannes Hartenfels, Bürger von Luxemburg [4]), zu seinem Curator, um ein recht detaillirtes Inventarium über alle Besitzungen, Rechte und Gerechtigkeiten, Zinsen, Renten und Gulten u. s. w. seines Mündels aufzunehmen.

Am 12. Februar 1582 begann Hartenfels seine schwierige Arbeit unter Beihülfe des Notars Neumetzler zu Papier zu bringen, und weil, wie es scheint, die Sache vorbereitet war, brachte er sie in einigen wenigen Tagen zu Ende.

---

1) Ueber Hugo-Augustin fand ich weiter gar nichts.

2) R. n° 3368.

3) Bertels, Hist. luxb., p. 180: « Inter omnes hoc tempore (a. 1600) Paulus von der Feltz, vir prudens ac gravis, maxime floret, qui hoc in luxemburgensi ducatu possessiones amplas habet; est namque dominus in Mersch, Heffingen ac denique suae majestatis nomine *famosum* in Remich et Grevenmacheren officiatum agit, et quasi solus supereminenter totam illam familiam (nempe von der Feltz) de die in diem nobilitare videtur. » Ob Bertels obiges *famosus* nicht eine Anspielung auf seine Vorliebe für Hexenprozesse war?! — Vgl. Schötter, a. a. O., S. 231.

4) R. n° 3347.

Scheffen Weisthum von Contern vom 11. Februar 1582.

Im Jahre 1876 fand ich auf einem Blatte Papier des Schrassiger Archiv's, das der nun verst. ehrenwerthe Herr Major a. D. Prosper de la Fontaine mir mitzutheilen die Güte hatte, Erwähnung von einem « ihm Jahr 1582 uffgerichtess Scheffenweisstumb von Conteren ». Wie gerne hätte ich ein solches Dokument besessen! Umsonst, es war nicht zu finden. — Später, im Jahr 1877 ff., erschienen im Drucke, durch Vermittelung der Archäolog. Gesellschaft, die Analysen der Urkunden der Familie von Reinach, und auch hier, unter N° 3372, wird unser Weisthum erwähnt. — Und wiederum :

1582. — 12 février. — *Record de justice de Contern* portant spécification des droits de la maison et du château de Contern, appartenant à Jean George de La Rochette, fils mineur de feu Christophe de Larochette et de Catherine de Hagen, conjoints, le dit record fait à la requête de Paul de Larochette, seigneur de ce lieu, Mersch et Helfingen, et du docteur Kratz de Scharffenstein, tuteurs et proches parents du dit mineur.

Allein wie den Text, oder diese einfache Kopeien, erlangen, war mir unerfindlich; da theilte mir im September 1889 Herr Prof. van Werveke ein im Betzdorfer Schlossarchiv vorgefundenes Schriftstück mit, welches augenscheinlich ein Duplikat des eben erwähnten « de Reinach'schen » ist.

Einige Zeit später (März 1890) theilte der verehrte Herr Professor aus dem nämlichen Archive mir das gen. Weisthum nebst andern für Contern sehr interessanten Actenstücken mit, welche, sämmtlich in einem sehr saubern Hefte zusammengeschrieben, für die Verhältnisse unserer Ortschaft und deren Herrschaft ein möglichst klares Bildniss entwerfen.

Vor der Hand möge hier das Weisthum wörtlich stehen; das Übrige will ich, theils wörtlich, theils abgekürzt, je nach seinem Werthe und seiner Bedeutung, folgen lassen.

Scheffenweisthum von Contern 1582 [1]).

Khond und uffenbahre unndt zuwissenn sie Jedermenniglich, so diesenn gegenwerttigenn Scheffen- unndt Altestenn weisthom samptt und be-

---

1) Ich habe die Abschrift so wiedergegeben, wie sie der selige Herr Verfasser niedergeschrieben.

sunder auch anderer schuldenn eigenn bekentnus, ansehenn, Leesen, oder Hörenn Leesen werden,

So wie uff heutt zwölfftenn februarii, Anno thausent vunff hunderlt Aechtzich unndt zwey, Vur mir Johannenn Neuwmetzler, Kay^r Gewaltz uffenbahrenn, unndt von der Kor^r Regierungh zu Lutzembourgh admittierttenn unnd geschwornen Notarien unndt Inn gegenwerttigkhait der hernach benentenn glaubwürdigenn gezeugenn persönlich erscheinenn der Ehrenachtparer unndt Vurnemiger Johan Harterfeltz, Amptman der Herrschafft Mersch, alss substituierter Curator unndt Momper vermugh seiner uffgeleghtter habender schriftlicher Instruction, anfahende.

Belangenn weilandt der Edlenn Erenvesten unndt Ehrendugentreichen Christoffeln vom der feeltz, unndt Catharina vom Heyenn, Eheleuthenn, hern undt frauwe zu Conterenn, nachverlassennenn, jongjarigenn unmundigenn Kindtz, mit namenn hanss Jörigh. Durch die auch Edle unndt Ehrenveste Paulus von der Feltz, her derselbst, Mersch unndt Heffingen, unndt Gaspar Kratz vom Scharffenstein alss Momper, Curatores, unndt nechste Bloetzverwandtenn obgemelts nachverlassenenn unmundigen Kyndts, mit beger Ich wollte Alle unndt Jede das hauss und Schloss Conterenn habende gerechttigkhaiten, an herrlichkheithen, aissementenn, Wyessen, Velderenn, Heckenn, Trausch, Renth unndt Guldtt, Nass und Drucken, Grünn und Dürre, sampt allenn anderennen Successionen, Ererbtenn, questierttenn, ahn sich erprachten, Inn unndt ausserhalb stehender Ehe, guttern, Ess sie ahn Erbgerechtigkheithenn, Erbrenthenn, Pfandtschafften undt schuldenn, wess Arth unndt Naturenn sie auch sein, gelegenn, oder herkommen muchtten, alles ordenklich Inn Schriftenn zuverfassen ad perpetuam rei memoriam, umb sich desso in künfftigenn gepurlicher weiss zu geprauchenn, auch damit vorgemeltem unmundigenn Kynndt, ubernachttigh nichts entruckt, noch verlorenn mucht werden. Daruf mir Notarien zum Erstenn Theis Muller zu Mullebach, zur Zeitt Meyer, Christoffel uf dem Born zu Conteren, Huprecht wainhafft zu Hassel, all drey vurgemelts hauss und Schloss Conteren geschworen Scheffenn unndt Gerichtsmenner, Merrel Peter, Hanssen Johann unndt Thomas Welthem, alle drei Scheffen der frauwenn Cantzlerin, wainhafft zu Conterenn, samptt unndt besunder alss Einhoffich vorgestellt wordenn, demnach dieselbige wie Rechtt geidet, nach beschehenem Eydtt ermandt die wairheit ires

wissens von sich zu gebenn. Welches sie samptt unndt besunder treuwelich zu thun willich unndt urputtigh, haben also durch Mondt obgltes Hanssen Johans alss den sie einhelich darzu ermeldt unndt erpettenn, Erkhandt, Erklert unndt von sich geben desjhenigh so nachvolgett.

Gerechtigkaitt.

Erstlich Erkennenn sie, das Niemandt inwendigh dem bezirck unndt beringh des haus und Schloss Conteren, so weith unndt breit sich sulch nachfolgende Erkentnus unndt weistom mitbringt, auch auswieset, gepott unndt verpott, noch einiche Pfandtschafft zu thun, berechtiget, macht unndt gewaltt hab, anders dan ein Her, sein Ampttmann, oder Inwohner desselbigen haus unndt Schloss.

Item wass sich inwendigh dem bezirck unndt beringh gemeltes haus unndt Schloss mitt thodtschlagh, Bloedigenn wondenn, geschlegs, scheldt oder schmagh wordtt, bie tagh oder nachtt begeben muchtt, Erkennenn sie, das ein Her, sein Ampttmann oder Inwonner den Angrifft zu thun habe, denselbigenn alssdan uf des Hern Kostenn sechs Wochenn unndt drey tagh zu haltenn, habe auch gewaldtt unndt macht denselbigenn nichtt lenger zu haltenn denn über nacht unndt tagh, oder die sechs wochen gantz, wie ess ime geliebenn thue, da aber inwendig bemelttenn sechs wochenn der Landtmayer von Santtweiler, oder jemants von seinentwegen kommen thett, unndt denselbigenn behafftenn heraussertorderen wurde ime nahmenn des Landtfursten, soll alssdan derselbe ohn weigerlich gefolgtt werden.

Item da dergleichen täthliche Handlungen mitt werckenn oder worthenn sich binnendt sulchem bezirck unndt beringh des Schloss zudruege unndt begebe, unndt der theter darüber baussent sulchen bezirck vor dem Angriff kommen khundt, hab alssdan ein Her zu Conteren oder jemants vonn seinentwegen Keine action mehr an demselbigenn; Da weniger aber nichtt, da sich sulches begeben thette, dem Landtfürsten seine action vurbehaltenn alss demselbigen, so die Bouss erfallenn unndt zustendich.

Item wannehe einer oder meher obgemelter thatlicher Handlungh halber mit wortten oder werckenn sich vergreiffenn thett, unndt daruber inwendich sulchem bezirck ergriffenn wurde, sie alssdann derselbe pflichttigh sich mitt dem Herrn, seinem Ampttmann oder inwonner des Schloss zu vergleichen. Da er sulches innwendig denn sechs wochenn unndt dreien

tagenn thun sie, muchtt der Her oder Ampttmann denselbigem alssdan erledigen. Da aber der behafft sich nicht vergleichen thue inwendigh obglt[r] zielh, werde alssdan dem Landmeyer vonn Santweyler, in namen unndt von weghenn hochstgedacht[r] Ko:[r] Matt geliebert, welcher Landttmeier innen behafftenn vermitz genugsame burghenn zu rechtt zu stehen zu erledigenn machtt unndt gewalt hat, wofern ess nicht criminalische sachenn sein, da weniger aber nichtt werdenn einem hern zu Conterenn oder desso Ampttmann die Bouss hinderwiessenn, da einiche vermacht were.

Item Erkennen das die Mullen genant Mullebach zum Schloss Conteren gehorich in allenn articulen unndt Punctenn befreihett sie, gleich vorglts hauss unndt Schloss Contern.

Item Erkennen auch da eyn missthediger denselbigenn bezirck des hauss unndt Schloss erreichenn thett, vur dem ersten Angriff, alsdann sie derselbiger gefreihet sechs wochenn unndt drei tagh. Da aber der Landtmeyer in nahmen obstehtt denselbigenn forderenn thett, inwendich sulcher Zielh, soll derselb gefolgtt unndt geliebert werden vur das Schloss; im falh aber sulche forderungh nicht beschehe wie gemeltt, hab alssdan ein Her zu Conterenn oder desso Ampttmann denselbigen behafftenn machtt unndt gewaltt vermitz die Bouss zu erledigenn.

Pfandttschafft unnd gepotter.

Item mit Pfandtschafftenn unndt gepotter Erkennen, das eyn Her zu Contern oder desso Ampttman, desgleichenn die frauwe Cantzlerin, jede Parthie uf irenn aigenenn angehorigenn Leuthenn vur ire Renthe unndt gulte, auch eigenne schulde, so sie hinder denselbigenn machenn unndt habenn seinnt, berechtiget sien, mitt iren gerichten unndt Pottenn zu vereusserenn. Dessgleichen da auch jhr eine aigenn Leuthe den andern scholdt schuldich sien, muegtt einer denn anderenn Pfendenn, mitt obgltn Gerichtenn und Bottenn ohne zuthun oder verhinderung des Landtfurstenn, wie sie denn desselbigen noch heudigenn tags in guetter possession undt geprauch sien. — Dargehn Clauss der Borghmeyer, alss Hochgerichts-Scheffen der Meyereien Santtweiler Protestierende inn der bester forma, mass unndt gestaltt ime zu thun gepurenn wille, das eyn Her zu Conteren oder frauwe Cantzlerin nichtt weither noch hoeher mit Pfandttschafftenn oder gepotter zu thun berechttiget sien, dan allein vur ire Renth unndt

guldt, wie man dan dernwegenn vur der Regierungh zu Lutzembourgh inn Rechttfertigungh schweben sein. — Danach vurgltr Johan von Harterfeltz im nahmen obstath, gleichfals Protestiert in aller gepur, das sulche des Borghmeyers gethann Protestation vonn unwerdt sin unndt verpleibenn soll; ausser dem ime nichtt gepuren will sulche Protestation zu thun, dieweil er eyns Hern zu Contern eygenen Manne undt uff desso aygenen schafftguttern sesshafft.

Item Erkennen das eyn Her zu Conteren unndt frauwe Cantzlerin Einhoffich vur vogtt unndt grondt hern uff iren eigenen Leuthen unndt gutteren.

Eigentschafft der Leuth.

Item mitt abkauffungh der aigenleuth Erkennenn, wass dem Hern zu Conteren mitt leibaigentschafft zugehorich, Pflichtigh unndt schuldig sien, wovern sie einiche Kynder hinder andere heren verheirathen gemeint, alssdan umb erledigungh unndt Abkauffungh der Aigentschafft sich zu vergleichenn.

Jagherey unndt fischerey.

Item Erkennen das Ein her zu Conteren oder sein Ampttmann, so weith unndt breidt Banne unndt Lanckhalm des Dorffs Contern erreichenn thutt, mit jaghenn unndt fischenn onhe einichen Intrag berechttiget sie.

Kyrmiss Gerechtigkaitt.

Item Erkennenn Innenn unbewust noch vonn irenn vorfahrenn nichtt erlernet zu sein, das eyn her zu Conteren ausserthalb bezirck unndt beringh des Schloss dernwegenn berechtiget sie.

Weynschanck.

Item Erkennen das der Landtfurst ausserthalb beringh des Schloss den weyn zu setzen hab, da aber eyn Her, sein Ampttman oder Inwohenner des Schloss weyn verzappen thun, muchtt er denselbigenn setzenn, damit er verkauffenn khundt.

Gerechtigkait belangenn Meyer, Scheffen unndtt Bottenn.

Item Erkennenn das ein her zu Contern eynen Meyer zu setzenn unndt zu entsetzenn hab, belangenn seine Renth unndt guldtt, darbenebenn drei

Scheffen under seinenn habendenn aigennenn Leuthen; unndt sulche benebent der frauwenn Cantzlerinnenn dreyenn Scheffenn, so dieselbige auch under irenn aigennen Leuthenn zu setzenn und zu entsetzenn hab; da auch die Scheffen eins hern zu Conterenn zur Banck sitzen thuen, lenen sie eynen Scheffenn hinder der frauwen Cantzlerinnenn; desgleichenn der frauwen Cantzlerinnen einenn von ires hern Scheffenn unndt also die Banck besetzenn mit vyer Scheffenn oder Gerichtsmenner, uber des hern Renth unndt guldt samptt grondtsachen.

Soviel dem Bottenn, Erkennenn Keinenn andern zu haben, dan der jongste Scheffen; da aber dem Hern eynen gelieben thun, dahien zu setzen und zu stellen, stehe zu seinem wolgefallens.

Beyen fondtt.

Item Erkennenn, wahnnehe jemandts eyn fogell oder ettliche entfliegenn thettenn unndt nichtt zugleich bei Sonnenschyn nachvolgett, Ist derselbe eynen Hern des Schloss Conterenn, wess deren uff seinen zugehorigen Buschenn unnd welden erfonden werdenn, doch demjhenigenn so derselbe findet halb zugehorig, unndt das ander halbthail dem Junckherenn oder seinem Ampttmann.

Kleynenn Zehenn.

Soviel belangenn denn kleinenn Zehenn, gepure innen nicht daruber zu erkennen, sonder stehe denn Kirchen Sehennren zu erclerenn. Da aber eyn Her des Schloss Conteren oder desso bevelhaber ires wissens sich im Rechtten vermaint zu behelffenn, wie (will ?) ein Jeder die wairheit seines wissens von sich geben.

Erclerungh der aygen leuth woe dieselbige sesshafft, Erstlich Conteren.

Zu Contern im Dorff wainhafft, Foehssen Johann, Christoffels bei dem Borenn, Weber Peter hinder an dem Born, Clauss der Borghmeyer, Cruwher Johans Barthell unndt Schneiders Johan.

Müllebach.

Hassell.

Zu Hassell im Dorff nhur allein wainhafft ein aigen Manne gnant Hupericht der Scheffen.

Zehentenn Pfenninck.

Item Erkennenn das die aigenn Leuth onhe vorwissen unndt werwilligungh ires hern Keine aigenne gutter versetzen, verpfendenn, noch verkauffenn mögen; doch wannehe solcher gutter durch zulass unndt willen ires Hern verkaufft wurden, sollen die verkeuffer obglt. hern denn zehentenn Pfenninck zu entrichten unndt zu bezalenn pflichttig sein.

Froendenn.

Item Erkennen, das vurglte aigenn Leuth sampt nachgemelttenn froendern eynenn hern zu Contern mit nach spezificirten froendenn alles unndt jedes jars zu froenden verpflicht sein.

Erstlich Foehssenn Johann vyer tagh zu mehenn, dern zwen im grass, unndt andere zwen in der habern, Item anderthalbenn haust [1]) heuwes ausser der hern Bruelh uf der Syern gelegen, der eyner genant fischbacher Bruelh, der ander denn Lischetichenn Bruelh gnant, soll doch ein Jeder besonder gehaust werden, dern hausten in jedem sein sollen zehen, so der Zehender alssdan eynenn vur aussnehmen ist, unndt andere neun die nachvolgende frohenderenn mitt vorgltes Foehssenn Johan wie specifice volget, jahrlichs zu fuerenn pflichtigh. Welche Brueln sich jarlichs handtwechsselenn, ein jahr umb das ander. Doch sien sie frohender dern jedes jars nhur eynen schuldig zu fuerenn. Es waichs wenich oder vilh heuwes darin, sollenn demnach die zehen haustenn heuwes gemachtt werden, dern sie dan neun plichttigh ins Schloss zu feueren. Noch vorglt Foehssenn Johann in den fronfasten vur an dem hailigenn Christagh zwey foeder holtz ins Schloss zu Contern zu fueren unndt zu liberenn uf seine getare. — Item Christoffels bei dem Born, Weber Peter hinder ahn dem Born, Cruwehr Johans Barthel unndt Claus Borghmeyer, jeder einer wie der ander, doch ein jeder besunder ein tagh im Grass, Ein tagh in der haberenn zu mehenn,

---

1) Der « Haust » der damaligen Zeit war gänzlich verschieden von unserm Haust. So spricht z. B. das Dalheimer Weisthum v. J. 1472 [1]) von einem « huyst heuwes der » also groiss syn soll, das eyn seill sieben donnen (dunn, bei ausgedehnten Armen die » Länge von der einen Handspitze zu der andern) lanck darüber geworffen heytzent » und datzent (diesseits und jenseits) uff die erde reyche, und der huyst soll alsowyt sein, » das ein seill neunn donnen lanck darunter geschlagen den beschliesse und den huyst » sullent twey kinder treden, die eben siebent jair alt synt. »

---

1) Hardt, a. a. O., S. 154, n° 32. — Public. XLVII, p. 106, gehörten zu einem Fuder Heu 8 Hausten.

auch jeder ein haust heuwes, ausser vurglts hern Bruelh ins Schloss zu Contern zu fuerenn, darbenebenn auch jeder zu vorgltes fronfastenn ein foeder holtz uff ire gefare. — Item Schneider Johann jarlichs zwenn tagh im Grass unndt zwen tagh in der haberen zu mehen, unndt anderthalben haust Heuwes auss vurgltem Bruelh undt ahn holtz zu obglt. fronfastenn zwey foeder. — Item noch bemelter Schneider Johan jarlichs vonn Hurtzem hauss ein tagh im Grass, auch eyn tagh in der haberen zu mehenn, auch ein haust heuwes ausser dem vorglte Bruelh ins Schloss zu fuerenn, unndt im holtz zu vilglte fronfastenn eyn foeder. — Item vonn eynem beigekaufften Erbtgen gnant fischbacher guttgenn, so itzunder besitzen ist Thieln Nielis, ist jarlichs zu obglter fronfastenn zu frohenden schuldich ein foder holz uf seine gefahre. — Item Merthes Wilhelm zu Contern vonn eyner Scheuren bei des Borghmeyers hauss gelegenn, sampt zugehorigen Erbgutterenn, ist jahrlichs schuldich eyn tagh inn der haberen undt in dem grasse zu mehen, auch ein haust heuwes ausser vurgltem Bruelh ins Schloss zu fueren.

Hassell und Weyler.

Item vurgltr Huperichtt der Scheffenn, Philips Meyer, Goderts Johan, und Kielen Peter, alle vyer wainhafft zu Hassell, samptt Pintzscheun Clauss wainhafft zu Weyler sein jarlichs plichttigh des vurglter herrn Bruelh uf der Syerenn gelegenn nhur eynenn zu mehenn, so sich handtwechsseltt.

Frohenden zu Mullebacher Mullenn.

Item vorgemeltte aigenn leuth samptt undt besunder im Dorff Contern wainhafft, jhe einer wie der ander sien schuldich alsz gebendte meller darin zu mallen, — darbenebenn mit frohendenn was ahn bauwewerck inwendich unndt ausswendich vurglter Mullen notturfftich. — Item die Mullenstein uf ein tagh Reisse zu nehmenn, unndt uff die Mullen zu fhueren. — Davon ist der Muller denn frohenderenn denn kostenn wen sie frohenenn seint schuldich. Dargehn Claus der Borghmeyer in namenn sein unndt anderer vurgltr mitaigenn leuthe Protestirende, nicht weither noch mehr zu frohendenn schuldich oder pffichttigh zu sein, dan wie volgtt, vurs Erst, denn wasserlauff, zum anderenn holtz zu denn Raederern, wennehe dieselbige bruchfellich, beizufhueren. Darbeneben die Mullenstein uf ein tagh Reisse zu nemen unndt uf die Mullen zu verschaffenn unndt

weithers nichtt, des soll der Muller Innen zu jederem malh, wennehe sie frohenenn seint, ein gepurlichenn kosten schuldich sein. — Soviel die Bannungh des Malen gestendigh. — Dargehn Theis der Mulner so vorgltr Mullenn bestentnusweis bie die dreissich jar ungefarlich besessenn unndt bewonnet, wie er dan noch itziger Zeit besitzen thue, Protestierende, die wairheit zu sein, zu allen inwendigenn unndt ausswendigen notturfftigenn bauwe der Mullenn zu frohendenn, wie dan in seiner Zeitt geschenn mit erbauwungh aller nottorfft, auch zu beweissenn mit Merrel Peter so zugehn, benebent andern eigen leuthen steyn, holzwerck unndt andere frohendenn zu ettlichenn malen gethan. — Daruf ermelter Merrel Peter, so zugehn, erfragt, Sagt, hab allerlei frohendenn helffenn thun, uff gepott des Junckhern seelich, sie ime aber unbewust uf bemelter Junckher darzu berechtiget oder nichtt.

Specification von schafft, Geltt Renthenn undt guldtt woher oder durch wenn sie geliebert werdenn.

Item Erstlich Foehssenn Johann gibtt jarlichs zu Weynachtenn vyer guldenn zu zehenn stuber den guldenn.

Item Christoffels bie dem Born gibt jahrlichs zu Weinachttenn vunfzehen stuber.

Item Weber Peter hinder dem Boren zu weinachtten drei obgltr gulden.

Item Claus der Borghmeyer soll jahrlichs bezallen vunff derselbiger gulden, so er auch jedes jaress presentiert zu bezallen, welche aber nichtt angenommenn werden durch ein her zu Contern, dieweil der her unndt obgl^{r} Borghmeyer dernwegen in Rechtfertigungh stehenn.

Item Cruwer Johans Barthel gibt jarlichs zu Weynachtenn vunffzehen stuber.

Item Schneiders Johan neun derselbigen gulden wegen vurgltr zweyer Erbgutter.

Item Merthens Wilhelm zu Contern wegenn vurgltr Scheuren sampt seinen angehorigen Erbgutter sechs stuber.

Item Thielen Niels zu Contern zwen herngulden zu Weinachtenn, zwentzich achtt stuber vur den gulden, unndt ahn Cappunen drei stuck.

Item die vyer Manne zu Hassel undt den einenn zu Weyler gebenn jarlichs ahn Cappen sieben stuck, an huener drei unndt ahn Eyer vunff-

zehenn stuck, nemlich Huperichtt zu Hassell der Scheffenn jedes jars zu weinachttenn ahn Cappunen zwei stuck, ahn huener ein stuck undt ahn Eyer vunff.

Item Goderts Johan zu Hassell gibt an Cappen zwei stuck allein.

Item Godarts Johan unndt Kyelen Peter zu Hassell geben samender handt ahn huener eyn stuck unndt an Eyer vunff jeder zum halben thail.

Item Philips meyer zu Hassell gibt jarlichs an Cappen zwey stuck.

Item Pintzschen Claus zu Weyler gibt jarlichs an Cappen einen, ahn Hoener eins unndt an Eyer vunff stuck.

Item Schneiders Johan jarliches zu Weinachtten pflichtlich zu liebern auss dem Hurttengutt an Korn ein malter.

Item Erkennen obglte Gerichtt das ein her des Schloss Conteren innen jarlichs vur ire belonnungh unndt rechtt zu Weynachtenn schuldich zu gebenn unndt ahn dem schaff abgehen zu lassen zwentzich einen stuber, nemblich jedem Scheffen syeben derselbiger stuber undt dem Meyer doppel.

Item desselbigen gleichenn wen sie zur banck sitzenn thun, gepure dem Meyer doppel unndt dem Scheffenn eyn rechtt, nemlich vyer grois.

Letztlich das sie die Gericht vorglt inn allem dem so obstath, ires von sich gegebennenn Scheffenn weistombs inwendich jahr unndt tagh ungefarth sein solttenn unndt wolttenn. Vonn dem allem obgltr Amptman inn namen vorgltr von mir undengeschriebenenn Notarien ein oder mehr Instrument mittzutheilen begerdt, so ich in dieser forma under meinem gewonlichen Notariathandtzeichenn verfertiget unndt mitgethailtt, welches Geschehen zu Contern binnent des hern Pastors behausungh in der stoffen, Beywessens der Andechttiger, Geistlicher, unndt Erbarer hern heinrichen Bastnach, Pastor zu Contern unndt Schneider Johans wainhafft daselbst, sampt Weber Petern hinder dem Bornn, als Botten, zu gezeugen hierzu sunderlich erfordert, requiriert undt erpettenn uf tagh und jahr vurglte.

(gez.) J. Neuwmetzler mit Pphe. 1582.

Folgt nun ein weiteres, für unsere Ortschaft recht interessantes Actenstück, welches wir im Auszug mittheilen wollen. Es ist überschrieben:

Weistom

Der altstenn des dorffs Conterenn, Belangenn denn Bezirck, begriff,

ayssemenntenn, Garttenn, wyessenn, veldtt, Büschenn, Welde, Heckenn unndt Trausch zu dem hauss undt Schloss Contern gehorich sampt distinction ettlicher Gerechttigkeitt wie specifice folgtt.

Uff heutt zwölfftenn unndt dreizehentenn februarii anno thausend vunff hundertt achtzich unndt zwey, Ist vur mir undengeschriebennen Notarien sampt den darzu erpettennen gezeugenn vurglt[r] amptman Hartterfeltz in namen obstath erschiennen, mit beger Ich woltt nachgemeltte altsten des dorffs Contern mit namen Christoffel uf dem Born, Barthels Veltthen, Thomas Veltthenn zur zeitt Zenttner, Claus der Borgh Meyer, Symons Claus der Nonnen Meyer, Hanssen Johan, Johan Schneider, alle Syeben altzstenn des dorffs Contern, sampt Schneider Johan zur zeit Preter, bie Eydenn zu ermanenn, die wairhaitt ires altstenn weistoms Belangenn den bezirck des hauss unndt Schloss Conteren sampt zugehorigenn ayssementenn, Garttenn, Wyessen, Veldt, Welde, Buschen, Hecken undt trausch, von sich zu gebenn, daruf dan dieselbige wie Rechtt geeidett unndt ermant, diewelche durch Mondt vorglts Claussen des Borgh Meyers, alss den sie eynhellich darzu erweldt unndt erpetten, Erkhandt, Ercleert unndt von sich gebenn wie nachfolgtt.

Erstlich denn Bezirck unndt Beringh des Schloss.

Unten bei Beschreibung des Schlosses sollen die Angaben der « Altstenn » folgen.

Wyessen zu vorgemelttenn hauss unndt Schloss gehorich.

Das Schloss besass an Wiesen sowohl in Contern als « uf der Sieren undt zu Hassel » vier und zwanzig grössere und kleinere mit einem jährlichen Ertrage von « 23 foder, 4 haust undt 4 fardten heuwes ».

Folgende sind namentlich angeführt: « bei dem altenn hauss ; — fischbacher Bruelh, so zehenfreihe ; — in dem Bomgartten ; — Lyncken wyesse ; — in dem Knoppen ; — in der Solen ; — Rosswynckel ; — zwenn Bruelh uf der Syerenn ; — inn foess prattel ; — die Kromme wyesse.[1])

Veldtt zum hauss unndt Schloss gehorich, wie in nachgemeltenn dreyen Gewandenn vermeldtt.

Die Erste gewande genant zum Murttertt.

Auf derselben gehörten zum Schlosse 29, theils grössere, theils kleinere Landparzellen, zusammen 59½ Morgen.

---

1) Die Meisten dieser Namen bestehen noch heute.

Vorkommende Flurnamen (lieux dits) : « obent dem gartten ; — Nonnenveldt ; — im acker ; — uf der Hangels ; — inn der Lengt ; — uf der Kaulen ; — bie dem Trausch ; — under dem bergh ; — in den wilden ; — Im Brocher patt ; — bie dem Steynwegh ; — bie dem hagenner Strauch ; —inn Niederbergh ; Syerer Heide ;—in Seel Sack ;—uf dem Effent;—inn Melzger gartten bie dem hohen hauss gartten ; — in Brundtgis strachen. »

Die zweitte Gewande zum Wolffsbaum.

Der Schlossherr besass auf derselben 24 Artikel mit einem ungefähren Flächeninhalt von 35¼ Morgen.

Vorkommende Flurnamen : « bei dem Schloss ; — im Mullenwegh ; — uff dem Mullenwegh ; — uf der Krummen ; — Mullengrondt ; — bie dem Wolffsbaum ; — bie dem Polhe ; — obent dem hern Baum ; — uber Sandtweiler wegh ; — Henckesgrondt ; — uf dem Bergh ; — inn Beurenn ; — uff dem hondtzstoffer ; — bie dem Weyher. »

Die dritte Gewande in der Loessenn gnant.

Hier gehörten dem Schlosse 32 Felder mit einem ungefähren Flächeninhalt von 61¾ Morgen.

Flurnamen : « In der Loessen ; — bei den langen Baumen ; — bei Bernhardts Heck ; — uf Rehe Winckel ; — Leiderssbach ; — uf dem Dischel Rathe ; — am hohen Rech ; — Conterer weydtbusch ; — Hockelers veldt ; — Prattels wyese ; — in den Helmessen ; — Heinertz ; — uf dem Eicher ; — in den Neher Weldenn (Niehren velder, Nieren veldt) ; — Lincken Drischer. »

Der Schlossherr verfügte mithin über 157 Morgen der besten Ländereien des Bannes. Von denselben waren wie « Johan Stömper von Itzich, Meisterknecht zur Zeit im hauss undt Schloss Contern », am 14. Februar im Beisein des Herrn Pastors von Contern unter Eid versicherte, fünf und zwanzig Morgen mit Hartfrucht (sechs Malter Weizen und Korn) eingesäet, fünf und dreissig Morgen zur Hafersaat bereitet und ungefähr dreissig Morgen sollten brach liegen. Das Übrige befand sich wahrscheinlich in Händen der « aigenn leuth ».

Hoehe Busche unndt willt landtt.

Von Alters her besass das Schloss einen Wald von ungefähr 15

Morgen in der Deutsch-Schleid, stossend « uf des hern Pastors Wiedhoms busche undt der theutschhern Busche ».

In « der Rollinger Schleiden obent dem Born zu beiden seithen der bach unndt dem gebirge heruffer » bis zum Henckesgrund, hatte Herr Christoph ungefähr 40 Morgen angekauft, bestehend aus « hohe buschen, hecken, treusch undt wildt gelende ».

« Wildt landt » besass das Schloss auf der sog. Conter Heide « ungefarlich zusamen gutt unndt boess eyn hondert morgen ».

Auch hatte der Herr wie jeder andre « gemeins Mann » seinen Antheil am sog. « grösser busche » und den Gemeindewaldungen.

Erkentnus von huett des vyehes.

Item Erkennen die altstenn von huet des vyehes, Ein her darselbst des Schloss nicht weither noch mehr berechtiget zu sein, dan ein ander gemeintz Manne; da aber der ampttmann Harterfeltz in namen obstath einiche schrifftliche schein beilegen khundt, das ein her des Schloss weither undt mehr berechtiget sie, sols ufflegen; da dem also, willen innen der freihait gniessen lassen; da dem aber nichtt, so wissen sie keine freiheit eynem hern dess Schloss, oder desso ampttman unndt inwonner mehr berechttiget zu sein, anders dan eynem andern gemeintz Manne. Dargehen obgltr ampttman Harterfeltz Protestierende, Nachdem der Junckher seligh in guetter possession in Zeit seines lebens gwessen, wie dan auch noch heudges tags mit der halben freiheit von huet allerlei vyehes, soll auch noch jederzeitt also gehaltten werden. Verners, wannehe dem aber nichtt, so verhoff er doch, das eine adliche Person gefreihet sie, vermugh seins freihen adelichen borghseess, sulcher halb thail von huet des viehes, wie ander adeliche Personen undt vassalen im hertzogthum Lutzemborgh.

Erkenttnus Belangenn die Rouwhe.[1])

Item Erkennen die Altstenn, Zentner, Preter, unndt gantze Gemeinde, das waylanndt der Edell undt Ernvest Christoff von der Veltz inn zeitt seines lebens persönlich begert habe, wannehe man gemein haltten sie, soll man innen darzu beroffenn, wie er dan auch offtermalh vur sich selbst erschienen. Erkennen auch welcher inn Ire herdtschafft[2]) fahren sie, soll

1) Die Rüge.
2) Weide; Viehweide.

sich auch rouhenn lassenn, wie ein ander gemeintz man, alss auch beschehenn durch den Junckher. Mit dem heinart (*sic*) desselbigenn gleichen; da er sich nichtt gemess haltten thett, wie ein ander nachpar, hab man ime den Preter inn sein hauss zu schicken, unndt wissenn zu thun, das er sein heinardt haltten sie, wie ein ander gemeintz man; wo nichtt, heben die altstenn die Bouss, wie vonn eynem anderenn gemeintz man. Vurglt[r] Amptman inn nahmen obstath, Protestiert, lass zu das sie sulch Erkentnus thuen, aber der Junckher alss ein adeliche Person nicht pflichttigh zu sein, inn gemein zu erscheinen, noch rouhen zu lassenn, vil wenicher in eyniches eynichs recht sich inzulassenn noch zu verbinden schuldich zu sein; lass aber zu, so ettwan vyehe in gemein einichem eynichsman in seine Mobelfruchtten, bie tagh oder nachtt, schaden thett undt darin ergriffen wurde, soll er sich vermugh erkentnus der altstenn vergleichen unndt sulchen schaden zuwiederlegenn. Belangen mit dem heinart zu stoppen, sie er oder andere inwonner des Schloss jederzeit willigh seine guetter zu befreien, dermassen das keinichem nachpar schaden geschehe. — Dargehn die gantze gemeinde sampt undt besunder Protestierende, verhoffent pflichttigh zu sein sich gleich einem andern gemeintz Manne zu haltten; da dem nichtt, sol er sich dan allein uf seinen adelichenn guttern erhaltten. »

Diese zwei letzten Erkenntnisse schrieb ich wörtlich ab, weil sie zeigen, mit welcher Festigkeit die Gemeinden die kargen Rechte, die ihnen verblieben waren, vertheidigten, und welche Mittel und Argumente die Vertreter der Herrschaften, hier Amtmann Harterfeltz, spielen liessen, um auch das wenige Selbständige, was den armen Leibeignen und Bauern verblieben war, noch fortzunehmen. Auch erhellt, dass der Herr mitunter billiger und freundlicher dachte als der Beamte; allerdings waren in unserm Falle beide von Fels, der Amtmann jedoch ein Harterfels.

In unserm Hefte folgt nun:

Erkentnus.

Meyer Theissen zur Zeit Muller uff Mullenbacher Mullen, wess zu bemeltter Mullen ahn hauss, hoff, Aysementer, Wyessen unndt veldt zugehorich wie volgt.

Die Mühle von Mühlbach war, wie bereits oben gemeldet, Bannmühle von Contern. Zu derselben gehörten:

1. Wohnhaus mit daranliegender Mühle (nur ein Mahlgang) nebst Weiher, Garten, Baumgarten und sonstigem Feld, ungefähr zwei Morgen gross.

2. Wiesen, bringend « ein Haust, ein ferlgen, ein foder heuwes ». Dies letzre in der « Hundeswyessen ».

3. Ackerland ungefähr 10 Morgen.

Dafür zahlte der Müller: « Erstlich an gelt zu weinachtten vier gulden, jeden zu zwentzich acht brabansch stuber, an weitzen zwey maltter, an Korn vier malter. Darbeneben noch ein malter Korns gehn Lutzemburgh den hern Altaristenn zu sant Niclauss zu lieberenn, an Cappen sechs stuck undt zu denn osteren eyn hundert Eyer. »

Auswärtige Besitzungen Christoff's.

Ausser dem Haus und Schloss Contern besass der edle und ehrenfeste Christoph von der Feltz, Herr zu Contern, noch weitere « Renthen, gultt, zinssenn, und Pfandtschafftenn, u. s. w. » welche wir hier, unserm Hefte getreulich folgend, der Reihe nach aufführen wollen.

1. *Assel* (bei Bous).

1582, 15. Febr. — Stadtbrednus. — Augst Hans von Assell erklärt bereits « vonn weilandt Junckher Georgenn, demnach auch vonn weilandt Jnnckher Christoffeln vonn der Veltz seligenn », gepachtet zu haben eine auf dem Banne von Assel gelegene und « Rosterts Wyesse » genannte Wiese, welche jährlich « vunff ferthenn Heuwes » ertragen mag, für den Preis jährlich dem Schlosshern von Contern 18 gulden zu 10 Stüber zu bezahlen und dem Pittinger Herrn ein halbes Malter Weizen und ein halbes Malter Hafer zu entrichten.

2. *Renthen zu Ernstorff jährlichs fellich.*

1582, 14. Febr. — Contern. — Meyer Schon Johan von Ernstorff bei Rameldingen « erkent dem Haus undt Schloss Contern jahrlichs auss den gemeinenn Renthen darselbst » zu liefern zu haben zwei Malter Weizen, zwei Malter Korn und annerthalb Malter Hafer.

3. *Renthen und Pfandtschaften zu Olingen.*

1582, 14. Febr. — Contern. — Theiss der Scholtess, Paulus Velthen undt Notz Theis, alle drei Scheffen zu Olingen, bekennen dem hauss und Schloss Contern, « Pfandtschafft wegenn ausser andern Bellenheusers

Renthen » schuldig zu sein « ausser der mullen zu Olingen an weitzen ein mallter, Item ahn Cappunen elff stuck undt an fassnachs Hoener neunzehen stuck ».

Ferner hatte Christoph, Herr zu Contern, in Olingen das sog. « hauss uf den feeltgen » nebst Zubehör zur Hälfte käuflich an sich gebracht, und es wieder dem obengen. Schöffen Paulus Velthen überlassen; da aber letzterer weder Hauptsumme, noch Zinsen, welche beide sich jetzt auf 171 Gulden à 10 Stüber beliefen, zu zahlen vermochte, gab er den Curatoren und Momper Macht und Gewalt, dasselbe fortan zu verpachten und als ihr Eigenthum zu betrachten. — Zeugen dabei waren: Herr Pastor zu Contern und Thewes von Sandweiler.

4. *Renthenn zu Pütlingen und daumher fellich wie volgtt :*

Am 13. Februar 1582 erkennt Meyer Gerhardt von Essingen, im Beisein des hochw. Herrn Heinrich Bastnach, Pastors zu Contern und Meyer Theissen, Müllers zu Müllenbach, als Zeugen:

a) dass folgende Renten und Gülten sammt Pfandschaften dem « nach verlassennen unmündigen Kyndtt vom vatterlichenn Stammen allein zustendigh, so man nennet Junckher Georgen gutter ».

Diese Renten u. s. w., welche im Einzelnen aufgefürt werden und sich in den Ortschaften Pütlingen, Mondorf, Beuren, Niederrüntgen, Essingen, Oemeringen und Ellingen befanden, und theils von liegenden Gütern, theils von geborgtem Gelde herrührten, beliefen sich auf 47 ½ Gulden zu 5 Stüber jeden, 12 Thaler zu 30 Stüber das Stück, 3 Malter Weizen, 4 Malter Korn, 4 ½ Malter Hafer, 2 Kapaunen, 100 Eier und einen « jonghen Bock ».

b) dass die Renten u. s. w. « zum hauss undt Schloss Puttelingen gehorich, so viel das Kecker theil anrueren thutt », sich belaufen

zu Pütlingen auf 63 Gulden, 8 Stüber, 14 Malter Weizen, 6 ½ Malter Korn, 2 Sester Erbsen, 6 Ohm Wein und 19 Kapaunen;

zu Essingen auf 13 Gulden, 5 Stüber, 24 grois, 6 ½ Malter Weizen, 5 ½ Malter Hafer, ein Sester Erbsen und 8 Kapaunen. Überdies haben die Einwohner von Essingen jährlich vier Ohm Wein von Pütlingen nach Luxemburg oder Contern zu fahren.

Ausserdem bezog man von dieser Seite Einkünfte aus Beuren, zu Rodebach in der freiheit, zu Hellingen bie Rodebach, zu Ellingen, Mondorff.

5. *Stadtbrednus* (*Stadbredimus*).

Von Seiten seiner ersten Gattin, Johanna von Keck, hatte Herr Christoph auch reiche Einkünfte in Stadbredimus, den sog. « Bourscheidter Theil » — der andere gehörte den Herrn von Wiltz – ererbt.

a) Laut *Weisthum* vom 15. Februar 1582 hatte Dr Keck denselben pfandweise an sich gebracht und zwar mit folgenden Gerechtigkeiten, Renten und Gulten :

Erstlich gehörte ihm « die halbtheil ahm Schloss zu Statbrednus bynnent dem bezirck uff die rechte handt, wie man zum Schloss ingehn ist ».

Zweitens war er « im Dorff und bezirck bemelts Statbrednus ein freiher Vogther undt desso underthanen freihe schafftleuth » ; von Alters her war er berechtigt « Eyn Meyer, vier Scheffen, und eynen Botten zu setzen unndt zu entsetzen », so wie auch « mit seinem Meyer, Gericht und Botten, doch bevessens [1]) zweyer grondtscheffen, so im Hoff gesessen, vur seine aigenne Renth und gultt zu penden undt bis zu Ende zu vereusseren. Darbeneben auch wass gichtlich [2]) undt bekentlich scholt ist, unndt eyn inwoenner oder ausswendiger kommen thue, unndt daruber mit Pfandtschafften vereusserungh derselbiger begern sie, haben desso macht, wie dan noch vor 14 oder 15 jahren geschehen, aber itz zur Zeit die Hochgerichts Scheffen sich desselbigen geprauchen thuen undt innen vogtscheffen keineswegs sulches meher zu thun gestatten sien, willen doch sich ires gethanen aids damit erledigen. Da die hern sulches vermeint zu gestatten oder nicht, stellens innen zu bedenken. »

Drittens will ein Wiltzer Herr pfänden und das (Gepfändete) Pfand veräussern, so sollen die Bourscheider Beamten ihm dazu behülflich sein.

Viertens. Beide Herrn (Bourscheid und Wiltz) haben das Recht, die Fischerei in dem « bach vonn dem Mullenstein ahn biss bie den Hadertrausch jedes jars der gemeinden bei der Kertzen » dem Meistbietenden zu überlassen. Wer ohne Recht und Erlaubniss allda beim Fischen abgefasst wird, verfällt einer Busse von 16 grois, wovon die eine Hälfte den Herrn, die andre den Gerichten zusteht.

Fünftens. In dem kleinen zwischen dem Gemeindewald gelegenen, ungefähr 200 Bäume enthaltenden Busche, haben die beiden Herrn, ein

1) Mit Zuziehung. Zum Gericht waren sieben Scheffen erfordert.
2) Eingestanden, geständig.

jeder zur Hälfte « den Hauwe », die Gemeinde den « Muebel ». Wer Schaden darin anrichtet, verfällt einer Busse von 16 grois, welche sich, wie oben, vertheilen.

Sechstens. Wer seine Rente und Gult den Herrn nicht regelmässig entrichtet und desshalb gepfändet wird, verfällt ebenfalls einer Busse von 16 grois u. s. w.

b) Ertrag der *Schlossgüter* von Stadbredimus.

Von den Wiesen (jährlich durchschnittlich sechs Fuder Heu) und dem Ackerlande (etwa 18 Morgen), bezahlt der Hofman Schomachers Peter als Pacht jährlich vier Herrngulden zu 18 Stüber den Gulden, zwei Malter Weizen und zwei Malter Hafer.

Daneben hat Meyer Thonies drei zum Schlosse gehörige Wiesenplätze im Genuss, welche jährlich zwei Fuder Heu tragen, « so im jederzeit vur muehe, arbeith, unndt jarliche belonungh nachgelassen werden ».

c) Stahn-Renthen unndt gult, so den Bourschetter hern zustendigh unndt doch noch itz zur Zeit zum hauss und Schloss Conteren pfandweiss gehorich undt geliebert werden.

In Summe machten dieselben aus :

Wein : eilf Ahmen undt zwen Eymer ;

Getreide : sechs Malter halb Weizen, halb Haber ;

Kapaunen : drei Stück ;

Hühner : fünf Stück ;

Geld : 13 Gulden, jeden zu 18 Stüber ; davon « gehn ab vunff dersel-
» biger, so zum hailigen Gaist in's Closter zu Lutzemburgh jarlichs gelie-
» bert werden ».

d) *Fischbacher Güter zu Stadbredimus.*

Nach Angabe des dasigen Fischbacher Meyers, mit Namen Cleutzschenn Johan, brachten dieselben dem Schlosse Contern jährlich an Renten 33 Gulden zu 10 Stüber den Gulden, 7 Malter Weizen und Hafer (luxemb. Mass) und 4 Ohm Wein, « so man im Herbst in der hern fass liebern thutt,
» alles stahn renthen ».

Verschiedene Wiesenplätze zu Paltzel waren für 18 Gulden à 10 Stüber jährlich verpachtet, u. s. w.

Ausgeliehenes Geld und sonstige Ausstände.

Am 13. Februar 1582 liess Amtmann Harterfeltz als substituirter Cu-

rator vor Zeugen ein Inventar aller und jeder bekenntlichen Schuld aufnehmen, so « weilandt die Edle, Ernveste undt Erhndugentreiche Christoffel vonn der Feeltz unndt Catharina von der Hagen, Eheleuth, hern undt frauenn zu Conteren, hinderlassen und man innen schuldich verplieben wie volgtt, Einss thails von bahrem ussgelouwenem geltt, anderwegs von aussgenommenem weyn unndt fruchtenn ».

a) Diese Schulden beliefen sich zu Contern, Hassel, Müllenbach, Gemeinde Müllenbach, Broch bei Syren (Margareth, die Müllers von allda, schuldete « neunzich gulden von aussgenommenem weintz zu unterhaltungh der Fronspergischen Knecht [1]) » Sieren, Ottringen, Schransi (Schrassig), Motfordt, u. s. w. auf die Summe von 1996 Gulden, 5 Stuber, den Gulden zu 10 Stuber.

b) (15 febr. 1582) zu Paltzel und Weyler zum Creutz auf 312 Gulden à 10 Stuber.

c) In Stadbredimus hatte Amtman Harterfeltz mit den beiden Meyern (von Bourscheid und von Fischbach) zu verrechnen, welche beide etwa 100 Gulden schuldig blieben.

d) Wormeringen (Wormeldingen) und Lenningen, 10. April 1582.

In Wormeldingen besass Christoph einen Weingarten, gen. : « hinden an dem heusser », welcher jährlich zwei Ohm Wein brachte. — Verschiedene Einwohner dieses Ortes, wie auch solche von Lenningen und Donven, hatten von ihm Geld geliehen, von welchem sie Kapital und Pension durch Weinlieferung in's Schloss nach Contern heimzahlten. Die Rechnung führte man nach damaliger Sitte auf einem sog. « Kerff Zeedel. » [2]).

Hauptschuldner in Wormeldingen war Clemensen Hans; er schuldete 210 schlechte Gulden. [3]).

e) Am 9. Juni 1582 liess der « Ehrengeachter und vurnemiger Johan Harterfeltz, Ampttman der Herrschaft Mersch als substituierter Curator » durch den Notar Johannen Neuwmetzler für das unmündige Kind « Hanss

---

1) Also auch bei uns hausten die Söldner des Generals Frundsberg. und zwar, wie die Summe zeigt, in flotter Weise. Weil sie sieben Fähnlein von je 200—300 Mann bildeten, nannte sie das Volk « die sieben Teufel ». Warum wohl sie nicht persönlich und unentgeltlich den Wein zu Contern abgeholt haben ? ! Schötter, a. a. O., S. 211 ff.

2) V. Public. XLVII, p. 103.

3) Hier ist auch Rede von « francken » à 12 Stüber.

Jorigh » auf Antrag seiner beiden Vormünder Paulus von der Feltz, Herrn zu Mersch u. s. w. und Gaspar Kratz von Scharffenstein, den Antheil der Bourscheider Herrn an der Herrschaft Mersch inventorisiren. — Kochs Johan, zur Zeit Bourschetter Meyer zu Mersch, führte, nachdem er beeidigt worden, das Wort und erklärte, die gem. Herrn hätten Anspruch in :

1. *Mersch*, zu beiden « Schafften » [1]) auf 34 Gulden an Geld zu 10 Stüber das Stück, Weizen 4 Malter, ein halbes Malter Korn und ein halbes Malter Hafer, 12 Hühner und 6 Pfund Wachs.

2. *Berschbach*, auf 20 Stüber, 8 Sester Weizen, und zwei Stück Hühner, doch erklärten die Erben sich « urbuttich sich jeder Zeit derwegen vur den hern zu verantworten, dernwegen unganckbahr », zu Deutsch : Diese Einkünfte waren verloren.

3. *Byeringenn* (Beringen). Hier bezog man an Geld 21 Gulden, 7 $^1/_2$ Stüber, 2 Malter Weizen und 4 Hühner.

4. *Messdorff* (Mösdorf) zahlte 19 $^1/_2$ Gulden, zwei Malter Weizen, drei Sester Korn und 6 Hühner.

5. *Glabach* gab an Geld 54 Stüber, vier Sester Weizen und zwei Hühner. — « Darbeneben noch von Weyher geltt sechs gulden. »

6. *Reckingen* lieferte an Geld 39 Gulden à 10 Stüber, 4 Malter 2 Sester Weizen und 10 Hühner.

7. *Poss und Schadeckenn* entrichteten an Geld 4 $^1/_2$ Stüber jährlich, « denn fruecht Zehenn nach gemeinem Jahrganck, auss gemeinen Zinss Renthen zu Steffani ungefarlich 7 gulden ; die folhe Mullen daeselbst bezahlt jahrlich 7 $^1/_2$ Stüber. Ferner sind die « Schafft unndt Zynssleuth Bourschetter hern zugehorich jarlichs zu herbst schuldich vyer weynfohren uff dem Mosselstrom zu laden, aber zum weitzthen zu Billich, unndt gehn Mersch zum Stock zu fhueren, unndt verner nicht. » — Ferner dürfen die Herrn den Ackerschatz des Reckinger Waldes, zu Poss und Schadecken nach dem Jahrgang benutzen lassen.

8. *Mammerenn* (Mamer). — Von hier aus bezieht man jährlich « 6 thaller, jeden thaller zu drei Gulden, jeden Gulden zu zehn stuber Lutzemburger Wehrungh. » — Das Malter Frucht soll haben « zwölf vyander sester ». — In's Schloss « Schinfeltz » werden keine Früchte, sondern 42 Gulden zu 10 Stüber abgeliefert.

---

1) Im Mai und Herbst.

Diese Urkunde wurde zu Luxemburg im Maximinus-Hof ausgefertigt, trotzdem Neuwmetzler in « der fleisch schiere » wohnte. — Zeugen waren : « der Erbare Clauss Maximinischer Meyer zu Kellen (Kehlen) und Merthen » der Statt Lutzemburgh Grabenknecht, bürger daeselbst ».

Wie aus Vorhergehendem ersichtlich, war die materielle Lage des Schlossherrn von Contern bei seinem Absterben, man darf sagen, eine recht gute. An Geld mangelte es nicht, weil er davon ausleihen konnte; ebensowenig fehlte es ihm an sonstigem Bedarf, indem ihm Früchte aller Art, der Kapaunen nicht zu gedenken, zur Nahrung, und Wein in Hülle und Fülle zum labenden Trunke nach Wunsch in's Schloss geliefert wurden. Dennoch lebte er in einer der traurigsten Zeiten, die, von der Völkerwanderung abgesehen, unser Land je durchgemacht hat.

Die fremden Söldner, die nicht bloss auf dem Wege zu und von den empörten Niederlanden dasselbe beständig durchzogen, sondern auch in demselben sich sammelten und einquartirt wurden, raubten den armen Bewohnern nicht bloss Alles, was nicht nagelfest war, sondern erpressten es in wahrhaft unmenschlicher Weise. Viele Luxemburger wanderten allerdings aus; nichts destoweniger kam für die zurückbleibenden Hungersnoth über Hungersnoth [1]) und in Folge derselben ansteckende Krankheiten und endlich — die Pest. — Und dieser Zustand währte nicht bloss ein Paar Jahre, sondern Jahrhunderte. O unsere armen Vorfahren!

Nachdem Paul von der Feltz seine und seines Mündels Hans Georg's Interessen für eine spätere Rechnungsablage auf obige Weise geordnet hatte, verpachteten er und Kratz von Scharfenstein unter dem 5. Januar Haus und Schloss (château et ferme) von Contern auf die Dauer von zwölf Jahren [2]), sowie auch den Hof (la cense) von Rollingen.

Laut Urkunde vom 10. October 1586 erklären Paulus von der Feltz und Apollonia von Kerpen, Herr und Frau von der Feltz, Mersch und Heffingen, für sich und im Namen ihrer Schwägerin Katharina von Orley, Witwe Oswald's von der Feltz, und für *Hans Georg*, seinen Mündel, dem Gerhard Theodorich von Norburgk und dessen Frau Maria ihr adliges Haus und ihren Hof von Heffingen auf neun Jahre für eine jährliche Rente von 5 Malter Weizen, 12 Thaler u. s. w. verpachtet zu haben [3]).

---

1) So 1587. Vgl. Sandw. Weisth. bei Hardt, n° 23.
2) Public. XXI, p. 144.
3) R. n° 3426.

Am 21. April 1597 vertritt Paulus von der Feltz, Herr von der Feltz, Heflingen und Mersch, Amtman Sr Majestät zu Remich und Oberlandrichter zu Grawenmachern, in seiner Eigenschaft als Kurator und Vormund der minderjährigen Kinder seines verst. Bruders Christoph, die Rechte derselben auf eine beim Dorfe Hünstorf gelegene Mühle, von welcher zwei Drittel den gen. Kindern und ein Drittel dem Johann Wilhelm Febve, Doctor der Rechte und Mitglied des Provinzialrathes von Luxemburg, gehören; er verpachtet die gem. zwei Drittel, so wie andre Güter an Hans, Müller zu Reckingen und an dessen Frau Threine, gegen einen jährlichen Zins an Getreide, Geld u. s. w. [1]).

Unterdessen wurde Hans Georg von der Feltz grossjährig; am 14. Juli 1598 figurirt er unter den Mitgliedern der Versammlung des Adels und am 11. August des nämlichen Jahres legte ihm Paulus von der Feltz zu Remich Rechenschaft über seine Vormundschaft ab. Zeugen dabei waren : Heinrich von Zolver, Scheffen des Hofes Remich, Augustin Gewin, Untermeier und Georg d'Ommal, Sekretar [2]).

Paulus von der Feltz starb am 31. August 1603 zu Remich, wo er auch begraben wurde. In der dortigen Pfarrkirche hatte man ihm ein Grabmal errichtet, welches leider später zerstört wurde [3]).

Hans Georg von der Feltz
Herr von Contern, Mitherr zu Pütlingen, Heflingen und Felz, Chur-Trier. Amtman zu Bruch, Witlich und Esch.
1598-1619.

Wie wir eben gesehen, war Hans Georg (Hans Jorg, Jean George) von der Feltz in der ersten Hälfte des Jahres 1598 grossjährig geworden. Nach römischem Rechte, welches bei Jünglingen 25 Jahre zur Grossjährigkeit erfordert, wäre er also 1573 geboren und mithin ein Sohn Christoph's aus erster Ehe mit Johanna von Keck; allein dessen ungeachtet entstammte er, wie die Urkunden [4]) angeben, Christoph's zweiter Ehe mit Catharina von Hagen.

Dr Neyen [5]) gibt ihm zum Bruder Hugo Augustin, welcher 1623

1) R. n° 3539.
2) R. n° 3555.
3) Public. XXI, p. 147.
4) R. n° 3372. Vgl. Public. XXI, p. 112.
5) Public. a. a. O.

Chorherr zu Mainz und Worms gewesen sein soll; Belege dafür bringt er keine bei. Sonderbar ist es aber auch, dass in den vielen uns vorliegenden Urkunden aus dem de Reinach'schen Archive u. s. w. auch nicht eine einzige von diesem Hugo Augustin oder einem andern Bruder Hans Georgen's Meldung thut. Allerdings wird Paul von der Feltz als Vormund angeführt, bald *des* Kindes, bald *der* Kinder des sel. Christoph von der Feltz; wird aber eines derselben namentlich erwähnt, so ist es immer Hans Georg und zwar er allein.

Wie viele seiner Anverwandten vor ihm gethan, so trat auch Hans Georg bald nach seiner Grossjährigkeit in Chur-Trierische Dienste, und wurde Amtman zu Witlich und Bruch. In dieser Eigenschaft unterzeichnete er, am 15. September 1602, und zwar an 6. Stelle, den Heirathsvertrag zwischen Johann Jacob von der Feltz, Chur-Trier. Rathe u. s. w. und Catharina Hausman von Namedy [1]).

Um diese Zeit heirathete Hans Georg die Maria von Metternich von Bourscheid, Tochter Diedrich's von Metternich, Herrn von Bourscheid, und Katharinen's von Wachtendonck [2]).

Am 19. September 1605 leistete Hans Georg von der Feltz, Herr von Kontern u. s. w., zu Luxemburg den Lehenseid (serment de féauté) [3]).

Trotzdem Paul von der Feltz bereits am 11. August 1598 unserm Hans Georg Rechenschaft über seine Vormundschaft abgelegt hatte, kömmt letzterer doch immer wieder auf dieselbe zurück. So verständigte man sich zu Remich am 23. August 1605 und es unterzeichneten das Uebereinkommen 1. Witwe Apollonia von Kerpen, Frau von der Feltz, Mersch und Heffingen; — 2. Oswald von der Feltz, Chorherr zu Trier, Amtmann zu Remich und Grevenmacher;—3. Hans Georg von der Feltz; — 4. Hans Nikolas von Hagen; — 5. Johan Jakob von der Feltz; — 6. Hans von Kerpen; — 7. Karl von Dhaun; — 8. Bernard von Metzenhausen [4]).

Ungeachtet Hans Georg seine Unterschrift und so mit dem Übereinkommen scheinbar sich zufrieden gegeben hatte, begann er dennoch mit der Wittwe seines Vormundes und dessen Erben üher die Vormundschaft desselben, sowie über die Nachlassenschaft seines Oheims Oswald von

1) Public. XXI, p. 147. Vgl. R. n° 3587.
2) Public. XXI, p. 112.
3) R. n° 3630.
4) R. n° 3628.

Heffingen, welcher kinderlos gestorben war, einen Prozess, der bis 1612 andauerte. Am 11. April dieses Jahres schien man nun endlich zu einem Vergleich gekommen zu sein, welchen unterschrieben : 1. Hans Georg von der Feltz ; — 2. Apollonia von Kerpen, Wittwe von der Feltz ; — 3. Peter Ernst von der Feltz ; — 4. Conrad Hermann von der Feltz ; — 5. Conrad von Soeteren ; u. s. w.

Diesem Vergleiche waren beigefügt :

1° Response du seigneur Pierre-Ernest de la Roche, seigneur de Mersch, Heffingen, sur la demande du seigneur de la Roche. Contern. — Sans date.

2° Kurzer Bericht, was Hans Jeorg von der Feltz auf seine prætention wegen verlassenschaft Oswalt von der Feltz zu antwortten, daraus ausdrücklich zu ersehen, dass die wittwe und erben Paulussen von der Veltz mehr als zu viel sich mit obgemeltem Hans Jeorg eingelassen und gegeben. — Ohne Datum [1]).

Als am 13. März 1614 vorstehende Übereinkunft vollzogen wurde, erhielt Hans-Georg ein Drittel des Hauses und Schlosses von Contern, sowie ein Drittel von der Feltz, und jetzt titulirt er sich : Hans-Georg von der Feltz, Herr zu Contern, Mitherr von der Feltz, Heffingen und Püttlingen, Chur-Trier. Amtman zu Bruch, Witlich und Esch [2]).

Wahrscheinlich auf Antrieb Hans-Georgen's liess man im nämlichen Jahre 1614, am 4. November, die Güter der Herrschaft gerichtlich aufnehmen und abschätzen. Das darauf bezügliche Schriftstück ist betitelt : « Ausganck, umbtzik undt beleydt, auch richtliche Ahnweysung der herrschaft Veltz ». Dabei waren anwesend : 1. Wolfgang Friedrich von Enschringen; 2. Konrad Herman von der Feltz ; 3. Wilhelm Holthausen für den Amtman des Hauses von Metternich zu Mayen ; 4. Konrad Krautwig für den Bannerherrn ; 5. Johann Winckhel für Herrn von Pallandt ; 6. Nikolas Dhame für Herrn Oswalt Britt, Sekretar seiner Majestät, und 7. Bernard Tesch für Hans Georg von der Feltz, Amtmann zu Bruch [3]).

Man hätte denken können, dass jetzt endlich Hans-Georg zufrieden gestellt sei ; das war aber nicht der Fall. Bis zu seinem Tode, der 1619 erfolgte, haderte er mit seinen Anverwandten fort. So kam man am 6.

1) R. n° 3692.
2) R. n° 3710.
3) R. n° 3716.

März 1619 in Heffingen auf den Vergleich vom 11. April 1612 zurück und ergänzte denselben hinsichtlich der Heffinger Erbschaft [1]).

Im Jahre 1608 hatte Hans-Georg an seinem Schlosse von Contern grössere Reparaturen vorgenommen ; so u. A. erbaute er einen neuen innern Thorbogen, welcher mit den Wappen von der Feltz und von Metternich (Bourscheid) und der Jahreszahl 1608 geschmückt wurde und noch heute besteht.

Als Zeuge unterzeichnete er zu Echternach und zwar an 13. und letzter Stelle den am 11. Februar 1608 zwischen Diedrich Mohr de Waldt und Anna Katharina Schilling von Lahnstein geschlossenen Heirathsvertrag [2]) ; und wiederum zu Remich, am 18. Januar 1610, an 6. Stelle einen solchen zwischen Karl von Munichhausen, und seiner Base Magdalena von der Feltz, Tochter Paul's von der Feltz, Herr zu Mersch u. s. w. [3]).

Laut Urkunde « Luxemburg, am 27. Januar 1610 », hat Bernard von Metzenhausen, Herr von Linster, als Bevollmächtigter des Grafen Georg von Nassau, Katzenellenbogen, Vianden und Dietz, Herrn von Beilstein, vor dem Adelssitze die Hälfte der Herrschaften Zolvern, Berburg und Differdingen, ein Viertel der Herrschaft von der Feltz so wie das Amt des erblichen Mundschenken dem Erzbischof Lothar von Trier in dessen Eigenschaft als Vormund der Kinder des sel. Johann Diedrich von Metternich, gewesenen Chur-Trier. Rathes und Amtmannes zu Mayen und Montreal, übertragen. Bei dieser Übertragung, welche mit Genehmigung Seiner Hoheit des Erzherzog's Albert von Österreich u. s. w. geschah, liess sich der Erzbischof durch Hans-Georg von der Feltz, Herrn von Contern u. s. w. vertreten [4]). — Hans-Georg stand also bei dem trefflichen Churfürsten [5]) in grossem Ansehen, und dieses wohl, weil er mit ihm blutsverwandt und durch seine Gattin Maria von Metternich verschwägert war ; auch mochte es ihm an der zu solchen Geschäften nöthigen Gewandtheit nicht fehlen.

Überfluss an Geld scheint Hans-Georg, wenigstens in seinen letzten Jahren, nicht gehabt zu haben. So musste sein Amtmann von Contern,

---

1) R. n° 3770.
2) R. n° 3643.
3) R. n° 3665.
4) R. n° 3666.
5) Brow. et Mas. Ann. trev., p. 435 sqq.

Anton Pletschett, am 14. April 1617 vom luxemb. Advokaten J. H. Daubach vierzehn Thaler leihen, um den vier Priestern im Spital ihre jährliche Rente von drei Goldgulden auf fünf Jahre bis Weinachten 1616 für den Herrn von der Feltz bezahlen zu können [1]).

Bei seinem Tode 1619 hinterliess Hans-Georg sechs minderjährige Kinder [2]) :

1. Heinrich Ernst, welcher Herr von Contern und Heffingen wurde ;

2. Catharina Apollonia. – In unserm alten Taufregister vertritt sie unter dem 18. November 1635 Pathenstelle und wird « prænobilis et generosa domina Catharina Apollonia de Rupe » genannt.

3. Anna-Margaretha. Sie heirathete Florentius von Rollingen (Raville), Herrn zu Ansemburg u. s. w. und erhielt als Mitgift 3000 luxemb. Thaler zu 30 Sols das Stück [3]).

4. Hugo-Augustin. — Am 28. Juni 1628 ist « der wolledeler Junker Hugo Augustinus a Feltz » Pathe in Contern.

5. Hugo-Theodor. — Die XI iulii sind patrini in Contern « der Woledeller Juncker Hugo Theodorus a Feltz und Johanna Commer von Feianden ».

6. Regina. Pathin den 20. Januar 1634.

Heinrich-Ernst von der Feltz,
Herr zu Contern und Heffingen, Amtman
zu Saarburg. 1619—1685.

A. — *Vormundschaft.*

Während Heinrich-Ernst's und seiner Geschwister Minderjährigkeit führte dessen Mutter, Maria von Metternich, Witwe von der Feltz, wahrscheinlich im Vereine mit ihrem Bruder, Heinrich Gerard von Metternich, Herrn von Burscheid [4]), die Vormundschaft. Sie fuhr fort das Schloss von Contern zu bewohnen, und scheint die ganze Zeit ihrer Witwenschaft hier verlebt zu haben. Als fromme, tugendhafte, edle Frau kannte sie nur eine Lieblingsbeschäftigung, nämlich die christliche Erziehung ihrer Kinder ; war aber nicht minder besorgt für zeitliches und ewiges Glück ihrer Unter-

1) Schrass. Archiv.
2) R. n° 3770.
3) R. n° 4010.
4) Public. XXI, p. 149.

thanen. So versah nach unsern alten Taufregistern « die woledele frauw, geborne von Metternich, witwe von der Felsz, frawe von Contern » bei uns, und meistens bei armen Kindern, nicht weniger als sechsmal Pathenstelle, das letzte mal am 30. November 1637. — Bald nachher scheint sie gestorben zu sein.

Über Maria's Verwaltung wissen wir nur Weniges, und dieses ist dazu noch ohne weitere Wichtigkeit. So unterzeichnete sie am 20. April 1623 einen Erbtausch und Wechsel von Ländereien zwischen ihr einerseits und Thielen von Contern andrerseits. — Am nämlichen Tage erwarb sie, mit Zustimmung der Gemeinde, die « Langhalms-Gerechtigkeit » auf zwei Stücken Land : das eine ober dem Kohlgarten, das andre « hinder Kürtz in den Loessen » [1]. Nach Dr Neyen soll sie der Gemeinde das Weiderecht auf beiden Stücken geschenkt haben [2].

Am 3. Mai 1625 nahm sie eine Wiese als Unterpfand an für ein Darlehen von 25 Gulden, zu 10 Stüber den Gulden. Der Amtmann schrieb den Schuldschein im « hausz Conteren » nieder [3].

Die Schlossgüter von Contern verpachtete und überliess sie am 10. Januar 1633 an Meyer Claszen für die Hälfte des Ertrages ; doch sollte derselbe für das Schneiden der Hartfrüchte eine Unterstützung von zehn Thalern erhalten. Das « Velt Obst » gehört ihm zur Hälfte ; das « Zam Obst » verbleibt ganz der Eigenthümerin. Er solle mit aller Sorge eines guten Familienvaters wirthschaften. — Die Zahl der ihm überlassenen Wiesen ist genau festgestellt ; das « Gemeindsrecht » aber behält sich die Edelfrau vor. Hingegen hat der Pächter die « Genossschaft », und muss alljährlich folgende Frohnden machen :

a) zehn gute Fuder Brennholz aus der Schleyden fahren ;

b) zwei Fuder Wein von Wormeldingen herbeifahren, für jede Fuhre soll er aber 2 ½ Sester Hafer und Wein haben ;

c) Wolle die Edelfrau einen Besuch « uff dasz weyds (auf das weiteste) gegen Trier oder Burscheid machen », solle der Pächter, wenn nicht die Arbeit zu sehr drängt, die Pferde liefern.

Haben unterschrieben : Maria von der Felsz, geborne von Metternich ; — Heinrich-Ernst von der Felsz ; — Lucas . . . . . [4].

---

1) Schrassiger Archiv.
2) Public. XXI, p. 149.
3) Schrassiger Archiv.
4) a. a. O. — Original.

Nun kamen die für unser Land so furchtbaren Kriegs- und Pestjahre (1635 u. 1636). Franzosen, Polen, Ungarn, Kroaten richteten bei uns die schrecklichsten Verheerungen an; (noch heute heisst unser alter Stadtweg « Kroatenweg »): dem Kriege folgte der Hunger, und dem Hunger die Pest. Ganze Dörfer verschwanden; der Volkstradition gemäss soll auf diese Weise unser Mühlenbach untergegangen sein. Wie es in Contern selbst aussah, möge der Umstand illustriren, dass vom 1. Dezember 1635—17. Juni 1637 in Contern und Syren kein Kind geboren wurde. Auch in den zunächst folgenden Jahren ging es nicht besser. Vgl. Schötter, Gesch. des Luxb. Landes, S. 261 ff. Brower et Mas. Annal. Trev. II. p. 520 ad an. 1636.

B. *Heinrich-Ernst von der Feltz † 1685.*

Heinrich Ernst verlebte seine Jugendjahre zu Contern an der Seite seiner edlen Mutter, Maria von Metternich. — Wann er grossjährig geworden, ist schwer zu bestimmen; jedenfalls war er es am 10. Januar 1633, indem er mit seiner Mutter unterzeichnete [1]). Aber auch nachdem er grossjährig geworden war, scheint Contern sein Lieblingsaufenthalt gewesen zu sein, wenigstens bis zum Jahre 1651; denn vom Jahre 1628 bis zum 5. März 1651 hob er an diesem Orte nicht weniger als 10 Kinder über die Taufe [2]).

1651 trat er in Chur.-Trier. Dienste und wurde Amtmann, später Oberamtmann zu Saarburg [3]), was er bis zu seinem Tode verblieb [4]).

Heinrich Ernst war, wie sich von selbst versteht, Mitglied des Luxemburger Adelssitzes [5]); er sah die Einäscherung und Zerstörung des Schlosses von Contern durch Marschall Boufflers, 1683, und starb hochbetagt zu Ausgang des Jahres 1685.

Als am 7. April 1639 die Geschwister Fock, Herrn von Heistorff, vor dem Adelsitze an den General Kapitän Johann, Baron von Beck, gen. Herrschaft für 15,500 Daler verkauften, und wiederum, als am 10. Februar

1) Cf. Public. XLVI, p. 126 s.

2) Taufreg. von Contern.

3) Public. XXI, p. 112. — Nach Dr Neyen, a. a. O., war er 1647 Amtmann zu Montabaur; leider fehlen die Belege dafür.

4) R. n° 4133.

5) Public. XXI, p. 150, 152.

1643 Beck Schloss und Herrschaft Heistorff seiner Tochter Maria Sidonia schenkte, befand sich beide male Heinrich Ernst unter den Zeugen [1]).

Verwaltung der Schlossgüter von Contern.

Wir sahen oben, wie Maria von Metternich am 10. Januar 1633 diese Güter verpachtete.

Das Schrassiger Archiv bietet uns, unter dem 17. Dezember 1645 (also 12 Jahre später) einen Entwurf zu einem neuen Pachtvertrag, den wir hier folgen lassen.

Gemäss demselben soll

« *A*. Der Pächter haben :

1° das hauss Contern ; auf jedweder gewannnen ungeferlich 50 morgen pfluchbar landt, nebent einer heiden, so ungeferlich 200 morgen inhaltet.

2° ein busch, so sich in der schleyden nennet (darf aber nicht einigen schaden darin geschehen).

3° an heuwaxtum wird er ungeferlich 60 fuder haben, zum theill auf Conteren, zu theill auf andern benden, (beim abzug soll jedoch der Pächter allen Dünger und alles Stroh zurücklassen).

4° er soll alle freiheidten haben, gleich wie der herr verlasser und dessen vorfahren alle Zeidt gehabt haben.

B. Der Pächter alljährlich leisten :

1° an fruchten 15 Malter, nämlich : vier malder weitzen ; drei malder Korren ; sieben malder haber und ein malder erbessen.

2° an heuwgeldt 15 thaler luxb. wehrung zu 30 steuber.

3° Sollte Schaden eintreffen, nachlassung pro rata.

C. Die Bestender sollen auch Ambtmänner sein, nämlich alle recht undt gerechtigkeidten administreren, alle rentten u. s. w. des hausses Contern gehörich einziehen und abliefern.

D. Unterhaltungskosten zu Belast

1° des verlassers : der stock, das bachauss undt pfertzstallungh ;

2° des bestenders ; die Scheuwer undt andere stallunghen.

E. In zeit der gefahr darf er das hauss nicht verlassen. Sollte eine Armada in's landt kommen, muss er allen fleiss anwenden, um eine

1) R. n° 3918. Vgl. Bertholet, VIII, p. 164. — R. n° 3936. Hier ist irrthümlich in 7. Pierre statt Henri gedruckt.

schriftliche oder lebendige salvam guardiam zu erhalten, auf dass das hauss möcht conserveret werden ; alles auf Kosten des Verlassers. »

F. folgt gegenseitige Caution.

Am 6. März 1655 wurde ein Zwist, welcher zwischen Heinrich Ernst von der Feltz, und Nonnenmeyers Jakob (früher Jaumerls) hinsichtlich der Soolwies entstanden war, gütlich beigelegt. 1623 hatte letzterer gen. Wiese zur Hälfte an Maria von Metternich für 50 Thaler verpfändet ; erlege er diese Summe, solle aller Streit zu Ende sein [1].

1678 hatte Heinrich Ernst das Haus Contern verpachtet ; aber schon am 26. April 1683 (dem Unglücksjahr der Zerstörung) überliess er dem « edlen undt vesten Herrn Leonart Neisser, recepveur des entréez et sorties de Luxembourg, seinen adlichen sitz undt Hauss zu Conteren sambt allen aisement, fröhnden, diensten, renthen undt gefähl, wie sie nahmen haben mögen, daselbst zu Conteren für 155 reistahler zu bezahlen jährlich an St. Görgen tagh um April [2]. »

Als im nämlichen Jahre die Franzosen Haus und Schloss zerstört hatten, scheint Nysser den Pachtvertrag gekündigt und Ansprüche auf Schadenersatz erhoben zu haben. Gegen etwaigen Erfolg der letztern versichern sich gegenseitig die Gebrüder Karl-Lothar und Johann-Philipp in einer von Saarburg aus datirten und mit ihren Siegeln versehenen schriftlichen Uebereinkunft vom Jahre 1686 [3].

Unterdessen verpachtete Heinrich Ernst von der Feltz, Herr zu Contern und Heffingen, Oberamtmann zu Saarburg am 2. November 1684 « sein adliches hauss, hoff, scheuer, stallungh, gahrten » u. s. w. von Conteren an Johann Medinger, dessen Erben und Nachkommen. Letzterer verpflichtete sich Hofhaus und Stallungen wieder in einen brauchbaren Zustand zu bringen, so wie auch sonstige Reparaturen und Erdarbeiten vornehmen zu wollen. Desgleichen « solle er die der herrschaft zukommenden renthen undt gefall zu Pettingen, Mameren, Conteren, Hasselt undt im hoff Erntzen undt dero ohrten eintreiben undt abliefern [4]. »

Nach Dr Neyen soll ein Agent der Familie von der Feltz am 18. Sep-

---

1) Schrassiger Archiv.

2) Schrassiger Archiv.

3) Public. XXI, p. 153.

4) Schrassiger Archiv.

tember 1700 diesen Vertrag auf ein Ziel von weitern achtzehn Jahren verlängert haben [1]).

Endliche Beilegung des Zwistes zwischen denen von der Feltz, Herrn von Contern und des sel. Paulus von der Feltz Erben.

Hans Georg zankte, wie wir oben gesehen, sein ganzes Leben lang mit Paul von der Feltz, Herrn von Mersch u. s. w., seinem Oheim und Vormunde, und dessen Erben, theils über die vormundschaftliche Rechnungsablage, theils über die Nachlassenschaft seines Oheims Oswald von der Feltz, Herrn von Heffingen. Schien auch die Sache erledigt, so begann sie wieder von vorne, und erst das Jahr 1652 brachte die endgültige Lösung.

Am 14. April gen. Jahres verständigten sich zu Luxemburg die beiden Vettern, Heinrich-Ernst von der Feltz, Herr zu Contern einerseits und Peter-Ernst von der Feltz, Herr zu Mersch anderseits, unter Beisein ihres Anverwandten Johann Karl's von Ouhren, Herrn von Tavigny und Limpach, Kapitän und Propst zu Luxemburg, Gottfried's von Elter (Autel), Herrn zu Bertringen und Tiercelet, und Florentin's von Rollingen, Herrn von Ansemburg; der Herr von Contern solle ausser dem Drittel an der Herrschaft von Heffingen und an den Gütern von Erdorf und Püttlingen, welche er bereits besitze, einen Theil an der Mühle von Hünstorf und eine Rente auf die Mühle von Birtringen erhalten und haben; hingegen solle aber auch der Herr von Mersch seinen Antheil haben am ungetheilten Drittel am Wein- und Getreide-Zehnten von Grach u. s. w. — Insoweit hier nicht derogirt werde, sollen die Uebereinkünfte vom 23. August 1605 und 12. April 1612 unverändert fortbestehen bleiben [2]).

Am folgenden Tage, 15. April 1652, verständigten sich die beiden Vorgenannten ebenfalls über die Nachlassenschaften ihrer Vorfahren, besonders des Oswald von der Feltz, Herrn von Heffingen, über die Vormundschaft des Paul von der Feltz, Herrn von Mersch, über die Person und Güter des Hans-Georg von der Feltz, Herrn von Contern, Vaters von Heinrich Ernst [3]).

Von weitern Nachrichten aus Heinrich-Ernst's Leben mögen noch folgende hier stehen.

1) Public. XXI, p. 152.
2) R. n° 3974.
3) R. n° 3975.

Am 27. Januar 1656 einigten sich zu Trier Wolff-Heinrich von Metternich, Herr zu Burscheid, und Heinrich-Ernst von der Feltz über die Nachlassenschaft des Domdechanten Damian-Heinrich von Metternich von Burscheid [1]).

Wie seine Vorfahren, war auch er träge in der Entrichtung der jährlichen Rente von drei Goldgulden zu 28 Stüber das Stück an die Priester des Spitals zum h. Johannes in Luxemburg. Weil er dieselbe seit Stephani 1545 nicht mehr bezahlt hatte, wurde er durch richterliche Sentenz vom 30. März 1630 dazu genöthigt, so wie auch in die Kosten der Verfolgung verwiesen [2]).

Laut einer Urkunde vom 30. Januar 1660, bringt der woledle Heinrich-Ernst von der Feltz, Mitherr daselbsten und Heffingen, « Kur-Trier. Ambtman zu Sarburgh vor den Gubernator, President und Rath zu Luxemburg, dass seit unvordenklichen Zeiten das wolerlauchte schloss undt freyen adlichen Sitz zu Conteren mit schonem Heuwachsthumb, Ackereien undt anderer gelegenheidt, die sich darzu gehören, darneben etliche Vogtbeyen undt Schaffleuth, auch ein mül genannt Müllenbach, frey adlicht glieder seyen undt alsso erkenndt worden, dass kein undergericht darin zu gebiethen, noch Jurisdiction zu exerceren habe ». — Da einige diese Ansprüche in Abrede stellten, um die Herrschaft zu ihren Lasten heranziehen zu können, protestirte Heinrich-Ernst und der Rath befahl zu informiren [3]). Das Resultat der Information ist uns unbekannt.

Durch Urkunde datirt Ansenburg, 6. Februar 1661, erklären die Gatten Florenz von Rollingen und Anna Margaretha von der Feltz, Herr und Frau von Ansenburg, dass ihr Schwager und Bruder Heinrich-Ernst von der Feltz ihnen als Mitgift für seine ebengen. Schwester Anna Margaretha die Summe von 3000 Luxemb. Thalern zu 30 Stüber das Stück schulde. Dieses Geld sollte ihnen Hans-Bernard von Metternich, Herr zu Burscheid, zahlen, wie er denn auch die Interessen getreulich bis 1660 einschliesslich entrichtet hat. — Nach seinem Tode erlegten dessen Erben 2000 Thaler; die noch restirenden 1000 Thaler schenken erstgen. Gatten ihren zwei Töchtern Maria-Dorothea und Anna-Magdalena [4]).

---

1) R. n° 3995.
2) Schrassiger Archiv.
3) Schrassiger Archiv.
4) R. n° 4010.

Am 14. Februar 1664 bestätigt Notar Jacob Knosen zu Saarburg, dass Frantz-Caspar Linden, Mitherr zu Thorn und dessen Frau Maria-Elisabeth Brendell dem Heinrich Ernst von der Feltz, Amtmann zu Sarburg, die Hälfte eines zu Ellingen gelegenen Gutes — die andre Hälfte besass er schon — welche ihnen am 14. April 1661 geschenkt worden war, verkauft haben für 20 Thaler und zwei Thaler « der hausfrauwen für ein verzig pfennig » [1]).

Laut Urkunde datirt « Sarburgh, 9. September 1683 » verpachtet Heinrich-Ernst von der Feltz, Herr von Contern, Mitherr von Heffingen, Oberamtmann zu Saarburg, seine oberhalb Hünstorf gelegene Mühle, sowie sein Haus und seine Güter zu Hünstorf an Johann Wilhelm Woll, Bürger von Luxemburg und Inhaber der Brückenmühle im Grund zu Luxemburg, und an dessen Frau Johanna Verrion, gegen eine jährliche Lieferung von 14 Sester Weizen [2]).

Heinrich-Ernst von der Feltz hatte zur Gattin Anna-Regina von Eltz, Tochter von Johann-Philipp von Eltz, Amtmann zu Blies-Castel, und der Anna-Barbara von Hagen zur Motten. Er hinterliess bei seinem Tode (Ende 1685) vier Kinder: drei Söhne und eine Tochter, welche am 31. Januar 1686 in Saarburg das väterliche Erbe unter sich theilten:

1° Karl-Lothar, der ältere, erhielt das Haus Contern « avec le vol du chapon et dépendances », die Mühlbacher Mühle, die Höfe (censes) zu Hassel und Mameren, endlich die Güter und Weinberge zu Wormeldingen.

2° Johann-Anton bekam das Lehen von Saarburg mit Zubehör nebst Renten zu Sydlingen, Dillmar, Paltzem, Syntz, Kesslingen, Hellfant, Esingen und Nennich.

3° Johann-Philipp erhielt den dritten Theil der Herrschaft von Heffingen, den sechsten Theil der Herrschaft von Feltz, Renten zu Ernsen und Püttlingen, einen Brüll zu Assel und die Mühle von Hünstorf.

4° Anna-Margaretha, ihre Schwester, bekam die Kleinodien, Kleider u. s. w. ihrer verst. Mutter, dazu bis zu ihrer Verehlichung eine jährliche Rente von 100 Thalern; bei ihrer Heirath soll sie eine Mitgift von 1500 Thalern empfangen.

Zeugen waren: 1. Karl von Schauenburg, Herr von Berwart; 2. Phi-

1) R. n° 4025. Vgl. n° 4011.

2) R. n° 4122.

lipp-Christoph von Metzenhausen, Herr von Burglinster; 3. Karl von Eltz, Herr von Ettingen; 4. Johann-Diedrich Mohr von Waldt, Herr von St. Peterswaldt und Reichersberg. Erben und Zeugen hatten die Urkunde unterzeichnet und besiegelt [1]).

Karl-Lothar von der Feltz, Herr von Contern. 1685—1698.

Karl-Lothar scheint seinen Vater nicht lange überlebt zu haben.

Als Herr von Contern verkaufte er am 9. März und 19. September 1686 an Maximilian-Anton von Baillet, Rath am Provinzialrathe zu Luxemburg und an dessen Frau Anna-Maria Coenen, Herrn und Frau de La Tour, eine Rente von 12 Thalern, für welche er alle seine Einkünfte aus den Dörfern Mamer, Holzem, Capellen und Nospelt verpfändet [2]).

Am 23. November 1697 musste der Pächter Johann Medinger von Contern, weil Schloss und Gut von Contern « confiskirt » waren, den Miethzins, nämlich 170 Louis, 13 sols und 8 deniers dem Fiskus auszahlen [3]). Nach Dr Neyen soll dies geschehen sein, weil Philipp V. von Spanien mit dem Kaiser im Kriege war und die Herrn von Contern seit der Zerstörung des Schlosses von Contern in Saarburg, also auf deutschem Gebiete, wohnten. Dieser Grund möchte gelten für 1704, nicht aber für 1697 [4]).

Johann Philipp von der Feltz, Herr von Contern und Heffingen, † 1714.

Johann Philipp war der dritte Sohn Heinrich-Ernst's. Bereits 1685 war er an Stelle seines altersschwachen Vaters Mitglied des Adelssitzes geworden [5]) une als solcher war er auch dabei, als am 21. März 1698 Graf Friedrich von Elter sich mit den Ständen überwarf [6]).

Durch Urkunde datirt von Saarburg, vom 6. Februar 1698, verpachtet Johann-Philipp von der Feltz, Herr zu Contern, dem Matthias Wolff und dessen Nachkommen die *Mühlbacher Mühle*, unter der Bedingung, jährlich in's Schloss von Contern zu liefern ein Malter Weizen, 4 Malter Korn,

1) R. n° 4133.
2) Public. XXI, p. 153 (enreg. siège des nobles, 74).
3) Schrassiger Archiv.
4) Public. XXI, p. 153. — In Wirklichkeit waren die Güter durch Ludwig XIV. confisciert worden.
5) Public. XXI, p. 152.
6) Schötter, Gesch. etc., S. 316.

Geld fünf Thaler und 6 Stüber alte luxemb. Währung. — Dazu hatte gen. Wolff bei Lebzeiten Karl-Lothar's von demselben 200 Reichsthaler entlehnt, welche Summe er ebenfalls zurückzuerstatten hatte [1].)

Am 15. März 1698, zu Ehrenbreitstein, lässt Johann-Philipp von der Feltz, Herr zu Contern, Oberamtmann zu Bruchsal, für sich und seinen Bruder Johan-Anton von der Feltz, Dechanten des adligen Stiftes zu Bruchsal, die Güter seines verstorbenen Anverwandten Lothar (offenbar ist dies sein verst. Bruder Karl-Lothar) mit Bezug auf (envers) den Erzbischof Johann-Hugo von Trier aufnehmen [2]).

Durch Akt, aufgenommen zu Saarburg am 30. April 1698 durch Notar J. M. Zolly, verkaufte Johann-Philipp von der Feltz, Herr von Contern, Mitherr von Heffingen, Oberamtmann zu Bruchsal, jedoch unter dem Vorbehalte, das Verkaufte zurückkaufen zu dürfen, den dritten Theil der Herrschaft von Heffingen, sowie ein Sechstel der Herrschaft von Feltz an Herrn Konrad Huyard, Amtmann der Herrschaft Heffingen, und dessen Gattin Apollonia von Linden, für 1200 luxemb. Thaler zu 8 Stüber das Stück [3]).

Am 18. Dezember 1700 erneuerte Johann-Philipp dem Pächter Medinger den Pachtvertrag vom 2. November 1684 [4]).

In diesem Jahre beliefen sich « die renthen und gefälle des hausz Conteren, einbegriffen Mameren: an geldt 32 Rthlr., 3 ½ schilling luxemb. wehrung thut zu currento

gerechnet	38 Rthlr.	53 sch. 6 stüber
weitzen	7 malter,	4 Sester
korn	7 »	5 »
haber.	6 »	
erbessen.	» »	5 »
gerste	» »	5 »
huener zu Mameren		23 stüber
Capaunen		1 » [5])

Am 18. Februar 1704 bezahlte Pächter Medinger an den Fiskus in Natura 12 Malter Getreide, ½ Malter Gerste und ½ Malter Erbsen; dazu an

1) Schrassiger Archiv.
2) Arch. von Koblenz, Public. XXI, p. 153.
3) R. n° 4171.
4) Schrassiger Archiv.
5) Schrassiger Archiv.

Geld neun Thaler und drei Stüber. Wie jedoch Quittungen ausweisen, hielt ihm der Eigenthümer dieses zu gut [1]).

In seiner Abhandlung « La maison baronnale von der Feltz » (Publ. XXI, 113) gibt Dr Neyen unserm Johann-Philipp einen Sohn, Namens Heinrich-Ernst; allein offenbar mit Unrecht, weil sich weder für Heinrich-Ernst's Dasein, noch für eine Heirath seines angeblichen Vaters Beweise beibringen lassen. Allerdings findet sich in den « Chartes de la famille de Reinach » sub n° 4201 eine Urkunde, dat. v. 2. Dezember 1708, in welcher Heinrich-Ernst erwähnt wird. Allein mir scheint das Datum der Urkunde unrichtig gelesen, so dass es etwa 1678 heissen müsste, indem Heinrich-Ernst sich ganz genau tituliert wie der damals lebende Heinrich-Ernst, was 1708 nicht mehr möglich gewesen wäre.

Johann-Philipp starb in der ersten Hälfte des Jahres 1714. — Nach seinem Absterben erklärte sein Bruder Johann-Anton von der Feltz unter dem 2. und 26. August 1714 von Bruchsal aus, dass der selige Freiherr Johann-Philipp von der Feltz, Geheimrath von Speyer, Oberamtmann zu Bruchsal und Landfauth (Landvogt) am Brurhein ihn zu seinem Universalerben eingesetzt habe, jedoch unter der Bedingung, dass nach seinem Tode die Gebrüder Freiherrn von Rollingen alle diese Güter erhalten sollten. Zu denselben gehörten ein Drittel der Herrschaft von Heffingen, ein Sechstel der Herrschaft von Feltz, die Renten der Herrschaft von Pütlingen und Mamer. Allsogleich tritt Johann-Anton das Ganze seinem Vetter, dem Baron Johann-Philipp von Rollingen, Geheimrath zu Speyer und Oberamtmann zu Bruchsal, und dieses mit Zustimmung der Brüder des letztern ab. Für sich behält er nur Contern nebst Zubehör, über welches er später verfügen will [2]).

Dieses that Johann-Anton wohl deshalb, weil die Güter sehr tief verschuldet waren und er sie aus der Ferne nicht pflegen konnte [3]). — Auch Johann-Philipp von Rollingen plagte sich nicht gar lange damit; am 9. Juli 1729 verkaufte er sie sämmtlich an Christoph D'Arnoult, Freiherrn von Meisemburg, Herrn von Rümelingen, Kail u. s. w. für 6000 Thaler zu 56 Sols das Stück [4]).

---

1) Schrassiger Archiv.
2) R. nos 4221, 4222. Vgl. Public. XXI, p. 154.
3) a. a. O.
4) R. nos 4258, 4259.

Johann-Anton von der Feltz, Herr von Contern. 1714—1731.

Der Fürstbischof von Speyer, Heinrich-Hartard von Rollingen, liebte und begünstigte sehr seinen Vetter Johan-Anton von der Feltz. So ertheilte er ihm am 20. August 1714 einen Theil des erledigten Mannlehens des Hochstiftes zu Eschelbrand, verschaffte ihm das Stiftsdekanat des Ritterstiftes Odenheim zu Bruchsal und vermachte ihm in seinem Testamente ein Cavalier-Service mit zwei Leuchtern und Lichtputzen aus Silber [1]).

Laut Urkunde vom 2. September 1718 erklärten deshalb auch die Gebrüder von Rollingen, keine Ansprüche mehr von wegen des Testamentes Johann-Philipps von der Feltz an ihn zu erheben [2]).

Am 28. März 1727 erneuerten « Ihro hochwürden und freyherrlichen Gnaden Herr Dechant von der Feltz und Herr zu Contern dem Johann Medinger und dessen Sohne den vor etlichen 30 Jahren geschlossenen Pachtvertrag von wegen des adlichen hauszes von Conteren » ; besonders sollten gen. Pächter das Haus unter Dach und im Stand halten. — Bereits am 7. März des näml. Jahres hatte der Freyherr von der Feltz, Domdechant zu Bruchsal, des Beständners ältestem Sohne, Peter genannt (vermählt mit Katharina Beschbach ; er starb jung) den Hof Contern, præstitis præstandis, von Heilbronn aus überlassen [3]).

Nachdem Johann-Anton am 12. Dezember 1724 von Bruchsal aus zu Gunsten seines Vetters, des Bischofs von Speyer, auf alle seine luxemburgischen Besitzungen, mit Ausnahme von Contern, verzichtet hatte [4]), vermachte er endlich durch Testament vom 22. Juni 1730 Schloss und Herrschaft von Contern den sieben Töchtern des Freiherrn Johann-Philipp von Rollingen und der Maria-Theresia von Knebel-Katzenellenbogen. — Die hiehin bezüglichen Worte des Testamentes lauten wörtlich :

« 8° denen sieben von herrn Oberamtmann von Rollingen seelig hin» terbliebenen fräulen legire und vermache meine aigenthümliche guther » zu Conteren mit Appartinentien, was allda besitze und von rechtswegen » zu suchen habe, doch also dass die völlige Jahresrevenuen nach meinem » Tode von meinen Herren Executoren eingezogen werden sollen » [5]).

---

1) Remling, Gesch. der Bisch. von Speyer, II, 599. Vgl. Public. XXI, p. 154.
2) Schrassiger Archiv.
3) a. a. O.
4) R. n° 4252.
5) Schrassiger Archiv.

Mit Johann-Anton von der Feltz erlosch hierlands das Haus derer von der Feltz, wie auch Johann-Philipp der letzte männliche Sprosse derer von Rollingen gewesen ist.

Genealogische Tabelle derer von Rollingen (Nach Public. VII, P. 57 ss.).

I. Peter-Ernst von Rollingen, Herr von Simmern, Ansemburg, u. s. w., vermählt mit
1. Anna von Pallant; — 2° Johanna von Metternich.

II. 1° Florentius von Rollingen verm. mit Anna-Margaretha v. der Feltz. — 2° Eduard; — 3. Peter-Ernst II; — 4. Dorothea.

III. 1. Franz-Ernst, Freiherr von Rollingen, verm. mit Catharina von Harff. — 2. Heinrich-Hartard, Bischof v. Speyer, † 1719; — 3. Maria-Dorothea; — 4. Anna-Magdalena.
R. n° 4010.

IV. 1. Lothar-Friedrich, † 1735; — 2. Claudius Wolfgang, † 1735; — 3. Johann-Friedrich, † 1730; —
4. Johann-Philipp, verm. mit Maria-Theresia von Knebel von Katzenellenbogen. —

V. 1. Franziska-Charlotte, 2. Maria-Josepha, 3. Sophia, 4. Lowisa, 5. Therese, 6. Augusta, 7. Eva-Philippine.

C. *Rollingen* (*Raville*).

Das Schloss Rollingen lag an der deutschen Nied zwischen Metz undt St-Avold ; von demselben sind heute nur mehr einige Trümmer übrig.

Die Herrn von Rollingen gehörten lange Zeit zu den reichsten, mächtigsten und angesehensten Adelsfamilien Luxemburgs. Drei Generationen hindurch bekleideten sie die erbliche Marschallswürde des Herzogthums, bis dieselbe 1548 durch die Heirath Irmengard's von Rollingen, des einzigen Kindes Wilhelms von Rollingen, mit Johann von Krichingen (Créhange) an das Haus Krichingen überging. — Ueberdies lieferte das Haus Rollingen der Kirche und dem Staate eine Reihe der ausgezeichnetesten Männer ; ich erinnere nur hier an Heinrich-Hartard von Rollingen, Fürstbischof von Speyer [1]).

Therese Knebel von Katzenellenbogen und ihre sieben Töchter zu Contern.

Wie wir oben gesehen, hatte Johann-Anton von der Feltz durch Testament vom 22. Juni 1730 die sieben Töchter Johann-Philipps von Rollingen und der Marie-Therese Knebel von Katzenellenbogen zu Erben der Herrschaft von Contern nebst Zubehör eingesetzt.

Allsogleich nach dem Tode Johann-Anton's liess man die Güter aufnehmen ; allein diese Aufnahme ist nicht bloss kurz, sondern auch sehr unvollständig. Sie lautet :

« Spezifikation des freiadlichen Rollinghischen guths zu Konteren, so bestehet in einer alten destruirten Burgh, ahn- und umliegenden gärthen, einem hoffhaus, ässementen, sambt anklebenden vielen gerechtigkeithen, wie auch das jagen und fischen, frohnden und diensten.

It. in 22 bis 24 morgen wiesen ; in 151 und ½ morgen Ackerfeld in drei gewanden ; in 155 morgen ahn willdt landt ? und hoegbuschen ; ahn geldtzinsen, erbpachtsfruchten, kappaunen und hühner.

Hiezu gehört die müllenbacher mühl u. s. w. [2]). »

Unterdessen ist Johann-Philipp von Rollingen verstorben ; weil seine sämmtlichen Töchter noch minderjährig sind, so werden ihre Mutter Therese und deren Bruder Lothar-Franz, Freiherr von Knebel von Katzenellenbogen, der hohen Dom- und Ritterstifter zu Worms, Speyer,

1) Bertholet, VI, p. 137. Public. VII, p. 52 ss.
2) Schrassiger Archiv.

Bruchsal und S^t^-Alban zu Mainz bezw. Dechant, Dom- und Kapitelsherr, zu Vormündern bestimmt.

In dieser Eigenschaft überlassen beide am 19. Dezember 1739 an Heinrich Radermacker, Bürger und Stadtapotheker zu Luxemburg « das adliche freyhauss und schloss Conteren » sammt allem Zubehör, nur den Wald Schleydt ausgenommen, für 80 Reichsthaler Luxemb. Währung auf 12 Jahre; Herr Rademacker sollte zugleich Amtmann sein [1]).

Gegen dieses Uebereinkommen erhob der Pächter Peter Medinger Einsprache, und gewann vor Gericht am 9. November 1742.

Jetzt wurde Radermacker gegen die Witwe von Rollingen klagbar; allein am 15. September 1744 verständigte man sich dahin, dass, da unterdessen die Pächter des Hofes Contern, die Gebrüder Peter und Johann Medinger verstorben waren, Radermacker auf deren Kosten deren Witwen und Erben bis zu einem definitiven günstigen Urtheilsspruche, und müsste er auch bis nach Mecheln gehen, verfolgen solle. Gewinne man, so solle der Vertrag von 1739 in seinem ganzen Umfange bestehen bleiben; überdies wolle man im Schlosse zu Contern ein neues Haus zum Gebrauche für die Frau von Rollingen und ihren Amtmann bauen für die Summe von 70 Reichsthalern, zu welcher Summe Radermacker 10 Thaler aus seiner Tasche hinzu zu fügen habe. Gehe aber der Prozess verloren, so solle er sich mit dem, was er bereits im Genusse habe, nämlich dem Zubehör des Schlosses, die Schleydt ausgenommen, begnügen. — Die Frau von Rollingen hatte unterschrieben und gesiegelt, Radermacker unterschrieben. Zeugen : Paul Feller, Pfarrer zu S^t^. Nikolaus und Dominicus Bredimus, Altarist an derselben Kirche [2]).

Jedenfalls ein kurioses Aktenstück! Es scheint, dass Radermacker sich die Sache besser überlegt und sich bei Zeiten zurückgezogen hat.

Am 26. April 1743 verpfändete die Witwe von Rollingen mit Zustimmung ihrer Tochter Louise und des Mitvormundes Franz-Lothar's, ihres Bruders, die Herrschaft von Contern für die Summe von 400 Thalern oder 1120 Brab. Gulden zu 20 Stüber das Stück an Herrn Johann-Heinrich von Lanser, Herrn von Küntzig. — Vier Jahre später, am 3. April 1747

---

1) Schrassiger Archiv.
2) a. a. O.

entlehnte sie nochmals auf das nämliche Pfand unter Zustimmung ihrer Töchter Louise und Therese vom nämlichen Lanser die Summe von 500 luxemb. Thaler, oder 1480 Gulden zu 20 Stüber das Stück [1]).

Am 11. April 1747 verpachtete die Witwe von Rollingen an die Witwe von Peter Medinger, geb. Katharina Beschbach, das Schloss von Contern auf sechs Jahre, und zwar unter folgenden Bedingungen :

1. ihre Güter auf Cröntgeshof von denen des Schlosses abgrenzen zu lassen ;

2. das Wohnhaus in gutem Zustande zu erhalten ;

3. jährlich 5 Malter Weizen u. s. w. abzuliefern ;

4. den Heinrich Medinger zu zwingen, das Schloss zu verlassen. — Dieses Alles solle auf ihre « der Pächterin » Kosten geschehen [2]).

Im Jahre 1735 starb Freiherr Ferdinand von Rollingen, Domherr und Chorbischof von Trier. Auch er hatte seinen 7 Nichten alles was er besass vermacht, sogar eine Schuld von 1000 Thalern, welche er beim adligen Frauenstifte von St. Thomas auf der Kill aufgenommen hatte. — Ueber diese Summe kam es zum Prozesse, welcher am 10 September 1770 zu Ungunsten derer von Rollingen entschieden wurde ; sie sollten 1400 Thaler Trierer-Währung für Kapital nebst Interessen bezahlen [3]).

Kein Wunder also, dass man, nachdem die Schulden dermassen sich gehäuft hatten, an den Verkauf der Herrschaft von Contern denken musste !

Hier die Namen, so wie die spätere Lebensstellung der sieben Fräulein von Rollingen :

1. Franziska-Charlotte von Rollingen, verm. mit Herrn von Hirschberg, scheint Dresden bewohnt zu haben ;

2. Maria-Josepha von Rollingen heirathete den Grafen von Kühnburg. — Am 20. September 1769 ertheilt sie von Salzburg aus ihre Vollmacht zum Verkaufe der Herrschaft von Contern für die Summe von 10,000 Gulden rhein. ; etwaige Schulden sollten dem Käufer Mohr de Wald gutgeschrieben sein.

3. Sophia, verm. mit Herrn von Kerckering, wohnend auf dem

---

1) Schrassiger Archiv.
2) a. a. O.
3) a. a. O.

Schlosse von Stapel in Westphalen, scheint in guten Verhältnissen gelebt zu haben.

4. Louisa ehelichte den Freiherrn Philipp-Ernst von Zehmen, hochfürstlichen Eichstettischen Geheimrath und Oberamtmann; unter dem 4. November 1769 gab sie von Obermassing aus ihre Vollmacht zum Verkaufe.

5. Therese wurde Gemahlin des Freiherrn Philipp-Ernst von Galen zum Cornelishof in Westphalen. Von Drosten aus gab sie am 27. Februar 1770 ihre Vollmacht zum Verkaufe. Von Galen lebte in glücklichen Verhältnissen.

6. Augusta, Ehrenfrau am sächsischen Hofe, heirathete gegen 1781 einen Herrn von Bose.

7. Eva-Philippine, Stiftsfrau zu Prag und Frau des Sternkreuzes (dame de la croix étoilée) gab am 28. Mai 1770 von Dresden aus ihre Zustimmung zum Verkaufe der Herrschaft Contern [1]).

Jedes der Fräulein von Rollingen hatte eine Mitgift von 2000, für Ausstattung 1,500, im Ganzen also 3,500 Gulden erhalten; mithin belief sich die Aussteuer für alle sieben auf die Summe von 24,500 Gulden rhein.

Franz-Theodor Mohr von Wald kaufte 1770 die Herrschaft von Contern für 10,000 rheinische Gulden; nach Einlösung der Pfandbriefe und Bezahlung der Schulden erhielt eine jede der sieben Erbinnen von Rollingen noch rund 788 Gulden. — Und damit war die Rollingische Herrlichkeit nach kaum 40jährigem Bestande zu Ende.

D. *Mohr von Wald.*

Das Haus Mohr von Wald (de Walda, Mordevalte, Moire von dem Walde) reicht hinauf bis in's zwölfte Jahrhundert, wo es seinen Stammbaum mit Ingebrandus von Syenheim oder de Walda beginnt, und denselben die Jahrhunderte hindurch fortsetzt bis auf Johann-Anton-Lothar-Philipp-Johann-Nepomucenus, den letzten männlichen Sprossen, gest. zu Hirtzbach, am 7. October 1784. — Fast unnöthig zu bemerken, dass das Haus während dieser langen Zeit der Kirche und dem Staate die ausgezeichnetsten Dienste leistete.

---

1) Schrassiger Archiv. Vgl. Public. XIII, p. 122.

Franz Theodor Mohr von Wald, Herr von Contern (1770-1780).

Franz-Theodor war das elfte Kind von Lothar-Ferdinand Mohr von Wald und Maria-Louise-Franziska von Warsberg, und am 17. April 1714 geboren. Als Herr von Heffingen, Betzdorf und Mersch, wurde er am 13. November 1745 Beisitzer des Adelssitzes, später Domherr zu Worms, Strassburg und Wimpfen, Domdechant, Statthalter und Regierungspräsident zu Worms. Er starb zu Wimpfen 1780.

Nachdem Freiherr Johann-Philipp von Rollingen, am 9. Juli 1729, den von Johann-Anton von der Feltz erhaltenen Antheil an den Herrschaften von Heffingen, Feltz und Pütlingen nebst den Dörfern Mondorf und Beuren und den Renten von Mameren an den Präsidenten Christoph d'Arnoult, Freiherrn von Meisenburg, u. s. w. für 6000 Thaler verkauft hatte, kaufte ein Mohr von Wald (Franz-Theodor ?) unter dem 20. Dezember 1732 das Ganze zu Luxemburg vom Präsidenten d'Arnoult zurück für die Summe von 6400 Patacons [1]. 1770 kaufte Franz-Theodor die Herrschaft Contern selbst, und so war wieder Alles, wie in frühern Zeiten, vereinigt.

Zustand des Dorfes Contern im Jahre 1768.

In gem. Jahre 1768 stellte der Herr Substitut Prokurator general Scheer an den Meier und die Scheffen des Dorfes Contern einen in 31 Punkten abgefaszten Fragebogen zur Beantwortung. Die Fragen betrafen die Einwohner, Rechte und Lasten u. s. w. der Gemeinde, und werden wohl an alle Gemeinden des Herzogthums gerichtet gewesen sein.—Erst auf eine zweite Aufforderung, datirt v. 20. August 1768, entschlossen sich der Meier J. P. Thorn und die Schöffen Johan Esper, Schöfte und Zenner, Nicolaus Pettenger und Christophorus Hoffmann, am 31. August, gestellte Fragen zu beantworten. Dem mir vorliegenden, sehr verstümmelten Aktenstücke gemäss folgen hier ihre Antworten.

1. Einwohner, welche der Gemeinde Gerechtigkeit genossen, gab es acht und zwanzig.

2. Diese Gerechtigkeit bestand in eines jeden Antheil an Holz, Ackerschatz und Weidgang.

3. Die Gemeinde besass, nebst einem Stück Land, Büsche.

---

1) R. n° 4269.

4. Zwei Brunnen, eine Brücke, gemeine Weg und Gassen, samt zweyen Hirtenhäusern, so dem gemeinen Unterhalt obliegen.

5. Die zwei Gemeinde-Brunnen und Brücke kosten jährlich an Unterhalt drei Reichsthaler, die Wege und Gassen je zwei Schillinge und die Hirtenhäuser zwei Reichsthaler . . . . .

6. Ackerland besasz man keines, wohl aber vier Morgen Rodland und einen « Morast ».

7. Wird dieses Rodland einem dritten « verlassen », so bekommt die Gemeinde zwei Sester vom Morgen.

8. Die Gemeinde hatte 91 Morgen Wald, zu 400 Ruthen gemäss der Landesordnung. Diese bestanden « in vier Waldplatzen so bewachsen mit eichen, haagen, buchen, (aber) wenig buchen, und Dornen, darin sich sieben unbewachsene Morastplatzen befinden, so ungefähr ein Morgen ist. »

9. Ein Jeder genoss davon, zufolge Ordonnanz, jährlich zwei Korden Holz und ein Fuder Reiser.

10. Dieses Besitzthum gehörte der Gemeinde seit unvordenklichen Zeiten ; wie sie dazu gekommen, konnte man nicht angeben.

11. Kapitalien, Renten u. s. w. besass man nicht.

12. Ebensowenig hatte man herrschaftliche Gerechtigkeit.

13. Die Gemeinde bestand aus dem Dorf Contern und (einem Weiler), so eine viertel Stunde entlegen war.

14. Letzterer Ort (Mühlenbach) hatte keine Gemeindegüter.

15. Die anstossenden Bänne hiessen Sandweiler, Syren, Mu'fort, so französisch, Itzig, so zum Theil französisch, Alzingen, welches auch zum Theil französisch. Ob Beyren, auf welches letztre Bänne stiessen, französisch oder spanisch wäre, wusste man nicht.

16. Besondere Stiftungen oder Fundationen gab es in der Gemeinde nicht.

17. An Ämtern gab es nur Grund- und Hochgerichtsscheffen, nebst Zentner.

18. Weil die Gemeinde keine Einkünfte hatte, brauchte sie auch keine Rechnung zu machen, wie ebenfalls

19. die Vorsteher der Ämter dieser Sorge enthoben waren.

20. Rechnungsablage über Fundationen war unnöthig, weil solche nicht bestanden.

21. Die Gemeinde hatte zu tragen ihren Antheil zum Unterhalte des Pfarr- und Küsterhauses, der Kirchhofsmauer, des Kirchthurmes und der Glocken, « sich belaufend ein Jahr in's andre auf 28 Reichsthaler hiesiger Währung » ; sie bezahlen an Kerzengeld 1 ½ Reichsthaler, und dem Küster 1 ½ Malter Weizen. Dazu erhielt Letzterer bei jeder Heirath fünf Fass Korn.

22. Diese Ausgaben bestritt man aus der Tasche.

23. Den Hirten bezahlte man jährlich 16 Malter Hartfrucht und dem Schäfer 20 Reichsthaler.

24. Die Gemeinde schuldete den Chorherrn ad S. Nicolaum zu Luxemburg ein Kapital von 100 Luxemburger Thalern ad 5 ½ Schilling. — Den Junkern im Hospital zu Luxemburg hatte sie jährliche Interessen zu entrichten.

25. Obiges Kapital von 100 Rthlr hatte man 1629 entlehnt, um ein anders bei N. Poncin zu erlegen.

26. An Interessen bezahlt man jährlich 5 ½ Reichsthaler, und zwar aus der Tasche.

27. Prozesse hatte man keine, es sei denn mit der Gemeinde Mutfort seit 1750 hinsichtlich der sog. Hindtwiese auf der Syr, in welcher sich eine Tränke befand, zu welcher man die « Schwanckherdten » zu treiben pflegte

28. Augenblicklich ruhte der Streit.

29. Die Gemeinde von Contern war damals dreiherrig, die Einwohner bezahlten deshalb an Auflagen :

a) Die Unterthanen der Landmaierei Sandweiler jährlich fünf hundert neunzig ein Gulden.

b) Die Unterthanen der Herrschaft Pittingen jährlich 176 Gulden, und

c) Die Unterthanen der Herrschaft Münster jährlich dreissig neun Gulden und zwölf Stüber. —

Die Gemeinde von Contern entrichtete mithin jährlich an Schatzung 806 florins 12 Stüber.

30. u. ff. Nummern enthalten nichts Neues.

Aus einer andern Urkunde vom nämlichen Jahre (12. Sept. 1768) geht hervor, dass das Dorf Contern damals drei Heerden : Rinder-, Schaf- und Schwein-Heerde hatte, die Schafheerde aber die beiden andern sehr beein-

trächtigte. Um diesen Uebelstand zu beseitigen, erwählten die Familienväter aus ihrer Mitte vier Männer (Nikolaus Pettenger, Nikolas Steines, Nikolaus Loess und Peter Klein), um einen jeden Pflüger und Taglöhner zu taxiren, wie viele Schafe jedweder auf den Bann treiben dürfe; doch sollte einem jeden freigestellt bleiben, wenn er keine Schafe halten wollte, sein Recht oder seinen Antheil einem Andern, nur nicht einem Fremden zu verlassen. —

Die vier Erwählten erledigten sich allsogleich ihres Auftrages und erkannten, dass 5 Einwohner ein jeder 13, die Pflüger mit Ochsen, den Müller einbegriffen, jeder 12, vier Andere jeder 8, und die übrigen Taglöhner ein Jeder 7 Schafe zu halten berechtiget seien. —

Noch sei nebenbei bemerkt, dass von 23 Einwohnern bloss sieben, so gut wie sie es vermochten, unterschrieben; die übrigen hatten sich unterhandzeichnet. —

Zustand der Herrschaft Contern im Jahre 1770.

Wahre copia originalis.

23. Mai 1770.

Verzeichnuss dess alten schlosses Conteren, sambt darzugehörigen Güteren, Wiesen, Äcker, Ländereyen, Garten und Buschen mit alljährlichen Einkommen, Renten, frohnen, und Praetentationen so viel den Rollingischen antheil betrifft, gegeben durch Unss Unterschriebene Meyer und scheffen, wohnhaftig zu Conteren, und alle obstehente spezificirte güter und Prätentationen deren renten in einer werthschaft geschätzet auf das treueste wie folget:

I.

40 Morgen Kornlandt, traget ein Jahr hartfrüchten, das 2. lentz, das 3. ruhet.

26 Morgen waitzenland, traget ein Jahr waitzen, das 2. lentz, das 3. ruhet.

8 Morgen Haaberland, traget ein Jahr haaber, ruhet 4. Jahr.

	werthschafft		
	rthler.	schlg.	stüber
taxirt	907	5	4
48 Morgen so alle 12 Jahre geackert werden; taxirt	160	5	2
2½ morgen garten . . . . taxirt pro	102	5	3

II.

8 morgen wiesen, tragen jährlich 13,000 Pf. Heu und 800 Pf. Grummet . . . . taxirt pro 518 6 »

Ein brühl von 6 morgen wiesenplatz, bringt jährlich 8000 Pf. Heu und 3000 Grummet . . . . . taxirt 375 » »

Ein morgen besch, dem pesten Land gleich [1]) . . 50 » »

III.

182 morgen busch, so alle 30 Jahre gehauen wird, genannt Schleidt . . . . 425 » »

5½ morgen genannt genösserbüsch sich theilet mit denen Unterthanen von Conteren . . . . . . taxirt 62 4 »

Summe total der Wertschätzung der Schlossgüter . 2602 2 5

Dass Schloss bekombt jährlich in schaffrenten 8 Rthler.

Weiler und Hassel lieffert jährlich 8 Capaunen, 3 hüner, 15 Eier.

Conteren lieffert 3 Capaunen und ein Rthler Zinss.

Müllenbacher Müller liefert jährlich 4 Malter Korn, 1 Malter waitzen, und 26 schilling in geldt.

Ess wird jährlich gelieffert durch einen Unterthanen von Conteren ein Malter Korn.

Das schloss hat 10 holzfrohnen und zehen Heufrohnen, bekombt eine jede ein stück brodt und trunk.

Dem schloss steht zu der antheil grundgerechtigkeit, hat auch die Jagd und fischerey . . . . taxirt pro 1079 » »

Summe total der Wertschätzung der schlossgüter, renten und Einkommen . . . . :681 2 5

Geben zu Conteren, den 4. Mai 1770.

(Gez.). J. P. Thorn ; J. B. Nüsser ; Johan Esper ; J. Stiff, scheffen.

Die vorerwähnten 48 Morgen Land, die nur alle 12 Jahre geackert wurden, waren sehr schlechtes Land ; jährlich wurden nur 4 Morgen mit Korn besäet ; nachdem dieses Korn abgeschnitten, mussten die 4 mit Lentz

---

1) Ein jeder bes. Morgen besteht aus 40 Ruthen lang und 4 breit ; die Ruthe zu 16 Lamberti Schuh ; der Schuh zu 11 franz. Zoll.

besäeten Morgen elf Jahre ruhen, « bis dahin wasen und gintzen sattsam aufgewachsen, dass man selbe abhauen und verbrennen konnte » [1]).

Die Herrschaft ernannte Meyer und Scheffen durch schriftliche Commission. Gemäss Verordnung Maria-Theresia's vom 12 Januar 1746 mussten sie einen Eidschwur ablegen, was in einem zu dem Ende expresslich aufgelegten Register des Hofs Conteren, so wie in der Grefferey des Provinzial-Rathes zu Luxemburg aufgezeichnet wurde. — Die Grundgerechtigkeit bestand in Meyer und Scheffen zu stellen, welche die Grundbussen, wenn solche abfielen, zu nutz der fünf Herren von Contern feststellten [2]).

Am 5. Februar 1772 verpachtete Franz Diedrich, Reichsfreiherr Mohr von Waldt, Domdechant, Statthalter und Regierungspräsident zu Worms, an Heinrich Medinger und dessen Frau Catharina, seine herrschaftlichen Güter zu Contern auf 3—6—9—12 Jahre [3]).

In einem Briefe an von Landsberg, vom 15. Februar 1772, findet er « einen gar schlechten und nach meinem eigenen Augenschein betrübten Umbstand des bemelten Conterischen guths..... nöthige Bauung und reparation ; mithin herstellung des ganzen Wesens [4]).

Am 25. November 1777 liessen Franz-Theodor und die Herren von Schomburg ein Jahrgeding in Contern abhalten, über welches wir später berichten wollen. — In Folge desselben laden 1778 der achtbare Meyer und die Scheffen des Grundgerichtes des Hofes Conteren die Feldhüter, nämlich Cornelius Clement, Claudius Dondlinger und Jacob Medinger, vor, in drei Tagen zu erscheinen, weil sie sich geweigert, ihr Amt zu übernehmen, und zwar unter Strafe von 6 Goldgulden und Haftung für etwaigen Schaden. — Als sie nicht erschienen, wurden sie zum zweiten Male vorgeladen, in zwei Tagen « sich zu bringen umb beeydigt zu werden bei peen, dasz die bedrohte busz von 6 goldgulden zu belast eines jeden solle decretirt werden; ferner den 3. theil der Kösten des jahrgedings samt denen gegenwahrtigen zu bezahlen, bei peen der Execution » [5]).

---

1) Schrassiger Archiv.
2) Schrassiger Archiv.
3) a. a. O.
4) a. a. O.
5) Schrassiger Archiv.

Am 10. August 1779 ernannte Franz-Theodor den Peter Lies (Loess?) von Conteren zu seinem Waldhüter. Derselbe sollte zum Lohne alljährlich zwei Malter Korn erhalten [1]).

Franz-Theodor war ein gütiger, freundlicher und deshalb beim Volke sehr beliebter Mann. Verschiedene Male kam er selbst nach Contern, um sich persönlich von der Lage seiner Güter und Unterthanen zu überzeugen, und weil er bei solchen Gelegenheiten nicht knickerte, sondern mit vollen Händen Wohlthaten spendete, hatte er sich Aller Herzen gewonnen, so dass man ihn « den guten Dechanten » nannte. Ich hörte noch ältere Leute, die es von ihren Eltern gehört hatten, ihn so nennen.

1767 war Franz-Theodor's ältester Bruder Philipp-Everard gestorben, nachdem dessen Gattin Maria Walburga von Beroldingen ihm bereits 1763 in die Ewigkeit vorangegangen war. Sie hinterliessen zwei Kinder: Maria-Louise, geb. den 9. Februar 1761, und Johann-Anton, geb. den 7. November 1763. Als letzten männlichen Sprossen seines erlauchten Geschlechtes liess Franz-Theodor den Knaben nach Worms bringen, um ihn unter seinen Augen erziehen zu lassen, und damit diese Erziehung eine glänzende werde, wurde keine Mühe und Auslage gespart. Der liebende Oheim trug sich sogar mit dem Gedanken, seinen Neffen und Mündel in den Grafenstand erheben zu lassen (1775) [2]); da starb zuerst der Oheim (1780) und vier Jahre später folgte ihm der Neffe in's kühle Grab (7. October 1784).

Von dem angesehenen, einst so herrlich blühenden, uralten Hause der Mohr von Wald blieb also nur mehr der weibliche Stamm übrig.

E. *Reinach.*

Dass Franz-Theodor seinem Neffen Johann-Anton Mohr von Wald seine ausgedehnten Besitzungen, sowohl im luxemburgischen, als auswärts für den Fall seines Todes vermacht habe, dürfte wohl keinem Zweifel unterligen [3]); mithin wird er auch Contern nebst Zubehör erhalten haben.

Als nun Johann-Anton 1784 das Zeitliche segnete, wen anders hätte er zu seinem Universal-Erben eingesetzt, als eben seine einzige Schwester

1) Schrassiger Archiv.
2) R. n° 4339.
3) Vgl. R. n°s 4347, 4352.

Maria-Louise-Josepha-Walburga-Therese? Diese hatte bereits damals geheirathet Anton-Joseph-Karl, Freiherrn von Reinach, colonel du régiment de Royal-Allemand au service de France, chevalier de St. Louis, conseiller au conseil souverain d'Alsace, seigneur de Hirtzbach [1]). Jetzt auf einmal titulirt er sich ganz anders, nämlich: Anton-Joseph-Karl von Reinach von Hirtzbach, Herr von Mersch, Schieren, Heistorf, Mörsdorf, Heffingen, Feltz und Betzdorf [2]). Dass er Contern nicht namentlich anführt, dürfte in der Geringfügigkeit dieser Herrschaft seinen Grund haben

Nach der Volkstradition soll Anton-Joseph, Freiherr von Reinach, während eines Kartenspieles seine Besitzungen zu Contern an Melanie von Cugnon, Gattin des Grafen Jacob-Ludwig-Victor von Villers verkauft haben. Dem ist aber nicht so, sondern der Graf selbst hatte die Herrschaft angekauft.

Graf von Villers stammte aus Bourgeul (Burgesch) in Lothringen, wo er, der dritte von vier Geschwistern, am 15. Februar 1779 geboren worden.

F. *Von Villers.*

Am 25. Februar 1836 liess Jacob-Ludwig-Victor Graf de Villers, durch das Ministerium des Notars Jacob Weber von Eich, das Schlossgut von Contern mit allem Zubehör, den Wald « Conterscheidt » und die Mühlenbacher Mühle ausgenommen, öffentlich an den Meistbietenden versteigern. — Das Hofhaus mit Schäferei, Scheune, Stallungen, Düngerstätte und Gärten, bekannt unter dem Namen « Alt-Schloss » wurde in drei Loose getheilt und von Peter Heinen und Mathias Besch für die Summe von 3,825 Franken angesteigert. — Ebenso wurden die zum Schlosse gehörigen Ländereien losgeschlagen, und so verschwand die letzte Spur der ehemaligen Schlossherrschaft von Contern von der Bildfläche.

Seine einzige Tochter Karolina-Adriana (eine zweite, Walburga-Alphonsine, war frühe verstorben) wurde am 15. September 1845 mit Prosper-Emil-Joseph-Theodor de la Fontaine, Kommandanten der Grossherzogl. luxemb. Gendarmerie vermählt; ihrer Ehe entsprossen vier Kinder, eine Tochter und drei Söhne.

---

1) Public. XXXIII, p. 806.
2) R. n[os] 4356, 4360, 4362, 4367.

Die weitern Herrschaften Conterns.

Contern war nicht eine ein-, sondern eine mehrherrige Herrschaft, d. h. der Schlossherr war nicht alleiniger Besitzer des Ortes, sondern neben ihm gab es zwei Abteien, die Propstei Luxemburg, und zwei andere Herrschaften, welche Güter in Contern besassen und allerlei Rechte hatten oder doch beanspruchten. — Wir wollen dieselben einzeln durchgehen und von ihnen niederschreiben, was wir in Erfahrung gebracht haben.

1. *Die Abtei Bonneweg.*

Durch testamentarische Verfügung vom 27. Juli 1290 vermachte Volucris, Schatzmeister zu St. Paulin bei Trier, der neugegründeten Abtei Bonneweg (Bona Via) alle seine zu Contern gelegenen Güter nebst sonstigen Rechten [1]). Welche Ausdehnung diese Güter, welchen Umfang diese Rechte gehabt haben, davon schweigt die Geschichte; allein sie waren der Grundstock, welcher durch weitere Stiftungen und fromme Schenkungen und Vermächtnisse sich immer mehr und mehr erweiterte und vergrösserte.

Bereits 1443 brach zwischen der Abtissin von Bonneweg, Margeret von Dommeldingen, und dem ganzen Kloster einerseits, und der Gemeinde von Contern andrerseits ein Zwist aus, betreffend den Zehnten und die Viehmast. Zur Beilegung des Streites ernannte man ein Schiedsgericht, welches aus Johann Frelliger, Dechanten zu Luxemburg, Thylman Britt, Dechanten zu Mersch, und Thiedrich Atzinnt, Gerichtsherrn zu Luxemburg, bestand. Dieses Gericht entschied ganz einfach, dass das Kloster sein Vieh zur Mast nach Contern bringen dürfte und dass die Einwohner ihren Zehnten wie gebräuchlich zu bezahlen hätten. So geschen « uff des heiligen Crucis dach Inventio » (3. Mai 1443) [2]).

Am 7. Februar 1639 hatte das Kloster durch Notar J. Klensch ein « Beleydt » seiner Güter und Besitzungen in Contern anfertigen lassen, welches aber leider verloren gegangen zu sein scheint. Ein anderes Beleydt vom 13. September 1688 fand ich in einem Hause unseres Ortes; allein auch dieses ist in einem desolaten Zustande. Hier der Eingang desselben:

Specification und Beleydt deren Erb und guetter im Dorff Bahnn und Bezierk Contteren gelegen zugehörig dem Gotteshauss Bonneweg, welche heut dato dreyzehnten Monatstag Septembris Jahrs der gnaden sechszehn

1) van Werveke, Urkb., S. 36.
2) Public. XXVIII, p. 103, n° 200.

hundert acht und achtzig auf ahnhalten der wohlwürdiger wohledler frauen Abtissin gedachtes gotteshauss Agnes de la Neuveforge, zufolg deren durch dieselbe bey der Königlicher Regierung zu Luxemburg in dato 8 Aprilis 1687 ausbrachter Commission litterarum territorialium, nach vorgehendem offentlichen anschlag an die pfarrkirch zu Contteren und in dreyen nach einander folgenden sontagen nach aussgang der h. Messen beschehenen publicationen wie brauchig durch Bourgmeyers Barthel, feltzischen Meyer und scheffen zur Zeit, gemeinen Zentner. und Zinwar Häckel, Beyde geschwohrne Altiste zu Contteren, Thiellen Martin, landfürstl. scheffen, Kremers Clauss, Decker Johan, Meyer des Hofs Mühlbach, Milchers Thunes und Henckes Caspar, feltzische Scheffen, alle geschworne Altiste zu gemeltem Contteren, wie dan Thuns Weber von Minsbach, scheffen der Meyerei Schüttringen, welche alle hierzu sonderlich gebotten und beeydiget worden, mit Beystandt und Beywesens Hansen Theisen von Roedtgen und Heynen Meyers Henrich von Röser, Beyde scheffen des gotteshauss Bonenweg, erklärt, beleydet und begangen, folgends durch mich Christophorum Baur offenbahren im herzogthumb Lutzemburg und grafschaft Chiny geschwornen Notarium seshaft zu Remich in gegenwärtiger forme annotirt und Beschrieben worden.

Zu wissen ist erstlich dass dem Gotteshauss Bonneweg zukomt *der grosser Zehend aus allen im Bahnn und Bezirck Contteren gelegenen ländereyen, wiesen und feldt,* vorbehalten die Wiedumbsgütter und nachfolgende platzen (werden fünf Wiesen als « zehendsfrey » angeführt).

Welches mag der jährliche Ertrag dieses grossen Zehnten gewesen sein? — Wir haben die Antwort auf diese Frage; denn im Register von 1715 wird uns der Ertrag dieses Jahres und auf einem fliegenden Blatte des Staatsarchives der Mittelertrag der 6 Jahre 1775—76—77—78—79 u. 80 angegeben. Stellen wir beide zusammen :

	Ertrag des J. 1715. –		Mittelertrag 1775—80	
	Malter	Sester.	Malter	Sester.
Weizen	10	»	8	5
Korn	28	»	32	»
Hafer	28	»	30	»
Gerste.	2	5	2	»
Erbsen und Bohnen .	1	5	2	»
Summe. . .	70 Malter;		74½ Malter.	

1715 hatte man den Heuzehnten versteigert für 13 Thaler.

Unser Beleydt fährt fort :

Item kombt gemeltem Gotteshauss Bonenweg zu Contteren *der Kleiner Zehend an flachs, Werk, lämmer, fühllen, Bienen, Bütschelen, Kälber, ferckelen, und gänss.*

Item von jedem waasen oder pesch, sie seyen Klein oder gross, ein halben stüber für Kleinen Zehenden.

Was nuhn den Kappess, Riebben und ander garttengewächs betrifft, selbige seyndt des Zehndes frey.

Dieses will sagen : für den Flachs- und Hanfzehnten erhielt man zwanzig Leintücher. Auf dem Gebiete von Contern, Müllenbach, Syren und Bruch erhob man von einem Bienenschwarm 2 Deniers, einem Füllen $^1/_2$ Stüber, einem Kalbe 4 Eier, einem Zicklein 2 Eier, ferner bekam man das zehnte Milchschwein, die zehnte Gans oder Ente, das zehnte Lamm. — Alle diese kleinen Zehnten erhob der Nonnenmeyer in Begleitung seines Knechtes an St. Johann des Täufers Tage (24. Juni) ; 1715 bezahlte er dem Kloster dafür eilf Schillinge ; dazu hatte man in natura sechs Ferkel im Werthe von einem Thaler 21 Stüber bekommen.

Am 12. April 1777 versteigerte das Kloster den Heu- und den kleinen Zehnten auf 3, 6, 9 Jahre ; jedoch behielt es sich 7000 Heu für Unterhalt des eignen Viehstandes aus. Im kleinen Zehnten waren diesmal die Kartoffeln (topinambours) einbegriffen. Peter Thorn erstand das Ausgebotene für 10 Thaler 16 Stüber.

Neben diesen Zehnten mussten die Einwohner noch 4 Thaler sog. Trinkgelder zahlen, und vier Heufuhren aus den Wiesen des Klosters im Röserthal nach Bonneweg machen.

Weil Syren und Müllenbach zur Pfarre Contern gehörten, hatten sie an Zehnten nach Bonnenweg 1714 zu zahlen : Syren 6 Malter Weizen, 16 Malter Korn, 15 Malter Hafer, 2 Malter Gerste und ein Malter Erbsen, = 40 Malter ; vom Heu 12 Thaler, 16 Pfund Flachs, 2 Thaler Trinkgelder und 2 Heufuhren aus dem Röserthal nach Bonneweg zu machen [1]. — Müllenbach bezahlte 2 Malter Weizen, 5 M. und $1\frac{1}{2}$ Sester Korn, ebensoviel Hafer, im Ganzen 12 Malter, drei Sester ; vom Heu, 6 Thaler 14 Sols,

---

1) Reg. S. 84.

1 Thlr 14 Sols Trinkgelder und eine Heufuhre aus dem Röserthal nach Bonneweg.

Von all diesen Zehnten erhielt das Kloster $^3/_4$, der zeitliche Pfarrer nur ein Viertel; war übrigens auch noch genug.

Hören wir wieder unser Beleydt:

Folgen die guetter so dem Gotteshauss Bonneweg *eigenthümblich zuständig* sind (es folgen nun die Vogteien, Wiesen und Gärten des Klosters in Contern). Die Ländereien der Vogteien werden nach drei « Gewahnnen » aufgezählt: 1° die Berg gewahnn; 2° die Neerfelder, und 3° die Gewahnn obent dem schloss: der Kürze halber führen wir die Vogteien nur dem Namen nach an, und fügen bloss die eine oder andere Notiz hinzu:

1° Die *Henkes-Claus Vogtey* hatte vom Kloster am 7. Januar 1634 1000, am 6. November 1634 300 und endlich am 9. Juni 1635 300, im Ganzen mithin 1600 Gulden geborgt und dafür alle ihre Güter verhypothezirt. Weil nun Clauss und seine Ehefrau Anna die jährlichen Interessen nicht entrichten konnten, wurde die Vogtei gen. Gotteshaus gerichtlich zuerkannt und eingeräumt. Sie umfasste eilf Morgen Landes und einige Parzellen Wiese und bezahlte jährlich an St. Andreas des Apostels tage an's Kloster sechs Sester Heerdkorn luxemb. Mass. — 1715 war sie an Nonnenweyers Jakob verpachtet, welcher an Weizen, Korn und Hafer je 4 Sester, und an Geld einen Thaler bezahlen musste.

Ein zur selben Vogtei gehöriges, aber zerfallenes Haus (mazure) mit einem Garten, der ungefähr einen halben Morgen gross und durch 4 oder 5 Marksteine abgegrenzt war, hatte Hantges Marx in Erbpacht für 5 Sester Korn übernommen (1775 entrichtete Jakob Schleines, alias Jonas, für das nämliche Objekt 5 Sester und ein Fass).

2° *Die Treintges Vogtei* bezahlte jährlich auf S. Andreae an Heerdkorn ein Malter, einen Sester und ein Fass. 1715 war sie im Besitze von Deckers Johann; 1775 von Nikolaus Pettinger.

3° *Die Nonnenmeyer Jakobs Vogtei* umfasste ungefähr acht Morgen Landes und war mit zwei Sester Heerdkorn belastet, welche sie jährlich an's Kloster zu liefern hatte.

4° *Die Hof Johans Vogtei* gab jährlich vier Sester Heerdkorn. — 1775 bezahlte selbe Nikolaus Klein, anders Bourgmeiers.

5° *Die Barthels Clauss Vogtei* hat anderthalb Sester Heerdkorn jährlich zu entrichten. 1775 that dies Michel Haas, anders Barthel.

6° *Die Jones-Beissel Vogtei* bezahlte jährlich 5 Sester und ein Fass Heerdkorn. — 1775 that dies Johann Ludig alias Hantges.

Der Vollständigkeit seien hier noch einige andere dem Kloster zugehörige Gebäulichkeiten erwähnt :

1° *Der Nonnen Zehent Scheuer* lag zu zwei Seiten zwischen Nikolaus Hantges und stiess auf den Gemeindeweg. Man hatte dieselbe auf 19 Jahre dem Nikolaus Remling überlassen, um den Platz zu räumen und gerichtlich abgrenzen zu lassen ; jährlich sollte er drei Hühner liefern. Am 13. Januar 1760 verpflichtete er sich an der Stelle ein Haus zu bauen, welches ihm dann auf 99 Jahre verbleiben sollte. — Wie es scheint, wurde nichts daraus, denn 1775 gab J. B. Attenhofen für den Platz 2 Kapaunen und 4 Hühner.

2° Ebenso bezahlte Christian Hoffman dem Kloster jährlich am 11. October 2 Kapaunen und drei Hühner für ein altes, zwischen der Kirche und dem Kaplanshaus gelegenes Haus nebst Garten ; gemäss Vertrag vom 6. Juli 1756 sollte er ein neues Haus nebst Scheune bauen, welche Gebäulichkeiten ihm alsdann auf 99 Jahre verbleiben sollten. Nach Ablauf dieser Zeit aber sollte Alles der Abtei ohne irgend welche Entschädigung gehören.

3° Für einen hinter seinem Wohnhause gelegenen und von seinem eigenen Besitze umschlossenen Garten bezahlt Thillen Jakob jährlich ein Huhn.

Von den im Beleydt erwähnten Wiesen und Gärten wollen wir schweigen, um noch ein Wort über die sog. « *neunte Garbe* » hinzufügen zu können. Dieselbe wird erwähnt im Grundbuch (pied terrier) des Klosters vom 8. April 1687 und soll ertragen haben drei Malter Weizen, eben so viel Hafer und einige Pfund Wachs, Flachs u. s. w. Sie wurde zugleich mit dem grossen Zehnten erhoben. — Wie Bonneweg zu diesem Rechte gekommen — ob etwa durch Kauf? — konnte ich nicht ermitteln ; übrigens erwähnt das « Beleydt von 1688 » desselben mit keiner Silbe.

Zur Wahrung ihrer Interessen hatten die Nonnen einen eigenen Meier in Contern, den sog. « Nonnenmeyer », welches Wort, allerdings etwas verstümmelt, sich bis auf den heutigen Tag in dem Hausnamen « Nommers » erhalten hat.

Wie aus dem Gesagten erhellen mag, waren die Einkünfte, welche die Abtei aus der Pfarrei Contern bezog, keineswegs unbedeutend ; sie wären noch bedeutender gewesen, hätten nicht beständige Kriege alle Verhältnisse zerrüttet, und wäre die innere Verwaltung des Klosters nicht eine recht nachlässige, um nicht zu sagen erbärmliche gewesen. Masenius in seiner Metropolis [1]) sagt wohl mit Recht : « Religionem loci non Mars et Vulcanus infestus tantum. sed luxus quoque morumque licentia fœdarunt. »

In Contern waren die Nonnen nichts weniger als beliebt; ältere Leute versicherten, man habe ihr Thun verächtlich « eine Nonnenwirthschaft » genannt. In der That zogen sie den Zehnten u. s. w. äusserst pünktlich ein ; aber für Unterhalt der Kirche, welcher ihnen doch oblag, thaten sie rein nichts, so dass Contern die armseligste Kirche der ganzen Syrgegend hatte.

Weil Bonneweg in Contern nicht die mindeste Gerichtsbarkeit auszuüben hatte, wird es nicht zu den Herrn von Contern gezählt.

II. *Die Abtei Münster.*

Wie und wann die Abtei Münster in Luxemburg zu ihren Besitzungen in Contern gekommen ist, blieb mir bis jetzt unbekannt ; sicher aber geschah es spätestens im 16. Jahrhundert. — Im Weisthum von Sandweiler vom 13. Februar 1604 werden Art. 70 die Münsterischen Unterthanen erwähnt [2]).

Von 1647 bis zum Januar 1652 hatten die Münster'schen Unterthanen von Contern im Vereine mit denen von verschiedenen andern (17) Ortschaften des Landes, nebst andern sehr grossen Lasten, zu sorgen Sommer und Winter, bei Tag und bei Nacht, für den Unterhalt einer Reitercompagnie des Freihern von Beck. Der Erfolg war, que « de cy-devant sept sujets (maisons) à Contern, il reste présentement encore deux pauvres vefves qui vont mendier leur pain avec leurs enfants ». Die Männer waren entweder gestorben oder ausgewandert [3]). — Von 242 Unterthanen der Herr-

1) ed. Stramberg, II, p. 200.

2) Reg. des Oekonomen Fr. Lorentz v. Münster v. J. 1610, S. 29: « Debet annue hic pagus (sc. Contern) 1 mlrum siliginis cum XII bayeris et IV[or] gallinas. » Dies zahlte man am 26. Dezember (in die Sti. Stephani).

3) Public. XXX, p. 221 ss. Requête des religieux de l'abbaye de Münster du 1[er] février 1652.

schaft Münster blieben 16 übrig, und von diesen 16 waren bloss acht noch in etwa leistungsfähig.

Am 25. November 1767 hatte Münster in Contern folgende Unterthanen:

1. Matthias Entringer;
2. Nikolaus Friedrich;
3. Peter Klein.

Ueberdiess besass die Herrschaft Münster über ihre Unterthanen Hoch-, Mittel- und Grund-Gerichtsbarkeit; sie gehörte mithin zu den wirklichen Herrn von Contern.

III. *Die Propstei Luxemburg.*

In Contern gab es seit jeher auch einige sog. « Propstäische Unterthanen ». Es waren 1767 folgende drei:

1. Nikolaus Steimesch aus Homes;
2. Jacob Medinger aus Schmieds;
3. Claudius Donlinger aus Unter-Heuertz.

Diese unterstanden dem Landgerichte der Landmeierei Sandweiler und dem Propsteigerichte von Luxemburg; sie standen unmittelbar unter landesfürstlicher Hoheit, deren Repräsentant der Propst war.

IV. *Pittingische Unterthanen.*

Schon frühe werden in Contern Pittingische Güter erwähnt. Es ist wohl Pittingen bei Mersch gemeint, welches Haus gar bald mit dem von Kriechingen vereinigt wurde. So erklärte 1460 « Uff dinstag nach ste. Johans Decollatio » (29. August) Heinrich, Herr von Pittingen, dass die Lehensleute der Herrschaft Contern ihre durch den Tod seines Bruders Arnold heimgefallenen Lehen von seinem Schwager Johann, Herr von Krichingen, wiederaufnehmen können [1]).

Zu Ausgang des 16. Jahrhunderts waren die Pittingischen Güter von Contern im Besitze des Herrn Flesgin. Nach Dr Neyen [2]) titulirte sich Johann Flesgin im J. 1600, als er Margaretha von Wiltheim heirathete, Herr von Pütlingen, Mondorf, Hassel, Rümlingen, *Contern*, u. s. w.

---

1) R. n° 1778.
2) Not. hist. sur la famille de Wiltheim, p. 26. — Ob die Angaben zuverlässig?

Der aus dieser Ehe 1613 geborne Wilhelm Flesgin nannte sich Herr von Hassel, *Contern*, Rümlingen, u. s. w. — Wilhelm's Sohn Philipp-Hermann wurde 1680 in den Adelstand erhoben [1]).

Die de Flesgin residirten auf Schloss Gondlingen bei Waldbredimus. — So nennt sich von Flesgin am 8. August 1749 « Herr zu Gondling, herr der meyerey Hassel undt Conteren, Pittinger seith u. s. w. » — Und wiederum 1761 : « Philipp-Jakob von Flesgin, Herr zu Gondling, Waldbredimus, Trinting, mitherr der meyerey Conteren undt Hassel » [2]). Seine Schreiben begann Philipp-Jacob : « Unterschriebener Hoch Mittel grundt undt Niedergerichtsheer der Meyerey Conteren und Hassel, Pittingerseith, bezeuge hiemitt, das u. s. w. » Bei Genehmigungen gebrauchte er die Formel : « Ohne Nachtheil unseres schafft undt dienst undt sonst zustehender Gerechtigkeit als Hoch Mittel grundt und schafftherr » [3]).

1767 hatten die von Flesgin in Contern vier Unterthanen, nämlich :

1. Johannes Pettinger aus Deckesch ;
2. Cornelius Clement aus Nommesch ;
3. Bernardus Heinen aus Heer, und
4. Nikolaus Marx aus Tringes.

Bereits 1777 waren « die Pittinger Güter » im Besitze von Philipp-Jakob von Martiny, Herrn zu Weiler zum Thurm.

Aus dem Gesagten erhellt zur Genüge, dass die Pittinger Herrn über ihre Unterthanen zu Contern und deren Besitzungen die volle und ganze Gerichtsbarkeit hatten.

V. *Schomburger Unterthanen.*

Wer sind diese Schomburger Herrn? — Im Weisthum von Sandweiler 1604, Art. 91, werden sie « von Schonbergh » genannt, und was Gerichtsbarkeit anbelangt, mit Bonnenweg auf dieselbe Stufe gestellt ; sonst werden ihre Besitzungen auch wohl die « schimburger gütter » geheissen [4]).

Im Weisthum von Contern von 1582 kommt eine Frau Kantzlerin vor, welche aus ihren Eigenleuten für das Grundgericht drei Scheffen zu ernennen hat ; in einem zu Contern am 25. November 1777 abgehal-

1) a. a. O.
2) Act v. Not. Bourgrütgen v. 5. Nov. 1761.
3) Pap. Heinen.
4) Beleydt vom 13. und 14. April 1735 durch Not. D. Klepper.

tenen Jahrgeding beruft man sich auf gem. Scheffenweisthum und vindizirt den Herrn von Schomburg die Ernennung eines Meyers und zweier Scheffen zum Grundgericht von Contern. Also die Frau Kantzlerin und die Schomburger wären identisch; aber wie dann dies mit Art. 91 des Sandweiler Weisthums reimen?

Dieselbe besass in Contern den sog « Graff Schomburgischen Hoff», dessen Güter und Liegenschaften sie 1619 an « Barthels Diedrichen und Foehsen Johan bestentuns weiss » verpachtet hatte.

Diese Güter waren folgende :

1. « ein wonhauss stehend zu Conteren sampt scheune und stallung in einem gedecks, meyer Wilhelms hauss auf einer seiten und Bohr meyer uf der andern seiten. — Diss hauss ist zumahls verfallen und verdorben. » Hinter dem Hause befand sich ein « bongerten von $^3/_4$ landts », neben diesem « ein wingarten » von einem Morgen, ein « Pesch » und ein Garten von ungefähr einem Morgen.

2. 17 Wiesen-Plätze und Plätzchen, von welchen zwar einige über ein Fuder Heu trugen, neun aber bloss einen « hausten », von denen erst drei oder gar vier ein Fuder machten. — Das ganze Heuwachsthum ergab ungefähr 13 Fuder.

3. Pflugfelder :

a. Gewan oben dem schloss. Hier besass man 24 verschiedene Parzellen, welche zusammen 17½ Morgen ausmachten.

b. Gewan « in den Niedern Veldern », 27 Parzellen, 26¼ Morgen Landes ausmachend.

c. Gewan uff Conterer bergh, 34 Artikel mit einem Flächeninhalt von 39 ¼ Morgen.

Schomburg verfügte also im Ganzen über 78 Morgen der besten Ländereien. — Dazu hatte die « Frauw von Schomburg » gekauft :

a) die Mertens Bernts gütter : bestehend aus 35 Parzellen oder 24 ¾ Morgen Landes und sieben Wiesenplätzen, welche jährlich durchschnittlich fünf Fuder Heu ertrugen.

b) « ires hoffmans zu Contern, Mertens Maxens gütter » nämlich 13 Morgen Landes in 20 Parzellen und ungefähr zwei Fuder Heu, nebst mehreren Gärten [1]).

1) Archiv von Betzdorf.

Die oben gemeldete « wolledle Frauw von Schonburgh etc. », lebte noch am 18. Februar 1626, indem sie an diesem Tage durch ihren zu Luxemburg wohnenden Amtman J. Andries Gritz dem « Mertins Hauss von Contern, ihren leibeigenen Unterthanen, bewilliget und zugelassen, ettwan vor fünffzigh thaler werdt-gütter zu versetzen, vermitz deme, dass dem Amptman dieselbige funffzigh thlr gehandreicht werde, wegen afflerstendige Pacht, schafft und zinsen sampt versessene Pensiones » [1]).

1664 war Barthels Claiss von Contern allda Graf Schonburgischer Meyer; derselbe besass « theils Pittinger-, theils Schonberger-leib Eygene guetter ». Desgleichen war Kiehlen Heuwert wegen Leibeigenschaftsgüter dem Herrn von Schonburg « rendtflichtigh » [2]).

Am 25. November 1767 hatten die Schomburger in Contern folgende Unterthanen:

1. Paul Hansen;
2. Peter Thorn;
3. Michel Haas;
4. Nikolaus Grosch;
5. Jacob Besch;
6. Christian Hofmann;
7. Johannes Ludwig;
8. Merten Steinmetz;
9. Peter Georg [3]).

VI. *Des Schlossherrn Unterthanen.*

a) Nach dem Scheffenweisthum vom Februar 1582 hatte das Schloss folgende « Aigenleuth »:

1. Fouhsen Johan;
2. Christoffels bei dem Born;
3. Weber Peter, hinder an dem Born;
4. Clauss, der Borghmeier;
5. Auwer Johans Barthel;
6. Schneiders Johan.

---

1) a. a. O.
2) a. a. O.
3) Schrassiger Archiv.

b) Das « Scheffenweisthum der landtmeyerey Sandtweiler von 1604 » weist folgende « eygenleuth und vogdeyen » auf (Art. 90) :

1. Bour Meyers ;
2. Johan Jonas ;
3. Stoffels Clesgen ;
4. meyer Heuartshaus (früher Schneider Thomas) ;
5. und 6. beide Kremer heusergen.

Welche Veränderung innerhalb 22 Jahren !

c) 1664, 29. März waren « einem herrn von der Veeltz leibeygenschaft, grundt undt alle andern gerechtigkeiten, alsz dero rechtmässigen grundt und schafftherrn immediate undt sonsten niemandt underworffen, ausserhalb dannoch in Hochgerichtssachen allein, damit sie dem landtfursten verpflicht und durch denselben besprechlich », folgende :

1. Heuwertz Frantz ;
2. Burchmeyers Theis ;
3. Mertes Johan ;
4. Kremers Clauss ;
5. Henckes Adam ;
6. Thielen Merten, und
7. Jones Johan [1].

d) Am 25. November 1767 hatte die Freifrau von Rollingen folgende Unterthanen in Contern :

1. Johannes Sandt (Milbecher Mühle) ;
2. Heinrich Medinger (Schlasz) ;
3. Frantz Cassee (Ewescht-Heiertz) ;
4. Niklas Lens (Cloosen) ;
5. Niklas Klein (Burmesch) ;
6. Peter Weimerskirch (Arendts bei der Kirche) ;
7. Valentinus Schmit (Pesch) ;
8. Niclas Molter (Jones) ;
9. Johannes Esper (Schussters) ;
10. Johann Peter Schockert (Schockesch).

Aus dem Gesagten ergeben sich die fünf Herrn von Contern, und

---

1) Archiv Betzdorf.

zwar drei mit voller und ganzer Gerichtsbarkeit : die Herrschaft Münster, Pittingen und die Landmeierei Sandweiler; und zwei mit blosser Grundgerichtsbarkeit : das Schloss und Schomburg.

VII. *Das Spital zum H. Johannes zum Stein.*

Das Spital S. Joannis ad Lapidem im Stadtgrund wurde 1309 von Heinrich VII. und seiner Gemahlin Margaretha von Brabant gegründet. An der mit demselben verbundenen Kirche des h. Johannes des Täufers fungirten ein Pastor und drei Altaristen [1]).

Am 22. Februar 1484 verkauften Junker Wirich von Pütlingen, Herr von Sedellingen und Enchgin (Entchen, Anna) von Kaldenborn, seine Frau, den vier Priestern des Spitals zum h. Joannes ad Lapidem zu Luxemburg eine jährliche Rente von drei Gulden zu 32 gros das Stück « uff undt usser alle unser guldt, rentte undt tzinsse die wir han zu Kontteren mit seynen anhangen undt zubehören ». Zu grösserer Sicherheit verhypothezirten sie Schloss und Dorf Kontteren, welches « zo lehen rueret an unser allergnedichsten hern hertzoch zu Oesterreich und zu Luceburg undt in der prostyen von Luceburg gelegen ist » [2]).—Diese jährliche Rente ging auf die folgenden Schlossbesitzer über, und, wie wir sehen werden, kostete deren Entrichtung mitunter nicht geringe Mühe.

Laut Urkunde vom 1. Februar 1560 besass das Spital zum hl. Johannes zum Stein nächst Münster « zue Lutzemburgh binnent undt auswendig dem Dorff, Bahnn undt bezirkh zu Conteren laut inhalt brieff und Siegel, so der Spithal hinder ihme hat » :

1. *Clemens Erb* bestehend aus « hauss [3]) mit begriff undt Zubehör nebst vermärcktem garten in der Langen Hecken, Bongert, Wiesen undt feldter, undt gifft sulch bemerkt Erbschafft undt güter allesament alle jahr in unser lieber frauwen Münster ein sester Korns und vier beyer undt einen halfen zinss, undt sonst frey, lossledigh aller zinss, beschwernuss, schaff, dienst undt frohende, als wir Haussman Michel und Peter von Hassel, beidsamen scheffen unsers ehrwürdigen herrn Abts zum Münster in dem Dorff zue Waldtbredtnus, erkannt haben ».

1) Bertels, hist., p. 194.
2) Schrassiger Archiv. — Public. XXXV, n° 144.
3) Kirz.

2. *Kettenmeyers Erb* bestehend aus Haus, Scheuer undt Zubehör, « Bomgarten, feldter, wiesen u. s w. liefert ein sester Rockenkornn undt drey beyer, jeh acht schlecht lützemburger pfenningh vor jeden beyer auff groundt Zinnss, sonst lossledigh u. s. w. (wie oben). »

3. *Kettenmeyers Erb* übergibt der Spithalermeister Jacob Beynagel, weil es halb pfleglos gelegen (Haus, Stallung, Garten, Wiesen, Felder u. s. w.) um es in bessern Zustand zu bringen, dem « Ehrsamen Seymontz Clausen und Sünn, seiner hausfrauwen, ihren Erben und Nachkommen » in Pacht unter Vorbehalt aller Eigenthumsrechte « auf die Bedingung dass gen. Seymontz undt seine Erben auf alle Zeiten dem Spithale alle Jahr sonder verhinderungh anderthalb Malter Rockenkornes, Ein malter habern, guter uffrichtiger frucht lützemburgher waissen, undt darzu dreissigh brabanscher stüber uff St. Steffens tagh, dess andern tags negst nach dem heiligen christag in gemeltes Spitahl zu lieberen. Auch soll einem Spitalermeister gemeltens spithals das obs, Eppel undt Bihrren, in dem garten benebent der gemeiner straissen zum halben theil unverhinderlich gefolgt werden [1]. »

Unter dem 18. Juli 1575 wird « Christoflel von der feyltz, her von Contern » verurtheilt, den vier Priestern im spidall allhie zu lutzemburgh die Pension von dreyen gulden jars zu XXVIII stüber gerechnet zu entrichten. Gez. R. Huart [2]).

Am 14. April 1617 lieh Anton Pletschett, Amtmann zu Conteren, von Johann-Heinrich Daubach, Advokaten beim Provinzialrath, 14 Thaler, um für den Herrn von der Feltz den vier Priestern im Spital die Zinsen für fünf Jahre bis Weihnachten 1616 einschliesslich von drei Goldgulden jährlich zu bezahlen [3]).

Wiederum am 30. März 1650 wurde Heinrich-Ernst von der Feltz, Herr zu Contern, verurtheilt « die seithero Stephani 1645 aflterständige renth von drey goldgulden jahrlichs zu zwantzich acht stüber stück den altaristen Sti jois hospitalis » nebst gerichtskosten zu bezahlen [4]).

Doch genug davon! Wahrscheinlich löste Franz-Theodor Mohr von

---

1) Pap. Hansen. Copie des Orig. durch Not. Bastgen vom 4. Mai 1623.
2) Schrassiger Archiv.
3) a. a. O.
4) a. a. O.

Wald die Rente ein. — Das Spital seinerseits überdauerte die Revolutionsstürme und besteht noch heute fort.

VIII *Präsident d'Arnoult.*

Zu Ausgang des 17. und zu Anfang des 18. Jahrhunderts hatten Johann-Prosper († 1700) und sein Sohn Christoph d'Arnoult, beide Präsidenten des Provinzialrathes von Luxemburg, ausgedehnte Besitzungen an Ländereien in Contern. [1])

IX. *Genösserbusch.*

Im Weisthum von Contern von 1582 findet sich folgender Passus : « Item Erkennen das ein Her des hauss undt Schloss Conteren nicht mehr noch weither berechttiget sin, dan ein ander gemeintz Manne in der *gemeinen Busche* undt auch in der *genösser Busche*, wie ein ander genösser ahn Ackerschatz, Bauweholtz oder ander geholtz ».

Daraus folgt, dass Contern zweierlei Waldungen besass : einen Gemeinde-Wald, an welchem alle Einwohner ohne Ausnahme Antheil hatten, und einen sog. Genösser-Wald, welcher nicht Allen, sondern nur einer bestimmten Anzahl von Einwohnern gehörte, welche die Vortheile desselben geniessen konnten. Daher Genösser genannt. — Weil sie das volle Eigenthumsrecht über denselben besassen, konnten sie auch, wenn sie nur wollten, andre Einwohner, ja sogar Fremde und Auswärtige, in ihre Genossenschaft aufnehmen.

Zur Veranschaulichung mögen folgende Beispiele dienen :

Laut Urkunde vom 6. Februar 1600, aufgenommen von Notar Johannes Klepper von Luxemburg, nahmen die Genösser Bourmeyers Theiss, Mertens Heinrich's Haussfrauw Margreth, Barthels Claiss, Henckes Adam, Thiellen Merten, undt Jonas johan, « anderen unsen mehren Vortheil damit zu schaffen, Petern Schmit, auch Innwohner des dorffs Conteren, zu Mitgenösser für holtz, Acker oder Ackerschatz undt wass dann vor Vortheil davon erspriessen mögte, zum Preise von zwantzig schlechter letzemburger Daller, per 30 stüber stück gerechnet. Dieses Vorrecht soll für ihn undt alle seine Nachkommen auf ewige Zeiten dauern. » [2]).

---

1) Beleydt von 1688.

2) Pap. Hansen.

Am 21. Juli 1660 nahmen die vorgen. sechs Genösser (Henckes Adam, weil krank, hatte die anderen bevollmächtigt) in die Genossenschaft auf « als erben undt getheiller der genösser büschen den ehrenfesten undt wolfürnehmen Herrn Johan Poncin, gewesener Richter dieser statt Luzemburg, in consideration dass derselbe ihnen erscheinenden seitherrn diesen krighs verschiedene guth- und wohlthaten erwiesen, theils in vorgestrecktem geldt, anderes mit worthen undt worin die Nothdurft daran erfordert [1]). »

Auffallend mag hier erscheinen, dass von dem Schlossherrn, der doch auch Genösser war, nicht die mindeste Meldung geschieht; dieses dürfte darin seine Erklärung finden, dass derselbe nicht mehr in Contern, sondern in Saarburg, als Chur-Trier. Amtmann, seinen ständigen Wohnsitz hatte. Wie wir oben gesehen, erkennen Meyer, Scheffen und Älteste von Conteren 1778 den Herrn Mohr von Wald bereitwilligst als Genösser an [2]).

---

1) Pap. Hansen.

2) Am genannten « Genösserbüsch » hatten 1813 Antheil folgende Einwohner:

1. Peter Sand, Müller zu Mühlenbach.
2. Johann Medinger für sich und als Erbe der verstorbenen Katharina Schockert, Witwe Nüsser.
3. Jacob Kass von Contern und Franz Kayser von Hamm.
4. Katharina Schmit, Witwe von Joh. Weymerskirch, Taglöhner zu Contern.
5. Peter Klein von Contern, unter Beistand des gen. Franz Kayser.
6. Katharina Seywert, im Beisein und mit Genehmigung ihres Gatten Joh Reyter von Contern.
7. Katharina Haas, unter Beistand ihres Gemahls Nikolaus Hellers von Contern.
8. Peter Daubenfeld von Contern, ebenfalls unter Beistand des gen. Franz Kayser.
9. Maria Esper, im Beisein und mit Genehmigung ihres Ehegatten Peter Weber.
10. Nikolaus Grosch, sowie seine Kinder aus erster Ehe mit Johanna Schmit, besonders seine mit Christoph Melchior verheirathete Tochter Margaretha, und sein grossjähriger Sohn Johann, alle von Contern.
11. Susanna Thorn, mit Genehmigung ihres Gatten Mathias Heuertz.
12. Katharina Steines, Witwe von Johann Ludwig.
13. Maria Katharina Medinger, unter Beistand ihres Gatten Peter Schmit v. Contern
14. Philipp Theysen von Gasperich.
15. Nikolaus Schanen von Contern, unterstützt von gen. Mathias Heuertz.
16. Peter Schmit und Johann Hellesch von Contern, unter Beistand des gen. Nikolaus Schanen.

Da Johann Medinger (N° 2) zwei Theile beanspruchen durfte, so gab es 17 Theile oder Loose. Eine jede dieser, schon zum Voraus abgegrenzten, Nummern schrieb der Notar auf kleine Zettel, welche er, zusammengefaltet, in einen Hut warf, mehrmals tüchtig schüttelte, und alsdann, den Hut in Kopfhöhe haltend, liess er einen Jeden seine

Seine Gemeinde-Waldungen besitzt Contern noch heute; aber den Genösserbüsch, welcher sehr gross war, und eigentlich aus vier Wäldern nebst einem sumpfigen Stück Land, Rosswinkel genannt, bestand, vertheilten am 12. März 1813 die damaligen 17 Genösser durch das Amt des Kaiserl. Notars Joh. Peter Huberty vermittelst Looses unter sich, so dass von dem Augenblicke an von einem gemeinschaftlichen « Genösserbusche » keine Rede mehr sein konnte.

X. *Kroentgeshof.*

In alter Zeit wird derselbe auch Grüntginshof genannt, während in neuerer Zeit man denselben, ich weiss nicht, warum? « Gründcheshof » nennen wollte. Etymologisch lässt sich letzte Ansicht keineswegs halten, indem besagter Hof nicht im Grunde, wohl aber auf einer Anhöhe liegt. Woher nun aber die Benennung Kroentgeshof? Allerdings nennt man in unserem Volksdialekte den höchsten Punkt eines Gegenstandes, z. B. eines Baumes, eines Berges u. s. w. « Kröntgen » in der Erinnerung an das lateinische corona; wie aber könnte unser Hof seinen Namen aus solch hohen Rücksichten herleiten, da er in keiner Hinsicht dominirend ist? Freilich ist er heute dieses nicht mehr; wohl aber mag er es in römischer Zeit gewesen sein, wo er gleichsam mit einem Kranze von allerlei Niederlassungen, Villen u. s. w. umgeben war. Warum sollten wir nicht von diesem Kranze, von dieser Corona uralter Keltischer Wohnungen und römischer Gebäulichkeiten, deren Spuren noch heute so klar zu Tage liegen, unsern Kroentgeshof erklären können und dürfen?

Der Kroentgeshof grenzt an die sog. Conterheide, welche früher in einer Ausdehnung von 200 Morgen zum Schlosse von Contern gehörte. Damals gab es allda nur ein Gebäude, welches man den Hof nannte und welches heute, obschon man jetzt sechs Häuser mit etwa 20 Einwohnern zählt, noch immer « in Haffer » heisst.

Am 5. Mai 1673 verpachteten Regina-Elisabeth von Manderscheidt, Wittwe von Deth (Desthe) und Johanna von der Eck, Witwe Gobelius,

---

Nummer ziehen. Man hatte ausbedungen, dass die Gewinner des 11., 12. und 17. Looses die darin befindlichen Bäume in Jahresfrist fällen lassen mussten.

Den Umfang dieser Wälder zu bestimmen ist nicht leicht; doch bildeten, im Grossen genommen, der Conter- und Itziger-Gemeindewald, der sog. Püttingenbusch u. s. w. die Grenzen.

von Echternach aus « den cröntgeshof oder die heydt genannt » an Nonnenmeyers Lukas und Burgmeyers Bartheln, unter der Bedingung jährlich auf Martini fünfzehn Sester Korn nach Grevenmacher zu liefern [1]).

Laut Urkunde vom 8. Februar 1680 verkaufte Johanna von der Ecken, Witwe von Cornelius Gobelius, Hauptmann zu S. Maximin, dem Nikolaus von der Hoen ihren Antheil am Cröntgeshof für 30 Reissdaler, und zwei Reissdaler für der Verkäuferin Tochter in St. Johannes Hospitälge [2]).

Am 7. November 1681 endlich verkaufte Regina-Elisabeth von Manderscheid, Witwe von Deth, ihren Antheil am Kröntgeshof « mit allen seinen Ländereien, gärten, wiesen, hecken und träusch » an Lotharius von der Hoen, Herrn zu Burg Esch, für 30 Reissdaler undt einen Ducaten Drinckgeldt; Zeugen : Anna-Margaretha von Manderscheidt, Base der Regina und wittib von Hattstein undt Johanna von der Ecken (unterschr. mit ihren bedschafften) [3]).

Wie lange die von Hoen im Besitz unseres Hofs blieben?

XI. *Das Schloss von Contern.*

Den heutigen Überbleibseln nach zu urtheilen, stammte das Schloss von Contern aus dem vierzehnten, frühestens dem dreizehnten Jahrhundert, Sehr wahrscheinlich befand sich an derselben Stelle eine römische Niederlassung; ob eine Villa oder ein Castellum lässt sich nicht mehr feststellen. Jedenfalls wurden in seinem Umfange römische Fundamente, Ziegelreste und Münzen, besonders von Faustina der Ältern, aufgefunden.

In offenem Felde, nicht auf hohem Bergeskamme gelegen, war dasselbe allerdings eine Burg, aber eher noch, wie die Urkunden es gewöhnlich bezeichnen, « ein festes Haus » (maison forte), das von einer starken Mauer nebst Graben und Walle umgeben, seiner Zeit dem Angreifer einen recht unliebsamen Widerstand entgegenzusetzen vermochte. Allein ungeachtet seiner Festigkeit, welche man noch vermittelst durch die in Gärten und Feldern aufgeworfene Gräben zu verstärken und zu vergrössern gesucht hatte, unterlag es 1683 den Kanonenkugeln des franz. Marschalls

1) Pap. Hansen.
2) a. a. O.
3) a. a. O.

Boufflers, und wurde, wie noch heute die Steine seiner Ruinen bezeugen, ein Raub der Flammen [1]).

Der Platz, den das Schloss mit Nebengebäuden: Hofhaus, Scheune, Stallungen, Hof und Vorhof u. s. w. einnahm, bildete ein rechtwinkeliges Langeck, dessen Langseiten eine jede 60 Meter 50 Cm. und Nebenseiten eine jede 33 Meter lang waren, das Ganze somit 1996,50 Quadratmeter umfasste.

Das Schloss hatte drei Thore: « zwei auswendige, und ein mittleres bei dem Pütz ». Die nach Nord-Osten gewandte Seite bildete die Vorderseite und enthielt das 2,90 Meter weite sog. Schlossthor, welches die Schlossfrau Maria von Metternich als Vormünderin ihres Sohnes Heinrich-Ernst 1608 herstellen und mit den noch heute vorhandenen Wappen von Feltz und von Metternich von Bourscheid und der Jahreszahl schmücken liess. — Die ehemalige Scheune, so wie die alte Pförtnerswohnung bilden jetzt, natürlich nach manchfaltigen Umbauten, die Wohnung des Herrn Besch, welche noch heute den Namen « in Pàrten » führt.

Maria von Metternich liess auch 1613 am Schloss repariren und verbessern, wie die Inschrift auf einer Fensterüberlage « Anno Domini 1613 » bezeugt. — Auch findet man ihr Wappen in eine alte Gartenmauer, heute Scheunengiebel, eingemauert; ob es wohl einen der zwei auswendigen Thorabschlüsse schmückte?

Im Süd-Osten erhebt sich die alte Schlossmauer in einer Höhe von etwa 6,50 Meter, in einer Länge von 24 Meter und in der Dicke von 1,50 Meter. — In der Höhe bemerkt man Spuren von Schiessscharten, wie auch daselbst der 90 Centimeter breite Umgangsweg zu denselben erhalten ist.

Die Süd-West Mauer ist in die Behausung des Hrn. Heinen verbaut; hervorzuheben sind die hoch oben in der Süd-West Ecke des Gebäudes noch heute hervorragenden Assisen eines Wachtthurmes, von welchem aus man die ganze Umgegend übersehen konnte. Nach der Überlieferung waren auch die Nord-West und die Nord-Ost Ecken mit runden Thürmen flankirt; vom Nord-Westlichen aus wünschte man der Nachbarn von Hespe-

1) Archiv von Betzdorf. Brief Grelle's, justicier landmaire de Lintgen, vom 29. Juli 1734: « das schlos ist bey belagerung Luxenbourg gesprengt worden 1684 (?) undt » auser wohnungsstandt gesetzet, also das der hoffmann in dem brau- oder wachenhaus » wohnet, auch in sehr schlechtem standt, absonderlich im dachwerk u. s. w. »

ringen und Johannisberg am späten Abend mit Kerzenlicht « eine schöne gute Nacht ! » [1])

Der Hof vor dem heutigen sog. Schloss war der Vorhof mit dem Hofhaus und den sonstigen Ökonomiegebäuden. Das alte Schloss mit den herrschaftlichen Wohnräumen und dem innern Hof wird im heutigen Schlossgarten gelegen haben; denn dort fand man vor 37 Jahren beim Wegräumen des Schuttes eine Unmasse von dicken deutschen Dachschieferfragmenten, die vom Feuer calcinirt oder geröthet waren. Die Façade desselben war nach Süden gerichtet.

Viele, vielleicht die meisten Gebäulichkeiten des Schlosses waren mit Stroh bedacht. So heisst es in einem Pachtvertrag von 1678 : « (Der Pächter) solle dabey beladen sein, alles Strohtaghwerck, sowohl in dem inwendigh alss ausswendighen schloshoff undt jetzigen hoffhaus in dagh undt fagh zu erhalten, auch den jetzigen abgedeckten Stall wiederumb zu decken u. s. w. » [2])

Nach der Katastrophe von 1683 verbindet sich der neue Pächter, Johann Medinger, am 2. November 1684 « die in dem inwendigen hoff stehende behausung undt stallungh dergestalt mit thüren, fenstern, laden, Zulegung der stelle u. s. w. zu repariren, worzu gleichwohlen ihme vergünstiget sich deren in dem abgeworffenem stock erfindlicher tröffe *(Balken, treff, vom lat. trabes)*, käffern, bordten undt ladten zu bedienen; dass leyentaghwerck zu repariren hat herr Verleiher übernommen für diesmal, doch soll Bestender die Leyendecker beköstigen. »

« solle der beständer an der mittelster Pforten bey dem pütz so viel die Notturft und die fahrt erfordert zu rauhmen, auch die durch die gahrten und felder gemachten graben zuwerfen ».

« die im Vorhof stehende scheuer undt stallunghen gehörig unterhalten ».

« ahn den beiden auswendigen Pforten die nothwendigen reparationes thun, sie gangbahr machen undt unterhalten » [3]).

Das Hofhaus, Scheune u. s. w. wurden wieder aufgebaut; allein das Schloss lag und blieb in Trümmern liegen. Allerdings kam 1744 der Frei

1) Natürlich Sage.
2) Schrassiger Archiv.
3) a. a. O.

frau von Rollingen der Gedanke, dasselbe wieder aufzubauen, doch beim Gedanken blieb es. —

In einer Entfernung von etwa 300 Meter vom Schlosse gen Norden befand sich « die Burghut » (heute : Burghietgen genannt), ein Ort, von welchem aus man eine weite Aussicht nach allen Seiten hin hat. — Wiederum in einer Entfernung von etwa 300 Meter gen Osten trifft man auf den alten Schlossweiher, « Mertert » genannt, eine Stelle, welche, trotzdem man sie heute in eine Wiese umgewandelt hat, selten wasserleer ist.

Unmittelbar um das Schloss herum besass der Schlossherr eine Reihe von Gärten, worunter 1582 ein « mit Planken » eingefasster, und ein mit einer Hecke umfriedigter Obst- oder Baumgarten.

Doch dies Wenige möge genügen über das Schloss.

XII. *Nachtrag zur Gerichtsbarkeit in Contern.*

« Die burgh zu Contern (ist) ein frey Stock, und so ein missthediger ihnen (dem Gerichte der landtmeyerei Sandweiler) darin entweiche, hatten sie ihnen nicht darin zu holen ; so baltt er aber vür dem Stock, haben sie macht ihnen zu ergreiffen ; wissen jedoch nicht, wie lange Zeitt die freyheit dauert » [1]). — Diese Zeit nun scheint sechs Wochen und drei Tage gewesen zu sein ; denn das Weisthum von Contern von 1582 beginnt mit den Worten, die sich offenbar auf unsern Fall beziehen : « . . . . . denselbigen bezirck, das hauss und Schloss erreichen thett vur dem ersten ang[riff], alss dan sie derselbe gefreihet sechs wochen undt drey tagh. Da aber der Landt Meyer in nahmen obsteht, denselbigen fordern thett inwendich sulcher zeit, sol derselb gefolgt und geliebert werden vur das schloss. Im fall sulche forderungh nicht beschehe, wie gemelt, hab alssdan ein Her zu Contern oder desso Amptman denselbigen macht undt gewaldt vermitz die Bouss zu erledigen ».

Wie wir oben gesehen, hatten die Herrschaften von Münster und von Pittingen, wie auch die Landmeierei von Sandweiler Hoch-, Mittel- und Grund-Gerichtsbarkeit über ihre eigenen Unterthanen ; die Landmeierei hatte aber auch dieselbe Gerichtsbarkeit über die Unterthanen von Bonneweg und von Schonberg, dazu Hoch- und Mittel-Gerichtsbarkeit über die

1) Hardt, Weisth. Sandweiler, art. 89.

Unterthanen des Schlosses, welchem bloss das Grundgericht verblieb. — Dieses Gericht bestand aus einem Meyer und sechs Scheffen, von welchen 1582 der Schlossherr aus « seinen eigenleuthen » den Meyer (Burgmeier) und drei Scheffen, und die Frau Kanzlerin (Schomburg, Schönberg) drei aus « ihren eigenleuthen » zu « setzen und zu entsetzen » [1]) hatten. Wenn sie zur « Banck » d. h. zu Gericht sitzen, « lehnen sie eynen scheffen hinder der frauwen Cantzlerin, dessgleichen die frauwen Canzlerin einen von *ires* hern Scheffen, und besetzen also die Banck mit vier Scheffen oder Gerichtsmenner über *des hern Renth und guldt sampt grondtsachen* » [2])

Für ihre Mühewaltung erhielten die Scheffen folgenden Lohn : « Item erkennen obgemelten Gerichtt, das ein her des Schloss zu Conterenn innen jahrlichs vur ire belonungh und Rechtt zu Weynachten schuldich zu geben unndt ahn dem Schaff abgehn zu lassen zwantzich einen stuber, nemblich jedem Scheffen Sieben derselbigen stuber undt dem Meyer doppel ; Item desselbigen gleichen, wenn sie zur banck sitzen thun, gepurr dem Meyer doppel, und dem scheffen ein recht, nemlich vier grois » [3]).

Bote war der jüngste Scheffen ; wollte aber der Schlossherr einen besondern haben, durfte er sich nach Wohlgefallen einen solchen dahinstellen.

Trotzdem man hier das einfache Grundgericht beansprucht, hatte man im nämlichen Weisthum, ein Blatt vorher, dennoch auch Ansprüche auf einen Theil der Mittelgerichtsbarkeit erhoben, wie die Erkenntnis über Schuld, Pfändung, Pfänderveräusserung ; allein der Burgmeier, Claus, als Hochgerichtsscheffe der Landmeierei Sandweiler, protestirte energisch dagegen, und so blieb es, wie es scheint, bei dem Alten [4]).

Nichtsdestoweniger beanspruchte Heinrich-Ernst von der Feltz wiederum die Mittelgerichtsbarkeit und gedachte sogar, wie aus einer von Notar Peter Naey unter dem 29. März 1664 ausgestellten Urkunde hervorgeht, das Hochgericht an sich zu bringen. « Alle diese Unterthanen (Feltzer und Schonburgher) seynt dem landtfursten blosslich allein in Hochgerichtssachen, undt sonsten in nichst underworffen, welches alles sie Erschei-

---

1) Vgl. Hardt. Weisth., S. XXXV ff.
2) Weisth. von Contern 1582.
3) a. a. O.
4) a. a. O.

nende (die Grundscheffen von Feltz, Schonburg, Waschburg (?) und Bonneweg), so ufft und vielmahl es die notturfft erfordern solte, medio Juramento, zu behaupten urbietigh, undt weylen Ermelter Her von der Veeltz, die uber oben ahngezogene Unterthanen sprechende Hochgerichtsgerechtigkeiten auch ahn sich zu bringen prätendirt undt dannenhero vor mir Notario schein dessen obstehet begert, habe ich ihme denselben mitgetheilt etc. » [1]).

Wie wir früher bereits gesehen, hatte Heinrich-Ernst bereits 1660 ähnliche Ansprüche erhoben; aber dieselben hatten, wie es scheint, nicht den mindesten Erfolg.

Deshalb machte 1765 die Freifrau von Rollingen, Therese Knebel von Katzenellenbogen, im Vereine mit dem Herrn von Schauwenburg, Vertreter der Herrn von Schomberg, einen ähnlichen Versuch, indem man behauptete : « Der Landesfürst besitze nur Hochgerichtsbarkeit über den ganzen Bann von Contern ; Mittel- und Grundgerichtsbarkeit aber bloss über drei propsteiische Unterthanen und ihre Besitzungen ». Dieser Satz ist falsch ; nichtsdestoweniger ersetzte die Freifrau das alte Grundgericht von Contern durch neue Scheffen, welche sie ernannte, liess durch dieselben am 5. Dezember 1768 ein Jahrgeding abhalten, am 25. November 1767 die Feld- und Waldhüter in Eid nehmen, u. s. w. Gegen alles dieses protestirte der Landmeier von Sandweiler, Advokat Seiler ; es kam zum Prozess, dessen Ausgang ich zwar nicht kenne, der aber kaum zweifelhaft ist.

Ungeachtet das Weisthum von Sandweiler von 1604 den Herrn von Schomberg alle und jede Gerichtsbarkeit in Contern ausdrücklich abspricht (Art. 91), beanspruchen sie doch immer wieder Grundgerichtsbarkeit in gen. Orte ; so im *Jahrgeding* gehalten zu *Contern, am 25. November 1777*, dessen Wortlaut hier folgen mag :

« Memoir und meinung betreffend deren herrn gerechtigkeiten von dennen einwonner und gutter dessen bann Conteren ».

1. « Ess ist zu ersehen durch scheffen weisthumb, dass die herren Erben und rechthaber dess schloss Conteren, nemplich die herren Mor von Wald, haben in dem grondtgericht zu stellen einen meier und drey scheffen, die *herrn von Schomburg* Einen meyer und zwey scheffen, welche

1) Archiv Betzdorf.

sieben anoch dass gericht complet machendt und deswegendt pretentiren erstgemelte grondtherren *alleinig grondtherr* auf gemeltem bann zu sein ».

2. « Derselben scheffen weistumb meldet auch drey unterdan, von welchen die abtey Munster von Luxemburg als hochgerichtsherren haben, dan auch von denenselben schaff oder zins Renten ; man saget dass munster herren durg craft eines ourtel, dass allenthalben wo sy hochgerichtherren waren, werren sy auch grondtherrn »·

3. « dass auch die herren von petingen (Pittingen), und jetzonder die herren de Martiny hochgerichtsherren von vihr unterdanen seyndt, und haben auch renten oder schaff, und pretenderen auch midt grondther auf selbem bann zu sein. »

4. « Die überrichen 18 Einwonner haben zu erkennen den herren Landmeier der Landmeierey Sandtweiller alss hochgerichtsherr ; dass gansser ordt ist in der Landmeierey in keiner rendt, noch fronden unterworfen, und pretendirt grondherr zu sein über fünff Einwonner des orts, die welche denen erstgemelten herren midt keinem schaff oder renten beladen seyndt, dass erstgemelter Mor von Wald und herren von Schomburg auch nuren von 17 Einwonner renten haben, ist die oursach dass die übrichen, wie vohrgemeldt, die erstgemelte herren nicht alss ihren grondherr wollen Erkennen und weigeren sich desswegen auf dem jahrgeding, welches von erstgemelten herren ist gehalten worden, und seind nicht desto weniger gebust worden, aber noch nichts bezaldt. »

5. « Dass der her Landmeier zufolg des 4ten Artikel alleinig grondherr woldt sein, und die boussen von denselben von ihren gütter wircklich schon gezogen, und werden abgebust zu Sandtweiller, wie auch von den gemeinen buschen, und selbe zallen ihre zins oder rend, nemblich Jacob Midinger theilss freygudt, andern theilss Zehnt Renten in das hospital zu Luxemburg, andere zwey stiberen renten in das chloster zu Bonnenweg ; als bleibt nicolass Steines als hoffmann der Poncins erben und nennendt sich freygutter, wie dan auch den Croentieshoff auff Conter ban gelegen.

» Ist die frag, wan vileicht Einen joncker herstammend auss dem schloss Conteren die gemelten freygutter dennen einwonner verkaufft in krichszeitten, oder die darauff stehenden renten, wie man auch durg schriften ersehen konte, ob dan auch die darauffstehenden grondgerechtigkeiten verwecksolt werden konten, oder konten in kloster gehen. »

6. « Dass es zu ersehen wahre, dass über hondert jahr meyer und scheffen der erstgemelten grondherren auf dem bann Conteren begannen und beeidigt und durg den radt zu Luxemburg gut gehalten worden und bis hihin die marckstein eingesetzt, frey, one Distinction einiger oder anderer herrschaftlicher gutter; man weiss auch von keinem anderen schaff im ordt zu sein alss einen hochgerichtesschaffen der landtmeierey Sandtweiller. — man herredt dass vohr einer Zeit dass grondtgericht in abgang geraten [1], und nicht mehr verbliben im ordt alss einen schomburger meier und einen veltzer scheffen von hassel; wass anbelangt die alstin [2]) des dorfes, haben die gemeiner unter sich erwehlet, und auch unter sich beeidiget, welch dan auch sowohl unter dennen münster alss petinger unterdahnen erwehldt seind worden, und gewessen und ahnnoch seind, und haben auch in abgang des gericht marcken gesetzt. »

7. « Ess ist durg das erst gehaltennd jahrgeding, so durch erst gemelte herren gehalten ist worden und die erst vohr gericht begerte bannpreter beeidigedt seind worden, und dass fuhr ungefehr 14 jahrren; zeidthero seind die Bannpritter ettlich mahll zu Sandtweiller und nachdem widerom zu Conter, dergestaldt dass selbe pritter bis zwey mahll, umb den herren genoghen zu duhen; es ist zu beobachten dass vohr disen gemelten 14 Jahrren die gemein alle zeidt bann- und buschpreter unter sich gemacht und selbsten beeidiget und dan auch so wohll midt straffen alss schaden unter sich aussgemacht. »

« Die haub oursach scheinet zu sein, dass die weill die erst gemelte grondherren die bannpritter haben duhn erscheinen, vohr gericht beeidigedt zu werden und dardurg den gemeiner ihren gebrauch zerstördt, haben sich dem jahrgeding bis hisher noch nicht alle unterworfen. » [3])

Aus diesem Schriftstück darf man ersehen, wie nach und nach alle Begriffe sich verwirrten, und die Willkür der Grossen an die Stelle der bis dahin geordneten Verhältnisse trat. Eine Neuordnung der Dinge war nothwendig geworden, und sie kam, leider durch die gewaltsame und blutige erste französische Revolution, welche alles Bestehende über den Haufen warf, ohne sich um Billigkeit und Gerechtigkeit im Mindesten zu kümmern.

---

1) Bestand noch 1748, aber nicht mehr 1755. — Schrassiger Archiv.
2) Die Aeltesten.
3) Schrassiger Archiv.

XIII. — *Ortsvorsteher oder Bürgermeister der Gemeinde Contern seit 1797 bis heute.*

	Name, Vorname, Wohnort.	Antritt.	Austritt.
1.	Müller, Peter, von	27. Oct. 1797.	15. April 1798.
2.	Thorn, Joh. Peter, v. Contern.	4. Juni 1798.	30. Juni 1806.
3.	Medinger, Joh., von Contern.	2. Juli 1806.	30. Dez. 1812.
4.	Hemmer, Nik., von Bricherhof.	1. Januar 1813.	11. Sept. 1823.
5.	Reuter, Nik., von Contern.	5. October 1823.	† 13. Nov. 1823.
6.	Leytem, Math., (ad interim).	1. Dezemb. 1823.	24. Juli 1824.
7.	Fischer, Joh. N., von Contern.	19. August 1824.	22. October 1839.
8.	Heuertz, Peter, von Contern.	5. Novemb. 1839.	15. Januar 1844
9.	Fischer, Joh. N., von Contern.	3 Februar 1844.	8. Nov. 1848.
10.	Reuter, Nik., von Contern.	27. Nov. 1848.	8. April 1855.
11.	Mangen, Bern., von Oetringen.	16. Mai 1855.	5. Januar 1856.
12.	Reuter, Nik., von Contern.	10. Januar 1856.	25. Januar 1867.
13.	Mangen, Bern., von Oetringen.	19. Febr. 1867	15. Januar 1869.
14.	Fischer, Nik., von Contern.	15. Januar 1869.	† 17 März 1890.
15.	Courth, Michel, von Mutfort.	1. Januar 1891.	

Alterthümer von Contern

I. Contern zur Keltenzeit.

« Um Contern herum befinden sich zahlreichere Spuren von
» keltischen Pfahlburgen als in irgend einem Theile des Landes,
» und es war daher vermuthlich in politischer Beziehung einer
» der bedeutendsten Orte. »
(Luxemb. Wort, 12. April 1875, vgl. l. c. 25. März 1875.)

Die Urbewohner unseres Landes waren die Kelten. Heute sind sie, wie ihre Besieger die Römer, und wiederum die Besieger der Römer, die Franken, längst von der Bildfläche verschwunden. Aber wie Römer und Franken von ihrem Dasein Spuren hinterliessen, so auch die Kelten.

Zu diesen Spuren zählen wir :

1. Die *Pfahlburgen*, von welchen das heutige Contern gen Süden, Westen und Norden förmlich umringt ist. Dieser « Bardelle » oder « Mardelle », bei denen alle Merkmale, welche die Gelehrten als Kennzeichen derselben aufstellen, zutreffen [1]), gibt es bei uns nicht weniger als sechs und zwanzig [2]). Für ihre Echtheit spricht die Thatsache, dass Herr Pescatore vom Scheidhof vor etwa 40 Jahren einige untersuchen liess, und aus denselben eichene Balken (Pfähle) gewann, aus welchen er Möbel verfertigen liess, deren Farbe auf's Haar dem Ebenholz ähnlich sah.

Zwischen diesen Pfahlbauten hinein liegen runde Vertiefungen, die augenscheinlich als Wasserbehälter oder Viehtränken dienten.

2. *Reste von Töpfergeschirr*, welche auf einem unten zu erwähnenden keltisch-römischen Todtenfeld vorgefunden wurden.

3. *Der Ortsname.*

1) Dr. Schreiber, Taschenbuch für Gesch. und Alterth. in Süd-Deutschland, 1844. — Wies, Archäolog. Briefe, Luxemb. Wort, 1875, Nr. 87 ff.

2) Leider verschwinden sie von Tag zu Tag.

Gewiegte Gelehrte und Alterthumsforscher leiten denselben aus dem Keltischen ab, und anerkennen somit das Dasein des Ortes zur Keltenzeit.

a) Gouverneur de la Fontaine stellt sogar zwei Ableitungen auf: Contern soll nämlich aus den keltischen Wurzeln *Cont-* Grenze, Ende und *er-* Berg, also Grenze des Berges oder Bergende, entstanden sein. Diese Aufstellung motivirt der geniale Gelehrte folgendermassen:

« Contern, construit dans l'angle extrême du plateau bordé par la vale de la Sire et le ravin profond de Mühlbach, justifiera assez bien cette expression. » — Eine zweite Ableitung stellt ihr Urheber als blosse Conjectur hin, trotzdem sie keineswegs unwahrscheinlich ist (übrigens ist ja beides nur Conjectur); Contern soll nämlich gleich sein Contref-Walddorf (von cond-Wald, und tref-Dorf) [1].

b) Professor Wies stellte eine dritte Ableitung auf, nämlich Contern-Kondero-Eichenwinkel (von Kon-Winkel und dero-Eiche) [2].

4. *Flurnamen* (lieux dits). — Im Keltischen gänzlich unerfahren, stütze ich mich auf vorgenannte Autoritäten und citire: ***Linsterweg, Rôlend, Hêenert, Mertert, Onkesch, u. s. w.***

Angesichts dieser Thatsachen dürften unsere oben vorangestellten Worte ihre volle Richtigkeit haben, und in dem, was im Folgenden über Contern zur Römerzeit zu berichten sein wird, ihre weitere Begründung und Bestätigung finden. Das ist auch der Grund, weshalb wir unserer eigentlichen Aufgabe diesen kurzen Exkurs über die Keltenzeit vorangestellt haben. Ein so reich bevölkertes Plateau musste die römischen Eroberer anziehen und zur Niederlassung veranlassen.

II. Contern zur Zeit der Römer.

> « Le Grand-Duché de Luxembourg sous la domination ro-
> » maine, surtout depuis la fin du premier jusqu'au commence-
> » ment du quatrième siècle, nourrissait une population plus
> » nombreuse que celle d'aujourd'hui, et jouissait au moins
> » d'autant de bien-être (matériel). »
>
> Dr Glæsener, Le Gr.-D. de Luxemb. histor. et pittor. — Diekirch, 1885, p. 24.

Dem Satze, den ich eben hingeschrieben und dem die meisten Zeitgenossen ein ungläubiges Lächeln entgegenbringen werden, muss ich,

---

1) Public. XII, p. II, 57.
Luxemb. Wort, 1875, l. c. (Lucus a non lucendo).

wenigstens für unsere Lokalität, vollkommen zustimmen. War bereits zur Keltenzeit unsere Gemarkung, wie vielleicht keine zweite unseres Landes, bevölkert, so war zur Römerzeit diese Bevölkerung, wo möglich, noch dichter, was der Verlauf unserer Darstellung zeigen dürfte.

Gehen wir nun die Überreste der einstigen Römerherrschaft der Reihe nach durch.

A. *Römerwege.*

Zwischen den Jahren 57-52 v. Chr. hatte Cæsar die tapfern Trevirer unterjocht; mit ihnen lag dem Eroberer auch unser Land zu Füssen, und blieb dasselbe bis zur Völkerwanderung römisch.

Eine erste Sorge der siegreichen Römer bestand in der Herstellung von Heerstrassen (viæ consulares), um ihre Legionen leicht nach allen bedrohten Punkten ihres weiten Gebietes werfen zu können. So passirt in unserer allernächsten Nähe (etwa eine Viertelstunde süd-östlich) der grosse Römerweg von Metz über Diedenhofen, Kastell (Mondorf), Dalheim, Medingen, Beyern, u. s. w. und vereinigt sich unterhalb des Wirtenberges mit dem von Rheims über Ivoix, Arlon, Luxemburg, Anwen nach Trier führenden Wege.

Von diesem Hauptwege zweigt sich in geringer Entfernung von Dalheim:

a) ein Diverticulum nach Contern ab, welches zwischen Syren und Buchholtzerhof durchgehend, beim sog. Syrener Kreuz [1]) die Anhöhe von Contern erreicht, von da über den Ort « Heenert » in fast grader Linie nach dem « Itziger Kièm » an der « Rémesch-Bàch » vorbei über Hesperingen (Hesperinger Kièm) nach der obengenannten Via consularis Arlon-Trier führt.

b) Ein zweites Diverticulum kam von Weiler zum Thurm über Hassel, mündete in ersteres beim gem. Syrener Kreuz, führte dann, etwas abwärts, in gerader Linie durch Contern an Sandweiler vorbei über Blascheid nach Angelsberg [2]). Unterhalb Contern verzweigte sich dasselbe und ging

---

1) Stock und Säule dieses Kreuzes sind uralt. — Ob sie nicht ein röm. Milliarium waren? — Das heute sie krönende Crucifix ist modern.

2) Alte Leute wissen noch von seiner ursprünglichen Richtung und jenseits Contern hiess es im vorigen Jahrhundert noch « die Landstrasse ».

als « Linsterweg » an der Villa von Rolend vorüber nach dem heutigen Scheid zum Wege nach Angelsberg.

c) Ein drittes endlich, beim Einlaufe des zweiten in den Ort hinauf (Kirchenpâd) nach dem Castrum auf den Felsen des Mühlenbornes, und etwas östlicher den Berg hinunter [1]) über Mühlbach, Mutfort, Oetringen, Schrassig [2]), Schüttringen nach Anwen, wo es in den Arlon-Trierer Heerweg mündete.

Dass alle diese Wege, und noch andere, zur Römerzeit bei uns bestanden, von den Römern unterhalten und besorgt wurden, unterliegt keinem Zweifel. Übrigens hatten die Römer selbe nur von ihren Vorfahren in der Landesregierung, d. h. den Kelten, übernommen und verbessert.

B. *Römische Villen.*

Römische Villen, oder vielleicht besser, « Meierhöfe » besass Contern eine ganze Anzahl; sämtliche waren nicht bloss schön, sondern auch sehr günstig gelegen.

An den betreffenden Standorten findet man noch heute eine Unmasse von Fragmenten römischer Ziegelarten (lateres, imbrices, tegulæ), Scherben von Gefässen, Krügen u. s. w. in weisser, rother, grauer u. s. w. Erde.

Diese römischen Höfe umgaben das heutige Contern, wo sich an der Stelle der jetzigen Pfarrkirche ein heidnischer Tempel befand, in einem förmlichen Kranze. Hier, im Norden angefangen, ihre Reihenfolge:

1. Die Villa auf « *Distelrât* » nahm einen grossen Raum ein. Noch vor 50 Jahren fand man dort unterirdische Gewölbe, welche man, weil es an Aschenhaufen nicht mangelte, « Backöfen » nannte. Es werden die Überreste von Hypokausten gewesen sein.

2. Etwas süd-östlich von Contern aus, auf einer sanften Anhöhe, heute « Henkesland », befand sich eine zweite, wie häufige Ziegelreste bekunden.

3. Die Villa auf « *Rosswinkel* » liess sich noch vor Jahren durch ganze

---

1) Irre ich nicht, gab es hier römische Steinbrüche.

2) « Nous estimons, » sagt Herr de la Fontaine (Public. XIV, p. 47, von Schrassig), « que Schrassig, placé sur un grand chemin qui reliait la voie romaine d'Andethana à la *voie romaine* passant par Contern, a reçu son nom de cette situation analogue à celle de Strassen. » Mancher dürfte den Anschluss an den Dalheim-Trierer Kièm natürlicher finden; allein für den, der die Oertlichkeiten kennt, hat auch das Gesagte seine volle Begründung.

Haufen von Ziegelfragmenten römischer Provenienz constatieren. Im etwa 200 Meter entfernten sog. « Gerdenbüsch » fand und findet man grosse römische Plattziegel u. s. w.

5. Die Villa auf « *Rôlend* », westlich von Contern, hatte eine ausnehmend schöne Lage. Auf mässiger, der Morgensonne zugewandter, die Wasserscheide zwischen Syr und Alzette bildender, fruchtbarer Anhöhe gelegen, erhob sie sich auf drei Terrassen, und gestattete ihren Bewohnern den Überblick nicht bloss über das Plateau von Contern und die Fernsicht bis zu den Mosel- und Saargegenden, sondern auch den reizenden Ausblick über die westlich gelegenen Ortschaften bis zum Johannesberg und Zolverknapp. Allein uns eine in etwa klare Einsicht in ihre Gebäulichkeiten zu bilden, so interessant dies auch wäre, ist heute, nachdem seit etwa 50 Jahren so viele Ausgrabungen und Nivellirungsarbeiten zu landwirthschaftlichen Zwecken stattgefunden haben, rein unmöglich.

Ihre Zerstörung fällt in die zweite Hälfte des dritten Jahrhunderts n. Chr. Um 260-70 — die Zeit der sog. dreissig Tyrannen — trafen grosse Bedrängnisse unser Land, und besonders auch unsern Ort. Die Germanen, vor allen der furchtbare Allemannen-Fürst Chrokus, verwüsteten bei ihrem Einfalle in Gallien alles mit Feuer und Schwert auf eine grausige Weise. Noch heute bezeugen die Steinreste unsrer Villen durch ihre rothe Farbe die Art und Weise ihres Unterganges.

Bei der nahenden Gefahr hatten die Besitzer von Rôlend, ehe sie flüchteten, ihren Schatz unter die unterste Steinlage einer Ecke ihres Atriums begraben, in der Hoffnung, eines Tages zurückkommen und denselben wieder heben zu dürfen. Es sollte dieses nimmer der Fall sein.

Erst anfangs Juni 1860 — also 1600 Jahre später — fand ihn ein Arbeiter (Nic. Haas, junior, von Contern) beim Ausreuten der Fundamente. Er bestand aus 102 wohlerhaltenen Billonsmünzen von 66 verschiedenen Typen, welche zusammen einen Zeitraum von ungefähr vierundzwanzig Jahren (238-262) umfassen [1].

Die genannten vier Villen erstanden nicht mehr aus ihren Trümmern, wie schon aus dem Umstande, dass man in ihrer Umgegend keine spätern

1) Public. XV, p. 223, vgl. Revue de la Numismatique belge, t. IV, 3e série, art. : Destruction d'Eptiacum (sollte heissen : Contern) vers l'an 262, par A. Namur. Die Münzen kamen meistens in den Besitz der archäologischen Gesellschaft.

Münzen auffand, hervorgehen dürfte. Anders jedoch verhält es sich mit der nun folgenden.]

5. Villa unter der « *Hângels* ». — Am Orte wo diese gestanden, fand man zu allen Zeiten besonders Kleinerz, aus der constantinischen und spätern Kaiserzeit, aber auch, obschon nicht so häufig, Münzen aus der ersten Kaiserzeit, so Antonine, Faustinen u. s. w.

Über diese Villa schreibt Alex. Wiltheim in seinem « Luxemburgum romanum » ed. Neyen, p. 324 ff., was folgt:

« Ungefähr drei Flintenschüsse [1]) von diesem Orte (Dorf Contern) weg, gelangt man, zuerst auf Ackerland hingehend, dann sanft hinabsteigend, zum Syrflusse, welcher, kaum ein Viertelstündchen von seiner Quelle entfernt, seine klaren und reinen Wasser durch das liebliche und fruchtbare Wiesenthal dahinwälzt. Nicht gar weit von seinen Ufern, am Fusse des Abhanges, liegen *ungeheuere Schuttmassen* aufgehäuft. Um Ziegelmehl zum Ausputz der Cisternen zu gewinnen, hat man hier das Erdreich in weitem Umfange mit Hacken durchwühlt, um die nöthigen Ziegel, die man, was übrigens bei uns gar nicht selten ist, zu Staube mahlt, aufzutreiben. — Ich sah verschiedene *lange Mauerstücke, welche viereckige Räume einschlossen*; waren dies *Vorhöfe, oder Zimmer, oder sonstige Theile einer grossen Behausung?* Mauer- und Kalkreste und Ziegelsteine lagen bunt durcheinander. Ich nahm ein äusserst fein gewundenes, rosaroth überzogenes Stück einer Mauerdecke, und ein Andrer die Basis einer Säule mit fort. Und welch ungeheuere Masse von Platt- und Hohlziegeln haben die vorerwähnten Erdwühler bereits fortgeschafft! Dennoch liegt eine noch grössere Menge noch immer unter der Erde verscharrt. Auch stand ich auf einem Gewölbe, welches jetzt, dem Erdboden gleich, mit Rasen und Gesträuche bedeckt ist. »

So weit Wiltheim. — Leider ist heute all diese Herrlichkeit verschwunden; wie aber aus den Paar Worten dieser Beschreibung hervorgeht, muss unsere Villa wahrhaft prachtvoll, ja eine fürstliche gewesen sein.

Noch heute liegen am Rande des Waldes grosse Quadersteine, grosse Stücke von Halbsäulen, u. s. w., die nach dem Urtheile Sachkundiger aus

---

1) Keine modernen sind hier gemeint.

den Steinbrüchen von Deutsch-Oth stammen sollen [1]). Ziegelreste, die als Fabrikzeichen eine « Hundspfote » trugen [2]), Fragmente von römischen Urnen und sonstigen Gefässen sind keine Seltenheit; noch immer werden Kleinerze gefunden.

Etwas nördlich von unserm Felde fliesst eine silberhelle Quelle. Trotzdem sie heute schwach ist, soll sie früher, wie die Tradition behauptet, stärker gewesen und in ein ummauertes Bassin geflossen sein.

C. *Eine reitende Matrone.*

Bei seinem Besuche in Contern sah Alex. Wiltheim in einer Nische ein Reiterbild, von dem er eine Abbildung gibt (Fig. 483) und das er für einen strator imperialis ansieht; d. h. für einen Knappen, der dem ausreitenden Kaiser den Steigbügel hält. Derselbe war einfach mit der Tunica bekleidet, ohne militärisches Abzeichen, hatte zierliches, reiches Haar und ritt ein edles Pferd, wie dessen Mähne und wohlgepflegter Körper zeigten. Trotz dieser so netten Beschreibung, wollte man darin, sicher mit Unrecht, eine reitende Frauengestalt erblicken. — Wo der Kaiser, müssen auch seine Stratores sein!

Eine reitende Frau wurde dennoch zu Anfang der vierziger Jahre auf dem rechten Syrufer, in der der vorigen Villa gegenüber gelegenen Gemarkung von Medingen, aufgefunden [3]).

Sie sitzt auf der rechten Seite eines gezäumten, im Passgange munter dahinschreitenden Pferdes. Ein weites Ärmelkleid bedeckt den Körper vom Halse bis zu den Füssen. Wegen der durch die Zeit erfolgten Abreibungen sind die Züge des Antlitzes stark verwischt; doch erkennt man am Haarputze immer die Matrone. Mit der linken Hand führt sie den Zügel und hält mit der rechten auf dem Schoosse ein auf einer Art Unterlage sitzendes Thier, welches, da der Kopf fehlt, nicht näher bestimmt werden kann [4]).

---

1) « Sur la rive gauche de la Syre, entre le moulin dit Mühlbach et Syren, grand nombre de fragments de poterie romaine, de pierres de construction des carrières d'Audun, des meules romaines, des monnaies, etc. » Public. XII, p. 161, 1°.

2) Als Student besass ich mehrere, heute ist keine einzige wiederzutreffen.

3) Public. I, p. 26, wird sie « Diane la chasseresse » benannt, und im nämlichen Hefte, Fig. 4, abgebildet. Befindet sich im Luxemb. archäolog. Museum seit 5. Aug. 1845.

4) Ein ähnliches Bildwerk wurde schon von Alex. Wiltheim in Andethanna (heute Anwen) aufgefunden (Luxb. rom., t. 54, p. 207). Ein zweites befand sich in den Mansfelder Gärten in Clausen. In unsern Tagen fand man dieselben, ich möchte sagen, Dutzendweise im römischen Lager von Altrier. Public., VI, VIII, XV.

Was sollte nun unsere Matrone vorstellen? Wiltheim hält sie für ein Sinnbild der fruchtbaren Erde. « Ops quippe est, seu Terra »[1]). Heutzutage halten die meisten Alterthumskundigen sie für die keltische Wassergöttin *Nehalenia*, die Beschützerin des See- und Flusshandels. Weshalb auch der gewiegte Philologe Forcellini ihren Namen vom hebräischen nahal, welches Fluss bedeutet, herleitet [2]).

Nebenbei möchte ich hier Lindenschmit anführen, welcher folgendes schreibt:

« Es ist die nordische Diana, paganorum Dea, welche mit Herodias als Domina vor den nächtlichen Zügen einer unzähligen Schaar von Frauen einherreitet. Diese Diana und Herodias, welche als Pharaildis mit Hilda und Holda sich berührt, ist aber auch eins mit der Abundia, welche ihren Namen führt von der Abundantia, die sie bei ihren nächtlichen Umzügen zu Pferde überall hin verleiht, wo sie Trank und Speise vorgestellt findet. Dem fremden Namen Abundia entspricht aufs Genaueste die deutsche Folla oder Fulla, welche in gleicher Weise Gedeihen und Überfluss verbreitet, und aus der Göttermutter Kiste den Sterblichen Gaben spendet. Wie aber bei den übrigen Deutschen die segenverleihende Perachta und Holda bei ihrem Umzuge auf Wagen fahrend gedacht wurden, und die niedersächsische Hacke fliegend, so haftet bei den westlichen Stämmen für jene Diana und Abundia die Vorstellung des Umrittes. »

So weit Lindenschmit [3]).

D. *Römische Verschanzung oder Lager.*

Kommt man von Mutfort nach Contern hinauf, so sieht man einige hundert Meter, ehe man zum sog. « Müllenbour » gelangt, oberhalb desselben gewaltige Felsenmassen sich erheben, welche lebhaft an den Luxemburger « Bockfelsen » erinnern.

Auf diesen Felsen befand sich ein gegen die Ebene durch drei parallel laufende Wälle nebst Graben geschütztes Lager. Den innersten, kurzen Wall bildete eine fast vier Meter dicke, an beiden Enden mit runden

1) Luxemb. rom., p. 224; cp. 171.

2) Lexicon tot. latin etc.: « Nehalenia — Dea culta a populis circa Rheni ostia habitantibus, ac una ex aquatilibus numinibus habita; videtur esse ab Hebr. Nahal. Torrens. »

3) Die Alterthümer unserer heidnischen Vorzeit. Mainz 1870, B. II, 15. Heft; vgl. B. III, 10. Heft.

Thurmen flankirte Mauer ; die beiden andern, bedeutend längere, waren einfache, wahrscheinlich mit Pallisaden verstärkte Erdwälle. Wie schon oben angedeutet, verband ein eigenes Diverticulum unser Castrum mit den anderweitigen römischen Wegen Contern's.

Wann soll nun wohl unser Lager angelegt worden sein? — Angesichts seiner herrlichen strategischen Lage, besonders aber der weiten Fernsicht, die es bot, dürften bereits die Trevirer vor Cæsar's Erscheinen in unsern Gegenden es gegründet, und die Römer nach erlangter Herrschaft, um die zahlreiche keltische Bevölkerung der Umgegend im Zaume zu erhalten, dasselbe erweitert und verstärkt haben. — Um 262 fiel es dann, wie auch unsere Villen, unter den zertrümmernden Streichen des Chrokus und seiner Germanen, und blieb ein Jahrhundert lang verwüstet liegen. Erst unter Valentinian I (364-375), da die Allemannen wiederum den Rhein überschritten hatten und Alles verwüstend in Gallien eingedrungen waren, wurden nach allen Seiten hin Befestigungen und Verschanzungen gegen dieselben angelegt, und so auch unser Lager hergestellt. Zur Stütze dieser meiner unmassgeblichen Ansicht glaube ich anführen zu dürfen, dass der Theil des Hauptwalles, der noch heute besteht, aus Überresten zerstörter Bauten, wie Säulenstücken, zerschlagenen Quadern etc aufgeführt ist.

Auch diese Herstellung trotzte nicht lange den Zeitumständen, und erlag spätestens den Schlägen der Alles verwüstenden Hunnen; noch zeigen die Steine der äussern Seite, dass die Verschanzung der Gewalt des Feuers unterlag.

E. *Keltisch-römische Todtenstätte.*

Es wäre in der That höchst sonderbar gewesen, wenn sich bei der zahlreichen Kelten- wie Römerbevölkerung Contern's kein Ort gefunden, wo sie ihre Todten bestattet hätten ; allein auch dieser fand sich.

Ungefähr eine Viertelstunde nördlich von Contern, am südlichen Abhange der sog. « Conter-Héd » in der Nähe des Schleiderbaches und am Ende des Waldes, gen. « Deutsch-Schleid », gerade da, wo der von Senningen kommende, an Schüttringen, Oetringen, Mutfort und Mühlbach vorbeiführende Höhenzug unterhalb des Conterweyer sein Ende erreicht, fand vor etwa dreissig Jahren ein Steinbrecher von Contern einen ganz mit Asche und Holzkohlen bedeckten, 10-12 □ Meter umfassenden Raum, und etwa 15-25 Centimeter tief unter der Erde eine Unmasse von Scherbne

von aus rothem, schwarzem, grauem u. s. w. Thon verfertigten Gefässen, untermischt mit calcinirten Knochentheilchen, schwarzen und weissen Aschenklümpchen u. s. w. Die Todtenstätte, d. h. der Ort, wo die heidnischen Kelten und Römer der Umgegend die Leichname ihrer Verstorbenen verbrannten und deren Asche beisetzten, war aufgefunden.

1885 fand ich etwa fünfzig Meter weiter östlich einen zweiten Begräbissplatz.

In ersterm hatten Jahre lang Steinbrecher gehaust, und wie solche mit den Reliquien längst vergangener Jahrhunderten umsprangen, bedarf kaum der Erwähnung. Bestrebt Geld zu finden, zerschlugen sie, was sie vorfanden, ohne jedoch, wie sie mir hoch und theuer versicherten, irgend einen Gegenstand aus Metall aufgefunden zu haben. Vielmehr brachte sie die Menge der vorhandenen Scherben auf den geistreichen Gedanken, es müsse allda eine Töpferwerkstätte, wie etwa in Nospelt, bestanden haben.

Als ich zu Anfang des Jahres 1885 durch blossen Zufall dem Sachverhalt auf die Spur gekommen war, fanden wir sehr bald höchst interessante Gegenstände: Scherben von Gefässen aus keltischer und römischer Zeit [1]), Spangen (fibulæ), einen metallenen Spiegel, einen Ring, einen Dolch, eiserne Griffe und Scharniere (*γιγγλίμοι*), eine Unzahl von Nägeln aller Gattungen, Amulette aus Glas, u. s. w.; was aber das Beste war, verschiedene Mittelerze von Augustus, Germanicus, Tiberius, Nero, Domitian und Faustina I, welche für die Zeitbestimmung unseres Begräbnissplatzes ausschlaggebend sind. In andern Worten, die Römer fanden ihn vor und benutzten ihn bis zur Mitte des dritten Jahrhunderts unserer Zeitrechnung [2]).

Aus dem Gesagten möchte hervorgehen, dass unser Ort sich mit allen ähnlichen unseres Landes, was das Alter anbelangt, mit Stadbredimus (Public. XXIII), Steinfort, Niesenthal bei Waldbillig, Heffingen (Public. XII, p. 13 ff.), u. s. w. ohne Scheu messen darf. Die grösste Ähnlichkeit aber bietet unser Begräbnissplatz mit dem von Abbé Cochet in seiner « Normandie souterraine » beschriebenen von Fécamp.

F. *Römischer Tempel.*

Von der Peripherie wenden wir uns zum Centrum.

Der Ort, wo unsere Pfarrkirche heute steht, heisst im Volksmunde

---

1) Manches dieser Gefässe habe ich reconstruirt.

2) Anderwärts gedenke ich diese Grabstätte näher zu beschreiben.

« op dem Kneppchen », d. i. auf der kleinen Anhöhe, und wirklich liegt derselbe höher als alle Häuser des alten Cöntern, welches nachweislich bereits im 12. Jahrhundert eine Pfarrei war. — Nun aber steht fest, dass Griechen und Römer ihre Tempel auf erhöhte Orte bauten, welche man von allen Seiten sehen, oder von welchen aus man das Ganze übersehen konnte[1]). Man denke nur (si parva licet componere magnis) an die Akropolis in Athen, an das Kapitol in Rom, welche überallhin zum Muster genommen wurden.

So hatte auch unsere römische Bevölkerung ihr Kapitol, freilich in Miniatur, auf unserm « Kneppchen ». — Daher kömmt es, dass auf unserm östlich an die Pfarrkirche sich anlehnenden Friedhof noch heute kaum ein Grab geöffnet wird, ohne dass man auf römische Fundamente, römischen Estrich u. s. w. stösse. Fragmente von römischen Ziegeln und Gefässen, Stukatur und farbigem Mauerverputz finden sich nicht selten, und noch zu Anfang des Jahres 1884 legte man, nebst mehrern Säulenfragmenten, verschiedene Hohlziegel bloss, die zu einem Hypokaust oder einer Wasserleitung mögen gedient haben.

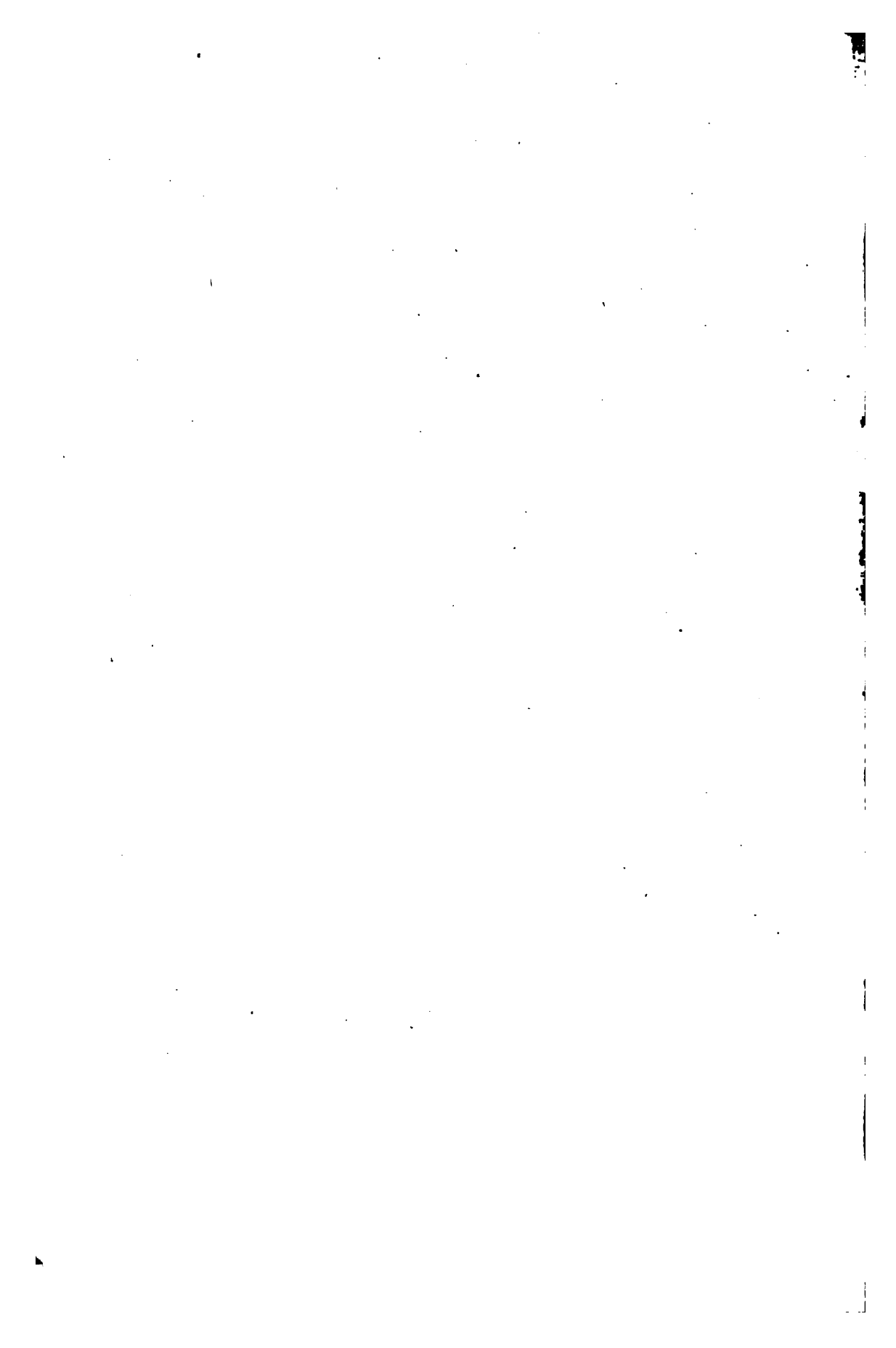
Wenn mithin der gelehrte Trierer Domherr Wilmowsky (Villa von Nennig, S. 98) den Ausspruch thut : « Wo ein Kirchlein mit seinem Friedhof auf hügeligem Boden liegt, da liegt es gewöhnlich über den Trümmerhaufen einer antiken Villa », so dürfte für Contern, wie für viele andre Orte unseres Landes der Hauptsatz lauten : « da liegt es auf den Trümmerhaufen einer heidnischen Kultusstätte ».

So praktizirten in der Regel die christlichen Missionare, wo es sich thun liess und lässt, in alten wie in neuen Zeiten, dass sie die Stätten, die man den Götzen und Dämonen geweiht, in Orte der Verehrung des wahren Gottes umwandelten und umwandelen.

G. *Sonstige römische Spuren in und um Contern.*

Diese Spuren sind so zahlreich, dass ich sie unmöglich alle anführen kann ; besonders was Münzen anbelangt, sollte man glauben, die Römer hätten dieselben auf unserer Gemarkung förmlich ausgesäet, und dies nicht bloss in constantinischer, sondern auch in der ersten Kaiserzeit.

---

1) Tert. : Templum, i. e., locus qui ab omni parte aspici, vel ex quo omnis pars videri potest.

PUBLICATIONS

DE LA

SECTION HISTORIQUE

DE

L'INSTITUT GRAND-DUCAL

DE

LUXEMBOURG

(ci-devant « Société archéologique du Grand-Duché »)

SOUS LE PROTECTORAT

DE

Son Altesse Royale le Grand-Duc de Luxembourg.

Volume LI.

LUXEMBOURG.

Imprimerie de la Cour V. BÜCK, Léon BÜCK, Successeur, Rue du Curé.

1903.

PUBLICATIONS

DE LA

SECTION HISTORIQUE

DE

L'INSTITUT GRAND-DUCAL

DE

LUXEMBOURG

(ci-devant « Société archéologique du Grand-Duché »)

SOUS LE PROTECTORAT

DE

Son Altesse Royale le Grand-Duc de Luxembourg.

Volume LI.

LUXEMBOURG.

Imprimerie de la Cour V. BÜCK, Léon BÜCK, Successeur, Rue du Curé.

1908.

Nous y notons :

Fol. 5 : La foire de Soleure du 16 octobre 1725 a rapporté pour le soixantième en argent 7 escus 7 escalins ; pour *platzgelt* en argent 2 escus moins 3 sols, pour droit du vin vendu 4 sols 3 liards.

Fol. 37-47 en blanc.

329. — Manuscrit sur papier ; 103 feuillets. — H. 327 mm. ; l. 210 mm. — 1617-1618.

En tête : Rechnung mein Niclaus Dalscheidt Metternischer amptman und rentmeister der herschaft Zolvern etc., darzu verordnet von wegen des hochwurdigen in Gott fursten und hern hern Lothario ertzbischofen zu Trier..... als elegirter vormundschaft weiland des woledlen und gestrengen hern hern Johan-Diedrichen von Metternich, Ihrer Churf. gnaden bruder seligen hinderlassenem sohn Lothario von Metternich, hern zu Zolvern etc. von allen und jeden renten und gulten derselbiger herschaft so Ihrer Gnaden zum halben zustendig, und ist diese rechnung angefangen den ersten may 1617 und den letzten aprilis folgenden jahrs follendet. Und wird alhie 28 stuber vur den gulden, den stuber vor 8 pfenning, das malter frucht vor 10 sester und den sester vor vier fass lutzemburger massen gerechnet, den wein vor ein fouder 6 amen und die ame vor 32 sester, den sester vor vier massen, die mass vor vier schoppen Trierschen seyes gerechnet.

Nous y notons les prix suivants de denrées : le chapon, 4 sols ; la poule, 2 sols ; la mesure d'huile, 14 sols ; une livre d'épices, 20 sols ; la livre de cire, 8 et 12 sols ; 140 œufs, 12 sols. — Le dixième denier des biens libres vendus rapporte 13 fl. 19 sols 4 deniers. — Le froment est vendu à 6 écus 20 sols le maldre, le seigle à 5 écus 10 sols ; la livre de fromage, 3 sols ; la tonne de bière, 5 fl. 20 sols ; le pot de vin, mesure de Beaumont, 7 sols.

La recette monte en argent à 1262 fl. 10 sols $^1/_2$ denier ; un maldre 5 setiers 1 $^5/_8$ *fass* de froment ; 151 maldres 1 setier $^1/_{12}$ *fass* de seigle ; 116 maldres 5 setiers 1 $^1/_8$ *fass* d'avoine ; trois setiers de pois.

Fol. 102 v° : Anno 1618 in der ersten wochen novembris ist diese rechnung von dem hochwürdigsten fursten und hern hern Lotharien ertzbischoven zu Trier und churfursten, administratorn zu Prum etc., unserm gnedigsten hern, beiseins des ehrwürdigen und woledlen hern Carln von Metternich, der hohen thumbstifter zu Trier und Luttig canonici capitularis, abgehört und approbiert worden.... (signé) Lotharius archieps. Treverensis.

330. — Manuscrit sur papier, de 1615; 105 feuillets. — H. 330 mm.; l. 210 mm.

Le titre manque. — Comptes de la seigneurie de Soleuvre fournis par Nicolas Dalscheid à Lothaire, archevêque de Trèves, tuteur de Lothaire de Metternich.

Prix de diverses denrées : le chapon, 4 sols ; la poule, 2 sols ; la mesure d'huile, 8 et 14 sols ; la livre d'épice, 10 sols ; la livre de cire, 8 et 12 sols ; 70 œufs, 6 sols.

Fol. 52 v° : « Ausgab gelt von rechtssachen : Dem hern ritterrichters » gerichtsgreffieren vor zwoe verscheidene commissiones und drei auch » verscheidene weitlaufigen extracten ausser der rittergerichtsrollen der » gehaltenen landtag in sachen des erbschenckambt gegen den freihern von » Hohensaxen betreffend, geben 6 fl. — Ist durch die zwen von adel Franz » Faust von Stromburg, hern zu Freistorf, und Hans-Wilhelm Sibricht, » hern zu Diesdorf, sambt desse dienern und notarius, als sie die erste » vertagung obg. freyhern von Hohensaxen zu Barris in Lottringen gethan, » an zerung ufgangen laut beigelegter specification.... 24 fl. 13 s. — Dem » bot so obg. extracten bei ermeltem greffiern in der statt Art in desso behau- » sung doselbst, welche drei meil wegs von Diefferdingen gelegen, genom- » men, geben vor kost und lohn, 12 s. — Nachdem vorg. vertagung durch » reces des adlischen (*sic*) rittergerichts cassirt worden, hat man ein andere » vertagung ausbringen und dieselbe gehen Diefferdingen thun laessen » muessen, ist durch den edlen und vesten Carln von Daun, hern zu » Sassenheim, und Hans Matheis von Schawenburg, hern zu Berwart, sol- » ches am 11. und 12. junii 1615 gethan, an zerung ufgangen alhie 10 fl. » 20 s. — Ist durch den rechner, als er obg. beide von adel bestelt, obg. » vertagung zu thun, in der freiheit uf der Alsat an zehrung ufgangen... » 1 fl. 12 s. — Desgleichen in den axsisen zu Marville, do er aus Ihrer » Churf. G. befelch bei den ertzhertzogen in Brabant und fürsten in Lot- » tringen abgeordneter commissarius geschickt worden, antreffend den » wiedertausch der dorfer Redingen und Niederzohnen, ist auch an zerung » ufgangen... 6 fl. 18 s. »

Fol. 103 : Récapitulation des recettes et des dépenses ; les recettes montent à 872 fl. 18 s. 6 1/4 d., 1 maldre 5 setiers 1 5/8 *fas* de froment, 187 maldres 1/4 *fas* de seigle, 108 maldres 3 setiers 1 1/8 *fas* d'avoine, trois setiers de pois.

Fol. 104 v° : « Anno 1618 in der ersten wochen novembris ist diese

» rechnung von dem hochwürdigsten fürsten und hern hern Lothario erz-
» bischoven zu Trier... abgehört und approbirt worden... Actum Trier ut
» supra. (Signé) Lotharius. »

331. — Manuscrit sur papier, de 1631; 94 feuillets. — H. 320 mm.; l. 210 mm.

Le titre manque. — Comptes de la seigneurie de Soleuvre pour l'année 1631 : « presentirt durch den advocaten Rollinger den 15. ian. 1646 zum » ander mal. »

Fol. 13 : « Innam gelt von Zolvermarck... 28 fl. 7 s. — *(En marge :* « Herbstmark ist wegen contagion durch hern gubernatoren zu Lutzem- » burg abgerofen worden, ergo geht ab das halb theil, pleibt also 14 fl. » 3 $^1/_2$ s.) »

Fol. 22 : « Hat Roth Johan von Diefferdingen im ban Niederkahr ein » weingart liegen gehabt, darin m. f. G. der zehend zugestanden ; weil also » derselb verfallen und nunmehr als wingertsplatz verschlossen vor ein » baumgart gehalten wird, gibt Baltis Johan von Differdingen, welcher » denselben erkauft, jarlich 2 fl. »

Fol. 27 : « Ist dies jahr zu Machtumb nach erklerung des richters » kalk verkauft 5 schedel, jeden ad 4 schlechter gulden. »

Prix divers : le chapon, 5 sols ; la poule, 3 sols ; la mesure d'huile, à Differdange, 14 sols, et à Machtum, 8 sols ; la livre de poivre, 20 sols ; la cire, à Differdange, 12 sols, et à Machtum, 18 sols ; le cent d'œufs, 8 sols.

Fol. 41 : Produit du dixième denier pour immeubles vendus, 10 fl. 42 gros.

Fol. 49 v° : « Vor ein reis papier, so durchs jar und diese rechnungen » zu stellen verthan worden, 2 fl. 24 s. »

Les eomptes présentés d'abord en 1639 par l'avocat Wiltheim, clôturés à Luxembourg le 19 janvier 1646, furent revus encore une fois en 1654.

332. — Manuscrit sur papier, de 1557 ; 55 feuillets. — H. 330 mm. ; l. 220 mm.

Fol. 2 : « Rechenonghe Sontag Schutz, rentmeister zu Zolferen, der » wolgeborner Anna grefinnen zu Ysenbourg, wietwe zu Lyere etc., irer » gnaden gethain, aingaende uf annuntiationis Marie anno 1556 und dar- » nach ausgainde bis wiedrumb uf annuntiationis Marie anno 1557 fur ein » ganz jaere meins innemens und ausgebens, und ist yder goltgulten in » dieser rechenongk gestelt zu 32 gros und yeder gros zu 12 pfennick ; » sonst von weiss, korren, haberen, bonen, erbes, briemel etc. wird die

» froicht uf lutzembourger maess gerechenet, alles 10 sester fur yedes » malter und 4 fass für yeden sester, und die winmæss wird Triesche » seighe gerechenet, alles 6 omen für das fouderınaess und für yder omen » 32 sester drouben wins. — De anno funfzehen hundert fünfzig sechs. »

Fol. 24 v° : « Boissen. Andere innamen von boissen und legitime er- » fallen guter. Nach vermœge und regel der rechten, so wannehe einen » lediger oder bastart abstirbt, sonder liebz erben, es sij ein wyef oder » mann, so gefallen alle sine guter an sinen hochgerichtzherren ; demnach » so ist dies jaer binnent der hochkait Zolferen gefallen, als nemlich zu » Diefferdingen, nach erkentnis der gericht, Pelcer Peter, so ufgangen ist » mit den gerichten für iren kosten und noch darneben für myne gn. f. » entfangen 10 gulten... (fol. 25) : Ryessweck von Rumlingen, darumb er » Peter Schoemacker gescholten hait, er hab sich niet redlich gehalten mit » etlichen güteren, so man dem vyand hait abegejaegt, also ist er in die » boiss, zu m. g. f. theil geben 20 gros.... (fol. 25 v°) : Am sontag Simon » Jude ist der Krischer von Niederkar zu Ruessingen uf ein hoechgezeit » gewegst und mit dem heimerieden so ist er von sinem pferd gefallen und » die spraech verloiren und etwann und 3 stonde darnach gestorben ; so » hab ich inen durch die gericht laissen besichtigen, also für ein erkentnis » m. g. f. die fruntschaft geben 1 gulden.... »

Fol. 39-40 : Liste de serfs auxquels le seigneur a permis de quitter la seigneurie « uf eine wiedergabe abgeben und hinder ander herren kommen » sint, wie dann brauch ist. »

Fol. 46 v° : « Uf des heilgen Creutztag hab ich Jacobtz Jacobs mit » einem sack zu Berpourg geschickt, darinne sint gewesen 15 $^1/_2$ pfond » polfer, und kcst ydes pfond 5 $^1/_2$ stuber. »

Comptes ouïs et clôturés, pour les années 1555 et 1556, le 12 octobre 1557, au nom d'Anne d'Isenbourg, par Pierre von der Mers, trésorier du roi d'Angleterre (Philippe, fils de Charles Quint, comme mari de Marie Tudor) à Luxembourg, Nicolas de Montplainchamps, receveur à Berbourg, et Michel Haug de Grœningen.

333. — Manuscrit sur papier, de 1657 ; 86 feuillets. — H. 325 mm. ; l. 215 mm.

Comptes de la seigneurie de Soleuvre pour l'année commençant le premier mai 1656, par Jean Gobelinus, officier et receveur de la seigneurie de Differdange et Soleuvre, rendus à la duchesse d'Arschot, née comtesse

de Hohenzollern, Sigmaringen et Veringen, pour cinq neuvièmes, et au comte de Sultz et à la mère de celui-ci pour quatre neuvièmes.

A cause des ravages de la guerre, beaucoup d'endroits ne rapportent qu'une faible partie des anciens revenus et même ne rapportent rien. C'est ainsi que les comptes citent comme abandonnées la plupart des voueries de Soleuvre (fol. 1 : Gilt Teves von Schroders gutern 1 fl. ; *er ist ein aussetziger* und ist nichts zu bekommen), de Kayl, et Waltzingen *(weil das dorf pflechlos und verschleift mit brand abgangen)*, de Differdange *(weil die guter mehrentheils pfleglos ligen)* ; fol. 10 : *Zonen ligt pflechlos in herren handen* ; fol. 10 v° : *Diedenhoben, licht in feientz handen* ; fol. 20 : *das dorf Uttingen, so verfallen, pflechlos* ; les moulins de Kayl, de Differdange, de Bivange, de Schrassig, d'Igel, d'Ubange et de Redange, de même les fours bannaux de Soleuvre, d'Oberkorn et de Zonen sont abandonnés ou détruits ; fol. 27 : à Soleuvre il n'y a plus que trois voueries cultivées ; fol. 35 : *alle weyeren der herschaft von jahrn 1636 ligen pfleglos* ; fol. 51 : *das dorf Donfen pflechlos* ; fol. 69 : *zu Egel* (Igel), *weil alle vogtei anno 1639 durch die Picolominisce abgebrent, also ligen die hoistert in heren handen pflechlos.*

334. — Manuscrit sur papier, de 1555; 58 feuillets. — H. 330 mm.; l. 210 mm.

Comptes de la seigneurie de Soleuvre du 25 mars 1554 au 25 mars 1555.

Détails : fol. 3 v° : *Die wis bei der Stocken* (à Soleuvre) *ist verderbt durch die reuter.* — Fol. 4 : *Vulpeswies* (à Soleuvre) *ist durch den krig verdorben.* — Fol. 46 v° : « Uf des 23 tags meys habe ich miner gnediger » frauwen ein boten zugeschickten, wie die Franzosen vor Esch lygen. » — Fol. 47 : « Habe ich aus befele herrn Classen, miner gn. fr. caplain, uf » saint Jacobs aben kauften sechs dousent latnegel und sieben dousent » leynegel ; das dousent latnegel kost 10 st., das dousent leyennegel kost » 5 st., thot hie 3 fl. 12 gr. 10 d. — (Fol. 51) : Ausgabe gelt voir saint » Steffans tage : voir ein vertheil rintherflesch geben 1 fl. 28 gr. ; kauften » zwey swin, darvoir geben 3 fl. 15 gr. ; vor ein halben sester sals, 12 gr. ; » hirsamen kauften vor 4 gr. ; an erbessen, 6 gr. ; an botteren verthan, » 7 gr. ; vor kertzen geben 4 gr. ; enden[1] kauften, 4 gr. ; der gekochten

---

1) enden = Zwiebeln, oignons.

» hat, 2 gr. ; voir peiffer und safrain, 6 gr. ; ein halben hamel kauften,
» kost 15 gr. »

Ouïs et clôturés le 26 juin 1555, par ordre d'Anne, comtesse d'Isenbourg, veuve, douairière de Soleuvre, Berris et Berbourg, par Gérard de Bentzerodt, *haushofmeister* de Trèves, Claus von der Neuwerburg, curé à Monhofen et Michel Hugh, secrétaire de la comtesse, et par le receveur de Soleuvre, Sontag Schutz.

335. — Manuscrit sur papier, de 1656 ; 34 feuillets. — H. 320 mm.; l. 200 mm.

Fol. 1 : *Rechnung der herrschaft Berpourg fürst- und greflicher Hohenzollerischen antheils vom jahr 1655. Pro computante.*

Comptes, du premier mai 1655 au dernier avril 1656, fournis par Henri Linden, officier et receveur de Berbourg, au nom de Marie-Cléophé, duchesse douairière d'Arschot, princesse d'Arenberg, née comtesse de Hohenzollern, Sigmaringen et Veringen, et de Marie-Elisabeth, comtesse douairière de Sultz, née comtesse de Hohenzollern, auxquelles la seigneurie appartient par moitié; la première a, de cette moitié, cinq neuvièmes, la seconde, quatre neuvièmes. — Présentés, le 9 février 1659, par Jean-Bernard Linden à Jean Kahn, commis à cet effet par commission du 1er septembre 1655.

Fol. 2 v° : Le florin est compté pour 20 sols à 8 deniers à 3 heller ; le maldre de blé à 16 setiers ou *halb fertzelen*, le setier à 4 *fas ;* le foudre de vin à 6 aimes, mesure de Trèves, l'aime à 32 setiers drüben weins ou 30 de vin clair, le setier à 4 pots (massen), le pot à quatre pintes *(schoppinten)*.

Fol. 34 : « Abgehoert, recessirt und geschlossen zu Berpurg den 12.
» februarii 1659. *(Signé :)* J. Kahnn ; Linden. »

336. — Manuscrit sur papier, de 1612 ; 98 feuillets. — H. 325 mm.; l. 210 mm.

(*Le titre manque.*) Comptes de la seigneurie de Soleuvre pour l'année 1612, « abgehoert und justificieret zu Berris den 28. ianuarii 1615. »

337. — Manuscrit sur papier, de 1646 ; 55 feuillets. — H. 326 mm.; l. 210 mm.

Comptes de la seigneurie de Berbourg, du premier mai 1645 au dernier avril 1646, fournis par Henri Linden, officier et receveur à Berbourg, à Marie-Cléophé, duchesse douairière d'Arschot, princesse d'Arenberg et comtesse née de Hohenzollern, et à Charles-Louis-Ernest, comte de Sultz,

au nom de sa femme Marie-Elisabeth, née comtesse de Hohenzollern, auxquelles appartient la moitié de la seigneurie de Berbourg.

Les monnaies et mesures sont comptées comme au n° 335 ci-dessus.

Détails. Fol. 5 : Aucune amende n'a été perçue, parce qu'à cause des courses des ennemis les seigneurs et leurs officiers n'ont pu se réunir, comme il appert d'une note placée en marge, dans les années 1645, 1646 et 1647. Pour le même motif il n'y eut pas de foire au *S. Jacobsberg.*

Fol. 24 v° : « Als bei einnemung der stad Grevenmachern der vicomte » de Turrain mit seiner armee in der herschaft Berburg gelegen, auch das » haus Berburg zum ofteren aufgefordert worden, hat der oberst Reichling » capitain Laurentz mit funfzig man ins schlos gelegt, welche der herschaft » keller aufgemacht und die wein mit eimern herausser getragen, und » womit derselb nicht all durch die soldaten ausgedronken, hat rechner » die frauwe Beck advisirt, das selbige die wein an abschlag pension neme, » in massen sie dan zwei fuder und ein halb angenommen... und wird das » fuder verrechnet, vor in die stadt zu liefern, vor 40 lutzemburger thaler.» — Fol. 28 : « Als der vicomte de Turrain mit der schwedischer armee in » die herschaft komen und die stat Gravenmachern mit grobem geschutz » eingenommen und gebrandschatzt, zu dem end vier der vornembsten » burger gefangen darvongefürt und dan das haus Berburg ingleichen auf- » gefordert, hat rechner seinen fleis angewendt, das selbiges haus von dem » uberfal conservirt werde ; inmittels her oberster Reichling funfzig man » mit einem capitain in's haus gelegt, und auf jeden seite 25 man gelegt, » dewelche auf der herschaft unkosten an wein, fleisch, auch theils an » brod, ein zeit underhalten worden und das so lang der feiend in Machern » gelegen, dabei die soldaten den wein mit eimer und buden tag und nacht » zum keller ausgetragen und zu allen malzeiten ein grosser kessel mit » fleisch zugerust worden. Das brod ist mehren theils von der armer un- » derthanen fruchten genomen worden, und hat rechner geben eine kuhe, » drei schwein, neben des halben mulenschwein, und ist die kuh geschetzt » vor 8 patacons (19 fl. 4 st.), die schwein das stuck zu 4 patacons, thun » 28 fl. 6 st. — Einem commendanten, so vor den ankomenen 50 soldaten » mit 16 soldaten im haus gelegen, womit er gute ordnung halte, geben » mit Metternicher ambtman 2 patacons, thut zum halben 2 fl. 8 st. » — (Fol. 36 v°.) « Hat Hoff Claus von Mertert etzlicher verfallener vogteien » guter daselbst drei jahr lang verlassen ; weil aber die Schwedische umb

» Martini ins land komen und der underthanen fruchten genomen, hat er
» geben nihil. » — (Fol. 32 v°.) « *Ausstand weizen bei denen ruinirten under-*
» *thanen*. Demnach vicomte de Turrain mit der schwedischer armee Mar-
» tini in die herschaft komen, ist dadurch dieselbe ruinirt und bei denen
» underthanen ausstehen verblieben, wie folgt (zu Wasserbillig, Mertert,
» Manternach, Lellich und Biver 14 malter 1 sester 3 $^7/_8$ *fass*). » — (Fol.
36.) « Als die funfzig soldaten von obersten Reichling in schlos gelegt und
» dasselb von den Schwedischen und feiends uberfal zu defendiren, hat
» man die speicher eroffnet und nicht allein vor die funfzig man, sonder
» auch einen vorrath von 500 commisbrot gemacht, domaln g. soldaten
» neben den wenig gefleheten armen underthanen genomen fruchten be
» rechner genomen 2 malter (korn). » — (Fol. 40 v°.) « Im laufenden 1645.
» jahr ist vast keine haber gesehet worden, angesehen die underthanen
» keine haber zu sehen gehabt, und was gesehet, solches durch das kriegs-
» volck genomen worden, gestalt die underthanen keine zumal gehabt. »
(Le receveur n'a pas reçu 62 maldres 13 setiers $^7/_8$ *fas.)* — (Fol. 43.) « Als
» im schloss gebrent, ist denselben so den tag geloschen, zu drinken geben
» worden 4 sester (wein). — Als der feyend und Schwedische ankamen,
» denselben so wehr gedahn, einmal geben 2 sester. — Denselben wenig
» bürger, so die wacht gethan, als der feiend ankomen und in der her-
» schaft gelegen, geben 3 sester. — Hat man den schwedischen vier
» sauveguarden, welche viscomte de Turrain eingelegt, als er die stat
» Machern beschossen und eingenomen, gegeben worden 5 sester. —
» Seind durch obersten Reichling ins schlos gelegt 50 man mit einem capi-
» tain, welche die vier schwedische sauveguarden gefangen genomen und
» nach irem belieben im schlos dominirt und das schlos von feiends ein-
» nehmung defendiren sollen, zu dem end ihnen erlaubt gewesen, von der
» herschaft vorrath zu nemen, zu welchem end die officierer den schlössel
» vom keller gehabt und nach dero belieben ausgetragen bis und dahin
» rechner die wein der frauwe von Beck an abschlag pension ubertragen
» worden und der rest dadurch salvirt worden, ist von den soldaten ge-
» droncken worden.... 4 $^1/_2$ ohm. » — (Fol. 47 v°.) « *Ausstand hüner.*
» Bringt rechner in innam wegen Wasserbillig 18 stuk, davon 7 wegen
» meyer und botenbestallung abgezogen; weil aber der feiend und Schwed
» das jahr ihr haubtquattier zu Wasserbillich und Mertert gehabt, auch
» ihre nahrung in der stadt Gravenmachern durch selbigen feiend ge-

» nomen worden, haben sie nichts zahlt. — Wegen Mertert seind 30 stuk
» in innam gebracht, seind aber.... keine gelifert. — Ist das dorf Manter-
» nach zu verscheiden malen vom feiend ausgeblundert und die arme un-
» derthanen ganz und zumal ruinirt worden, das sie blotarm worden und
» nichts in allem betzahlen konnen, also die in innam gesetzte (11) huner
» wider in ausgab thun gleich vorigen jahren. — Wegen des dorfs Lellich
» seind in innam bracht 18 stuk, weil aber der feiend das jahr der armer
» leute pferd, kuh und alles genomen, haben sie nichts bezahlen konnen.
» — Wegen Biver seind in innam bracht 24 stuk, ist aber obg. ursachen
» nichts gelifert worden. »

Fol. 54 v°: « Abgehort, specificirt und recessirt auf schloss Mirwart
» den 29. jan. 1652. *(Signé)* d'Hofsmitd. H. Linden. »

Fol. 51 et 52 est intercalée une lettre de Marie-Elisabeth, veuve de Sultz, datée de Thüngen, 24 juin 1651, adressée à M. d'Hofsmit, officier d'Arschot à Mirwart, par laquelle elle le commet pour ouïr les comptes de Berbourg.

388. — Manuscrit sur papier, de 1637 ; 139 pages. — H. 322 mm. ; l. 205 mm.

Titre, fol. 1 : « Compte rendu par Henry Linden de la terre et seigneu-
» rie d'Audun et de ses appartenences et dependences à hault et puissante
» dame d'Ardres, baronne de Chamblay et de Malberg, dame d'Audun,
» Boureilles, Merfelt et Bettenfelt, vefve et relicte de feu hault et puissant
» seigneur messire Charle de Haracourt, vivant baron de Chamblay, sei-
» gneur de Germiny, etc., conseiller d'État de S. A. et général de son
» artellerie de Lorraine et Barrois, de toutes les rentes, revenuz, pro-
» venant de ladicte seigneurie, ses appartenences et dépendances,
» sçavoir Willerue, Cambonne, Rossange, Redange, Miesweyler, Bonviller,
» Grimamoulin, Tutange, Bievange, Keil, Schifflange, Mondrecange, Lol-
» lange, Audange etc., tant en deniers, froment, seigle, orge, avoine, pois,
» vin, chappons, poulles, poulletes, beure, poipvre, cire, huille, lyn,
» cabin qu'en autres rentes déclairez cy-après, et ce pour un an commen-
» çant au premier jour de may 1636 et finissant le pareil jour 1637. »

Fol. 1 : Indication des monnaies et mesures employées : le franc à 12 gros à quatre blancs à quatre deniers ; le maldre de Luxembourg à 10 bichets, le bichet à quatre *quart-vaxel ;* la hotte de vin à 16 pots, mesure de Bar ; la livre, poids de Bar, à 16 onces.

Fol. 2 : « Déclaration des cures, chapelles et aultelz dépendans de la » collation tant de lad. seigneurie d'Audun que de Malberg : la cure de » Willerue, la cure de Russange, l'aultel de S. Catharin en l'église de Keil » avecques les autres seigneurs comparsoniers et y ont les seigneurs et » dames d'Audun les prééminences ; la chapelle S. Jeorghe de Varreine, la » cure de la Haulte Cheraize, la cure de Hertzoch proch d'Arlon, la cure » de Hoscheid en la seigneurie de Malberg, la cure de Messerich proche de » Biedburg, la cure de Bonviller. »

En tête de la plupart des chapitres indiquant les recettes se trouve une spécification des droits du seigneur. C'est ainsi que nous lisons, p. 14 : « Aultres recepts en deniers provenans des fortmariages, tant d'Audun, » Willerue, Cambonne que de Russange et de Redange. Le droict de fort- » mariaige est tel que nul ne peult marier hors la seigneurie d'Audun, ni » mesme faire résidence hors d'icelle, sans le consentement du seigneur et » qu'au préalable il ne soit accordé, à fault de quoy tout le bien qu'il pos- » sède et peult appartenir à l'advenir, est acquis au seigneur.... » *Suivent les noms des formariés*, au nombre de 21 (6) [1]) d'Audun, de 16 (9) de Russange, de 17 (11) de Willerue et de Cambonne, 4 (2) de Redange. La plupart de ceux qui se sont formariés paient annuellement 6 ou 8 gros, ou un, deux ou trois francs, ou un chapon, une poule ou une livre de poivre; un a donné une pièce de terre.

Page 49 : «*Schifflange.* Le villaige de Schifflenge appartient à Madame » pour la moictié, dedans laquelle Messieurs de Créhange prennent un huic- » tiesme, partageable entre Messieurs de Brandenburg et les dames de » Mergendal pour l'aultre moictié, auquel villaige madicte dame et mesdicts » seigneurs de Brandenburg sont seigneurs fonciers et ont droict de justice » moyenne et bas avecque le droict de chasse et pesche, comme aussy de » lever les amendes montant à sept gros. — Lesdicts seigneurs ont audict » lieu droict de la création de la justice composez de six hommes lesquelz » sont tenus de rendre compte de toutes les rentes et de ceux qui entrent » en nouvelle succession tant paternelle, maternelle que collatérale, que » chacquun héritier est tenuz de faire; quand le refusent (!) à faillir ou » que quelqu'un vient à vendre ou engager sa succession, de laquelle leurs

1) Les nombres placés entre parenthèses indiquent ceux qui se sont formariés sans s'être accordés avec le seigneur.

» convient de respondre du tout aux seigneurs fonciers moyennant 24 » bayers ; en quoy lesdicts de justice prennent le tiers, et fault que le » mayeur paye deux repas à cause d'office qui se font, sçavoir le premier » dimenge devant le Noël où le musnier doibt un gasteau, auquel jour tous » ceux qui possèdent du bien dans ladicte seigneurie sont obligez de com- » paroistre ou bien donner caution, à fault de quoy sont amendables de » sept gros et seront leurs biens saisis pour les rentes. (Page 56.) Lesdicts » de justice ont encoires un bancquet chez le mayeur au gras temps et » appartient à chacqu'un un poulle, et lors le musnier doibt un pint de vin » et un gasteau d'un demy-bichet de fromment, le doyen de justice trois » pint de vin et chacqu'un homme de la justice un pot de vin ; les gens de » justice sont franc de leurs poules, sçavoir chacqu'un d'eux. — Le mardy » après les Penthecostes les gens de la justice sont tenuz d'aller visiter le » moulin et bastement en dépendant, la despence desquelz a esté modéré » par Messieurs de Créhange et Brandenburg à huict solz pour chacqu'un » homme pour leurs droicts de la présente visite ; pour la réparation du- » quel moulin sont lez subiectz tenuz aux menuez oeuvres, charoier pierres » et terres et de plus donner les despens aux massons pour la réfection du » four. »

Page 135 : *Récapitulation des recettes et dépenses.* Les premières montent à 2206 francs 6 gros, 24 maldres 3 bichets demi-quart de froment, 163 maldres 6 bichets 3 quarts de seigle, 6 maldres 2 bichets 3 $^1/_2$ quarts d'avoine, un bichet et un demi-quart de farine d'avoine, quatre pots de vin, 57 $^1/_2$ chapons, 413 poules, 49 poulets, 907 $^1/_2$ œufs, 31 livres de fromage, 14 $^1/_2$ quartes de beurre, 255 livres de lard, 10 livres trois quarts de poivre, 12 livres de cire, 6 quartes d'huile, 6 livres de lin.

Comptes arrêtés le 26 mai 1637, à Audun, par St. Thiwault, H. Linden et T. Chapurel.

389. — Manuscrit sur papier, de 1596 ; 122 feuillets. — H. 328 mm. ; l. 215 mm.

Comptes de la seigneurie de Soleuvre.

Fol. 1 : « Rechnung mein Niclaus Dalscheid, rentmeister der herschaft » Zolvern und S. Johansberg, darzu verordnet von wegen des hoch- und » wolgebornen grave und hern hern Phillipsen grave zu Nassaw, zu Sar- » brucken und zu Sarwerden, hern zu Lahr etc., von allen und jeden » renten und gulten der herschaftén Zolvern, so Ir Gnaden zum halben zu

» geburt als erben von weiland der wolgeborner frawen Anna, geborne
» grevin zu Isenburg, frawen zu Berpurg, Berris, Zolvern und S. Johans-
» berg wolseliger gedachtnus; und ist diese rechnung angefangen den
» ersten may 1595 und desselben tags folgenden jars follendet. Und wird
» alhie 28 stuber vor den gulden oder 32 grois, den grois vor 12 heller;
» das malter frucht vor 10 sester und den sester vor 4 fas lutzemburger
» massen; den wein vur ein fuder 6 amen und die ahme vor 32 sester,
» den sester vur 4 massen, die mass vur 4 schoppen trierischen seyes ge-
» rechnet. »

Détails, fol. 43: *Innam von abgegebenen leuten.* Jacobs Jean de Redange a payé pour son fils Clais qui s'est formarié à *Bues*, 2 florins; Fauten Pierre de Waltzingen, pour son fils Georges marié à Haut-Charage, 3 florins, et Henckes Petgen de Tetange, pour sa sœur Suntgen (Susanne), mariée à Sentzich bey Kettenhoben, 2 florins.

Fol. 48 v°: « *Innam an gelt von confiscirter güter*. Dis jar empfangen
» von Jacobs Thielen Johans Threin von Sassenheim, welchen *des lasters*
» *der zauberei halber* vom leben zum tod verschienen jar exequiert worden,
» vor die confiscation des halbtheil dero güter, so gegen Jacob Thielen
» Johan, sein eheman, abgetheilt und m. gn. h. als hochgerichtshern mit
» ausschliessung der grundher daselbst alleinich zukommen,.... 47 fl. 27
» gr. 4 1/2 heller. »

Pour les denrées: le chapon 4 sols, la poule 2 sols, la mesure d'huile 8 et 12 sols, la livre d'épices un fl. 2 gr. 4 heller, la livre de cire 8 et 12 sols, le cent d'œufs 8 sols, le bichet de froment 23 sols, le maldre de seigle 23 petits florins, le maldre d'avoine 10 petits florins, le bichet de pois 14 sols, — (fol. 55) la livre de plomb 19 sols, le cent de gros clous 9 gros 1 1/2 heller, et 8 sols, la livre de fromage 2 1/4 sols, — (fol. 59) un bichet de sel 1 fl. 11 gr. 4 1/2 heller, la tonne de bière 3 1/2 francs à 12 sols, une rame et demie de papier 3 fl. 24 gros.

Comptes ouïs et clôturés, à Saarbrucken, le 14 décembre 1596.

340. — Manuscrit sur papier, de 1638; 98 feuillets. — H. 320 mm.; l. 210 mm.

Comptes de la seigneurie de Differdange pour l'année 1638, présentés à Luxembourg le 7 mars 1646 par la veuve Gobelinus.

Bon nombre de postes mentionnent les ravages de la guerre.

Fol. 54: « *Redingen*; ist dieses dorfs meyer kriegs angelegenheit

» halber verloefen und seine benachparen mit ihme... » (Fol. 56 v°.) « Das » landrecht zu Redingen ist Schneider Johans kinder von Belvis erblich » verlassen, vermitz jahrs davon zu geben ein malter frucht halb korn halb » haber; diese kinder seind jahrs 1636 theils verstorben, die uberbliebenen » aber haben das dorf verlassen muessen. — Item geben jahrlichs die in- » wohner zu Redingen, damit sie der pfluegfrönden erledigt, von iederm » pflueg vier sester korns, und sein dis jahr daselbst keine pflueger zu er- » finden gewest. » — (Fol. 61.) « *Husingen* : dis und voriges jahrs das dorf » unbewont gewesen, niemeuts drin zu pflueg gefaren. » — (Fol. 64.) « Der » hof zu *Velmacher* ligt seithero dem jahr 1636 pfleglos. » — (Fol. 64 v°.) « Der zehend zu *Waltzingen*.... ist von den soldaten ausgetroschen. » — (Fol. 67 v°.) *Les moulins de Kayl, de Differdange, de Buffingen, d'Igel, d'Ubange et de Redange sont abandonnés ou ruinés, un seul, celui de Schrassig, est encore exploité.* — (Fol. 72 v°.) « *Husingen* und *God-* » *bringen* : .... (hat) niemands in beiden dörfern bei haus pleiben konnen. » — (Fol. 73.) « *Zohnen*. In diesem dorf hab ich jahrs 1636, als ich das ampt » eingetreten, noch ein man bei leben gefunden, welcher auch gleich dar- » nach verlofen ist. » — (Fol. 77.) « Das schloss (*Sassenheim*) von den » Polacken verbrendt worden, pleibt seihero unbewont. »

Comptes ouïs et clôturés, à Luxembourg, le 16 mars 1646, par Hof-smitd et H. Linden.

341. — Ms. sur papier, de 1641. — 35 feuillets. — H. 325 mm. ; l. 210 mm.

Comptes de la seigneurie de Berbourg pour l'année 1640, fournis à Guillaume baron de Metternich, seigneur de Berbourg, Larochette et chevalier de l'ordre de S. Jacques, conseiller de guerre et colonel au service d'Espagne, par Guillaume Holthausen. Le florin Carolus vaut 20 sols à 8 deniers à 2 heller.

Les recettes montent à 1556 fl. 19 sols ; 47 maldres un *fas* de froment, 102 maldres 9 setiers $^1/_8$ *fas* de seigle, 119 maldres 10 setiers $1^1/_4$ *fas* d'avoine, 3 foudres 1 aime $2^1/_2$ setiers de vin, 8 porcs, $10^1/_2$ livres de cire, $19^1/_2$ chapons, 1202 poules, y compris 881 poules dues sur les années précédentes, $4^1/_2$ gâteaux, 550 œufs, $5^1/_2$ jeunes boucs, $34^1/_8$ quartes d'huile (y compris un reliqua de $22^3/_4$ quartes des années précédentes).

Comptes ouïs et clôturés par Emmerich, baron de Metternich, frère dudit Guillaume.

342. — **Ms** sur papier de 1637. — **96** feuillets. — **H.** 325 mm.; l. 210 mm.

Comptes de la seigneurie de Soleuvre et Differdange, fournis par Corneille Gobelius à Charles-Louis-Ernest, comte de Sultz, landgrave du Cleggau, justicier aulique héréditaire à Rottweil, seigneur de Thüngen, Berbourg, Soleuvre, Differdange, Berris et Veltzberg, conseiller impérial, chambellan et lieutenant-gouverneur du duché de Wurtemberg, au nom de sa femme Marie-Elisabeth, comtesse de Zolvern (!), et à Marie-Juliane, comtesse de Zolvern (pour Zollern). Le florin vaut 28 sols à 8 pfenning; le maldre de blé dix setiers à quatre *fas*, mesure de Luxembourg, le foudre de vin 6 aimes à 32 setiers à 4 *maass* à 4 *chopines*, mesure de Trèves. Comptes présentés à Luxembourg le 4 mars 1646 par la veuve Gobelius.

Détails : fol. 7 v° : « *Innahm geld von new angenomenen burger zu* » *Dieffertingen.* Wan ein neuwe burger zu Dieffertingen durch eine gemeint » daselbsten angenomen wirt, so ist derselbe meinen gn. hern ein steuber » schuldig ; seint dis jahr nach erklerung der gerichten vier angenommen » worden. »

Fol. 13 : « *Zolvermarck.* Ist dis wie voriges jahr kein marck gehalten » worden. » — Fol. 24 v° : « *Muel zu Kayl....* ist von den Polacken gantz » ruinirt worden. *Olig- und löhmuel zu Kayl.* Diese löhmule ist das jahr » gleichergestalt ruinirt worden. » — Fol. 26 : « *Der banofen zu Oberkahr* » ist uber ein hauf gefallen ; weiln auch der einwohner nur vier mehr in » selbem dorf ubrig verplieben, als tregts nit ein, denselben bei den unge- » wissen zeiten mit schweren uncosten, welchen M. gn. h. zum theil er- » legen muessen, wieder ufrichten zu lassen. » — Fol. 26 v° : « *Der ban-* » *ofen zu Zohnen* ist abgebrunnen und in den ubrigen heuser des dorfs » kein mensch mehr zu finden, denen rent und gulden anzufordern » weren. » — Fol. 35 v° : « *Innahm gelt von abgegebenen leuten.* Ist dies » jahr des Metternichischen meyers zu Waltzingen sohn abgeben worden » vor 6 fl. 24 s. » — Fol. 36 v° : « Gibt die oligmuhl zu Diefferdingen jahr- » lich 8 bömer massen olich, welche dis jahr nit geliebert worden, weilen » niemanden bei haus pleiben können. » — Fol. 37 v° : « Der gros zehent » zu Machtumb thut jarlich wachs $16^1/_8$ lb , welcher ebenmessig dis jahr » nichst gedient, aus ursachen die leut umb sehends zeit schier alle mit » krankeit behaft gelegen, das man kaumb leut hat haben können, die den » zeind eingethan hätten. »

Le cent d'œufs est vendu 8 sols, le maldre de froment 6 *daler*, le seigle 4 *daler* 20 sols, le foudre de vin 20 *daler*.

Fol. 51 : « Den 16. septembris 1637, als .... Maria Juliana von Coln » uf Trier kommen, hat rechner derselben 300 reichsdaler erlegt. » — Fol. 51 v° : « *Particular ausgab geld vor frewelein Mariæ-Christianæ grab-* » *stein.* Uf gnädige anordnung der hochwohlgeborner gräfin und frauwen » Marien-Cleophe grevin von Arnberg, hertzogin zu Arschotte, fürstin zu » Rebeck, grafin zu Hohenzollern etc., hat rechner einen bildhawer von » Triere nach Dieffertingen kommen lassen, welchem er der hochwolge- » borner grewin und frewlein Marien-Christianien, geborner grevin zu » Hohenzollern hochseeligen andenkens, begräbnis uf vier lewen zu relevi- » ren angedinget umb 20 reichsdaler = 34 fl. 8 s. — Vor den costen, » sechs wochen und drei tag, jedes tags zu vier imbs 24 s. = 39 fl. 16 s. » — Vor sein zehrung hin und her zu kommen, ihm geben 3 reichsdaler = » 5 fl. 4 s. — Einem steinhawer der dem bildhawer vier tag geholfen, » vor cost und lohn, 1 fl. 20 s. — Vor beide stein uf der kaulen dem stein- » metz geben 3 fl. 12 s. »

Fol. 60 : « Sechste theil zu Husingen in dem grossen zehenden ist » Claden hofman daselbst verlassen..., dieser ist dies jahr verstorben, und » als nach seinem tod seine erben... ebenmessig abgefallen, ist der zehend » im veld verdorben. » — Fol. 60 v° : « *Zinskorn zu Zoenen.* In diesem » dorf ist niemands mehr verblieben als ein einiger man, welcher gleich » nach Martini verlofen und kriegsunruhe halber nit zu haus pleiben darf. »

Comptes ouïs et clôturés à Luxembourg, le 6 mars 1646, par Hofsmitd et H. Linden.

343. — **Ms.** sur papier, de 1652. — 20 feuillets. — H. 325 mm. ; l. 215 mm.

Extraits des comptes de Soleuvre pour l'année 1618, renseignant les différents postes de ces comptes apostillés le 18 avril 1631 par R. Didier ; présentés (sans doute pour un procès) à Coblence le 27 avril 1652.

344. — **Ms.** sur papier, de 1631. — 10 feuillets. — H. 300 mm. ; l. 200 mm.

Titre : Zehenden verlass jars 1631. — Registre brouillon du receveur pour les recettes de la seigneurie de Soleuvre.

345. — **Ms.** sur papier, de 1633. — 95 feuillets. — H. 325 mm. ; l. 220 mm.

Comptes de la seigneurie de Soleuvre et Differdange, fournis à Charles-Louis-Ernest comte de Sultz, à cause de Marie-Elisabeth, comtesse

de Hohenzollern, sa femme, et à Marie-Juliane et Marie-Christine, comtesses de Hohenzollern, par Bernard Mannebach. — Le florin vaut 28 sols à 8 deniers, le maldre 10 setiers à 4 *fas*, le foudre de vin 6 aimes à 32 setiers à 4 *mass* à 4 *schoppen*. — Fol. 1, en haut : *Duplicat des recheners.* — Fol. 2 : *Presentirt durch den advocaten Uttinger den 24 januarii 1646.*

Détails : Fol. 33 : « *Innahm gelt von hochgerichtsboussen.* Ist Balthes » Johan von Diefferdingen wegen verdachtigen ehbrochs durch urtheil und » recht in ein bos verwiesen von 60 gulden, davon 25 g. der kirch, ubrige » der herschaft zukomen. »

Comptes clôturés à Luxembourg le 27 janvier 1646.

346. — Ms. sur papier, de 1638. — 38 feuillets. — H. 320 mm. ; l. 210 mm.

Comptes de la seigneurie de Berbourg (le titre manque), présentés le 16 juin 1638.

Détails : Fol. 17 v° et 18 sont énumérées les voueries abandonnées : une à Mertert, trois à Manternach, trois à Biwer, et quatorze aux autres villages de la seigneurie.

347. — Ms. sur papier, de 1637-1652. — 25 feuillets. — H. 315 mm. ; l. 205 mm.

Sans titre. — Registre brouillon du receveur de la seigneurie de Berbourg pour les années 1637 à 1652.

348. — Ms. sur papier, de 1617. — 2 + 106 feuillets. — H. 326 mm. ; l. 215 mm.

Fol. A : « Rechnung der herschaft Zolver vors jar angefangen den » ersten tag mai 1616 und den letzten aprilis folgenden jars follendet », faits par Nicolas Dalscheid pour Lothaire, archevêque de Trèves, en qualité de tuteur des enfants mineurs de feu Jean-Théodore de Metternich ; le florin est compté à 28 sols à 8 deniers, le maldre, mesure de Luxembourg, à 10 setiers à 4 *fass*, le foudre, mesure de Trèves, à 6 aimes à 32 setiers à 4 *mass* à 4 *schoppen*.

Détails : Fol. 34 : Les amendes et confiscations à la foire de Soleuvre produisent 1 fl. 9 sols $7^7/_8$ deniers. — « Ist Thiel von Abweiler ehebrochs » halben vor m. gn. h. halb theil mit einer bous von zehen daler und 16 » stuber gestraft worden. »

Le chapon est vendu 4 sols, la poule 2 sols, la *mass* d'huile 8 st. et 14 sols, la livre d'épices 20 sols, la livre de cire 8 et 12 sols, 140 œufs 12 sols ; le froment, 5 *dalers* $2^1/_2$ sols le maldre, le seigle 3 *dalers* 10 sols,

$3^1/_2$ *dalers* et 3 *daler* 20 sols, l'avoine deux *dalers ;* la rame de papier, 2 fl. 16 s.

Fol. 37 : *Innam gelt von abgegebenen leuten.* Reçu pour le droit de formariage, de quatre sujets, un, resp. deux, deux et trois florins.

Fol. 42 v° : *Innam gelt vom 10. pfenning von freien verkauften gütern,* en tout 40 fl. 4 sols 5 deniers.

Les recettes montent à 1552 fl. 20 s. $2^7/_8$ deniers ; 1 maldre 5 setiers $1^5/_8$ *fass* de froment, 158 maldres 3 setiers $2^3/_4$ *fass* de seigle, 113 maldres 1 setier $^1/_4$ *fas* d'avoine, 2 setiers de pois, $1^1/_2$ porcs, 33 chapons, 85 poules, 70 œufs, une demi-livre d'épices, $18^1/_{16}$ livres de cire, 4 *bemer massen* et 2 *massen* $3^{13}/_{16}$ *schoppen* d'huile, 300 livres de fer, *zwelf schar und vier kolter.*

Comptes ouïs et clôturés à Trèves, dans la première semaine du mois de novembre 1618, par l'archevêque de Trèves, qui signe *Lotharius.*

349. — Manuscrit sur papier, incomplet au commencement et à la fin, de 1594.— feuillets 11-15, 17-43, 50-68, 70-74. — H. 330 mm.; l. 205 mm.

Comptes du receveur des aides du duché de Luxembourg d'une aide de 300000 livres, payable en quatre ans, accordée par les États en 1589 et dans laquelle le clergé s'est chargé de 90,000 livres, aide accordée pour l'entretien des garnisons ; aux différents articles sont ajoutées en marge les observations de la Chambre des comptes.

Fol. 12 : *Thionville* et la prévôté. — Fol. 14 v° : *Diekirch.* — (Fol. 16 qui manque, renfermait le commencement de la prévôté d'Arlon.) — Fol. 20 v° : *Marche, Durbuy.* — Fol. 24 v° : *La comté de Laroche.* — Fol. 27 : *Bastoigne.* — Fol. 29 : *Verton.* — Fol. 32 : « Somme de ceste recepte » porte 173805 lb. 19 s. obole ; et les ... restes encoires à recouvrer portant ensamble à la somme de 49946 lb. 12 sols 11 d. obole ; rest, pour » furnir les 210,000 livres, 36194 l. 1 s. » — Fol. 33 : *Aultre recepte des ecclésiastiques.*

Fol. 59 : *Despens sur la recepte cy-devant.* Nous y remarquons : 17740 livres 10 sols payés au baron de Wiltz, gouverneur de Thionville ; au même gouverneur, pour 2 mois de solde des soldats, 5084 livres ; au même, 20832 livres 1 sol, pour prêt et secours depuis le 21 octobre 1590 pendant toute l'année 1591 ; de même, 5458 livres, et 43611 livres, en tout 92725 livres 11 sols. — A François d'Allamont, gouverneur et capi-

taine de Dampvillers, en cinq payements, 24048 livres 1 sol. — A Jean d'Allamont, gouverneur et capitaine de Montmédy, en cinq payements, 28680 livres 9 sols 6 deniers. — A Nicolas de Gorcy, gouverneur et capitaine de Laferté, en cinq payements, 17929 livres 7 sols. — Au sieur de Val, pour un an de son entretènement que le duc de Parme lui accorda, à raison de 80 livres par an, depuis le premier octobre 1589, et pour la solde des dix soldats en garnison au château de Chavancy, à raison de 6 livres chacun par mois, 1680 livres ; en tout, par cinq payements, 4140 livres. — A Guillaume Lardenois de Ville, capitaine de Herbemont, en trois payements, 2318 livres. — (Fol. 67 v° et 68.) Au colonel Eustache de Munichhausen, gouverneur des villes de S. Vith et de Vianden et de la seigneurie de Dasbourg (Vianden avai une garnison de douze, plus tard de 30 soldats), en quatre payements, 2553 livres 12 sols, 2398 livres, 5668 livres et 1040 livres. — Fol. 70 : *Commis et canoniers de la ville de Luxembourg :* A Michel Neumetzler, garde des artilleries et munitions en la ville de Luxembourg, pour lui et quatre canonniers, en trois payements, 1728 livres ; aux douze hallebardiers du comte de Mansfelt, gouverneur et capitaine général de Luxembourg, en trois payements, 3456 livres ; aux dix hallebardiers du prévôt de Luxembourg, en trois payements, 2280 livres ; aux trois maîtres du guet, 1054 livres.

Fol. 74 : « *Aultres mises :* A feu Monsieur le comte Octave de Mans-
» felt, colonel d'ung régiment d'infanterie wallons, s'estant retiré en ce
» pais de Luxembourg en l'an 1591 an mois de mars et apvril pour faire
» recreute et remplir sondit régiment, et pour éviter de courir les soldatz,
» piller et branscater le païs, afin de ne faire cesser les aydes nouvellement
» accordées, furent réparty en diverses lieux et par ordonnance de Son
» Excellence Monseigneur le comte de Mansfelt fut délivré pour deux mois
» de gaiges aud. s^r comte Octave la somme de 16590 livres. »

Fol. 74 v° : Dernier article (conservé, mais en partie seulement), la somme due au receveur des aides.

350. — Manuscrit sur papier, incomplet au commencement et à la fin, de 1570. — Feuillets 5-42. — H. 318 mm. ; l. 215 mm.

Sans titre. — Comptes de la recette des domaines de Bastogne pour l'année 1578.

Les quatre feuillets du commencement qui manquent, indiquaient les recettes de la mairie de Bastogne ; viennent ensuites les mairies de Hotte (fol. 8 v°), de Chaulmont (fol. 10 v°), de Doncol (fol. 12), de Bourcy (fol. 12 v°), d'Amberloux (fol. 13°), de Loupville (fol. 15), de Rondu (fol. 16), de Hoffaict (fol. 17), de Malemprey (fol. 18 v°). — Fol. 20 v° : *Recepte du prouffict venant des forestiers de Fraihier qu'a esté achapté des mains de ceulx de Rollez.* — Fol. 22 : *Grasse chair. Troeuves et confiscations.* — Fol. 23 v° : *Aultre recepte extraordinaire venant de la vendition des biens meubles et immeubles ayans estez appartenans à Jehan de Marbaix et Marguerite, sa femme, cy-devant bourgeoy de Bastoigne, lesquelz biens sont généralement par sentences tant de prévost et homes de la salle aud[it] Bastoigne que des mayre et justice de la ville dud. Bastoigne estez adjugez par confiscation au prouffict de S. M. pour et à cause de leur fuyte et retraite et pour cas d'hérésie.* — (Les sentences mentionnées en marge sont datées du 30 juin 1578 et du 14 janvier 1579) ; les biens en question rapportèrent 630 florins d'or 2 gros 2 deniers. — Fol. 27 v° : *Recepte des froumentz* (10 muids). — Fol. 28 : *Recepte des soilles* (83 muids 1 quarteron). — Fol. 31 v° : *Recepte d'avoine* (93 muids 1$^1/_2$ stier.). — Fol. 33 v° : *Recepte des cyres* (159 livres, valant 4 gros 11 deniers la livre). — Fol. 36 : *Rentes des chapons* (100 chapons, valant 16 deniers pièce). — Fol. 38 : *Recepte des gelines* (33, valant 8 deniers pièce). — Fol. 38 v° et 39 : *Recepte de sel* (3 muids, à 24 gros le muid), *des lins et chanffres* (quarante *ligneulx*, estimés un vieux gros en tout), *d'œufz* (60 œufs, estimés 2 gros 11 deniers).

Fol. 40 v° : *Despens et mises ordinaires en fiefz et homaiges* (à Jean de Cobreville, aux seigneurs d'Everlange, à ceux de Pittange et à Bernard de Gondersdorf). — Fol. 41 : *Gaiges d'office.* — Fol. 42 : *Despens commungz du temps des présens comptes ; despens des froumentz ; despens en soille.*

351. — Ms. sur papier, de 1635. — 92 feuillets. — H. 323 mm. ; l. 205 mm.

Comptes de la seigneurie de Soleuvre pour l'année 1634, présentés à Luxembourg par l'avocat Uttinger le 30 janvier 1646.

Somme des recettes : 740 fl. 10 s. 2 d. ; en froment, 1 maldre 5 setiers $^5/_8$ *fas* ; en seigle, 153 maldres 5 setiers ; en avoine, 95 maldres 1 setier 3 *fas* ; en pois, 2 setiers ; trois porcs, 30$^1/_{16}$ chapons, 170$^1/_8$ poules, 2 foudres 3 aimes 27$^1/_2$ setiers de vin ; 150 œufs, 1 livre d'épices, (pour une mouche d'abeilles trouvée, 1 fl. 12 s.), 34$^1/_8$ livres de cire, 27

massen 3[1]/8 *schoppen* d'huile (dont 8 *böhmer massen*), *zwölf schar*, *vier kolter* et 600 livres de fer.

352. — **Ms. sur papier, incomplet à la fin, de 1605. — 60 feuillets. — H. 335 mm.; l. 210 mm.**

Ancien inventaire des archives de Differdange, Soleuvre, Berbourg, etc.

Fol. 1 : « Als der durchleichtig hochgeborn fürst und herr herr » Georg-Friderich marggraf zu Baden, Hochberg etc , dann die hoch- und » wolgeborne graven und herren herrn Carl graf zu Hohenzollern, Sigma- » ringen und Vehringen etc., und herr Georg graf zu Nassaw, Sarbrück » etc., sich wegen erneuerung des in anno 1593 zue Strassburg ufgerich- » ten inventarii zue Speyr, bei herrn Heinrich Stemblern und weiland Mar- » silis Beyenern seeligen, beeden der rechten doctorn und des hoch-leb- » lichen camergericht advocaten und procuratorn, craft darüber gegebnen » revers, versicherung und hünderlegter registern, documenten und » rechnungen gemainer im land Lutzelburg und Lothringen gelegener » herrschaften Baris, Berburg, Zolvern, Differtingen und Johannesberg » verglichen, dass namblichen zue solichem ende hoch- und wolermelte » fürst, graven und herren dero deputierte nacher ermeltem Speyr uf den » 2/12 septembris anno 1605 einzuekommen gnedig abfertigen wolten, als » seind demselben nach irer fürstlich gnaden und gnediger herren ends » benante abgeordnete uf den 4. gedachts monats septembris zue besagtem » Speyr zuesammen kommen, obangezogene briefliche urkund, register » und documenta gegen wider hinausgebunge angeregten revers bei ob- » gemelten hern doctoribus erhoben und die gnedig anbevolhene inventa- » tion für die hand genommen, in massen volgt. »

Les analyses, en majeure partie, sont suffisamment exactes pour servir à l'histoire des localités et des familles intéressées; l'inventaire est d'autant plus précieux qu'il renferme beaucoup de pièces dont les originaux sont inconnus maintenant. La date de ces pièces est comprise entre le commencement du XIII[e] et la moitié du XVI[e] siècle.

Les documents étaient réunis en liasses ou layettes et portaient, pour chacune de celles-ci, un numéro d'ordre. Nous trouvons ainsi :

Fol. 1 : Gewalts- und bevelsbriefe . . . . . . 21 numéros.
» 3 v° ; Verträg und vergleichongen . . . . . 66 »

Fol. 10 :	herschaft Fontoy	5	numéros.
» 10 v° :	Veltz	12	»
» 11 v° :	Fundation- und giftbrief	16	»
» 12 v° :	Hunolstain	76	»
» 20 :	Brief uf papyr	16	»
» 21 v° :	Manderscheid, erbschenkampt und Küntziger rechtfertigung	14	»
» 22 v° :	Testamenter, donationes und übergabsgrief	37	»
» 25 :	Scheffenweistum, verzeichnus der burgman der herrschaft Berburg und criminalprocess	11	»
» 26 :	Begnadigungs-, freiungs-, bestalungs-, ambts- und andere bevelsbrief	66	»
» 32 :	Lehen- und reversbrief	53	»
» 36 :	Heuratsabredungen und theilungsbrief	8	»
» 40 :	Allerhand briefliche documenta in 12 secken	—	
» 50 :	Der herrschaft Bergburg rechnungen	24	»
» 51 :	Rechnungen beider herrschaften Zolvern und Differtingen	15	»
» 51 v° :	Der herrschaft S. Johansberg rechnungen	4	»
» 51 v° :	Der herrschaft Beris rechnungen	15	»
» 52 v° :	Andere brieflich schein und documenta	32	»
» 53 v° :	Generalia	49	»
» 57 :	Gült- und schultverschreibungen	52	»
		592	

353. — Ms. sur papier, de 1595. — 66 feuillets. — H. 330 mm. ; l. 205 mm.

Inventarium der brieve und siegel, so der wolgeborner her her Philips, grave zu der Marck, Manderscheid, aus dem Schleidischen archiv abholen lassen.

Les analyses sont, pour la majeure partie, assez suffisantes ; l'inventaire comprend les fonds suivants :

Fol. 1 :	Brandleis, Ottignies und Nil S. Martin	108	numéros.
» 14 :	Die grafschaft Virneburg	63	»
» 21 :	Manderscheitische gemeine sachen	42	»
» 26 :	Allerhand quitantzen	132	»

Fol. 39 :	Schoenecken	13	numéros.
» 40 :	Manbucher der graf- und herschaften . .	25	»
» 41 :	Cronenburg, Neuwerburg, Thommen und Ammel	69	»
» 45 :	Neuwerburg	35	»
» 47 v° :	Moselweinhöve	13	»
» 51 v° :	Enschringische sachen	6	»
» 52 :	Battenburg.	1	»
» 52 v° :	Berreburgische sachen	2	»
» 52 v° :	Virnenburg	3	»
» 53 :	Saffenburg und Gelstorf	21	»
» 56 v° :	Saffenburg.	61	»
		594	

Fol. 63 : Copie d'un acte du 15 juillet 1595, Luxembourg, par lequel H. Ludling atteste que les pièces inventoriées lui ont été montrées par le comte de la Marck-Manderscheid, baron de Serein, et ont été mises en un coffre placé en la *voulssure* de la maison sise à Luxembourg où demeure sa belle-mère, la veuve de feu Antoine Blanchard, vivant receveur de Bastogne ; qu'il a cacheté ce coffre et pris à lui la clef de la dite *voulssure*.

Fol. 63 v° : Le 2 novembre 1612 Christoph Quart, secrétaire, et Cornelis Veyder, receveur du comte de la Marck à Manderscheid, et Jean Clutsch, procureur, au nom de Charles, comte de Manderscheid, Blankenheim et Gérolstein, reconnaissent avoir reçu du greffier du conseil de Luxembourg et de la veuve du substitut-greffier, feu Hubert Ludling, les documents portés sur l'inventaire, sauf quelques-uns qu'ils n'ont pas retrouvés et qu'ils indiquent, et les avoir réintégrés aux archives de Schleiden.

354. — Ms. sur papier, de 1628. — 2 + 104 feuillets. — H. 320 mm. ; l. 210 mm.

Fol. A. : *Rechnung der herschaft Zolvern de anno 1627. Vur den ambtman.*

Comptes de la seigneurie de Soleuvre, fournis par Nicolas Dalscheid, officier et receveur des de Metternich à Soleuvre, à Lothaire de Metternich, seigneur de Soleuvre, échanson héréditaire du duché de Luxembourg et comté de Chiny, conseiller de S. A. Electorale de Trèves et gouverneur

de Montabaur, pour l'année 1627, du 1[er] janvier au 31 décembre. Le florin vaut 28 sols à 8 deniers, le maldre, mesure de Luxembourg, 10 setiers à 4 *fas*, le foudre, mesure de Trèves, 6 aimes à 32 setiers à 4 *massen* à 4 *schoppen*. — Présentés le 9 mai 1650.

Détails. Fol. 37 : « *Innahm an gelt von abgegebenen leuten*. Es hat » Kirsten Sunna von Zolvern ihr sohn Johan an Junges Clausen von Mon- » derichs tochter Barbel verheurath, und die vogdei m. gn. h. und den » hern von Falkenstein zugehorich, so theil ich den abkauf-gerechtigkeit » mit denselben zum halben ; entpfangen vor m. woledlen herrn theil alhir » 1 fl. 14 s. »

Fol. 47 v° : « Seind meine gnedige herschaft Zolvern das corpus der » pfaarkirchen Oberkar, die ehrwurdige frauwe abbatissa des gottshaus » Differdingen den chor und die gemeinden den thourn zu underhalten » schuldig. Das jahr hat meister Niclaus Steinmetzer von S. Mertensberg » das mauerwerck und gewulf oben S. Niclaus altar in obg. corpus uf des » pastors behausung seiten daselbst, so los und zerbrochen gewesen, » wieder macht ; geben vur kost und lohn ..., vur das halbtheil .. 24 fl. » 18 s. – Vur vier kauwen kalck so darzu gebraucht und angewendt wor- » den, geben vor jede ein thaler, thut zusamen ... 4 fl. 8 s. — Die apper- » schaft und beifuerung der materialien ist durch die pfarischer under- » thanen gethan worden, ergo hic nihil. »

Les recettes montent à 1828 fl. 12 sols $2^3/_4$ deniers ; 133 maldres 4 sols $2^7/_{22}$ *fas* de seigle, 115 maldres 3 setiers $3^1/_2$ *fas* d'avoine.

Ouïs et clôturés à Luxembourg, le 15 mars 1651, par Lothaire baron de Metternich, colonel.

355. — Ms. sur papier, de 1621. — 20 feuillets. — H. 330 mm. ; l. 210 mm.

Fol. 1 : « Rechnung Johansen Ventsch vor den woledlen und ge- » strengen hern Gotfrieden hern zu Eltz, Klerff, Walmeringen, Undrich » und Blettingen angeburendes sieben theil in zehen theilen der meyerei » Roeser, Hellingen, Zolvern, Keil und zugehoerenden gliedern von allem » inkommens des jars 1620. — Und wird in dieser rechnung ein gulden zu » zehen stuber und ein malter frucht zu zehen sester und den sester zu » vier fas verrechnet, machen fünf fünftetheil ein gantzes, es seien sester » oder pfenningen. »

Les localités touchées par ces comptes sont Rœser, Hellingen, Everingen, Buvingen (Bivange) et Ventingen, Bettembourg, Zolver, Nieder-

koren, Keill, Tetingen, Schifflingen, Sentzich, Machtumb, Meesdorf uf der Sauren.

Les recettes montent à 316 fl. 5 s., en froment 7 maldres $^1/_8$ *fas*, en seigle 12 maldres 1 setier 2 *fas*, en avoine 3 maldres 3 setiers $3^1/_2$ *fas*, en cire $16^4/_5$ *loth*, 4 chapons, 63 poules, $11^3/_4$ oies.

Détails. Fol. 13 v° : « Michel Foux 2100 zuchtkarpen abkauft, das » hondert vor ein thaler, so in Bolsackerweyer seint kommen, und ime » vor fuhrlohn 2 thaler, und ein thaler weinkauf geben, thut zusamen 24 » thaler, kompt meines hern theil 42 gulden. » — Fol. 14 : « Johannes » Seiller geben, dass er ein schreiben an den hern bischof zu Speyer ge- » tragen, welches der durwarter Bocquelmans an inen gethan .... 24 » gulden. »

Clos le 4 september 1621, à Luxembourg, par Godefroid, seigneur d'Eltz et J. Ventsch.

356. — Ms. sur papier, de 1622. — 17 feuillets. — H. 320 mm. ; l. 210 mm.

Fol. 1 : « Rechnung Johansen Ventsch vor den woledlen und ge- » strengen hern Gottfrieden hern zu Eltz, Clerff, Walmeringen, Undrich » und Blettingen angebuerendes neun theil in zehen theilen der meyerei » Roeser, Hellingen, Zolver, Keil, Tetingen und zugehoerenden gliedern » von allem inkommens des jars 1621, darin des hern zu Wiltz zwo theilen » in zehen begriffen, so mein gn. her zu Eltz dem von Vittry abgetrieben. » — Les monnaies et les mesures comme au compte précédent.

Fol. 5 v° : « Hat der Kesseler zu Hellingen ein beyenflock gefonden, » so verkaufet worden vor zween thaler, davon obg. Kesseler die helfte » behalten, als ein thaler, und den Clerfer hern kompt den andren thaler ; » meins hern theil, 27 stüber. » — Fol. 6 : « Vom jahr 1614 ist Frantzen » Clas von Hellingen in eine bous von zween Petersgulden verwiesen wor- » den, dass er mit reverenz zu schreiben ein schwein uf'm kirchhof gehen » lassen, jeden gulden vor $17^1/_2$ stüber. »

Ouïs et clos, par Godefroid, seigneur d'Eltz, le 27 janvier 1622.

357. — Ms. sur papier, de 1624. — 1 + 104 feuillets. — H. 330 mm. ; l. 210 mm.

Comptes de la seigneurie de Soleuvre pour l'année 1623, premier janvier au dernier décembre, fournis par Nicolas Dalscheid à Lothaire de Metternich, seigneur de Soleuvre, conseiller de S. A. électorale de Trèves, capitaine et bailli à Montabaur, présentés et ouïs le 29 avril 1650.

Fol. 58 : « *Innam an gelt von abgegebenen leuten.* » Se sont formariés cinq sujets qui ont payé, quatre, chacun deux florins et un autre 3 florins 6 sols. — Fol. 43 v° : *Innam gelt vom zehenten pfeninck von verkauften freigütern zu Zolvern und Machtumb*, en tout 21 florins 26$^1/_2$ sols, parmi lesquels deux postes pour la vente d'une vigne au lieu dit *in Guffelt* (à Machthum ?)

358. — **Ms.** incomplet sur papier, de 1626. — Feuillets cotés 4-102, dont les deux premiers fort endommagés. — H. 330 mm. ; l. 210 mm.

Comptes de la seigneurie de Soleuvre pour l'année 1625, fournis par Nicolas Dalscheid à Lothaire de Metternich.

Fol. 37 : Deux sujets payent pour formariage l'un 2 florins, l'autre 2 fl. 4 sols. — Fol. 42 v° : Le dixième denier des biens libres vendus par les sujets rapporte 5 fl. 9 sols 4 deniers.

Manque le dernier feuillet (103) comprenant la fin de la clôture des comptes.

359. — **Ms.** sur papier, de 1658. — 95 feuillets. — H. 320 mm. ; l. 120 mm.

Titre : « Rechnung uber alle einnamb und ausgab der herrschaft Zol-» vern vor den hochwolgebornen herrn herrn Lotharium freiherrn von » Metternich, Winnenberg und Beilstein, herrn zu gemeltem Zolvern und » Konigsberg etc., auf das jahr 1658 .... durch den computanten Peter » Bouin (?). »

Fol. 25 : « *Einnahm geld von hochgerichtsbusen im Kaylerthal....* Dis » jahr die wittib Piesingers wegen begangenen ehebruchs in eine straf er-» kant von 8 gulden. »

Comptes ouïs et clôturés le 27 avril 1663 par Lothaire baron de Metternich.

360. — **Ms.** sur papier, de c. 1600. — 22 feuillets. — H. 320 mm. ; l. 210 mm.

Titre, Fol. 21 : « Besonderer auszug von allen ubergebenen extrac-» ten der herschaften Kerpen und Castelburg... von etlichen verschiedenen » jahren, wie gemelte extracten ausweisen. » — État des recettes et dépenses des dites seigneuries pour les différentes localités dont celles-ci se composent, le tout d'après les données des extraits cités au titre ; nulle part on ne trouve l'indication d'un millésime.

361. — **Ms.** sur papier, de 1579 ; incomplet au commencement. — H. 325 mm. ; l. 205 mm.

Le titre manque, ainsi que la moitié inférieure des premiers feuillets.

Comptes de la seigneurie de Meysenbourg pour l'année 1578, fournis par .... à Antoinette de Castel-Saint-Nazaire, dame de Meisenbourg, et clos et arrêtés par celle-ci, à Lagrange, le 14 juin 1579. — Les localités composant la seigneurie sont Meisembourg, Angelsperg, Niedergladbach, Schrontweyler, Erentzen, Reuland, Biedweyler, Fysbach, lesquelles forment la mairie de Meysenbourg; la mairie de Lorentzweiler et Blanscheid, composée de ces deux villages; la mairie de Hunstorf; la mairie d'Olingen et Flassweyler, comprenant, outre ces deux villages, Betzdorf et Mentzdorf, Steinsel, Becken, Helmesingen, Bofferdingen, Bereldingen, Walferdingen, Mullendorf, Munespach, Domeldingen, Wymerskirch, Eich, Grettenscheuer; la mairie de Ludlingen, comprenant Ludlingen, Merel et Zesingen; Hoinchringen, Berghem et Finningen, Peppingen et Runtgen, Sprenckingen, Roeser, Garnich, Saessem, Hitingen, Leyner (Linger), Diepach, Ober- und Niederkerssen, Seulle (Sæul), Itzich, Hellingen et Buetingen, Weiler zum Thorn, Konichsmachern, Oberkontz, Sieren et Hasselt, Wormeringen, Maichtom, Wintringen, Niederkar, Kuntzich, Sandweyler, Schifflingen, Buvingen près Arlon, Husingen, Holtzem, Bettembourg, Meustorf uf der Sauren, Luxembourg, Soulleuvre.

Les recettes montent à 353 livres 10 sols $3^1/_2$ deniers; en froment 33 maldres 2 stiers $1^1/_2$ quart; en seigle 126 maldres $2^1/_2$ quarts; en avoine 126 maldres 3 stiers $2^1/_2$ quarts; en épeautre 6 maldres; 764 chapons et $182^3/_4$ gelines.

Détails : Fol. 45 : « Payé et contenté à Gille de Liège pour le fils de » Madame, mère de mes seigneurs les héritiers, nommé Jehan, baron (de » Brandenbourg), selon la spécification d'une cédulle : .... ung bonnet de » velour à 7 livres; 5 aulnes de soye de Coloingne pour jartiers au pris de » six pattars l'aulne; quatre douzaine d'aguillettes de noire filet fin à deux » pattars la douzaine; une sinture de velour pour 20 pattars, et encoires » une custode de peinez et ses aultres instrumens pour une livre quatre » solz; pour ung chapeau 2 livres 15 pattars; pour $16^1/_2$ pattars de soye; » une paire de gan pour 12 pattars. — Le VIII^e de janvier 1578 donné à » la damoyselle Hister, fille de Madame ...., pour payer une heuff (un » bonnet, *eine haube*) 6 dalers à 30 pattars = 9 livres. — (Fol. 46 v°) : » Délivré à Adam Bierbrauer pour faire et bresser ung foeder et demy » cervoise, comme s'ensuyt, à savoir en froment 1 maldre 8 stiers, en

» espeaultre 3 maldres 8 stiers. — Pour son salaire et aultres choses né-
» cessaires de bresser led. cervoise, payé 6 livres 15 sols. — Au tonlier
» de refaire et nettoyer les tonneaulx cinq pattars. »

362. — Ms. sur papier, de 1589. — 65 feuillets. — H. 330 mm. ; l. 215 mm.

Comptes de la seigneurie de Soleuvre pour l'année 1588, 25 mars — 1589, 24 mars. — Fol. 2 : « Rechnung mein Adam Schütz, amptmans der » herschaft Zolvern, darzu verordnet von wegen des durchleuchtigen » hochgeborn fürsten und heren herrn Jacoben margraven zu Baden und » Hochberg, landgraven zu Susenberg, herrn zu Rottelen und Badenweyler » etc., von allen und jeden renten, gült und gefellen der vürg. herschaft » Zolvern, wie die zur zeit s. f. gn. daselbst gegen den wolgeborn meinen » gnedigen herrn grave Philipsen zu Nassauw, Sarbrücken etc. zum halben » theil fallen und einkommen haben, auch gleichfals aller ussgaben und » abgangen, wie sülchs alles artickels weise hernach folget, welche ange- » fangen uf annuntiationis Mariæ im jar 1588 und ermelts tags folgenden » jars 1589 ausgangen. » Le florin vaut 32 gros ou 28 sols, le gros 12 deniers à 2 heller ; le foudre, mesure de Machtum, 6 aimes à 32 setiers à 4 massen ; le maldre 10 setiers à vier *fass*, *alles gestrichen*.

Détails : Fol. 8 : « Wan man einen neuwen bürger zu Diefferdingen » angenommen, so muss er dem hern vor ein erkentnus geben ein gross ; » hat die gemein dis jar zween angenomen. » — Fol. 19 : « Hat die wol- » geborne frauw Anna geborne grevin von Isenbourg wolseliger gedecht- » nus Marten von Ottingen den wasserlauf zu Rümblingen erblich ver- » lassen, dass er eine schmitt daruf bauwen und jars davon zween rech- » nungsgulden dem hochgerichtsmeyer zu Keil liebern solle. » — Fol. 27 : « Ist der brauch zu Pissingen, wan jemand marcken zu entscheidung erb- » guetern insetzen lassen wolle, dass sulchs durch die geschworn altesten » daselbst beschehe, und da dieselbe, an wes orts man solche marck in- » setzen solt, nicht zufrieden werden künnen, so gebüre es sich dass » alsdan parteien durch die hochgerichtsscheffen entscheidt werden sullen ; » und wiewol Eler Johan von Pissingen deme gelebt haben solt, hat er » jedoch sich solcher und gleichmessiger handelung halber hinder ein » andern richter, deme solche sachen mit nichten zu entscheiden ge- » bueren, beruefen, wardurch dan, weil derselb m. gn. herschaft in irer » habender gerechtigkeit abbruch zu thun understanden, in eine boes von » 3 gulden verwiesen worden. »

Le froment vaut, le maldre, 4 écus ; le seigle, $2^1/_2$ écus et 3 écus 10 sols ; l'avoine, un écu 15 sols et 1 écu 20 sols ; les pois, 5 écus 18 sols ; $6^1/_2$ aimes de vin du crû de 1587 (der welcher so saur gerathen, ligen plieben) pour 8 écus ; un foudre de vin, 22 écus ; trois aimes 8 setiers de vin de 1588 pour 11 écus 28 sols ; le chapon, trois sols et demi, la poule un sol et demi, l'anguille (Machtum en fournit 14) trois sols ; un *schaar* et un *kolter*, 4 sols pièce ; le quintal de fer, 2 écus ; l'huile, 14 sols la *bemer masse* et, à Machtum, 10 sols ; la livre de poivre, 1 fl. 2 gr. 3 deniers 1 obole ; la livre de cire, 10 et 12 sols ; le cent d'œufs, 8 sols.

Fol. 30 : *Innam gelt von abgegebenen leuten*. Sept sujets paient pour le rachat de la servitude ou formariage 30 sols, resp. 22 gros 10 deniers, 2 florins (trois fois) et deux écus (deux fois).

Fol. 38 : « Uf clag Johan du Mollin, wonhaft zum Schenne (*au Chêne*), » doselbst einem herrn zu Zolvern das hochgericht allein mit usschliessung » der andern herrn zustehet, hat man notwendig zu handhabung dersel- » bigen hocheit einen gnant Gerards Henrich von Velsch, auch wonhaft in » gemeltem ord Schenne, diebstals halber, so er in gemels Mollins haus » begangen haben solt, angegriffen und gehn Zolvern fueren müssen, do- » selbst proces gegen inen ufgericht, also dass letzlich erkant, dass er mit » ruten usgestrichen und us der herschaft verbant und darneben in abtrag » verwiesen worden, welche uncosten taxirt uf 97 thaler 12 stuber ; weil » man aber armueths halber desselbigen gefangenen weiters nicht von ime » dan 12 daler inpringen mogen, kompt Irer Maiestät das halb und I. f. » G. das uberig theil zu bezalen, thut vor J. f. G. deil 42 thaler 21 st., » alhir rechnungsmünzen 45 fl. 24 gr. »

Fol. 38 v° : « Vor ein reis papier .... 40 stüber. »

363. — **Ms sur papier, de 1610. — 144 feuillets. — H. 325 mm. ; l. 205 mm.**

Titre : « Rechnung der herschaft Zolver vors jar angefangen den » ersten may 1609 und den letzten aprilis folgenden jars follendet. 1609. » Vor m. gn. churfurst und herr. »

Comptes de Soleuvre fournis par Nicolas Dalscheid à Lothaire, archevêque de Trèves, tuteur des enfants mineurs de feu son frère Jean-Diederich de Metternich à qui appartient la moitié de la seigneurie de Soleuvre. Le florin vaut 28 sols à 8 deniers, le maldre, mesure de Luxembourg, 10 setiers à 4 *fas*, le foudre de vin, mesure de Trèves, 6 aimes à 32 setiers à 4 *massen* à 4 *schoppen*.

Détails. Fol. 57 v°: « Ist ... durch (den) amptman, sein diener und » pferd dis jar in den accisen zu Marville in nachfolgung der sach antreffen » m. gh. h. dorfer zu Redingen und Niederzolhnen an zehrung bei dem » wirth zu Vnser lieber Frawen schildt daselbst ... ufgangen ... 13 fl. 5 » stüber. — Des hern bellis bot von St. Michel (Saint-Mihiel), so I. G. rent » und gult in obermelten zwei dorfer craft ausbrachtes decret vom rath » daselbst verboten und arrestirt, auch ermelten arrest demnach craft in » obg. accisen ausbrachter mainlevée ufgehaben, geben ... 9 fl. 18 st. — » Gerhard, M. G. H. bot zu Zolvern, so zu obg. hern bellis gehen Gondercourt in Lothringen mit einer missiven antreffen ermelte mainlevée ge- » schickt worden, geben 1 fl. 12 st. »

Les recettes montent à 1426 fl. 5 s. $5^1/_4$ deniers (dont 1004 fl. 19 sols 2 deniers provenant du blé vendu par le receveur).

364. — **Ms. sur papier, de 1616. — 110 feuillets. — H. 320 mm.; l. 205 mm.**

Titre: « Rechnung der herschaft Zolvern vor's jar angefangen den » ersten tag may 1615 und den letzten aprilis folgenden jars folendet. Vor » den ambtman. 1615. » — Comptes de la seigneurie de Soleuvre, fournis par Nicolas Dalscheid à Lothaire, archevêque de Trèves, tuteur des enfants mineurs de feu son frère Jean-Théodore de Metternich. Valeur des mesures et des monnaies comme aux comptes précédents.

Détails. Fol. 34 : « Meier Marx von Oberkar, so Hoffen Johan doselbst » falsche zeugen gescholten, ist (vors halbtheil) derwegen in einer bous » von drei rechnungsgulden verweisen worden. — Arnoult Schneider von » Niederzonen, so sein schwegervater und mutter mit wort und werken » hochlich injuriert, ist auch deswegen gestraft worden mit einer bous von » 3 gulden. »

Fol. 52 v° et 53 : *Ausgab gelt von rechtssachen*, en tout 115 fl. 22 sols, dont la majeure partie pour le procès contre le sieur de Hohensaxen au sujet de la charge d'échanson héréditaire.

Fol. 54 : ein halb ries (papier), 1 fl. 8 s.

Fol. 103 ss : *Summarischer auszug der Zolverischer rechnung de a° 1615 :* 872 fl. 18 sols $6^1/_4$ deniers ; en froment 1 maldre 5 setiers $1^5/_8$ *fas* ; en seigle 187 maldres $^1/_4$ *fas* ; en avoine 108 maldres 3 setiers $1^1/_8$ *fas* ; 3 setiers de pois.

Prix des denrées : le chapon, 4 sols ; la poule, 2 sols ; l'huile, *bemer*

masse, 14 sols, et, à Machtum, mesure de Trèves, 8 sols; la livre d'épices, 20 sols ; la livre de cire, 12 et 8 sols ; 70 œufs pour 6 sols ; le maldre de seigle, 6 *thaler*, et 6 écus 10 sols, et à Bourcy, Alheumont, Helsingen et Kouchendorf le setier de seigle 10 sols ; l'avoine, dans les Ardennes, à 5 sols le setier, et à Velmacher lez Thionville le maldre à 3 1/2 écus.

Comptes ouïs et clôturés, à Trèves, la première semaine de novembre 1618 par l'archevêque qui signe : *Lotharius archieps Treverensis.*

365. — Ms. sur papier, de 1604. — 128 feuillets, cotés 2-129. — H. 323 mm. ; l. 210 mm.

Sans titre. — Comptes de la seigneurie de Soleuvre pour l'année 1603, pour Georges, comte de Nassau-Saarbrücken.

Détails : Le 12 février 1603 le receveur paye à Trèves une somme de 951 écus de Luxembourg 8 1/2 sols, valant 1019 fl. 6 1/2 sols, dans les espèces suivantes : 1 *rosennobel* à 5 écus 20 sols ; 1 *Heinrickusnobel* à 5 écus ; 4 florins d'or à 1 écu 21 sols ; 6 couronnes d'Espagne à 2 écus 2 sols ; 24 ducats à 2 écus 1/2 sol ; 187 1/2 *silber konigsthaler* à 1 écu 21 sols ; 257 1/2 *reichsthaler* à 1 écu 16 sols ; 236 *dulpel* (doublon ?) à 10 sols ; 107 *quarts d'escu*, à 15 sols, et 38 *franzosisch dick* à 14 sols.

Prix : Le chapon, 4 sols ; la poule, 2 sols ; la mesure d'huile, 14 et 8 sols ; la livre d'épices, 1 fl. 2 sols ; la livre de cire, 8 et 12 sols ; le cent d'œufs, 8 sols ; le froment, 4 écus de Luxembourg 10 sols le maldre ; le seigle, 3 écus 10 sols ; l'avoine, un écu 20 sols ; le maldre de pois un écu 20 sols.

La recette en argent monte à 2017 florins 18 sols, dont 1604 fl. 20 sols 4 1/2 deniers du produit des céréales vendues.

366. — Ms. sur papier, de 1634-5. — 24 feuillets. — H. 320 mm. ; l. 210 mm.

Titre : *Zehenden der herschaft Zolver, 1634.* — Registre brouillon pour les recettes des dîmes. — Fol. 11 et ss. : *Ausgeborchte frucht vom jar 1634.*

367. — Ms. sur papier, de 1529. — 60 feuillets. — H. 297 mm. ; l. 210 mm.

Titre : « Anno etc. XV^e XXVIII. Rechenschaft Gerharten von Bentzen-» roit, amptman uf Zolvern und Tieffertihgen, aller und yeder renten und » gulten und ein yede in sonderheit articuliert in einer rechenschaft, den-» selbigen darzu verordnet durch den wolgebornen herrn herrn Felixen » graven zu Werdemberg etc., hern zu Zolvern, myns gnedigen hern, und

» solchs vur ein gantz jair aingainde uf anunciacionis Marie, 25ten taiges » marcii, und usgaind uf den abent 24ten tages marcii, ist das jar besloissen. » So rechent man in dieser rechnounge yeden guldin 32 gr. und den groiss » 12 denare; die fruicht mit dem maldre, zu wyssen 10 sester vur ein » malder und der sester 4 fas, alsowol korn als haibern, die wynmaiss mit » trierschem seige, nemelichen 6 aemen vur ein foeder und 32 sester » druebe vur die aim und vier quarten vur den sester. »

Fol. 14 : « *Boussen.* Als ein man und ein frauwe von Rümmelingen » aingriffen und beruichtiget worden sin vur zauberer und dieselbigen zum » toide verwiest, ist ir guit aingeslaigen vur vermaicht und och scholt, sie » schuldich gewest sint, vur mins gnedigen hern teil, 6 fl. 4 gr. 8 d. — » Entfangen von eim von Keil, do myn gnediger herr guit wissens von » hait, die somme 20 guldin. » — Fol. 17 : « *Entfencknis von hüeten und* » *fellen die verkouft :* verkouft oissenhuit und rinder, nemelichen 5 stuck, » vur die somme 6 fl. 30 gr. 8 den. — Entfangen von 20 hammelsfell, von » ycklichem stuck 4 baier, maicht 1 fl. 21 gr. 4 den. — Von kalfsfellen » entfangen, von 14, von icklichem stuck 5 baier, macht 1 fl. 14 gr. » 8 den. »

Fol. 26 : *Gesindelone.* Le boulanger reçoit pour toute l'année 8 fl. 21 gr. 4 den. (13 petits florins). *der oberkarrknecht* 17 petits florins, *der underkarknecht* 10 1/2 petits florins, une servante 8 petits florins, *die fiehmaigt* 6 1/2 petits florins, la vachère 5 petits florins ; le portier du château reçoit sur le tonlieu 21 gros et du seigneur 5 fl. 10 gr. 8 deniers, plus « ein » vierteil specks, ein pint saltz, ein pint oillich und ein sester erbis. » — Fol. 26 v° : « Als der kriege wider aingangen ist, so hain ich mit rait des » oiberamptmans ein buxenmeister getingt und hait gedient zwen monat, » im des monatz geben 4 1/2 slecht guldin, maicht nuwer münz 6 guldin. » Noch zwene knecht ein monat in dem haus gehalten, eim des monatz » geben 1 1/2 guldin, maicht 2 guldin. Noch uf warnong des ritterrichters » vier man in das huis gehoilt echt tag lanck, in geben 21 gr. 4 den. »

Fol. 27 : « *Ussgaibe von gelt particulair.* Sainct Anthonis heiltomp » geben 21 gr. 4 den. — Sanct Cornelius heiltomp, 5 gr. 4 den. — Sanct » Hupprechtz hiltomp, 5 gr. 4 den. — Kouft ein tuisent kappeskoil, 8 vur » gr. — Kouft zu Luccemburg blech vur laiden zu den buixen zu machen, » 6 gr. — Kouft ein tussin holtzin schussel, koisten 5 gr. 4 den. — Kouft

» ein seil zu Luccemburg zu dem groissen gewicht ain der urglocken vur
» 21 gr. 4 den. — Kouft ein tussin gleser vor 10 gr. — Kouft 2 lb. lyme
» *(Leim)* vur Gloiden, koistent 8 gr. 8 den. — Kouft 2 blechin luichter in
» den stall, koisten 2 gr. 8 den. — Hain ich laissen spinnen 12 lb. garns,
» von icklichem lb. geben 1 baier, maicht 8 gr. — Kouft spillen vor 8 den.
» — Kouft 20 ellen groiben linnendoechs vur seck zu machen, koist icklich
» ell 4 baier, maicht 1 fl. 21 gr. 4 den. — Kouft uf sanct Victors tag 46
» ellen und ein half seruiget, die ich miner gn. frauwen zu Berrepurg ge-
» schickt hain, koist die elle 3 baier, maicht 2 fl. 29 gr. — Hain ich laissen
» machen 36 ellen linnen doechs, koist die ell zu weben ein baier, maicht
» 24 gr. — Ein kesselbuetzer geben kesslen zu buitzen 6 gr. 8 den. —
» Kouft baumoillich vur das urwerck, vur 4 gr. — Kouft vor Glaiden zu
» Luccemburg ein half pont roider farben vor 4 gr. 8 den. — Noch Glaiden
» kouft ein half pont grüner farben vor 5 gr. 4 den. — *So als zwoe per-*
» *sonen, ein man und ein frauwe, eeleute, von Rümelingen, vur zouberei*
» *beruichtiget und aingriffen, uf Zolver geliebert, na dem hencker geschickt,*
» *sie rechtvertigen laissen und na erfindung hirer misstait darvon richten,*
» *koist des henckers lone ain zeronge, zu examinieren und zu richten, zusam-*
» *men in bysin der gericht gerechent 16 fl. 21 gr. 4 den. — Vur der gericht*
» *koist in mins gnedigen (hern) teil betzalt 3 fl. 26 gr. 8 d. — Vur boten lone*
» *ussgeben 14 gr. — Dem biechtzvater geben 14 gr. — Dem portner geben vur*
» *sin recht 10 gr. 8 d. — Kouft vur den hencker 2 ketten, haicken und ein*
» *hammer, darvur geben 14 gr. 4 den. — Geben demghenen der die missthe-*
» *tingen* (sic) *ain das gericht gefoirt haben, 9 gr.* » — Fol. 32 : « .... *Smid-*
» *werck.* Hait der smid von Zolver noch gemaicht zwen langer negel mit
» ringen ain die slangen[1]), koisten 2 gr. 8 den. — Yssin sroeden gemaicht
» vur loeder zu gieten[2]), ein geben 5 gr. 4 den. .... — Ein axt zu Luccem-
» burch kouft vur 10 gr. 8 den. — Kouft zwen ysin leffel vur die kuichin,
» koisten 4 gr. — 3 sloisz zu Luccemburg kouft vur 4 gr. »

Fol. 36 : « *Ussgaibe zu der kuichen fornieronge.* .... Kouft durch das
» ganz jar stockfisch, schoillen und heringk vur die somme 3 fl. 13 gr. 4
» den. — Dis gantz jar in der kuichin uf Zolvern ain eigern vertain und
» gessen vur die somme 8 fl. 21 gr. 4 den. — Des samstages na oisteren
» ein kalf kouft zu Belvis vur 18 gr. 8 den. — Samstags na Quasimodo ein

1) Canon long et cerclé de fer, *Schlange*.

2) Fait des formes en fer pour fondre des balles de plomb.

» kalf kouft ain dem meiger zu Tetingen vur 1 guldin. — Kouft wider Thil-
» chin von Nyderkair ein kalf vur 26 gr. 8 den. » — (D'autres veaux coûtent 29 gr. 4 den., 28 gr., 25 gr. 4 den., 26 gr. 8 den.) — « Samstags no
» Philippi et Jacobi kouft ein oissen wider des heiliges Geists meiger von
» Tieffertingen, 5 fl. 10 gr. 8 den. » — .... (Les moutons coûtent 1 fl. 5 gr. 4 d., 1 fl. 8 gr., 29 gr. 4 d., 30 gr., 1 fl., 22 gr. 8 den., 21 gr. 4 d., 20 gr., 32 gr.) .... — « Des samstag na sant Dionisius tag kouft ein lamp ....
» vur 10 gr. 8 den. — Kouft 1 1/2 ellen pefferdoech vur 2 gr. — .... Hoit
» herr Heinrich zu Zonnen kouft 100 kappeshoufter, darfur geben 1 fl. 2
» gr. 8 d. — Kouft zu Echternach in bysin des rentmeisters von Bertpurg
» 200 kappeshoubter, das hondert vur 2 fl., maicht ussgeben 2 (*sic*) fl. —
» Kouft uf sanct Stefanustag wider den wirdt von Sasshem 4 quarten boit-
» ter, nemelichen die quart vur 18 baier, maicht .... 1 fl. 13 gr. 4 den. —
» (Fol. 37 v°.) Der sester salz ein (schlechter) guldin (und 1 fl. 3 baier). —
» Kouft ein foeder wins und ein thonne des dinstages na den oistern zu
» Kontz vur 23 fl. 10 gr. 8 den. — .... Ein loit saffrain, 10 gr. 8 den. —
» 6 loit gymmer vur 6 gr. — Ein loit negelchin vur 4 gr. — Anderhalf loit
» kynnell vur 6 gr. — 2 lb. zucker, das pont vur 12 baier, macht 16 gr.
» — Drie loit gelkraut, das loit vur drie baier, maicht .... 6 gr. — (Fol.
» 38.) 2 pont rys vur 8 gr. — 4 pont braibensch kertzen, das pont vur 6
» baier, maicht 16 gr. — Kouft vur all das jar 25 pont gemeiner kertzen,
» das pont vur 5 baier, maicht 2 fl. 29 gr. 4 den. — Dis jair in die kuichin
» geslaigen 18 swin, von icklichem geben zu slaigen 2 baier, maicht 26 gr.
» — .... kouft zu Arle ein thonne herinck vur 9 fl. — So als min genedige
» frauwe uf Zolver kommen ist des 12. taiges augusti mit allem hirem ge-
» sinde und (zu) Zolver belieben bis des 29. taiges des monatz september,
» hait ir gnad an win und ander kuichinfornieronge gehatten .... (vur) 109
» fl. 14 gr.)[1]) — (Fol. 38 v°.) Als myn gnedige frauwe uf Zolvern kommen
» ist des 12. tages ianuarii mit allem hirem gesinde, believen bis ain den
» 21. taige februarii, hait ir gnade an kuichinfornieronge gehatten .... (vur)
» 48 fl. 12 gr.[2]) — Bringt der amptman in usgabe das er hait usgeben

---

1) Dans le même temps on a employé encore (fol. 41) 11 maldres de froment, (fol. 43 v°) 26 maldres 5 setiers de seigle et (fol. 44 v°) 40 maldres 6 setiers d'avoine.

2) Pendant ce même espace on a dépensé encore (fol. 41) 4 maldres 7 1/2 setiers de froment, (fol. 43) 23 maldres 5 setiers de seigle, et (fol. 46) 37 maldres 8 1/2 setiers d'avoine.

» binnent der zit von 20. tags februarii bis uf mitwoch 24. tags marcii, der » zyt mine gn. fr. uf Zolveren gelegen, zu fornerronge der kuichen bezalt 47 » slechte gulden 6 beyer, tunt hy 31 fl. 18 gr. »[1])

Fol. 41 : « *Usgaibe ain weissen.* Kouft vier sester saltz, vur yeden » sester geben 2$^1/_2$ sester weiss, maicht .... ein malder. — Zu den oister » in die mullen gethain vur flaiden zu backen, 4 sester. — Zu wiehen- » naichten in die mullen getain vur wiesbroit 3 sester. »

Fol. 41 v° — 43 : « *Usgaibe ain rocken.* » On a, pendant le courant de l'année, sans compter ce qui a été dépensé pendant la présence de la dame au château, employé pour la cuisson du pain 38 maldres 5 setiers. — « Kouft 3 sester saltz, vur ycklichen geben 4 sester korns, maicht 1 » malder 2 sester. — Geben vur 3 sester unnen 7$^1/_2$ sester. — Geben vur » besem, 1 sester. »

Fol. 44-46 : « *Usgaibe ain haiberen.* » On a dépensé pendant le courant de l'année, y compris ce qui a été dépensé pendant la présence de la dame, en tout 186 maldres 9 setiers.

Comptes ouïs et clôturés le 22 mars 1528 (1529 N. st.). *Signé* E. de Neuschastel ; Henry de Luz dit Moral ; G. Devret ; Gerhart von Bentze-raidt.

368. — **Ms. sur papier, de 1624-1636. — 129 feuillets cotés 2-130. — H. 330 mm. ; l. 210 mm.**

Sans titre. Registre brouillon des recettes de la seigneurie de Soleuvre, endommagé par l'humidité.

Fol. 23 : *Hochgerichtsboussen.* En 1624 cinq amendes, en 1626 et 1628 une, en 1629 quatre, la plupart pour coups et injures, une pour adultère, une autre pour *unzucht*, une autre : *eine bous von 6 goldgulden, das er Meyer Peter von Abweiler zauberer gescholten.*

Fol. 24 v° : *Abgekaufte leut.* En 1625 deux sujets paient 3 écus 18 sols et 7 fl. 4 sols ; en 1626, un sujet 5 écus 16$^1/_2$ sols ; en 1629 trois sujets, 8 écus, resp. 3 écus 12 sols et 4 écus ; en 1632 un sujet, 7 écus ; en 1634, deux sujets, 2 écus et 3 écus.

Fol. 27 v° : « *Confiscirte guter.* Den 9. iunii 1632 Frommens Velten » $^1/_2$ morgen lands zu Beringen, welcher m. gn. h. von Theis Micheln von

---

1) Pendant ce temps on a encore dépensé (fol. 41) 3 maldres 4 setiers de froment, (fol. 43 25 maldres de seigle et (fol. 46) 30 maldres 1 setier 2 *vaz* d'avoine.

» Herwerdingen, *so wegen zauberlaster* zu Arl hingericht, per confiscatio-
» nem heimgefallen, vor 15 thaler. »

Fol. 28 : « *Gelt von meister Gabriels eisenhütten.* ... Den 25. maii 1630 » dem schmittenmeister bei Herckringen erlaubt, in Niderzohnener ban » erz zu graben bis uf den 15. maij 1631 volgend und langer nit. »

Fol. 60 et 97 : *Verkauft frei- und zinsgüter.*

Fol. 63 : « Gemein ausgab gelt. Erstlich wegen rechtsfertigung. — ... » Den 14. novembris 1(624) den landboten zu Diefferdingen, under das » nit weit von hir ligend franzosisch volck geschickt umb zu vernehmen, » wie selbes hin wolte, vor zehrung geben 15 st. »

Fol. 98 : *Übergab schaftgüter.*

369. — Ms. sur papier, de 1590. — 108 feuillets. — H. 325 mm. ; l. 210 mm.

Comptes de la seigneurie de Soleuvre fournis par Nicolas Dalscheid, receveur à Soleuvre et Mont-S.-Jean, pour l'année comprise entre le premier mai 1589 et le dernier avril 1590, à Jacques, marquis de Bade et Hochberg, landgrave de Susenberg, seigneur de Rotteln et Badenwiler, et à Philippe, comte de Nassau, Saarbrücken et Saarwerden, seigneur de Lahr. — Le florin vaut 28 sols ou 32 gros, le gros 12 deniers ; le maldre, mesure de Luxembourg, 10 setiers à 4 *fas* ; le foudre, mesure de S. Matheis, 6 aimes à 32 setiers à 4 *massen* à 4 *schoppen*.

Fol. 39 : « *Innam von boussen.* Schoppen Clausen Philips von Dieffer- » dingen, wegen das er der erw fr. abtissen daselbst schmachwort nach- » geredt und auch das er einsmals den hern pastorn zu Oberkar, als er » eine person in Barwemachts haus zu Diefferdingen mit dem hochwur- » digen sacrament versehen, schmehelich iniuriert, wie dan gleichfals das » derselb .... wein, in abbruch J. G. hern uralte gerechtigkeit, obwol im » solches zu thun durch den bevelhaber wegen der herren gepoten » worden, durch die weinsetzer nicht setzen lassen wollen, durch » scholtis und scheffen der hocheit Zolver in 16 goltgulden boussen ver- » wiesen worden. »

Fol. 40 v° : « *Extraordinari innam an gelt.* Die inwoner zu Flass- » weiler, *weil sie zu dreien verschiedenen malen, als man etzliche personen* » *der zaubereien halber exequirt, nicht zur hocheit erschienen*, geben vur ein » erkentnus, weil dieselbe wit gesessen und inen gar schwerlich zu er- » scheinen gewesen, acht gulden 6 stuber schlechter lutzemburger weh- » rung, thun rechnungsmüntz 3 fl. 2 gr. 3 den. » — De même les sujets de

Machtumb paient pour le même motif 2 fl. 16 gros, ceux de Meistorf (Mœstroff sur la Sûre) 16 gros et ceux de Schransy (Schrassig) 16 gros.

Fol. 48 v° et ss. : *Innam gelt von confiscirten gütern.* Les biens confisqués sur l'écoutète Louis de Soleuvre, exécuté en 1589, rapportent 132 fl. 6 1/2 deniers, plus 22 fl. 14 gr. 11 1/2 deniers ; ceux de Elsen Margrethe von Niederkar, exécutée en 1589, 15 fl., et ceux de Henrichs Sunnen von Diefferdingen, également exécutée, 80 fl. 14 gr. 3 den. ; ceux de Grewels Jacob de Soleuvre, exécuté, 6 fl. 11 gr. 9 deniers ; ceux de Marx Sunne de Soleuvre, exécutée, 54 fl. 32 gr. 2 deniers et une demi-obole ; ceux de Weingers Sunne, 30 fl. 7 gr. 5 deniers, toutes ces sommes revenant, pour la moitié de la totalité des confiscations, au marquis de Bade, en tout 342 fl. 24 gr. 6 deniers.

Il est à présumer que toutes ces personnes, au nombre de six, ont été exécutées pour sorcellerie. — Les frais de ces procès ont été taxés (fol. 63 v° et ss.) pour l'écoutète Louis à 280 fl. d'or 4 sols, pour Heinrichs Sunne à 120 fl. 23 sols, pour Elsen Margret à 106 fl. 5 1/2 sols, pour Mülner Theisen de Differdange (qui semble avoir été exécuté après le 30 avril 1590) à 230 fl. 3 1/2 sols, pour Grewels Jacob à 110 fl. 19 sols, pour Marx Sunne à 133 fl. 19 sols, pour Weingers Sunne à 174 fl. 1 sol.

370. — Ms. sur papier, de 1608. — 114 feuillets. — H. 320 mm. ; l. 205 mm.

Titre : « Rechnung der herschaft Zolver vors jar angefangen den » ersten tag may 1607 und den letsten aprilis folgenden jars follendet, vor » m. g. h. grave Georg zu Nassaw-Catzenelnbogen etc. Anno 1607. — » *Abgehört zu Sarbrücken durch endes benente am 28. augusti anno etc. 1609.* » (Signé) Johan-Niclas von Hagen. Friderich Scheffer. »

Comptes fournis par Nicolas Dalscheid. — Le florin vaut 28 sols à 8 *pfennig*, le maldre, mesure de Luxembourg, 10 setiers à 4 *fas*, l'aime, mesure de Trèves, 32 setiers à 4 *massen* à 4 *schoppen*.

Fol. 35 : *Innam an gelt von hochgerichtsboussen :* 25 fl. 7 sols 2 1/2 *pfennig*.

371. — Ms. sur papier, de 1592. — 122 feuillets. — H. 310 mm. ; l. 210 mm.

Comptes de la seigneurie de Soleuvre pour l'année comprise entre le premier mai 1591 et le dernier avril 1592, fournis par Nicolas Dalscheid, au nom de Jacques marquis de Bade et Hochberg, landgrave de Susenberg, seigneur de Rotteln et Badenweiler, et de Philippe, comte de Nassau,

Saarbrücken et Saarwerden, seigneur de Lahr, qui sont seigneurs, chacun pour la moitié, comme héritiers de feu Anne, comtesse d'Isenbourg, dame de Berbourg, Berris, Soleuvre et Mont S. Jean. — Le florin vaut 28 sols ou 32 gros, le gros 12 deniers ; le maldre 10 setiers à 4 *fas*, mesure de Luxembourg ; le foudre 6 aimes à 32 setiers à 4 *massen* à 4 *schoppen*, mesure de S. Matheis.

Fol. 49 ss. : *Innam an gelt von confiscirten gutern, so in der kertzen beiseins der gericht zu Zolvern ubergangen*. Les biens en question sont ceux de Frieden Mareichen de Niderkar, exécutée pour sorcellerie le 25 juin 1591 ; de Lamprechts Frantz de Differdange, exécuté pour la même chose le 27 août 1591 ; d'Eller Johans Anna de Pissingen, exécutée (également pour sorcellerie ?) ; de Scholtis Louis de Soleuvre, de Marx Sunne de Soleuvre, et de Mulner Theis, tous exécutés. Le produit en monte à 425 fl. 17 gr. 3 deniers, la somme de toutes les recettes en argent est de 1361 fl. 26 gr. 10 deniers.

Fol. 62 : « In zeit das navarisch-teutsches kriegsfolck in septembri » a° 91 bei Metz vorüber gezogen und etliche sowol burgundische als » lotringische schlosser und dorfer beraubt und verbrant, so ist man ver- » stendiget worden, wie dasselbig folck iren zock uf Lonckquich (Longwy) » zu nehmen des vorhaben were ; womit dan in m. gn. herren schloss zu » Differdingen nothwendige hut und wacht beschehe, auf das nicht etwan » durch solches kriegsfolck dero fruchten und anders beschediget werden » mochten, so hait der rechner seines gn. herren lehenleut mit vorgehen- » dem bevelch des hern Adamen Schützen am 5. septembris jetzwerenden » jars ufgepieten und eins jeden tags und nachts vier derselben bitz uf den » 25. septembris inclusive wachen lassen ; und weil dan m. gn. h. angereg- » ten lehenleuten, wan sie wacht thun, den kosten vermog der hochge- » richtsscheffen zu Zolvern scheffenweistumb zu geben schuldig, so hait » der rechner dieselbe lehenleut auch gepurlicher weis in kosten under- » halten, und hait ein jeder des tags in drei malzeiten verzert 10 stieber, » des morgens 2, zu mittag 4 und ubernachtmalzeit 4 stieber, thuet ergo » zusamen .... 23 daler. »

Fol. 69 ss. : *Ausgab an gelt wegen folfuerung etlicher rechssachen*. La dépense de ce chef monte, pour chacun des deux seigneurs, à 143 fl. 30 gr. 5 den.

Fol. 81 v° : *Ausgab gelt weg'n etlicher folfurter criminalischer processen und sunster.* Le procès intenté à Lamprechts Franz, exécuté, a coûté, pour la part de chacun des deux seigneurs, 125 fl. 7 deniers 1 *heller* ; celui intenté à Anne, femme d'Eller Jean de Pissingen, exécutée, 83 fl. 12 gr. 3 deniers 1 heller.

872. — Ms. sur papier, de 1554. — 68 feuillets. — H. 335 mm. ; l. 205 mm.

Comptes des seigneuries de Soleuvre et de Mont Saint Jean, fournis par Sundag Schutz de Zolfer, à Anne d'Isenbourg, dame de Soleuvre, pour l'année 1553, depuis l'Annonciation, jusqu'au même jour 1554. Le florin vaut 32 gros à 12 deniers de Luxembourg, le maldre dix setiers, le foudre 6 aimes à 32 setiers *druben weins* à 4 *quarten*, mesure de Trèves.

Fol. 36 : « Zu wissen was vor auswendig hern eigen leuden abgeben » sein worden, die hinder m. gn. fr. der herschaft Zolfer eigen worden » auf ein widergab. » Ces gens sont au nombre de dix-huit, venant des seigneuries d'Audun, de Brandenbourg, de Créange, de Tiercelet, de Fischbach, de Berbourg et de Raville.

Fol. 36 v° : « *Folgt die verlassung des hofs Zolfer.* Ist der hof auf Zolfer » dem hoffman verlassen, das er alle jar m. gn. f. sol geben 5 malter » weissen, 5 malter korne und 5 malter haberen ; ein thun butters ; zwen » cendner kes ; hat man im 12 kue gelassen ; was er daran erzihen kan, » halber meiner gn. frauw, das ander des hoffmans, und wan ein kue ab- » geht, so muss der hoffman an dem gemein haufen erzihen, und wann » der hoffman abzeugt, muss er 12 kue auf dem hof lassen. Von den » schweinen, die m. gn. fr. verlassen hat, gibt er zum dritten in 2 schwein » m. gn. fr. nit zum besten noch zum argsten, und wan er abzeugt, so sol » er 6 schwein auf dem hof lassen, wie er sie entpfangen hat. - (Fol. 37.) » *Volgt die verlassung des hofs Thiffertingen.* Ist Botzerl von Thiffertingen » verlassen den hof nach laud seiner bestentnis, das zu der alter scheuer » gehörig ist gewesen, vermitz m. gn. fr. alle jar darvon zu geben zum » ersten an fruchten 4 malder rock, 4 malder habern. Hat m. gn. fr. im » darbei gelassen 20 stuck kue, darvon sol er alle jar geben zwo thunnen » butters, zwen cendner kes, und so im ein kue wurd abgen, so sol m. gn. » fr. im alweg ein ander kue an die stat stellen ; was er sunst darvon er- » zihen kan, das sol m. gn. fr. das halb han, das ander halb der hoffman. » Auch darbei ist gered, wan m. gn. fr. wurd alle jar ochsen in die fetweit

» stellen, sol man im von yglichem stuck geben vor sein arbeit sechs » batzen. »

Prix : Un messager reçoit, pour le voyage de Soleuvre à Berbourg, 6 resp. 7 gros ; « den zelter zu beschlagen, 10 gr. 4 den. ; die mass but- » ters, 9 gr. ; an kes ein zentner 24 pfund, kosten 3 fl. 7 gr. ; kappes kauft, » die man hat lassen sultzen, 280, kosten zu Lutzemburg gelibert 3 fl 24 » gr. ; ein ochs, kost 6 fl. 12 gr. »

373. — **Ms.** sur papier, de 1564. — 30 feuillets, dont le dernier est incomplet. — H. 310 mm. ; l. 205 mm.

Fol. 5 : « Schaffbuch von aller rent und guld so die hern von Hagen, » hern zu Yppelburn, zur Motten und Sassem etc. zum haus Sassem jarlich » dienen und fallen haben ; und wurd in diesem schaffbuch ein yder gulden » verrechent vor 28 brabent stuber, der stuber vor 14 neu den., der pfen- » nig vor vier metzer orth, ein gros vor 12 neu den., ein halb batz oder » weisser denar vor 11 neu den., ein beyer vor acht neu pfennig, ein » blanck vor anderthalben stuber ; die fruchtmass, sowol korn als habern, » ein malder vor 10 sester lützenburger mass, ein sester vor 4 fass. »

Fol. 4 : « Auf heud den 2. tag novembris anno 1564 haben die gericht » zu *Sassem*, mit namen Johan Schop der wirt und Frieden Fritz, Ender- » leyn der schneider, Mergen Johan und Jacobs Thillen Johan, allesamen » scheffen zu Sassem, in bywesen Johan von Achen, amptman daselbst, » geweist alle rent und gulde so die edle hern von Hagen etc. daselbst im » dorf zu Sassem jarlich dienen und fallen haben. » — Fol. 6 v° : « Innam » alles meygschafft ist 24 fl. 23 st. 4 den. »

Fol. 7 v° : « Auf heud den dritten tag novembris anno 1564 haben die » gericht zu *Schouweyller* : Meyer Clas Decker und Wirts Clas, Ketten Clas » und Kemps Jacob, alle scheffen und gerichtsleud zu Schouweyler, alle » rent und gulde (geweist), so die hern von Hagen jarlich da dienen un fallen » haben. » — Le record indique les revenus à Schouweiler, Dalhem, Garnich, Buffingen, *der hof zu Alberingen*, Herfertingen. — Fol. 9 v° : Indication du *herbstschaff* pour Sassem et la mairie de Schouweiler.

Fol. 10 v° : « Auf heud den siebenten tag novembris anno 1564 hat » meyer Clas von Oettringen alle rent und gulde zu Oetringen, genant » herbschaff, geweist, wie volgt, und wurd hie in diesem herbschaff der » gulden gerechent vor 28 brabentstüber, ein stüber vor 14 den., den

» pfennig vor vier metzer ort, und ein beyer 8 metzer den., und ein blanck » vor anderthalben stüber und ein weysz den. vor 11 metzer den., und ein » gross vor 12 den., ein röder den. vor sechs ort. » — Cette partie du relevé indique aussi les rentes de Senssich, Wolckringen, Flassweiler et Zonnen.

Fol. 16 : « Auf heud den 14. tag decembris anno 1564 haben die gericht » zu Schifflingen mit namen Muss Hansen sohn Nickel, meyer, und » Freunds Marx und Niclas Marx, Jacob Schneyder und Jost, all scheffen » und gerichtsleut auf der freiheit zu Schifflingen, und Freunds Jacob, alle » rent und gulde, so die hern vom Hagen da jarlich fallen haben, lassen » aufschreiben, wie volgt : .... der banofen, ... wiesenrent .... »

Fol. 18 v° : « *Burgerrent zu Schifflingen.* Gibt yede fodey, die nit ver- » theilt wurd, zwen gros und in so vil theil das sie wurd getheilt, so » mangen zwen gross gilt sie ; und so sie wider zu eim stammen felt, so » gibt sie nur 2 gross ; und thut ein gross 12 den., also thun zwen grosz » 1 $^{1}/_{2}$ stüber und 3 den. Welche bürgerrent nemen die gericht vor ir » recht, das sie die wisenrent wie vurs. ist geben und lieferen. » — Il y a 18 voueries qui payent chacune 2 gros.

La circonstance que les sujets de Schifflange payent les rentes des prés et les rentes de bourgeoisie, prouve que la localité était affranchie à la loi de Beaumont.

Fol. 19 v° : Weinnacht rent zu Schouweiler, Strassen.

Fol. 20 : « *Zolfer.* Auf heud den 26. tag decembris 1564 anno 1564 » hat Schultheys Stoffel von Zolffer alle rent, so die hern vom Hagen da- » selbst fallen haben und was in der hocheit Zolffer funden wurd oder » vermacht ; da die hern vom Hagen rent haben, da haben die hochge- » richtshern die halb theil und in dem andern halb theil haben die hern » vom Hagen ein viertheil, und der von Brandscheit in dem viertheil die » halbe theil, und der von Limpach die drittheil in dem halben viertheil » und die hern vom Hagen die zwo theil, es sei was es wol, so was gefun- » den wurd, zock und fluck. »

Fol. 21 : « Auf heud den zweiten tag novembris anno 64 hat Clas » Schmid von Kayl, meyer der hern vom Hagen daselbst, im thal Keyl » lassen alle rent und gulde, so die hern da dienen haben und järlich fellich » ist zu weynachten, aufschreiben wie volgt. »

Fol. 22 v° : Relevé des rentes de Belvis (Belvaux), du 18 décembre 1564, de Kahler, Sassem, Arrestorf.

Fol. 24 v° : Toute la recette en argent monte à 132 fl. 27 sols 2 deniers 3 *ort.*

Fol. 25 : « Auf heut den 9. tag decembris anno 1564 haben die gericht » von Sassem die schaffrucht m. gn. h. an weiss und habern entpfangen, » welche stan renten ist, und ist eins so vil als das ander, ausbehalten » acht sester weiss stunffung (!) vom ofen und landrecht, und war drei » sester in dieser renten werden aufgemessen, so rechent man sie vor » vier. » Somme totale des recettes en froment 9 maldres 7 setiers 3 1/4 *fas* ; en seigle 61 maldres 2 setiers ; en avoine 84 maldres 8 setiers 3 1/2 *vas* ; 35 chapons, 219 1/2 poules, ... cire, ... lin.

374. — **Manuscrit sur papier, de 1601. — 120 feuillets. — H. 348 mm. ; l. 225 mm. — Les feuillets 1-7 sont endommagés.**

Comptes de la seigneurie de Soleuvre, pour l'année comprise entre le premier mai 1600 et le 30 avril 1601. Le florin vaut 28 sols à 8 *pfennig*, le maldre 10 setiers à 4 *fas*, mesure de Luxembourg, le foudre 6 aimes à 32 setiers à 4 *massen* à 4 *schoppen*, mesure de Trèves.

Fol. 36 v° : « Seind m. g. h. Zolver von alters hero berechtiget, so » oft als I. G. geliebt, im ban Redingen bei Belvis gleich wie die hern von » Adicht zu jagen, zu fischen und zu schiessen ohne einige verhinderung » berurter von Adicht, auch niemands anders, und zufolg dessen hat der » rechner Weingers Theisen sohn Claus von Redingen verlitten jar erlaubt, in obermeltem ban mit seinem rohr uf hasen zu warten auszu- » gehen, wie er auch gethan ; in verrichtung dessen wer er durch ein » Adichter diener begegenet, welcher im sein rohr abgenomen und nacher » Adicht getragen ; und als der rechner dessen in erfahrung kommen, hett » er g^m Theisen sohn befohlen, sein rohr herausser zu fordern, mit ver- » pitung, bei peen der gepuer gestraft zu werden, sich daselbst zu Adicht » in keine bous noch in geringsten schaden wegen des ausgangs einzu- » lassen ; destoweniger nicht, als er bei dem ambtman der orter kommen » und g^t rohr ledig ausgefordert, wer ime durch berurter amptman ein kan » weins gefordert worden, welcher nun auch ohn angesehen des verbots » gefolgt, und weil solches m. g. h. gerechtigkeit und beschehen verbots » zu nachtheil reichen thut, hab ich denselb Theisen sohn derwegen ge- » straft mit einer boussen von 2 gulden. »

Prix. Fol. 37 v° et ss. : le chapon, 4 sols ; la poule, 2 sols ; la mesure d'huile, 8 et 14 sols ; la livre d'épices, 1 fl. 2 sols ; la livre de cire, 8 et 12 sols ; le cent d'œufs, 8 sols.

Fol. 39 v° : *Innam an gelt von abgegeben leuten.* Cinq sujets paient pour formariage : trois 1 fl., un 1 fl. 14 sols, un autre 3 fl.

Fol. 44 : *Innam an gelt von gefundenen viehe,* 32 sols.

Somme des recettes : 835 fl. 3 sols $4^{11}/_{16}$ deniers (pour la part de Philippe de Nassau, l'un des deux seigneurs, 417 fl. 15 sols $6^{11}/_{32}$ deniers) ; en froment 3 maldres $3^{1}/_{4}$ setiers ; 233 maldres $^{1}/_{2}$ *fas* de seigle ; en avoine 165 maldres 2 setiers $2^{7}/_{12}$ *fas* ; en pois 1 maldre 1 setier ; 3 porcs ; 66 chapons ; $163^{3}/_{4}$ poules ; 130 œufs ; 1 livre d'épices ; $34^{1}/_{8}$ livres de cire ; en huile 8 *bemer massen* et 5 *trierschen massen* $^{3}/_{4}$ *schoppen* ; 12 *schar*, 4 *kolter* et 600 livres de fer. (Au lieu de ces 600 livres de fer, le débiteur a payé 12 fl. 28 sols, à raison de 6 petits florins le cent.)

375. — Ms. sur papier, de 1608. — 120 feuillets. — H. 328 mm. ; l. 210 mm. — Cf. n° 370.

Comptes de la seigneurie de Soleuvre pour le terme 1607, premier mai-1608, dernier avril, fournis par Nicolas Dalscheid, receveur et officier de Soleuvre pour Georges comte de Nassau, Catzenelbogen, Vianden et Dietz, seigneur de Beilstein, et Jean-Louis baron de Hohensaxen, seigneur de Forsteck, qui ont chacun la moitié de la seigneurie comme héritiers, à cause de leurs femmes, d'Anne comtesse d'Isenbourg. — Le florin vaut 28 sols à 8 pfennig, le maldre 10 setiers à 4 *fas*, mesure de Luxembourg, le foudre 6 aimes à 32 setiers à 4 *massen* à 4 *schoppen*, mesure de Trèves.

Fol. 117 v° : « Abgehört und justificiert zu Tyfferdingen den 22. julii » 1609. Jo. Ludwig freiherr von Sax. »

376. — Ms. sur papier, de 1609. — 114 feuillets. — H. 320 mm. ; l. 210 mm.

Titre : « Rechnung der herschaft Zolver vors jahr angefangen den » ersten tag may 1608 und den lesten aprilis folgenden jars follendet, 1608. » Vor m. g. h. grave Georg zu Nassau-Catzenelnbogen. »

Comptes de la seigneurie de Soleuvre, fournis par Nicolas Dalscheid. — Les monnaies et les mesures sont les mêmes que celles du compte précédent. — Ouïs et clôturés à Sarbrucken le . . août 1609.

Fol. 37 : Dis jar von drei vögel gefundenen binen vor m. g. h. theil » empfangen .... 24 stüber. »

Fol. 3 : *Innam geltz von abgegeben leuten.* Nesen Peter de Flassweile paye pour le formariage de trois de ses enfants 3 fl. 6 sols ; Claus Schumacher du même lieu, pour une fille 2 fl. 9 sols ; Sunnen Thevis de Flassweiler, pour un fils et une fille, 3 fl., et Schollers Peter, du même lieu, pour une fille, 1 florin.

Fol. 44 v° : « Ist dis jar Jacobs Thielen Johan von Sassenheim, m. » g. h. underthan, daselbst *zauberei lasters* alhie in iro herschaft hingericht » worden, und weil der her probst zu Lutzemburg und richter zu Kuntzig » die confiscation, was sich under iren amptern befunden, wegen Ihrer » hochf. Dhlt. angeschlagen und der grundher zu Sassenheim die leib- » eigenschaft güter dergleichen vermeinen respective zu solchem anschlag » befuegt zu sein und das die expens des proces hoher dan die mobel und » erbgüter, so sich uf dieser seiten befunden, erdragen, so hat der rechner » dem formalcleger dieselbe güter zu bezahlung ermelter expens folgen » lassen, (jedoch unnachtheil I. G. action gegen h. probst, richter und » grundher wegen uffenthaltung der hieoben angezogener confiscation und » leibeigene güter und sunsten, do sie einige darin zu haben vermeinen) » zu ersuchen ; derwegen stelt man alhie nihil. »

377. — Ms. sur papier, de 1611. — 108 feuillets. — H. 320 mm. ; l. 210 mm.

Comptes de la seigneurie de Soleuvre pour l'année comprise entre le premier mai 1610 et le dernier avril 1611, fournis par Nicolas Dalscheid à Lothaire, archevêque de Trèves, tuteur des enfants mineurs de feu son frère Jean-Théodore de Metternich, et à Jean-Louis baron de Hohensaxen, seigneur de Forsteck, qui ont chacun la moitié de la seigneurie de Soleuvre. — Mesures et monnaies comme aux comptes précédents.

378. - Ms. sur papier, de 1615. — 110 feuillets. — H. 320 mm. ; l. 210 mm.

Titre : « Rechnung der herschaft Zolver vor's jar angefangen den » ersten may 1614 und den letzten aprilis folgenden jars follendet. »

Comptes de la seigneurie de Soleuvre fournis par Nicolas Dalscheid à Lothaire, archevêque de Trèves, tuteur des enfants mineurs de feu son frère Jean-Théodore de Metternich, seigneurs de la moitié de Soleuvre. — Monnaies et mesures comme aux comptes précédents.

Comptes ouïs à Trèves, dans la première semaine du mois de novembre 1618, par l'archevêque de Trèves qui signe ***Lotharius archieps. Treverensis.***

Somme des recettes : 3480 fl. 13 sols (y compris le prix du froment, du seigle et de l'avoine vendus) ; en froment 1 maldre 5 setiers $1^5/_8$ *fas* ; en seigle 133 maldres 9 setiers $^7/_{12}$ *fas* ; en avoine 120 maldres 6 setiers ; en pois 4 setiers.

379. — Ms. sur papier, de c. 1581, endommagé, en haut des premiers feuillets, par l'humidité. — 56 feuillets. — H. 350 mm. ; l. 220 mm.

Comptes de la seigneurie de Soleuvre pour l'année 1580 ? fournis par Henri Heuderscheid, receveur, à Philippe, comte de Nassau.

Fol. 45 : « Hab ich ein haus zu Lonckwich gelonten, das ich meiner » gn. frauwen mubelgüter darin geforten hab durch ursaich des spanischen » durchzuck halben, das man dasselbig nicht im haus Differdingen vertrau- » wen durfen, hab jars darusser geben 12 francken. »

Fol. 45 v° : Le setier de sel coûte à Luxembourg 23, 47 et 50 sols ; « $5^1/_2$ massen wagenschmer, kost jede masz 5 stuber. — Laut beigelegtem » kerf hab ich ausgeben vur beschlag der pferd im schloss Differdingen, » haltet in 45 eisen, kost jedes eisen zwen stuber, thut hey 3 fl. 6 gr. $10^1/_2$ » den. — Vor zwo neuwe koller, so vur die meren ins schloss Differdingen » kommen seind, 5 schlecht gulden 6 steuber, thut hey 2 fl. — Hab ich » dem hammenmaicher geben, das er zwo heut weisz bereidt hat, 3 » schlecht gulden vier steuber, thut hey 1 fl. 6 gr. $10^1/_2$ den. — Vur eine » neuwen striegel sechs steuber, thut hey 6 gr. $10^1/_2$ den. — Vur ein » hap- und handbeilen 20 steuber, thut hey 22 gr. $10^1/_2$ den. — Hab ich » 5 greif und ein schup ins schloss Differdingen kauften, kost jeder greiff » 5 steuber und die schup 7 steuber, thut hey 1 fl. 4 gr. $6^1/_2$ den. — Ein » hauwe ... kost 9 steiber, thut hey 10 gr. $3^1/_2$ den. — Vur vier gedteisen » geben 6 steuber. — Vur zwo axsen zu stelen, 13 steuber, thut hey 14 gr. » $10^1/_2$ den. » — Fol. 46 v° : « Haben zwen drescher in (der) scheuwer zu » Differdingen gedroschen, die fruchten von dem zehenden auszudreschen, » wie auch die fruchten der winnung des hof Oberkaren, hat jeder gearbeit » 28 daig, hab jederm des tags zu lohn geben anderhalben steuber, thut » hey 3 fl. — Hab ich ettlich land von der winnung des hofs Oberkaren » umb lohn plügen lassen, nemichlich 17 taig lantzs und ein halben, hab » von jedem tag lantz zu lohn geben 15 steuber, thut hey 9 fl. 12 gr. » — Fol. 47 : « Hab ich das land des hofs Oberkaren zu habersait plügen und » segen (säen, *semer*) lassen, hab ich von jederm taig lanz zu lohn geben

» 18 steuber. .... — Hab ich das korn von dem vors. land verdingt abzu-
» schneiden und hab von jederm tag lantz zu lohn geben 10 steuber. — Vor
» zwei pfund unschlitz .... 10 gr. 1 $^{1}/_{2}$ den. — Haben meine gn. frauwe
» meinem sohn Bernhart jairlichs zu steuwren seines stoudiumbs zu
» Strassburg genedig geschenckt 20 daler. .... 21 fl. 13 gr. 8 den. — Die-
» weil die wolgeporne mein gn. herschaft den armen underthanen, welche
» in disem ampt Zolveren durch das kriegsfolck verderbt und die renten
» allerdings armout halber nit bezalen konnen, den maischafft nachge-
» lassen. » — Fol. 49 v° : « Hab ich aus befelch meins gnedigen herren
» grave Philipsen zu Nassauw under die hausarmen der herschaften Zolve-
» ren ausgetheilt 15 malder (korns) und in der herschaft S. Johansberg
» 5 malder. »

Le feuillet qui contient le titre et qui se trouve en tête du volume, appartient à des comptes de 1617-18.

380. — Ms. sur papier, relié en parchemin, de la 2e moitié du XVIIe siècle. — 2 feuillets + pages 1 — 6, 1-362, 159-164, 164a, 165a., 165 173, 1-36, 159-168, 162-164, 37-72, 72¹-72⁶⁸, 73-184.

Ouvrage autographe du Père Alexandre Wiltheim, intitulé : *Luciliburgensia romana*, donné en 1849 par M. de la Fontaine, ancien gouverneur du Grand-Duché de Luxembourg.

Cet ouvrage a été publié par le Dr Aug. Neyen d'après quelques copies ; il n'avait pas connu cet autographe. Celui-ci ne renferme plus tous les dessins reproduits par Neyen ; ils étaient intercalés dans le texte, en partie collés sur des fiches en papier plus ou moins grandes et un certain nombre de celles-ci ont été arrachées. Les dessins eux-mêmes reproduits par Neyen sont loin de valoir les copies de Wiltheim ; la plupart des reproductions sont même franchement mauvaises et, ce qui pis est, beaucoup sont reproduits à rebours et ne peuvent par conséquent être utilisés. De ce nombre sont les numéros 2-4, 7, 8, 11-12, 15, 16, 17, 28, 29, 32, 33, 35-38, 42, 58-60, 80, 81, 84, 85a, 86-88, 91-95, 100-103, 105, 108-111, 113, 114-117, 119, 124, 126, 127, 130, 136, 139, 140, 141, 152-155, 158, 159, 162-167, 176-179, 186, 205, 207, 208, 211, 214, 225, 226, 227, 228, 232-237, 278, 325, 330-332, 334, 335, 345. Par contre notre manuscrit n'a pas les numéros 67, 68, 85*b*, 131, 133, 134, 135, 138, 142-146, 148, 149, 151, 157, 160, 161, 187-189, 191, 197-202, 210, 216-224, 311, 315-317, 350, 365, 372.

Les variantes du texte sont nombreuses ; comme il n'est guère à croire que le travail de Wiltheim puisse être publié une seconde fois, je vais les indiquer . [Les passages placés entre crochets sont rayés dans le manuscrit.]

XV, 18 : parcitate mea. — XVI, 5 : ademit oblivio ; 7 : mediocreis.

1, 11 : qua ingenti ; 16 : quadringentis (in alio codice quingentos). — **2**, 14 : quos aestus efficere consuerunt ; 16 : Strabo, libro Geographiae IV ; *Τρεουιροις δὲ συνεχεῖς Νερουίοι καὶ τοῦτο γερμανικὸν ἔθνος, τελευταῖος δὲ Μενάπιοι τῶν ἐκβολῶν ἐφ' ἑκατέρα τοῦ ποταμοῦ κατοικοῦντες ἕλη καὶ δρημοῦς οὐχ ὑηλης ἀλλὰ πυκνὴ ὕλη καὶ ακανθώδους* ; Treviris.... ; 18 : Paucis deinde interiectis : *Ἐμφερὴ δὲ ἐστι τῇ τῶν Μεναπίων ἥ τε τῶν Μορίνων καὶ τῶν Ἀτρεβατίνων καὐ Ἐβουρόνων, ὕλη γὰρ ἐστιν σὐχ ὑψηλῶν δένδρων, πολλη μὲν οὐ τοσαύτη δὲ ὅσην οἱ συγγραφεῖς ἐφήκασι τετρακιχιλίων σταδίων, καλοῦσι δέ αὐτὴν Ἀρδουένναν.* Similis .... ; 19 : haud ; 27 : circum Arduennam ; 39 : Claudianus *κατ' ἐξόχην* silvam. — **3**, 5 : vestigium vico ; 10 : libro VI. *οὑτως δ' ἐστι δαψηλῆ καί τα ποίμνια καί ὑοφόρβια, ὥστε τῶν σάγων καὶ τῆς ταριχείας ἀβδονίαν μὴ τῇ Ῥώμῃ χορηγεῖσθαι μόνον, ἀλλά καὶ τοῖς πλείστοις μέρεσι τῇσ Ἰταλίας.* Tam copiosi .... ; 13 : vide an non huc ; 24 : populus maxime qua ; 37 : reseverunt resarrientes. — **4**, 9 : opportuisse ; 10 : Ammianum Marcellinum ; 11 : appellavisse ; denique fontem ; 12 : respuere ; 14 : latere ; 27 : soli duritiem ; 28 : ferrea apte. — **5**, 27 : bibliothecæ V ; *ἀντὶ δὲ ξίφους σπάθας ἔχουσι μάκρας* ; 32 : spata. — **6**, 8 : attineat ; 22 : formicarum modo. — **8**, 9 : quae ridentur ; 16 : [inferrentur] reponerentur ; 36 : supernatantibus. — **9**, 1 : cultissimus rosa ; 5 : omnia quae ad ; 10 : [tollunt] efferunt. — **10**, 7 : non aurum, [quanquam postea etiam aurum imperari coeptum esset] ; 14 : memoria. [Proinde concedat Bulengero Savotus fuisse.] 17 : posthac in una ; 19 : arcarius. — **11**, 3 : [diebus] mensibus ; 5 : assignari ; 16 : effossas. — **12**, 14 : ut thesauros dacicos ; 29 : me monet ; 32 : arabiles ; 39 : in sella. — **13**, 4 : est [unum aliquem] ministros ; 28 : eximam. — **14**, 14-15 : T, Γ ; 28-29 : N, Γ ; T, X, XI. — **15**, 14-15 : VI,* ; fulmen C leo ; T ; 17-19 : XXIII, XXIIII, XXI.P ; 35-36 : XXI. G, XXI. G, XXI.Γ ; 43 : ΓXXI. — **16**, 5-6 : R⌣Є, R⌣.G ; R.⌣.T ; 12-13 : R (couronne) E, R (couronne) G, R (couronne) S ; 13 : Γ ; 35 : R.Q.G ; 47 : R.* .Γ. — **17**, 20 : XX.G. ; 40-41 : K.A.Z, K.R.Z., R.A.T. — **18**, 9 : K.A.G ; 11 : K.A.⌣.A ; 19 : XXI.G ; 35 : XXI. G ; 43 : Γ.XXI. — **20**, 24 : Victor et Rufus in quatuordecim urbis regionibus ; 26 : scriptores antiqui ; 30 priore. — **21**, 11 : in aliis ; 14 : in areis aversis ; 19 : graecæ [illae] ; 24 : in areis [suis] ; 27 : nihil [neque] ; 31 : annis ; 34 : erit [ergo] nummus ; 36 : [hinc monstrum] nisi ; 38 : Quapropter sinite ; 39 : [esse] fuisse. — **23**, 31 : [video] sunt ; 39 : pecuniis [diversimodis figuratis]. — **24**, 2 : Aldrovandus ; 9 : Pithagoricum ; 18 : MALLIATORES.

— **25,** 21 : coactos [conclusosque] ; 36 : OFFI. LVG.P. ; 38-39 : S.R⁓. — **26, 12** : litterula ; 18 : sub suo nomine. — **27, 14** : aereis effertae nummis ; 19 : consignavere ; 21 : pecuniariae. — **28,** 28 : qui [vulgo] Crocodilo. — **29, 15** : P.S.M.L. Percussa sacra moneta Lugduni. — **30,** 8 : AQ.T ; 27 : P.TR⁓ ; 34 : S.TR.⁓. — **31,** 8 : *(cette ligne n'est pas de la main d'Alexandre Wiltheim)* ; 26 : Wiltheim ajoute €.SIS* *(Sisciae.)* — **33,** 17 : percussum, vel. — **37,** 20 : indicio ; 22 : Caeterum perpenderent haec ; 37 : excutientem ; 40 : subque iis. — **38,** 1 : signatorum, suppositorum ; 26 : in iis officinis ; 39 : Juvarensis. — **39,** 3 : quas alibi [limbos] limbs *(sic)* ; 19 : *Wiltheim ajoute en marge :* Meurissius hic legebat D.M ; asciam lateri adsculptam dicam alio insigni loco ; 26 : sepulchrali saxo, cui tituli. — **40,** 5 : AUḠ ; 7 : ARTI/s CRE TAriae ; 25 : quanquam. — **41,** 13 : sacerdotio ; 19 : a [domo] patria ; 20 : Taurinorum ; 23 : Serapidi ; 28 : transisse. — **42,** 12 : dicam in loco ; 26 : idololatriae. — **43,** 4 : DD. Wolfilaici ; 5 : disjecit ; 40 : diis. — **44,** 2 : item huic ; 12 : aedem constitueret ; 14 : asportatis ; 24 : Adiecerim hic genus. — **45,** 4 : RVMANEHIS ; 18 : Cultae et ad Rhenum .. Rumeae ... Vapthiae quarum ; 20 : cognomen invenerint ; 21 : Rumerheimianum ; 22 : Rumeae seu Rumeneae ; 25 : ignotam. — **46,** 19 : RRI (espace blanc) S.L.M. — **47,** 39 : Seccanehae. — **48,** 5 : Astelebrunnam veterem itidem vicum ; 7 : Sonles, *corrigé en* Senles ; 12 : interpretentur. — **49,** 33 : filiis aequalis germanus poeta. — **50,** 6 : utique et ; 12 : in volumine III ; 26 : Eburobrica, Autisiodorum ; 39 : reperiri. — **51,** 9 : Quod vero ; 14 : numquid ; 20 : quid de eo illa ; 25 : ministraverit, ambathe ; 28 : theme liubo ; 29 : ambactas ; 30 : ditium primorumque obsequiis ; 31 : ambactos ; 34 : marach dicunt ; item : Si quis equo quem Alamanni marach dicunt, oculum excusserit ; 35 : marchfalli ; 36 : Langobardorum ; 37 : merworfin. — **52,** 4 : sicut vehiculum nosque bennam tradente eodem ; 6 : a Quintiliano ; 7 : Hieronymus ; 15 : gallinacii ; 20 : in Brigam nomen explicat ; 26 : Dunstani, ex anglico ; 34 : ad Vetera ; 38 : Marcomagum, quae causa tum in aperto erit, cum scietur quid sonet *magum*, de qua ... quaerendum [censeo]. — **53,** 1 : non alio ; 15 : locuti sint ; 24 : Hieronymus ; 28 : Zosimo ; 30 : sparsimque per, 40 : dist di en avant, in quant. — **54,** 1 : meon fradre, adiuhda ; 2 : son frada ; 3 : nul plaid, Carlo ; 6 : meos senora ; 7 : nun iuer ; 10 : quin et terras ; 11 : Galliam ; 20 : Sidonius epistola. — **55,** 2 : populis et fluminibus ; 28 : le Condro. — **56,** 2 : Walciodorensis, Foronanni ; 3 : ut hodie sunt ; 7 : Calvenciacum ; 11 ; qua causa, *changé en* quae causa ; 26 : clientelari. — **57,** 33-34 : sic habeto, *manque ;* 40 : tam illam. — **58,** 2 : Herebertus ; 6 : Carascow ; 17 : deprecatus est ; 23 : Prumiensi ; 24 : inter Girolstenium ; 25 : Girolsteinium. — **59,** 29 : mox secutus hac ; 36 : citeriorem. — **60,** 3 : praefectura ; 12 : Sentiaca ; 20 : Sunicos ; 23 : et odore ; 29 : Rhenum. [Utilitas altera, ut intelligas nihil ad Luciliburgense solum spectare Segnos. Arcendi tamen fuere finibus domumque ablegandi, ne nostratibus populis male .... turbarent veteris topothesiae imperitos.]. — **61,** 20 : Nec in Treviris tantum Laeti aut Nerviis, sed ; 27 : Silvanectas. — **62,** 3 : Julius Caesar ; 13 : Eligii ; 21 : habitationis ; 24 ;

Wendelino; 26: non sane gentem. — **63**, 12: Lidos et: 36: Atuatucam. — **64**, 8: ut nunc perdoceam; 9: comprehensum, *changé en* comprehensus; 12: ita traditum est; 21: rescissa uti dictum liquida L.; 38 et 39: Zozimo; 41: perdocet? [Valete ergo Laeti Asti Hispani.] Sed. — **65**, 11: egregie doctus; 20: istic; 22: se effert; 34: imago quaedam; 39: nemini [unquam]; 40: Zozimo. — **66**, 5: cetero exercitui; 23: hinc suum; 25: CCC XXX et IV, servis clientibus; 28: eidillio; 29: flumine; 35-36: *omis par Wiltheim.* — **67**, 1: *omis par Wiltheim;* 5: Hunsruckium; 25: ex Notitia. — **68**, 4: Leuciburgum; 10: in Celto-Galatia; 11: Μεσημβρικώτεροι; 18: quare neque nos; 22: dant, si fallant; 26: Rotomagus; 34: Rotomago. – **69**, 3: facete! ... ego conflare; 8: tabula Peutingeriana in qua; 9: Viromanduorum; 15: κγ; 19: prout tunc erant t., in a. numero; 37: Oceano miscetur. — **70**, 3: Amblavam; 8: pro moenibus ... exitus; 15: restagnantibus saepe aquis; 16: Semoy; 17: De quo dicendum in loco: 25: Sigiberti; 37: Letiam. — **71**, 3: usurpata: 10: feri et inconditi; 11: Letia; 18: agunt; 31: nostris Mosae influentibus; 34: Pronea; 38: eidillio; 39: aggerandis. — **72**, 8: extremas; 10: exeris; 23: Quis potis; 24: praedia singula. — **73**, 1: apricos; 5: nutantia; 6: sulphurea; 11: fastidire; 14: hic afforet; 16: tantum; 23: Melbaumius; 37: utcunque. — **74**, 2: Ober-Ringaw; 8: disterminet; 18: Abriecam; 34: Rhingoviae. — **75**, 1: fluvium, *omis par Wiltheim;* 10: Horum princeps; 12: Dieckirchum; 17: Dieckirchum; 29: Sura — undas, *omis par Wiltheim;* 31: Nobilior; 38: adlambere. — **76**, 18: Torta veste — **77**, 15: Beornradi; 22: Hosinga; 34: Cum; 39: insessarum urbium. — **78**, 2: Fleurchingam; 7: alteras; 12: haeserit; 19: deinde; 31: conticescit; 35: nempe a Sura. Sed hanc defensionem sunt quoque quae convellant. Aiunt enim nostri Ausonium, cum tam vivis coloribus Alisontiam Luciliburgensem ipsissimoque suo nomine annotatum descripserit, interpretationis non egere, sed deceptum in eo quod Mosellam propriis aquis inire putaverit. — **79**, 2: Fortunata, et de Sira. Urvia et alii; 9: qua duplicata; 20: exstantes; 30: usurpabant; 32: late diffuso terrarum tractu. — **80**, 14: si lubet. *manque;* 22: Vel qui; 24: et Rhenus et Sura; 26: consensu magno; 33: comitivae dignitate. — **81**, 3-4: Metensis, Nudochi, Surensis, Recensis, Methingovensis; 5: Tulpiacensis et Caros pagus et Condrusorum; 23: vel celeberrimo; 24: his annis his tabulis; α 27*): quoddam; α 34: Bernuwini, Ardennense; α 36: Ardinense; β 26: Ardennense; β 32: Ardinense; β 37: Bruotberti et ... Cuonigunlis. — **82**, α 18: Lorriche; α 31: Muslense; β 8: Merch; β 19: Beornradi; β 27; Moslense; β 31: *la date 783 est remplacée par* eodem; β 42: Caroli Magni regis Francorum et Langobardorum necnon et patritii Romanorum. Villam. — **83**, α 5: Auuiniaco; α 10: fluvium [vulgo le Saunois]; α 13: Elcsingen aut; α 32: Alcasingas; α 33 et 35: Huneriaca; α 42: Muslacensi; β 3: Danheim; β 15: 973; β 33: Musiligeuwe in

---

*) α et β marquent la 1re resp. la 2e colonne des pages suivantes.

comitatu Widr. — **84**, α 3 : Baidelingum ; α 11 : Arnulfi ; α 13 : ac Harberti ; α 16 : in loco [Gauriaco], in pago Bedense, super fluvio Sura, in villa ; α 21 : Edingen (Idigen ad Suram infra ostium Pronaeae) ; α 22 : Wiiz ; α 23 : Dreise [Dreiss] ; α 25 : nuncupante ; α 28 : episcopi Mediomatricensis ; α 29 : nuncupante ; α 32 : Beornradi ; β 2 : Wix (Wijz) et in villa ; β 3 : Herwini ; β 4 : Meckel inter Bedam et Efternacum ad latus orientale ; β 5 : Eiusdem ; β 8 : Billiaco ; β 19 : Leuthardi ; β 21 : Eslingen , Enschlingen ; β 30 : Franchingun ; β 31-32 : Bidgowe — Frankingun ; 38 : multo prodeat ; ei a castro ; 39 : Wavervaldt. — **85**, 1 : Vabrense ; 3 : Waverlandiam ; 4 : Vabrensi ; α 13 : Vabrensi ; α 14 : in honorem ; 16 : D. Wolfilaico Langobardo ; α 25 : Vabrensi ; α 27 : Nauroy ; α 31 : 704 ; α 32 : Bonone ; α 35 : Bertaldocurtis ... Wanbrinse ; α 38 : Crusenach ; α 40 : Frisingen [Frisingen] ; α 42 : fluvium ; β 12 : Angilramni ; β 15 : in finem ; β 17 : in pago Wabrinse, super fluvium Alisantia ; β 21 : Waberinse ; β 22 : Matinga, Crupfta ; β 24 : Epuegen ; β 25 : Audradi ; β 36 : Hamelini et Dadae ; β 40 : Scuffelinga. — **86**, α 7 : Bomont ; α 12 : Ernst ; α 24 : episcopi Mediomatricensis ; α 30 : Gandrilisia ; α 33 : Berctrudis ; β 2 : Waberinse ; β 4 : Wigerici ; β 5 : Itzich quod supra ; β 8 : 914 ; β 12 : episcopi Mediomatricensis ; β 16 : Vepra ; β 19 : Frencia ; β 26 : 901 ; 36 : praerasis ; 38 : Warchinam. — **87**, 9 : Dundeva ; 22 : Phemani ; 24 : qua vasta ; 27 : Salnensis ; 30 : *Au lieu de* Wabrensem, *Wiltheim écrit* hunc ; 32 : Est haec pagorum ; 33 : Surensem ; 36 : seu Scarponensi ; 39 : *Wiltheim n'a pas les mots* Recensem pagum. — **88**, 2 : Contrein ; 13 : fuit imperatore Julio Caesare ; 36 : Gelesdorff ; Geilsdorff ; 793 vel seq. — **89**, 1 : Vabrensi ; 8 : Methigowensem ; 9 : diei totius solido, consectantium ; 16 : *Wiltheim omet* anno 996 ; 18 : 763 ; 23 : Jeutz ; 26 : Othonis ; 27 : Pierviller, Semeiricurtem ; 29 : octobrio ; 31 : ex formula ; 34 : Vabrensi. — **90**, 1 : expromere ; 2 : Scarponnensem, Vabrensem ; 5 : Liutardi ; 10 : Nittelam ; 14 : Eiflensem tamen seu Aiflensem ; 17 : Efflinse ; insaginari ; 21 : in pago Eiflia ; 22 : Gelichesdorff (Kelichesdorff) ; 24 : Tondendorff ; 27 : quae rectius, ariolare ; β 28 : in pago Eiflensi ; α 30 : Eflinse ; β 30 : *Wiltheim ajoute encore :* Wicfridi archidiaconi Trevirensis : In pago Aiflensi, in comitatu Hermanni, ecclesiam in villa Okishem ; in eodem pago ecclesiam de Rifferscheiht. Nostrae modo provinciae, ad viam consularem, ut eaedem tabulae in finium descriptione vocantque rectam stratam ; eodem anno ; β 32 : *Wiltheim ajoute :* Leonis IX pontificis maximi : In pago Eifila, his in locis, Ochisheim vel Lieznich. — **91**, 2 : Efternacensi coenobio ; 8 : Vabrensi ; 9 : Vabrensem ; 13 : *après* Othonis *un petit espace blanc, sans doute pour y ajouter plus tard* I *ou* II ; 15 : praecipuas ; 18 : Limburgius ; 26 : pagi Mosellensis sinu. villam Montis arripuit. Post haec finibus contentus, non est praetergressus. Et in hoc statu hi eius vici ; α 30 : Herigarda. Anno 847 ; α 34 : Bullingcheim de qua ita commentator libri feudorum Prumiensium ex abbate Prumiensi monachus Heisterbacensis, alius ab auctore illo dialogorum ; Bulgensheim est iuxta stratam quae de monasterio ducit Coloniam ; de beneficio Albuini. Anno 867. — **92**, 11 : stratae ubique. — **93**,

1 : Item, a Durocortoro ; 24 : perstare. — **94**, 7 : ac passibus ; 9 : passuum mille ; 22 : Everwinus ; 40 : lantperwech. — **95**, 17 : videri potest. — **96**, 26 : arte tamen ; 29 : interfarcta. — **97**, 13 : colos ; 15 : apportata ; 16 : Vabrensis ; 29 : archiepiscopus. — **98**, 5 : deportata cadavera ; 9 : Rem Lupus narrat ; 31 : Luciliburgo Andethanna, etsi ; 32 : Treviris deinde. — **99**, 22 : ab Andethanna pergere et in ; 23 et 35 : Witmari ; 38 : Witmaro. — **100**, 1 : Witmaro ; 2 et 30 : Hieronymus ; 34 : Dieuxe. — **101**, 28 : quot posteriori ; 37 : Theodosianae tabulae. — **103**, 18 : istic ; 26-28 : *omis ;* 32 : Wolpretteshuoemese ; 38 : Junckeraedt. — **104**, 4 : Zullich ; 9 : AVSAVA ; 24 : Stappelstein ; 33 : indigetant ; 39 : assita. — **105**, 2 : Id fecissent *(si manque)* ; 28 : a Colonia. — **106**, 4 : triginta [novem] ; 10 : convenire locum ; 11 : itineri eidem ; 20 : parvi refert unde ; 23 : describi coepti ; 40 : narraverint. — **107**, 11 : exornat, hoc titulo *(l'inscription manque)* ; 19 : qui vidit — altum describit. — **108**, 7-9, *manquent ;* 12 : Rheins ; 27 ; nostrates duo ; 29 : viae, sed dicendae mox, ab Orolauno in Belgium porrectae. Hic tamen occursantes invicem viae, nisi fallor. — **109**, 1 : sunt, *manque ;* 27 : haud longe Bastonaco ; 31 : qua respicit ; 37 : relectis. — **111**, 1 : Luciliburgensium Romanorum liber quartus ; 4-6 : *manquent ;* 16 : claritudini ; 24 : sese pene jactanter ; 26 : sanguinis, *manque ;* 28 : Τρηουίροις ; 29 : γερμανικῶν, *changé en* — κόν. — **112**, 19 : parebant ; 27 : remanerunt *(sic) ;* 28 : [imperatoris] caesaris. — **113**, 8-11 : *manquent ;* 12 : [circa] tempora ; 31 : eidillio. — **114**, 1 : imperatore ; 10 : in christiana capita, Belloaci ; 14 : posita in [agr] Valenae ... et quod ad nos attinet ; 28 : COHŌR ; 36 : Celeiam ; 38 : indubitatius ; 39 : praefuit. — **115**, 15 : magne parens ; 21 : aut unus ; 22 : illustret ; 23 : et causidicorum ; 24 : differt ; 39 : duumviratus. — **116**, 4 : causidi *(sic)* ; 12 : Hieronymus ; 13 : Rufini sua manu ; 24 : professoribus constituta ; 38 : solenni votorum. — **117**, 2 : Adjutoris ...... Ursulus ; 4 : saxum, *manque ;* 6-7 :

AEMILIVS. EPICTETVS. SIVE. HEDONIVS. GRAM
MATICVS. GRAECVS. PRIMANIAE. IANVARIAE. CON.

15 : floruerint ; 18 : facundiae. — **118**, 2-5 : *manquent ;* 8 : trans Alpes ; 15 : terra ; 16 : civitatis argumento ; 19 : qua maxima ; 20 : quot ; 21 : fuisse tunc maximam ; 31-32 : ne studendo amplitudini impingatur veritas. — **119**, 1 : Treveros ; 4 : Auscis ; 5 : sed et ; 25 : Certe ; 26 : hoc obscure ; 36-37 :

ET. CAELESTI. TERRORE. EX
TORTO. FACTVM. ARTE.
MECHANICA.

120, 6 : MDCXXVII ; 13 : variae ; 25 : cymbrum seu vasculum ; 27 : emblematis varie in quatuor plagas contortile et plicatile, ut videbatur, variae magnitudinis, sustinendis, libras X. — **121**, 26 : Victoriae [Constantini aut Crispi] ; 37 : Popponis ; 40 : Alternum latus. — **122**, 2 : Poppone ; 13 : Popponianae ; 19 : ferme ; 26 : vocant D. Mathiae ; 28 : iconem adieci ; 32 : hi plagam ; 33 : inflixerint ; 34 : fastigii et san-

guinis civi. — **123**, 25: inde; 33: infarti. — **124**, 3: Parthenonem ibi instituto; 4: fuit antistes; 14: velut in almo (*en marge:* lege hyacinthino); 18: serie, *manque;* 28: in posterum; 40: Popponis. — **126**, 5: altero latere; 11: archiepiscopi, *manque;* 13-19: *manquent;* 29: milite Thebaeo. — **127**, 13: Dionysii, prosecutus; 15: tum; 20: aetas ea. — **128**, 23: e diis; 27: templa deum; 39: dubitatio, ... pulcherrimo toto orbe. — **129**, 1: Browerus noster; 2: stupenda; 5: quasi quosdam; 8: lacertososque; 11: fluxo passoque; 19: Hactenus ille [qui et saxorum nonnulla Luciliburgum a Mansfeldio in hortos suos devecta tradit]. — **130**, 1: libro, *manque;* 11: athlethas; 14: scalptos, *paraît être changé en* sculptos; stant quippe; 27: aliis diis aliter; 29: aedificia constitui. — **131**, 1: symmetriis; columnae quod; 10: a Panvinio; 36: libramento. — **132**, 21: usui suo; 26: frondium; 28: columellae; 38: hae sunt. — **133**, 3: ut nihil; 36: eae fuerint. — **135**, 1: intelligens, *manque;* 6: constitutas; 13: mixit (*sic*); 14: caeruleum et rubrum; 26: appellabant; 38: Cellae porro; 39: tepediusve; 40: alii (*sic*). — **136**, 13: tolerat; 14: materia pene; 23: de Burgo Pontii; 33-36: *ajouté plus tard sur une petite fiche.* — **137**, 6: in hisce thermis; 16: piscinarum freta; 19: qua prospectabat orientem; 23: undique; 26: leniter. — **138**, 5: Quod si hic quoque; 20: intervalla suis; 31: alii (*sic*) Parii. — **139**, 13: parcentis; 26-29: *manquent.* — **140**, 12: AN....MENSES; 15: solenne; 22: Eugeniam; 25: omnes continuo; 35: iocis Paulini. — **141**, 8: uti et; 21: colombae; 25: monachus fueritne; 26: S. Maximini; 34: karissimo; fecit, *manque.* — **142**, 4: epitaphio (*sic*); 15: plebes; 33: Sede lege saxa et expende. Illud Moguntiaci ad divi Albani in sarcophogo; *après la ligne 43:* Hoc Coloniae quondam Agrippinae, nunc in hortis Blankenheimianis:

ALBANO. VITALI
EQ. ALAE. INDIANAE
TVR. BARBI
CIVI. TREVERO
AN. XXX. STIP.
X. H. EX.
T. F. C.

Albanum Vitalem censebam eum, cui signiferi nescio quid monimenti inscripsere, ut est in saxo ad D. Maximini:

Albano VITALI
SIGNIFERI

143, 1: Aurelii; 5: more, Plinius epistolarum libro; 26: collegio venerabili; 30: sororis; 33: ductis; 34: veteris scripturae. — **144**, 23: parte, *manque.* — **147**, 2: Luciliburgum urbs eiusque monimenta romana; 4-7: *manquent;* 13: volumine IIII. — **148**, 30: evigilanti deinde; 31: Petriasalam; 32: Andadanam; Petriasala; 35: nec nos modo ferme; 36: Petriasala; 37: sacrae; 38: Petriasalae; 39: transcripta. — **149**, 7: paroeciae dignitate; 28: late dispersae. — **150**, 4:

Diekrichium ; 8 : Weimiri seu ; 9 : Waimarum ; 12 : sui nominis, *manque ;* **18 : Wintrio*) ; 27 : Waimeri ; 32 : eiusdem ; 34 : Waimerus ; 35 : Waimero. — 151. 2 : supra omne ; 3 : illis temporibus ; 7 : eius rebus gestis ; 8 : gloriosum nobis ;**

---

*) *Wiltheim avait écrit d'abord la rédaction suivante des lignes 9-21 :* [Wimarum ingens mihi et multis fulta argumentis coniectatio, nec ambigo quin cordato cuique perquam pro(ba)bilis. Argumenta haec sunt: Primum Wimari nostri conditio illustris, quippe qui pro domicilio haberet burgum seu castrum cuiusque essent magnae opes quae sumptum praeberent ad constituendam locupletandam ingentem paroeciam. Deinde nominis concordia. Neque enim mihi leve soni discrimen seu Waimerem seu Waimirem, seu, ut alii olim nominabant, Guaimerum seu Vimarum, denique cum popularibus nostris Weimerem appelles. Et illud Waimeri ducis Campaniae nomen unicum hactenus mihi lectum, jam ab annis quadraginta et amplius in legendis veteribus monimentis non indiligenter conterenti aetatem. Ipsorum quoque temporum aptitudo. Nam ante Waimerem inveniuntur Campani hi duces Lupus, tum Wintrio seu Guintrio, dein Joannes Lupi filius, quem celebrat Venantius Fortunatus. Hos proxime vel cum aliquanto intervallo secutus Waimerus, Theodorico rege et palatii [praefecto Ebroino postea rerum potiente]. Dabantur autem ea aetate duces provinciis ex arbitrio regum nec erat eorum magistratus, ut modo, perpetuus, nec in stirpem transibant, sed arbitrario temporis spatio circumscribebantur. Ita, ut proprio Campaniae utar exemplo. Drogo Pipini Heristallii filius, a patre dux Campaniae renuntiatus, altero filio Grimaldo creato praefecto palatii.

Erat porro Waimerus vir belli peritus et apud Austrasios domi potens. Cumque ea tempestate Ebroinus palatii praefectus Theodorici regis Leodegarium Augustodunensem episcopum insectaretur, deliberatione cum primoribus habita, quo pacto Leodegarium opprimeret, Desideratus seu Dido, quondam Cabillonensis episcopus, et Waimerus [qui aderant] dux qui in concilio aderant, appromiserunt se, si iuberentur, Leodegario facile potituros. Placuere ea Ebroino. Igitur Dido et Waimerus e finibus Austrie, hoc est ex Austrasia, contracto milite Augustodunum contendunt urbemque circumsident. Post acre oppugnantium defendentiumque certamen tandem Leodegarius qui unus petebatur, saluti civium suam immolare quam eos perdere maluit. Ergo moenibus egressus ultra se hostium potestati dedidit. Waimerus, quod Ebroinus imperaverat, virum sanctum luminibus orbavit. Dido deinde et Waimerus, substituto per vim in locum Leodegarii episcopo Bobone, antehac ex cathedra pontificia Valentina eiecto, pacti cum civibus ne diriperentur, aureorum nummum quinque millia ex sacro thesauro accepere. Divisa inter duces praeda Waimerus Leodegarium suae custodiae traditum in Campaniam cum parte exercitus abducit. Ibi Leodegarius in domum Waimeri receptus tantum sermone familiari atque admonitionibus apud eum potuit, ut brevi mutatum mollierit, ut pecuniam sacram, qua ante Augustodunenses se suaque redemerant, Leodegario reddiderit. Poterat ceterorum quoque Waimeri facinorum poenitentia sperari ; sed passus se postea per fraudem atque dolum in Tricassium pontificum cathedram immitti, hoc ad superiora adiecto crimine, iras caelestes tandem sensit. Primo in Ebroini offensam incurrit, deinde eius iussu capitis damnatus est. Has Waimerus merito poenas dedit, a scriptoribus eorum temporum pro homine scelesto habitus. Credibile tamen eum expiasse scelera infelici morte atque, ut vivens rapta Leodegario reddendo, poenitentiae non lene specimen dederat, ita morientem ante patratorum criminum labem bona mente eluisse.]

10-12 : *manquent ;* 15 : coenobii D. Martini ; 20 : S. Sigifridi comitis. † Theodorici comitis ; 33 : supra libro.... — **152,** 7 : Lothariensium ; 9 : Gisilberti ; 25 : gesserunt hodieque gerit Carolus II, Hispaniae rex idemque dux Luciliburgensis ; 35 : tempora, ut superiore capite monui. — **153,** 10 : Bobiensi ; 15 : insecuta ; 18 : irruentium ; 34 : rite exsolutus ; 36 : praestituta, et prede dato, pecunia deposita ; 37 : uti tollerent. — **154,** 10 : deinde et ; 21 : uxore (*sic*) ; 26 : Sigifridum exegisse dies ; 32 : tradi. — **155,** 3 : Primis Otho III ; 9 : Vavariensis. — **156,** 2-5 : *manquent ;* 6 : mihi omnia ; 31 : Luciburgo (*sic*) ; 32 : sine equo, quam clypeo sine milite, quam tecto absque domo ; 33 : implexuisse. — **157,** 5 : Durocortoro ; 20 : ablegaverunt, quae res vulgo nota, uti et eius causae ; 23 : ab urbe vehat. Hinc formulae solemnes in epitaphiis : *Tu viator vale, bene sit tibi viator qui me praeteris, viator noli mihi maledicere, quia nequeo in tenebris respondere ;* 25 : satyri, cum fundamenta stabuli me puero aperirentur ; 27 : Traiecto — forma, *omis et remplacé par :* Ubi deinde vallem emensa via, traiecto Alisontia, dextrorsum flectitur, cingitur declivibus utrimque hortulis quorum dexter unus funebrem supellectilem excellentissimo viro Philippo Arenbergico, principi Chimacensi, tunc gubernatori nostro, dedit ; namque et talibus laxare subinde animum solebat. Spectanda mihi cuncta dedit vir humanissimus suntque huius formae ; 40 : a marito habitus. — **158,** 3 : Observavi ego ; 5 : illi sinistras ; 8 : utrique ; 9 : ac posteris ; 25 : tam muniti ; ut inter ; 31 : ut Maximiani ; 39 : Nortberti — **159,** 2 : perfidorum. Sunt in eiusdem coenobii bibliotheca notulae chronologicae ad cyclum Dionysianum in quibus haec ignota quoque vulgari historiae : *Anno DCCCCXXXVI rex Otho Hungaros usque Mettis civitatem persequitur ;* 3 : communiverunt ; 26 : prolatis ab. — **160,** 15 : *au lieu de* repraesentandum — duxi, *Wiltheim écrit :* repraesentabo ; 28 : Quem illae ; 34 : sepulchralibus extra eam. — **161,** 1 : nominis utque oppidi ; 6 : auctoratos militiae Romanae ; 9 : II *manque ;* 13 : significatum vocis germanicae ; 17 : ceu ad ; 20 : nos argui ; 23 : appellare nomine ; 29-32 : *manquent ;* 33 : executus ; 37 : secuti ; 38 : pro eodem rege. — **162,** 5 : saxum (*sic*) ; 11 : deos ; 17 : auras ; 29 : praetensurus (*sic*) ; 31 : memorante ; 35 : induti ; 38 : quod illi. — **163,** 18 : innitenti ; 19 : citharistae, cithara ; 26 : ceu. — **164,** 5 : idem Cicero ; 6 : Postumi ; 13 : Amphitruone ; 28 : succiiendo (*sic*) multa ; 31 : Argonauticorum IV :

Ἀυταρ ὑπ' ἀχ λαγονῶν δίχρα ρα οἱ ενϑα καί ενϑα
Κητεος ὁλκαίη μηκύνετο.

33 : cauda eis. — **165,** 3 : invento. Et hoc edendo haud ex fide egere librarii. Agam ego ; 7 : Neptunium, dexterae ; 13 : symplegmae ; momento (*sic*) ; 14 : monimenta aliisque hoc opere saxis spectandis ; 32 : executus. — **166,** 2-3 : Eadem monimentis vita functorum magno ritu eis servatum, quin et antea Graecis. Sunt inter ; 5 : remus, tuba ; 7 : ex ansa ; 21 : praesidi ; 22 : sicut et auriga ; 27-30 : *manquent ;* 31 : pudeat ; 36 : Siveriano. — **167,** 13 : antrorsum ; 14 : chlamide ; 16 : prophanis ; 26 : astrum dux viae ; 38 ; hypertiro. — **168,** 4 ; dicendumque de (eo, *omis*)

aliquid; 6: insistit; per *du mot* perelegans *ajouté par une autre main;* 7: provoluti; 34: mire; 35: ergo sese; sistitur, *manque;* 37: citharam. — **169,** 3: nullis quippe; 16: iuvit; 21: docet vere Cluverius; 26: volumine V; 33: Christophorus Browerus; Ambitarinus; 34: impacta; 38: secutus. — **170,** 3: contextis; 5: hortensia; 7: inclytis castris ad Mosellam memorabili; carpophororum; 25: sub arcu [opinor triumphali]; in medio pendens; 33: mentum. — **171,** 4: crispantibus crispetur; 9: rapta; 12: locutus Petronius; 15: infreni; 26: qui referret; 30: ea mire impendiosa; 32: Dirrachianis. — **172,** 4: plebeum; 13: ad cedendos; 19: nataeque; 20: ad aliosque usus; 25: dulabra ascia; 33: vespillonibus. — **173,** 1: cultro sanctus (?) Pignerius; 5: aliaque; 6: legem, *manque;* 7: quadratariorum; secutus; 8: seu rudes; 12: volebat; 13: non aeri solum et argento atque nulli pepercit, sed artificium; 14: singulare per omnia; 15: nullum eius; 16: ea de (*sic*) commentariis; ergo profecto quam; 19: atque statuendis; 24: Primum habet divina lex dum; 26: de ea elevatione; 29: obvium factum in intelligere; 37: solenniterque; dedicare; 39: lapidis; 41: hoc elevati as (*sic*). — **174,** 7: modis atque (*sic*); 18: posteris imagine, 23: En Orolaunensis duo latera, pagina media postea appingenda; 30: sacris atque solere; 32: ac secures; 35: Narrant etenim Osthene; 40: Chifletius nostri ordinis rarae. — **175,** 16: D. FRONTONIS. M; 33: T. Flaminio; 36: iniussu. — **176,** 2: loco, *manque;* 7: secuta; deperditis; 14: cornu, *manque;* 24: cerneres; 25: haberes; 29: Post haec est coniugum; 35: mancus; 36: asinis; hieroglyphicis. — **177,** 8: An nuptiales tabulae? matrimonii et thori legitimi matrimonio?; 12-15: *manquent;* 18: quam flores et pictam evanidamque mercem censibus emere, musicos sonos: 28: erudire, id enim inter huius vitae; 36: Pilae primae saxa. — **178,** 8: iam nobis supra; 10: simulachris eoque semel dicendum; 12: de causidico illiterato; 24: chlamide; 25: Varronem Meleagris; 29: ornem ego; 30: appellavit Donatus; 34: Actaeonis; 37: collecto in nodum. — **179,** 18: Eglensi, *manque:* 28: Pithoei; 36: vindicasset. — **180,** 2: magnifica species; 6: perite sibi; 7: appellant vivaria: 13: et ille; 22: nihil non; 23: lagulae; 26: VIII. libro. — **181,** 4: in ista Juvenalis; 13: in tabellis rationes; 16: contignatio; 21: Aeginae; 27: solo consule. — **182,** 3: mensula; 14: cincinnorum; 19: satyrion; 23: diformis; 26: reprehensa a; 30: an ergo etiam; 40: Diciscus. — **183,** 21: contignatio; 22: ruinae, ut internoscere simulachra sit labor; 25: enim ei cervi; 31: quae hic duae reliquiae. — **184,** 17: Martianus; 19: clavicularum; 20: Eumeles; 22: et succedaneae; 25: ut, *manque;* et Fortuna suo; 26: simulachrum; 32-34: *manquent*; 36: vico, *manque;* 37: Holderkinga volumine.... — **185,** 4: semihasta; 6: cuiusmodi; 8: Hae et; 9: acutam aciem; 11: VIII, *manque;* 13: et subruere: 27: VIII *manque;* 37: Is curae; ea suo in foro. — **186,** 5: quoque negotiatorem; 10: vetere Vertuno; 15: VALE; 27: esse propemodum; 32: vitae sed caducae et fragilis. — **187,** 1: dextras; 4-5: diptycho; 14: si brachia Maximiola; 28: et serpens; 29: attentionis; 33: De eo idem Theodosius; 36: Tertullianus

de idololatria. — **188**, 4 : contemplere ; 7 : Empusam ; 12 : Sed quid obstet aevum? quid obstet ; 17 : decussato ; 19 : ad iniiciendos ; 20 : imo et ; 23 : Pila quarta, *d'une autre main ;* 36 : conformatis. — **189**, 15 : NI. FILIO. DEFVNCTO ; 17 : TOTIA ; 25 : ex arena ; 34 : est hac ; 35 : religione summa ; 35 : istac. — **190**, 37 : tale ; XIII ; elegantiae et cultus. — **191**, 3 : rutilandis ; 12 : litterae ; 30 : Mortuis. — **192**, 20 : numina etiam quatuor ; simulachra intuere, *manque ;* 23, 26 : squamis ; 34 : Tiphone ; 40 : pavo. Simulachra intuere. — **193**, 2 : tertior ; 7, 9 : encausto. — **194**, 7 : Clivorum ; 27 : liberi. [fibulae, sigilla varia]. — **195**, 1 : figlina his inscripta nominibus ; 5 : GABRVS ; 25 : Draschowich ; 36 : imaginem et longae. — **196**, 1 : Unde et ; posset ; 18 : Atticis. Timogorae pueri amoribus captum Melem, civem ; 27 : amare ; 37 : ethymologiarum. — **197**, 12 : Imaginem intuere, *manque ;* 13 : manu praetentans : 16 : Prumia ; 17 : servus Christi ; 20 : Lamberti. Tu nostram specta ; 22 : Scuffelinga ; 28 : Chifletii. [Sequitur abraxas corax. Lyrae hic insidet ; Chifletianae gemmae ramo lauri avem imponunt qualem et nostra habet bibliotheca.] ; 38 : sumptae etenim sunt. — **198**, 22 : Medea ; quoque posse ; 27-28 : *manquent.* — **201**, 6 : eas quae (*sic*) ; indagabo [provinciae perambulandae hic erit ordo] hoc ordine ; 7 : vias [militares] consulares ; 17 : latum ; 24-28 : Video-porro nostri, *ajouté sur une fiche.* — **202**, 17 : sepulchra locabant, quomodo et hoc viae consulari Mosellaeque littoribus impositum ; 18 : positum porro nostrum ; 22 : at totum hoc ; 34 : Secundini Securi. — **203**, 5 : Hic ille est memorabilis locus ; 6 : lectorem, *manque ;* 13 : inter eruditos ; 15 : deabusve ; 25 : Creditum porro ; 31 : *τέρμασι ;* 32 : *αὔρῃ* ; 33 : *δρόμου πτερὸν ἦερι πολλῷ* ; 34 : *κατέχει, ἄστον* ; 35 : *βλέπω.* — **204**, 2 : *ἀμβροσίῃσι* ; 29 : schypho. — **206**, 5 : cui genti fortasse attribuere liceret ; 28 : nuncuparunt ; 39 : III, *manque.* — **208**, 29 : grammaticarum ; 35 : mulos frenis ; mulos ; 36 : *Après* CLIIII, *en marge :* Hic ponatur et explicetur auriga hortorum Mansfeldicorum. *La phrase :* similem — duximus, *manque.* — **209**, 1 : Hic cursus publicus non ; 8 : Flagello [verhedarius] ; 18 : in birota corbis est aliquid instar ; 21 : cum aliis tribus ; et [tertio] duobus Orolaunensi (— ibus), cui ; 26 : biroto. — **210**, 20 : nostra ; 24 : Romanorum itinerum. — **211**, 16 : Vialibus offerrentur ; 19 : flumentano. — **212**, 4 : indit. Sunt ergo haec quoque sacra larium. Caeterum ; 23 : scilicet more, *manque ;* 20 : ceu ; 21 : enim, *manque ;* 37 : Habuere suos exercitus romani medicos. — **213**, 3 : huic argumento ; 14 : Ulyssi sociorum casu ; 21 : eum, *manque ;* 22 : et a fuga retinentibus ; 28 : et iumentis. — **214**, 10 : intermixtam ; 30 : amphoras et diotas ; 36 : accenseam ; 39 : Et Julius. — **215**, 4 : Et hactenus ; 13 : celeustem ; 15 : et manu ; 25 : copioso, *manque.* — **216**, 1 : caeruleos. Adde Statium *(espace blanc de deux lignes) ;* 12 : porro galeata Pallas ; 38 : per easdem pilas ; 39 : adsculpti, *manque.* — **217**, 7 : absque vitio. — **218**, 9 : ut lubet, *manque ;* 21 : ut declarem ; 23 : manibus ; 24 : [explicandi] labor ; Habitus earum prehendere ; 28 : commovetur ; 29 : lancibusque ; 30 : est, *manque.* — **219**, 1 : Baphiariis aliis ; 8 : centenas atque quinquagenas ; 18 : Hieronymo ; 20 : monimento ;

25: explicatur. Observo interim aquarium a Seneca in primo quaestionum naturalium appellari eum qui purpurae succum diluit, seu, ut ipse loquitur, qui conchylii medicamentum extrahit. Haec in. — **220**, 6: interest magno, veris an; 18: aereus in flavissis Bergerotianis D. — **221**, 25: idillio; 28: additamentis. Additamentorum scriptor negat enim Ausonium intelligere, qui negaverint. — **222**, 12: Freherus et ut ratio cogit; 34: devenitur; 35: rudus. — **223**, 5: relectis: 8: sedibus, ubi nunc vir summae reverentiae Philippus [de la] Neuveforgius abbas cuicunque laudi parem coenobii disciplinam custodit et ipse mihi magnis titulis summopere colendus; 9: uti; 11-12: Wilhelmus quondam frater meus solebat commemorare; 16: assequêre; 27: olim gemina. — **224**, 4: imaginem adspice, *manque;* 30: Witmari. — **225**, 3: geniis quadratariorum inscitia; 23: valle [Littus eminus praecingentibus vicis quorum vetustissimus Peppingen, supra hunc Berchem? (id priscum loco nomen) vicus aliud Berkum; id pri... cum ubi metentes prata agricolae inopinum inter herbas rati se nactos anguem, nobile pessumdedere cimelium in caput maxime crudeles ceu veneni sedem. Sed armilla erat brachialis, rotunda, bessali diametro, aere ductili et cavo inaurato. Fibula caput serpentis referebat, inserto hepatite ovi magnitudine. Ex huius fulgore ira inprimis rusticae manui monstrum in genere colubrorum existimanti. Reliquiae ad paternam delatae domum saepe tractatae mihi. Nunc incuria periere. Armilla porro militare ornamentum, virtuti datum, brachio summo circumibat, haud obscure propter armes ita dictum. Species eius in Gruterianis monimentis; memoria in lapide Gratianopolitano cuius titulum mihi Petrus Ern. Chifletius, hoc aevo lux doctrinarum nostri ordinis, mittebat nondum editum:

D M
T. CAMVL. L. F. LAVENI
EMERITI. LEG. III. GALLIC
HONESTA. MISSIONE. DO
NAT. AB. IMPER. ANTONINO
AVG. PIO. ET. EX. VOLVMTATE
IMP. HADRIANI. AVG. TOR
QVIBVS. ET. ARMILLIS. AVRE
IS. SVFFRAGIO. LEGIONIS
HONORATI. CAMVLIA. SOROR
EIVS. ET. PARTEGORIA. RO. E
MERITA. EIVS. PATRONO. OP
TIMO. ET. PIISSIMO.*)

— **225**, 32: epistilia; 33: pulvinaria acantho. — **226**, 16: volumine II; 21: possessio [dono Luitgardis cui frater Henricus comes, parentes Wigericus et Cunegunda]. — **227**, 5: *imago* prostibuli, *manque;* 14: Hieronymus; 16: [vocabula]

*) Voir Wiltheim, éd. Neyen, p. 315.

nomina; 20: Et, *manque;* 32: quantocyus; 39: posset. — **228,** 39: [si] dum; 40: appellassent; quo id factum [quaero. Primus quantum hucusque inventum Lupus in actis D. Maximini Arlonis castellum dixit anno DCCCXXXIX, quo acta condidit. Nec facile divinem quanta sit retro Orolaunensis castelli aetas] postea. — **229,** 24: Bedonicus, Bedagowa; 34: loco dixi. — **230,** 11: apertis, subrutis; 27: Venus de .... (*blanc*); 34: potum puella. — **232,** 8: in Sertoriana; 16: Persei, *manque;* 17: coetus virgunculam; 19: imaginem apposui. Nec sepulchris tantum, sed et aedibus exornandis adhibita Andromedis et Persei fabula, sicut in domo quam laudat Lucianus, ubi inter ceteras parietibus appictas imagines haec fabula. Locum lege, si lubet, et pene specta quod hominis facundia pinxit absque coloribus, belluarum spinis horridam et hiatu formidabilem (qualis nostra) pugnantem. Perseum Medusa et harpe armatum; quin ipsos adeo affectus: Persei audaciam, Andromedae ex rupe spectantis metum et verecundiam. — **233,** 5: splendoris dignitatisque; umbrae conflicti nominis a; 11: linceis etiam. — **234,** 1: stylobatae; 7: Arae alterae (*sic*); 8: Marcellinius; 24: stylobatae; 36: altae arae Isidoro. — **235,** 6: movemus; 36: trinis; nihil in impia. — **236,** 1: ceu solo; 7: monimentis; 15: sacrificium, *manque;* 26: insuetum. — **237,** 1: nobis [frequentius] ad; 3: Isaias VIII. capite; 22: ea re; viarumve; 23: ne quidem minutissimus apex; 27: sidera; 28: Cetero; 29: ergo; 34: culmenque; 36: [quatuor] tria; 35: [matronae] mulieris; 36: nudum. [Alteri lectisternium viro accumbente [duabusque] singulisque hinc et inde sedentibus matronis, adstante abaco]. In [tertio] altero pancarpia. [Quartum] tertium; 38: forsan [iterum]. — **238,** 10: qua; 27: [porro] denique; 29: Vignerius. — **239,** 4: aestimetur; 7: deinde; 34: ahenea. — **240,** 9: referenda; 36: sat perpetuum viatoribus; 39: Hinc sequitur nunc, ut par. — **241,** 1: aut mansionem tantum; 29: praesidatus. — **242,** 1: his mulorum; 20: uti dictum; fusiusque posthac comprobabitur, *manque;* 21: loco mox agendum; 26: iniuria; 38: opere seu, *manque.* — **243,** 3: fragmina; 8: sustentaculumque muri; 14-20: tenuerunt. His aegre amotis, stramentum argillae crassitudine quaternum pedum apparuit et sub ea fundus sabulosus, cuiusmodi est toto Orolaunensi agro, quantumvis in ima descenderis; quae etiam causa est cur munire opidum nostris non placuerit, non capiente nimirum saxea opera labili solo. Sed perspicaciores maiores nostri modum locandi fimiter muri excogitaverunt, substrata, ut dixi, immanium saxorum illa immobilique congerie et sub hac tenaci lentoque ac durabili limo. Caeterum ad rei novitatem. — *En marge de ce passage, qui est biffé, Wiltheim écrit :* ex narratione non occurata; *sur une petite fiche il écrit :* Ex eo qui accurate attendit. Arluni rupes ex parte qua a Luxemburgo ulterius pergitur. Ab hac parte nullae, sed tantum sabulo. Huic impositum erat stramentum glareae fluvialis, durum, supra hoc magni lapides secuti (?) serie lata et longa. Erant tantum unus ordo lapidum in (?) duo, seu unus super alium. Supra lapides murus. Extra urbem argilla e sabulo ascendebat ac ita aggesta ut accumberet lateraliter

glareae et magnis saxis usque ad murum. Ne scilicet aqua interius ex monte fluens dilueret secumque aveheret sabulum quo facto omnia corruissent. (*Au verso de cette fiche des notes de comptes des mois de novembre et de décembre 1677, preuve évidente que cette ajoute fut faite après 1677.*) — **243**, 24: volebant, *manque;* 26: provocavimus, age; 37: e patribus patroni. — **244**, 1: illud quoque: 9: Philopseude; 11: phoebium; 17: Hoc autem Attilio; 20: patronorum suorum; 21: dubium est; 25: cyppus; 31: alteriusve [apto nomine]; 39: faciundum. — **245**, 16: monitum [hoc volui quod]; 27: fuse, *manque;* 25: nulla mihi; 26: sive Romanos, *manque.* — **246**, 3: pictoris, antiquitatum mire amantis, amici mei; 6: an Admari; 9: fragmenta. Vide notas Putychii ubi III pro M. ita....; 16: hortorum Mansfeldicorum; 20: Alectum (*sur une fiche intercalée:* Alctus pro Alectus, vida infra Attli); 27: similem alter; — **247**, 6: epitymbium. (*En marge:* vide supra chartulam affixam); 10: Soeium: Soeio; 19: Constantinis; 33: Ad milites porro. — **248**, 10: SCIG; 11: *après la ligne 11 un petit cercle renfermant* SI; 13: *après cette ligne:* [Quid, si tamen indicant hae maiores implexae litterae, solenni tumulorum formula: *H*oc *S*epulchrum *H*eredes *S*equi? Nam prout defuncti vel testamento vel alia ratione constituebant, ut suis in sepulchris ius sepulturae esset aut non esset, perinde in titulo contrariam saepe addebant hanc formulam: hoc sepulchrum heredes sequitur, vel istam: hoc sepulchrum heredes non sequitur; huiusmodi formulae earumque similes exstant non paucae in collectione Gruteriana.]; 25: I. O. M. — **249**, 20: alam, *corrigé en* alas; 21: distributam; 25: a singulariis; 35: quondam, *manque* *). — **250**, 30: estque; 39: cetera omnis [multitudo] copia; indicat. — **251**, 1: [multitudo] copia; 2: impiorum detestabiliumque; 7: est styli; 8: potest [quippe optima manu exsculptus]; 17: unde-solvere, *ajoute postérieure;* 26: movere; 39: crotala. — **252**, 37: in — Iside, *ajoute postérieure.* — **253**, 11: ruinis; 31: Quinque hic, quatuor, quatuor. — **254**, 4: sub hoc monimento conditos plures; 11: pendet [iacet]; 17: ovo, orta ex geminorum illorum orto quos in ovo Leda mater peperit, patre Jove in cygnum mutato. Lucanus; 22: temone; 26: forte rem; 29: improbabile [unde sub hoc monimento conditi socii]. — **255**, 1: figulinae; 11: simulachra. Primum et secundum coniugum par occupat. [Ecce illas]; 16: hic porro; 34: quomodo in omnibus. — **256**, 8: Philopseude; 25: lectisternium, hoc est vita; 28: ne scilicet; 29: servuli; 37: erutam, prout ab elegantissimo Leclerquio meo, eius possessore, picta est, hic posui. — **257**, 1: hic species; 22: de tibicine Docisco, *manque;* 32: collegii huius. — **258**, 16: Valerii Martialis; 30: scribendi, unde huc imaginem transtuli; 32: non intelligo; 33: neque enim satis assequor. — **259**, 14: virgula aurea; 27: etiamnunc. — **260**, 7: Alterum; 38: instituti, Orolaunensem autem hominem, cere-

---

*) Neuveforge fut nommé conseiller à la diète de Ratisbonne en 1672, il mourut en 1675. Le passage ci-dessus a donc été écrit entre 1672 et 1675.

visia; vino Orolauni, non importato; 40: lapidis facie. — **261**, 6: aetate corruptissimo; 19-20: potum continentia et ex; 26: cuniculus [aut melis sive et axus]; 29: genios [miseri gentiles] Romani; 33: simulachra qui fecerint; 34: [meliumve pellibus] et anserum; [instituerit] exercuerit. — **262**, 11: Alia est ara apportata huc Orolauno in palatium (insuper, quoque *et* gubernatoris *manquent*); 17: eorumque — omissas, *manque; Wiltheim a laissé un espace blanc sur lequel:* Icari figura, *puis:* In Jove nihil non ante dictum, sicut neque in Hercule cui larus adest. avis ei sacra, et alibi explicata; 20: dextrorsum Laocoonta, sinistrorsum Dedalum atque Icarum; 21: Omnia aspice. Opera sunt optimae manus et perquam politae; 22: falcula; 23: uvam. Dexter Laocoon.; 24: Sinister Dedalus [barbatus] sedet Icaroque filio [iuveni]; 26: Sinister — polita, *manque; facile porro, avec omission de* ex hic simulachris; 34: aëre; igne; 37: enim est Orolauni. — **263**, 3: concham hinc; 22: una ornantur modo aedes quas dixi Jenetterianae, quatuor; 23: Hercule. Minerva et Jove; 39: alioque orthodoxos. — **264**, 17: quibus nec Orolaunum deficitur; 22: Yelitum. — **265**, 2: frontem [exhibuerunt]; 10: minime posse; 13: claret; 16: et ne. — **266**, 3: lata (*sic*); 31: cyppos; 34: defigentia. — **267**, 35: ut pro fundamento essent substrata moenibus atque muris; 37: tum decrat. — **268**, 6: ex media fere; 24: nullum ferme repertum militis; 35: Artorum; 36: de nomine excubabat Laetus Artus. — **269**, 26: vix aliquas esse. — **270**, 9: aequali, quem de Orolauno disputantes diximus Philippo et Basso consulibus, viam publicam ad quam Epoissum munitionibus firmavisse; 13-14: eius viae quae nostras est statio; nomen regioni; 22: Dibutadis. — **271**, 1: Haec quoque; 18: subiicio, cetera ponentur suo loco; 29: antiquitatem nostram consectatus sum; peragrabo. — **272**, 4 *et* 9: hiberna; 11: Danubii, Rheni; 21: ubique latus imperii quorum. — **273**, 18: etiam ne; 21: melior inveniri; 22: Cavendum quoque ne; 31: Ricciacensis pagi. — **274**, 29: Θεῷ Νισαίῳ. — **275**, 29: rubor (*sic*); 33: superioris terrae. — **276**, 28: in Cerere villae D. Laurentii; 29: filiorum et Valentis et Valentiniani et Gratiani, Magnentii. — **277**, 1: et turres; 28: ex altero; 33: demonstratis Romanis; insuper augmento; 40: in libello notitiae imperii; 41: antiquitatum scientissimus Goltzius. — **278**, 9: ut mihi visum; 21: exeunt, ibi; 16: aliisque plurimis. — **279**, 21: putet; 32: sub suo merere. — **280**, 4: a Tetrico, a Titurio; 8: mire hic sibi indulgentibus ingeniis; 23: prospectu pateant; 25: ea castra; 32: Visigothorum regis. — **281**, 10: sequens, *manque;* 30: tractandus nobis, vel quod. — **282**, 7: altero tanto; 11: tigninorum; 12: Tiberii, *manque*; 20: COMINIVS; 22: quam disco ant patinae; 36: boves. Ob boves repertos statuta; 37: primum; 38: nunc, amabo, an. — **283**, 4: ut ita dicam; 8: duae nostrae; hac figura; 36: pulcherrimo lapide; 38: Quod sequitur saxum, *manque;* haec pars. — **284**, 6: Facit ad ea; 14: in horto nobilis matronae Dauniae, loci dominae; 17: imaginem intuere, *manque:* 28: facere flocci. — **285**, 3: necdum; 7: accessu; 9: ita disiectas; 27: vindicatur, inquit, cerussa. — **286**, 12: est, *manque;* 18: id quippe

barbarum. — **287**, 8: penetrabili; 32: paucae. — **288**, 5: sic adesse. — **290**, 24: per villae medium; 26: Cruptorigis; 36: fuisse Efternacam ex villis. — **291**, 24: sphinge. — **292**, 6: tamen haec de nobilissima; 30: verius ego id; 33: Bolanus Rusticus. — **293**, 4: regione; 9: perinsignibus, *manque;* 29: Ab hoc Marcianiae Victorianae sepulchro (*les autres mots manquent*); 30: Inde, *manque*. — **294**, 1: hinc in; 10: vicus [Consdorfium] Cunstum; 12: Dictum porro in; 14: scrobs; 23: C. Sattonii; eiusdem clientes Sattonii; 29: *Après le mot* Waldtbillich *Wiltheim a biffé le passage suivant*. Praebent ita nuncupandi fiduciam vici alii duo, *Billich* more nostro dicti, sed quondam Billaci seu Billiaci. Utriusque memoria, mentio a me facta, unius qui ad Surae ostia Wasserbillic appellati, alterius qui in pago Bedensi cognomine Welschbillich. Hos enim duos unius barbari nominis vicos, si maiores nostri recte Billiacos latina forma extulere, prave ego sane fecerim et Billichium nostrum aliter quam Billiacum aut Bilacum appellavero, quod quoniam immensis undique silvis clauditur Waldtbillich dixere, prout ab amnium confluentibus Wasserbillich. Billiacum autem quasi Villiacum aut Vilacum esse disputatum, ut ne.... hunc quoque.... vicum.... Romanorum villis adnumerare fas iusque sit. — **294**, 29: Le passage biffé ci-haut est remplacé par: Waldbillich. Possedere antiquitus (l 33 à 295,5), hodieque in toparchia Befortiana Billiacum esse perseverat. Nos villam tantae actatis et prisci plane nominis in censum villarum Romanarum referimus. In angulis ergo Eglensis monumenti capitella quatuor. — **294**, 31: hinc illinc. — **295**, 1: et passim; 30: pampinorum capitumque; expressae capitum, *manque;* 34: publicanum. — **296**, 2: Brinio; 6: ordinis vel, *manque;* 31: excisis credo villici aut familiaris eiusdem, qualem et in horto. — **297**, 2: C. Sattonii; 4: aliique habuere, *manque;* 25: A Billiaco. — **298**, 3: tabula; 32: eam defuisse; 33: utrumque — **299**, 5: artifices privati locabant. — **300**, 6: dictus, *manque;* 9: Dickrich; 12: Dickricham. — **301**, 12: Proserpinam. Petasus in capite, arcendo sole et imbribus; 16: in promiscua confudit vocabula; 29: Val. Martialis, Candelabro; 37: Similus. — **302**, 13: Hic tamen quaternas ex bibliotheca nostra fictiles ferreamque unam habe, itemque fictiles alias, unam nobilis viri Joannis Baptistae Wilthemii, duas Alexandri Leclerquii; 16: caput Satyrisci argilla rubricata effingit, mire arridet, donum Christophori Braunii, ordinis nostri ecclesiastae; 19: ad conductas Romae aedes noctu; 27: COMVNIS. Comunem; fecisse; 30: COMVNIS. — **303**, 2: unam inter cimelia Leclerquiana Treviris; 8: elychnium. — **304**, 3: haec sunt ad; 25: saccus manu, in altera stipes. — **305**, 4: turpi ardore; 6: a Deo non; 10: *après les mots :* de quo et crotalis dictum in Orolauno, *écrits en marge, Wiltheim a biffé un long passage, le même, sauf quelques variantes, qui se trouve à la page 251, l. 19 à 26, suivi de :* Sed quae forma crotali? Hic eruditis certamen. [Ego, quanquam in eis non me numero, quid sit iudicium meum aperiam. Sarisburiensis Policratis lib. VII: Crotala quoque dicuntur canorae spherulae quae quibusdam granis interpositis (an non rectius impositis, vel potius intropositis?) pro

quantitate sui et specie mtealli (cristallina......... Eustathius interpres Homeri) varios tonos edant]. Duplex. Describit unam Nonnus Dionysiacorum libro III:

Vibranti resonant (p. **252**, 30-32).

Cymbalo ecce maritata crotalis seu simul sonantia illa vibrata et mota crepitu et tinnitu. Haec duplici ex aere bacillo. Quod genus crotali ita effert ex Aristophanis veteri interprete Suidas: Crotalum proprie calamus fissus et ita comparatus ut resonet, si quis ipsum manibus quassat. Hac specie crotalon sistrum Isiacum proximo videtur referre cuius icon passim in saxis antiquis atque nummis. Et hoc crotalon est, opinor, quod Cybeli dedere Catullus, Ovidius, Apuleius. Alterum crotali genus memorat Sarisburiensis Policrati libro VII: Crotala quoque dicuntur canorae sphaerulae quae quibusdam granis interpositis pro quantitate sui et specie metalli varios sonos edunt. Species ergo huic crotalo sphaerica. Plinius annuit Historiae libro IX ubi nota censoria defigit luxum mulierum quibus gloriae uniones digitis suspendere et binos ac ternos auribus, cum defecere crotalia, apponi, appellant, ceu sono quoque gaudeant et collisu ipso margaritarum. Adverte animum unioni; ergo par specie crotalon. Unionis autem dos inter cetera in orbe, hoc est rotunditate, ut idem Plinius: Nunc Cassandra adi oculis. Videri crotala si non ad iustum, sed saltem ex dimidio sphaerica? Haec vibrata tinnitum edebant commotis interius granis aut etiam subinde invicem collisa sonabant ut crotalia unionum. Sed accipe exactam ex ipso lapide crotali nostri imaginem.........] — **305**, **14**: autem hoc saxum non viro; **22**: Romanam Luciliburgo. — **306**, **11**: nunc hortus habet Binsfeldius; **18**: octonum; **26**: fortassis; 39: exiget.—**307**, 25: iniurias; 29: Beckirch; 36: Fuxhem. — **308**, 3: Sigillum epitrapezium genii. Belsonancum, Fibulae Sigilla varia; 13: eruta ibi. — **309**, 7: decima sexta legio; **14**: romanarum; 17: Jerouvilla; 25: aedificiorum sub terra; 26: hortos illos suos; **28**: in musaco V. C. Ludovici; **32**: familiariterque. — **310**, 6: Tiberi (*au lieu de* Libero); 7: Chrysostomus; 8: *κέρας*; **11**: hac specie et; **13**: in castris Vabrensibus; dictum; Lucianus item in Praeceptor rhetorum dextrae manu rhetoricae cornu Amaltheae inseruit; **14**: sunt quaterna ex aere sigilla et ad me; **15**: pervenit, *manque;* 20: Hic, *manque*. — *Les 11 alinéas qui se suivent à partir de la ligne 20, se suivent dans notre manuscrit dans l'ordre suivant: 4, 1, 2, 3, 5, 6, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 7, 8*; — **21**: tam vulgatam; **22**: pro Deorum omnium; **23**: Aegyptium; 36: ultroneam (*au lieu de* vindictam); 39: hic quoque, *manque*. — **311**, 6: signique; 10: Sphingis quod est alterum in insula Monte repertum antiquitatis Romanae monimentum, ad fabulam exacta figura est haec magnitudine. Monstrum; **26**: et in iis. — **312**, 22: seu curva et velut gibbera; 25: hic apponimus ex cimeliis nobilis et ... Neuforgii, senatoris regii Luciliburgi et legati Burgundici in comitiis Reginoburgensis, aeneam; 34: memoret. — **313**, 22: Deinceps quae aliae antiquitatis supersunt; 25: Ex Arduenna Luciliburgum regredior, sed vage instituto itinere, prout antiqua se offerent. Ad Suram vicus est nobilis Buslidium. Sura deinde traiecto, leucis inde ferme duabus, est Lindenium vicus ubi

in coemiterio ara huiusmodi. — **314,** 14: ad sacrum; 15: faciendum; 26: quoque monimento; 33: *Willheim ajoute, d'une main tremblante sans doute par l'âge*: In monte Schoenberg in quo templo paroechia olim erant domus, et domus pastoris vocabatur *cella pastoris;* vicus inferior nunc vocatur Kelen a fonte Kelen; ita libri veteres. — **315,** 10: puero mihi; 14: doctrinarum nostri ordinis; 25: PARTÊGORIA; 30: animadvertit; 35: Villae D. Laurentii, nunc, *manque*; 36: nostri collegii; fratre meo, *manque*. — **316,** 4: exerebat; 29: Vendomensi; 32: Esch seu, *manque*; Aquis oppido; 35: Othone; DCCCCXCVII; 38: Otho. — **317,** 23: hoc esse; 25: cui in manu. — **318,** 1: hi gestus; 2: pendi; 13: quadatrae magnae; 16: An mortalis? Imo; 18: erit tradam; 19: Willalpandus; 21: recipientes. — **319,** 32: rationem. — **320,** 8: lapis vas ansatum ostentat et florem; 9: hac specie, *manque*; 10: Signolium vicum nominant Metzichium et Virtunum intermedium. Ibi in domo viri nobilis saxum huius modi; 14: ara arcum sustentat, tribus spectanda faciebus, quarta parieti inclusa; 18: deum nuntio; 21: asserit, *manque*; 22: Eustatio; *βούφαγος*; 23: Nec minus potator fuit egregius. Quocirca; 24: cum schypho. Statius de Hercule vindicis epitraposio:

tenet haec marcentia fratris
Pocula, adhuc saevae meminit manus altera cedis.

Martialis de eodem; 26: de eodem Hercule; 27: schyphus; 32: historia est; 34: sculptor hic schyphum; De Minervae — addam, *manque*; 36: quoque, *manque*; Ara sacra ibi templi substernitur. — **321,** 2: eiusdem; 4: in XXII. libro; 9: est, an eiusdem Minervae an alius sciri nequit; 11-13: *manque*; 15: nobiles duo vici; 18: homines quondam tenuere locum; 19: Veteri; in iisdem tabulis; 26: emeritos; 29: imperii. — **322,** 9: Mállosi martyris; 11: saxum proferatur sane egregium quod; 12: visitur, *manque*; haec simulachra; 15: mortes; 23: praelegentes; 28: audisset; 33: aperire. — **323,** 11: saxorum funeralium; 16: manifeste ostendunt; 24: cineribusve; 32: Duo saxa reliqua sunt Orolaunensia. — **324,** 4: elevantis; 8-9: Haec de veteris Vertuni antiquitate, quam et inventa ibi saepenumero Romana pecunia commendat; 12: tenuis mensae; 16: Contionaci; 17: Melbaumius; 22: ferendis; 28: Secundum proelium; 31: diebus concordiam; 33: ibi coram adfuisse semper; 34: Godofredus; 38: exacta. — **325,** 3: tanta temporum rerumque gestarum consensione; 4: catenae nexus; 6: nempe, *manque*; 7: contra pugnare; 8: latae, *manque*; 12, 14: Melbaumius; 15: Kontz etenim; 18: Melbaumii; fornicataque; 19: conspecta diligenter; 23: interius et a; 24: tales durant ruinae; 29: Cetera omnia; 36: sacram, *manque*; ceu; 38: Melbaumius. — **327,** 1: Contzium; 22: contectum. Jussus ab accolis pedum impulsu explorare cavitatem, sonitum ea redditit. In vico; 36: horae dimidiae. — **328,** 3: supra, *manque*; 16: limitem castris; 24: septenae ibi latae; martiis; 27: Augustum II; 28: is quem dixi. — **329,** 1: ad codicem Theodosianum; 17: inde huc; 25: a me non adito; 28: uli tale saxum; visitur, *manque*; 30: saxi vocabulum ultimum; 31: est, *manque*; 32: abest vicus; 35: vices gerens, discipulus quondam meus. — **330,** 7: supra, *manque*.

Alexandre Wiltheim a inséré dans son manuscrit bon nombre de fiches plus ou moins petites ; certaines d'elles sont des fragments de lettres adressées à Wiltheim, et par cela d'un assez grand intérêt, tantôt à cause des dates qu'elles portent, tantôt à cause des noms des correspondants. C'est ainsi que nous trouvons :

Fol. 28 a : Fragment d'une lettre, du 29 janvier 1667.

Fol. 162 a : Fragment d'une lettre de Daniel Papebrochius, Antwerpiae, 29 janvier 1676.

Fol. 49 a : Partie d'un compte du 6 novembre 1676.

Fol. 94 a : Fragment d'une lettre de 1676.

Fol. 110 *b* : Fragment d'une lettre de 1670.

Fol. 120 a : Fragment d'une lettre de 1669.

Fol. 130 a : Fragment d'une lettre de 1673.

Fol. 156 a : Lettre (sans adresse) du 15 février 1675, de Gand, par le comte de Hasselt.

Fol. 164 a : Fragment d'une lettre de Chiflet.

Quant aux inscriptions romaines, l'édition Neyen ne les donne pas toutes en la même forme que notre manuscrit ; le texte imprimé et notamment les planches n'ont nul égard à la manière dont les mots et les lettres sont distribués sur les originaux, de sorte qu'il est impossible de compléter les inscriptions en se servant du texte de Neyen ; les lignes imprimées sont tantôt trop courtes, tantôt trop longues ; enfin, il n'y a pas mal d'inscriptions mal lues. On voit parfaitement que les copistes des manuscrits qu'a utilisés M. le Dr Neyen pour son édition, ont procédé avec beaucoup de négligence et de hâte. J'indiquerai la leçon du manuscrit de Wiltheim pour celles des inscriptions qui sont particulièrement malmenées.

N° 17 (éd. Neyen) : SILVANO
SACR
ET. NYMPHIS. LOCI
ARETE. DRVIS
ANTISTIA
SOMNIO. MONITA
D.

N° 18, l. 3 : . . . GENVINIVS.

N° 21 : Sur le dessin de Wiltheim la pierre est mutilée des deux côtés, mais sans qu'il y ait perte de lettres. Wiltheim lit :

D. M.
LITVGENIO. S
ECVNDINO. AVo
VIVO. ET. NOCTVRNA
AVIA. DEF. ET. ANAV
ONI.AVIA.DEF. ET. A . . . .

N° 26 : DEO. MER
T. ROSM
DIVTO
SVLVS
L. M

Les lettres initiales des cinq lignes ne sont pas conservées en entier.

N° 48, l. 2, 3 : PATRES. DVLCISSIMAE. FILIAE
DVNAMIOLAE. TITVLVM. POSV

N° 49, l. 1-2 : HIC. PAVSAT. IN. PACE. INGENVA
CHRISTIANA. FIDELIS. VRSACIVS

l. 7 : ME SVE — MATRVNE.

N° 52, l. 3 : SVIVRVIVS. ET

l. 5-6 : TETVLVM. POSVE
RVNT. IN. PACE.

N° 53 : HIC. IACET. GALLA
QVE. VIXIT. AN. X. DIES. XXX
T I T V M. POSVERVNT*)
MARTYRIVS. ET. SIL
VIA

N° 55 : E. PIENTISSIME. DEFV
NCTE. QVE. VIXSIT. AN
NIS. XVII. M. VII. DIEB. V
M. D IC
IA. D. . . . . RE
S. ET. . . . . R.

*) La quatrième lettre de cette ligne, V, est formée par la réunion de V et L. = *titulum*,

N° 58 : C. C . . . . RI
IN . . . . IMOC
VIES . . . . IN. PAC
NNO . . . .
IES XV . . . .
PESS . . . .
TITV . . . .

N° 60 : C . REꝗVIESCit . . .
VVIDARGILDVS. Monachus
IN . PACE ANNOrum . . .
VII ET.FVIT . . .
SCI. MXN . . . . .

N° 61, l. 2 : LL. H ; l. 4 : MILIARIAE ; l. 6-7 : TRAL/IS ; l. 11 : KARISSIMO.

N° 62, l. 3 : VIVE ; l. 5 : DEFVNCTO.

N° 63 : D. QVART
RISSIMEE
IAI SIVS
DEFV
CVNDIN

N° 64 : A. PACATA. INDI. F. I
. . . D . . . . I.

N° 65, l. 1 : Les lettres D et M, au commencement et à la fin de la ligne, sont plus grandes que les autres ; 12 : RARISSIMO, l. 4 : FECIT.

N° 73, l. 6 : Dans le mot *Tetulum* trois ligatures pour TE, TV et VM.

N° 90, l. 3 : NO. DEFVNCTO. FR
l. 5 : POPAE. MATRI. POPPILL
l. 6 : FRATRI.

N° 95 : D. SECVNDIN
TAVENA. CON
DEF. AL.. VS. A.
IVS. FABER. S
ET.SVIS.VIVS.FE

N° 96 :

D. SEXTINIO. M
S E C V N D I N O
C O N I V G I. D E
F V N C T O. E T. S I
V E R I A N O. E T
S A T V R O. F I L I S
V I V I S. P R I M V L I
SATVRNA. ET. SI
BI. V. F.

N° 116 :

INA
PROTEV
SAPPVLO. NEP
OTE. INVIRICO
GENERO. SECV
NDINO. ET. SIBI
VIVA. F. C.

N° 121 :

DONISSIO. Dotal
MANIA. MARTia. sib
FILIO. SVO. DEF. viva.

N° 122 :

. . . . M
. . . . . . N I O
. . . . PATRI
O. ET. C V
EPTA . . .
VM. F. C

N° 123 :

D. M.
VITALIA
AMMILLO
ILLIVS. IN
TINCIVS
TVS. ET. S
VIVOS. FE.

N° 125 :

D. M.
ARTO. D E F V c
LVC. EIVS. PATER
F. C.

N° 192 :

D. PENNAVSIO LAGANE. M
IDONIE. IASSE. MONIMEN
VM. FILI. FACIENDVM. DE
SVO. CVRAVERVNT.

N° 204 :

I. CAI
VS. CIN
VS. SIB
VIS. VI
S
VIVIS

N° 206 :

O R M
ATTEI
MATE

N° 213 :

ORINTHIA. V
ATA. TESTAME
O. SIBI. PONI. IVS
T.C.CRESCENTIVS
ITVS. FIL.

N° 229 :

BONIS
CASSVBVS
VEX. LEG.
XXII.P.P.F
OCECIT
CORNEL
MARCEL
SE.LEG.EIVS
DEM. V. S.
L. L. S. M.

N° 230 :

INH. D. D. DEO
MERCVRIO
C. MABRIANO
AED. CVM. SI
GILLO. ET. AR
AM. POSVIT
MARCELLIN
IVS. MARCIANV

S. COR. C°H. IIII. AQ
V.. S. LL. MER. FAV
STINO. ET. RVFI
NO. COSS.

N° 249, l. 4 : SEXTINA. CFF.

N° 253 : D. M.
PRIMANIO. PR
IMITIVO. DFVC
ET. MATO. CONIVC
FILI. F. C.

N° 255, l. 2 : COROBIL

N° 259 : D. M.
CIDIONIVS. AMR
ETOVTVS. S.V.F.

N° 263, l. 8 : SIMILIE

N° 264 : MOXSIO
DRAPPO. ATTLI
LALLIANVS.

N° 267, l. 4 : POPILLVS.

N° 392 : D. SATTONIO. M.
ARTISIO. DEF
PRIMITIVIA. P R I
mitivA. C. ET. S.V.F.

381. — Manuscrit sur papier, de la seconde moitié du XVII° siècle. — 199 feuillets. — Différents formats, depuis le petit in-octavo jusqu'au moyen in-quarto. Décrit par moi dans mes « Beiträge zur Geschichte des luxemburger Landes », (Luxembourg, 1886) p. 193-216.

Collectanea R. P. Alexandri Wiltheim S. J.

1. — Fol. 1 : Collegii societatis Jesu Luxemburgi 1678. A. W.

2. — Fol. 2 : Lettre d'un prieur, frère Valentin, à l'abbé de S. Maximin : *Littere prioris ad Rmum abbatem S. Maximini.*

Pax Christi.

Rme pater. Dum nos iuste pro peccatis nostris affligimur, Deus et S. Maximinus inde glorificantur. Nam ipsa vice, dum commendatoris titulus

affigitur, affigens afflictus est et hodiedum affligitur. Affligitur et dominus Wallendorff febre calida, destinatus Romam contra nos commissarius. Spargitur etiam sensim archiepiscopum indignatum et obstupefactum, dum relata illi fuit violentia facta; si citatio quamprimum fuisset insinuata, bene fuisset nobis. Nunc vero cum desperato agere, spes ulla alia non superest quam desperate agentem magis magisque indurare. Sed Deus hoc noluit, quia eos iusto iudicio magis punire voluit. Et ego considerans demerita nostra pene despero; considerans vero misericordem Deum, qui orare nos vult et iubet, vires orandi resumo, quia maior est Dei misericordia quam nostra malitia. 1646, 13 martii. Fr. Valentinus.

3. — Fol. 2 : *Litterae prioris ad D. Amptmannum Linnium.* — Lettre du même adressée à l'officier (de Berbourg, Linden ?).

Pax Christi. Clarissime, charissime. Quam potui opportunissime insinuare laboravi citationem transmissam. Sed nemo praesumere eiusdem praesentationem et insinuationem audet eo quod causae nostrum monasterium, patres Societatis et cellerarium Cellensem piae memoriae concernentes indignae iudicentur auditu et audientia. Timenda est maior in dies insania. Nec enim ullus superest respectus tam suae Sanctitatis quam et caesareae maiestatis. Unde modo per me completa est editio praetensionis archiepiscopalis, id est editio rei antehac iudicatae, ut ipsi dicunt, et sententiae a Rota latae ; qua edita dominus Wallendorf cum alio quodam mittetur Romam insinuatum suae Sanctitati typum sui iuris. Editae iam sunt de facto binae rotae, edita sunt principi adiudicata, id est duae partes bonorum monasterii. Ipse vero princeps pro suis duabus partibus ex caeteris bonis monasterii elegit (quod et typus monstrabit) arcem Freudenburgensem, domum Viridem et Emmel, et Theonisvillam, ni fallor, vel aliam curtem. Citatio primum omnium debet fieri fiscali cui modo in Cochem degenti posset opportune insinuari. Ceterum princeps dicit personam R^{mi} domini nostri persecuturus terra marique. Interim nos de profundis clamamus : Salvos nos fac, Deus, quoniam intraverunt aquae usque ad animam nostram. Nos miseri modo et oppressi sub onere gemimus et vix respirandi conceditur spatium in hoc sacro tempore. Verum vos vobis tempestive providete, ne fiat fuga vestra nocte vel hora qua nescitis. Omnipotens Deus qui nutu mutat omnia convertat omnia in bonum. Dominus vobiscum. 1646, 13 martii. Fr. Valentinus.

A la suite de ces lettres Alexandre Wiltheim ajoute les notes suivantes : 18 martii rediit P. Brocquart Treviris. Narrat episcopum cepisse iuridice possessionem in Vel ; se locutum D. Wallendorffio valente. Esse in monasterio 55 milites. — Anno 1647, 2° ianuarii, P. Maximinus Gulich appulit feliciter Romam.

4. — Fol. 4 : In Bibliotheca (?) Maximiniana. — In fine Ambrosii super epistolas : Bruolo V. mansus cum omnibus pertinentibus. Boumago III mansos et salicam vineam (*en marge :* salica decima) et duorum hominum reorum bona. Decima bona Odonis de Nunkiricha. Ante urbem III mansi in . . . . in beneficium. Givenich II mansos. Retheresdorff III mansos et dimidium.

5. — *Ibidem.* Vers qui semblent avoir servi de légendes à des miniatures insérées dans le texte d'un manuscrit de S. Ambroise.

Prima die lux creatur et apostata angelus de celo deicitur.

Conditur hic primo mundanae lucis origo,
Angelus et tenebris damnatur apostata tetris.

Prima etate homo formatur et deceptus de paradyso eicitur.

Tertia die in medio aquarum fecundatur terra producens herbas et arbores.

Hic diversarum solidatur limes aquarum,
Sub firmamento supraque liquore dirempto.

Secunda die solidatur firmamentum, dividens aquas ab aquis.

Hic mundum mundans venit cataclismus inundans
Archaque de cunctis semen servavit in undis.

Secunda etate fabricatur archa dividens vivos a mortuis.

Ut mare discedit, mox terra virescere cepit,
Germinat et fructum vitae labentis in usum.
Quod Deus hic spondet, quod rito tempore complet,
Hoc Habraam credit domnoque fidelis obedit.

Tertia etate in medio gentium revelatur fides iustificans hominem.

Conditor omnipotens in celo lumina ponens
His illustrandos menses distinguit et annos.

Quarta die illustrantur luminaria et distinguuntur tempora.

Iste manu fortis et lumen relligionis
Jura sacerdotum distingit et officiorum.

Quarta die illustratur religio et distinguuntur officia.

Factor dimidiam signans hominum fere vitam
Pisces nare freto dedit atque volatile celo.

Quinta die natalia et volabilia replent aërem.

Libera plebs remeat, Babylon quam seva premebat
Inque typum duplicem templum restaurat et urbem.
De terre limo prothoplasti prodit origo,
Aevaque de costa carnem sortitur et ossa.

Sexta atate Adam de terra plasmatur et de costa eius Eva.

In cruce confixus pro mundi crimine Christus
Consecrat ecclesiam lateris de flumine sanctam.

Sexta aetate Christus de Virgine nascitur et de latere eius ecclesia.
(Circa) exteriorem :

Hic collaudantes sup.... unxere falanges
Ordine ter terros dinstincto (sic) *et nomine certo*
Sanctorum populus quia iustis paruit hicus
Post mortem carnis letus sustollitur astus

Circa interiorem :

Ecce coelorum Patri cum Flamine Verbum
Cuncta regens certas rerum moderatur habenas.

Hic est vita eterna sanctorum post resurrectionem carnis.

Fratris Abel iustus moritur livore peremptus.
Iudaico Christus moritur livore peremptus.
Mutat aquam vino Dominus hic tempore primo.
Servant ligna Noë, mundo sub aquis pereunte.
Hic vinum ex unda factum est etate secunda.
Abram offert Isaac, tamen is datus hostia vivit.
Fundit aquam, factum hic ydria tertia vinum.
A Saul vexatur, hic non David superatur.
Ecclesiam vexat synagoga nec altior extat.
Vinum fundit aquam factum hic ydria quarta.
Templum urbemque reedificant Babylone reversi.
Confusi linquunt mala multi templaque fiunt (?)
Taliter ex lympha vino fuit ydria quinta.
Dormit Adam dum de costa ipsius Aeva creatur,

5. — Fol. 5 : *In initio operis Bedae de tabernaculo et vasis versus cuiusdam ;*

Porticus est Rome quo dum spatiando fero me,
Res quarendo novas, inveni de saphiro vas ;
Institor ignotus vendebat cum saphiro thus.

6. — *In fine eiusdem operis Bedae :* Post versus qui in tabula aurea et in utroque latere altaris scriptis litteris valde antequis, sequitur : « In » antiquo analogio chori subscripta exarata habebantur metra et poe- » mata. S. Iohannes. S. Maximinus. S. Agritius, a parte anteriori :

Hec domus ecclesie bibit hic de fonte Sophie (a sinistris)
Vos sustentatis onus eius eamque beatis (superius)
Presidio triplici summe deitatis amici (a dextris)
Ex genita fotus salvantis pectore notus (inferius)
S. Augustinus. S. Ieronimus (a dextro latere)
Hii sunt qui reserant quidquid sacra mistica celant,
Ut possimus ali de grano spirituali.
S. Gregorius, S. Benedictus (a sinistro latere)
Iustitie normam sapiunt, fidei quoque formam
Per tantos patres quibus est animos fere fratres.
In parte posteriori superius *(vers illisible)*
Ibidem inferius :
Lectio lectoris tenet offitium monitoris
Terrea vitare, celestia suadet amare. »

7. Fol. 6 : Figure représentant trois cercles concentriques, au milieu desquels se trouve une croix ayant un cercle au centre et un autre à l'extrémité de chacun des quatre bras ; le cercle du milieu porte les lettres $\overline{\text{LSP}}$, les autres $\overline{\text{RRR}}$, $\overline{\text{VVV}}$, $\overline{\text{AAA}}$, $\overline{\text{FFF}}$. — En bas : Haec figura est in veteri manuscripto Maximiniano operum Bedae in prima facie ; continet lib. comment. in parabolas Salomonis et de structura templi.

Fol. 6 v° : Dessin de 12 caractères runiques ; sous onze de ces caractères se trouve la transcription f u o r c t u h . n . 7 k. — « In fine operis Bede in parabolas est hec scriptura : »

9. — « In fine operis de structura templi Salomonici eodem karac- » tere quo liber totus, carmen tale :

Plangamus cuculum Dafnin dulcissime nostrum.

Ce sont les vers *de Coculo* d'Alcuin, imprimés dans les Monumenta Germanicae, Poëtarum latinorum medii aevi, I 269, d'après le manuscrit de Gand ; il me paraît que ce manuscrit est le même qu'a utilisé Alexandre Wiltheim.

10. — Fol. 7 v° : Poésie d'Alcuin. *Conflictus veris et hiemis*, imprimé dans le recueil cité à la suite de celui qui précède (I 270) ; Wiltheim n'en donne pas le titre, mais le fait suivre immédiatement à celle qui précède :

Conveniunt cuncti subito de montibus altis.

11. — Fol. 8 v° : *Sequitur statim eodem antiquo valde charactere :* Excellentissimis et omni decentia decoratis Heinrico sublimissimo regi et Hidiberto venerabili archiepiscopo et omnibus episcopis in illis partibus commanentibus Petrus Christi munere inperalis (*sic*) consul et senatus atque dux Veneticorum unacum Marino, venerabili patriarcha nostro et episcopis nostris. Vobis laudem et magnificentiam et salutem cum devotissima amicitia exobtamus. Quamvis corporaliter longo terrarum multitudo aquarum dividamus spatia *(sic)*, iungat nos Christi charitas quae unanimes habitare facit in domo, qui linguas infantium fecit disertas et aperuit os mutum et ex ore infantium et lactantium perfecisti laudem. Quoniam post sacre regenerationis chrisma ex cuius lavacro per gratiam redemptoris (fol. 9) cuncta deleri originalia peccata credimus, suscipiendum est bellum contra vitia omnia spiritalis nequitiae in caelestibus et fortiter sub fidei certamine dimicandum, ne iterum ad damnabilia reducamur peccata. Audivimus, ut quidam Iudaeus qui fuerat in Hierosolima, advenisset in regionibus vestris in figura antichristi et blasphemabat nomen Domini nostri Jesu Christi, et dicebat magnum scelus de sepulchro ita ut, si potuisset, evacuaret regnum Christianorum et exaltaret sinagogam Iudaeorum. Unde miramur de sapientia vestra et episcoporum vestrorum, si hoc credere dignaremini. Fuit namque conventio inter Christianos et Iudeos de lege quam colebant, sed Iudei invidia ducti congregaverunt aurum et dederunt principibus Sarracenorum ut exaltarent nomen eorum ; Christiani vero haec audientes fecerunt placitum cum Iudeis ut clauderet sinagoga Iudeorum, similiter clauderet sanctum sepulcrum Domini, et ponerent principes Sarracenorum custodes suos, qui custodirent eos et cui ostenderet Deus virtutem et signa, illi de utroque populo crederent. Facta denique oratione Christianorum aperuit Deus templum et sanctum

sepulchrum et accensa ipsa luminaria et inluminatum est templum ; et apparuit gloria Domini ita ut ostenderet se Dominus incarnatus et quasi crucifixus stantem in dextera columna intra suum sanctum sepulchrum. Sinagoga vero Iudeorum vacua et inanis remansit. Hebrei vero confusi propter mirabilia domini nostri Iesu Christi quae viderant, crediderunt et baptisati sunt. Inde vero Ierosolimitanus patriarcha suas literas et legatum suum Constantinopolim ad Romanum direxit imperium et omnia innotuit quae Deus ostendere dignatus est, commonendo ut sicut Ierosolima omnes Iudei Christiani facti sunt, ita et in suum imperium omnes Iudeos ad Christi fidem converteret. Quod vero ipse imperator omnes Iudeos baptizari iussit ; et ipsi Hebrei mirabilia Dei audientes spontanea voluntate crediderunt et baptizati sunt. Qua de re obsecramus magnitudinem vestram ut haec mirabilia Domini nostri Iesu Christi omnibus Hebreis nuntietis et baptizari eos precipiatis. Si quis vero Hebreus baptizari noluerit, precipite ut signum crucis in nulo (*sic*) metallo nec in ullo drappo aut aliquo (!) spetie in vestro regno suis pollutis manibus contingat, ut ipse Hebreus, si noluerit esse Christianus, confusus et repudiatus de vestro regno abscedat. Nunc autem corroborati in fide Domini nostri Iesu Christi laudemus et exaltemus nomen eius in secula.

12. — Fol. 10 : *Quelques miracles destinés à prouver la vérité du catholicisme contre les luthériens.*

Ex libro Maximiniano continente opera quaedam Gensonis. In fine scriptum :

Certa miracula quae dormitantibus praelatis ad quorum interest fidem defensare catholicam adversus impietates Luteranas ac suorum discipulorum Christus Deus benedictus pro fidei veritate astruenda ac pro defensando matris suae pientissimae honore ostendere dignatus, et adversus impiissimos ac spurcos Luterane turpitudinis sectatores, suntque scripta domino doctori egregio Sebastiano Leschenbrand, pastori Ulmensi etc. a capellano illustrissimi principis ducis Wylhelmi de Monaco etc. edita ad fidei honorem, ut ad eam redeant Lutherani, videntes Deum eorum diutius non tolleraturum perfidiam.

Johannes Hupsnauer, praedicator in Wynsheim, qui ante praedicator fuit Nurnbergae, in templo *zu Berolding* recusavit in festo Visitationis beatae Mariae sermonem facere de beata Maria, contestans neque laudis

neque vituperii quidquam sibi quo digna sit constare, quippe quae mulier fuerit, et castigatus est subinde de ultione divina, nam infirmitatem incidens II diebus ululando et latrando haud secus atque canis absque rationis usu et sine sacramentis hac luce defunctus est. Adiuvet eum Lutherus.

Fuit in Arichem iuxta Wallen sub ditione Bernensium sacerdos quidam qui mane sacrificandi officium habens, simul scholae litterariae praefuit, magister Brictius, (fol. 11) Luteranam doctrinam apprime amplexus atque acerrime propugnans. Hic in simbolo inter pocula constitutus multa pro Lutero disputans in eiusdem doctrinae confirmationem sese ad moriendum constrinxit, anathematisans semet ipsum ac mortem sibi imprecans subitam, nisi verum et sanctum sit dogma Lutheri. In eodem loco constitutus mox supra mensam manui incubans semet ipsum deposuit, quem socii tandem illunc abituri cum estimassent tum vino nimio, tum somno oppressum et excitare molirentur, invenerunt mortuum.

Sacerdos quidam, civis cuiusdam Ingolstadensis filius, de Berlen huc ad nos veniens retulit quod sequitur : In pago Gefst qui sub ditione ducis Saxonie electoris imperii situs est et tribus milliaribus distat a Torgans, pastore ecclesie impensius Lutherano, rustici eiusdem pagi sexta quadam feria imagines sanctorum ex templo eiectas conciderunt, combusserunt et eiusmodi foco carnes coquentes in eodem loco epulati sunt. Illis autem choreas ducentibus sero tempestas de coelo (fol. 11 v°) vehemens ingruit, domos quasdam evertens et incolas interimens, tandem fulmine e coelo veniente omnes concremavit. Adiuvet eos Lutherus.

Item Witenbergae et inde iusque ad Gen fuit tempestas, ut scribitur, horribilis, non solum fruges, verum etiam homines cedens atque deiciens. In aëre videbantur dracones, aedes nonnullorum civium Witenbergensium lutheranorum fulmine ictae sunt adeoque tempestas grassabatur ut cuncti viderent ultionem divinam, nihil magis quam sui internetionem formidantes ; eam ob rem dogma hoc luteranum pestiferum atque hereticum creditur defervescere.

Dominus Martinus Gotzchman in Achstet narravit certissime quod sequitur factum : Tres magistros ex Wittenberga se Erfordiam contulisse ibique dogma luteranum vicissim praedicasse. Horum unus fuit ludimagister scholae Bambergensis ecclesiae collegiatae, alter dictus magister Georgius Forchemer, qui materiam de veneratione b. Mariae et sanctorum

necnon imaginum assumens, cum in ordine vicis sue praedicatus a discipulis Luteranis in templo collectis, die moram adveniendi (fol. 12) faciens exspectaretur, tandem exspectandi tedio fatigati, domum concionatoris accessere ad templum evocaturi, ubi omnibus circumstantibus in loco ubi alvum purgaret sedentem invenerunt et eo mortis genere quo pessimus Arius heresiarcha olim vitam finierat, defunctum ; erat autem toto corpore niger. Ceterum Luterani rumorem vulgantes tradebant monachorum et sacerdotum studio ipsum veneno necatum. Quapropter cadaver secatum est veneni indicium quaesitum, sed nihil inventum praeter foetorem teterrimum cunctis intollerabilem. Hec Lutheranorum sunt miracula.

Jopst . . . . *(lacune indiquée par Wiltheim)* Bratuer, praefectus in Flossenburch, retulit iuniori Palatino ab Egrensibus post edicti imperialis promulgationem in Lutheranos duos quosdam ex eodem opido propter dogma Luteranum eiectos, qui cum in ea quae fidei sunt et contra sanctorum venerationem, denique adversus illius oppidi senatum non minus impie quam temere multa locuti fuissent, ad senatum citati et in perfidia sua obstinati manentes, ante domum consularem capite trucidati sunt et extra urbem evecti sub patibulo sepulti sunt.

Haec de Lutheranis circa annum Domini 1522.

Hactenus ibi. (fol. 12 v°) Henrici Stromeri Aurbachi medici sermo panegyricus Petro Mosellano quo die Lipsensis academiae rector proclamatus est, dictus. Item Petri Mosellani ocasio de concordia in scholis habenda. Huius panegyrici exemplar Mosellanus ipse misit et sua manu scribens : R^{do} in Christo patri et dno, dno Vincentio Treveris apud Divum Maximinum abbati. J. Mosellanus D. D.

13. — Fol. 13 v° : *Ex codice manuscripto Maximiniano in quo ars dictaminis magistri Richardi de Idoso.* Bulle du pape Grégoire IX, dd. Lugbuni VII. id. aug., pontificatus nostri anno III, par laquelle il soumet à la règle des Dominicains et au prieur provincial de France le prieuré de Lille, de l'ordre de S. Augustin, diocèse de Tournay. — « Apostolice sedis benignitas. »

14. — Fol. 15 : *In libro manuscripto continente Pastorale Gregorii Magni.* In initio :

Per te pastori, pastor bone, sancte Gregori,
Hic ut pascatur Domini grex cura notatur.
Omni doctrina celebretur celsius ista, etc.

Est character perantiquus, et in fine eodem charactere :

Scripsit Waltherus hunc librum iam peregrinus
Hocce loco monachus et in ordine presbiter unctus
Maximine, tibi, cui tu prece posco frequenti
Det Deus ut veniam ; lector respondeat : Amen.

15. — l. c. : *In fine antiphonalis:* Scriptus est libellus iste ad honorem Dei et sanctorum eius venerationem atque ad usum fratrum huius monasterii S. Maximini archiepiscopatus Trevirensis a fratre Iacobo Gladbach monacho anno iubilei sui in ordine scilicet quinquagesimo, etatis autem sue pene septuagesimo, cuius animam recommendatam cupit meritis et orationibus fratrum propter Deum et fraternam communionem, anno Domini millesimo quinquagesimo octavo *(sic)*, desolationis vero huius monasterii sexto. Laus Deo. — *Alia manus addidit* : Obiit anno 1564.

16. — Fol. 15 v° : *In missali pergameneo.* Domina Irmegardis de Brunshorn, domina de Lapide, hunc librum ad missam perpetuam per se dotatam in altari sancti Clementis apud S. Maximinum pro memoria sui et suorum qui pro parte in hoc kalendario continentur.

Sequitur ex kalendario :

II Id. ian. Ob. Iohannes dominus de Brunshorn.
III kal. febr. Obiit Aleydis abbatissa Blisiensis.
II non. febr. Obiit domina Margareta de Heinzenberg.
IIII non. maias. Ob. Wernerus advocatus de Hunolstein.
Non. maii. Obiit Ulricus dominus de Lapide.
X. kal. iunias. Ob. Aleydis domina de Brunshorn.
II kal. iun. Ob. Ioannes Plato de Lapide do^us^.
II non. aug. Obiit Walterus de Brunshorn.
III id. sept. Ob. Hugo, Beatrix et Ida.
Non. decemb. Obiit Allexander de Brunshorn presbiter.

Omnia spectabili et eodem charactere.

17. — loc. cit. : Martiani Minei Felicis Capellae Afri Cartaginensis de nuptiis philologiae. *Hic liber exstat manuscriptus in Maximiniana bibliotheca, sed non integer, nam liber VIII. de Astrologia in medio fere deficit.*

Post librum primum haec habentur :

SECVRVS. MELIOR. FELIX. V. SP. COM. CONSIST.
RHETOR. VRB. ARV̄. EX. MENDOSISSI

MIS. EXEMPLARIBVS. EMENDABAM. CON
TRA. LEGENTE. DEVTERIO. SCOLASTICO.
DISCIPVLO. MEO. ROME. AD. PORTAM
CAPENNAM. CONS. PAVLINI. VI. C.
SVB. D. NON. MARTIAR. CRISTO
ADVVANTE.

Edidit Sirmondus in Ennod. lib. I epist. 19. Vide an ut hic.

Wiltheim ajoute des explications philosophiques et historiques.

18. — Fol. 17 : *In codice manuscripto Maximiniano post primum librum Macrobii in Somnium Scipionis.*

AVR. MEMM. SYMMACHVS. V. C. EMENDABAM
VEL. *) DIS. MEVM. RAVENNAE. CVM. MACHROBIO
PLOTINO. EVDOXIO. V. C.
MACHROBII. AMBROSII. THEODOSII. SICETINI.
DE. SONIO. SCIPIONIS. LIBER. PRIM'. EXPLICIT.
INCIPIT.

Exstat apud Sirmondum... vide an ut hic.

19. — loc. cit. : *Titulus Tripartitae Maximiniani manuscripti. Praefatio senatoris servi Dei. Utiliter......*

CASSIODORI. SENATORIS. IN. DNO.
PRESTANTE. CONVERSI.
EXPLICIT. PREFATIO.
INCIPIVNT. TITVLI. ECCLESIASTICAE.
HISTORIAE. CVM. OPERE. SVO. AB
EPIPHANIO. SCOLASTICO. DOMINO
PRÆSTANTE. TRANSLATI.

20. — Fol. 17 v° : *Titulus miscellae manuscripti Maximiniani :* Incipit historia Romana Eutropii gentilis usque ad obitum Ioviniani imperatoris, cui aliqua Paulus Aquilegiensis diaconus addidit rogatu Adelberge Beneventane ductricis. Deinde idem Paulus ex diversis auctoribus colligens a Valentiniani imperio incipiens usque ad tempora Iustiniani. Quem Loudolffus Sagax secutus plurima et ipse ex diversis auctoribus colligens in eadem historia addidit et perduxit usque ad imperium Leonis quod est annus dominice incarnationis. . . . . ingentesimus **) sextus, indictione VII.

*) An vel dispungebam meum? (Note d'Alex. Wiltheim.)

**) Cette lacune se trouve dans la copie de Wiltheim.

21. — loc. cit. : *Ex codice manuscripto Maximiniano qui olim fuerat Prumiensis :*

EGO FRATER HILBRANDVS TVVS SALVA
TOR MVNDI IN . . . . *) PRVMIENSI
CENOBIO . . . . . . *) HVNC CODICEM
QVATTVOR LIBROS DYALOGORVM
SCI. GREGORII. CONTINENTEM.
PERMISSV. DNI. RVOPERTI. ABBA
TIS. CONSCRIBI. FECI. EVMQVE
TIBI FIDELI DEVOTIONE OBTV
LI QVEM TV ACCEPTVM HABERE
DIGNERIS . . . . . . *) MICHIQVE IN
PERPETVVM PROPICIERIS.

In fine eiusdem codicis : Hi versus continentur in corona Pipini :

Christe, fave votis Pipini gratia regis

(Huit vers : voir mes *Beiträge* cités ci-haut, p. 196).

A la fin *: N. B. : Christo oblata corona, ergo Prumiensi cenobio quod est sancti Salvatoris a Pipino conditum.*

22. — Fol. 18 v° : *Ex antiquo folio kalendarii.*

Maii 10 : O. Cristina de Lorsche.

15 : O. domina Mechtildis de Lorche, contulit tres solidos annuatim. O. Henricus Comeder (*sic*) XIII denarios annuatim.

19 : O. domina Lysa abbatissa von Dune.

22 : O. Fridericus de Ringeve canonicus S. Gereonis.

28 : O. Ioh. miles de Bitzze.

Maius iterum :

7 : O. Gotzmannus frater Theutonicus.

11 : O. Teodericus miles de Milewalt.

20 : O. Benigna Ringreben que contulit nobis III denarios annuatim.

24 : O. Henricus custos de S. Victore qui contulit nobis VI talenta.

penult : O. Didericus canonicus S. Mariae.

23. — Fol. 19 : *Plinius lib. 36, c. 7. Ex codice iam deleto est nota illa*

---

*) Lacune dans la copie de Wiltheim.

marginalis . . dines in Germanica potoriis primum vasis, inde factis, dein pedibus lectorum sellisque. Cornelius Nepos tradit fuisse magno miraculo cum P. Lentulus Spinter amphoras ex eo Chiorum magnitudine cadorum ostendisset. Ad quae notat eruditus quidam manu sua : Est mihi argenteus nummus, ab una parte C. Cassii imperatoris effigiem habens, interfectoris C. Caesaris, cum hac inscriptione : C. Cassius imperator, et circa os retrograde pronuntiando : Libertas ; ab altera parte amphora depicta est et sub amphora : Lentulus Spinter. Forsitan ob tale inventum nobilitatus, ut refert Plinius.

24. — Fol. 19 : *Ex antiquissimo libro Bedae in evangelia in fine parergi :* FLVIRNA. De Zulpiche locus principalis honoris. Socouinna, Fluirna, Aluinich, Paphenthorof, loca ad superiorem pertinentia.

25. — Fol. 21 : *Ex glossario antiquissimo :* Aethiopum, Indorum. — Amcile, sacci (?) buccula qui ab intus tenet. . . . . Le nombre des expressions contenues dans le glossaire est de 163 ; il semble être fait par un allemand, comme prouvent les gloses suivantes : cliens, juncair, amicus, minor (*Note de Wiltheim :* Germanus fuit glossator hic) ; praetorium est thingstat ; viscus, lim.

26. — Fol. 24 : *Alia. (Harum aliarum glossarum prefationes vide infra folio ab hinc 7° inclusive)*. Ce glossaire comprend 162 expressions depuis : abstlatata, navis piratica, jusqu'à : catracula, fucus ; caua coua, bocina. *Deficit codex.* — La préface indiquée se trouve au fol. 30 v° : *Prefatio glossae de qua supra folio ante haec 7° inclusive ita se habet :* Incipit prologus. Hic prologus indicat quibus glossis . . . . . — Fol. 31 : Item praefacio : Hanc piorum . . . . . — *Sequitur deinde talis titulus :* Incipiunt glossae affatae et reliqua ex novo et veteri testamento ex ethimologiarum spiritaliter (*sic*) compositae.

27. — Fol. 27 v° : *Aliae glossae vel potius synonyma subinde, cum notis quales Tyronis :* Disertus, eloquens, facundus, ingeniosus, scolasticus. — Le nombre des gloses est de 43, dont 41 avec notes tironiennes : Wiltheim indique pour un certain nombre qu'elles diffèrent de celles publiées par Gruterus ou marque la note donnée par celui-ci. — *Additur :* Explicit sinonima Ciceronis.

28. — Fol. 28 : *Sequitur :* Incipit de verbis obscuris, etiam singulis litteris. A littera in omnibus gentibus ideo priorem (*sic*) litterarum pro eo quod ipsa prior nascentibus vocem aperiat.

Ce glossaire renferme 56 expressions, nous y remarquons : mergites, garbas ; siliqua, hule (?) teutonice ; sceda, plez ; tenia, nestila teutonice ; vicia, vogelwicki teutonice.

Explicit glossa de Virgilio. Deo gratias. Amen.

Ad marginem in initio litterae V sunt hac singulae (?) : Suivent huit notes tironiennes.

29. — Fol. 29 v° : Incipiunt glossae de diversis doctoribus collecte in regula S. Benedicti : Infirmus, dictus infirmus quasi sine forma, id est sine calore ; forma enim calor sive ignis dicitur. — En tout dix expressions. — Incipiunt glossae in verbis Graecorum. — En tout six expressions.

30. — Fol. 30 : *Ex processionali Maximiniano scripto post S. Simeonis tempora et ante destructionem S. Simphoriani* : In benedictione cerei paschalis post benedictionem incensi. Hic scribit diaconus in cereo + A et Ω +

31. — Fol. 30 v° : *In Altario* (Elter, Autel) *scriptum in veteri aedificio :* Johan. her. zo. Elter. zo. Vogelsanck. ritter. richter. der. edellen. des. antz. Lutz. Katrin. van. Palant. sine. housfraw. hant. dis. werck. doin. machen. M. V^c. XV.

32. — Fol. 31 v° : *Ex eodem manuscripto* (C'est le même d'où Wiltheim a tiré les gloses ci-dessus citées.) Hymnus de confessoribus Medardo et Gildardo editus a Gifardo monacho petente Lanfredo S. Medardi monacho estque metrum iambicum archiloicum constans trimetro acatalecto :

Sublime festum valde celebrabile.

Imprimé dans les *Beiträge* etc., p. 198.

33. — Fol. 32 : *Ex eodem libro in initio.* Wiltheim copie les uns sous les autres les lettres et les mots suivants :

P	S	V
Vualo.	L.	A
Adalbero	P	Richeri C
Diederic.	U	Warneri S
I	C	C
A	S.	X

Wiltheim ajoute en marge : *Videtur esse initium catalogi episcoporum Metensium,*

33*bis*. — loc. cit. : *Ante Fortunatiani antiqui rhetoris opus praemittuntur hi versus in codice S. Maximini :*

Quisquis rhetorico festinat tramite doctus
Ad causas legesque trahi, bene perlegat artis
Hoc opus et notum faciat per competa (*sic*) callem.

Titulus libri est : Fortunatiani Novelli liber I incipit.

34. — Fol. 32 v° : *Ex codice manuscripto antiquo S. Maximini. Antiphonae et responsiones de S. Aegidio.*

A. Serve Dei vivi, miserorum pastor Egidi,
Nunc pius exaudi quod nos canimus tibi laudi.

R. Sanctissime Christi confessor, Egidi . . . . . .

Fol. 34 : *Hymnus ex eodem codice manuscripto* (5 strophes de 4 vers) :

Festum sancti Egidii
Mente colamus purili (*sic*)
Qui cum supernis civibus
Nunc gaudet in caelestibus.

Fol. 34 v° : *Alius ex eodem codice* (31 vers).

Sicut passer solitarius in tecto,
Sic vir Egidius pervigil in Christo
Requiescens quasi leo cum Iuda accubuit,
Dum pullum suum ad vineam ligari studuit.

35. — Fol. 35 : *In fine operis Haymonis in Matheum, in codice manuscripto s. Maximini habetur :*

EXPLICIT RACHINALDI DIACONO.
EGO. THOMAS. PRESPITER. SCRIPSIT. QVI. LEGIS. ORA.
PRO. ME. PECCATORE. PECCATOR. NIMIS. EGO. SVM.
DNE. PRECOR. INDIGNVS. MISERERE. MEI.

Wiltheim ajoute : *An Thomas, abbas Munsteriensis ex monacho S. Maximini ?* — Le catalogue des abbés de Munster, publié par Bertels, ne mentionne qu'un seul abbé de Munster de ce nom, Thomas de Kœrich, de la fin du treizième siècle.

36. — Fol. 35 v° : *Ex codice manuscripto S. Maximini in quo varia opera Bedae :* NOMINA MENSIVM ANGLORVM : Ianuarius, Giuli. — Februarius, Selmonath. — Martius, Retmonath. — Aprilis, Fosturmonath. — Maius, Trimitalci. — Iunius, Zida. — Iulius, Zida similiter. — Augus-

tus, Veudmonath. — September, Halegmonath. — October, Winterfillith. — November, Bolmonath. — December, Giuli sicut ianuarius.

37. — loc. cit. : *In fine historiae ecclesiasticae Rufini, manuscripto Maximinianae bibliothecae* : Huius libri procurator fuit Fridericus cantor et Haidolfus emptor. *Sequitur in eodem codice :* Anno dominice incarnationis CCCXXXIII, imperii vero Constantini Magni XXIII, Helena mater eiusdem Constantini misit sanctum Agricium, patriarcham Antiochenum, Treverim et Iohannem, monachum Antiochenum, quem preposuit monasterio sancti Iohannis evangelistae quod ipsa et filius suus construxerunt, quod a beato Agricio consecratum est. Fuerunt autem CCXLVIII anni inter istum Iohannem abbatem et S. Benedictum qui obiit anno dominice incarnationis DXCVI, Iustiniani iunioris anno V. Hoc abbas Memilianus inquirenti regi Dagoberto in *kartis* ostendit in quibus inventum est, ipsum monasterium Constantini regis fuisse regale templum iussuque eius a S. Agricio dedicatum esse, et petitione domine Helenae monachi inibi congregati sub imperatoria potestate. Amen.

Nota. Ex hoc scripto constat iam olim vocem CARTULIS *quae habetur in diplomate Dagoberti intellectam ab hoc scriptore qui pro ea posuit* KARTIS *scilicet diplomatis, ut alibi convinco et cogo credere.*

38. — Fol. 36 v. : *Ex antiquo codice S. Maximini.* Incipiunt litterae iuris. A, autem ; AO, actio ; AP, apud . . . . . $\overline{V}$. $\overline{V}$., viri venerabiles ; $\overline{VV}$, veluti ; v^{m}, verum.

39. — Fol. 39 : *In Stuba, 1659, a me.* In theca crucis graecae admirandae illius pauca olim effracta, postea sunt reparata, ut ex operis diversitate apparet. Inter alia in limbo tenui reparato scriptum : FRAV DICH IN. GODE litteris barbaris. Fuit forte lemma germanicum alicuius abbatissae quae reparari curavit aut ab Ultueria (?) qui crucem retulit.

40. — loc. cit. : *In Lacensi monasterio. Ex tabula in qua commemorationes :* XXII. octobris. Memoria illustris ac generosi Henrici comitis palatini Rheni qui proprio in patrimonio praesens monasterium in honorem B. Mariae sanctique Nicolai regulae monachicae cultoribus incolendum fundavit bonisque propriis magnifice dotavit, ut patet in eius epitaphio.

IX. martii : Memoria illustris ac generosi comitis Reni Sigifridi Reni (*sic*) *) qui huius coenobii fundamenta a predecessore comite Henrico posita erigendo ad perfectum complevit.

---

*) Ce *sic* se trouve dans la copie de Wiltheim.

Incerta die : Memoria domini Ioannis militis de Brunishorn qui dedit XXX marcas.

41. — Fol. 39 v° : *Inter reliquias Lacenses tale instrumentum......* Wiltheim donne le dessin assez rudimentaire d'une espèce de boucle ornée, et renvoie, par une ajoute postérieure, a Gelenius, Magnitudo Coloniensis, page 647.

Wiltheim ajoute : *Litterae et emblemata sunt argentea inserta arte. Forte sic legendum* ✛ DEXTRE.

Omnes pene reliquiae sunt opere uno argenteo aptato comprehensae ita ut pes sit rotundus cui crux insistit. Versus per totum opus hoc varie et sparsim scripti ita lecti a me accurate :

Vir clarus meritis Henricus ab Ulmine natus
Contulit hoc lignum nobis veneramine dignum,
Quod Graecis victis adduxit partibus istis
Albertus claustro quo tempore prefuit. Auro
Hic exornavit, Deus hoc quia glorificavit.
Praebuit hoc scypho Zacheus pocula Christo
En pecten clarum quo pexuit innuba natum.
En cultrus coenae quo discipulum trahit ad se.
Palmis expensis dat vulnera dira bipennis
Militis, hic binae cum Ioseph syndone spinae,
Splendescit tali Lacus hic miroque decore
Dotibus ornatus faciem placat Iovis alti
Dignus Nestorio defendi tempore et anno.
Harum reliquiis nunquam quatietur odoris
Defensant Divum membra sacrata locum.

In basi rotunda operis in ima fundi exterius in orbem :

Albertus de Colonia me fecit.

Nota : Schyphus supradictus est fictilis discus ruber, Romanis plane genuinus. In medio fundo impressae litterae | ORVMNVS. | *Denique reliquiae omnes istae suspectae mihi valde.*

42. — Fol. 40 v. : *Epitaphium illustris ac generosi comitis Henrici Palatini* etc. (19 vers).

Anno milleno quinto novies quoque deno.

Hactenus versus valde grandes ex tabula membranea ; et sunt scripti

circa sepulchrum Henrici, quod sane visendum, sed plerumque deleti, alibi pars eorum legitur.

Hic vir divinus comes Henricus palatinus
Hoc quia fundavit templum Mariaeque dicavit,
Quaesumus ergo pie, det Lacus gaudia diae
In coelis tecum ut mereat sua secum.

43. — Fol. 41 : *In crypta est sepulchrum visu dignum elegantissime opere musivo perfectum. Abbatis est effigies cum pedo persimplici, sic* (Wiltheim en donne un croquis). *Inscriptio talis :*

GILBERTVS. ABBAS. H. M. P.

Praeclarus genere, meritis praeclarior abbas. (Cinq vers).

44. — Loc. cit. : *In bibliotheca est liber manuscriptus continens Hieronymum in Isaiam. In initio habetur :*

Liber S. Mariae in Lacu quem scripsit prior Gilbertus. Pro hoc memor sit eius Deus.

Alius : Augustinus de psal. 101 :

Liber S. Mariae in Lacu quem scripsit domnus abbas Fulbertus, pro quo memor sit eius Deus.

45. — Fol. 41 v° : Description d'un triens mérovingien possédé par le président du Conseil provincial de Luxembourg, Eustache Wiltheim. D'un côté un buste avec la légende : . . . . . EV . . . . SVVETAS ; de l'autre côté, dans une couronne, une croix accompagnée des lettres *A* et *Ω*, et la légende : . . . . . NVALLO MVNETAO. — Wiltheim ajoute : *De nummis Gothicis et vetustissimis Francicis ac Burgundicis Hadrianus Valesius tom I., pag. 408 digna.*

46. — Fol. 42-53. — Copie de 69 inscriptions romaines, la plupart de Vienne et de Grenoble, faite sur la copie de François Chiflet que celui-ci envoya à Wiltheim en 1661. Wiltheim a ajouté en marge, si l'inscription afférente est déjà publiée par Gruter. En tête : *R. P. Francisci Chifletii inscriptiones ;* à la fin, fol. 53 : *Missa ab eo omnia ad me anno 1661.* J'ai collationné ces inscriptions sur le *Corpus Inscriptionum*, XII, et ajouté la provenance telle qu'elle est indiquée dans la copie de Wiltheim.

a) C. I. R. XII, n. 1797. — *Viennae secundum Rhodanum — Gruterus pag. 248 similem habet, sine loco ex Panuireyo (?). Haec alia est, certe aliter lecta.*

b) l. c. n. 1869. — *Viennae Allobrogum.*

c) l. c. n. 1826. — *Viennae in aede S. Columbae.*

d) l. c. n. 1852. — *Viennae ad parietem domus templi B. Petri via Avenionensi.*

e) l. c. n. 2026. — *Ibidem in aede b. Petri monialium.*

f) l. c. n. 2005. — *Viennae ad B. Petri.*

g) l. c. n. 2013. — *Ibidem in aede B. Petri.*

h) l. c. n. 2012. — *Ibidem in aede B. Martini.*

i) l. c. n. 2003. — *Vienne loco B. Iohannis non procul ab aede D. Romani Rodani, ara est.*

j) l. c. n. 1879 : *Ibidem in ossuario ante fores templi B. Severi.*

k) l. c. n. 1997 : *Viennae in loco dicto de la Reclutions.*

l) l. c. n. 1940 : *Viennae iu aede privata quae vulgo de la Blanne (?) dicitur via B. Columbae.*

m) l. c. n. 2018 : *Viennae in templo B. Mauritii.*

n) l. c. n. 2023 : *Viennae in templo D. Severi.*

o) l. c. n. 1999 : *Viennae in templo D. Severi.*

p) l. c. n. 1866 : *Viennae D. Petri templo in hortis.*

q) l. c. n. 1896 : *Viennae in circo templi D. Petri.* Wiltheim ajoute la description des figures qui ornaient le monument.

r) l. c. n. 2025 : *Viennae apud aedes templi D. Petri.*

s) *Viennae ad Lugdunum in vico de la Guillotière.*

ET. QUIETI. ◇ AETERNAE
EVTICHIANI. FILI. DVLCISSIMI
REVERENDISSIMI. ET. PRVDENTISSIMI
D REVERENDISSIMIQVE. VIRGINI. M
QVI. VIXIT. ANNIS. XXIII. M. I. D. IIII.
ROMANVS. PATER. PONENDVM.
CVRAVIT. ET. SVB. ASCIA. DEDI
CAVIT.

t) l. c. n. 1987. — *Viennae in templo D. Petri.*

u) l. c. n. 2195. — *Viennae.*

v) l. c. n. 2562 : *Viennae oppido de Seisel.* La copie de Wiltheim en fait deux inscriptions dont la première comprend les lignes 5 et 6, la seconde les lignes 1-4 de celle publiée par le *Corpus.*

w) — *In Allobrogibus castro D. Andree de Briot.*

IN. HONOREM. DOMVS. DIVINAE
DEO DEO. MERCVRIO. PROSCAENIVM MER.
OMNI. IMPENDIO. SVO. CAMVLIA
ATTICA. D.

x) l. c. 2111 : *Viennae in templo D. Romani ad ripas Rhodani.*

y) l. c. 1783 : *Viennae in territorio de Teing D. Christophori Ereme.*— Wiltheim ne donne que les six premières lignes ; encore sa copie diffère-t-elle beaucoup de celle du *Corpus*

z) l. c. 1903 : *Viennae in templo D. Severi.*

aa) l. c. 1881 : *Ibidem reliquiae litterarum.*

bb) l. c. 2233 : *Gratianopoli in aede D. Laurentii.*

cc) l. c. 2266 : *Ibidem in aedibus Aymai (sic) senatoris Gratianopolitani.*

Wiltheim lit : Q. CILTIO. VOT
MANSVETO
II. EX . . . . T.

dd) l. c., 2234 : *Gratianopoli ex ruderibus portae Romanae Ioviae.*

Wiltheim donne : l. 1 : VOT ; l. 2 : C., l. 3 : GERMANICO ; l. 4 : FOR. COS ; l. 5 : COEPH. (le trait transversal de la lettre H dépasse un peu à droite) AQVILIAE. TER ; l. 7 : AQVILIAE. TER ; l. 8 : D. FACTVS ; l. 9-10 : SVI / LLIO ; l. 10 : NERVLLINO ; l. 11 : EX STA.

ee) l. c , 2290 : *Ibidem.*

ff) l. c., 2231 : *Ibidem.* — Wiltheim donne : l. 1 : DEC. MANIO ; l. 3 : SVBPRAE ; l. 5 : IN. IↃↃↃ·

gg) l. c., 2250 : *Ibidem.* — Wiltheim donne : l 5 : RILVSA ; l. 8 : EVDREPILES.

hh) l. c., 2227 : *Ibidem.* — Wiltheim, l. 4, indique une lacune d'environ trois lettres entre LIBITO et STAT ; l. 7 : MITAN ; l. 10 : DONVM. DEDIT.

ii) l. c , 2277 : *Ibidem.*

jj) l. c., 2264. *Ibidem.*

kk) l. c., 2281. *Ibidem.* — Wiltheim, l. 2 : MACIO.

ll) l. c., 2241. *Ibidem.* — Wiltheim, l. 4 : HERAE / DES.

mm) l. c., 2237. *Ibidem.* — Wiltheim, l. 3-4 ; S. P. / IIIIII. AVG.

nn) l. c., 2244. *Ibidem.*

oo) l. c., 2282. *Ibidem*. Wiltheim, l. 4 : LOSIMVS ; l. 5 : SANCTISSI.

pp) l. c., 2297. *Ibidem*.

qq) l. c., 2253. *Ibidem*.

rr) l. c., 2239. *Ibidem*.

ss) l. c., 2299. *Ibidem*. — Wiltheim : VRITHANI. TITNI. — COIV-GIS / SANCTISSIMI

tt) l. c., 2238. *Ibidem*. — Wiltheim, l. 4. : FLAMINI. VIRT

uu) l. c., 2248. *Ibidem*.

vv) l. c., 2230. *Non exstat. Ibidem*. — Wiltheim, l. 11 : RO. E ; omet la feuille de lierre à la fin de la 13e ligne.

ww) *Ibidem* : EXQVILIAE.

xx) l. c , 2254. — *Ibidem*.

yy) l. c., 2271. — *Ibidem*.

zz) l. c., 2247. — *Ibidem*.

α) l. c., 2284. — *Ibidem*.

α') l. c., 2268. — *Ibidem*.

β) l. c., 2258. — *Ibidem*. Wiltheim donne

D (ascia) M.
M. ANTONI
EVDAEMONIS. ET
VIREIAE. GRATINAE
CONIVGI. EIVS
ANTONIAE. GRATI
NVLAE. GRATINAE
PARENTIBVS. PIENTIS.
SIMVL. VITA. FVNC
TIS. AC. SEPVLTIS.

γ) l. c., 2283. *Ibidem*. — Wiltheim, l. 2 : NAMEMIAE. ; l. 4 : PARENTI ; l. 5 : ITALICA. ET.

δ) l. c., 2270. *In aedibus V. C. Io. Bellevrei quondam praesidis Gratianopolitani*. — Wiltheim, l. 4 : DIVILLIAE. ATTILIAE ; l. 5 : LEPIDVS. BASILAE ; l. 7 : CVRA.

ε) l. c., 2222. *Gratianopoli in agro de la Terrasse*. — Wiltheim, l. 2 : AVG. / SACRVM.

ζ) l. c., 2269: *Gratianopoli in agro de Giere, in angulo templi ad meridiem.* — Wiltheim, l. 5-7: ET. L. DEVIL / MATRI. A / D.

η) l. c., 2223: *Gratianopoli in agro d'Echirolles.*

ι) *Gratianopoli apud oppidum de Vorepe.*

C. VIBIL. FVL
TITVLO
FRATR

κ) *Petrus Franciscus Chifletius vidit in monte Iura ad lacum Antri.*

MARTI. AVGVSTO
Q. PETRONIVS. METELLVS
M. PETRONIVS. MAGNVS. IIIIVIR
CN. L. RESPICIVS
V. S. L. M.

λ) *Vidit idem Chifletius. Est autem reperta inscriptio anno Christi 1627 in agro Vesoncionensi ad pogum S. Ferreoli, lateri urnae monolithi praegrandis appicta (sic).*

D M.
ET. MEMORIAE. AETERNAE
IANVSSI. IANVARIS. IVNIO
RIS. QVI. VIXIT. ANNOS. VIIII.
MENS. VI. DIES. VIIII. IANVSSIVS.
IANVARIS. GEDVS. PATER. ET
LVCIOLA. LVCVSTAE. MATER
FILIO. DVLCISSIMO. AD. ASCIAM
DEDICATVM. POSVERVNT.

μ) *Vidit idem qui supra Lugduni in aede S. Irenaei.*

D. M.
L. BLANDIO. PATER
NO. MIL. COI XIII
VRB
L. BLANDIVS. PIVS
HERES. FRATRI
KARISSIMO.
P. C.

ν) Vidit idem. A Villoy, à une lieue d'Isarville (?), à cinq lieues de Dijon, dans la chapelle de S. Hermes, dans les vignes, se voit une pierre en forme de base de colonne qui est large d'un pied et 9 pouces, et haute d'un pied et 6 pouces, avec l'inscription que dessus.

. . . . . . MINERVAE
ARNALIAE
NVMINIB. AVGVSTOR
SACRVM.
CN. LVCCEIVS. MARCELLINVS
DECVRI.
V. S. L. M.

o) A Langres, dans la courtine des murailles de la ville, on voit une pierre blanche trouvée en creusant les fondements des mesmes murailles, ainsi inscrite : (Idem vidit)

IN. H. D. D.
DEO. MERCVR. MOCCO
L. MASCL. MASCVLVS. ET.
SEDATIA. BLANDVLA
MATER. EX VOTO.

π) A Langres, au fonds du jardin de M. le Doyen et dans les anciennes murailles de la vigne :

AELIAE. DAFIBF. CONI
VGI. CARISSIME. ET
LYCRIONI. FILIO
DVLCISSIMO. LVCR
AVG. . . . . P.F.N.F.M.

ϱ) Ibidem. L'Anastase de Langres ne la rapporte pas fidèlement :

L. AEMILIVS. VENVSTVS. LIB.
HERES. L. C.
H. M. S. L. H. N. S.

σ) A Nuit, dans la maison de Madame Courtau la mère, se trouve cette inscription bien entière, gravée sur une pierre fort dure qui a la forme d'une base de colonne irrégulière et bien étroite pour sa hauteur. Elle a esté trouvée à Bulace, ancienne bourgade, jadis à un quart de lieu de Nuiz entre Nuiz et Quancey. A présent ce n'est qu'un grand champ de terre labourée dans lequel

on rencontre des caves, des puits et plusieurs mazures avec des médailles et d'autres marques d'antiquité romaine. (*Vidit Petrus Franciscus Chifletius.*)

IN H. D. D
ATTICI. CIN
TVSMIMAE
ATTICIVS V͡ER
NALIS. FIL

V. S L. M.

47. — Fol. 53 v° : *In pagi Mosaliacensis praedio Marania, Maringen, Marenge, inter Metas et Theodonis villam. Hinc quidam oriundus S. Remaclo vineam donavit. Notgerus in eius vita, c. 17.*

48. — Loc cit. : *Ex Liceto* (*!*) *de lucernis.* Stigmate olim inurebantur servi frontem, ne fugerent, Constantinus inuri lege vetuit. Exinde laminae aeneae collari servorum affigebantur cum inscriptione unde nosci possent. Tales sunt : Tene me quia fugi et revoca me domino meo Bonifacio linario. A — ω X. — Tene me quia fugi et reboca me Victori acolito a dominicu Clementis (monogramme du Christ) — Fugi Euplogio exopre urb. P͞E (monogramme, palme).— Tene me quia fugi et reboca me in basilica Pauli ad Leone.

Fol. 54 *en blanc.*

49. — Fol. 55-79. Copie de 104 inscriptions romaines, envoyées à Alexandre Wiltheim en majeure partie par le Père J. Gailer qui les a copiées sur les collections du comte Nicolas Draskovich. Ces inscriptions appartiennent toutes à la Hongrie ou aux pays voisins ; Wiltheim ajoute en marge, si elles sont publiées par Gruter et si le texte de ces copies diffère de celui de cet auteur.

Notre manuscrit contient également, fol. 82, 85 et 86, les lettres par lesquelles Gailer envoie ces croquis à Wiltheim ; (la première n'est pas de Gailer), malheureusement elles sont mutilées. Je les ai imprimées dans mes *Beiträge*, p. 201-204.

50. — Fol. 80 et 81. Deux lettres de Jacques Vignier à Alexandre Wiltheim, la première de Langres 4 octobre 1661, la seconde du 12 janvier 1663. — Imprimées dans mes *Beiträge*, p. 204-206.

51. — Fol. 82 v° : Note sur le château de Neumagen : Castrum in Neumagen 13 turres habuit in orbem dispositas quae inferius facta cae-

mento et calce spicato opere. Exterius incrustatae fuerunt secto lapide parvo. Turrium muri superius spissi 13 pedes. A turri ad turrim iactus lapidis. Diameter turrium ut apparet 30 ad 40 pedes. In fundamentis immania saxa, fere sepulchrorum partes.

52. — Loc. cit. Copie de deux fragments d'inscriptions romaines, avec l'ajoute : *Omnia in Emmel hora infra Nivomagum*; la première :

NVRICIVS.

La seconde : LI. SEQ. A. EN
TERNA

53. — Fol. 83 : Inscription romaine, sans indication de provenance. — Suivant le Luxemburgum Romanum du même auteur elle fut trouvée à Trèves, ad D. Paulini basilicam. Cf. Brambach, n. 801, qui l'a publiée d'après Wiltheim ; notre copie la donne sous cette forme :

AEMILIVS EPICTETVS SIVE HEDONIVS GRAM
MATICVS GRAECVS PRIMANIAE IANVARIAE CON
SANCTISSIMAE DEFVNCTAE — ET SIBI VIVVS F.E.C.

A droite se trouve la lettre M qui était accollée à une autre, incomplète, peut être H ou E.

54. — Fol. 84 : Inscription romaine. *In Carden. A me descripta accurate anno 1659.* — Cf. Brambach, n. 713, d'après le monument conservé à Bonn.

55. — Fol. 87 : Lettre en français de Pierre François Chifflet à Alexandre Wiltheim, datée de Dijon, 9 juin 1666. — Imprimée dans mes *Beiträge*, page 208.

56. — Fol. 88 et 90 : Lettre en latin, de Michel Seneschal à Alexandre Wiltheim, sans date. — Imprimée dans mes *Beiträge*, pages 208-210.

57. — Fol. 89 : Lettre, en français, de P. F. Chifflet à Alexandre Wiltheim, datée de Dijon, 28 décembre 1664. — Imprimée dans mes *Beiträge*, p. 206.

58. — Fol. 91 : Copie du titre d'un ouvrage numismatique : A. A. A. Numismaton / antiquorum *ΔΙΑΣΚΕΥΗ*, ... ex musaeo Iacobi Stradae...

59. — Fol. 92 : Avis de trois anonymes, le premier et le troisième sont incomplets, sur un petit travail d'Alexandre Wiltheim : in divinationem Alexandri Wiltheimii in Apollinem Erophilum Dioscurum.

60. — Fol. 93-94 : Copie de 34 inscriptions romaines faite par

Alexandre Wiltheim (sur les originaux ?). J'indiquerai pour chacune d'elles si elle se trouve dans Brambach et j'annoterai, le cas échéant, les différences entre les textes de Wiltheim et de Brambach, et le lieu de la découverte.

1) Brambach, 1992 (d'un lieu inconnu ; perdue ; autrefois à Blankenheim).

2) l. c. 624 (de Pattern ; perdue).

3) l. c. 1991 (d'un lieu inconnu ; perdue ; autrefois à Blankenheim). Wiltheim lit : ENIO / VERO / . . R. I.

4) l. c. 1988 (lieu inconnu ; perdue ; autrefois à Blankenheim). Wiltheim lit :

POTENTINI..
FRONTINAE
P. MOGONTINVS
VICTORINVS
CONIVGI. CARIS
MAE

5) l. c. 464 (de Dedekirchen ; à Bonn). Wiltheim lit, dans la 8e et 9e ligne :

LEG. LEG. EIVSD. XV. KAL. MAIAS
D. N. AVG.

6) l. c. 438 (de Deutz, autrefois parmi les monuments du comte de Blankenheim ; perdue). — Quelques variantes.

7) l. c. 1986 (d'un lieu inconnu ; perdue ; autrefois à Blankenheim).

8) l. c. 1985 (d'un lieu inconnu ; perdue ; autrefois à Blankenheim). — *Gruter page 635. Aliter*. Wiltheim lit :

IOCTAVNO
MEDICO. P. F. C.
ƎIANNAE.

9)

I. O. M. ET.
GENIO. LO
CI. ET. RHE
NO. CL. MAR
CELLINVB. BF.
COS. V. S. L. M.
IMP. COMMODO
VI. COS.

10). — l. c. 638 (de Dollendorff; perdue). Wiltheim lit :

PRO
IMPEI
DIVINA
MAR
ANCA
T

11) : SILLA. IVGI
SEST⊙o

12). — l. c. 661 (de Brühl, autrefois à Blankenheim; perdue). — Wiltheim omet la première ligne ; ligne 5 : . . . . DOM.

13). — l. c. 637 (de Dollendorf, autrefois à Blankenheim ; perdue). — Wiltheim lit, ligne 1 : GN̂IO ; l. 4 : PERPETVAM.

14). — l. c. 516 (de Godesberg, à Bonn). — Wiltheim lit, ligne 5 : MARIVS ; l. 6 : CALVINIANVS ; l. 7 : LEG. LEG. I. M. . . P. ; l. 8 : LEG. AVG. PRAE ; l. 9 : PROVINC. CI... O ; il ne donne pas la 10e ligne.

15). — l. c. 1987 (d'un lieu inconnu, à Cologne, autrefois à Blankenheim).

16). — l. c. 1977 (d'un lieu inconnu, perdue, autrefois à Blankenheim). Wiltheim lit :

. . . . V
. . . . T
. . . . N
P E R P E T V V S
SVRIVSSEDVLVS
AVRELIVS PERE
GRINVS. LIBRA
RI. DE. SVO. POSI
ERVNT

IMP.ANT.AVG. III
COS.

17). — l. c. 521. (de Munstereifel, perdue ; autrefois à Blankenheim). Wiltheim donne :

. . . . DV
IIB. CL. LEO. . . . .
PIENTISSIMAE. .
ITIAE. LEAE. . .
AF. ET. AVIAE. F. C.

18). — l. c. 1989 (d'un lieu inconnu, perdue, autrefois à Blankenheim). Wiltheim lit : IV. PIERIDI ; ligne 3 : AGRIP. ; ligne 7 il omet H.

19) : IN H. D. D. GENIO
CI. TVR . . . VS. F. . .
VS. ACTVARIVS. NOT. .
O. COS. SELEVI.

20) : STERTINIO. — Cf. Brambach, n° 304.

21) : l. c. 623 (de Pattern, perdue).

22). — l. c. 549. (de Zülpich, perdue, autrefois à Blankenheim). Wiltheim lit, ligne 4 : ET COMITIBVS MASCLINIVS LEO
ligne 6 : CONS.

23). — l. c. 639 (de Dollendorf, perdue, autrefois à Blankenheim). Wiltheim lit :

CORNICEN AN. XV.
STIP. XXXVIII. HER
ET. COLLEGAE. POSVERVNT.

24) : DEAE. TITACE. CANDID
O. Q. VINIVS. VRSVLE
. . ECO. CAA. ANTONIN
. . . RISPINT. . . . . . .
R. TVN. . .

25) : AMABILIS PVELLA VIRGO QE. F
VIXIT. ANNOS. XVIII. MENSEM. I. II. PF.
VICTORIA. FILIE. DVLCISSIME. POSV.

26) : HIC. QVIESCIT. IN. PACE. ANTONIA. INF
VIXI. ANNOS. II. MENSEM. I. MATER YA
TITVLVM POSVIT.

27) : Brambach, n. 1982 (*loci incerti.*, perdue, autrefois à Blankenheim).

28) : Brambach, n. 367. (Musée de Cologne ; de Cologne).

29 : CONDITVM. HIC
TVMVLOM. REQVI *)
ESCINT MEMBRA
RIGINAE
RASNEHILDI. FI
MINI. QVI. VIXIT. IN. SE
COLVM. ANNVS
XX. VIGINTI. ET. MENSIS.
VI. SEX. OVIIT. IN. PACE
IPSAS. KA. ENNI
AS. ET. VIR. IPSIVS. FE
MINI. TITITOLVM
POSVIT. . . . IN PA
CE.

Lapis hic inventus in Carden in horta scholastici. Initium promit? carmen ; ipse legi, cetera P. Gamans qui ENNIAS interpretatur IVNIAS.

30) : *De potatorio :*

ADMOVE. ET. SYMMVS. VT. BIBAS.

In alio . MISCE ; *in alio* FELIX.

30*a*) : Figure d'un vase en verre : *Urna vitri crassi duos palmos alta, dono missa comiti a Blankenheim a D. a Munichausen ex terra luxemburgensi ; superne cum duabus ansis sibi iunctis ad singula latera.*

31) : Brambach, n. 602 (de Tetz, duché de Juliers). Wiltheim lit :
MARCO. ANTONIO. VICTORI. FRONTO. SABINIA. VXOR
MONVMENTVM. HOC. SIBI. ET. MARITO. DE. SVO. POSVIT.

32). — l. c. 598 : Wiltheim lit :

L. CASSIVS VERECVNDVS SIBI ET
ABITTIANAE. VXORI
VIVVS. F. FECIT.

Il ajoute : *Gruterus p. 768, 5, paulo aliter.*

33). — l. c. 597 (de Juliers ; au musée de Mannheim). — *Wiltheim a une autre distribution (en deux lignes au lieu de cinq, et lit* : SOLEMNIS).

34). — l. c. 467 (de Bonn, collections de Manderscheid ; musée de

*) Les o dans les mots *tumulom, oviit* et *tititolum* (*sic*) ont la forme d'un losange.

Cologne). Brambach donne d'abord la lecture de la pierre telle qu'elle se présente maintenant, illisible en bien des endroits, et ensuite la restitution de l'inscription. Wiltheim lit :

IN. H. D. D.
PRO. SALVTE. IMPP
DIOCLETIANI. ET. MAXIMI
ANI. AVGG. CONSTANTI
ET. MAXIMIANI. NOBB.
CAESS. TEMPLVM. MARITIS (*sic*)
MILITARIS. VETVSTATE. CO
LLAPSVM. AVR. SINTVS. PRAE
FEC IM. S.A. SOLO. RESTI
TVIT. DIL. XIIII. M. OC
TVSCO. ET. ANVLINO. COS.

Wiltheim ajoute : *Gruter p. 58. Hic melius.* — Voir plus loin, p. 263, k. 35) : . . . TEICORA. . . .

61. — Fol. 95. — *Prumiae in collegiata :*

Hic situs est Iohannes qui cognomine Werner
Ecclesiae cantor, Monreal et genitus.
Ultima in augusto fatali subditur isti
Sarcophago ; o hospes suspice quisquis eris.
Mille salutis erant, gelida et dum membra recondunt,
Anni et quingenti quinque quaterque decem.

Subiectus tumulo templi huius structor Uroldus
Conditus est cura posthabita funeris ;
Dhuna progenitus Prumiensi mensibus octo
Ecclesiae centum praefuit abba pater

62. — loc. cit. Copie de seize inscriptions : *in horto comitis in Blankenheim.*

a) Brambach, n. 307 (au musée de Cologne, de Woeringen).

b) l. c., n. 391 (au musée de Cologne, de Lieskirchen).

c) l. c., n. 306 (pierre perdue, de Woeringen). — Wiltheim lit :

SECORICIENSES.

d) l. c., n. 513 (au musée de Cologne, de Dottendorf).

e) l. c., n. 304 (perdue, de Urbach).

f) l. c., n. 621 (au musée de Cologne, mutilée à droite, d'Altdorf). — Wiltheim lit :

MATRONIS. HAMA
NEHIS. C. IVLIVS
PRIMVS. ET. C. IVLIVS.

Il ajoute : *Cetera non potui legere defectu otii.*

g) l. c., n. 517 (perdue, d'Odenhausen). — Wiltheim omet les trois premières lettres de la troisième et la quatrième ligne en entier.

h) l. c., n. 381 (perdue, de Cologne). — Wiltheim donne, en deux lignes (il ajoute : *exstat*) :

CASTORI
SATVRNINVS. TR.

i) l. c., n. 496 (perdue, de Bonn). — Wiltheim donne d'abord d'une manière incomplète cette inscription que du reste il a biffée, et ajoute : *Gruterus habet exstantem Bonnae, page 51* ; à côté il la donne complète.

j) l. c., n. 439 (perdue, de Deutz). — Wiltheim omet : *dis deabusque.*

k) l. c., n. 407 (à Cologne, de Bonn). — Copie incomplète et restituée seulement en partie.

l) l. c., n. 512 (perdue, de Dollendorf). — Wiltheim écrit en marge *Gruterus pag. 9. Dottendorff prope Bonnam. Hic melius.* Il lit :

I O M
GENIO. LO
CL IVCVND
SIMILIS. M
LEG. XXX.
BF. COS. IV
AMERTINO. ET. RV.

m) l. c. 440 (perdue, de Deutz). — Wiltheim donne SUEBIS.

n) l. c. 549 (perdue, de Zülpich). Wiltheim dit en marge : *Exstat apud Gelenium pag. 56 . . . Coloniae magnitudine. Vide variet num. Ego descripsi ut nunc est.*

D MASCLIN
DEC. CA. AEDIL
CVRATORIO
ET. EX. COMITIBVS
LEOP . . . . PEN
DEC

o) CL. A. ALBA
O. MIL. LEG
RVTER. IPR
ANN. XLV.
H. P. EX. T.

Wiltheim dit en marge : *Similis exstat in Gelenii Magnitudino Colon. pag. 198.*

63. — Fol. 96-98 : Brouillon d'une lettre d'Alexandre Wiltheim à Franciscus Wespinus, datée de Luxembourg, Kalendis maiis anno 1665.

Francisco Wespino Alexander Wilthemius S. P. D.

Non quisquis habet citharam est citharoedus, ut ait Varro, nec ego, mi Wespine, qui nomen habere videor intelligendarum antiquitatum, eas ita intelligo ut tu praedicas. Voluisti tamen de inscriptione Lugduni nuper inventa scire iudicium meum. Obsecundabo voluntati tuae ; at si pro amphora exeat urceus, conatum aequi bonique consules.

Principio sic legenda inscriptio :

SEVERINO. SABINIO. AQVILAE. TEMESITHEO. PROCO*nSuli*
PROV*inciae* LVGVD*unensis* ET. AQVIT*aniae*. PROC*uratori* PROV*inciae* ASIAE. IBI. VICE
XX. (*vigesima*) ET. XXXX (*quadragesima*) ITEMQVE. VICE. PROCO*nSulis* PROC*uratori* PROV*inciae*
BITHYNIAE. PONTI. PAPHLAGONIAE. TAM. PATRIMONII
QVAM. RATI*onum*. PRIVATAR*um*. IBI. VICEPROC*uratori*. XXXX (*quadragesima*)
ITEM. VICEPROC*uratori*. PATRIMONI. PROV*inciae*. BELGIC*ae*. ET. DVARVM.
GERMANIARVM. IBI. VICEPRAESID*i*. PROV*inciae*. GERMANIAE.
INFERIORIS. PROC*uratori*. PROV*inciae*. SYRIAE. PALAESTINAE. IBI
EXACTORI. RELIQVOR*um*. ANNONAE. SACRAE. EXPEDITIONIS
PROC*uratori*. IN. VRBE. MAGISTRO. XX (*vigesimum*). IBI. LOGISTAE. THYMELAE
PROC*uratori*. PROV*inciae*. ARABIAE. IBI. VICEPRAESIDI. IBI. PRO*Curatori*
RAT*ionum*. PRIVAT*arum*. PER. BELGIC*am*. ET. DVAS. GERMANICAS
PRAEF*ecto*. COHORT*is*. GALLIC*ae*. IN. HISPAN*ia*
CATILLVS. MARVLLVS. ARVERN*us*. ET
C. SACCONIVS. ADVATVS. MEDIOMATR*ix*
PATRONO. OPTIMO.

Quae fas interpretari in hunc modum : SEVERINO. SABINIO. AQVI-LAE. TEMESITHEO. Themesitei nomen ex his quatuor proprium, cetera tria praenomina. Sec locus hic plurium nominum tractatus a nobis in *Diptycho Leodiensi.* Themesitheo igitur positum monumentum Lugduni cum hoc titulo omnium magistratuum... qui pro more aevi placet.

PROCO*nSuli.* PROV*inciae.* LVGV*Dunensis.* ET. AQVIT*aniae.* Non sculptoris, sed usus sequioris culpa positum *Lugudunensis* pro *Lugdunensis* quod receptissimum. Usum tamen sequiorem ostendit Lugdunense marmor in aedibus Longaeis in quo CIVIS. LVGVDVNENSIS et nummus M. Antonii in quo LVGVDVNI. Porro, quod hic nullum, Lugdunensis primae et secundae discrimen, id argumento est nondum bipartitam fuisse vivo Temesitheo provinciam, quod Constantino Maximo vulgo tribuunt. Certe ante Ammianum Marcellinum eique ferme aequalem Rufum Festum duarum Lugdunensium hactenus irreperta memoria. Nec minus scitum fuisse proconsularem prout hic titulus docet, quanquam ex pandectis id ipsum argumentando effici poterat, siquidem libro XXVII : *Imperator Hadrianus Vitrasio Pollioni legato Lugdunensi* rescribit ; legatos autem proconsulibus addi solere satis constat. Perinde in libro XLVIII, titulo III, idem Hadrianus Salvio Aquitaniae legato scripsisse legitur, pari argumento proconsulatus Aquitaniae quem titulus noster indicat. Et Aquitania quidem hic unica. Post haec fuit gemina, ut Rufo Festo, quanquam Ammiano Marcellino suppari etiamnum unica, quod viro docto mirum.

PROC*uratori.* PROV*inciae.* ASIAE. minoris illius quae iam ab Augusti aetate proconsularis. Proconsulibus autem iunctus procurator Caesaris fiscum et rem principis administrabat, dictus et *rationalis.* Aelius Lampridius de rebus Severi Alexandri A : *procuratores id est rationales ordinare.* Porro Alexander, ut idem est auctor Lampridius : *rationales cito mutabat ita ut nemo nisi annum compleret eosque, si boni essent, oderat, malum necessarium vocans.**) Tot ergo rationalium seu procuratorum mutationibus praeclare intelligis quod in titulo sequitur.

IBI. VICE. XX. ET. XXXX. Hoc est redeuntibus crebro in orbem procuratorum mutationibus, Temesitheum explesse in Asia vicem vigesimam et quadragesimam. Atque haec est quoque temporum huius tituli

*) En marge : Non est haec vera explicatio, sed agitur de procuratione vigesimarum, quadragesimarum . . . .

haud parum probabilis nota, nimirum positum imperio Alexandri quod annorum fuit prope XIV. Et creditu pronum non omnes procuratores annum complevisse, sed non esse passum Alexandrum supra annuum spatium ulli eorum munus suum excurrere, *cito*, id est saepe intra annum iis mutatis inque aliorum vices aliis suffectis. Vices autem muneris repetiti in titulis reponere non est novum. Marmor romanum ad D. Alexii in Aventino :

FLAVIO. CLAVDIO
SEVERO. V.C. PROC. COS. ORI
ENTIS. *Vice. Sacra.* IVDICANTI. PROCON. PR. PR.
PROV. AFRICAE. ET. V. S. IVDICANTI.
PRAEF. VRBI. ET. VI. S. IVDICANTI. ITE
RVM. COMITI. ORD. PRIMI. INTRA. PA
LATIVM. PRAEF. PRAET. CONSVLI. ORD.
CLAVDIVS [1]). SEVERVS. V. C. FILIVS. PATRI. RELIGIOSO
ET. ANTONIA. MARCIANILLA. C. F. [2]) NVRVS
SOCERO. SANCTISSIMO

ITEMQVE. VICE. PROCO*nSulis.* PRO*Curatori.* Traiecta hic verba legendumque *viceprocuratori proconsulis.* Ita in saxo apud Gruterum : M. AVR. IMP. S. BAETICAM. GVBERNANTIS, pro vice sacra M. Aurelii imperatoris Baeticam gubernantis [TRAIANI. S. IVDICANTIS, pro Traiani vice sacra iudicantis vel] [3]).

Quomodo autem in romano marmore Flavius claudius procurator consulis (nisi scribendum fuit proconsulis) orientis, ita hic Temesitheus proconsulis *vice procurator*, non passim obvio vocabulo, sicut insolens quoque *subcuratoris* vox in titulo horti nostri quem lapidi insculptum ex Divitensi castro e regione Coloniae Agrippinae retulimus.

PROV*inciae.* BITHYNIAE. PONTI. PAPHLAGONIAE. Omnes proconsulares, Bithynia ab Augusto, Pontus partim a Pompeio Magno, partim a Nerone, Paphlagonia ab eodem Pompeio Magno. Dein mutata formula.

TAM. PATRIMONII. QVAM. RATIO*num* PRIVATAR*um.* Principis in cuius patrimonio fons fundi, in re privata, fiscus. Aelius Spartianus, Severo : « Interfectis innumeris partium Albini viris inter quos multi prin-

1) En marge, de la main de Wiltheim : *Male* PLAVDIVS.

2) En marge, de Wiltheim : *Sic emendo, ut sit clarissima femina, pro C. P. quod sculptum aut descriptum perperam.*

3) Les mots entre crochets sont effacés.

cipes civitatis multaeque illustres feminae fuerunt, omnium bona publicata sunt tumque primum privatarum procuratio constituta est. » Post Constantinum comites patrimonii et privatae rei fuere sub quibus rationales rerum privatarum, ut hic sub proconsule vice procurator.

IBI. VICE PROC*uratori*. XXXX (quadragesima) [Alexandri nempe severitate non ferentis diuturnos procuratores, sed cito creberrimeque eos mutantis] *).

ITEM. VICE. PROC*uratori*. PATRIMONII. PROV*inciae*. BELGICAE. Hac nimirum in primam et secundam nondum partita, qualis Ammiano Marcellino, ex Constantini (quod eruditi vulgo credunt) divisione.

ET. DVARVM. GERMANIARVM : cis Rhenum superioris, a fluminis ortu ad Confluentes ; inferioris, inde ad ostia, prout Augustus Caesar est partitus.

IBI, in Germaniis, VICE PRAESIDI, PROV*inciae*. GERMANIAE. INFERIORIS. « Praesidis nomen (inquit Aemilius Macer) generale est eoque proconsules et legati Caesaris et omnes provinciarum regentes, licet senatores sint » (hoc est clarissimi, cum praesides tantum spectabiles) « praesides appellantur. » Itaque in marmore Graeciensi et alio Mediomatricensi Titus Varius Clemens provinciae Belgicae et utriusque Germaniae procurator et praeses dictus, Philippi coaetaneus, ut visum M. Velsero.

PROC*uratori*. PROV*inciae*. SYRIAE. PALAESTINAE. Triplex enim Plinio Syria : Phoeniciae, Mesopotamiae et Palaestinae, de qua et Amm. Marcellinus in XIV : « ultima Syriarum est Palaestina. »

IBI. EXACTORI. RELIQVOR*um*. ANNONAE. SACRAE. EXPEDITIONIS. Profectio Alexandri Augusti in Persidem abs Lampridio aliisque traditur, unde Alexander victor Romam regressus triumphum pulcherremum egit. Et haec illa, opinor, *expeditio sacra* seu Caesarea de qua hic, ad quam a provincialibus collata *annona*, sed non omnis tunc *exacta*. Temesitheus ergo exigere iussus *reliqua*. *Reliqua* porro sunt quae rationibus subductis solvenda supersunt aut pensiones hisque similia : *reliquati*, qui debent, *reliquatores*, qui exigunt. Sed de his leges.

PROC*uratori*. IN. VRBE. MAGISTRO. XX (vigesima). Cum magistri complures essent, magistri militum, magistri memoriae, census, multique alii, unus magister officiorum dictus *κατ' ἐξοχὴν magister*, cuius notum

*) Rayé par Wiltheim.

vulgo munus. Ad procuratorem eius urbanum facit quod de hoc senator in formula magistri : « Molestius non habet exigendae pecuniae, peraequatores victualium rerum in urbe regia propria voluntate constituit. » Fuere peraequatores qui inspicerent ut ne possessores inferendis fisco vectigalibus ultra vires gravarentur, in Theodosiano codice notum genus. Senator ad moderandum in urbe victus praebitionem retulit. Credibile porro qui peraequatores sequiore imperio dicti, eos Alexandri Augusti vicinisque temporibus appellatos procuratores, [quod Romae munus obiit Temesitheus vicies ex crebra illa Alexandri procuratoribus mutandis vicissitudine] *).

IBI. LOGISTAE. THYMELAE. Thimelici sat noti, theatrorum symphoniaci, et thymele locus eorum seu collegium. Imperio senescente histrionum dicta et gestus ad thymelicos quoque spectabant quorum in collatione S. Maximi memoratur *tribunus*, idem opinor qui hic logista, seu rationalis, hoc est procurator.

PROC*uratori*. PROV*inciae* ARABIAE. IBI. VICE PRAESIDI. Haec plana.

IBI. Vocula haud dubie abundans, culpa, ut opinor, sculptoris, qualia menda saxorum qui multa legerit multa deprehendet. Et proclive fuit sculptori peccare toties recurrente sub manum locali particula. Ceterum haud facile alibi uspiam ulli titulo toties impactum istud IBI, dempto uno agrario monimento finium Genuatium et Veturinorum in quo saepissime : IBEI. TERMINVS. STAT.

PROC*uratori*. RAT*ionum*. PRIVAT*arum*. PER. BELGIC*am*. ET. DVAS. GERMANICAS. *Germanias* emendarim. Sed facile sculptori post *Belgicam* pari exitu inflectere *Germanicas*.

PRAEF*ecto*. COHORT*is*. GALLIC*ae*. IN. HISP*Ania*. Non uno semper loco consedit legio, turmis atque cohortibus varie per praesidia sparsis. Haec Gallica alicubi in Hispania praesidium agitabat. Cohortes porro Gallicae plures. In priscis marmoribus hae :

I. GAL.
II. GALLORVM.
II. GALLORVM. EQVIT. IN. DACIA.
II. GALLORVM. MACEDONICA.

---

*) Rayé par Wiltheim.

III. GALLICA. CIVIVM. ROMANORVM.
IIII. GALLORVM.
VI. GALL.
VII. GALL.

quibus hanc adde Hispanicam, etsi quota fuerit non edat noster titulus.

CATILLVS. MARVLLVS. ARVERN*us*. ET. G. SACCONIVS ADVATVS MEDIOMATR*ix*. Gaium Sacconium permitto fidei eius qui tituli scripsit exemplum Alioqui celebratur nostris marmoribus Sattonius Trevir. Et Aduatuca Tongrorum Aduati nescio quid redolet. Atuatum in saxo coenobii S. Maximini ad Trevirorum Augustam sunt qui nuper legisse videbantur. Ego postremus nec indiligens lector reliquias nominis has vidi A. . . . TVS. Utut est, haec monere placuit ut scires Mediomatricibus quondam Treviros, hosque illis propriorum similitudine nominum, quod vicini solent, collusisse.

PATRONO. OPTIMO. Varii patroni : coloniarum, municipiorum, libertorum, clientium. Hic Marullum et Aduatum pro clientibus habuerim qui se ad Temesithei, hominis tum alibi, tum in Gallia et Belgica potentis defensionem applicuere, ut eius sub patrocinio tuti degerent.

Habes, Wespine, coniectationes meas. Sententiam ferant viri docti de hoc toto argumento et, si vis, etiam de me. [Neque enim ita me amo ut illi apud poëtam durissimum ac ferreum : suam cuique sponsam, mihi meam, solum cuique amorem, mihi meum] [1]). Reprehensione tolli a me errorem pari in beneficio reponam atque si varum me aut compernem recte incedere docueris. Denique ut inter citharoedi paroemias tanquam terminos tota haec consistat epistola, quando citharoedus non sum, patere saltem esse me auletem [2]) et vale. Luciliburgi, kalendis maiis anno MDCLXV.

63.— Fol. 99 : Lettre du Père Jésuite Jo. Garmans à Alexandre Wiltheim, datée de Baden, 4 juillet 1660.

Pax Christi. Reverende pater.

Ecce tandem fidem meam in parte libero, inscriptionibus nonnullis praemissis quas per viam Aschaffenburgo collegi.

Mosbaci, tribus Aschaffenburgo horis, in area commendaturae S.

---

[1]) Rayé par Wiltheim.

[2]) Wiltheim avait inscrit d'abord : auletem me esse sat erit.

Ioannis, puteo adstat columna vel ara octogona cum deorum imaginibus circum exsculptis sed detritis.

Tribus inde horis per Umbstadium oppidum in Lengfelt, pago insigni electoris Heidelbergici, iuxta templum in area villae rusticanae duae arae, 1ª pedes 2 ½ alta, duos lata; 2ª 3 pedes alta, 2 lata, cum sequentibus inscriptionibus :

In area quadrata :

NVM. AVG.
DEO. INVICTO.
LVCIVS. TROVGILLI
EX. VOTO. SVSCEPTO.
S. LL. M.

In area orbiculari a tribus geniis inferne exsculptis quasi atlantibus sustentata :

NVM. AVC.
DEO. INVICTO.
CÂET . . . IVS. MAIOR
EX. VOTO. SVSCEPTO
V. S. L. L. M.

Duabus hisce aris duae aliae bipedalis altitudinis, latae unum pedem, interpositae cum pueris singulis exsculptis nudis faces singulas praeferentibus manu, quantum sculptura detrita coniicere permisit.

Ad Neccarum Gundelshemii, oppido ordinis Teutonici, infra Wimpfenam sito, in monte S. Michaelis ½ hora dissito sacello astat ara lapidea cum inscriptione :

I . O . M .
E T I V N O
N I R E G I
NAE. C. FA
BIVS. GERMA
NVS. BF. COS.
PRO SET [1]) SVIS
V. S. LL. M.

[1]) En marge : pro se et.

Heilbrunnam prope in pago Beckingen ad viam publicam astat ara 5 pedes alta, 1 1/2 lata :

SOLI. INVICTO
MITHRAE
SACRVM
P. NASILLI
VSPR LI
ANVS[1]) LEG
VIII AVG.V.S.L.M.

In monasterio Zwifaltensi haud procul Danubio ara vel basis marmorea :

DEO. INVICTO.
SOLI. TEMPLVM.
A. SOLO. RESTI
TVIT. VALERIVS
VENVSTVS. V. P. P.
P. R. SICVTI. VOTO.
AC MENTE. CON
CE PERAT. RED
DITVS. SANITATI.
V. S. L. L. M.

In Cochendorf pago, ubi Cochera fluvius in Nicrum confluit, in domo nobilis viri adiacet stabulo lapis magnus, arborum foliis uno ex latere incisus, altero, uti et inferiore parte mutilus.

IMP. . . . AES. .
AVR. ANTONINO
AVG. L. SEPT. SE
VERI.AVG.N.FLI..
S. FAFVAM [2]). OB
HONOREM. DF
ET. FLAM. N. [3])

---

1) En marge : Ita ego reperi ; alius ante me legit PROSCLIANVS.

2) En marge : STATVAM lego quia et parvae et lineolae litterae vel superduetae vel insertae in medio vitio lapidis factae videntur.

3) Caetera praefracta.

Infra Gundelshemium, fere ad Neccarum, paulum supra Necker-Eltz, in templo S. Notburgis, pavimento iuxta summam aram lapis instratus :

IN. H. DD MERCVR
MARTIALIS V
S LL M.

Istas inscriptiones Reverentia modo in acceptis habeat, habitura plures ubi sarcinae meae Rheno adverso appulerint. Sed et ante habebit eas quae isthic Badenae occurrunt quibus, si lucem litterariam quam desidero afferre potest, adferat cum gaudio acceptandam.

Pergo in Carolo IV uti et SS. Henrico et Cunegunda quorum illustratione diplomata complura nuper accepi indequaque neque pauciora indidem et aliunde exspecto.

Nihil occurrit novellarum hoc loco nimis absito et abstruso. Itaque similia ex Luciliburgo exspectans me commendo cum salute plurima excell. d. praesidi, notisque et ignotis caeteris, nominatim M. Burnonio preque primis R. P. Gasp. Nidrum bene valere et gaudere. Omnis, speciatim vero R. Vestrae servus in Christo. — Io. Gamans S. I. — Badenae 4. iuli 1660.

64. — Fol. 100 : Copie de treize inscriptions romaines, faite par Alexandre Wiltheim, sans indication de source ; cependant neuf d'elles proviennent de Xanten, et il me paraît probable que Wiltheim les a tirées toutes de l'ouvrage d'Henri Türk cité plus bas.

a) MARTI SACRV
C. IVLIVS. ANNA
LIS. C. A. LEGION
XXX. V. V. P. F. IN
HONOREM. CIVIVM
DD. L. M.

b) Brambach 202 (de Xanten, à Bonn).

c) l. c., 219 (de Xanten ; perdue). Wiltheim lit :

MATRIBVS
ANNANEPTIS. Q. VETIVS. QVINTVS
OPT. LEG. XXX. V. V. P. P. SA
V. S. L. M. MAXIMO. ET. PA
TERNO. COSS.

d) l. c., 1970 (de Xanten ; perdue). — Wiltheim, dans son *Luxemburgum romanum*, p. 45, dit à propos de cette inscription et de celle qui suit sous la lettre *g* : lecta saxa viro doctissimo Henrico Turcio :

e) I. O. M. T *) GNĪŌ. LOCI
HVIVS. Q. CAECILIVS
SECVNDVS.

f) l. c., 201 (de Xanten, perdue). Wiltheim donne :

MATRIBVS. BRITTIS. L. VALE
RIVS. SIMPLEX. MIL. LEG. XXX
V. V. V. S. L. M.

g) l. c., 1969 (de Xanten ; perdue). — Wiltheim lit dans la 3e ligne : M. AVR. IV. VERONIVS. VE

h) l. c. 218 (de Xanten, perdue). Wiltheim lit :

HAVE. CALVENT. CALVENTIVS
TE. RESALVTAT. C. CALENTIVS
OM. VI. I. FIL. CVE. MED. HIC
SITVS. EST. AN. XIIX. MIL. LEG. V.
IP. XXIIX. ET. CONIVGI. ET. FRA
TER. PRO. PIETATE. COAEQVALES
MORS. HAEC. APTA. EST. VIT. FEL
CES. QI. LI. AR.
PATRIA. DVLCIS. EST. SVA.

i) l. c. 1968 (de Xanten ; perdue). Wiltheim donne :

IVLIO. FLICIO
PRO. SE. ET. SVIS
V. S.

j) l. c. 212 (de Xanten ; perdue). Ce n'est peut-être pas la même inscription que celle donnée par Brambach ; Wiltheim lit :

MARTI. SACRVM
V. L. S. ATIDE
MVS.

k) l. c. 1968*a*. (de Xanten ; perdue). Wiltheim donne :

*) *Sic.*

CN. CARANTIVS
CN. VOLNEMA
MIL. LEG. XXI. STIPEND.
XV. ANN. XXXV.

l) FATIS.

m) In scutella rotunda glabra in medio : VARVS.

65. — Fol. 101 : Lettre d'Aegidius Van Soutten à Alexandre Wiltheim, datée de Douai, 3 avril 1677 (ou 1634 ?). — Imprimée dans mes *Beiträge*, p. 211. Il donne les textes de deux inscriptions (Brambach, 26 : DEO NEPTVNO / AMMIVS / OCTAVINS / IVSTVS / V. S. L. M ; est-ce la même? et l. c. 42 : Deae Nahalenniae / Summaronus / Primanus / V. S. L. M.).

66. — Fol. 102 : *Ubi in Luxemburgensi ducatu exstent romanae antiquitates.* (Wiltheim ajoute à neuf des noms cités la note : *non vidi)* : Arluni in porta civitatis, in templi turri, in domo parochiali foris, in domo Schutz, in domo Greisch, in duabus domibus civium. In Beckrich. In Rodt versus Useldingen. In Osperen. In Bausleiden in gradu domus rusticae (*ex relatione, non vidi*). In Brandenburg. In Angeldorff. In Helpert, ara. In Eppeldorff et Haller. In Waltbillich. In Sura infra Bollendorff. In Bollendorff. Supra Bollendorf ad Suram. In Echternach, in ponto et abbatia. In Betzdorff, ara et tumba prope in agro. In Heisbrug. In Consdorff. In Hemstal. In Nideranwen. In Schuttringen. In Oetringen. In Mutfort. In Santweiler. In Biver, caput. In Fichten versus Useldingen. In Altzingen. In Dahlem. In Filsdorff. In Aspelt. In Stadtbredmus (*non vidi*). In Fuxem. In Campfen versus Theonisvillam (*non vidi*). In Brouch ibidem (*non vidi*). In Merl. In Dauvelt. In Niederkorn. In Kelen, Luxemburgi variis locis. In Weimerskirch. In Echtenbour (*non vidi*). Metzich. Sassenheim. In terra gallica, in S. Huberto (*non vidi*). Igel. Treverensia : In Clutsert. In Neumagen. In Blankenheim. Treviris ad S. Mathiam, ad S. Maximinum, ad S. Paulinum, in collegio, in domo Clotten. Confluentiae in muro urbis ad Masellam. In Carden. Espie apud S. Helenam versus Marville (*non vidi*). A Este. In Mondrich. A Vilers-sur-Semois entre Tintigny et Estal sub altari sculpturae ex aliquot lateribus ; apparet Apollo canens cythara. — A Mussy dessous l'autel une are semblable. (*Non vidi duo postrema.*)

67. — Fol. 103. Lettre du Père Jésuite Blanchart au Père Jésuite Ludling à Luxembourg, datée de Worms 17 septembre 1666, sur la dévas-

tation de l'évêché de Worms par les Lorrains et sur une urne cinéraire en verre qui lui a été donnée par le magistrat de la ville et dont il donne le croquis.

68. — Fol. 103 v° : Dessin de quelques petites antiquités, et copie, en lettres cursives, d'une inscription de Mayence. (Brambach, 1302.)

69. — Fol. 104 : Sur deux petites feuilles, sur l'une, le croquis d'un vase cinéraire, sur l'autre d'une hache et d'une grande cuiller. Sur la même page encore deux inscriptions romaines : l'une, trouvée à Worms et envoyée à Alexandre Wiltheim par le Père Blanchart : Brambach 898 (perdue) ; la copie de Wiltheim donne LEG. XV, et omet la 5e ligne. L'autre, Brambach 903, est conservée à Worms ; Wiltheim a, sous la copie de l'inscription, le dessin du couvercle du sarcophage qui porte les lettres DM.

70. — Fol. 105. SATVRNINVS / TR. (une première ligne qui est enlevée donne encore les traces de trois lettres). Wiltheim ajoute : *Haec pars inscriptionis dicitur esse in Blankenheim in arce comitis. Digna visu et examine.* C'est peut-être le n. 581 de Brambach.

71. — Fol. 105 v° : ET. HERED. *In muro templi Pullingen, pene exesum.* Descripsi a 165.

Dessin d'un buste fruste : *in castro Pulling n. Depinxi anno 1655.*

72. — Fol. 106 : Dessin d'un grand vase en terre, trouvé à Trèves, renfermant une petite lampe : *Vas fictile est plenum adustis (ossibus) cum lucerno et laguncula repertum Treviris.*

73. — Fol. 106 v° : Dessin d'une petite statuette en terre cuite, trouvée à Trèves : *Sigillum fictile saturnalitium aurigae Orientis repertum Treveris.*

74. — Fol. 107 : Inscription romaine de Rindern (Brambach, 164), en deux copies, différentes l'une de l'autre, mais dont aucune ne rend le texte tel qu'il est donné par Brambach.

75. — Fol. 108 et 109 : Dessin de deux petites pierres ou gemmes en caractères arabes avec une lettre d'Athanasius Kircher à Alexandre Wiltheim, datée de Rome du 29 novembre 1683, dans laquelle il donne l'explication des légendes.

76. — Fol. 110-114 : Dessin de quelques médailles, celui des deux premières très négligé ; un autre (fol. 113) sous laquelle Alexandre Wiltheim a écrit : *Médaille de M. de la Neuveforge*, et celui-ci probablement :

Y-a-t-il encore antiquaire au monde qui me puisse expliquer cette médaille ? — Voir plus loin, n. 78.

77. — Fol. 115 : Copie très-soignée d'une inscription romaine, incomplète à droite, et accompagnée à gauche de bas-reliefs ; sans indication de provenance :

IN. H. DD. DEO. M
CENSVALI. PRO
NN. AVGG. IMPP
ANTONINI P. ARIH
LISSIMI. CAES. N
RESTITVERVNT
CVM. SIGNIs
TIS. VETVS
IVL. VERAx
NEC. DD. C
COS. VID

78. — Fol. 116 : Explication de la médaille dessinée fol. 113, par Alexandre Wiltheim ; il l'applique à Mithridate, roi du Pont.

79. — Fol. 118 : Copie informe de sept monnaies, dont une gauloise, les autres romaines.

80. — Fol. 118 et 119 : Dessin, l'un à la plume et l'autre au crayon, de deux bas-reliefs romains, le premier, très-soigné, représentant les *suovetaurilia.*

81. — Fol. 120 : Dessin d'un bas relief mutilé : Treviris in domo D. Clotten.

82. — Fol. 121 et 122 : Dessins de cinq médailles romaines, dont une de Postume, et d'une médaille gauloise portant les légendes TVRONOS et CANTORIX.

83. — Fol. 123 et 124 : Croquis d'une urne trouvée à Trèves et dessin d'une petite coupe en terre samienne ? avec le sigle ATIV ; Wiltheim ajoute : *Vitalis inverso modo.*

84. — Fol. 125 : *Mémoire au R. Père Wiltheim,* sans date, par Louys de Frahan, chapelain du comte de Loewenstein à Rochefort, touchant des substructions trouvées à Lissingen près de Gérolstein.

85. — Fol. 125 v° : Lettre d'A. de la Tour à (Alexandre Wiltheim ?), datée du 20 décembre 1667, touchant les ouvrages imprimés de Bertels et de Zyllesius.

86. — Fol. 126 : Dessin d'un monument romain : *Exstat Confluentibus in muris civitatis quo Mosella Rheno influit.* En bas : Hypsaeus legebat hic alicubi P. Browerus in preparatione.

87. — Fol. 127 : Dessin d'un monument romain : *Metis.*

88. — Fol. 128 : Note d'Alex. Wiliheim sur le monument précédent : « Metis. Est simulachrum philosophi. Lucianus in bis allegato : Annon » vides quantum ubique palliorum et baculorum et perarum, et ut nusquam » non barba profunda et libellus in sinistra atque omnes adeo pro re phi- » losophorum ? — Pallium hic non habet, sed tunicam; pallium Graecorum » est. — Idem ibidem paulo post : Multi igitur relictis artibus quas antea » exercebant, ad peram prosilientes et pallium et corpore ad solem ad » Aethiopis modum infuscato, subiti et extemporales quidam philosophi » ex coriariis et aut fabris prod.... tes obambulant. Ista omnia Mercurius » ad Philosophiam loquitur. — Lucianus adversus indoctum : Et librum » quidem semper in manu portas legisque semper aliquid, quorum tamen » nihil penitus intelligis ; item : librum manu tenens progrederis cuius » aluta purpurea, bullula variae (?) sint. *Πάγκαλον*, an uluta ; *ὀμφαλον*, an » bullae ? »

89. — Fol. 128 v° : Dessin de deux boutons en forme de disque, sans indication de provenance.

90. — Fol. 129 et 130 : Cinq vases romains ; sous les quatre premiers : *eruta vasa ad S. Maximinum anno 1657 in horto abbatis ;* à côté du cinquième : .... *ante portam Noram in novi propugnaculi munitione.... anno 1635.*

91. — Fol. 131 : Dessin d'une statue mutilée, représentant un personnage assis : *Inventa statua Treviris in horto novicialus, cui avis infra adstat. Depictum a me accurate anno 1659.*

92. — Fol. 132 : Carte d'une partie de la Province Rhénane, entre la Moselle et le Rhin.

93. — Fol. 133 et 134 : Dessins (le premier colorié) de deux ruines romaines de Trèves. — Reproduits dans le *Luxemburgum Romanum*, n. 36, et n. 38 ?.

94. — Fol. 135 : Dessin colorié d'une face du monument d'Igel ; en bas : *Auctore Antonio Stevens.* — *Cf. Luxemburgum Romanum*, n. 196.

95. — Fol. 136 v° : Croquis d'un hypocauste.

96. — Fol. 137 : *Pars pavimenti tessellati inventi Treviris ad Carthusianos.*

97. — Fol. 138 : Dessin colorié d'une partie des ruines romaines de Kons : *Contaci exstat. In Contz ad confluentes Saravi et Mosellae anno 1661 a me depictum.*

98. — Fol. 139, 140 et 141 : Dessins de trois monuments romains trouvés : in muro S. Maximini, in horto in ambitu extimo coenobii ; — in Bubingen prope Remich — in Pachten.

99. — Fol. 139 v° : Copie d'une inscription romaine, mutilée ; sans indication de provenance :

HIC. QIESCI
T. IN. PACE.
VIEESS. . . A
NN OS. . . D
IES. XV . . .
PESS . . . . .
TITVLVM. PO
SVIT.

100. — Fol. 142 : Fragment d'un office de S. Nicolas, et copie de trois inscriptions tombales, de Wadgassen.

Hic. iacet. dns. Iofridus, comes. de Forpach. qui obiit. anno. Dni. M.CCC.XVI. in, die. XV. Kl. iulii. *Eques iacet armatus.*

Cy gist daeme Margherite de Savoye feime Simon de Commercey. ki. morut. lou. saimedi. de. paumes. l'année. li. milioire. corrait. par. M. CCC. et. XIII. ans deu l'aiist (!) : (Dessin d'un écu à un lion).

Hic iacet domina Katherina filio condam domini Roberti de Dales militis que obiit anno Domini M. CCC. X. die dominico ante festum Simonis et Iudae.

101. — Fol. 142 v°., 143 et 146 : Dessin de sept monuments romains : *in Neumagen, Treviris ad portam S. Mathiae* ; *in Bouss prope Wadgassen ; in Plachten prope Wallerfangen ; in Neumagen.*

102. — Fol. 144 : Copie d'une inscription tombale ? de Wadgassen : *Anno Domini M. CCC. LXXXI. III. Kal. sept. obiit Rdus in X. Pater D. Gerlacus Rand* (NB. Rand, debet legi Randec) *abbas huius monasterii qui legavit conventui libram denariorum perpetui census pro anniversario suo faciendo* Circa collum : Gerlacus.

103. — Fol. 146 v° : Dessin de deux médailles romaines, de Dioclétien et de Julien ?

104. — Fol. 147 : Feuillet imprimé avec la description d'une table en argent renfermant les reliques de S. Udalric et Conrad.

105. — Fol. 148-154 : Dessin de six peignes liturgiques : *pecten B. Virginis Vesontinius suae thecae exemplus ; icon pectinis eburnei servati Metis ad D. Arnulfi, creditus esse S. Hildegardis uxoris Caroli Magni ; pecten ex S. Hemmeranno Ratisbonae ; pecten eburneus B. Virginis in Lacensi monasterio, ad archetypi magnitudinem ; pecten quem aiunt esse S. Luciae servaturque in monasterio S. Vincentii Metis, materia ebur, delineatum anno 1662 accurate ; — imago pectinis eburnei S. Martini, Treviris ad S. Martinum.*

106. — Fol. 154 v° : Dessin à la plume représentant un joueur de cithare : *in fronte libri epistolarum S. Pauli ad S. Maximinum Treviris, ex ebore.*

107. — Fol. 155 : Dessin à la plume : *De pallio Sancti Maximini Treverorum archiepiscopi.*

108. — Fol. 156 : Dessin du cor de Charlemagne, en grandeur naturelle : *Cornu venatorium Caroli Magni Aquisgranis servatum.* En marge du verso : *R. Patri in X° P. Alexandro Wiltheim societatis Iesu.*

109. — Fol. 157 : Autre dessin, plus petit et imparfait, du même objet.

110. — Fol. 158 : *Opus musivum exstans Epternaci tessellis albis ceruleis rufis,* avec l'inscription, en cinq lignes : OTTO COMES / TIBI SIT / REQVIES / P*er* SECVLA / PERPES.

111. — Fol. 159 : Dessin à la plume, représentant le prétendu sarcophage de Semiramis. Sur la face antérieure :

Hic ego post vitam pharetrata Semiramis insum,
Visque auri mecum maxima clausa iacet.
Quisquis eges regum nummis aperito sepulcrum
Naec tibi plus supra quam sit opus capito.

A l'intérieur : Ni malus atque auri vir non satiabilis esses
Urna equidem haec per te non violata foret.

112. — Fol. 160 : Deux dessins représentant l'un *la vraye forme et mesure du ciseau de la glorieuse S. Scholastique,* l'autre *la vray forme et mesure d'une phiole de plomb qui de temps immémorial se conserve avec le cizeau dans la chasse où sont enfermées les sacrées reliques de S. Scholastique*

au monastère de Juvigny, envoyés à Alexandre Wiltheim. — Fol. 161, dessin apparemment plus exact de cette phiole.

113. — Fol. 161 v° : Dessin d'un bractéate d'*Erpo archiepiscopus* de Mayence.

114. — Fol. 162 : Dessin représentant : *sagittae ferreae euspis Epternaci culta pro sagitta S. Sebastiani.*

115. — Fol 163 : Deux dessins à la plume représentant l'un le buste d'un religieux tenant un marteau et des tenailles avec l'inscription : PERPES IN PACE ; l'autre celui de l'abbé Folcardus, tenant un livre et la crosse : + FOLCARDVS ABBAS.

116. — Fol. 164-170 : Copie partielle d'un ancien sacramentaire de Metz écrit en lettres d'or.

117. — Fol. 170 v° et 171 : Dessin de plusieurs dessus de porte de l'abbaye. S. Maximin de Trèves : *a*) *Ad. S. Maximinum, ianuae ad refectorium.* Dieu entre deux anges bénissant et tenant un livre ouvert avec les mots : EGO SVM LVX MVNDI. Autour du tout (le premier et le second vers incomplets).

(M)EMOR ILLARV̄ TV *Qui* TRANSIS AN*i*MAR*um*
QVARV*m* SVNT OSSA PRESENTI CONDITA...
PERPES IVSTOR*um* STAT GL*ori*A. PENA MALORVM

b) *Ad. S. Maximinum supra ostium in ambitu.* Dieu bénissant et tenant un livre avec : EGO SVM RESVRRECTIO ET VITA entre deux anges. Autour du tout :

+ LVX EGO SV*m* MVNDI CELESTIS IANVA VITE.
+ QVI ME DILIGITIS AD GAVDIA PLENA VENITE +
+ SIT. PAX. INTRANTI. PAX VERA SIT INGREDIENI +

c) *Ad. S. Maximinum supro ostium sacelli S. Nicolai.* Dieu bénissant et tenant un livre avec : EGO SVM A Ω Autour du tout :

+ HIC DEFVNCTOR*um* CLAVDIT LOCVS OSSA VIRORV (*sic*)
+ SIT REX CELOR*um* CLEMENS ANIMABVS EOR*um*.
HI S*un*T FELICES IN PO *Qui* MORIVNT*ur*.

d) *Ad. S. Maximinum in ambitu.* Dessin moins exact, à ce qu'il paraît, représentant un roi entre un joueur de harpe et un autre personnage ; inscription mutilée : . . . . IBVS EXIMIVS LE . . . E. . . . .

e) *Inscriptio portae ad sacristiam in S. Maximino.* L'agneau pascal entre deux évêques. Autour du tout :

+ AGNE. DIVE. RITV. DIGNERIS. MISERERI
+ CVILIBET. INTRANTI. NON. A. TE. DISSOCIANTI +
NOS. MAXIMINVS. PIVS. ADIVVET. ET. NICOLAVS.

118. — Fol. 172 : Copie d'une inscription romaine (Brambach, n. 781) *Treviris in crypta coemeterii S. Mathiae, depictum anno 1661 a M. Du Thier.*

119. — Fol. 173 : Dessin représentant le *situs sarcophagorum repertorum*, à S. Mathias lez Trèves ?

120. — Fol. 174 : Dessin représentant le couteau dont Jésus Christ se serait servi à la Cène, avec l'inscription : CVLTELLVS. DNI. IHV. QVO. VSVS. FVIT. IN. CENA.

121. — Fol. 174 v° : Enumération de quelques reliques conservées à Trèves, à Juvigny, à Aix-la-Chapelle, à Grammont et à Echternach.

122. — Fol. 175 : *Icon lanceae Domini a P. Christophoro Wiltheim procurata.*

123. — Fol. 176 : *Imago cultri S. Petri.*

124. — Fol. 177 : Dessin d'un sarcophage (franc ?) à face ornée de bas-reliefs, pour lequel on semble avoir utilisé un monument romain. *Repertus 8 ianuarii 1674.*

125. — Fol. 178 et 179 : Dessin des deux faces d'un peigne, représentant des scènes de danses.

126. — Fol. 179 v° : Dessin d'un sceau abbatial sans légende.

127. — Fol. 180 : Dessin d'une partie du monument de *Robinus de Unseldingen sepultus in Mariendal et haec est tantum statua eius. Reliqua ibi exstanti* (sic) *et epitaphium in meis collectaneis.*

128. — Fol. 181 : Dessin d'une nappe richement décorée et frangée portant inscription : PEPLV̄. BEATE. MARIE. VḠIS. QVO. FVIT. COOP*er*TA Ī ĀNV̄CIATIŌĒ. DN̄ĪCA.

129. — Fol. 182 : Dessin d'un clou. *In dieser grosse und gestalt ist der nagel damit Christus an das creutz genagelt ist gewesen. Ist dieser einem waren originalnagel, der bey keyserlicher maiestat vorhanden, nachgemacht worden und denselben angerührt.* Alexandre Wiltheim ajoute : *nempe ligneus clavus factus ad exemplar prototypi quem P. Casparus Wiltheim Soc. Iesu Vienna Austriae retulit.* — A côté du dessin il ajoute : *Mihi misit R*[dus] *D*[nus] *Pater Hilarius provincialis R. P. Recollectarum per Austriam clavum ferreum per omnia huic similem, allatum Hierosolymis, ubi*

ad Christi clavi prototypi ibi servati et culti imitationem factus est, et prototypum tetigit. Eum ego excellentissimae D. principisse Theodorae de Gavre, gubernatrici Luxemburgensi, pro strena obtuli anno 1675. Alexander Wiltheim.

130. — Fol. 183 : Dessin d'une serrure : *Il vero ritratto de la forma et grandezza del santissimo chiodo che riposa nel domo di Milan la grandissima debotione contra de la peste 1628.*

131. — Fol. 184 : Dessin d'une ruine romaine *ad S. Medardum Treviris ; depinxi anno 1661.*

132. — Fol. 185 : Dessin représentant la colonne et la sépulture de S. Walfroy, avec des notes explicatives par A. Wiltheim.

133. — Fol. 186 : Copie d'inscriptions, avec ajoutes explicatives par Al. Wiltheim ; il dit à la fin : *Haec sunt in aversa parte tabulae laminis inauratis tectae in qua magna pars S. Crucis ; est similis tabula in Stuben :* FOLCOLDVS. ABBAS. RVTWICVS. ABBAS. RVPERTVS. EPS. EKCBERTVS. EPS. IOHS. ABBAS. + LOSIΛA. RESTAVRATOR. LOCI.

BENEDICTVS. CVSTOS. WILHELMVS. CLERICVS.

+ GERWINVS. ET. GVNTZA + OBELIILGA (*Elbingen bey Bolchen ; ibidem Walamunster*).

+ STEPHANVS. BERNOWIDA + VDERA (*Uderen bey Sirck).*

+ VDO. COMES. MATGVNT. WALAMVNSTER GEDSCEIT (*in der pfaltz*).

+ FOLMARVS. ET. BERTA + RODENA (Roden apud Waldelefingen).

133. — Fol. 186 v° : Copie d'une inscription tumulaire chrétienne, sans indication de provenance :

+ SVB. HOC
CONDITO
RIO SITVM
EST CORPVS
NODOINI
. . . II . SV . . .
ORARE. PRO
ME. VT. VOS.
DNS. ADIVVET.

134. — loc. cit. : Copie d'une inscription; d'où? (Mettlach?): IN. HOC VASCVLO. BEAT. LVTWIN. ARCHIEPS. TREN. BIBERE. SOLEBAT. *Haec in margine argenteo scutellae ligneae ; .... in interiori parte marginis :* QVI. FVIT. FVNDATOR. HVIVS. MONASTERII.

135. – Fol. 187 : Lettre écrite à Alexandre Wiltheim.

Salute praevia. Rev^de admodum Pater in Christo. Pax eiusdem. Verecundarer utique de nimis tarda promissi satisfactione, ni exspectanda fuisset commodior occasio qua confisus dudum expetita Rev. V^re transmitterem. Utque fidem contester meam, en capitellum parii marmoris quod adeo misere deformatum in fossa mediae lunae reperi, ut orthographice illud duntaxat a me potuerit adumbrari.

Quae Elium Constantium *) concernere pro tempore videbantur, solerter investigare non distuli, sicque iampridem super his a Rev. admodum domino decano S. Paulini fui informatus quod, dum per Gallos collegiata subverteretur ecclesia, sarcophagus una cum ossibus memorati Elii erutus ac dein furiose ab iisdem utpote Gallis fuerit perfractus. Curiositate religiosa nuper ductus ruderum illic congeries perlustrando ab ea plaga qua urbs Treverica meridiem versus conspicitur, parietem adhuc stantem cum contigua sacristia, capitulari domo, quaternis insuper parochialis ecclesiae lateribus, nec non polyandrion canonicorum, sed absque tectis utrobique offendi. In dicto pariete idea Elii quadantenus de ruderum lapidumque collisione deformata perdurat. Epitaphium vero altius humo ruderibusque obrutum abditur quam exarari queat.

Haud ita pridem Trevirenses accolae diversos inter labores ibidem sarcophagum alterum, ubi ara maior in choro antehac substitit, detexerunt fortuito casu in eoque sarcophago iustae proportionis arca de plumbo reperta fuit quae praeter plures praestantissimorum sanctorum reliquias corpus etiam S. Fortunati maiori tamen ex parte resolutum in cineres (grossioribus ossibus exceptis) continebat, insuper et altare de alabastro quod S. Bonifacius consecrasse incisio plumbei ligaminis illud ipsum per diametrum ambientis clare demonstrat. Qualis vero hic S. Bonifacius? qualis item S. Fortunatus? Ad altare redeo et ecce genuinam ipsiusmet prototypi simmetriam. Quod si processu temporis quidpiam peregrini vel

---

*) Voir le Luxemburgum Romanum d'Alex. Wiltheim, pl. 20, n. 70, et page 143 du texte.

novi prodierit, Rev. Pat. Vram illius non modo certiorem reddam, sed etiam ex debito participem. Interim bene valeat R. V., mei non immemor suis in precibus et sacrificiis ad Thaumaturgam virginem. Hisce maneo admodum Revdae Paternitatis Vestrae paratissimus ad obsequias. Fr. Claudius m. propria. — Raptim ex aedibus Bonifacianis 12. decembris 1675.

P S. : Si delineatio numismatum successerit ex animi sententia, gaudebo ; sin minus, tamen de sincero gratoque processit animo.

L'auteur de la lettre ajoute le dessin de la boîte en plomb dont il parle et il en indique les mesures : 1 pied 8 pouces + 1 pied + 1 pied ; en bas il écrit : Arca e plumbo in qua reconditae praeclarissimae plurimorum sanctorum reliquiae, reperta inter rudera ecclesie S. Paulini et effossa per operarios etc. A° 1675, mense novembri ;

b) Le dessin de l'autel portatif mentionné ci-haut, portant sur les quatre faces l'inscription suivante : PATER. ET / FILIVS / ET. SP̄S./SC̄S ; le dessin indique aussi la forme et l'emplacement de la bande de plomb qui porte l'inscription : ALTARE QVOD S BONIFACIVS DEDICAVIT.

136. — Fol. 191. Dessin d'une statue « in horto Mansfeldico », représentant Samson portant une porte.

137. — Fol. 191 v° : Dessin d'un bas-relief représentant une draperie surmontée d'un petit bouclier d'amazone. Cf. Luxemburgum Romanum d'Alex. Wiltheim, éd. Neyen, p. 174 ; pl. 32, n. 119.

138. — Fol. 192. *Imago B. Virginis in Aviot.*

139. — Fol 193 : Dessin de deux écussons : de Hondelange et de Clabay, avec la note suivante d'A. Wiltheim : *In Differdingen in sacello quod ad latus chori ad cornu epistolae, ubi et imago picta cum imagine fundatoris eiusque uxoris et insignibus ut supra.* Wiltheim donne en même temps les deux inscriptions suivantes : *Anno Domini 1493, vicesima secunda die mensis iulii, obiit Elisabetha de Hondelingen uxor Clabe cuius anima requiescat in pace. — Henricus Clabeus dominus in Friaville ac Wanne fundator huius capellae qui obiit anno MVcIIII. decima quarta die decembris ; cuius anima req. in pace.*

140. — Fol. 194 : *Imago B. Virginis antiqua ex nigro agathe in reliquiario quodam S. Martini Treviris, mihi visa anno 1655.* La Vierge est représentée en buste, de face, mettant ses mains sur les épaules de l'enfant Jésus debout devant elle et, comme elle, représenté de face. Wiltheim

ajoute : *Est et in Stuben B. Virgo tenens ante se filium. Et tales vidi alibi. Non est res romana, sed tamen antiqua valde. Stubensis imago est temporum Ulmeni nobilis etc.*

141. — Fol. 194 v° : Dessin d'un vitrail de l'église d'Aywaille : *Aquatiae in fenestra.* Le dessin représente le buste de la comtesse Adélaïde de Chiny (ADELADIS COMITISSA) regardant vers le haut d'où une main tend une espèce de tablette oblongue.

142. — Fol. 194*a* : Dessin colorié représentant une dame noble. Peut-être un des monuments funéraires de Marienthal ?

143. — Fol. 195 : *Sepulchrum Margaretae de Luxemburgo, sororis Henrici VII. imperatoris, priorissae in Mariendal ; ibidem in choro virginum.* Sous une arcade la figure couchée de la princesse, sous la tête un coussin, sous les pieds un lion ou un chien.

144. — Fol. 196 v° : Dessin de deux écussons, de l'église d'Avioth.

145. — Fol. 197 : Copie d'une inscription tumulaire, sans indication de provenance, en lettres gothiques du XIII[e] siècle : HIC. IACET. DOMINVS. FRATER. IOHS. DE HOYO. DEI. ET. APOSTOLICE. SEDIS. GRACIA. EPS. DELMITENSIS. ISTIVS. M̃OSTERII. ET. POST. TRIVM. FONTIVM. ABBAS. . . . . . . ANNO. DOMINI. M° C° C.

146. — Fol. 198 : Copie de la légende d'un sceau. Wiltheim écrit : *Sigillum aeneum inventum circa Sirck in agris quod modo est penes adm. R. P. Bartholomaeum Goebelium priorem Rutilae ; ectypum habeo.* S. EVSTACHIE. DE. BARRIS. DNE. DE BRANNAIO.

382. – Ms. sur papier, de la fin du XVII[e] siècle. — 134 feuillets, cotés 1, 2, 2*a*, 3-8, 10-33, 35-109, 120-145.

Recueil des figures des monuments qui se trouvent dans le *Luxemburgum Romanum* d'Alexandre Wiltheim. La plupart de ces figures sont faites à la plume et au sépia, mais ne me paraissent pas être de la main de Wiltheim. Un certain nombre d'elles, même des inscriptions, sont dessinées au rebours, comme elles sont reproduites dans l'édition Neyen.

Fol. 1 : Carte du Luxembourg romain : *Luciliburgense territorium.*

Fol. 2 : *Admonitio ad tabulam.* — Publiée par Neyen, loc. cit., page XVI-XVII. Notre manuscrit a quelques variantes de peu d'importance.

Fol. 3 à 144 : Recueil des figures ci-dessus citées ; je cite les numéros que je leur ai donnés dans notre manuscrit et en regard ceux de

l'édition Neyen ; les numéros 30, 31, 32, 64 et 170 portent des notes écrites par Alexandre Wiltheim, n. 309 une note d'une autre main.

1 — 2	31 — 37	68 — 85*b*	99 — 112
2 — 3	32 — 38	69 — 85*b*	100 — 115
3 — 4	32*a* — 39	70 — 86	101 — 116
4 — 5	33 — 40	71 — 87	102 — 124
5 — 6	34 — [1]	72 — 88	103 — 125
6 — 6	35 — 41, 42	73 — 89	104 — 127
7 — 7	36 — 44	74 — 90	105 — 129
8 —	37 — 43	75 — 91	106 — 130
9 — 8	38 — 46	76 — 92	107 — 131
10 — 9	39 — 45	77 — 93	108 — 126
11 — 10	40 — 55	78 — 94	109 — 133
12 — 11	41 — (47)	79 — 95	110 — 134
13 — 12	42 — (48)	80 — 97	111 — 135
14 — 13	43 — 59	81 — 98	112 — 136
15 — 14	44 — 58	82 — 99	113 — 137
16 — 16	45 — 58	83 — 100	114 — 138
17 — 17	46 — 60	84 — 101	115 — 139
18 — 22	47 — 61	85 — 102	116 — 140
19 — 21	48 — 62	86 — 106	117 — 141
20 — 23 et 24	49 — 62	87 — 103	118 — 142
20*a* — 25	50 — 65	88 — 109	119 — 143
21 — 27	51 — 66	89 — 105	120 — 144
22 — 28	52 — 78	90 — 108	121 — 146
23 — 29	53 — 79	91 — 107	122 — 145
24 —	54 — 79	92 — 107	122*a* — 147
25 — 30	55 à 62 — 80	93 — 110	123 — 150
26 — 32	63 — 81	94 — 111	124 — 154
27 — 33	64 — 82	95 — 117	125 — 154
28 — 34	65 — 84	96 — 118	126 — 155
29 — 35	66 — 85*a*	97 — 119	127 — 146
30 — 38	67 — 85*a*	98 — 114	128 — 148

1) Copie de l'inscription du monument d'Igel.

129 — 148	164 — 185	200 — 224	236 — 282
130 — 151	165 — 186	201 — 225	237 — 283
131 — 149	166 — 190	202 — 226	238 — 284
132 — 149	167 — 187	203 — 227	239 — 285
133 — 153	168 — 189	204 — 228	240 — 286
134 — 152	169 — 188	205 — 232	241 — 287
135 — 156	170 — 191	206 — 233	242 — 288
136 — 156	171 — 195	207 — 234	243 — 288
137 — 157	172 — 192	208 — 235	244 — 289
138 — 157	173 — 193	209 — 236	245 — 290
139 — 155	174 — 194	210 — 2[illegible]7	246 — 291
140 — 160	175 — 196	211 — 240	247 — 292
141 — 159	176 — 199	212 — 240	248 — 293
142 — 159	177 — 197	213 — 241	249 — 294
143 — 161	178 — 201	214 — 243	250 — 295
143*a* — 162	179 — 198	215 — 242	251 — 297
144 — 163	180 — 200	216 — 244	252 — 296
145 — 164	181 — 203	217 — 244	253 — 298
146 — 165	182 — 205	218 — 245	254 — 299
147 — 168	183 — 205	219 — 248	255 — 300
148 — 166	184 — 202	220 — 251	256 — 301
149 — 167	185 — 207	221 — 268	257 — 302
150 — 171	186 — 210	222 — 269	258 — 303
151 — 172	187 — 211	223 — 270	259 — 304
152 — 173	188 — 212	224 — 271	260 — 305
153 — 174	189 — 208	225 — 272	261 — 306
154 — 175	190 — 219	226 — 273	262 — 307
155 — 176	191 — 215	227 — 274	263 — 308
156 — 177	192 — 216	228 — 275	264 — 309
157 — 178	193 — 217	229 — 276	265 — 311
158 — 179	194 — 218	230 — 277	266 — 310
159 — 182	195 — 213	231 — 278	267 — 312
160 — 180	196 — 219	232 — 279	268 — 313
161 — 183	197 — 222	233 — 279	269 — 314
162 — 183	198 — 220	234 — 280	270 — 316
163 — 184	199 — 221	235 — 281	271 — 315

272 — 317	308 — 352	344 — 392	379 — 425
273 — 318	309 — 350	345 — 393	380 — 429
274 — 320	310 — 355	346 — 395	381 — 430
275 — 319	311 — 356	347 — 395	382 — 431
276 — 321	312 — 358	348 — 394	383 — 442
277 — 322	313 — 361	349 — 396	384 — 438
278 — 323	314 — 360	350 — 397	385 — 439
279 — 324	315 — 359	351 — 398	386 — 443
280 — 325	316 — 362	352 — 399	387 — 440
281 — 328	317 — 363	353 — 411	388 — 441
282 — 328	318 — 364	354 — 405	389 — 446
283 — 327	319 — 365	355 — 403	390 — 443
284 — 332	320 — 366	356 — 406	391 — 448
285 — 331	321 — 367	357 — 407	392 — 447
286 — 330	322 — 368	357*a* — 404	393 — 444
287 — 329	323 — 370	358 — 408	394 — 434
288 — 344	324 — 371	359 — 410	395 — 432
289 — 335	325 — 369	360 — 409	396 — 433
290 — 334	326 — 373	361 — 409	397 — 436
291 — 340	327 — 376	362 — 402	398 — 437
292 — 341	328 — 377	363 — 400	399 — 449
293 — 336	329 —	364 — 401	400 — 450
294 — 337	330 — 374	365 — 413	401 — 451
295 — 338	331 — 375	366 — 414	402 — 452
296 — 342	332 — 378	367 — 412	403 — 454
297 — 343	333 — 380	368 — 415	404 — 453
298 — 333	334 — 381	369 — 416	405 — 455
299 — 345	335 — 382	370 — 417	406 — 455
300 — 346	336 — 383	371 — 418	407 — 455
301 — 347	337 — 384	372 — 419	408 — 456
302 — 349	338 — 385	373 — 420	409 — 457
303 — 354	339 — 386	374 — 421	410 — 458
304 — 353	340 — 387	375 — 422	411 — 459
305 — 357	341 — 388	376 — 423	412 — 460
306 — 348	342 — 389	377 — 424	413 — 461
307 — 351	343 — 390	378 — 425	414 — 462

415 — 464	422 — 469	429 — 479	436 — 483
416 — 465	423 — 471	430 — 476	437 — 484
417 — 463	424 — 472	431 — 477	438 — 485
418 — 466	425 — 473	432 — 478	439 — 486
419 — 467	426 — 474	433 — 486	
420 — 468	427 — 474	434 — 481	
421 — 470	428 — 475	435 — 482	

Fol. 145 : Gravure, sans légende et sans nom d'artiste, représentant l'aqueduc romain de Jouy aux Arches.

Verfassung und innere Verwaltung

der freien Stadt Diekirch in den Jahren 1747 bis 1785,

ein kleinstädtisches Stilleben aus dem XVIII. Jahrhundert,

nach

amtlichen Schriftstücken dargestellt

von

D^r^ J.-P. Glæsener.

Wir lesen in Bertholet, Histoire du Duché de Luxembourg et Comté de Chiny, V., 178 : « Diekirch n'était au commencement qu'un amas confus » de quelques chaumières élevées autour d'une chapelle. Jean, roi de » Bohême et comte de Luxembourg, ayant considéré la beauté de la situa- » tion, la fit environner de murailles vers 1320 et la flanqua de tours pour » lui servir de défense ».

Johann, Graf von Luxemburg und König von Böhmen, besass um jene Zeit noch keinen Anspruch auf den Beinamen « des Blinden », den er in der Geschichte führt : seine vollständige Erblindung erfolgte erst 1336, nach seinem zweiten Feldzug in Litthauen. Die Empfänglichkeit für landschaftliche Schönheiten, die Bertholet ihm zuschreibt und welche die Gründung des Sauerstädtchens veranlasst haben soll, dürfen wir doch nur cum grano salis annehmen : wir glauben vielmehr mit Hardt (Weisthümer, S. 222, Anmerkung (3), und Hrn. Jules Vannerus (Comptes de la Markvogtei de Diekirch), dass die Errichtung der Markvogtei Diekirch und die Befestigung des gleichnamigen Häufleins von Hütten ihren Grund in den damaligen feudalen Verhältnissen und in den zwischen Grenznachbarn unvermeidlichen Streitigkeiten hatten.

Der Graf Philipp von Vianden, an Landbesitz und Zahl der Vasallen den Grafen von Luxemburg fast gleichstehend, war in einer durch Erbfolgestreitigkeiten entstandenen Fehde von seinem Neffen und Mündel Heinrich

von Schönecken, dem eigentlich rechtmässigen Erben der Grafschaft Vianden, gefangen worden. Mit Beistand des luxemburger Grafen Heinrich V. wurde er befreit und sogar im Besitz der umstrittenen Grafschaft Vianden bestätigt, musste aber zum Entgelt die Oberhoheit des Luxemburgers anerkennen und sich als dessen Vasallen erklären. Dies geschah im Jahr 1264. Es war nun aber zu befürchten, dass der mächtige Vasall diese Unterordnung nur widerstrebend ertragen und die erste beste Gelegenheit benutzen würde, sich der lästigen Fessel zu entledigen. In der That sehen wir auch, noch nicht ein Menschenalter später, in der berühmten Schlacht von Wöringen, 1288, den Grafen Gottfried von Vianden an der Seite des Gegners der Luxemburger, im Gefolge des Herzogs von Brabant mit grosser Tapferkeit kämpfen. Hiervon abgesehen, wird auch wohl schon früher die streitbare Sippe Einfälle in das nahe luxemburger Gebiet gemacht haben, da der Handelsweg von Lüttich nach Trier über den Kamm des Ardennergebirgs nahe an der Grenze zwischen den Grafschaften Luxemburg und Vianden vorbeiführte. Sogar noch hundert sieben und zwanzig Jahre später (1391) wurden viele Klagen laut gegen Hermann von Brandenburg, den Abkömmling einer Seitenlinie des Hauses Vianden, wegen wiederholter Raubzüge auf dem nämlichen Gebiet, und der in dem Register der brabanter Rechnungskammer erwähnte, von Anton von Burgund angeordnete Diekircher Krieg (1413) war hauptsächlich gegen dasselbe Raubnest Brandenburg gerichtet.

Unter diesen Umständen begreifen wir, warum Heinrich V. von Luxemburg 1266 die zweite Hälfte der « Diekircher Gerechtigkeit (justice de Diekirch) » von seinem Verwandten, dem Herrn von Esch an der Sauer, erwarb, deren erste Hälfte seine Mutter Ermesinde schon 1221 gekauft hatte : es erklärt sich auch, warum dieses neu erworbene, in einem langgestreckten Bogen von mehr als dreissig Kilometer Ausdehnung, von Holzthum bis Reisdorf, die Gränzen der Grafschaft Vianden umfassende Gebiet als eine Grenzmark betrachtet wurde und die ziemlich ungewöhnliche Bezeichnung Markvogtei erhielt : die Markvogtei Diekirch sollte für die Grafschaft Luxemburg im Nordosten sein, was im Nordwesten den Fürstbischöfen von Lüttich gegenüber Marche-en-Famenne, und im Osten, gegen die Kurfüsten von Trier, Grevenmacher, d. h. die Grafenmark, waren. Wie nun in dieser Vertheidigungsmark die den Grafen von Luxemburg lehnspflichtige Burg Burscheid der Burg Brandenburg ent-

gegenstand, ebenso sollte das in dem obern linkseitigen Winkel der Sauer- und Bleesmündung erbaute feste Städtchen Diekirch der nur zwölf Kilometer entfernten Hauptburg Vianden entgegenstehen.

Wie dem nun auch sei, die neu erbaute Festung musste auch vertheidigt werden, und wenn auch vielleicht anfangs der mächtige Graf von Luxemburg eigene reisige Mannen mit dieser Aufgabe betraute, so konnte man doch, unter den damaligen Verhältnissen, derselben auf die Dauer nicht gerecht werden, ohne zu der Vertheidigung noch die Einwohner des Städtchens heranzuziehen. Um dieses aber mit Erfolg zu thun, musste die bis dahin leibeigne Bevölkerung befreit werden : denn ihr Leben für ihren Herrn zu opfern, konnte man von unfreien Knechten weder verlangen noch erwarten. Doch sollten noch zwei Menschenalter vergehen, ehe diese Befreiung stattfand. Noch im Jahr 1378 erscheint Diekirch nicht unter den freien Städten des Landes.

Nach Pierret, den Bertholet, t. VII, p. 161, wie so häufig, fast wörtlich abschreibt, war es Jodokus von Mähren, damals Pfandinhaber des Herzogthums Luxemburg, welcher den Bürgern von Diekirch die nämlichen Freiheiten verlieh, in deren Genuss sich die übrigen Städte des Landes befanden.

» 1390 (21 Septembre) Premier mercredi après la Ste-Croix. Brunne.
» — Josse, marquis de Moravie, accorde aux bourgeois de Diekirch les
» mêmes libertés dont jouissent les autres villes du pays. — Pierret, t. I,
» p. 137. Simple analyse ».

Der im Allgemeinen ziemlich zuverlässige Pierret scheint sich hier doch geirrt zu haben : zufolge einer Urkunde vom 20. December 1378 verpachtet das Kloster von Marienthal dem Arnold Gretirman von Diekirch einen daselbst *nyeden der Bellen* gelegenen Weinberg. . . . . . « Dat
» dies vorbenante sachen veste und stede gehalten werde, so hain ich
» Arnolt vur mich und mine nakomen gebeden die eirber lude die scheffen
» von Diekirchen, dat sy der *vriheit siegel* heen an diesen brief, uns zu
» bezuegen wie vurgeschrieven steit . . . (Cartulaire de Marienthal, t. II,
» p. 118).

Ein dem vorhergehenden gleichlautender Pachtvertrag vom 24. Februar 1382 zwischen dem nämlichen Kloster und Heinrich Engerson von Diekirch über einen daselbst *nyeden der Bellen* gelegenen Wyngart ist ebenfalls durch das *Siegel der vrieheide* beglaubigt (l. c. p. 121 à 122).

Die Kunst des Schreibens war damals wenig bekannt: die herrschende Klasse, die Ritter, setzten sogar einen gewissen Stolz darin, des Schreibens unkundig zu sein. Die Reichen und Mächtigen unter ihnen, welche öfter in den Fall kamen, eine von einem Schriftgelehrten verfasste Urkunde zu beglaubigen oder zu bestätigen, bedienten sich zu diesem Zwecke eines persönlichen Siegels, dessen Abdruck erst dem betreffenden Schriftstück seine volle Gültigkeit gab. So wurde das Siegel das Sinnbild der Freiheit und Selbständigkeit, und als solches wurde es den neu gegründeten, oder auch ältern, schon lange bestehenden, aber erst jüngst befreiten Städten verliehen, deren Obrigkeiten dasselbe den verschiedenartigsten Urkunden beifügten. « Les villes neuves ont chacune » un scel particulier qu'elles apposent, non seulement sur les contrats des » bourgeois, mais encore sur les traités d'alliance. Ces actes deviennent » exécutoires, lorsqu'ils sont expédiés sous le sceau particulier de la ville ». Bonvalot, le Tiers Etat d'après la Charte de Beaumont, p. 391, note 3.

Aus einer andern Urkunde des nämlichen Jahres geht aber hervor, dass am 13. Februar 1378 Diekirch noch nicht unter den freien Städten des Herzogthums Luxemburg eine Stelle gefunden hatte: « 1378 (13 fé- » vrier.) Ind. prima. Idus februarii. Datum Lucemburg. — Wenceslas, » roi des Romains et de Bohême, déclare promettre au clergé, aux nobles, » aux communautés des villes et villages du duché de Luxembourg que, » si ce pays lui advenait par la cause que Wenceslas, duc de Luxembourg et » de Brabant, décéderait sans héritier légitime, il confirmerait tous les » privilèges et notamment ceux des villes, *civitates et oppida*, de Luxem- » bourg, Arle, Didenhoven, Epternacen, Veltz, Marche en Famenne, Bas- » thonia, Ivodium, Verton et Marvilla ». (Publ. Soc. arch. Lux., t. XXIV(II), année 1869, p. 170).

Gemäss diesen zwei angeführten Urkunden glauben wir annehmen zu dürfen, dass Diekirch seine Freiheiten eben in besagtem Jahr, *zwischen dem 13. Februar und 20. Dezember 1378* empfangen hat.

In der That hat Wenzel I., Herzog von Luxemburg und Brabant, die Stände des erstgenannten Landes mehrmals, und darunter besonders einmal im Jahr 1378, behufs Annahme und Bestätigung seiner letztwilligen Verfügungen zusammenberufen. Bei dieser Gelegenheit wird er den Einwohnern Diekirchs die Freiheiten bewilligt haben, die sie wahrscheinlich

seit der Befestigung ihres Wohnorts als Entgelt für die daraus entspringenden Verpflichtungen verlangt hatten.

In diesem Falle ist es psychologisch begreiflich, dass die Diekircher Schöffen sich beeilten, von dem Symbol der heiss ersehnten Freiheit, von dem *Siegel der Vrieheid*, öffentlich Gebrauch zu machen.

Demnach ist auch wahrscheinlich die bekannte Diekircher Linde, von der weiter unten die Rede ist, 1378 gepflanzt worden, und der daselbst später gemachte Fund einer Münze Wenzels I (des Sterlings mit den vier Löwen) ist daraufhin auch leicht zu erklären.

Die von Pierret erwähnte Urkunde des Jodokus von Mähren wird folglich nur eine Bestätigungsurkunde gewesen sein.

Der Text der Befreiungsurkunde von Diekirch ist unbekannt. Uebrigens waren diese Freiheiten wahrscheinlich *in usu*, ehe ihr *tenor* schriftlich festgesetzt wurde.

Die ersten Angaben über die frühere Verwaltung von Diekirch finden wir in einer Reihe von Artikeln, welche 1837 in dem eben gegründeten, wöchentlich einmal in Quartformat erscheinenden Diekircher Wochenblatt veröffentlicht worden sind. Diese Artikel erschienen zusammengefasst noch in dem nämlichen Jahre als eine kleine, heute sehr seltene Broschüre von 16 Seiten klein 8°, ohne Namen des Verfassers, unter dem Titel : « Histo-» risch-ökonomische wie auch industrielle Handelsstatistik der Stadt Die-» kirch, Hauptort des Arrondissements im Deutschen Quartier der Provinz » Luxemburg; Diekirch, Buchdruckerei von J. A. Schröll 1837. » Die in der kleinen Flugschrift enthaltenen Angaben verdienen volles Vertrauen. Der Verfasser derselben, Fr. J. Vannerus, damals Notar und Bürgermeister in Diekirch, hatte in seiner Jugend die von ihm erwähnten und beschriebenen Einrichtungen noch in Thätigkeit sehen können. Am 22. Februar 1779 geboren, entstammte er einer seit Jahrhunderten in Diekirch erbeingesessenen Familie. Sein Vater, Simon Vannerus, ebenfalls Notar, war dreimal, 1779, 1781 und 1784 erwählter Bürgermeister der Stadt gewesen. Er selbst war einer der ersten, welche ihr Interesse an der Geschichte des Landes durch eigene Forschungen bethätigten : durch seine Stellung begünstigt, hatte er eine ziemlich bedeutende Sammlung alter Schriftstücke und Alterthümer aller Art zusammengebracht, welche jedoch leider später bei einem Brande seines Hauses grösstentheils zu Grunde ging. Diese Lust

und Liebe zur vaterländischen Geschichtsforschung hat sich erfreulicherweise zum Theil auf seine Nachkommenschaft vererbt; wir erinnern nur an seinen jüngsten Sohn, den Präsidenten des obersten Gerichtshofes und langjährigen Vorsitzenden der archäologischen Gesellschaft in Luxemburg, Hrn. G. Vannerus, so wie an seinen Enkel, Hrn. Jules Vannerus, angehenden Archivisten in Brüssel und Verfasser mehrerer in den Publications de la Société archéologique de Luxembourg und im Diekircher Landwirth veröffentlichter historischer Arbeiten.

Die erwähnten Notizen des Notars Fr. J. Vannerus finden ihre Bestätigung und Ergänzung in einem alten Register, das sich in dem ziemlich dürftigen Gemeindearchiv von Diekirch befindet und von dem jetzigen Bürgermeister Hrn. Dr Scholtes mit liebenswürdigster Bereitwilligkeit zu unserer Verfügung gestellt worden ist. Dieses Register bildet einen mässig dicken, in glattes schwarzbraunes Schweinsleder gebundenen Folioband, bestehend aus vergilbten, unbeschnittenen, nicht paginirten Blättern von starkem Büttenpapier. Die Rechtschreibung des Textes wechselt mit der schreibenden Hand : die Fremdwörter sind durchgehends, die Eigennamen meistens in lateinischer Schrift. Die Schreibweise der Namen wechselt häufig, sogar für denselben Namen in derselben Urkunde, und stimmt eben so häufig mit der wirklichen Unterschrift des Betreffenden nicht überein : auch sind, sowohl bei Tauf- als Familiennamen, die Anfangsbuchstaben bald gross, bald klein geschrieben. Zur Vermeidung einer störenden Buntscheckigkeit haben wir in der Abschrift dieser Schriftstücke die Eigennamen stets mit grossen Anfangsbuchstaben und in ihrer gangbarsten Form, den übrigen Text aber in seiner eigenthümlichen Orthographie wiedergegeben. Die erste Seite des Registers ist ein schwacher calligraphischer Versuch : sie zeigt nachstehenden, in altgothischer, mit einigen lateinisch geschriebenen Vocabeln untermischter Schrift ausgeführten Titel, den wir wortgetreu folgen lassen ;

Stadtsz
PROTOKOLO
oDer
JNVENTARIUM
aller der Stadt zugehöriger Einkünfften
so Ihr von Ihro Königlicher Majestät
seint Geschenckt worden zur unter
Haltung der Stadt und Ihro Magest:
Begebenheit und anordnungen
Dieses Stad Buch haben auffgericht
Die zur Zeit damallen gewessene Hoch-
gerichs scheffen wie auff der anderen
seiten mit Nahmen zu ersehen Ihm Jahr
Der Gnaden Anno 1747 ahm
1ten Januarius *

Wie alle Rechnungsbücher erscheint auch dieses Register auf den ersten Blick als eine ziemlich verworrene Zusammenstellung trockner Geldzahlen. Weil aber bei allen Kulturvölkern das Geld den Werthmesser für Gegenstände und Leistungen jeder Art darstellt, weil jedes im Interesse der Gesammtheit unternommene Werk schliesslich auf einen Erwerb oder einen Verzehr, auf eine Einnahme oder eine Ausgabe oder auf Beides zugleich hinausläuft, so gibt ein solches Register, richtig geordnet und gedeutet, uns auch einen richtigen Begriff der Verhältnisse, unter denen es entstanden ist.

Aus beiden Quellen, der Flugschrift des Notars Fr. J. Vannerus und dem alten Rechnungsbuche, werden wir versuchen die eigenthümliche Verfassung des alten Städtchens darzustellen, wie sie uns in denselben mit ziemlicher Deutlichkeit und Lebendigkeit vor Augen tritt: stellenweise werden wir, so weit es nöthig erscheint, wörtliche Auszüge aus den betreffenden Quellen anführen. Bei dem grossen Beharrungsvermögen der mittelalterlichen Zustände und Einrichtungen dürfen wir annehmen, dass die in der letzten Hälfte des XVIII. Jahrhunderts bestehenden Freiheiten nicht wesentlich von denen abwichen, welche Wenzel I., Herzog von Luxemburg, vier Jahrhunderte früher den Diekircher Bürgern verliehen hatte. Sind es

auch beschränkte und kleinliche Verhältnisse, welche sich uns darbieten, sind es auch nur geringfügige Zahlen, mit denen wir zu rechnen haben, so wird doch hoffentlich das Ganze den Freunden vaterländischer Geschichte ein gewisses Interesse einflössen als eine Kleinmalerei des Lebens unserer Vorfahren und besonders als ein Beweis, wie in jener Zeit allgemeiner Unterdrückung der untern Volksschichten doch einige abgeschlossene Gebiete sich ausgedehnter Freiheiten erfreuten und daselbst eine bis in die kleinsten Einzelnheiten ausgeführte Theilnahme der Gesammtheit an der Leitung des Gemeinwesens (selfgovernment) bestand.

Wir beginnen mit der Wiedergabe der in der Broschüre von 1837 enthaltenen, sich hieraut beziehenden Notizen : « *Die Regierung der Mark-*
» *vogtei Diekirch war eine der freiesten der früheren Jahrhunderte* ; sie wurde
» durch die Herrschaft selbst oder durch ihren Stellvertreter, einen Propst
» oder Vogt, und durch einen Magistrat oder ein Gericht von 7 Schöffen
» verwaltet. An der Spitze der Verwaltung des Städtchens selbst und seiner
» Bewohner stand ein *Bürgermeister* mit sieben *Rottenmeistern*. Die Magis-
» tratspersonen, von welchen jährlich einer auf den Landtag nach Luxem-
» burg gewählt ward, wurden von der Herrschaft auf Lebenszeit, und der
» Bürgermeister, dessen Amt nur ein Jahr dauerte, wurde von dem Volke,
» ein Jahr unter den Schöffen und die zwei andern aus der Klasse der
» Bürger gewählt. Die Einsetzung derselben geschah am St. Stephanstage,
» an welchem das Volk den Neuerwählten die Schlüssel der Stadtthore
» feierlich überreichte. Unter dem Vorsitze des Gerichts legte der Bürger-
» meister jährlich seine Rechnungen der ganzen Gemeinde ab. Der Bürger-
» meister legte den *Zunftmeistern* die Verwaltungsvorschläge vor, und
» diese theilten sie ihren in Rotten versammelten Mitbürgern, um dar-
» über zu berathen und ihr Gutachten abzugeben, mit. Nach geschehener
» Erörterung stimmte jede Zunft über die vorgeschlagenen Punkte ab, und
» die Stimmenmehrzahl, welche jeder Rottenmeister dem Bürgermeister
» zu überbringen hatte, entschied über die Annahme oder Verwerfung der
» Vorschläge. »

Uebereinstimmend mit Fr. J. Vannerus, dem er übrigens das meiste, was er über Diekirch sagt, verdankt, drückt sich der Ritter L'Evêque de la Basse-Moutûrie in seinem Itinéraire du Luxembourg germanique, 1844, aus : « Le gouvernement de Diekirch était depuis l'affranchissement de la

» ville, d'une *libéralité* dont on chercherait en vain l'exemple chez les nations » les plus favorisées de nos jours par le régime constitutionnel ».

Diese Urtheile sind vollkommen zutreffend: nicht nur gingen, mit Ausnahme der Schöffen, alle Organe der Stadtverwaltug, vom höchsten bis zum niedrigsten, aus der Wahl der versammelten Bürgerschaft hervor, sondern dieselben hatten auch dem Volke von ihren Beschlüssen Rechenschaft abzulegen. Die Versteigerungen der Gemeindegefälle, überhaupt alle Akte von einiger Wichtigkeit fanden statt, wie in den meisten Urkunden ausdrücklich gesagt ist, « wie von Alters her, wie bräuchig, nach *allge-* » *meinem klakenschall*, in versamblung der bürgerschaft auff hiesigem » stadthaus. » In einem einzelnen Fall war die Gemeinde *unter der Linde* versammelt: « Item am 30 martii 1776 *nach aussruffung bey der gemeine* » *unter der linde* einen durch den wind umgejachten baum in Böbert ge- » nannten buss dem meistbittenden übergangen, hat selben erstanden Bap- » tist Demander ad *drey* gulden, wobey mit einwilligung der gemeine Stegen » ihnen die halbe scheid zukombt, als bleibt hiesiger gemein *ein gulden* » *fünf stüber*. Diekirch ut supra. Jacobus Merten, bürgermeister. »

Diese Linde, ein uralter Baum, von über zwei Meter Durchmesser, ein Wahrzeichen des alten Diekirch, stand ungefähr dreihundert Meter westlich von der *obersten Pforte*, in der Richtung nach Erpelding, nicht sehr weit von dem Punkte, wo sich heute die Gerichtshofstrasse mit dem Wege von Odengrof nach dem Bahnhof kreuzt. In Folge hohen Alters war der Baum gänzlich ausgehöhlt, und die Krone hatte durch Windbruch die meisten Aeste eingebüsst. Doch hätte man durch Ausmauern der Höhlung und Anlegung von Reifen um den Stamm den ehrwürdigen Baum noch lange erhalten können: er fiel aber leider vor fünfzig Jahren dem Mangel an Ehrfurcht für die Zeugen der Vergangenheit zum Opfer, ein Schicksal das heute, 1897, ein noch ehrwürdigeres Denkmal, die alte Diekircher Pfarrkirche, bedroht. Man kann vermuthen, dass diese Linde *1378* als Andenken der Freilassung der Stadt durch Wenzel I., Herzog von Luxemburg, gepflanzt worden war. Vor ungefähr dreissig Jahren wurde in einem Garten, dicht an der Stelle, wo die Linde gestanden hatte, eine kleine Silbermünze des Herzogs Wenzel I. von Luxemburg, der esterlin mit den 4 Löwen, gefunden, welche heute in unserm Besitz ist; da Wenzel I. am 7. Dezember 1383 gestorben ist, so ist dies jedenfalls ein merkwürdiges Zusammentreffen von Daten.)

Nach dieser mehr oder weniger gerechtfertigten Abschweifung kehren wir zu unserm Thema zurükk und fügen zu dem schon Gesagten hinzu, dass der endgültige Entscheid über eine Sache in vielen Fällen der Bürgerschaft in ihrer Gesammtheit vorbehalten blieb : « Heit dato den 16. yunii » 1754 ist dahier auff dem statthaus in ganze gemeinen bevollmächtigt » worden hrr Doye, Johan Kremer undt Michel Wannerus, gegent den hern » Weydert ein proces zu instituiren wegent den in hiesigen gemeinen » buschen zu erbauwung seiner scheuern abgehauwenen bäumen, mit » gewalt ahn diese drey auch einen procuratoren undt advocaten zu diesem » endt bewähren zu können, womit diese action bis endurtheill ausge- » trieben werde, *jedoch dass diese drey nicht ohne vorwissen der ganzer* » *bürgerschafft in diesen sachen transigiren sollen können.* Also gescheen auff » dem statthauss wie obenstehet. Auff befelch der ganzer bürgerschafft » A. Watlet mit paraphe. »

1754. — Ernennung ausserordentlicher Deputirten durch die Bürgerschaft der Stadt Diekirch : « Heuth dato den 21. 7bris 1754 seynt durch » hiesige bürgerschafft deputirte ernent worden in versammelung der » bürgerschafft, Erstlich Johan Ponderum, Michel Wannerus, Johan » Cremer, Nicolas Watlet, Nicolas Schrantz, Jacob Warcken, Jacob » Theis nebst den scheffen, *gestalt, alles dasjeniges was sie deputirte in allen* » *bürgerlichen sachen thun, handeln und agiren werden für ebenso gut* » *und unwiderruflich gehalten als wan durch die sambtliche bürgerschafft* » *geschehen wehre und das unter solidarischer obligation.* Diekirch ut » supra. Also beschlossen auf dem statthaus und dass dieses also ge- » schehen attestiren unterschiebene hierzu ersuchte zeugen nebst mir » notarien. Johannes Elsen von Engeldorff, Nicolas Welter. Testor » Ph. Promenschenckel mit paraphe. »

1759. — « Heuth den sechsten januarii seynt nachberichte in offent- » licher gemein erwählt worden umb in diesem laufenden jahr alles » mit zustandt dem gericht und burgermeister ausszumachen, *vorbehalten* » *über wichtige sachen von grosser consequence solle solches der ganzer* » *gemeine vorgetragen werden :* Johan Promenschenkel, Peter Feth, Carl » Sutor, Jacque Pondrum, Jacob Theis. » Diese fünf bildeten den sogenannten Ausschuss oder Ausschutz, der häufig erwähnt wird. Derselbe wurde übrigens jährlich erneuert.

Um zu verhindern dass einzelne Bürger oder Familien einen zu grossen Einfluss auf die Leitung der Gemeinde erlangen könnten, wurden alle Vertreter der Bürgerschaft nur auf ein Jahr gewählt, um, nach Ablauf desselben, andern Platz zu machen.

Das geheime Misstrauen des Volkes seinen Führern gegenüber, das im Allgemeinen die demokratischen Regierungsformen kennzeichnet, trat auch zu Tage in der Verpflichtung eines jeden Mitgliedes der Verwaltung, vom höchsten bis zum niedrigsten, vor der Einsetzung in sein Amt einen Eid zu leisten, «allen seinen obliegenheiten getrewlich nach» zukommen, mit vorstellung der wichtigkeit des eydes, grewel des » meyneyds und der des meyneyd bedrohten strafen.»

Der Bürgermeister im Besondern legte seinen Eid vor der ganzen versammelten Gemeinde ab mit folgenden Worten : « Ich geloben und » schweren bey Gott dem Allmächtigen, dass ich werdt und will Mein » Bürger Meister Amt treulich und auff Richtig dieses Jahr durch ver» sehen und vertretten zu Nützen der Bürgerschafft, in allem suchen » nützen und Vortheill pröffen, warzu hülff Mir Gott und seine Liebe » Heiligen ! Amen. — Gott gebe dass ein jeder Bürger Meister zuvor » sehnt, was er thut und bedenck das End, so wird er niemahlen fehlen. »

Die Laagleuthe und die Siebenter oder Rottenmeister schworen zu Händen eines oder mehrerer Hochgerichtsschöffen; die niedern Angestellten der Gemeinde, Förster, Bannhüter, u. s. w., leisteten den Eid vor dem Bürgermeister und Ausschuss der Gemeinde.

Dasselbe Misstrauen offenbarte sich ebenfalls durch die bei allen Akten geforderte Stellung eines Bürgen, sowohl von den Ansteigerern irgends eines Theils der Gemeindeeinkünfte als von den Unternehmern irgend einer Arbeit von öffentlichem Nutzen, eines Baues oder einer Leistung für die Gemeinde: ebenso musste, wer das Bürgerrecht verlangte, wenn er ein Ausländer war, einen Bürgen stellen. Alle diese Bürgen mussten Bürger der Stadt sein. Konnte in einem gegebenen Falle eine annehmbare Bürgschaft nicht gestellt werden, so wurde die betreffende Vereinbarung hinfällig: so war im Jahr 1747 die *schiffahrt*, d. h. der Betrieb der Fähre über die Sauer, dem Hermann Watterlot auf die Dauer von sechs Jahen für 61 Gulden jährlich überlassen worden; weil er aber keinen Bürgen fand, so wurde dieselbe wieder

versteigert und erhielt sie für 51 Gulden Diedrich Bastendorf, Bürge : Peter Langer.

Das demokratische Gleichheitsgefühl äusserte sich manchmal in bezeichnender Weise : so erscheint in der Liste der für das Jahr 1755 vorgeschlagenen Laagleute der Kuhhirt Felten Wald neben dem Herrn Schöffen D'Haeme.

Wir wollen jetzt etwas eingehender die verschiedenen Verwaltungsorgane des Diekircher Gemeindewesens betrachten :

I. — Die Hochgerichtsschöffen.

Nach der Fassung der Vannerus'schen Notiz könnte man glauben, die Schöffen seien nur eine richterliche Behörde für die gesammte Markvogtei gewesen uud hätten mit den inneren Angelegenheiten der Stadt nichts zu thun gehabt. Dies war jedoch nicht der Fall: sie hatten ihr gewichtiges Wort mitzusprechen. Schon der Umstand, dass jedes dritte Jahr der Bürgermeister aus der Reihe der Schöffen gewählt werden musste, deutet darauf hin. In wichtigen Angelegenheiten erscheint das Collegium der Hochgerichtsschöffen mit dem Bürgermeister an der Spitze der Versammlung und ihre Anwesenheit wird auch ausdrücklich erwähnt. So z. B., um nur einige Fälle zu erwähnen, in einer Urkunde vom 23. Februar 1771, die Anlage einer Gemeindewiese betreffend; in einer andern vom 17. April 1773 über einen Prozess der Stadt mit dem Dorf Ingeldorf eben um diese Wiese; ferner:

1770. — « Wir unterschriebene undt unterhandtzeichnete bürger-
» meister, *hochgerichtsscheffen* und ausschutz hiesiger Stadt Diekirch
» verbinden uns hiermit und in krafft dieses, unserm jetzigen Herrn
» Pastoren dem wohlehrwürdigen Herrn Wilhelmo Augst jährlichs zu
» dem Heiligen Christag *so lang er leben wird* durch unsern zeitlichen
» bürgermeistern für das sogenanntes *kirchenbrodt* so er in hiesiger
» stadt ziehen kan, zehn reichsthaler zu bezahlen. Diekirch den 16ten De-
» cembris 1770. — Handt P. S. zeichen Peter Scholteis bürgermeister,
» N : Watlet, P : Schrantz, Peter Basdendorf, P. Bungerts, Nicolas Schrantz,
» A. Bias, Michel Hamen — Peter Knell, Philippe Schrantz, handt +
» zeichen Johan Preisen, Jacobus Vannerus, Nicolas Kesseler, A : Pondrom,
» Kremermeister, Jacobus Merten, Altmeister, Ps. Promenschenckel,

» J : Buttgenbach, gerichsschreiber, W : Augst pastor in Diekirch. »
Dieses Kirchenbrod wird wohl dasjenige gewesen sein, von welchem Mathias Appert, Pastor in Diekirch, in der gesetzlichen Declaration seiner Einkünfte vom Jahr 1575 sagt : .... « Ex panibus qui offerri » solent se circiter valorem 4 maldrorum cum dimidio siliginis colligere. »

Der Schöffe war ein grosses Thier in dieser kleinen Welt. Schon der Umstand, dass er auf Lebenszeit ernannt war und nicht abgesetzt werden konnte, ausser wenn er gröblich gefehlt hatte, « wenn er es mit Mund und Hand vermacht hatte », (Hardt, Weisthümer, Einleitung, S. XXXVII) verlieh ihm ein grosses Gewicht unter den übrigen jährlich wechselnden Verwaltungsorganen. Darum heisst er immer und überall in allen Schriftstücken *Herr* Schöffe, und wenn er etwas angesteigert hatte, wurde ihm häufig die Stellung eines Bürgen erlassen. Das Schöffencollegium bildete das stabile Element, welches der Stadtverwaltung eine grosse Stetigkeit und Folgerichtigkeit geben konnte. Es bildete, wie der Dichter sagt :

« Den ruhenden Pol in der Erscheinungen Flucht ».

Das Stadtbuch gibt als Schöffen im Jahr 1747 an :

1747. — « Allhier folgen dan diejenigen scheffen welche diesen » stadt Register oder Protokol haben aufgericht.

» Herrn Andreas Knell, altester scheffen.
» Herrn Philiphus Prommenschenckel, notarius und scheffen.
» Herrn Hans Frans Warcken, zur zeit scheffen.
» Herrn Mathias Demander, zur zeit scheffen.
» Herrn Damianus Bœhm, zur zeit scheffen.
» Herrn Hans Henerich Drussel, zur zeit scheffen.
» Herrn Nicolaus Weber, zur zeit scheffen.
» Herrn Andreas Wattelet, zur zeit gerichs und stadtschreiber. »

II. — Der Bürgermeister.

Der Bürgermeister der Stadt Diekirch war ein sehr beschäftigter und viel geplagter Mensch : im Haushalt der Gemeinde spielte er die Rolle eines richtigen Mädchens für Alles. Er musste die Bürgerschaft zu den häufigen allgemeinen Versammlungen einberufen. Er hatte, unter Mitwirkung der Schöffen und des Ausschutz, die Waldförster, den

Haupt- und Beipreter so wie die Bannhüter, und endlich, last not least, die Gemeindehirten vorzustellen und zu beeidigen. Es war seines Amtes, die öffentlichen Arbeiten aller Art vorzuschlagen, anzuweisen, zu überwachen und zu bezahlen. Desgleichen sollte er den Hau des Gemeindeholzes anweisen, die Korden zählen, zeichnen und unter die Bürgerschaft vertheilen, doch war es ihm gestattet, für letztere Dienstleistungen sich vertreten zu lassen: « am 12ten 9bris 1781 ist uns von den notaren » Vannerus als bürgermeister vorgestellet worden Nicolas Kesseler, das » er das holtz oder hau in unsern buscher vor dies jahr ordonantz- » messig austheilen, abhauen und in korden zertheillen oder hauffen, wie » er es am besten und zum vortheil der gemeinde wird schicken, alle » misbrauch und übertrettungen rapportiren. In urkunds wessen wir ihme » an eids ordremessig ahngetragen und sich mit uns unterschrieben » Nicolas Kesseler, Schrantz. P. Testor J: Buttgenbach. »

Der Bürgermeister war auch verpflichtet die Buschbussen einzutreiben, von denen die Hälfte dem Waldhüter oder dem Preter zufiel, die andere Hälfte mit der Gemeinde zu verrechnen war.

Den wichtigsten Theil aber der amtlichen Thätigkeit des Bürgermeisters bildete die Einkassirung der in öffentlichen Versammlungen versteigerten Gemeindegefälle aller Art, deren Betrag an einem bei der Versteigerung festgesetzten Tag in seine Hände entrichtet werden musste. Der Bürgermeister war also thatsächlich der Einnehmer, der Rendant der Stadt und über diesen wichtigsten Theil seiner Thätigkeit war er verpflichtet, in dem Jahre nach seiner Amtsführung der Bürgerschaft und seinem Nachfolger vor der versammelten Gemeinde Rechenschaft abzulegen.

Diese Rechnungsablegungen der Bürgermeister, welche in dem Stadtbuch für die Jahre 1753, 1754 und 1755 vorliegen, liefern uns indessen keine nähern Aufschlüsse über die wirkliche Höhe der verrechneten Einnahmen und Ausgaben, weil man sich begnügt hat, in denselben das Endresultat anzugeben, nämlich in den eben erwähnten Jahren den Betrag, den der abgestandene Bürgermeister der Stadt schuldet und an seinen Nachfolger zu zahlen hat: « heuth dato den » 18. aprilis 1754 ist gegenwärtige rechnung dahier auf dem statthaus » in voller versamblung der gemeinen gehalten worden; ertragt sich die

» einnahme 4024 gulden 5 stüber ein halber, bleibt also rechner (Nico-
» laus Wattelet, Bürgermeister 1753) hiesiger bürgerschaft schuldig
» *deductis deducendis* drey hundert neunzig zwey gulden sechs stüber
» von welchem gelt mus rechner zehn reischtahller zur steuer zukünft-
» tiger schatzung gebęn; also revidirt auff dem statthaus wie oben
» stehet, in urkundt dessen rechner sich unterschrieben N: Watlet,
» J: Daclay, Damian Bœhm bürgermeister 1754, Jacob Juttel schutz-
» meister. Soluta est: Peter Knell bürgermeister 1755. Ps Promenschenckel
» notarius. »

1755. — « Heudt dato den ersten aprilis 1755 ist in versamblung
» dei gantzer gemeinen *nach geschehenem klockenschall wie brauchig*
» vorstehende rechnung wie auch die hie bey gehende rechnung *wegendt*
» *erbauwung hiesiger pfarrkirchen, ergiessung der klocken, erbauwung des*
» *pfarrhaus scheuer und stallungen**) *und bey herrn de Feltz auf interesse*
» *entlehnten fünfhundert reistaller und bei herrn Tesch zweihundert reistaller*
» eine richtige rechnung von aller ausgabe und aller einnahme gehalten
» worden; befindt sich deductis deducendis dass rechner herr Damian
» Bœhm (bürgermeister anno 1754) hiesiger bürgerschafft heraussen
» schuldig verbleibt *hundert dreissig fünf gulden vier stüber salvo errore*
» *calculi;* hierbey aber ist rechner annoch schuldig binnen acht tägen
» rechnung zu thun über die buschboussen so in seinem jahr erfallen.
» So geschehen auff dem statthaus wie oben stehet. Waren unter-
» schrieben Damian Bœhm, bürgermeister, Peter Knehl, Ps. Promen-
» schenckel not., M. Demander, Declaye, Fr. Leo. Pro copia authentica
» Ps. Promenschenckel not. »

Nach dem Jahr 1755 scheint diese Rechnungsablegung der Bürger-
meister in Vergessenheit gerathen zu sein. Denn wir finden im Jahr
1767 einen Beschluss der Gemeinde folgenden Inhalts: « Heut dato
» den 15ten jully 1767 ist bey versamlung hiesiger gemeinde beschlossen
» worden, dass ein zeitlicher bürgermeister bey ablegung obigen (seines)
» eyd solle vorgehalten werden dass er nach erlöschung seines bürger
» maister ambts nechsten erstfolgenden donnerstag nachher asser-

*) Am 6. Mai 1754 war durch einen Blitzstrahl die Pfarrkirche mit dem Pfarrhause und über die Hälfte der Stadt eingeäschert worden, die drei Glocken waren in der Gluth des brennenden Kirchthurmdaches zu Grunde gegangen.

» mittwoch seine bürger meister rechnung zu halten und welche rech-
» nung derselbe ahn ausgesagten donnerstag nachher assermittwochen
» zu halten bey peen gegent ihnen verfahren wie rechtens zu werden.

» Diekirch ut supra N : Wattelet mit pharaff, J : Declayer notarius
» mit pharahff.

» Nicolaus Schrantz alss bürgermeister selbsten zum ersten ahn-
» genommen mit pharahff.

» Auch ist am obgemelten 13te july 1767 beschlossen worden dass
» hiesige landfürstlich schütz für ihren Lohn umb die Bürgermeister
» Rechnung zu examiniren und durchgehen inskünftig bekommen sollen
» zwanzig vier Gulden. Diekirch ut supra. N : Wattelet mit parahff,
» Nicolaus Schrantz bürgermeister mit pharahf, André Pondrong mit
» pharahff.

» Cosentire in quantum alii conse.... abeant J : Declaye notar mit
» pahraff 1756.

» Nicolaus Juttel mit pharahf. Hand + Zeichen Hans Kesseler,
» Kremermeister. »

Nach dem Jahr 1767 ist in dem Stadtbuch von Bürgermeister-Rechnungen keine Rede mehr.

Das Amt des Bürgermeisters von Diekirch scheint hauptsächlich ein Ehrenamt gewesen zu sein : denn ausser « dem besten Baum, nach seiner Wahl », dessen Ertrag bei der Versteigerung « des gemeinen Obstes umb die Stadgraben » dem Bürgermeister ausdrücklich vorbehalten wurde (Jahre 1757 ss.) und ausser einer unbedeutenden Entschädigung für seine Mühewaltung bei der Vertheilung des Holzes aus den Gemeindewaldungen, finden wir nirgends Emolumente für denselben angegeben. Der Betrag letzterwähnter Entschädigung ist endgültig festgesetzt durch einen Beschluss im Jahr 1771 wie folgt : « den 23te februarii
» desgleichen ist zu verhüttung allem disputt ferner beschlossen worden
» das hinführo einer zeittlicher bürgermeister für austheilung einer
» loosholz in die bürgerschafft, mag seyn in einen oder andern busch,
» nit weitter bekomme als *drei reichsthaler* wie dan von jederm tag
» umb die corden zu zehlen, zu zeichnen und anzuweisen *fünfzehn stüber.*
» Diekirch ut supra. Testor. Buttgenbach. »

1771. — « Desgleichen ist einmal für all beschlossen worden das
» hinführo keinem bürgermeister mehr durch die waldförster und ban-

»hütter auff den ersten tag may, noch sonsten jehrlichs ausser unsern »busch ein may gehauwen noch gesetzt werden solle. Diekirch den »26ten May 1771. N: Watlet, P: Schrantz, Petrus Leyder, handt + zeichen »Joes Preusen, handt + zeichen Johan Gœbel, Johannes Rieger, Ste- »phanus Krack. Testor J: Buttgenbach.»

Nach dieser Aufzählung der Pflichten und Rechte eines Bürgermeisters von Diekirch wird es uns nicht Wunder nehmen, dass dieser Würdenträger mitunter seines Amtes nicht mit ungetrübter innerer Befriedigung waltete, und dasselbe am Ende seines Amtsjahres mit gemischten Empfindungen seinem Nachfolger übergab. Wenn z. B. Nicolaus Kesseler am Ende seines Bürgermeisterjahres 1756 mit unverkennbarem Selbstbewusstsein schreibt: « Fine coronato nobilitatur opus pro anno 1756. Gott gehbe dass der zukünftiger bürgermeister möge wohl regiren für das jahr 1757 », so drückt sich sein unmittelbarer Nachfolger Philippus Prommenschenckel am Ende des Jahres 1757 ganz anders aus, indem er schreibt: « Fine coronato nobilitatur opus; jedoch behütte Gott ein jeder, bürgermeister allhier in Diekirch zu werden, quia propria experientia me docuit ». Genau mit dem nämlichen Satze, wörtlich wiederholt und wahrscheinlich abgeschrieben, beschliesst der Bürgermeister Andreas Pondrom sein Amtsjahr 1775.

Vorerwähnter Bürgermeister Philippus Promenschenkel unterschreibt die Beeidigung der Gemeindehirten vom 27. November 1757 mit spöttischer Bescheidenheit: « Ps. Promenschenkel pro tempore *indignus* consul et » scabinus ».

Es ist zu bemerken, dass diese zwei nörgelnde Bürgermeister beide aus dem Schöffenkollegium und nicht aus der Bürgerschaft hervorgegangen waren.

« Allhier folgen diejenigen bürgermeistern ad rengnum von anfang » dieses auffgerichtens stadts auch oder protocol aller gemeine auss und » eingab vom jahr 1746 und 1747 :

	Nicolaus Tandel	Bürgermeister im Jahr		1746
H. scheffen	Mathias Demander.	»	anno	1748
	Michael Wannerus	»	»	1749
	Andreas Doye	»	»	1750
H. scheffen	Franciscus Leo.	»	»	1751

	Nicolaus Schrantz	Bürgermeister,	anno	1752
	Nicolaus Wattelet	»	»	1753
H. scheffen	Damianus Bœhm	»	»	1754
	Petrus Knell	»	»	1755
	Nicolaus Kesseler	»	»	1756
H. scheffen	Ph. Prommenschenckel . . .	»	»	1757
	Petrus Conrerat	»	»	1758
	Petrus Schrantz	»	»	1759
H. scheffen	Franciscus Leo.	»	»	1760
	Jacobus Buttgenbach	»	»	1761
	Jacobus Pondrung	»	»	1762
H. scheffen	Johannes Dieklayr	»	»	1763
	Maximinus Knell	»	»	1764
	Nicolaus Juttel	»	»	1765
H. scheffen	Petrus Schrantz	»	»	1766
	Nicolaus Schrantz	»	»	1767
	Johannes Rieger	»	»	1768
H. scheffen	Andreas Pondrung	»	»	1769
	Petrus Scholtes	»	»	1770
	Josephus Hobscheck	»	»	1771
H. scheffen	Nicolaus Wattelet	»	»	1772
	Nicolaus Schack	»	»	1773
	Philiphus Schrantz	»	»	1774
H. scheffen	Andreas Pondrung	»	»	1775
	Jacobus Merten	»	»	1776
	Simon Knell	»	»	1777
Hr. Nicolas	Wattelet, marckvogt, scheffen und bürgermeister		»	1778
	Simon Vannerus, notarius und bürgermeister		»	1779
	Hubert Krix.	bürgermeister	»	1780
H. scheffen	Wannerus	»	»	1781
	Frans Drussel	»	»	1782
	Michel Grasser.	»	»	1783
H. scheffen	Vannerus	»	»	1784
	D. Bastendorf	»	»	1785

»Ihm Jahr 1785 ist ein neues Bürgerbuch oder Protocol eingericht worden.

« Allhier folgen alle Bürger, welche ihro Königlich Majestät schätzung » unterworffen sein und ihr Bürgerrecht erkaufft oder ereibet von ihren » Eltern seint, aber alle ad Rengnum eingeschrieben. » (Folgen 10 weisse Seiten.)

III. — Die Laagleute.

In den ersten fünf und zwanzig Jahren, welche das Diekircher Rechnungsbuch umfasst, von 1747 bis 1771, bringt uns dasselbe eine Categorie von Verwaltungsorganen zur Kenntniss, welche Fr. J. Vannerus nicht erwähnt, wahrscheinlich weil sie in den Jahren, zu denen seine Erinnerungen hinaufreichten, nicht mehr in Thätigkeit waren. Es sind dies die sogenannten *Laagleuthe*. Wir treffen ihre Namen im Anfang jedes Rechnungsjahres, meistens unmittelbar vor, einigemal unmittelbar nach der Versteigerung des Weinrechts und der Accise, welche immer am ersten oder zweiten Januar stattfand. Sie gingen aus einer zweifachen Wahl hervor. Unter *zehn* von der Bürgerschaft bezeichneten Namen trafen die versammelten Schöffen durch Stimmenmehrheit eine engere Auswahl von *fünf Bürgern*: senkrechte Striche gaben im Register die Zahl der von Jedem erhaltenen Stimmen an und das lateinische Wörtchen *est* wurde neben die Namen der Auserwählten geschrieben. Am Ende dieser Abhandlung geben wir die namentlichen Listen der Vorgeschlagenen und der Auserwählten für jedes der 25 Jahre, in welchen sie vorkommen.

Die Aufgabe dieser Laagleuthe bestand nur in der Umlage (daher wahrscheinlich der Name), in der Vertheilung unter die einzelnen Bürger der von der Stadt Diekirch jährlich an die Centralregierung zu entrichtenden Abgaben, der sogenannten « *Schätzung* ». Diese Abgabe betrug, nach der unter Maria-Theresia ausgeführten Catastrirung des Herzogthums Luxemburg, für Diekirch 2 brabanter Gulden 18 Stüber (Sols) 5 Denare von je 1000 brabanter Gulden, welche das Herzogthum zu bezahlen hatte: der brabanter Gulden wurde gerechnet zu 20 Sols, der Sol zu 12 Denare. Die Aufgabe der Laagleute war also eine ähnliche wie die der heutigen Repartitoren für die Mobiliarsteuer. Dass dieses wirklich ihr einziges Geschäft war, ergibt sich aus folgenden Umständen. Als am 6. Mai 1754 die Pfarrkirche, das Pfarrhaus und ein grosser Theil des Städtchens selbst durch eine Feuersbrunst zerstört worden waren, wurde der Gemeinde für das

Jahr 1753 die Zahlung der Schätzung erlassen. Daraufhin wurde auch von den Schöffen unter den für dieses Jahr von der Bürgerschaft gewählten Laagleuten keine Auswahl getroffen. Ferner finden wir im Jahr 1761, wie gewöhnlich, eine Liste von zehn vorgeschlagenen Laagleuten; etwas später aber in dem nämlichen Jahr heisst es: « Angesehen die halbscheit der » bürgerschaf diess jahr abermal frey von der schazing für diess jahr, zu » wissen diejenige so im jahr 1754 verbrannt gewesen, als ist am heutigen » tag den 8. marty 1761, an welchem tag die schezing ordonnance erst » hiesigem bürgermeister überlibert worden, eine neue ernenung der » lagleuth in versamlung der gemeinde geschehen wie folgt »: Nun folgt eine neue von der ersten verschiedene Liste von Laagleuten und unter diesen ist, wie üblich, die Auswahl der Schöffen getroffen worden.

1769 wurden die Laagleute direkt von den Schöffen bezeichnet: « aussgenohmene laagleuth für das Jahr 1769: folgen *fünf Namen.* » Testor Ph. Promenschenkel, N: Watlet, P: Schwartz, J: Declaye. »

1771 wird zum ersten- und einzigenmal urkundlich erwähnt, dass die Laagleuth vor dem Schöffencollegium beeidigt worden sind: « Heuth den » 1. Januarii 1771 seint durch uns unterschriebene hochgerichtsscheffen » obbennente und auserwählte laagleuth *mit gebührenden formalitäten* beey- » digt worden urkundt ihrer unterschrift und respective handzeichen. » Hand + zeichen Peter Stuveler, hand + zeichen Jacob Schilz, Andreas » Wannerus, J: B: Demander, Michel Hamen, A: Pondrom scheflen, » P: Schrantz, Schöffe ».

Nach 1771 ist in dem Stadtbuch von den Laagleuten keine Rede mehr.

IV. — Die Rottenmeister.

Im Jahr 1771 werden fürs erste mal die sogenannten Siebenter oder Rottenmeister erwähnt, während vor diesem Jahr in den Beschlüssen der Gemeinde gelegentlich nur der « Ausschuss oder Ausschuz » in Verbindung mit Bürgermeister und Hochgerichtsscheffen erscheint.

Eine Verfügung der Gemeinde vom 23. Februar 1771, auf welche wir schon oben in dem den Hochgerichtsscheffen gewidmeten Abschnitt hingedeutet haben, beginnt mit folgender Einleitung: « Heuth dato den 23. fe- » bruarii 1771 ist durch hochgerichtsscheffen hiesiger stadt und die aus-

» schuz sowohl dieses als des vorigen jahres und respective *rottmeister*
» hiesige gemeindebürgerschaft, *nachdem ein jeder rottmeister sich mit*
» *den andern bürgern seiner roth berechtschlaget*, wie auch durch den *alt-*
» *meister* hiesiger stadt undt bürgermeister einhellig beschlossen worden,
» u. s. w. ». (Wir werden übrigens diese Urkunde weiter unten in extenso
bringen.)

Die Rottenmeister wurden, wie die übrigen Organe der Stadtregierung, jedes Jahr von der Bürgerschaft, ein jeder in seiner Rotte gewählt und von den Siebentern des vorigen Jahres vorgestellt. Dieses geshah. durchgängig in der ersten Hälfte des Januar. Von 1778 an bringt das Stadtprotokoll die Namen der jährlich gewählten Rottenmeister : « Der Ausschuz
» für gldt Jahr 1778, 2 Januar : Mathias Fischer, Emmanuel Helfer, Gan-
» golph Connerad, Joseph Crack, Peter Leo, Nicolas Hofman und Damian
» Wichlemes ».

« Heuth dato den 17. Jan. 1779 haben die alte sogenannte siebenter
» hiesiger bürgerschaft des vorigen jahr neuwe siebenter nach gehaltener
» versammlung ein jeder in seiner rotte vorgestellt wie folget zu wissen :
» Anthon Staas, Mathias Einfall, Joannes Conrad, Peter Wagener des Hrn.
» Wagener Bruder, Heinrich Portage, Peter Leyder und Baptista De-
» mander ».

1780. — « 22 Januarii : Andreas Leyder, Carl Besch, Peter Molitor,
» Anton Klein, Nicolas Fraisong, Frans Schmol und Andreas Wannerus. »

1781. — » 17. Januarii : Johan Scholteis, Peter Merten, Johan Pon-
» drom, Joseph Alff, Joseph Johne, Nicolas Decan, Henricus Bock. »

1782. — » 6. Januarii : Jacobus Schmol, Nicolas Unden, Georg
» Willmes, Andreas Bastendorf, Anton Kesseler, Jacobus Frisch, Michael
» Hamen. »

1783. — » 12. Januarii : Wilhelm Bintzler, Johan Preusen, Matheis
» Blum, Johan Goebel, Joseph Alff, Johan Erpelding, Stephan Krack. »

1784. — » 13 Januarii : Hary Marschall, Peter Bastendorf, Heinrich
» Bock, Carl Juttel, Herr Hobscheid, Peter Scholtus, Peter Molitor. »

1785. — » 6. Januarii : Peter Leyder, Hubert Krex, Damian Willmes,
» Carl Vannerus, Heinrich Pordags, Nicolas Willmes, Christian Flick. »

Man bemerke, dass in diesen acht Jahren der nämliche Bürger nur sehr selten zweimal und nie in zwei aufeinander folgenden Jahren zum

Rottenmeister gewählt worden ist. Dies ist eine Bestätigung dessen, was wir weiter oben über das demokratische Misstrauen gesagt haben.

Die neu erwählten Rottenmeister hatten vor den Hochgerichtsschöffen der Stadt und Markvogtei einen Eid zu leisten. Wir geben nachstehend die Urkunde dieser Eidesleistung vom Jahr 1783, weil in derselben der Wirkungskreis der Rottenmeister am deutlichsten benutzt ist : « Heut dato den » 12. Januarii 1783 haben die alte sogenannte siebenter hiesiger bürger- » schafft des vorigen jahr neue siebenter abermal nach gehaltener ver- » sammlung ein jeder in seiner rodt bestelt und ernent wie folgt, zu wissen » erstlich Wilhelm Bintzler, item Johan Preusen, item Matheis Blum, item » Johan Goebel, item Joseph Alff, item Johannes Erpelding undt den Ste- » phan Krak, *gestalt mit zustandt hiesigen gemelt* KREMERMEISTER *Henry* » *Marchal*, SCHÜZMEISTER *Peter Leyder undt* SCHUMACHERMEISTER *Johan Gœbel* » alle beschwernissen hiesiger bürgerschaft mit dem jetzigen bürgermeister » nach ihrem gewissen helfen zu schlichten undt zu decidiren, zu dem endt » dieselben ihren gebührenden eydt abgelegt undt sich nach vorlesung » dessen in urkundt unterschrieben dafür zu Diekirch wie obstehet. »

Aus dieser Urkunde geht unzweifelhaft hervor dass die Rottenmeister nicht, wie Fr J. Vannerus in seiner Notiz irrthümlicherweise anzunehmen scheint, zugleich auch Zunftmeister waren. Wir müssen dieselben vielmehr als Ueberbleibsel einer frühern militärischen Organisation des Volkes betrachten. Wir können uns vorstellen, dass, als in der unruhigen, friedlosen Vergangenheit die kleine Veste sich häufigen Angriffen von aussen ausgesetzt sah, das Städtchen in Quartiere oder Bezirke eingetheilt war, deren waffenfähige Mannschaft die Vertheidigung eines bestimmten ihr angewiesenen Sectors der Festungswerke zu übernehmen hatte, und auf diese Weise die dem Landesherrn verpflichtete Besatzung, an deren Spitze der Schützmeister stand, unterstützte. Im Augenblicke der Gefahr *rotteten* sich die Bürger des Bezirks zusammen und erwählten aus ihrer Mitte zum Anführer, wen sie dazu als den meist befähigten betrachteten. Als natürliche Folge verblieb auch in Friedenszeiten den Rottenführern ein gewisser berechtigster Einfluss auf die Leitung der Gemeindeangelegenheiten.

V. — Die Zunftmeister.

In den bewegten rechtlosen Zeiten des Mittelalters hatten sich Handel und Gewerbe, sowie auch die meisten Handwerke hinter die Mauern der

befestigten freien Städte zurückgezogen, wo sie sich vereint gegen Willkür und Beraubung von aussen zu schützen suchten. Wir dürfen daher annehmen, dass in jenen Tagen Handwerker mannigfaltiger Art sich in Diekirch befanden. Wir sehen diese Annahme bestätigt durch heute noch bestehende Benennungen einzelner sehr alter Häuser : Bloférwesch in der Watersgasse, Weissgérwesch in der Frebsóh; unter den 1772 neu aufgenommenen Bürgern treffen wir sogar einen *Paruckenmacher* an, u. s. w. Doch war das Städtchen zu klein, das Gebiet, dem es als Mittelpunkt diente, zu schwach bevölkert, und in Folge dessen die Zahl der Gewerbetreibenden zu beschränkt, als dass sich jedes einzelne Handwerk oder jeder Complex verwandter Handwerke hätten können zur Zunft entwickeln, wie dies in Luxemburg der Fall war. In Diekirch finden wir im letzten Drittel des XVIII. Jahrhunderts eine Schusterzunft, deren Stiftungsurkunde vom 21. Dezember 1560 im Programm des Diekircher Progymnasiums von 1842-1843 veröffentlicht worden ist, und eine Krämerzunft, welche unter dem Namen von St. Michaels Bruderschaft wahrscheinlich nicht blos die Handelsleute, sondern auch die übrigen Handwerker umfasste. Die Schützengilde dürfen wir nur mit einigem Vorbehalt neben die vorhergehenden stellen, denn ihre Mitglieder standen in näherer Beziehung zu dem Landesherrn oder dessen Vertreter, dem Markvogt, wie schon aus ihrer Benennung, lantfürstliche schüzen, sowie aus ihren, im Cartulaire von 1631 und in den Rechnungen der Markvögte erwähnten Verpflichtungen hervorgeht. Doch erscheint der Schützmeister in vielen Verfügungen neben den beiden andern Zunftmeistern; er war sogar mit der Prüfung der Bürgermeisterrechnungen beauftragt: auch scheint er, wie die übrigen, einer jährlichen Wahl unterworfen gewesen zu sein.

Das Rechnungsbuch von 1747—1785 enthält ein interessantes, die Krämerzunft betreffendes Dokument vom Jahr 1770, welches wir nachstehend wiedergeben :

« Demnach unserer unterschriebenen und unterhandtzeichneten bürger-
» meister und aussschuz hiesiger Stadt Diekirch vorstehern, bürgermeister
» und bürgern wegent Anton Herman seeligen in hiesige bruderschaft des
» Heiligen Erzengels Michaelis ein capital von ein hundert gulden jeden zu
» zehn stüber gerechnet auf Sancti Martini episcopi tag jährlich zu verpen-
» sionniren schuldig worden undt auch bis hiehin verpensionnirt und obge

» melte bruderschaft oder kremerambt hiesiger stadt mit keinem waghaus
» bis hiehin wie sichs gebührt versehen gewesen, als haben wir obgemelte
» jezige bürgermeister und ausschuz hiesiger stadt mit einwilligung der
» ganzen bürgerschaft und hochgerichtsscheffen hiesiger stadt auf desswegen
» gehaltener versammlung schon im letztverwichenen monath may zu
» abtödtung obgemeltes capital dem abgestandenen kremermeister Jacob
» Merten die unterste halbscheit unseres sogenannten Billhaus dahier bey
» der pfarrkirche gelegen umb ein waghaus zu ihrem nutzen zu machen
» mit allem recht wie wir ein solches haben überlassen, ohne dass ein nott,
» acte oder respective contract schriftlich zu ihrer nachricht darüber auff-
» gericht worden, dahero abermals undt in krafft dieses dem jezigen
» meistern obgemeltes ambt Andreas Pondrom dahier anwesent und für
» gesagtes ambt dahier stipulirend obgemelte halbscheit Billhaus für jetzt
» und alle zeit umb zu ihrem waghaus zu gebrauchen, überlassen und
» cediren, hingegen hatt auch obgldt kremermeister dafür hiesiger bürger-
» schaft obgesagtes capital deren ein hundert gulden enthoben und losge-
» sprochen. Urkundt wessen derselb sich mit abgestandenem krämermeister
» mit uns bürgermeister undt ausschutz und hochgerichtsscheffen hiesiger
» stadt unterschrieben dahier zu Diekirch ahm heuth, den 16. tag decembri
» 1770. Handt P. S. zeichen Peter Scholtes, bürgermeister, N. Watlet,
» P. Schrantz, Peter Bastendorf, P. Bungertz, Nicolas Schrantz, A. Bias,
» Michel Hamen, Peter Knell, Philipp Schrantz, handt + zeichen Johan
» Preisen, A. Pondrom kremermeister, Jacobus Merten Altmeister, Jacobus
» Vannerus, Nicolas Kesseler, Ps. Promenschenckel, J. Buttgenbach,
» Gerichsschreiber. »

Wie aus den Eidesleistungen der « siebenter oder Rottenmeister von 1782 und 1783 » hervorgeht, waren Pflichten und Rechte dieser und der Zunftmeister die nämlichen.

Hiermit ist der Cyclus der Einrichtungen geschlossen, vermittels welcher, nach der eigenthümlichen Verfassung der freien Stadt Diekirch, jedem bürgerlichen Einwohner sein Antheil an der Regierung des Gemeinwesens gesichert war.

In den Händen eines oder mehrerer der vorhin aufgezählten, aus freier Wahl hervorgegangenen, berechtigten Träger des Volkswillens lag die Auswahl und Ernennung des untergeordneten Räderwerks im Getriebe der Stadtverwaltung. Die Aemter dieser bescheideneren Diener des Gemein-

wesens waren keine Ehrenämter, sondern die Titulare empfingen für ihre Mühewaltung einen jährlichen Lohn, sei es von der Gemeinde, sei es von den Bürgern, denen sie Dienste leisteten, sei es von Beiden, entweder in klingender Münze oder in natura sub specie von Wohnung, Garten, Feld, Getreide, u. s. w. Auch diese Subalternbeamte wurden nur auf ein Jahr gewählt, doch kam es hier schon häufiger vor, dass einer oder der andere, im Besitz besonderer Kenntnisse oder einer längeren Erfahrung, während einer Reihe von Jahren für den nämlichen Dienst wiedergewählt wurde. Diese Subalternbeamte waren :

A. — Die Waldförster.

1747. — « Demnach dahier in unsern gemeinen büschen grosse desorde » in abhauung der eichen bäume alss sonsten verbottenem gehöltz durch » hiesige gemeiner inwohner verübet wird, dahero wir bürgermeister » hochgerichsscheffen und deputirte hiesiger bürgerschaft zu verhütung » ferneres schaden und zu unterhaltung gutter pollice und deren emanirten » büschordnung rathsam erachtet zu waltförster zu denominiren und zu » beeydigen, gleich wie wir hiermit und in krafft dieses zu wahren und » specialen waltförster aller unseriger gemeinen büschen denominiren und » beeydigen thun, nemblich Mathias Bastendorf und Feitel Binesdorf, beyde » bürger dahier für dieses jahr bis dass zuküuftigen 1748, welches selbe » auch krafft ihrem geleisten eydt ahngenohmen mit versprechen alle » und jedes reiche und arme ohne distinction zu pfänden und die pfänd » alssgleich hiesigem bürgermeister zu hinterbringen und die delinquenten » auch mithin nahmhaft zu machen, wesswegen sie auch für ihren jährlichen » lohn und mühewaltung von unserm bürgermeister auss unsere geldern » haben und bekommen sollen, nemblich für jedercin fünff reistaller und » umbss ihren gewohnlichen preter lohn so sich jederzeit ad 2 stüber ½ » belauffet, mithin solle unser burgermeister auch verbunden sein die » delinquenten zuvolgt der büschordnung abstraffen, in allem consigniren » und gebührende rechnung davon zu thun, dass, fals aber die geschworen » waltfürster in einen oder andern puncto solten peciren, dass sie als gleich » ihres ambts entsetz und arbitrare gestrafft werden solten. Urkund dessen » und nach gehabter vorlesung haben sie sich nebts unss schreibens un- » berichs verhandzeichnet, So geschen allhier zu Diekirch ahm 2. januari

» 1747. Hand×zeichen Mathias Bastendorf, hand×zeichen Feitel Binesdorf,
» Nicolas Tandel, A. Wattelet mit pharahff, A. Knell, HH. Warcken, N. G.
» Weber mit pharahff, Gerg Feth, J. Warcken, Nicolaus Juttel, Nicolaus
» Kesseler. Schreiberlohn 2 schilling. »

Eidesleistung der Waldförster für's Jahr 1783: « Heuth dato den
» 2. januarii 1783 seynt zum waltförster vorgestelt worden für dieses jahr
» Frans Vannerus, Jacob Omes der alte und Gangolph Conrad von hier
» und haben nach gehabter erinnerung des meyneydt und der des meyn-
» eydt zuvolg ordonnanz bedrohter straf ihren gebührenden eydt abgelegt
» ihres ambt treylich und auffrichtig zu verrichten undt alle so sie im
» schaden finden werden zu pfänden und in die grefferey anzubringen undt
» auch den hausmeistern wegen übertrettung ihrer hausgenossen es anzu-
» sagen, alles ohne gunst, keinem zu lieb noch zu leid; urkundt wessen er
» Gangolph Conrad sich unterschrieben undt die andern zwey schreibens
» unbericht verhandtzeichnet dahier zu Diekirch wie obstehet. Handt×
» zeichen Frans Vannerus, Pierre Piraux, G: Schrantz, Gangolph Conrad,
» Handt + zeichen Jacob Omes der alte, J. Buttgenbach.

1750 wurden Waldförster: « Johann Langer und Jacobus Drenk » mit der Bemerkung « der erste in ansehung mehrmahlen dieses ambt vorstehen » soll empfangen 7 reistaler, der andere 6 Rstl ». Dieser nämliche Johann Langer erscheint als Waldförster 1752, 1753, 1754, 1761, 1780, 1781, 1782.

Der Lohn der Förster steigt fortwährend von 5 Reichsthalern im Jahr 1747 auf 7 R. im Jahr 1752, 8 R. in 1753 bis 1755, 9 R. im Jahr 1756 und endlich gar 12 R. im Jahr 1778.

B. — Die Bannhüter.

Wie die Förster den Wald und seine Erzeugnisse bewachten, so hatten die Bannhüter die Früchte in Flur und Feld vor Raub und Zerstörung zu schützen. Auch sie wurden jährlich gewählt: bisweilen fand von einem Jahr zum andern zwischen ihnen und den Waldförstern ein Diensttausch statt, so dass, wer dieses Jahr Feldhüter war, das nächste Jahr Waldförster wurde, und umgekehrt. Auch hier bemerken wir, dass häufig die nämlichen Männer, wahrscheinlich weil sie hervorragend befähigt waren, mehrmals wieder gewählt wurden.

Ihr Lohn entsprach so ziemlich demjenigen der Förster, von 7 bis 10 Reichsthaler, und wie diesen, fiel auch ihnen die Hälfte der Bussen zu. Es kam vor, dass man einen Hauptpreter und einen, zwei oder mehrere Beipreter ernannte ; auch wird einigemal ein sogenannter heimlicher Preter angestellt. Nach 1777 wurden jährlich, zugleich mit den sieben Rottmeistern, vierzehn Bannhüter gewählt, für jede Rotte zwei, zur besondern Ueberwachung, wie wir vermuthen, des Eigenthums der Rottenangehörigen, wahrscheinlich weil in Folge der Zunahme der Bevölkerung und vielleicht auch durch wachsende Zuchtlosigkeit der Jugend die Feldfrüchte und besonders das Obst grösserer Gefährdung ausgesetzt waren.

1772. — « Den 18. februarii 1772 hat Gangolff Conrad in Versammlung » hochgerichsscheffen und ausschuz den eyd abgelegt als heimlicher und » offentlicher preter umb alles was pfändbar ist hiesigem bürgermeister » vorzubringen und zum lohn sieben reichsthaler. Urkund dessen hat obge- » melter Gangolff Conrad sich mit uns scheffen unterschrieben. Actum » Dickirch ut supra: Gangolf Conrad, N: Watlet bürgermeister, A: Pon- » drom, P. Schrantz, H. Maréchal, Hubert Krex. »

1778 — . . . . . . eadem (die (19 januarii 1779) ist vorgestellet » worden Nicolas Kesseler umb absonderlich auf begehren hiesiger bür- » gerschaft auf alle missbräuch in hiesigem bahn Dickirch als *heimlicher* » *bannhüter* wachsam und besorgt zu seyn, und dieses fürnemblich auf alle » missbrauch in hiesigen garten und obstbäumen, verspricht demnächst » zu allen zeiten sowohl bey tag als bey nacht obsorg zu tragen und solle » für seinen lohn empfangen zehn reichsthaler und vier schilling, dem- » nächst von uns unterschrieben bey erinnerung des meyneyds zu eiden » gestellet werden ; urkundt hat er sich unterschrieben: Nicolas Kesseler; » G. Schrantz, quod attestor A : Pondrom. »

» 17. Januar. . . desgleichen haben diese *siebenter* für den so in hie- » siger bürgerschaft und auf hiesigem (bahn) schaden dieses Jahr » geschehen könte zu schätzen ernant obgemelten Anthon Staas undt » Emmanuel Hertert, undt haben demnächst dieselben zwey ernente *taxa-* » *tores* den gebührenden eydt vor uns unterschriebenen scheffen hiesiger » stadt und margvogteyen abgelegt, urkundt wessen dieselbe sich theils » unterschrieben, theils schreibens unbericht verhandtzeichnet. Actum Die- » kirch ut supra. Anton Staas, Emmanuel Hierter, N : Watlet, Fr. Leo, » Testor J ; Buttgenbach notrs. »

C. — Die Gemeindehirten.

Handel und Gewerbe waren, wie wir oben gesehen haben, in Diekirch vertreten und übten, in Innungen vereinigt, einen gewissen Einfluss auf die Regierung des Städtchens aus. Doch kam beiden nur eine untergeordnete Bedeutung zu. Diekirch war, wenigstens im Anfang der Periode, mit der wir uns beschäftigen, hauptsächlich ackerbautreibende Ortschaft, nur muss man sich sowohl den Betrieb des Ackerbaus als auch die Eigenthumsverhältnisse der damaligen Zeit als von der heutigen gänzlich verschiedene denken.

Wenn wir den uns zu Anfang der fünfziger Jahre von ältern Leuten gemachten Mittheilungen Glauben schenken dürfen, so war um jene Zeit der grösste Theil des Diekircher Bannes, besonders die entlegenen und durch gebirgige Bodengestaltung schwer zugänglichen Gemarkungen, gemeinschaftliches Land, und der einzelne Bürger nur Nutzniesser der ihm angewiesenen Felder, und das auch nur, so lange er dieselben beackerte. Liess er sie ein oder zwei Jahre pfleglos liegen, so durfte ein anderer an seine Stelle treten. Als nach der Eroberung des Landes durch die Franzosen 1795 in allen Verhältnissen die durchgreifendsten Veränderungen eingeführt wurden, verblieb dem zeitweiligen Nutzniesser das Eigenthum des von ihm benutzten Geländes. Das Vieh wurde den weitaus grössten Theil des Jahres, unter Umständen sogar auch Nachts, auf der Weide gelassen. Stallfütterung fand nur während weniger Monate der schlechten Jahreszeit statt. Bei dieser Lage der Dinge konnte natürlich nur ein unbedeutender Theil des Bodens unter dem Pfluge gehalten werden und der Viehstand bildete den Hauptbestandtheil des Vermögens der Ackerbauer: so erklärt sich die peinliche Sorgfalt, mit welcher bei der Dingung der Gemeindehirten vorgegangen wurde.

Dieselbe geschah durch eine seit dem Jahr 1755 im Stadtbuch eingetragene schriftliche Vereinbarung, welche jährlich erneuert wurde, auch wenn die Titulare der Stellen, wie es häufig der Fall war, dieselben blieben. Hierbei waren zugegen, nicht nur der Bürgermeister und einige Schöffen, sondern auch andere, eigens dazu ausersehene Bürger. Wurde zwar meistens auf die Vorschriften und Bedingungen eines vorhergehenden Jahres zurückgewiesen, so geschah es doch auch öfter, dass man neue Vorschriften versuchsweise einführte, um sie, wenn sie sich bewährten

beizubehalten, andernfalls aber nach kurzer Zeit wieder ausser Kraft zu setzen. Jeder Hirt musste einen Bürgen stellen; dieser war häufig ein Schöffe, jedenfalls ein wichtiger, wahrscheinlich auch ein wohlhabender Mann; denn seine vermögensrechtliche Verantwortlichkeit war eine ziemlich grosse, daher auch der Hirt selbst einiges Vermögen besitzen musste.

Wir geben nachstehend die Hauptbestimmungen über Pflichten und Rechte der Gemeindehirten nach textuellen Auszügen aus den Verdingungsurkunden derselben.

» Heut dato ahm 16. 9bris jahrs 1755 seyndt durch uns unterschrie-
» bene undt respective verhandtzeichnete in nahmen undt von wegendt
» hiesiger bürgerschaft unterhandtzeichnete kuhehiert undt respective
» schweinhierdt unter nachfolgenden conditionen für das zukünftige 1756
» gedingt undt ahngenohmen worden.

» Erstlich solle der kuhehierdt uf keinerlei weis undt manier einem
» bürgern oder einem auswendigen einige räst noch für sich selbsten
» machen können, sondern das viehe solte in den buschen oder in wal-
» dungen ihre mittagsräst halten undt die von dem viehe abfallende besse-
» rung uff ermelter räst solle zu nutz des hierden verbleiben bey peen
» berabung undt frustrirung seines lohns undt entsetzung seiner stehel.

» *Item solle gesagter kuhehierdt für allen schaden undt verlust so einigem*
» *viehe durch seine säumig- oder nachlässigkeit erspriesz en oder geschehen*
» *möge, dafür responsable undt zahlhaft zu halten seyn unter obligation wie*
» *rechtens.*

» Item solle mehrgemelter hierdt das viehe trewlich und auffrichtig
» in der weyden *mit zustandt zweyer bedienten oder knechten führen und*
» *weyden bey obiger peen.*

» Item solle der s. v. schweinhierdt seine hierdt schwein unter
» gleichmässigen conditionen undt beschwernussen trewlich undt auffrich-
» tig fuhren undt weyden, sogaar dass falss gott der herr uns den lieben
» acker beschier undt zukommen lassen thätte, gesagte hierdt solang als
» derselbe dauren wirdt zu fuhren undt zu ackern undt das alles unter
» ordinarie belohnung wie vorhins, ohne das geringste meher deswegen
» aus einer schuldigkeit zu bekommen. Zu welchem ende kommen undt
» erschienen seyndt Felten Waldt fur die hierdt kuhe undt Wilhelm Waldt
» fur die hierdt schwein, die welche obgemelte viehehierdt unter obigen

» conditionen undt beschwernussen guttwillig ahngenommen undt ver-
» sprochen trewlich nachzukommen unter obligation wie rechtens. Zu
» mehrerer versicherung erschienen ist Nicolas Kesseler, burger von alhier,
» derwelcher erklehrt sich verburgt zu haben, gleichwie er sich hiemit
» undt in krafft dieses für obige conditionen und beschwernussen ver-
» burgen thut fur den kuhehirt Felten Waldt, undt Carel Sutor, krämer-
» meister alhier, fur den schweinhirt Wilhelm Waldt undt das unter gleich-
» mässiger beschwernuss undt obligation wie oben. Urkundt dessen aller-
» seiths partheien sich unterschrieben undt verhandtzeichnet, so geschehen
» zu Diekirch quibus supra. Handt†zeichen Felten Waldt; handt†zeichen
» Wilhelm Waldt, N.colas Kesseler burg, handt†zeichen Carl Suttor burg,
» Peter Knell bürgermeister, N: J: Weber, Peter Conrat, Heinrich Drussel,
» Nicolaus Hamen, N: Watlet. »

Anmerkung. Bei reichlichem Ertrag des Ackers, d. h. der Waldbaumfrüchte, Eicheln und Bucheckern, errichtete man auch wohl einen Pferch im Wald (aus starkem Holz, circa 8 Fuss hoch, 20 breit und 80 lang), in welchen der Hirt nachts die Schweine einpferchte, um ihnen den Weg aus dem entlegenen Wald in ihren Stall zu ersparen und dabei zu verhüten, dass sie sich verlaufen oder gestohlen werden könnten. Ein solcher Pferch diente gegebenenfalls mehrere Jahre, bis er, verwittert und unbrauchbar, als altes Holz versteigert wurde; so hat erstanden 1747 Ps. Promenschenckel « die schweinsferg ad 4 gulden ».

1758. — « Heudt dato den 22° 8bris 1758 ist vor uns bürgermeister,
» scheefen und hierzu committirten und beruffen bürgern erschienen
» Matheis Kesseler, jetziger s. v. schweinhirt dahier, derwelcher erklehrt
» sich beladen zu haben unsere häerde kuhe gleich wie es einem fleissigen
» undt brawen hiert gezimet für das nächstfolgende Jahr 1759 treuwlich
» zu führen undt zu hütten, ein welches wir obengemelt ihme Kesseler
» gemelte häerde kuhe dergestalten zu hütten überlassen zu haben beken-
» nen, vermeitz dass er nicht weiter als vier tägs landt zu berästen (*mit dem*
» *Vieh Rast halten*) thue, zu wissen zwey täg landt auff dieser seithen und
» die andern zwey tägs auff jener seithen der Sauwrn; falss aber gemelter
» Kesseler sollte gefunden werden mehr landt beräst zu haben als wie jetzt
» specificirt, solle selbiges zu nutz der burgerschafft confiscirt seyn und
» seiner stähl entsetzt seyn; auch solle ihme obspecificirtes landt, wo er
» selbiges beräesten solle, ahngewiesen werden, für welches alles sich

» Thomas Fischer von dahier bekendt verburgt zu haben ; auch hatt ge-
» sagter Kesseler sich verobligirt unter obiger beschwernuss seine eigene
» geis nicht mit obgemelter kuhehäerde mitzunehmen.... »

1761. — 4. Januarii 1761 Schweinhirt : Hilarius Burckel ; Bürge : Thomas Fischer ; « Die herde in den acker zu führen erhält er ausser
» gewöhnlichen lohn *ein paar schue oder einen reistaller.* »

1766. — Am 21. Xbris als Kuhhirt gedingt Matheis Kesseler, Bürge : Jacob Conrat : « soll keine rästen machen als welche ihm vom bürger-
» meister angewiesen werden und solle er vor dieselben rästen bekommen
» *von jederm stück zwey stüber* und vor *lohn* einen *halben sester korn von*
» *jederem stück.* »

1767. — « Heuth den 29. 9bris ist bey versammlung der bürger Jo-
» hannes Omes für unsern s. v. schweinehirth gedingt worden mit dem
» vorbehalt dass er keine geis, sogar die seinige nicht, mit der schwein-
» herde nehmen soll ; bürg : Nicolas Kesseler. »

« Item als kuhhirt gedingt Mathias Kesseler mit dem vorbehalt dass
» er keine geis mit sich bey die herd nehmen soll, wobey ihme auch ver-
» günstiget worden zwey morgen land zu berästen so für sein eigen seyn
» sollen, zu wissen einen tag jener seith der Sauern, und der andere auf
» dieser seith gemelter Sauern ; *welche rästen g gen eilff uhr des morgens*
» *bis zwey uhr des nachmittags und welche nicht ehender angefangen sollen*
» *werden bis den halben May,* und fals er solte erfunden werden noch
» mehrere rästen gemacht zu haben, so sollen selbe alsgleich confiscirt
» seyn und bleiben, u. s. w. »

1770. — Für das Jahr 1770 als s. v. Schweinhirt gedingt Johannes Omes ; Bürge : Peter Knell ; « undt wan der schweineschneider sich bey
» dem bürgermeister anmeldet umb erlaubung zu begehren die schwein zu
» schneiden, solle gemelter Omes allzeit mit den schweinen hinausfahren
» welche nicht geschnitten werden, wie gewöhnlich. »

Dito. — « Den 5. Martii 1770 hat Joannes Omes welcher das vorige
» Jahr gedingt war sich entschuldigt : er könne *wegent armuth* die schwein
» nicht hüten und wurde Joannes Lorentz von hier gedinget die s. v.
» schwein lauffendes jahr zu hüten, und weilen genannter Johannes Omes
» *die gewöhnliche fastnachtsgabe* eingesammelt, ist dem neugemachten
» schweinhirt vergünstigt worden ein *Cronenthaler* um speis zu kaufen,
» u. s. w. »

Dito. — « 31. oct^bris^ 1770 der s. v. schweinhirt solle empfangen » *zwey cronenthaler* wegent uns bewusster ursachen und dieses allein für » das Jahr 1770. »

1771. — Am 17. nov^bris^ 1771 ist beiden hirten « vergünstigt worden » zwey oder drey geis mit der herd zu führen. »

1774. — « Am 10. decembris 1774 ist vorstehende erlaubniss zwey » oder drey geis mitzuführen wieder aufgehoben worden. »

Dito. — « 21. X^bris^ 1774 s. v. Schweinhirt: Johann Langer; Bürg: » Nicolas Kesseler; unter folgenden Conditionen: 1. keine geis zu führen; » 2. im sommer gleich nach der frühmess auszufahren; 3. *auf kirchweih-» ungstag bis auf den abend auf dem feld zu verbleiben;* wenn wir mit acker-» schatz sollen gesegnet seyn, solle er von hiesigem bürgermeister einen » reichsthaler empfangen um die herde in den acker zu treiben; fals er » aber obgemelte conditionen nicht erfüllen sollte, so solle er seiner herde » und lidlohns verstossen seyn. »

1775. — « 24. Dec^bris^ 1775 s. v. schweinhirt: Joan Omes; bürg: » sein bruder Jacob Omes; er solle empfangen von jedem stück schwein » *ein faas korn und ein halbes* oder an platz des korn *sechs stüber* nach der » wahl der einwohner und wenn jemand jahrlauffs schwein oder ferkel » beytreiben sollte, so solle proportionsweise der zeit bezahlt werden; es » ist ihm ferner verbotten die besserung zu profitiren oder zu verkauffen » und soll gar keine rästen wegent nuzen der besserung. sondern die noth-» wendigen rästen zum nuzen des viehe halten; wegent dem gewöhnlichen » garten solle er erhalten zwölff schilling. »

Dito. — « 30 Dec^bris^ 1775: Kuhhirt: Matheis Kesseler; bürg: scheffen » Schrantz; condition dass er nemblich von jedem stück rindvieh bekom-» men solle *einen halben sester korn* oder an dessen platz *neun stüber* nach » wahl der leuthe, darbenebent *zwey stüber* von einem jeden stück rind-» vieh; für die rästen dieselben conditionen wie dem schweinhirt. »

1776. — « 5. Dec^bris^ 1776: Kuhhirt: Matheis Kesseler; bürg: scheffen » Schrantz; s. v. schweinhirt: Joan Omes; bürg: Andreas Bias « mit » diesem alleinigen vorbehalt das der gemelte kuhehirt anstatt von jederen » stück viehe *zwei stüber* zu bekommen, fortan die erlaubniss haben solle » zwey täg land auf dieser seithen und zwey täg auf der andern seithen der » Sauer mit seiner heerde gebührenderweise zu berästen, mit ausdrück-

» lichem verbott keine schädlichen rästen in grosser hize des sommers zu » halten, u. s. w. »

Dito. — « 23. oct^bris 1776 hat man gedingt Todor Falk vor die magere » herde s. v. schweine zu hütten in den *grundbirnstücker* und das treu- » lich jede woche vor *fünf pies*, darbey disponirt (dispensirt?) unter wehren- » der diensbarkeit von aller gemeine arbeit; so anfangt zu hütten den 24. » oct^bris. » Interessantes Schriftstück, weil aus demselben hervorgeht, dass damals (1776) die Kartoffel in unserer Gegend bereits als Feldfrucht ange- pflanzt, aber nur als Viehfutter, und an Ort und Stelle verfüttert wurde.

1780. — « 3. X^bris 1780: kuhhirt: Matheis Kesseler; bürg: jeziger » bürgermeister Hubert Krex; s. v. schweinhirt: Johan Omes; bürg » Nicolas Onden; bürgen dieselben für allen schaden, so durch ihre » nachlässigkeit in hüttung ihrer herden geschehen könnte. Auch ist » ihnen streng untersagt eine geis mit der herde zu nehmen bei peen » dass dieselben auff der thatt ihres amt sollen entsetzt seyn und sind » *zu dem endt in allem fahl zum kuhhirt ernennt worden Joannes Langer* » *und zu schweinhirt Theodor Euffes.* » Also stellvertretende Hirten.

Ausser den in vorhergehendem passim angegebenen Emolumenten in Geld oder in Natura, welche die Hirten von den Eigenthümern des Viehs empfingen, lieferte die Gemeinde jedem eine Wohnung und einen Garten (Parzellen des Grabgartens).

1754. — Am 17^ten July 1754, heisst es nach der Rechnungsab- legung des Bürgermeisters Herrn Damian Bœhm: « herr Watlet hat » auff seine Rechnung zu gutt *zwölff reistaller* wegent erbauten hirtten- » häuser. »

Wenn wir hier in Betreff des Hirtenwesens in nähere Einzelheiten eingegangen sind, so ist es geschehen, um dem Leser ein möglichst anschauliches und lebendiges Bild des Ackerbaues, der Viehzucht, sowie der Preisverhältnisse jener Zeit zu geben.

Häufiger noch als bei den Förstern und Bannhütern sehen wir für die Viehhut, trotz des herrschenden Wahlsystems, die nämliche Person während einer Reihe von Jahren mit dem nämlichen Dienst betraut, eben weil die Hut und Pflege des Viehes Kenntnisse erfordert, die nur durch eine langjährige Erfahrung erworben werden können. So sehen wir z. B. den Matheis Kesseler, der nicht einmal ein Diekircher, sondern

aus Eppeldorf gebürtig war, mit kurzen Unterbrechungen von 1758 bis 1781 als Kuhhirt amtiren und alsdann durch Johann Kesseler, wahrscheinlich seinen Sohn, ersetzt werden, so dass er gewissermassen als der Begründer einer Kuhhirtendynastie betrachtet werden, ja sogar, « si parva licet componere magnis », dem göttlichen Sauhirten der Odyssee, dem treuen Eumäus, an die Seite gestellt werden dürfte.

Hier müssen wir, im Anschluss und mehr oder weniger im Zusammenhang mit den Gemeindehirten, eine Frage stellen, über die wir, so kitzlich sie auch sein mag, doch nicht stillschweigend hinweggehen können, wir meinen die Eselsfrage. Die Diekircher Esel sind sprichwörtlich im ganzen luxemburger Land. Sie haben den Volkswitz benachbarter Ortschaften angeregt. Die Dichtung hat sich derselben bemächtigt und Spottlieder hervorgebracht, deren Absingen früher ziemlich häufig, besonders bei Milizaushebungen, zu gewaltigen Schlägereien Anlass gab. Die Diekircher Eselsherde soll noch im Anfang dieses Jahrhunderts so zahlreich gewesen sein, dass der letzte Eselshirt einem Fremden auf dessen Frage, wieviel Esel er denn eigentlich zu hüten habe, die bissige Antwort geben konnte : « es sind deren genau neunundneunzig und wenn ich dich mitzähle, hundert ». Im Gegensatz hierzu ergab die Viehzählung von 1879 für das ganze luxemburger Land nur zwanzig Esel, welche grösstentheils im Dienste von Kesselflickern, Scheerenschleifern und sonstigem fahrendem Volk standen. In Folge einer physiologischen Eigenthümlichkeit, die schon ein hebräischer Prophet erwähnt (Ezechiel, XXIII, 20), können, bei Vermengung der Geschlechter, die Esel nicht herdenweise zusammenleben, weil alsdann in der männlichen Hälfte unaufhörliche erbitterte Kämpfe stattfinden : aus diesem Grunde soll man in Diekirch ausschliesslich männliche Esel gehalten haben, während das Nachbarstädtchen Neuerburg in der Eifel nur Eselinnen besass.

Hat nun Diekirch vor hundert Jahren wirklich eine solche Fülle von Eseln besessen, oder ist dies Alles nur eine Legende, erfunden durch die Spottsucht neidischer Nachbarn und vergleichbar mit den Dahnener Geschichten, die der ehrwürdige Borman in seinen « Beiträgen zur Geschichte der Ardennen » so scharfsinnig als Allegorien zu deuten versucht hat? Thatsächlich gedenkt das Diekircher Rechnungsbuch, das

bezüglich der Hut des übrigen Viehes in die kleinsten Einzelheiten eingeht, der Esel mit keinem Worte. Aber es ist ebenfalls eine Thatsache, dass, als der Verfasser dieser Zeilen sich 1852 als Arzt in Diekirch niederliess, daselbst noch zwei Eseltreiber lebten, die aber nur, der eine über vier, der andere über fünf Esel geboten. Diese dienten dazu, im Frühling und Herbst den mittels Karren an den Fuss der Berge gebrachten Dünger in Säcken verladen auf die Bergfelder und Obstpflanzungen zu bringen. Die nämlichen Dienste leisteten sie auch in einigen inmitten hoher steiler Berge gelegenen Nachbardörfern, wie Brandenburg und Welscheid. Im Sommer waren sie eine willkommene Erscheinung für die Kinder des Oeslings, denen sie die süssen rothschimmernden Kirschen in übergehängten Doppelkörben brachten. Während des Winters führten sie ein beschauliches Dasein im warmen Stalle. Mit der fortschreitenden Entwickelung unseres Staats- und Gemeindewegenetzes wurden ihre Dienste immer entbehrlicher, und als im Jahre 1866 die Cholera die beiden Eseltreiber hinwegraffte, verschwanden auch ihre verwaisten Pfleglinge und wurden nicht wieder ersetzt. Ihre Vorgänger des achtzehnten Jahrhunderts werden mit der Fortschaffung des Düngers wenig zu thun gehabt haben, weil in jener Zeit das Vieh seinen Unterhalt grösstentheils auf der Weide fand; doch werden damals, bei dem völligen Mangel an brauchbaren Wegen, ihre Dienste bei dem Einheimsen des Obstes in den steilen Bergen und bei dem Vertrieb desselben in den schwer zugänglichen Dörfern des Oeslings so zu sagen unentbehrlich gewesen sein. Da nun aber, wie wir sehen werden, ein grosser Theil der Einkünfte Diekirchs vom Obste herrührte, so können wir das thatsächliche Vorhandensein mehr oder weniger zahlreicher Esel daselbst wohl mit Recht annehmen.

Das Stillschweigen des Stadtbuchs hat wenig zu bedeuten. Dasselbe erwähnt auch mit keiner Silbe die Kirschbäume, deren doch, vor dem kalten Winter von 1879-1880, vier bis fünftausend auf den Diekircher Bergen im Frühling ihre schimmernden Blüthen entfalteten, worunter unzweifelhaft sich noch Exemplare aus dem achtzehnten Jahrhundert befanden. War es vielleicht ein übertriebenes Schicklichkeitsgefühl das die Stadtväter verhinderte, das bescheidene Grauthier in ihrem Rechnungsbuch anzuführen, wie sie ja auch in allen ihren Schriftstücken

sogar das nützliche Schwein nur unter der Deckung eines entschuldigenden salva venia auftreten liessen? Oder war vielleicht die Hut der Esel ein Privatunternehmen, um das die Stadtverwaltung sich nicht kümmerte, kraft des Spruches: « de minimis non curat praetor »?

Dem sei nun wie ihm wolle, wir durften dem legendarischen Diekircher Esel ein Wort der Erinnerung und der Anerkennung nicht vorenthalten. Wir rechnen es dem praktischen Sinn der alten Diekircher Bürgerschaft hoch an, dass sie sich durch hämisches Gespötte nicht abhalten liess, unter den gegebenen Verhältnissen die schon von ihrem grossen Zeitgenossen Buffon gerühmten Tugenden, die Geduld, die Ausdauer, die Genügsamkeit des unscheinbaren Lastthieres zu benutzen, dem die Ehre zu Theil geworden war, den Heiland bei seinem Einzug in Jerusalem zu tragen. Wir gehen noch weiter und bekennen, dass wir demselben ein Aufleben in veredelter Form, auf einer höheren gesellschaftlichen Stufe wünschen, und eine Entwickelung in diesem Sinne auch erwarten. Heute, wo die durch die Hyperkultur und den gesteigerten Kampf ums Dasein abgehetzten Bewohner der Grossstädte in jährlich wachsender Zahl unsere Berge und Wälder zu ihrer Erholung und Stärkung aufsuchen, würde ein unternehmender Kopf vielleicht kein schlechtes Geschäft machen, wenn er den Frauen und Kindern der Fremden saubere und sanfte Esel zur Verfügung stellte, um sie sicher und mühelos auf unsere schroffen Höhen, auf den Scheitel des ehrwürdigen Thorberges, oder an den Fuss des sagenumwobenen Deiwelselters zu bringen. Es sollte uns freuen, wenn diese kleine *Digressio asinina* als eine Anregung in dieser Richtung wirken könnte.

D. — Das Schulwesen.

Die Diekircher Bürgerschaft, so ängstlich besorgt für das leibliche Wohl ihres lieben Viehes, war viel nachlässiger in Betreff der geistigen Ausbildung ihrer Kinder. Diese Gleichgültigkeit war erklärlich zu einer Zeit, wo die Schulbildung in den Augen des Volkes den Werth nicht besass, den man ihr heute zuschreibt, wo man sogar die hohe Würde eines Bürgermeisters von Diekirch erreichen konnte, ohne des Schreibens kundig zu sein (1770).

Wir bringen nachstehend in extenso das Wenige, was wir in Bezug auf das Schulwesen angetroffen haben;

1752. — « Heut dato den 13ten Jan. 1752 haben bürgermeister undt
» gemeinde bürgerschaft Nicolas Scholteis bürger dahier eine unsre plätzgen
» gelegen *hintter der schuhllen* ahn seines Nicolas Scholteis scheuern bis
» ahn die gemeinde weeg verlassen, vermitz er jährlichs davon einem
» zeitlichen bürgermeister entrichte fünf stüber — wobey ausdrücklich
» vorbehalten, dass er diese plätzgen bis an die schulle gebrauchen und
» geniessen könne, wie selbe ihme wird ahngewiesen werden, *ohne im*
» *geringsten den ein und ausgang der schullen zu verhindern noch zu stören*,
» wohl aber ihme erlaubt seyn eine finster in seinem daselbsten gelegenen
» scheurengöbel zu machen. Zu urkundt wessen beständer nach vorlesung
» schreibens unbericht verhandtzeichnet undt alles treulich zu vollziegen
» versprechen unter gebührender obligation, undt wir uns unterschrieben;
» zu Diekirch ut supra. Handt + zeich Niclas Scholteis, Nicolaus Schrantz,
» bürgermeister, F. Leo, Peter Wagener, Johannes Pondrum. »

1752. — « Pro memoria. Diederich Drussel hat wegent erstandene
» schullen zu viel hinweg 6 rhr 52 stüber, item wegent seiner Hr. Nicolas
» Watlet zahlt umb die schull in seinem haus zu halten, weillen er die stadt-
» schull zu gestelter zeit nicht verfertigt 24 schilling; item mus der bürger-
» meister glte Diederich Drussel ersuchen hiesige bürgerschaft zu indem-
» nisiren wegent des proces so Hr. Welter der bürgerschaft intentirt. »

Bei der Versteigerung der Grabgärten im Jahr 1763 heisst es: « Den
» grabgarten so *der abgestandene schulmeister* im genos hatte, hat erstanden
» für vier weitere jahr Georg Haman ad 8 gld 1 stüber, bürg Hary Bock. »

1769. — « Jtem den 14ten 8bris 1769 ist für ein ganzes jahr das holz
» für die *schul* mit roder holz zu furniren verlassen worden undt hat selbes
» in versammlung der gemeinde als wenigsbietender erstanden Nicolas
» Kesseler von dahier *ad neun reichsthaler*, *3 schilling*, *3½ stüber*. »

1770. — « Den 2ten novembris das holz in *die schul* zu furniren dem
» Nicolas Kesseler *ad eilff reichsthaller*. »

1770. — « Heutt dato den 2ten novembris 1770 ist durch anordnung
» und für nöthig erkent worden durch bürgermeister und ausschutz, als
» experten *in unsrer hiesiger bürgerlicher kinderscholen* zwey nothwendige
» duhnen, eine in der mitten dardurch zu legen vor die andre duhnen zu
» empfangen und zwischent die andre eine neue zu machen, und auch die
» darzu gehörige wegelspriss und die duhnen auf ihren belast auff die platz

» zu überliffern und veraccordirt als minestbietender Petrus Leyder in ver-
» sammlung etlicher ausschutzen vor die somma von 17 schilling. Urkundt
» seiner unterschrift Petrus Leyder. Eo die ist Andreas Bias ein finster vor
» neu zu machen in hiesiger schol veraccordirt mit dem beschlag und die
» andere wo nöthig zu pflicken *ad 5 pies*. A. Bias, Hand P. S. zeichen
» bürgermeister Petrus Scholtes, P. Bungerts, Jacobus Merten. »

Aus diesen Aufzeichnungen, so dürftig sie auch sind, geht doch unzweifelhalt hervor, dass im Jahr 1752 Diekirch bereits eine stehende Schule besass, welche zu einer bestimmten festgesetzten Zeit den Kindern der Bürgerschaft zur Verfügung stehen musste ; anderntalls hätte man nicht nöthig gehal t, ein Lokal zu einem für damalige Verhältnisse ziemlich hohen Preis zu miethen, als der Unternehmer das übernommene Schulhaus nicht rechtzeitig liefern konnte.

Wie die Hirten, wird der Schullehrer von der Gemeinde nur eine Wohnung und ninen Garten empfangen haben. Dieser Garten, auch eine Parzelle der Grabgärten, hatte annähernd denselben Pachtwerth wie der des Schweinhirten (8 gld 1 stüber oder 81 stüber gegen 12 schilling oder 84 stüber). Die anderweitige Bezahlung des Lehrers wird Sache der Eltern gewesen sein, welche ihre Kinder an den Wohlthaten des Primärunterrichts Theil nehmen lassen wollten, und wird auch wohl, wie bei den Hirten, theils in natura, theils in baarem Gelde geleistet worden sein ; dass der Betrag derselben den Hirtenlohn überstiegen haben sollte, ist kaum anzunehmen. Das Rechnungsbuch gibt darüber nicht die leiseste Andeutung, so wie es auch von den Schulmeistern keinen einzigen Namen erwähnt : « versunken und vergessen ».

E. — Die Schiffahrt.

Bis zum Jahr 1842 führte bei Diekirch keine steinerne Brücke über die Sauer, welche dort doch schon ein ziemlich starker Fluss ist und oft Monate lang nicht durchwatet werden kann. Im Mittelalter und bis hoch in die neuere Zeit bestand überhaupt auf dem zehn Stunden langen Lauf der Untersauer von der Ettelbrücker Brücke, deren Erbauung eine kindlich wortableitende Ueberlieferung dem Hunnenkönig Etzel zuschreibt, bis nach Wasserbillig nur eine Brücke, die bei Echternach, welche römischen Ursprungs sein soll. Die Brücke über die Sauer bei Bettendorf wurde unter

der Regierung Maria Theresias errichtet, wie das an der obern Brustwehr derselben angebrachte Chronodistichon besagt:

VVLnera penDentIs CoLIto hIC DILeCte VIator,
hIsCe sVb aVspICIIs sIt tVa tVta saLVs (1750).

Diese Brücke sollte, wie es heisst, ursprünglich bei Diekirch aufgeführt werden; die Verwaltung des Städtchens widersetzte sich aber dieser Anlage, welche ihrer Meinung nach in der Zukunft für die Gemeinde nur kostspielige Truppendurchzüge zur Folge haben würde. Man hat sich in jüngerer Zeit über diesen Beschluss der Stadtväter höchlich gewundert und lustig gemacht, besonders als, noch keine hundert Jahre später, die Stadt auf eigne grosse Kosten die verschmähte Brücke aufführen liess. Bedenkt man aber, dass damals die Leiden des dreissigjährigen Krieges wahrscheinlich aus der Erinnerung des Volkes noch nicht gänzlich verwischt waren, dass noch jeden Augenblick wieder Kriege zwischen unsern Nachbarn ausbrechen konnten, so begreift man, dass fragliche Brücke eine gewisse Aehnlichkeit mit einem Danaergeschenk haben mochte. Das Bedürfniss einer Brücke für die Benutzung der auf dem rechten Sauerufer gelegenen Ländereien war bei der damals vorherrschenden Pastoralwirthschaft auch nicht sehr dringend, und so kann man heute das ablehnende Verhalten der damaligen Stadtverwaltung wohl bedauern, ohne es deshalb als blödsinnig zu betrachten.

In Ermangelung einer Brücke wurde die Verbindung mit dem rechtseitigen Sauerufer durch eine Fähre bewerkstelligt, welche sich ein wenig unterhalb der heutigen Brücke befand, in dem Rechnungsbuche mit dem Namen von « schiffarth » bezeichnet wird und deren Betrieb regelmässig für eine Dauer von sechs Jahren versteigert wurde. Diese ausnahmsweis lange Pachtzeit hatte wahrscheinlich ihren Grund darin, dass der Ansteigerer selbst das nöthige Material, Nachen und Fähre, zu stellen hatte: denn ausser einem Nachen, um einzelne Personen überzusetzen, wird auch ein grösseres Fahrzeug, eine Fähre oder Ponte, nothwendig gewesen sein zur Beförderung grösserer Lasten und besonders des Viehes, bei länger dauerndem Hochwasser.

Hier das Ergebniss der Verpachtung der Fähre für die einzelnen sechsjährigen Zeiträume: der Betrag ist den weiter untenangeführten Einnahmen der Stadt anzureihen:

1751. — « Das schiffarth verlassen für 6 Jahre ad 30 gulden jährlich » an Herman Watterlo, bürge : Peter Langer ; vermitz sie keinem einzigen » einiges eichenholtz in dem schiff führen bei peen darfür als hätten sie » selbiges abgehauwen bestraft zu werden. »

1757. — » Die schiffarth für 6 nach einanderfolgende jahr zuerst ad » 61 gulden jährlich dem Hermann Watterlot ; weil dieser aber keinen » bürgen stellen kann, erhält dieselbe bei einer zweiten versteigerung ad » 51 gulden Diedrich Bastendorf ; bürg : Peter Langer. »

1763. — » Die schiffarth für 6 jahr ad 26 gld. dem Peter Langer ; » bürg : Diedrich Bastendorf. »

1769. — Die schiffarth für 6 jahr ad 26 gld. dem Peter Langer ; bürg : » Jacob Conrad. »

1775.— » Die schiffarth für 6 jahr ad 26 gld. an Peter Langer ; bürg : »

1781. — » Die schiffarth dem Peter Langer *gratis* bis auf widerrufung : » « sollte er aber einen anstellen der säumig wäre, so müste er bezahlen » 26 gulden ».

Aus dem geringen Preis, der für den Betrieb der « schiffarth » bezahlt wurde, dürfen wir schliessen, dass die Einwohner der Stadt wahrscheinlich ihre unentgeltliche Ueberschiffung beanspruchen konnten, und nur die Auswärtigen für die Dienste des Fuhrmannes einen festgesetzten, wahrscheinlich geringen Preis zu entrichten hatten.

VI. — Ausgaben und Einnahmen der Stadt Diekirch in den Jahren 1747 bis 1785.

Bevor wir auf die Einzelnheiten der Ausgaben und Einnahmen eingehen, geben wir, zu leichterem Verständniss, eine knappe Uebersicht des Werthes der damals in dem Herzogthum Luxemburg gangbaren Münzen, welche in dem Rechnungsbuch vorkommen. Die Münzverhältnisse waren den heutigen ziemlich ähnlich ; nur besass das Land, im Gegensatz zu heute, wo wir eigenes Geld blos im Kupfer haben, eine grössere Zahl verschiedener, ausschliesslich zum Gebrauch im Inland geprägter Münzsorten, nämlich Stücke von I., III., VI., und XII. Sols oder Stüber, aus schwachlöthigem Silber geprägt, ferner Kupfermünzen von I. Sol und von ½ Sol oder 1 Liard. Neben diesen einheimischen waren ausländische Gold- und Silbermünzen in grosser Menge im Umlauf, deren Werth durch eine von

Maria Theresia am 11. März 1775 erlassene, am 5. April des nämlichen Jahres im Herzogthum Luxemburg veröffentlichte Ordonnanz festgestellt war. Die am häufigsten genannten Münzen, der Gulden und der Reichsthaler, waren nur Rechnungsmünzen, denen keine wirklich geprägten gleichwerthigen Geldstücke entsprachen. Der im Stadtbuch von 1747 vorkommende Gulden war immer, auch wo es nicht ausdrücklich gesagt ist, der kleine Gulden von 10 Stüber (der brabanter Gulden zählte 20 Stüber); der Reichsthaler wurde zu 56 Stüber gerechnet. Der viel seltener vorkommende Kronenthaler so wie der Schilling waren brabanter Münzen, 49 brabanter Gulden waren werth 54 luxemburger Gulden.

Nehmen wir, der heutigen Frankenwährung gegenüber, den Werth des Stübers, als der damaligen Einheit, zu 8 $\frac{2}{10}$ Centimes an, so ergeben sich folgende Gleichungen :

Der brabanter Kronenthaler = 9 Schilling 6 ½ Stüber = 3 luxemburger Gulden 9 Stüber 4 Liard = Frk. 6.06 ;

Der Schilling = 7 Stüber = Frk. 0.57 ;

Der Reichsthaler = 8 Schilling = 56 Stüber = Frk. 4.60 ;

Der kleine luxemburger Gulden = 10 Stüber = Frk. 0.82 ;

Die *Pies* oder *pees* = 6 Stüber = Frk. 0.48 (?) Cf. Urkunde vom 5. Juli 1769 das Hospital betreffend ;

Der Stüber = 8 Liard = Frk. 0.082;

Der Liard = Frk. 0.0103, also fast genau dem heutigen Centime entsprechend.

A. — Ausgaben.

Unter den Ausgaben, für welche die Diekircher Bürgerschaft aufzukommen hatte, war wohl die wichtigste und bedeutenste der Unterhalt der

1. — Festungswerke.

Die Notiz des Fr. J. Vannerus sagt über dieselben folgendes :

« Johann der Blinde, König von Böhmen, liess das Städtchen gegen » 1320 mit breiten Graben und starken Mauern in Gestalt eines D umgeben, » dit mit 4 Thoren und mehreren zirkelförmigen Vertheidigungsthürmen » versehen waren. (Anmerkung Diese Thore hiessen : das Untere-, Obere-, » Bach- und Nikolausthor, oder nach andern : Luxemburger-, Lütticher-, » Brabänder- und Trier-Thor, weil jedes nach einer dieser Gegenden

» führte). Jene Graben konnte man durch Hilfe des Zamberbrunnens, Bel-
» lenflässchens und anderer starker Quellen, welche sich zu einem Bache
» vereinigten, im Vertheidigungsfalle ganz unter Wasser setzen. Die Thore
» waren nach einem so lang und breiten Plane erbaut, dass Gebäude wie
» das des Neuthors von Luxemburg darüber standen, aus welchen man
» durch einen auf Schwibbögen innerhalb der Stadtmauern errichteten und
» gegen den Feind gedekten Weg mit allen Vertheidigungsthürmen in Ver-
» bindung stehen konnte, wodurch das Ganze hinreichend für jene Zeit
» befestigt war. » (S. 5-6).

» 1688 liess Ludwig XIV. die Stadtmauern durch den Marschall von
» Boufflers niederreissen ; die Mauern wurden von den Bürgern wieder
» erbaut, um sich gegen die Freicorps und vorzüglich gegen das des Hrn.
» Lacroix, welches sein Hauptquartier im Schlosse von Vianden genommen
» hatte, zu vertheidigen. Dieses Korps hielt nicht auf, die Garten und Felder
» unter den Augen der sich in der Stadt festhaltenden Bürger, welche es
» nicht in die Stadt rücken lassen wollten, zu verheeren, und da Herr
» Lacroix mehrmal mit seinen Hin- und Herschweifungen bei der Stadt
» Diekirch vorbeigehen musste und die Gärten wieder bepflanzt fand,
» schrie er : « *den Diekirchern muss man die Hände abhauen, ehe man sie*
» *unterjochen kann* ». (S. 11 u. 12.)

Der Ritter Lévêque de la Basse-Moutûrie schreibt in seinem « Itiné-
» raire du Luxembourg germanique : « Enfin, en 1800, sous le gouverne-
» ment de la république française, les vieux murs de Diekirch, furent, par
» mesure de salubrité, réduits à la moitié de leur hauteur, puis, en 1815,
» ils ont été démolis entièrement. . . . . (En note. Il en reste
» toutefois (en 1844), comme dernier vestige, une tour demi-circulaire à
» 100 pas au sud de la porte d'Erpeldange. Ce monument, qui n'a pas
» moins de 60 pieds de diamètre, devrait être restauré et même relevé
» jusqu'à ses créneaux.

» Comme antique témoin d'un règne fameux, *la tour ronde*, ainsi
» qu'on l'appelle, est d'un grand intérêt pour l'histoire de la ville et pour
» la gloire de ses habitants. »

So einfach die kleine Festung als Werk einer längst entschwundenen
Zeit auch war, so wenig dieselbe, nach der Erfindung des Schiesspulvers,
einem mit schwerem Geschütz versehenen Gegner hätte Widerstand leisten

können, so gewährte sie doch hinlänglichen Schutz gegen eine Freibeuterbande, wie sich solche in den endlosen Kriegen jener Zeit marodirend umhertrieben, und mehr noch gegen das zuchtlose Raubgesindel, das als Niederschlag der aufgelösten Söldnerheere nach geschlossenem Frieden die wehrlose Landbevölkerung brandschatzte und aussaugte In dem durch den Abfall der Niederlande von Spanien verursachten Krieg hatte Diekirch im Jahr 1593 sogar einer kleinen Heeresabtheilung von 1200 Mann Fussvolk und 500 Reitern, welche unter Philipp's von Nassau Führung unser Land von Norden nach Süden, von Skt. Vith bis Walferdingen, verheerend durchzog, erfolgreichen Widerstand entgegengesetzt.

Auf einer anderen Seite war die Befestigung der kleinen Ortschaft die mittelbare Ursache der Freilassung ihrer bis dahin leibeigenen Bevölkerung gewesen.

Die Diekircher Bürgerschaft hatte demnach hinreichenden Grund auf ihre Miniaturveste stolz zu sein und mit Eifer und Fleiss, wie wir gesehen haben, für deren Erhaltung zu sorgen. Doch waren seit der vorübergehenden Eroberung und Einverleibung des luxemburger Landes unter Ludwig XIV. schon zwei Menschenalter verflossen : die langen Kriege zwischen Oesterreich und Preussen, wenn sie auch in den Jahren 1758 und 1759 Truppenaushebungen in unserem Lande veranlasst hatten, hatten dasselbe doch nicht unmittelbar berührt. Das befestigte Städtchen am Sauerstrand hatte keine neue Anfechtung erlitten. Ueberall herrschten geordnete, den heutigen vergleichbare Zustände und das ganze Land blühte unter Maria Theresias und Joseph II. Regierung sichtlich auf. So kam es, dass für die Bevölkerung Diekirchs der Nutzen der Festungswerke immer problematischer, die Lasten des Unterhalts dagegen fühlbarer wurden. Da fand die schlaue Bürgerschaft ein sinnreiches Verfahren diese Unterhaltungskosten bedeutend herabzumindern, ja sogar in das Gegentheil zu verwandeln und aus den Festungswerken eine Einnahmequelle für die Stadt zu machen. Der Mechanismus dieses Verfahrens wird aus folgenden damals getroffenen Vereinbarungen deutlich und einleuchtend zu Tage treten :

1748. — « Heut dato den 1ten januarii 1748 haben bürgermeister » hochgerichtsscheffen undt gemeine burgerschaft auff dem statthaus » Michel Welter von hier ein plaz in dem stattgraben vor der underster

» pfortten auff der rechter seith zum ausgehen zwischent der rink-
» mauern undt der quermauer in dem ecke für ein *lohe haus* darauff
» zu machen verlassen, dass er jahrlichs der burgerschafft davon zahlen
» solle *zehn stüber*; fahls aber der könig den graben solte zu sich
» nehmen, sollt glter Welter dieser verlass verloschen seyn. Actum
» Diekirch quibus supra. H. Demander, N: S: Weber, J: Warcken
» kremermeister, handt + zeichen Mathey Leyder schüzmeister, André
» Doyé. »

1749. — « Heuth dato den achten septembris 1749 haben bürger-
» meister hochgerichtsscheffen und gemeine bürgerchafft Peter Feth
» bürger und schmitt dahier zu gemeltem Diekirch eine gemeine plaz
» bey der understen pfortten bey dem pütz für eine schmitt darauff zu
» bauwen verlassen nemblich zwanzig französiche schuen in der längd
» und als (viel?) in der breith, vermitz welchem solle gemelter Peter
» Feth und seine nachkommende erben jährlichs zu S[t] Martintag hiesiger
» bürgerschafft davon zahlen *zwey gulden* jeden zu *zehn stüber*; fahls
» aber durch den souveraine dieses nicht gutt gehalten würde, solle
» dieser verlass vernichtigett und so was verstandenen bauw ....
» seyn; desgleich fahls völker dahier wehren und vermelte schmitt zu
» einer wachtstube oder sonsten gebrauchen wolten, solle bestender
» dieses nicht verhindern können, in urkundt dessen bestender sich
» beneben uns hierzu beruffenen underschrieben. Gescheen zu Diekirch
» wie obenstehet. Peter Feth, Michel Wannerus, bürgermeister, Andreas
» Hamen, Johannes Feth, handt NB zeichen Nicolaus Bœhm, Ps. Promen-
» schenckel not. »

1751. — « Heuth dato den 22[ten] X[bris] 1751 haben bürgermeister
» hochgerichtsscheffen und gemeinde bürgerschaft Johan Preusen bürger
» dahier den sogenannten *Bachtouren* nebst H. Demander und Andres
» Blat Behausung sambt zu Andres Blat seithen gelegenen platzen nach
» ahnweisung hiesiger bürgerschaft für ihnen und seine nachkommende
» erben erblich verlassen wie hernacher folget.

» Erstlich solle beständer dessen schuldig seyn auff seine kösten
» eine wohnung darauff her zu erbauwen und hiesiger bürgerschafft
» jederzeit uff presentation, begehre und ahnzeige derselben eine *zimmer*
» *mit trolgen, dhür und gesperr wohl versehen für alle gefangenen und*

» *misselhäter ohne exception* einräume und übergebe, wie ihme selbe
» wird im abriss ahngewiesen werden, und glte touren im gedeck und
» reparationen unterhalten, mithin auch hiesiger bürgerschafft jährlichs
» zu st: Martinitag nechstkünftig ahnzufangen entrichte zwanzig stüber,
» wie dan auch die zur verwahrung glter inhafftirter verordnete wächtern
» uffenthalt und behausung zu geben mit diesem ausdrücklichen vorbehalt
» dass ein versihn hoch unten ahm stock glter touren hiesiger bürger-
» schaft eigentlich verbleiben solle, und fahls auch durch souveraine
» glter verlass nicht solte guttgehalten werden, so soll gegenwärtiger
» verlass vernichtiget und des beständer bauwkösten verlohren seyn.
» Zu versicherung obstehenden zins veraffectirt beständer moebel undt
» immoebel gütter und hat gegenwehrtiges beständnus unter obigen
» conditionen ahngenohmen und nebst uns vorgld bürgermeister, scheffen
» und denominirter bürger nach teutlicher vorlesung, schreibens unbe-
» wist verhandtzeichnet. Zu Diekirch ut supra. Handt ♀ O zeichen
» Johan Preusen, F: Leo Bürgermeister, Michael Wannerus Kremermeister,
» Ps Promenschenckel not., M. Demander, N: G: Weber, J. Warcken,
» Andreas Hamen, Andre Doyé, Nicolas Schrantz, J: Kremer, N. Juttel
» schutzen. »

Doch der arme Johan Preusen hatte seine finanziellen Kräfte überschätzt. Er hatte das Horazische:

« Sumite materiam vestris .... aequam
» Viribus, et versate diu, quid ferre recusent,
» Quid valeant humeri »

vergessen oder nie gekannt, und so lesen wir einige Jahre später mit grossem Bedauern Folgendes:

1755. — « Heuth dato den 12ten januarii 1755 vor uns hochgerichts-
» scheffen der statt und margvogteien Diekirch in eigner person kommen
» undt erschienen ist Johan Preiser bürger dahier, der welcher frey
» offentlich erklärt wie das er den *bachthurren* im jahr 1751 von hiesiger
» bürgerschaft vermitz eines jährlichen zins von zwanzig stüber erstanden
» hatte mit condition das er denselben zu einer wohnung erbaue, wie
» selben auch würklich erbauwet hatte, weillen er aber wegent dieses
» bauw in grosse schulden einkommen wehre, dergestalt das es ihme
» unmöglich wehre selbige zu bezahlen und ihme diesen erbauwten

» thurren ahngeschlagen undt subhastirt werde worden, so hatte er
» rathsamb erachtet sein erbbeständnuss wiederumb hiesiger bürger-
» schafft zu übertragen, undt sein ahngewonten bauw gemelter bürger-
» schafft zu verkauffen, wie auch hiemit undt in krafft dieser sein
» bestandnus erblich retrocediren undt sein bauw verkauffen thäte undt
» das vermitz einer somme gelt von *dreissig fünf reissthaler*, welche
» hiesige bürgerschafft dem notarius Promenschenckel binnent zwey
» monathen a dato dieses einhändigen solle, umb durch selben seine
» schuldt bezahlet zu werden; welche retrocession undt verkauff hiesiger
» bürgermeister und von der bürgerschafft deputirte ahngenohmen undt
» versprochen gemelten kauffschilling der dreissig fünf reissthaller zu
» bezahlen, vermitz welchem verkauff sich obgemeltes thurren gänzlich
» enterbt undt darüber wie brauchig *under dem blauwen himmel mit*
» *mundt, handt, holz und halm* verzieht und . . . . gethan. Urkundt wessen
» verkauffer sich nach vorlesung schreibens unbericht verhandtzeichnet
» und bürgermaister und deputirte sich mit uns hochgerichtsscheffen
» underschriben. Actum Diekirch quibus supra. Handt OO zeichen Johann
» Preiser, verkauffer, Peter Knell bürgermeister, J. Warcken, Andreas
» Hamen, J: Dhame, Jacob Theis, N: Watlet, Jacobus Wannerus, André
» Doye, Nicolas Schrantz, Nicolas Kesseler, Michel Wannerus, M. De-
» mander scheffen, N: G: Weber, Fr: Leo, Ps. Promenschenckel. Aus
» Befelch A. Watlet. »

Der auf diese Weise wieder in den Besitz der Stadt gelangte Bachthurm wurde in der Folge, von 1756 an, für Termine von je drei Jahren an den Meistbietenden vermiethet, « mit condition fahls ein » criminel müsse incarcerirt werden der thurn solle können darzu » gebraucht werden, wie er Johan Preiser erblich war verlassen ».

Besagter Thurm muss aber vom Zahne der Zeit stark angefressen und ein wunder Punkt im Befestigungsgürtel der Stadt gewesen sein, denn kaum sechzehn Jahre später, 1771, stellten sich bedeutende Ausbesserungsarbeiten an demselben als nothwendig heraus.

1771. — « Heuth dato den 4ten julii seyndt die reparationes ahn dem » bachthurm und der treppe undt dem aldasigen *kleinen stültgen* wieder » inwendig ahn der ringmauern von gesagtem thurm ahn bis ahn den » andern vesten thurm zu der obersten pfortten zu wissen wie folgt;

1^mo ein neuwen steinern tischel in den stüitgen zu machen undt eine
» neue duhn von sechs schuhe lang einzulegen sambt neuwem strohedach.

» 2^tens eine ganze oder zwey halbe steine platten auff die treppe undt
» eine maur unten herauff geführt mit einem kamp für selbe platten zu
» empfangen undt zu halten und aus und inwendig auszubewerffen.

» 3^tens einem neuwen tischel von stein in die hausthür mit einer
» schwell.

» Item unten in der küchen eine platte ausgeflickt und eine neuwe
» angelegt.

» Item unten baussent dem thurm über die bach das zerfallene stück
» ahn dem thurm auszuflicken und ein neuwes zu machen.

» Item die ringsmauer von dem bachthurm ahn bis ahn den vesten
» thurm zur oberster pfortt unten vom boden acht oder mehr schuhe wo
» zerbrochen ausgeflickt undt zu bewerffen.

» dem wenigsbietenden zu machen undt für S^t Laurentiitag nechst-
» künfftig zu liebern dem wenigsbietenden offentlich übergang undt ahm
» selbigen tag sein bestandnuspreys zu bekommen übergangen undt ver-
» steigt worden undt hat selb als wenigsbietender erstanden Frans Wagener
» von hier, bürg Peter Wagener von hierselbsten, urkundt dero handt-
» zeichen, *ad zehn reichsthaler*. Actum Diekirch ut supra. Handt + zeichen
» Frans Wagener, handt + zeichen Peter Wagener, Testor J. Buttgen-
» bach gerichsschreiber. »

Wie man aus Vorstehendem ersieht, diente der vielbesprochene Bachthurm nicht nur als Gefängniss, sondern an demselben war auch der *Pranger* (in luxemburger Mundart *Stillchen*) angebracht. Doch sollte die Gemeinde mit ihrem Schmerzenskinde, mit dem unglücklichen Bachthurm noch nicht fertig sein : elf Jahre später erforderte derselbe wieder Ausbesserungen, denn am 15^ten Augusti 1782 wird von dem Bürgermeister Frans Drussel mit Carl Juttel veraccordirt « den bachthurm oben den gang
» und küchen zu pflaten mit gutten und liefferhafften steinen nach proposi-
» tion, zu haugen und zusammenzufugen, wie auch noch zu wickeln, etlich
» gefager und die trap zu repariren für die somma von *eilff reistaller*, wie
» aus des contract des bürgermeister register zu sehen. Nachgehens durch
» zwey experten diese arbeit besichtiget erkent nicht vor lieberhafft, solle
» beständer von obigem accord aus wegent des platten zurückstehen *zwey*
» *reistaller*, für andre arbeit noch *neun reistaller* abgefolget werden, urkundt

» deren besichtiger unterschrift : Mathias Fischer, handt + zeichen Frans
» Wagner. »

1751. — « Heuth dato den 22ten Xbris 1751 haben bürgermeister hoch-
» gerichsscheffen und gemeinde bürgerschafft Johan Hengen, bürger hie-
» selbsten, zwey touren ahn der sogenannten Nicolaspfortten alwo selbe zu
» der mitten stehet zu erbauwung eines haus und stallung verlassen vermitz
» er hiesiger bürgerschafft jedes jahr zu St. Martintag entrichte *zwanzig*
» *fünf stüber* und das im jahr 1752 anzufangen ; falls aber gegenwehrtiger
» verlass durch die souveraine nicht sollte guttgeheissen werden *oder die*
» *pforten daselbst eröffnet*, solle beständer abweichen undt dessen bauw-
» kösten verlohren seyn. Mit dieser condition, das das dachwerk nicht die
» rinkmauer übersteien solle. Urkundt wessen beständer sich verhandt-
» zeichnet und wir uns unterschrieben zu Diekirch, ut supra. Handt + zeichen
» Johan Hengen, Fr. Leo, bürgermeister u. s. w. » Die andern Namen wie
in dem Vertrag mit Johan Preuser vom nämlichen Tag 1751.

Die zweite in diesem Contract vorgesehene Eventualität, die Eröffnung der Nicolaipforte, traf zwanzig Jahre später ein, wie aus folgendem Verlass vom Jahr 1771 hervorgeht :

1771. — « Conditiones vermög welcher die hiesiger stadt sogenannte
» Nicolaspfortten, solle durch den wenigstbietenden gemacht werden.

» Erstlich soll auff dem alten bogen fünf oder sechs bogenstein in der
» mitten herausgenommen werden undt selber bogen ein schuhe niedriger
» als der alte zugemacht werden mit gemelten hausteinen verferttiget
» werden.

» zweyttens soll das deckholz in dem alten loch ein schuhe niedriger
» als das alte eingebrochen und eingelegt werden.

» drittens das deckholz auff der linken hand bey ausgang ein eisen
» angel in die mauren einen schuhe tieff eingefergt und über das holz ange-
» schlagen werden.

» viertens soll ein pilar, so hoch als die pfortte aufgehen kan, nicht
» auffgemauert werden undt der ander soll zwey stein abgebrochen werden.

» fünftens sollen zwey halbe göbel anderthalb schuhe dick auffgeführt
» werden.

» sechstens soll eine duhn von acht zoll dick auff die zwey pilaren
» gelegt werden.

» Item solle beständer schuldig seyn unten ahn beyden flügeln der
» pfortten gutte lieberhaffte eisen zappen mit einer eisen pfann wohl zu
» versehen, undt die oberste zappen und auch unten her mit lieberhafften
» eisen buhnen umbgeben die zweit dik betreffend drey zoll breit und auff
» die auffgehende pfortten ein lieberhafftes schloss, schlüssel nach propor-
» tion der pfortten liebern mit einem starken reydel.

» Letzlich solle beständer schuldig seyn diese bestandene pfortt zu St.
» Laurentiitag lieberhafftig wie obgemelt zu überlieffern und auch alsdan
» bey lieberung bezahlt werden, die auffrichtung dieser pfortten solle auch
» zu belast des beständer seyn undt nachdem diese conditiones deutlich
» vorgelesen worden, hatt diese pfortten also zu machen undt zu liebern
» der ehrsame Petrus Leyder von dahier als wenigsbietender erstanden *ad*
» *acht reistaller einen halben*, burg Andreas Bias, also nach lauth den con-
» ditionen übergangen den 11ten juny 1771. »

Diese Eröffnung der Nicolaipforten verhinderte die Stadtverwaltung nicht, einem Bürger im Jahr 1777 die Erlaubniss zu geben, in dem rechts gelegenen Thurm besagten Thors ein dreistöckiges Wohnhaus zu errichten, das er benutzen durfte, bis ihm durch Todesfall ein anderes Haus zufallen würde ; zum Entgelt sollte er daselbst den Pförtnersdienst versehen.

1777. — « Demnach auf ersuchen Dominici Nœsen, bürger dahier, am
» 21ten aprilis letzthin durch bürgermeister, scheeffen und ausschütz hiesiger
» bürgerschafft ihme vergünstigt worden ein häuschen von drey stockwerk
» in den thurn der sogenannten Nicolaipforten zur rechter seyten alda auf-
» zuerbauen und angesehen er schon wirklich bauholz in unsrigen buschen
» zu erbauung eines andern häusgen gehauen, dass gemelter Nœsen solle
» schuldig seyn gesagtes gehölz zu obigem bau anzuwenden und alle darzu
» erforderten materialien sambt bau unkösten zu seinem belast ohne vor-
» behalt alleinig zu gesagtem bau anzuwenden ; weswegen ihme auch ver-
» gönnt worden gemeltes auferbauendes haus zu bewohnen und zu nuzen
» bis und dahin das nechst dabey liegendes haus des Wilhelm Cleman durch
» todt ihme werde anerfallen seyn, oder dass, fals gemelter Nœsen sein
» gebühr als pfortener allda nicht wird gebührend thun und abstatten oder
» sonsten hauptsächliche klagen gegent ihm möchten vorgebracht werden,
» in diesem unverhofften fall solle er ebenmässig aus gesagtem häusgen
» ohne einige vergeltung zu nuz allhiesiger bürgerschafft schuldig seyn

» abzutretten und auszuweichen; mithin ist ihme auch in so lange er in » gemeltem häusgen wohnen wird, nachdem er vergünstigt worden, die » pforten wohl wird bewahren und alle erforderte schuldigkeiten wie oben » gemeldet wird thun und abstatten, solle er jährligs die nuzbarkeit gleich » seinem vorsatz zu seiner belohnung ziehn und geniessen, urkundt dessen » er sich nach gehabter vorlesung nebst uns scheeffen, bürgermeister und » noch ahnwesenden bürgern unterschrieben. Actum Diekirch den 23ten » aprilis 1777. Dominicus Nœsen, Simon Knell, N. Watlet, A. Pondrom, » Nicolaus Schrantz, F. Drussel. »

Vom Jahr 1779 haben wir eine Ernennung und Eidesleistung der an den drei Stadtthoren angestellten Pförtner:

« Nachdem Peter Langer als pfortener von der untersten pforten, Gan» golp Willmes als pfortener bey der obersten pforten bey versammlung » bürgermeister schöffen und ausschutz erwehlet und denominirt worden » mit diesem vorbehalt dass dieselben *ihr pfortenambt treulich aufrichtig » und allen delinquenten und excessen so bey der nacht bey ein, ausgang und » eroffnung der pforten geschehen mögen als alsgleich oder den andern tag » darnacher einem zeitlichen bürgermeister zu hinterbringen haben*, zu dem » ende und mehrer krafftigung all obstehendes haben, wie ingleichen der » pfortener Dominicus Niesen pfortener bey der Nicolas pforten den behö» renden eidt in unser unterschriebener hochgerichtsscheffen gegenwart, » nachdem ihnen der greuel des meineids und wichtigkeit des eides ordo» nantzmässig dargehalten, abgelegt und sich nach vorlesung unterschrieben » und verhandzeichnet; Dickirch den 6. februarii 1779. Handt + zeichen » Peter Langer, handt + zeichen Gangolph Willmes, Domnic Nesen, » N: Watlet, S: Vannerus not, P: Schrantz. — Nach abgelegtem eidt er» schienen drey obgemelte pfortener und verbinden sich ein jeder a parte » bey seiner pforten den weg ungefär hundert schrith in gutter reparation » zu unterhalten nemblich auswendig, urkundt unterschrift und handt» zeichen wie oben. »

Wie aus allen vorstehend angeführten Urkunden zu schliessen ist, diente in jener Zeit der Bachthurm nicht als Thor, nicht als Ein- und Ausgang zur Stadt. Und in der That, noch viel später, auf einem Plan der Stadtgraben von 1803, wo die Festungswerke schon zum Theil abgetragen waren, sehen wir dem Bachthurm gegenüber keine Ueberbrückung oder

feste Unterbrechung dieses Grabens, sondern eine solche findet sich, 50 bis 60 Meter weiter östlich, als Fortsetzung der Watersgasse. Da nun aber das 1751 verpachtete Nikolasthor gemäss einer Urkunde erst im Jahr 1771 eröffnet wurde, so waren vor letzterm Jahre von den vier ursprünglich vorhandenen Thoren nur zwei, nämlich das unterste und das oberste Thor, das erste gegen Süden, das zweite gegen Westen gelegen, dem Verkehr übergeben.

« Heuth dato den 13. jan. 1752 haben bürgermeister undt gemeinde- » bürgerschafft Elisabeth Schwindt wittib Bonners dahier den tourm in der » rinksmauren bey H. Pondrum seinem garten nechst bey Johan Sutor » seiner behausung zu erbauwung eines häussgens verlassen, vermitz sie » jährlich davon entrichte undt bezahle einem zeitlichen bürgermeister » jährlich *zehn stüber*, undt den bauw auff ihre köste mache. Nach todt » aber dero beständerin solle der bauw sambt dem turm ohne einige ver- » geltung noch bezahlung der bauenkösten hiesiger bürgerschafft wieder » anerfallen seyn und verbleiben. Noch ist conditionirt dass, fahls gegen- » wehrtiger verlass nicht solte durch die souveraine gutgeheischet werden, » solle beständerin abweichen und der bauwkösten verloren seyn, » alwelches beständ wir guttlich ahngenohmen und obige conditionen zu » volziegen versprochen; zu urkundt wessen sie sich schreibens unbericht » nach vorlesung verhandtzeichnet und wir verlässern uns unterschriben; » zu Diekirch ut supra. Handt + zeichen Elisabeth Schwind wittib Bonners, » Nicolaus Schrantz bürgermeister, F: Leo, Peter Wagener, Johannes » Pondrum. »

» Heuth dato den 11. junii 1753 ist erschienen und eigenpersohnlich » kommen vor uns burgermeister, hochgerichsscheffenrath hiesiger ge- » meindeburgen der ehrsame Peter Schrantz mitbürger von hierselbsten » derwelcher uns obgemelt requisirt und gebotten ihme unsrige soge- » nannte hexenthoore gelegen hinder unsrige herrn pastoren seiner behau- » sung zu verleihen und zu verlassen für ein ziel von zehn jahren, als » welchen thoore wir obgemelt ihnen Peter Schrantz dargestalten für die » begehrte ziel der gemelter zehn jahre verlassen und verliehen zu haben » bekennen, vermitz dass gemelter Schrantz unsrigen zeitlichen bürger- » meister davon zahlen und geben soll *fünfzehn stüber*, so ihren anfang » nehmen sollen den zukünftigen Joannis Baptistaetag, mithin solle derselbe » Schrantz verbündigt sein, falss er selben thoore nicht selbsten gebrauchen

» solte, hiesiger bürgerschaft wiederkommen zu lassen, ohne dass er von
» obiger ziehl der zehn jahre nach seiner belieben delegiren oder abstehen
» könne, wie imgleichen auch denselben thoorn zu verbessern und nicht
» zu vergringern und dass alles ohne nachtheil der königlicher zukom-
» mender gerechtigkeit. Urkundt dessen haben wir uns obgemelt under-
» schrieben und respective verhandzeichnet, undt er Peter Schrantz auch
» obiges krafft seiner unterschrift guttwillig angenohmen, so geschehen zu
» Diekirch quibus supra. Petrus Schrantz, N: Watlet bürgermeister, M.
» Demander, A. Watlet, N: S: Weber, Fr. Leo, J. Declay, J. Warken,
» N: Bettendorf schützmeister, Nicolas Schrantz, Jacob Juttil, H. Dhame,
» Jacobus Theis, Peter Conrath ».

« Heuth dato den 19. julii 1761 ist die reparation der *brücken* bey dem
» Hl. Antonius zu machen wie sie gewesen und obent der brücken ahn zu
» der pfortt einen ansatz von *vier schuhe* obentsich zur stadt zu gleich dem
» bogen der brücken zu machen ».

1776. — « 18. aprilis die reparation zuvolg condition von der *brücke*
» bei Antonii erstlich so beständer schuldig seyn gutte dicke quaterstein
» dabey anschaffen und zwey schuhe tieffer zu legen als die bach und auch
» mit guttem kalch einlegen und den sand auff der andern seit herüber
» werffen, hat selbe als wenigsbietender erstanden ad *eilff gulden* Anton
» Kesseler ».

« 24. may 1783 angesehen Mathias Bauman nägelschmidt undt bürger
» dahier hiesige bürgerschafft ersucht ihme ein plätzgen umb seine nägel-
» schmiede hinter dem sogenannten Hexendhoore obentsich ohne nach-
» theill des gemeinen gangs wie gebräuchig zu erbauwen, hatt man ihm
» requirenten gesagten platz in so weit zu erbauwen zugesagt, vermitz dass
» er jedes jahr hiesigem bürgermeister nahmens hiesiger bürgerschafft, so
» lang als diese schmitgen alda existiren wird, zahlen muss 14 stüber oder
» usque ad revocationem, urkund dessen er sich schreibens unbericht ver-
» handzeichnet. Diekirch den 24 may 1783 ».

Die Graben der Festung wurden unter dem Namen von Grabgarten vermiethet und bildeten eine stehende Einnahmequelle, von welcher weiter unten ausführlicher die Rede sein wird. Hier betrachten wir dieselben nur in ihrer Eigenschaft eines Vertheidigungsmittels der Stadt und werden sehen, was gemacht wurde, um ihnen diese Eigenschaft zu bewahren.

Gemäss einen im Stadtarchiv befindlichen, am 27. vendre an 12 (20. oktober 1803) von dem Landmesser Pancratius Valérius im Massstab von 1 : 5000 ausgeführten Plan hatten diese Graben eine Breite von 20 bis 35 Meter bei einer Längenausdehnung von circa 1000 M.; der Flächeninhalt derselben war 1 Hektar 96.02, ungerechnet einen beiläufig 15 Ar grossen Theil derselben unterhalb der obersten Pforte, welcher seit der 1800 begonnenen Abtragung der Stadtmauern als Kirchhof diente und wo sich heute die sogenannte Fruchthalle befindet. Die Tiefe der Graben soll, der Volkssage zufolge, 8 Meter betragen haben. Diese Angabe ist übertrieben. Bei einer solchen Tiefe hätte an den meisten Stellen die Sohle des Grabens sich unter dem Sauerspiegel bei gewöhnlichem Wasserstand befunden hätte mithin unter Wasser gestanden und nicht als Garten benutzt werden können. Die wirkliche Tiefe wird 4 bis 5 M. nicht übersteigen und auch diese nur an den niedrigsten Stellen, die zum Abfluss des Wassers dienten, erreicht haben.

Bei der Verpachtung der Graben als Garten wurde immer ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, dass der Boden längs der Ringmauer der Stadt in einer gewissen bezeichneten Breite pfleglos bleiben musste, um etwaigen Beschädigungen dieser Mauer vorzubeugen.

« Heuth den 26. junii 1769 . . . .
» vorbehalten jedennoch dass er (beständer) nicht dürffe lanzt die gesetzte
» marksteine bis an die ringmauern graben, sondern bey den marken ver-
» bleiben und dass hiesiger bürgerschaft frey und ungehindert den ge-
» machten graben nächst dem weeg könne wieder zuwerffen und ausfüllen
» thun . . . . »

Eine an der Sohle des Grabens ausgeworfene ziemlich tiefe und weite Rinne diente zum Abfluss des Wassers. Dieselbe musste von den Pächtern der Grabgarten in gutem Stand gehalten, wohl auch mit Weiden bepflanzt werden. Hierauf beziehen sich folgende Urkunden :

« 8. martius 1776 die gemeinen umb die stadtgraben gelegenen graben
» auszuwerffen verlassen : *Erstlich* die oberste theil gemeltes graben von
» canel so aus der kirchen führet anfangend bis an den runden thorn wo
» das wasser unter den mauern herausfliesset, selber graben solle *oben*
» *sechs schue, unten drei schue weit und fünf schue tief* sein ; haben erstanden
» Jaçobus Omes, Jacobus Besch und Nicolas Omes ad *achtzehn schilling*.

» die *zweite theil* gemeltes graben von des Jacob Nassong thorn wo
» das wasser herausfliesst bis unter des Peter Conrat thorn unter oben
» gemelten conditionen hat erstanden Mathias Hamen ad *zwei reistaller*
» *1 schilling.*

» die *dritte theil* gemeltes graben von des hirt garten bis zur ausfluss
» durch der bach zuvolg obgemel'en conditionen hat erstanden Gangolf
» Conrerat *ad 7 schilling* (demselben noch geben vor den graben bey
» der obersten pfortten auszufertigen *zwei pies).*

» die *vierte theil* von der unterster pfortt bis Andres Ludy thorn
» hat erstanden Christian Flick *ad 2 reistaller.*

» Hiebey auch conditionirt das nachgehens die visit durch obgemelt
» bürgermeister und andre bürger gehalten werde, fals ermangelung wie
» specificirt von des beständern geldern zu hinterhalten. Actum Diekirch
» wie oben stehet. Jacobus Merten, *wobey zum besten geben 2 pies, weil*
» *sie den ganzen tag haben müssen im wasser stehen.* »

1776. — « Heutth dato 4 und 5 aprilis 1776 sind die stadtgraben auff
» ein neues übergegangen für fünf nacheinanderfolgenden jahre mit con-
» dition : beständer solle schuldig sein nach abmarckung langs die
» stadtmauern pfleglos zu lassen und langs den neuen auffgeworffenen
» graben junge weiden zu ziehlen und zu pflanzen und den jetzt auffge-
» machten graben alle jahr auffs neue auszuwerffen und in gebührenden
» standt und observation auff des beständers kösten zu unterhalten. »

Die Festungsgraben scheinen auch zur Abhaltung der drei Winter-märkte, nämlich Luzienmarkt, Valeriimarkt und Gertrudismarkt gedient zu haben :

1775. — « Heut dato den 20ten martii 1775 die stadtgraben ver-
» steigert für 6 nacheinanderfolgende jahre mit diesem vorbehalt : *dass*
» *die graben allzeit frei und offen bleiben sollen bis nach Gertrudismarkt,*
» und dass der beständer der garten von des kühehirten garten ahn bis
» bey den mühlenbach den wasserfluss offen lassen solle, dass man den
» graben jederzeit auswerffen und nach belieben so viel nöthig erweitern
» könne, umb die bach in die stadt zu kehren, wie imgleichen solle auch
» der wasserfluss bey dem thurm nechst Jacob Reding mehr weit
» gemacht und unterhalten werden. »

Da die Graben zum Abfluss eines Theils des Mühlenbachs, sowie des sämmtlichen sich auf die Stadt niederschlagenden und dieselbe

durchströmenden Wassers dienten, so waren sie der Gefahr der Versandung ausgesetzt, besonders durch die heftigen Gewitterregen des Sommers. Die sich alsdann stellenweis in den Graben bildenden Anhäufungen von Schlamm, Sand und Geröll mussten entfernt werden.

1756. — « .... ist übergangen den gräs auszuführen dem wenigs» bietenden vor *drei reistaller*, welches hat erstanden der bürgermeister » selber, so geschehen am 16. may 1756 krafft seiner unterschrift Nicolas » Kesseler. »

1784. — « die graben als canalen und abgefallenen grunds hinweg» zunehmen und über den weg zu führen die steine, den grund nebent » dem weg zu führen in der Kleck als auch die canallen auszubessern » ist blieben ahn Joseph Alff ad acht und einen halben gulden, » 17. martii (?) 1784. »

Die Entfernung des angeschwemmten Bodens erreichte man auch ohne baares Geld auszugeben, was die Diekircher Bürgerschaft besonders zu scheuen schien :

1756. — « Item hat erstanden den gres zu verschaffen der vor der » underster pforthen, welcher auff dem schweinhirt seinem garten licht, » gestalt dess ein deil wieder die rinkmauer solle geworffen werden » 4 schue breit, den überrest solle auf die Weydert garten geführt » werden und gleich verdeild werden und solle deshalb selbe geraumbt » platz fünf nacheinanderfolgende jahr zum lohn geniessen, den 27. februar » 1756. Handzeichen Joannes + Kesseler. »

Diekirch besass auch, wie es einer rechtschaffenen Festung geziemt, eine Wachtstube, wie aus Folgendem hervorgeht :

1760. — « Heuth dato den 17ten decembris 1760 seyndt die *vier » flinten für die wacht dahir* bis künftigen neujahrstag anzuschaffen über» gangen und hatt selbe erstanden bis dahin anzuschaffen Johan Ludy » *ad drey gulden*. Diekirch wie obstehet. Testor Buttgenbach. »

Aus diesem Text geht nicht deutlich hervor, ob dieser erschreckende Preis von drei Gulden sich auf sämmtliche vier Flinten bezieht oder für jedes einzelne Stück angelegt wurde. Schwerlich werden es Präcisionswaffen gewesen sein.

In der mit einer so trefflich bewaffneten Wacht versehenen kleinen Festung scheint aber keine Kaserne vorhanden gewesen zu sein. Und

weil sie als « lantfürstliche Festung » verpflichtet war, den durchziehenden Soldaten und den in jener Zeit der angeworbenen Söldnerheere im Auftrag des Fürsten thätigen Werbern Unterkunft zu verschaffen, so wurde nöthigenfalls die Beherbergung der Werber und Soldaten an den Mindestfordernden verlassen. Solche Verlasse fanden statt in folgenden Jahren:

1758. — « heuth den 16. juni 1758 hat Johan Preiser von hier für » die *werber* zu logiren bis künftig ostertag ad *acht gulden* erstanden, » ohne ihme ferneres etwas weder strohe noch licht zu fournen. »

1765. — « item seynt die dahier ankommende werber zu logiren » dahier dem wenigstbietenden übergangen, zu wissen monatweis und » mit condition, das werber in einem monath sollten hiehin kommen, der » beständer solle monathweis bezahlt, und solten aber keine kommen, in » einem monath, solle der beständer nichs bekommen und solle am » heutigen tag der monath und also nachfolgend am 10ten des monaths » anfangen und endigen und solle dieses beständig auf ein jahr dauern, » und hat selbige zu logieren wie obgemelt erstanden Nicolas Forcé ad » zwanzig sieben stüber für jeden monath. Actum Diekirch wie oben » ahm heuth den 10. martii 1765. Testor J: Buttgenbach. »

1766. — « Den 18n martii 1766 hat erstanden die logirung der » werber ihro Kais-Königlicher Majestät bis den 1ten des nechstkünf- » tigen jahres 1767, zu wissen *von jedem man so zu logiren seynt für » jeder nacht und tag so der beständer durch quittung der werber be- » scheinen sollt*, als wenigsbietender *ad eilff liard* Mathias Hamen von » hier. J: Buttgenbach. »

1771. — « Den 29ten januarii 1771 ist als dem wenigsbietenden dem » Peter Leo das logement für der militaire eine persohn den tag und » nacht übergangen *ad 3 stbr.* »

1778. — « Den 29ten januarii die logierung der soldaten für dieses » laufende jahr als mindestbietender hat erstanden Philipp Schrantz *ad » drey stüber für jeden mann und tag.* »

1779. — « Den 29ten januarii dito für das jahr 1779 dem Joseph » Alff *ad drey und einen halben stüber für mann und tag.* »

1782. — « Den 28ten januarii 1782 die logierung der soldaten hat » erstanden Johan Scholteis *ad zwanzig zwey liards* von jedem man » über nacht zu logiren. »

1784. — « Den 1ten januarii 1784 die logirung der soldaten als » mindestbietendem ist zugeschlagen worden dem Valentin Baur, von » jederm drey stüber, urkundt hand × zeichen Valentin Baur, N: Watlet, » Piere Piraux ; quod attestor C. Watlet. »

1785. — « Heuth dato den 6ten januarii ist allhie zu Diekirch auf » dem stadthaus nach dem klockenschall dem mindestbietenden ver- » steigt worden die logierung der kaiserlichen werber und recruten » mit dem vorbehalt, dass steiger dem bürgermeister alle acht täg einen » schrifftlichen schein solle einhändigen, wieviel er logieret habe in acht » tagen, welches erstanden hat Nicolas Forse ad *vierzehn liar* jeden man, » urkundt seiner unterschrift. Nicolaus Forse. »

Im Jahre 1760 fand, wie es scheint, eine Rekrutenaushebung durch das Loos im Herzogthum Luxemburg statt. Unter jenem Jahre nämlich treffen wir folgenden diesbezüglichen Beschluss der Gemeinde : « am » 13n aprilis 1760 ist *in volliger gemeine nach eingenohmenen stimmen* » concludirt worden, dass von den dreyen, welche als *recroutten* werden » fallen, einem jederem von hiesiger gemeine sollen bezahlt werden » *zwanzig reichsthaller*. Also beschlossen auff dem statthaus in offentlicher » gemeine quibus supra. Testor Ps Promenschenckel. »

2. — Strassen- und Wegebau.

An die Arbeiten, welche der Unterhalt der Festungswerke benöthigte, schliessen sich naturgemäss die Arbeiten an Strassen und Wegen und zu deren Instandhaltung an. Die meisten und kostspieligsten dieser Arbeiten wurden in der Nähe der Stadtthore ausgeführt, in deren Umgebung allein, wie es scheint, die Strassen gepflastert waren.

Bei der Ausführung dieser Arbeiten befolgte man nicht immer das nämliche Verfahren. Häufig wurde die Zufuhr der Steine und des Sandes sowie die Abfuhr des zurückbleibenden Schuttes, ein jedes einzeln, vergeben. Die Zurichtung der Steine, die Ausführung des Pflasters wird alsdann die Aufgabe geschulter Arbeiter gewesen sein, die vom Bürgermeister im Tagelohn bezahlt wurden. Wir führen nachstehend einige dieser Verlasse an, zum Vergleich der damaligen Preise mit den heutigen :

1748. — « 8 septbris item hatt erstanden den greiss von den pavayer » ausszufuhren Jaçob Theis *ad 9 schilling.* »

1760. — « Heuth dato den 3ten novembris 1760 seyndt die steine unter » Herberg dahiro für das stück pawey bey hiesiger oberster pfortten dahiro » zu machen für anhero zu lieberen, so vill därzu nöttig, fuhrenweis über- » gangen und selbe erstanden alsgleich zu führen nemblich *ad dreyzehn* » *stüber* die fuhr eines wagens Peter Leo von hier, urkundt seiner unter- » schrift. Peter Leo. Testor J. Buttgenbach. »

« Desselben gleichen ist ahm heuth den 3ten novembris 1760 ist der » nothwendiger sand zur ermachung des stück pawey bey hiesiger ober- » ster pfortten aus der acht oder sonsten wegzuführen teymerweis über- » gangen und hatt denselben als wenigstbietender den teymer *ad dreyzehn* » *liards* erstanden Johan Goebel der junge von hier ; urkundt seiner unter- » schrift. Johannes Gebel. »

1760. — « Heuth dato den 7ten decembris 1760 ist der abgefallene » geres von dem dieses jahr dahier in der stadt gemachten pawey auszu- » führen über das sogenanntes Samescreuz auff anweisung jeziges bürger- » meistern einen theil, undt übrige gleichfals nach anweisung des bürger- » meistern auff gleiche entlegenheit dahier auff dem stadthaus übergangen » undt hatt selben bestanden als wenigstbietender Johan Ludy von hiro *ad* » *fünf gulden*. Testor J. Buttgenbach not. »

1765. — Am zehnten März 1765 wird zur Herstellung des Pflasters bei der untersten Pforte versteigert die Lieferung des Sandes teimerweis mit der Bedingung, den Schutt nachher unentgeltlich abzuführen, der Teimer *ad zwey stüber einen halben*, desgleichen die Lieferung der Steine *unter Herrenberg bei dem Bellenflossgen abzunehmen ad zwölff stüber und einen halben* die Wagenladung.

In andern Fällen wurde die gesammte Arbeit, nach dem Flächenmass berechnet, im Ackord einem einzigen Unternehmer überlassen, der alsdann für alle Lieferungen selbst zu sorgen hatte. Alsdann wurde die auszuführende Arbeit in ihren geringfügigsten Einzelnheiten, das « quis, quid, ubi, quibus auxiliis, cur, quomodo, quando » genau specificirt : « Heutt datto » den 25 jully 1771 ist durch ordnung der bürgerschafft errichtet worden, » das man solle einen neuen pawey machen lassen alhier binnent dieser » stadt Diekirch *von der neuer aufgemachter Nicolaiporten an* bis obent der » wittib Mathias Leysen ihr behaussung und das mit allen folgenden con- » ditionen einer länge wie es sich befindet. — Erstlich muss unter porte

» zwey gutte schiebsteine mit tiragel eingemacht. Zweittes soll dieser
» pawey gemacht werden in der mitten und nach proprisition runde und
» auff der seite den wasserlauf, aber bey der pforte muss er gemacht
» werden nach proprosition dass das wasser aus dem obersten floss in den
» untersten laufft und unter der port durchlaufft und mit proposition mit
» einem bogen, wenn es sich nicht anders schickt; und zu diesem pawey
» muss beständer alles, was darzu gehöret anschaffen als stein sandt oper-
» schafft und alles, und dieser pawey muss durch experten durch den be-
» ständer unkosten überlieffert werden und solle auch beständer verflicht
» sein diesen pawey zu überlieffern werden inwendig des 15ten augusti
» 1771. Diesen pawey hatt erstanden und vermitz eines gutten bürgen vor-
» behalt und drey jahr freigehalten werde. Dieses hat erstanden Nicolas
» Schaselge von Luxemburg meister paweyer *ad zwanzig fünf stüber einen*
» *halben die toos*; burg Johan Scholtes bürger von hier, urkundt ihrer hand-
» †zeichen Nicolas Schasselge, hand†zeichen Johannes Scholtes, Jacobus
» Merten, in beysein hochgerichtsscheffen und bürgermeister also auff dem
» stadthaus wie oben stehet. Haubscheck bürgermeister, hr Declayer. »

Eine Vereinbarung ähnlicher Art gemäss welcher « Paulus Stocker, bürger und meister pawayer zu Luxemburg, die reparationes hiesiger stadt pavaye » für zehn Jahre übernommen hatte gegen jährliche Zahlung von *acht Reichsthalern*, scheint keine guten Ergebnisse gebracht zu haben, denn « am 27. mertz 1773 wurde dieser contract und convention, weillen man
» nunmehr erkennen that das gesagte reparation wenig zum unterhalt glt
» pawaye dienen kan, cassirt und annulirt, vermitz dass jetziger bürger-
» meister Nicolaus Schaack ihme Stock zahle und gebe *drey cronenthl*, die-
» welche er auch erkennte bahr empfangen zu haben nebst denn *acht*
» *reischthl* wegen gesagte reparationen dieses lauffenden jahres ».

« Den 14. august 1777 übernahm oben erwähnter Nicolas Schaselge
» oder Schasselir, bürger und paweyer zu Luxemburg, die strassen und
» pawaye bey der obersten pfortte nach ahnweisung zu machen, *die toissie*
» *ad 20 stüber*, alles zu seinem belast ahnzuschaffen, u. s. w. »

1777 « am 19. 7bris desselben jahres den paway übernommen in der
» strassen zur alter zehnscheuer zu anfangent bey der gemeiner strass
» zwischen Philipp Schrantz uud Nicolas Schrantz behausung toisenweis,
» als nemblich solle beständer schuldig seyn alle materialien zu seinem
» belast anschaffen, den neuen machenden pawey bey hiesiger gemeiner

» strass nach proportion desselben anzustellen, zu beiden seiten ein cou-
» lant und in der mitte desselben eine vörde nach proportion dergestal
» dass das wasser jederzeit ablauffen kann und das alles nach anweisung
» und endigung des bürgermeisters; und hat erstanden *die toise ad zwanzig*
» *fünf stüber* zu bezahlen zu nechstkünfftigem lichtmestag, welcher pawey
» solle visitirt werden, Nicolas Schasselier von Luxemburg, bürg Nicolas
» Fraison von hier, urkundt dessen, auch krafft dessen unterschrift. Diekirch
» ut supra. Handt + zeichen Nicolas Schaslier, Nicolas Fraison. Testor J :
» Buttgenbach. »

Am 1. 7bris 1782 wurde Carel Juttel beauftragt, « die pawey zu repa-
» riren in hiesiger stadt und solle ihme vor obgemelte reparationen für
» zwey obgemelte jahr durch ein zeitlicher bürgermeister bezahlt werden
» *sechzen reichstaller*; zu wissen dieses jahr durch jetzigen bürgermeister
» Frans Drussel zehn reichstaller, die übrigen sechs das nechstkünftige
» jahr 1783 durch ein zeitlichen bürgermeister. »

Die Strassen im Innern der Stadt wurden bisweilen einer gründlichen Reinigung unterworfen : « Heuth dato den 11. oktobre 1761 ist der sandt
» auszuführen und die strassen, zu wissen von Mercatoris gartten langs
» Peter Krix seine behausung bis an die oberste pfort und von der obersten
» pfortt bis ahn Carl Gebliard seine behausung auszureinigen undt den
» sandt und dreck theil aus und so weit zu führen bis in die gegent des
» Samescreutz und der Sauer oberster pforrt nach ahnweisung hiesiges
» bürgermeister, übergangen, zukünfftig St. Martintag bezahlt zu werden
» und hatt selben als wenigsbietender erstanden, wie auch der sandt vor
» der oberster pfortt alles was auff dem stadtpaway lieget, so wie auch den
» sandt von niederster pfortte ahn bis bey Nicolas Schrantz des alten be-
» hausung ebenmässig auszuthun und mit nechsten tage ahnzufangen undt
» in einem monath zeit dieselbige gereinigt zu überliebern Georg Willmes
» des Goerg Feth sein adoptirter sohn ad dreissig drey gulden, urkundt
» seiner unterschrift. Goerg Willmes. »

1762. — « Heuth dato den 18ten feb. 1762 » dieselbe Arbeit ohne Angabe eines Preises (binnent vierzehn Tagen auszuführen).

Es wurden ebenfalls, wenn auch seltner und in geringerm Maszstabe, Wegearbeiten ausserhalb der Stadtmauern ausgeführt : « eodem 2ten no-
» vembris 1770 ist versteigert worden der gemeine weg zur lendgen (wahr-

» scheinlich die alte Linde) von hr Watlets mauerngarten ahn bis bey des » h: Declay grossen nussbaum nahe bey der lendgen, zu wissen obgemelten » weeg zu repariren mit guten lieberhaftigen steinen und sand in der mitte » der höhe acht zoll, also proportionsweis bis auf fünf zoll zu beiden seiten, » in der breiten acht schuh breit. Diesem nächst ist versteigert worden die » toise zu rechnen in der breite ad acht schuwen, in der länge wie gewöhn- » lich ad sechs schuwe und hat selbes erstanden als wenigsbietender Anthon » Kesseler *ad zwölff stüber*, welches mit pöhlen abgemessent wird und vor » den h: Christfest muss gelieffert werden, darzu sich verbürget Michel » Hamen. Darbenebent muss er auch alle opperschafft darzu thun und den » weeg verfertiget liefiern urkund ihrer beiden unterschrift und handzeichen, » welcher weeg solle durch visit überlieffert werden. Hand†zeichen Anton » Kesseler, Michel Hamen. »

1776. — « 18. aprilis den sandt in die landtstrassen zu führen so viel » als nöthig teimerweis hat erstanden *ad zwanzig liar* den teimer Nicolas » Theis. »

1777. — « Den 3ten augusti dem wenigsbietenden versteigt worden tei- » merweis sand in unser gemeine weg und landstrassen nach anweisung des » bürgermeister abzufuhren. Obgemelter sant oder kiesel muss genommen » werden auff der sauer bey dem neuen wassen, wo der burgermeister den » steiger wird ahnweisen. Den ersten sant oder kiesel muss beständer ab- » führen auf die tonnen bey der brücken und das vor Lorentitag und dann » sobald möglich in gemelte wege. Beständer: Mathias Hamen, bürg: » Joseph Alff, *ad zwölff liar* den teimer. »

1782. — « Heutt den 15ten august 1782 hat vorstehender bürgermeister » Frans Drussel dem Carel Juttel veraccordirt und verlassen zu machen die » *brücken* bey der *flossbach* mit grossen steinen, die dicke von einem schue » und halben und fünf ein halben lang, ein schue breit. »

1783. — « Am 6ten aprilis 1783 hat erstanden den sant oder kissel auf » *die landstrassen unter Diekirch* zu führen *ad zwey stüber* den teimer, so » viel man rathsam erachtet : solte derselbe inwendig acht tagen nicht ab- » geführt sein, solle man können auf steigerers kosten einen andern darzu » lohnen. Hand†zeichen Jacob Schmol. »

1782. — « 11. junii die griseln vor *in die gemeine weg* zu führen ad

» 21 stüber die tos hat erstanden Johan Scholtes 20 tos ;

id. id. Goerg Wilmes 10 tos ;

1783. — « 20. may die griseln vor *in die gemeine weg* zu führen ad
» 11½ stüber die tos hat erstanden Cornelius Leidenbach 25 tos ;
id. 10 id. id. Georg Theis 25 tossen ;
id. 8 id. id. Carl Besch 36 tossen. »

3. — Die Stadtbrunnen.

Der oben erwähnte Stadt- und Festungsplan von 1803 zeigt uns vier Stadtbrunnen : *erstens*, einen Brunnen neben dem alten Spitalshaus an der südlichen Ecke zwischen Antonius- und Brabanterstrasse, wo heute das Fruchtmagazin des Samenhändlers Hrn. F. Reding steht. Der *zweite* befand sich an der Südfront eines alten morschen Gebäudes inmitten des jetzigen Getreidemarkts. Dieses Gebäude, das nach dem Ritter L'évêque de la Basse-Mouturie bis zu Ende den Namen Gœthalshaus trug, war unter lothringischer Oberhoheit als Herrschaftsitz erbauet worden, diente später als Stadthaus, noch später als Armenhaus, enthielt auch den Gemeindebackofen und wurde 1827 zur Vergrösserung des Marktplatzes abgetragen. Die Stelle des Brunnens wurde durch einen steinernen etwa fünf Meter hohen Obelisk bezeichnet, an den sich die Pumpe anlehnte und der bis zu Anfang der sechziger Jahre stand. Bei der stetig zunehmenden Bedeutung der daselbst abgehaltenen Wochenmärkte hinderte dieser Obelisk den Verkehr : er wurde entfernt und die Pumpe an die Westseite des Marktplatzes verlegt. Ein *dritter* Brunnen hatte seine Stelle ungefähr in der Mitte des vor dem Billhause (dem heutigen Friedensgericht) gelegenen Platzes, der jetzt als Kartoffelmarkt dient. Auf dem nämlichen Platz, vor dem heutigen Hause Wolff-Schrantz, stand auch damals das *Richtkreuz*. Der *vierte* und letzte Brunnen befand sich nahe an der untersten Pforte neben der 1749 dem Peter Feth concedirten Schmiede, dem heutigen Hause Fisch-Ritschtorf.

Diese Brunnen waren damals nicht, wie heute, mit Pumpen versehen, sondern das Wasser wurde in grossen Eimern herauf befördert, welche an einer eisernen Kette hingen, die sich um eine mittels eines Rades in Bewegung gesetzte Walze auf und ab rollte.

Bei der Leichtigkeit, in dem Alluvialboden Diekirchs die Grundwasserschicht zu erreichen, werden damals schon wie heute viele Häuser ihre eignen Brunnen besessen haben ; nichtdestoweniger verursachte die In-

standhaltung der Gemeindebrunnen verhältnissmässig bedeutende Kosten, wie aus Folgendem hervorgeht :

1748. — « item hat erstanden unsere drey stattpützen in aller repara-» tion drey jahre lang zu erhalten und die *eimer* zu machen Nicolaus » Maringer und solle jedes jahr bekommen *zwolff* gulden undt nach ver-» flossen dreyen jahren leberhafftig die pezen überliebern, urkundt » seiner handtzeichen ; handt ✕ zeichen Nicolas Maringer. »

1749. — « heudt dato den 19. aprilis 1749 ist auff hiesigem stadthauss » in versamblung der bürgerschafft übergangen undt versteigt worden die » drey gemein pützen in aller reparation *in kette, radt, klenschen, was » eisenwar ahnbelanget,* underhalten, jedes jahr zufolgs verlass *24 gulden* » von hiesigem bürgermeister bezahlt werden. Actum wie obstehet. Ur-» kundt hatt er sich eygenhandigs unterschrieben der beständer Jaan Fedt, » Johannes Feth. »

1752. — « Den oberst stadtpütz zu saubern hat erstanden Siverin » Watterlo *ad sieben gulden.* »

1755. — « Heuth dato den 20. may 1755 sind öffentlich hiesige *ketten » der stattpüzen* für sechs jahr leberhaftig zu unterhalten übergangen und » hat selbige zu underhalten erstanden vermitz erkenning jedes jahr » *zwanzig ein gulden* herr André Doyé. »

1761. — « Heuth dato ist ebenmässig übergangen den stadtbrunnen » bey der untersten pfortt übergangen auszufegen und den rang darumb zu » erhöhen, dass er drei schuhe ein halb von der erd seyn und den rang » von haustein zu machen und also auff diese hohe zu repariren und in-» wendig wo nöttig auszuflicken und selben als wenigstbietender erstanden » zukünfftigen Martinitag zahlt zu werden Peter Leo von hier, urkundt » seiner unterschrift, Diekirch, den 11ten 8bris 1761, *ad zwanzig vier gulden.* » Peter Leo. »

1766. — « Den 18ten martii item ist die ausfegung deren hiesiger stadt-» brunnen übergangen, wohlverstanden, dass der beständer dieselben solle » wohl ausfegen auff seine eigene kosten und hatt selbe als wenigsbietender » erstanden *ad eilff gulden undt ein halben* Franz Mez von hier, bürge Michel » Bartring von hierselbsten. »

1776. — « Den 20. 8bris ist dem wenigsbietenden versteigt worden die » drey gemeint pützen, erstlich spitallpütz, die bey der halle und in mitte der

» gass, hat selbe zu fegen erstanden, bürgermeister selbstes bürg, Franz
» Mez *ad achtzehn gulden 4 stüber.* »

1777. — « Den 8ten junii verlassen dem Gerg Willmes, schmit seiner
» profession, von dahier, eisene ketten auff die zwey stattpüzen zu machen,
» zu wissen jede kette auf die nemliche dicke und fassong gleichwie die
» ketten auff der markplaz sich alda befindet, nemblich eine kette auf den
» obersten püz bey dem hospital und die andere auf den mittelsten püz, für
» jedes pfund *vier stüber und ein halben*, wobey er sich auch verbunden die
» beyden ketten auf seine belast für drey jahr zu garantiren. »

4. — Die Stadtuhr.

Bei dem Brand der Kirche und ihres Thurmes am 6. Mai 1754 ging natürlich die Stadtuhr, wenn eine solche vorhanden war, zu Grunde. Doch schon drei Jahre später wird die Errichtung eines Uhrgehäuses verlassen :

1757. — « Heuth den 5ten junii 1757 nemblich auff der allerheiligster
» Dreyfaltigkeit tag ist in offentlicher gemeinen übergang der kast der
» stattuhren zu machen mit gutten alten dillen, mit einer doppelter dirr,
» in einer zwey rigeln, in der anderer ein leberhaftes schloss undt einen
» schlessel, nemblich sieben schuen in der vierkant der kasten mit dem
» underboden, die underste tröff aber so hierzu von nöhten solle beständer
» in unsere büschen nehmen können undt hat als leztbietender selbe er-
» steigt zu machen herr Andres Doye ad sechs reistaller zwey schl.; ge-
» scheen auff dem statthaus wie oben stehet. Testor P. Promenschenckel. »

Die für diesen Uhrkasten bestimmte Uhr muss auch in kurzer Zeit ihren Platz eingenommen haben, denn « am 6. juni 1758 hat hiesige statt-
» uhr zu richten für dieses laufende jahr erstanden herr Promenschenckel
» ad *neuhn gulden.* »

1763. — « Die stattuhr des jahr durch zu richten ist dem. . . . » (das übrige fehlt).

1764. — » Die stadtuhr dies jahr durch zu richten hatt erstanden Carl
» Wisenbach ad *vier reichstahller* wie vor diesen. »

Wie, wann und durch wen die Stadt in den Besitz dieser Uhr gelangt war, darüber gibt das Stadtbuch nicht die leiseste Andeutung. War sie durch die Pfarrei angeschafft worden, oder war sie vielleicht das Geschenk eines freigebigen, wohlhabenden Bürgers? Jedenfalls muss sie den Bedürfnissen der Gemeinde nicht vollständig entsprochen haben, denn im

Jahr 1770, unter dem Bürgermeister Peter Scholtes, wurde die Anschaffung einer neuen Uhr beschlossen und die Lieferung derselben dem Uhrmacher Stoffel aus Echternach übertragen :

» Heuth dato den 16. augusti 1770 haben wir unterschrieben und » unterhandzeichnete bürgermeister und ausschuz hiesiger stadt Diekirch » nach hierzu gehaltener berathschlagung mit noch übriger anwesender » bürger, uns in nahmen hiesiger bürgerschafft mit dem auch dahier unter- » schriebenen Joanne Stoffel von Echternach, uhrmacher seiner profession, » veraccordirt für eine ganze neue uhr auff hiesiger pfarrkirchsthurm zu » machen und auff dieselbe plaz, wo die jezig uhr stehet, auff seine kösten, » ohne dass geringstes darzu von hiesiger bürgerschafft angeschafft und » gethan zu werden, lieberhafftig zu liebern mit diesen nachfolgenden con- » ditiones, undt zwar erstlich muss die uhr wohlgebüchset sein mit kupfer, » und die nab mit stahl eingesetzt und gepurdt, und die zapfen des- » gleichen.

» Item solle dieselbe ein halben schuhe länger als die jetzige uhr seyn, » und dergestalten gestahlt, dass sie ihren schlag auf die grosse klak be- » komme.

» Item solle er schuldig seyn das zifferblatt anzustreichen vermiz » anschaffung desselben undt deren darzu gehörigen material auf dit » kösten der bürgerschafft, und solle danachs Joannes Stoffel schuldig seyn » diese uhr vor die nechstkünftigen heilige Pfingsten zu lieberen und für » die lieberhafftigkeit die bürgerschafft sechs jahr lang zu guarantiren und » cavion (caution ?) zu dem undt auch darfür zu seinem bürgen hergestalt » den ehrsamen Peter Bongart von hier, sich den auch gutwillig dessent- » halben hiemit verbürget, und solle Stoffel für diese uhr bekommen *fünfzig* » *reichsthaler* nebst der jeziger alda stehender alter uhr, welche uhr aber » derselbe nicht ehe bekommen solle als bis die jezige veraccordirte neuwe » uhr wirt aufrichtig geliebert seyn. Was das gelt anbelangt, solle demselben » die halbscheit davon zu nechstkünfftigem Hl. Christag, und der überrest » bei geschehener lieberung bezahlt werden. Letztlich verspricht Stoffel » auch ferneres, so lang er leben wird, da etwas ahn dieser uhr über kurz » oder lang manquiren solte, worahn er Stoffel ursach währe, dasselbe » umbsonst vermiz jedoch seiner zehrungskösten zu repariren, urkundt » wessen derselb sich mit obgldtem bürgen unterschrieben undt wir bürger-

» meister undt ausschiz auch theils mit unsern gerichschreiber unter-
» schrieben theils schreibens unbericht verhandzeichnet, dahier zu Diekirch
» wie obstehet. Johannes Stoffel, P. Bungarts, handt P. S. zeichen Peter
» Scholtes bürgermeister, P. Schrantz, Nicolas Schrantz, Peter Knell,
» N. Schaak, Peter Basdendorf, Michel Hamen, handt + zeichen Johan
» Goebel, A. Bias, A. Pondrom. Textor J. Buttgenbach; für diesen contract
» zu schreiben 11 fl. zahlt durch den bürgermeister. »

« Heut dato den 17. januarii 1771 haben die h. gerichte und ausschutz
» dem Carel Wisenbach von dahier die stadtuhr verlassen für dieses jahr
» zu richten ad drey reistler 2 schilling. »

Von dieser Zeit an wird die Stadtuhr im Rechnungsbuch nicht mehr erwähnt.

5. — Die Glocken.

Die alte Diekircher Pfarrkirche besass drei Glocken, die bei dem Brande vom 6. Mai 1754 schmolzen oder mit dem brennenden Glockenstuhl aus der Höhe stürzten und zertrümmert wurden. Auf diese Begebenheit bezog sich eine aus zwei sinnigen und formvollendeten Hexametern bestehende lateinische Inschrift auf der grösseren der zwei Glocken, welche ihre drei zerstörten Vorgängerinnen ersetzt hatten. Im Spätsommer des Jahres 1867, bei der Ueberführung dieser zwei Glocken aus der alten in die neu erbaute Diekircher Pfarrkirche, wurde uns die Gelegenheit geboten, das Doppelhexameter zu lesen und aufzuzeichnen.

Es lautete :

« Binis cum sociis flamma grassante perivi,
» Uno cum socio flamma medicante revixi. »

Als ein paar Jahrzehnte später die kleinere der beiden Glocken durch einen zufällig entstandenen Riss unbrauchbar wurde, schaffte man an Stelle des doppelten ein dreifaches Geläute und überliess dem Lieferanten, dem Glockengiesser Causard aus Strassburg, die alten Glocken auf Rechnung. Weil nun in Folge dieses Tauschgeschäftes die grössere, unversehrte Glocke mit ihrer inhaltreichen Inschrift wer weiss wohin verschlagen worden ist, glaubten wir wohl zu thun den Wortlaut derselben festzustellen und aufzubewahren.

Bekanntlich bestand früher ziemlich allgemein und besteht auch heute wohl noch vereinzelt der Glaube, das Geläute geweihter Glocken ver-

scheuche die Gewitter und mache sie unschädlich. Dieser Gedanke liegt auch dem Motto des schönen Schiller'schen Gedichtes « Die Glocke » zu Grunde: « Vivos voco, mortuos plango, *fulgura frango* ». Nach der Zerstörung ihrer Kirche durch das himmlische Feuer scheint dieser Glaube, in Folge dessen so viele Menschen beim Glockenläuten in den hohen und spitzen Kirchthürmen vom Blitz erschlagen wurden, in der Diekircher Bürgerschaft lebendig geworden zu sein: denn von dem Jahr 1756 an sehen wir jährlich einen Mann angestellt, um beim Herannahen eines Gewitters, nöthigenfalls auch bei Nacht, die Glocken zu läuten. Für diese Dienstleistung wurde er aus der Gemeindekasse bezahlt.

1756. — « 17. Martii 1756 die klocken zu lauten wehrender aller » donnerwetter bey tag undt nacht dieses jahr durch hat erstanden » Nicolas Bettendorf ad 6 gld.; 1757 Ewerardt Theis ad 8 gld. 8 stbr. »; folgende Jahre: « 1758 Nicolaus Bettendorf ad 7 gld.; 1759 Nicol. Bet- » tendorf ad 7 gld.; 1760 Wilhelm Omes ad 6 gld.; 1761 Wilhelm » Clement ad 7 gld.; 1762 Diedrich Mertten der junge ad 12 gld.; » 1763 Gangolph Connerat ad 9 gld.; 1764 Andreas Weber ad 20 gld.; » 1765 Gangolfus Willems ad 12 $^1/_2$ gld. und in diesem fahl, wan die » klocken nicht zur geburrender zeit sollen geläut werden, so reservirt » sich der bürgermeister of seine kösten leiden zu lassen; 1767 Fran- » ciscus Mez ad 13 gld.; 1768 Peter Promenschenckel ad 15 gld.; 1769 » Nicolas Bettendorf ad 13 gld., bürg Peter Promenschenckel; 1771 » Nicolas Bettendorf ad 16 gld.; 1776 Nicolas Bettendorf ad 20 gld. »

Im Laufe der Jahre verblasste allmählig die Erinnerung an das unheilvolle Ereigniss vom 6. Mai 1754 und da gleichzeitig die Glockenläuter mit ihren Forderungen in die Höhe gingen, so fanden die praktischen Bürger es räthlich diesen Läutedienst abzuschaffen und nach dem Jahr 1776 geschieht dessen keine Erwähnung mehr: « passato il pericolo, gabbato il santo. »

Aus Vorstehendem, so wie auch aus der am 1. Aprilis 1755 abgelegten Rechnung des Bürgermeisters Damian Bœhm pro anno 1754: « betreffs erbauwung hiesiger Pfarrkirche; ergiessung der klocken, » u. s. w. » (S. oben S. 355 geht mit Sicherheit hervor, dass im Jahr 1756 die 1754 zerstörten Glocken wieder ersetzt waren. Doch gibt das Rechnungsbuch keinen Aufschluss darüber, auf wessen Kosten diese

geschehen war. Es ist anzunehmen, dass die neuen Glocken angeschafft worden waren auf Kosten der ganzen Pfarrei, die damals ausgedehnter als heute war und ausser Diekirch noch die umliegenden Dörfer Ingeldorf, Erpelding, Michelau, Lipperscheid, Flehborn, Bastendorf und Tandel umfasste. Erst unter dem Jahr 1777 finden wir einen Contract zwischen der Gemeinde Diekirch und dem Glokengiesser Goussel von Bissen, die Lieferung einer neuen Glocke betreffend: diese so spät angeschaffte Glocke diente vielleicht ausschliesslich zum Gebrauch der Gemeinde, zur Einberufung der Bürger in die Versammlungen etc.

1777. — « Heuth dato den 20ten julii 1777 seynt wir bürgermeister, » hochgerichtsscheffen undt deputirte hiesiger stadt Diekirch sambt noch » andern versamblten particularen bürgern auff hiesigem statthaus mit » Theodor Goussel, klockengiesser von Biessen, unter bürgschaft Antoni » Haustgen von gemeltem Biessen krafft uns überreichtem bürgschaffts- » schein vom 19ten dieses, so diesem anklebet verbleiben solle, dass er » uns eine klocke für unsere *gemeinde* von sechshundert pfundt schwer » auff seine kösten, undt ohne das geringste darzu unserer seithen zu » thun, giessen solle eins worden und das auff folgende bedingnussen, » undt zwar *erstlich* das wir ihme sollen schuldig seyn nure den noth- » wendigen gus oder materialien nemblich sieben zentner anzuschaffen » und derselbe schuldig seyn diese klock lieberhafftig zu liebern sobaldt » möglich vor Sti Michaelistag nechstkunfftig, jedoch das die gemeinde » solle schuldig seyn die also gegossene klock zu Bissen abzunemmen.

» *Zweitens*, das, wan die klock gegossen undt noch etwas materialien » oder gos sollte übrig verbleiben, solle dasselbes der bürgerschafft zu- » kommen, solte aber Goussel im giessen fehlen und die klock auffs » neuwes ergiessen müssen, solle er jederzeitt schuldig seyn das abgehende » bis auff sieben hundert pfundt gus bey der neuwen ergiessung auff » sein belast anzuschaffen und in den ofen einzulegen, undt die bürger- » schafft zu avertiren, umb dessenthalben persönlich ein solches zuzusehen » und beyzuwohnen.

» *Drittens*, das er Goussel undt seine geleiste bürgschafft nemblich » gemelter Haustgen sollen schuldig seyn für die lieberhafftigkeit dieser » klocken ein jahr lang zu garantiren, es seye den das die klock das » jahr durch im hangen oder anderweitlich schaden ohne schuldt seines » Goussel leyden thatte.

» *Letztlich* solle ihme Theodor Goussel, da die klock also nach » desso ordnung auff dem thurm angehangen seyn, für seinen lohn ein- » mal für all durch die bürgerschafft bezahlt werden *zwanzig fünf* » *reichsthaller;* solte aber gemelter angegebener bürg Anthon Hausigen » nicht ein jahr lang wollen bürg bleiben für die lieberhafftigkeit dieser » klocken, soll er Theodor Goussel keine bezahlung bis nach verflossenem » jahr der lieberung dieser klocken bekommen, urkundt wessen er » Goussel sich nach gehalter deutlicher vorlesung mit uns bürgermeister » scheffen und ausschuz unterschrieben undt etliche sich verhandtzeichnet » haben, dahier auff dem stadthaus, wie oben stehet. Theodor Goussel, » Simon Knell, A: Pondrom, F: Drussel, Michel Grasser, J: Declaye, » handt P. S. zeichen Peter Scholteis, Nicolas Fraison, D: Bettendorf, » handt + zeichen Anthon Kesseler, Nicolas Schrantz, Emmanuel » Hiertter, handt + zeichen Joannes Foos, A: Tandel, handt + zeichen » Carl Melchior, Michel Wilmes, J: Buttgenbach not. »

« Heut dato den 2ten 8bris 1777 hat der Goussel klockengiesser von » seinem zustehenden geld dieser klocken dem Peter Habere von Bissen » assignirt einzuziehen *neun reichsthaler drei schelling*, so ich bürger- » meister auch acceptirt urkundt gltz. Jossel unterschrift. Theodor Goussel. » Testor J: Buttgenbach, 2ten 8bris 1777. »

6. — Das Hospital.

Diekirch besass ein Spital « das der heiligen Maria Magdalena zu » Ehren gestiftet war und nachgehends von einem Priester unter dem » Titel: Spitalsherr verwaltet, zuletzt aber als ein einfaches Beneficium » betrachtet und als solches von der französischen Regierung verkauft » wurde. » (Notiz Fr. J. Vannerus, S. 8.) Wahrscheinlich hatte dasselbe seine Einkünfte im Lauf der Zeit zum Theil verloren oder deren nie genug besessen, um Kranken Aufnahme oder Unterhalt zu gewähren. Dieses Spital befand sich in der südlichen Ecke zwischen Antonius- und Brabanterstrasse bei dem obersten Stadtbrunnen (Siehe oben S. 351). Drei Urkunden beziehen sich auf dasselbe:

« Heuth dato den 21ten aprilis 1768 hatt Hr Wagner, hospitalarius » dahiro, versprochen hiesiger gemeinde aus einer guttheit zu steuern » der erbauwung hiesiges hospitashaus zu geben *fünfzehn reichsthaller*,

» urkundt dessen unterschrieben. Diekirch ut supra : Nicolaus Wagner,
» hospitalarius in Diekirch. Testor J : Buttgenbach. »

1769. — « Item den 26. julii (1769) Michel Hamen erstanden *die*
» *alte tack* in dem neuerbauten hospitalshaus *ad neun pees drey stbr.* »

1783. — « Heutt datto den 27. februarii 1783 bekennt unterschriebe-
» ner Johannes Baptista Rennel, wie das er aus händen des vorstehenden
» bürgermeisters Frans Drussel empfangen hat eine soma von *zehn reis-*
» *taller*, der reistaller zu *fünfzig sechs stüber* gerechnet, für welche specifi-
» cirte somme gelt gemelter Rennel er dem bürgermeister im nahmen der
» bürgerschaft verschreibt seine zustehende ahntheil desso gemelter keller,
» so sie unter vorgemelter hospitalshaus von unterdenklichen jahren ge-
» meinschaffliche genossen, nunmehro gemelter J: Baptist Rennel auff desso
» halbescheidt renunsiret und dem hospitalthaus vor erblich verbleiben,
» worauff er wegent empfangener some eigenhandig quitiret. Johan Batis
» Rennel, Fr: Drussel, S: Vannerus, P: Leyder, testis Jacobus Merten. »

7. — Arbeiten an der Sauer, Gemeindewiesen und Verschiedenes.

Die Sauer, die Hauptwasserader des luxemburger Landes, an deren linkem Ufer Diekirch liegt, ist in ihrem Oberlauf, in Folge des starken Gefälles, nur ein reissender Gebirgsbach. Wie Ingenieur Sivering (Publications de l'Institut royal grand-ducal, section des sciences, tome XIV, 1874, p. 60 et 61) beobachtet hat, wechselt ihre Wassermasse, vom niedrigsten zum höchsten jährlichen Stande, in sehr ausgedehnten Grenzen, vom einfachen zum hundertfachen. Nachdem sie unterhalb Ettelbrück, vier Kilometer süd-westlich von Diekirch, die wasserreichere und gleichmässiger fliessende Alzette aufgenommen hat, wird ihr Lauf ruhiger, und sie beginnt in dem sich erweiternden Thale das von dem Ardennerfelsgebirge losgerissene Geröll abzusetzen. In Folge dessen entsteht eine Neigung zur Inselbildung und, durch allmählige Erhöhung der Sohle des Flussbettes, ein von einer Seite des Thales zur andern schwankender Lauf, der erst durch die vor etwa vierzig Jahren ausgeführten Buhnen und andere Regulirungsarbeiten eine gewisse Stetigkeit gewonnen hat. Alle diese Uebelstände bestanden natürlich auch schon vor hundertfünfzig Jahren, weil sie eine nothwendige Folge der Verhältnisse sind. Wir finden diese Annahme bestätigt durch verschiedene, sich auf diese Verhältnisse beziehende

Benennungen der Gemeindewiesen wie alter und neuer Wasen, Greth, Hochwirtgen, u. s. w., so wie durch die Verpflichtung, welche häufig den Ansteigerern des Grases auferlegt wird, etwaige durch Hochwasser an den Wiesen verursachte Schäden auszubessern. Nun war aber die Untersauer ein schiffbarer Fluss, sie gilt ja sogar noch heute als ein solcher, und wurde ohne Zweifel damals, bei dem Mangel an brauchbaren Wegen, häufiger als Wasserstrasse benutzt. Die Instandhaltung derselben gehörte daher eigentlich zu den Verpflichtungen der Centralregierung des Landes; wir sehen aber, dass diese die Ausführung der erforderlichen Arbeiten aut die anliegenden Ortschaften abwälzte:

1776. — « Am 23ten junius 1776 drey teimer zu stellen für sand und » grieseln auff das wer zu führn, die Sauer zu kern, und das zu volg ihrer » *land deputirter ordinantz*, jeder teimer des tags alhie dem wenigstbie- » tenden übergangen: zwey teimer hat erstanden *ad 22 stüber* Martin » Schilling von Gilsdorf, den dritten hat erstanden *ad neunzehn stüber* » Mathias Hammen und das so lang als die arbeit wird dauern und durch » obgemelter bürgermeister darzu comitirt wird.

» Die zwey erste teimer zu stellen, welche Martin Schilling von Gils- » dorf erstand und Nicolas Frisong refusirt und sich selber zufolg condi- » tion lassen auffschreiben auff dem stadthaus, wie obenstehet. Jacob Merten » als bürgermeister, zu volg ordinantz deren deputirten landständ. Diekirch » ut supra. »

1776. — « Den 20. 8bris 1776 durch das gewöhnliche klöckenschall » die gemeine versamlet die ordinantz deren herrn landstände deputirte » zu expliciren, den 2ten tag jedern bürger ihr gebühr auff der arbeit der » Sauer zu verrichten, wie ihm gleich durch befelch der ordinnantz lassen » übergehen fessen oder fassinen in unsern gemeinen busch der Hart ge- » nannt zu machen, zum wenigsten schaden nach anweisung des bürger- » meisters, hat selbe als hundertweis zu machen erstanden *ad 25 stüber* » Nicolas Frisong, die lengte ad 7 schue und der dicke von 8 bis neun grieff, » urkundt seiner unterschrift, und das so vill als man deren nothwendig » habe. Diekirch ut supra. Nicolas Frison. »

Einige Jahre vor diesen auf höhern Befehl auszuführenden Arbeiten hatte die Stadtverwaltung ein nicht weniger nützliches Werk im Bereich des Flusses begonnen, indem sie einen Theil des an die Sauer stossenden Gemeindelandes in Wiesen umzuwandeln beschloss;

» Heuth dato den 23. februarii 1771 ist durch hochgerichtsscheffen
» hiesiger stadt und die ausschuz sowohl dieses als des vorigen jahres und
» respective rottmeister hiesiger gemeinde bürgerschafft, nachdem ein
» jeder rottmeister sich mit den andern bürgern seiner roth hierüber
» berathschlaget, wie auch durch den altmeister hiesiger stadt undt bürger-
» meister *einhellig* beschlossen worden, hiesigen alten wasen über der
» Flossbach bis auff das creuz bey der landstrass, so von genanntem wasen
» durch die gewahn auff Ettelbruck führt, einzuschliessen undt für wies
» liegen zu lassen, zu dem endt hiesigem jezigen bürgermeister hiermit
» gewalt gegeben die nothwendigen graben durch hiesige bürgerschafft auf-
» machen zu thun, wie auch die nothwendige landstrass, wie sichs gebührt
» und nachgehends veraccordirt wirt werden, langs den einschliessenden
» graben machen zu lassen, und dies alles nach weisung der ordonnance.
» Urkundt dessen sie theils unterschrieben theils schreibens unbericht ver-
» handzeichnet. Actum Diekirch ut supra. N. Watlet, P. Schrantz, Haubscheck
» bürgermeister, Jacobus Merten abgestander kremermeister, Philippus
» Schrantz, Petrus Leyder, Joseph Juen, Stephanus Krack, Mathias Wil-
» lems, handt + zeichen Petrus Stuweler, Nicolaus Theis, handt + zeichen
» Johan Preusen, handt + zeichen Johan Goebel, Peter Knell, Nicolas
» Schrantz, Peter Bastendort, A. Bias, Michel Hamen. »

Zur Ausführung dieser Arbeit mussten einige in dem Gemeindeeigen-
thum eingeschlossene, Privaten zugehörende Parzellen zu einem für jene
Zeit ziemlich hohen Preis erworben werden. Hierüber sind die Quittungen
vorhanden, nämlich :

« Vom 11. februarius 1771 von Margaretha Warken, tochter des abge-
» lebten Jacobi Warken von Diekirch, über ein hundert zwanzig fünf reis-
» taler und sieben stüber und das wegent der dritte theil des neuwen
» wasen, so sie geerbt von ihrem vatter selich ;

« Vom 17. februarius 1774 von der wittib Leo über hundert und
» viertzig fünf reistaler vor die dritte theil des neuwen wasen, so sie ererbt
» hat von ihrem vatter selichen Jacobi Warken. »

» Vom 20. martii 1776 von Theodor Welter von Ingeldorf als gericht-
» lich gestellter mompfer der minderjährigen kinder Michel Welter über
» hundert vierzig fünf reichsthaler und sieben stüber zur einlösung einer
» dritten theil des sogenannten neuen wasen, »

In Folge dieser Arbeiten entstand ein Process zwischen der Stadt Diekirch und dem anstossenden Nachbardorf Ingeldorf, wie sich aus Nachstehendem herausstellt :

« Heuth dato den 17. aprilis 1773 seynt die hrn. Nicolas Watlet und » Peter Schrantz beyde scheffen dahier mit Nicolas Schrantz von hier- » selbsten und unserm jezigen bürgermeister Hans Nicolas Schaack durch » unterschriebene und unterhandzeichnete scheffen und ausschuz hiesiger » bürgerschaft benannt und constituirt worden, die Carte figuratif wegen » des unsers gemeinewaasen, weswegen wir als opponenten gegen die als » impetranten manenten einwohner des dorffs Ingeldorf in proces vor der » gnädiger Regierung zu Luxemburg stehen undt welche carte der herr » dieser sache ernente commissarius zur volg dem in dieser sache erlasse- » nem reglement errichtet oder errichten werden solte, nahmens hiesiger » bürgerschaft mit unserm hrn. advocaten zu unterschreiben. Actum Die- » kirch ut supra. P. Promenschenkel, J. Declaye, A. Pondrom, N. Watlet, » P. Schrantz, N. Schaack, Nicolas Schranz, Anton Stas, handt + zeichen » Anton Kesseler, handt + zeichen Hans Kesseler, handt + zeichen Anthon » Klein, Nicolas Fraison, Hubert Krix, P. Bungertz, Peter Basdendorff, » Nicolas Kesseler. Testor J. Buttgenbach. »

Die Streitigkeiten waren, dem damaligen Gang der Rechtsgeschäfte entsprechend, im Anfang des XIX. Jahrhunderts noch nicht geschlichtet, und noch viel später erzählte man, als geflügeltes Wort, die selbstbewusste Aeusserung eines alten Diekircher Schöffen, als der Bezirkgerichtspräsident v. Olimart die streitenden Parteien vereinigen wollte und ihnen einen dahin zielenden Vorschlag zur Vermittelung vorlas : « Dat huot der gutt gemâcht, Haer d'Ulimär, ech haett et nit besser gemâcht ! »

Diese theils neu angelegte, theils verbesserte Wiese erhielt den Namen von Laurentiiwaasen, den sie heute noch trägt : in dem Register kommt dieser Name zum ersten und einzigenmal vor im Jahr 1784, wo der Ertrag der Wiese für 71 Gulden versteigert wurde.

Im Jahr 1770 kaufte die Gemeinde eine Parzelle Garten zur Verbesserung des Abflusses des Mühlenbachs.

» *Den 28. decembris 1770* seynt die unterschriebene bürgermeister » scheffen und ausschutz mit dem h. Buttgenbach eins geworden wegent » seines mauergarten bey der obersten pfortten, das gemelter Buttgenbach

» für den wasserlauff zu verbessern von seinen eckmauern ahn bis lanst » den kleinen baum, welcher nechst ahn der mauern stehet, der bürger- » schafft für immerwährend das stück garten verkaufft und dieses für die » somme gelt sechs reichsthaler, welche ihm von dem bürgermeister Peter » Scholtes sollen bezahlt werden, urkundt wessen sich allerseitig parteyen » unterschrieben. Actum Diekirch ut supra. Hand P. S. zeichen Peter » Scholtes, *Haubschk, bürgermeister (pro anno 1771)*, J. Buttgenbach, » P. Schrantz, A. Pondrom, Nicolas Schrantz. »

Diese Urkunde bestätigt zugleich die Notiz Fr. J. Vannerus, der neu ernannte Bürgermeister der Stadt Diekirch habe jährlich sein Amt am Skt Stephanstag (26. Dezember) angetreten.

Die Stadt Diekirch als solche erschien auch bisweilen als Almosen-spenderin, unterliess aber dabei nicht bei solchen Gelegenheiten gegebenenfalls kleine Nebengefälle zu retten :

1769. — « Item Antoine Kleyn verlassen den abfall eines baumes » welchen wir den P. P. Recollecten geben ad 3½ stber. »

« 1769 den 26. julii ist das missionskreutz sambt dem umkreis der » steinen auf hiesiger statthaus dem höchstbietenden versteiget worden » und hat selbes erstanden h. J. Buttgenbach *ad zehn gulden*. »

« Heuth den 5. junii 1774 ist durch versammelte scheffen und aus- » schuz für eine allmos accordirt worden denen P. P. von Jerusalem ausser » der gemeinen casse *vier cronenthaler*. »

B. — Einnahmen.

Die Einkünfte der Stadt Diekirch waren manigfaltiger Art : sie rührten her, theils aus Zöllen, welche die Gemeinde im Innern der Stadt selbst oder auf den Stadtmärkten von sesshaften Bürgern oder auswärtigen Handelsleuten zu erheben berechtigt war, theils aus dem Eigenthum der Gemeinde : Gärten, Wiesen, Obst, Wald und Gebäude. Die Erhebung der Steuern und die Erträge des Gemeindeeigenthums wurden jährlich zu bestimmter Zeit an den Meistbietenden versteigert. Der Ansteigerer musste einen annehmbaren Bürgen stellen und den Ansteigerungspreis an einem festgesetzten Tage, häufig schon an dem nächstfolgenden oder gar an dem Tage der Versteigerung selbst in die Hände des jeweiligen Bürgermeisters bezahlen.

1. — Das Weinrecht.

Eine Verfügung Philipp's des Schönen vom Oktober 1501 (S. Publ. de la Soc. archéol. vol. XXXVII (XV), année 1886, p. 136 et 137) ermächtigte die Diekircher Bürger, falls sie den Ausschank ihres selbstgezogenen Weines mit einer Steuer belegen sollten, von auswärtigem daselbst verkauftem Weine das Doppelte zu erheben. Das Neuntel des Fürsten, welches das Echternacher Kloster bezog, bezahlte den nämlichen Zoll wie der Wein der Bürger. Ob diese Steuer auf das Mass oder ad valorem berechnet wurde, so wie das Procent derselben ist nirgends angegeben ; doch kann letzteres nicht hoch gewesen sein, wie wir aus dem geringen Ertrag schliessen dürfen. Einer örtlichen Ueberlieferung gemäss soll das an das Echternacher Kloster abzuführende Neuntel 60 bis 70 Fuder betragen haben, was einer Jahresproduction von 500 bis 600 Fuder entsprochen hätte. Diese Ziffer scheint uns viel zu hoch gegriffen. In einer Declaration von 1575 gibt der Pastor von Diekirch D. Mathias Appert *eidlich* an, das ihm zustehende Drittel des Weinzehnten habe nie mehr als 11 Ohmen betragen : « In vino se ad summum intra septennium quo ecclesiae praefuit non ultra 11 amas una vindemia recepisse, » was einen Gesammtertrag von circa 60 Fuder voraussetzt. Mag auch diese zwecks Steuerveranlagung gemachte Angabe vielleicht etwas niedrig sein, so bleibt doch das Endresultat weit unter der traditionellen Zahl. Derselben Ueberlieferung zufolge durfte fremder Wein in Diekirch nicht verzapft werden, bis der einheimische verzehrt war : diese Bestimmung, für deren Richtigkeit wir übrigens nicht bürgen wollen, lässt tief blicken in Bezug auf die Qualität besagten Gewächses.

2. — Die Accis oder Soixantième

An dem nämlichen Tage wie das Weinrecht, d. h., immer am 1. oder 2. Januar des Jahres wurde auch die Accis oder Acceis oder soixantième versteigert. Wie der Sekretär der archäologischen Gesellschaft Hr. Dr N. van Werveke vermuthet, wird dieser Zoll dem sogenannten tonlieu entsprochen haben, von dem es in dem Cartular der luxemburger Domäne von 1632 heisst : « Les manans et habitans de la ville de Luxem- » bourg, aussi ceux qui résident en la seigneurie et en la prévoté de » Luxembourg, faisans trafique soit avec du vin, sel, acier, harangs et » toute sorte de marchandises qu'ils revendent, sont tous tenus de payer » au prince le *tonlieu* de telle marchandise vendue, savoir *de soixante dalers*

» *un*. Pareillement les habitants bourgeois des villes d'Arlon, Thionville, » Bastogne, Echternach, *Diekirch*, Bidbourg, Macheren le Comte. » . . . . Wir glauben uns befugt anzunehmen, dass dieser Zoll dem Städtchen von dem Fürsten zur Unterhaltung der Festungswerke geschenkt worden ist; dieses scheint uns ziemlich deutlich aus der Titelseite des Rechnungsbuches hervorzugehen. Hier der Ertrag der beiden Steuern für die Jahre 1747 bis 1785.

Jahr	Weinrecht	Accis oder Soixantième	Jahr	Weinrecht	Accis oder Soixantième
	Gulden	Gulden		Gulden	Gulden
1747	80	31	1767	115	40
1748	56	21	1768	81	32
1749	81	21	1769	70	31
1750	106	22	1770	80	42
1751	125	42	1771	72	32
1752	100	25	1772	61	51
1753	76	31	1773	130	75
1754	66	31	1774*	133	83
1755	66	32	1775	77	99
1756	64 anno sequente zu zahlen bey pen execution.	40 alters circumcisionis zu zahlen.	1776	75	46
			1777	110	42
1757	90	50	1778	135	63
1758	81	41	1779	120	100
1759	80	41	1780	100	34
1760*	94	40	1781	111	50
1761	70	44	1782	150	46
1762	87	54¼	1783	136	67
1763	85	36	1784	153	64
1764	66	42	1785	156	35
1765	116	44	Mittelzahlen.	96	45
1766	101	30			

Anmerkung. — In den mit Sternchen bezeichneten Jahren 1760 und 1774 ist bei der Versteigerung des Weinrechts folgender Zusatz gemacht worden: « mit condition dass » die wirth den eingelegten wein in 2 × 24 stunden ahnzeigen bey peen doppeltes recht » bezahlen zu müssen ».

3. — Die Jahrmärkte.

Die schon bezüglich des Weinrechts erwähnte Verordnung Philipps des Schönen vom Oktober 1501 hatte den Bürgern von Diekirch erlaubt, daselbst ausser dem seit unvordenklicher Zeit bestehendem Gertrudismarkt noch zwei andere Märkte am Valerii- (29. Januar) und am Urbanitage (25. Mai) abzuhalten: « Lesquelles franches foires dureront » depuis l'heure de vespres d'iceulx jours et festes qu'elles écherront » jusques aux autres heures de vespres du jour du lendemain ensuiant » tant seulement avec tous les jours du vendredi en la sepmaine ung » jour de marché. Pour doresenavant, tant de la dite assiete qui ainsi » se mectra et levra sur les dessus dits vins par la manière dite, » *que des dictes franches foires et jour de marché en la sepmaine* estre » tenus au dit lieu de Diekirche aux jours dessus déclairez, joyr et user » par les dis supplians et leurs successeurs par chacun an à toujours » en tous droiz, libertez et franchises, tout ainsi et par la forme et » manière que ont accoutumez faire en aultres lieux nos aultres subjectz. »

Wahrscheinlich wurde viel später (vielleicht unter der Regierung Philipp II. 1593 (?)), der Urbanimarkt auf den Festtag des Kirchenpatrons von Diekirch, des heil. Laurentius (10. August), verlegt und erhielt auch dessen Namen: es kam auch der Luzienmarkt (13. Dezember) hinzu, der indessen mehr Kram- und Gesindemarkt als Viehmarkt gewesen zu sein scheint. Im Stadtbuch von 1747 sehen wir die vier Jahrmärkte immer mit dem Namen des betreffenden Heiligen bezeichnet und sie werden auch an dessen Tage oder, wenn dieser auf einen Sonntag fiel, an dem folgenden Tage abgehalten. Die Erhebung des Marktzolles, der mitunter (z. B. am 17. März 1770) auch soixantième genannt wird und diesem Zoll wahrscheinlich ähnlich oder vielleicht identisch war, wurde am Markttage selbst in öffentlicher Versammlung an den Meistbietenden versteigert, der den Betrag am nämlichen oder am folgenden Tage an den Bürgermeister bezahlen musste. Im Jahr 1760 erhoben die Handelsleute von Luxemburg, welche diese Märkte besuchten, den Anspruch von dieser Steuer frei zu sein, scheinen aber mit dieser Forderung nicht durchgedrungen zu sein.

Auf diesen Jahrmärkten wurden, wie es auch heute noch üblich ist, Zelte, Verkaufsbuden, Tische und Bänke aufgerichtet und an die Krämer vermiethet. Das Recht, diese sogenannten Weinhütten, Leetschen, Discher, Leitern und Bänke, u. s. w., aufzuschlagen und zu vermiethen, wurde ebenfalls an den Meistbietenden versteigert und zwar jedesmal für einen Zeitraum von sechs Jahren, weil es sich für ein einziges Jahr nicht gelohnt hätte, das nöthige Material anzuschaffen.

1751. — « Heut dato den 26ten jan. 1751 seynt die letzschen oder » weinhütten auff Lorentiimark für *sechs* nach einander folgende jahr » nechstkünftigen sti Lorentiitag anzufangen bis in das jahr 1756 inclu- » sive, dem höchstbietenden überlassen worden auff dem statthaus nach » gewohnlichem klockenschall in versammlung der gemeinen bürgeren, » wie ihm gleichen alle bouticquen, so mit stangen erbauwet werden, » undt letzlich alle discher für schmitt, huttmacher, wullenweber undt » alle so einiges bedürftig auff allen unsern vier jahrmarken übergangen » ebenmässig für sechs nacheinanderfolgende jahr wie obgemelt, — » undt zwar unter nachgesetzten conditionen — dass erstlich allen undt » ein jeden bürgeren erlaubt eine weinhütte, disch oder boutique ihrem » trafique und willen nach für sich zu erbauwen, und zu . . . ., ohne » jedoch zulassig zu seyn, einen fremden zu sich assumiren zu können » undt ihme theill und portion ahn der letzsch, disch oder bouticque zu » geben, bey peen beständern als ein fremder darvon zu zahlen ; auch » ist vorbehalten dass beständer der weinhütten nicht mehr von jederem » wirth als *sechs schilling* exigiren und pretendiren kann und von jederem » bouticque *zehn stüber* und für jederen disch *sieben stüber* nach pro- » portion und grösse derselben und sich ebenmässig billig und ver- » nünftig von wullenwebern bezahlen lassen solle. »

Nachstehend folgen die Ergebnisse dieser Versteigerungen für die Jahre 1747 bis 1784 :

Jahr	Errichtung der Leetschen u. s. w.	Valerii-markt.	Gertrudis-markt.	Laurentii-markt.	Luciæ-markt.
	Gulden.	Gulden	Gulden	Gulden	Gulden
1747		15	276	330	42
1748		30	258	274	66
1749		9	205	240	76
1750	Für 6 Jahre die leetschen und weinhütten . 30	21	278	281	30
1751	die bouticquen . . 43	21	155	201	70
1752	die discher u. Leitern 43	20	230	280	7
1753		22	206	283	30
1754	Den 20. juni 1754 wegent der feyersbrunst verlassen für 6 jahr vermög conditionen vom 26. janu. 1751:	18	241	268	37
1755		24	292	302	vacat
1756	die leetschen . . . 19	26	351	316	40
1757	die bouticquen . . 20	16½	350	337	100
1758	die böck und leitern 28	21	266	335	63
1759		32	351	335	46
1760	Ut supra für 6 jahr:	8	290	300	60
1761	die leetschen . . . 21	20	357	450	50
1762	die bouticquen . . 42	17½	455	461	82
1763	die tischer u. leitern 24	33	350	301	65
1764		13	326	408	51
1765		23	316	300	62

Jahr	Errichtung der Leetschen u. s. w.		Valerii-markt.	Gertrudis-markt.	Laurentii-markt.	Luciæ-markt.
		Gulden	Gulden	Gulden	Gulden	Gulden
1766	Ut supra für 6 jahr :		17	310	331	65
1767	die leetschen . . .	30	21	300	447	76
1768	die bouticquen . .	76	26	500	480	94
1769	die discher. . . .	34	17	505	355	48½
1770			21½	585	590	51½
1771			32	516	510	73½
1772	Ut supra für 6 jahr : die leetschen . . .	42	26	741	815	82
1773	die bouticquen . .	52	23	720	630	128
1774	die discher . . .	50	17½	555	519	75
1775	die bouticquen für 6 jahr	41	19½	600	415	75
1776			9	502	325	76
1777			18½	360	526	113
1778	die lötzen und discher für 3 jahr . . .	91	22	565	530	70
1779			35	526	536	75
1780			30	580	588	104
1781	für 6 jahr :		30	466	500	105
1782	die bouticquen . .	32	17	500	310	100
1783	die leetschen und discher	144	19	635	661	143
1784			32	670	615	72

4. — **Die Gemeindewiesen.**

Die Gemeindewiesen waren im XVIII. Jahrhundert zahlreicher und ausgedehnter als heute. Sie erstreckten sich hauptsächlich am linken Sauerufer von der Grenze des Ingeldorfer Bannes bis an die Stadtgraben, so weit das Gelände im Ueberschwemmungsgebiet der Sauer lag. Am rechten Sauerufer werden nur wenige Parzellen als Gemeindewiesen erwähnt und als solche verpachtet. Die jenseitigen Wiesen werden wohl grösstentheils zur Viehweide benutzt worden sein, weil in Ermangelung einer Brücke das Heu nicht immer hätte rechtzeitig unter Dach gebracht werden können. Das kleine Dreieck unterhalb Diekirchs, linkseitig der Sauer, von dem Stadtgraben bis an den Punkt, wo der Fluss dicht an den Fuss des Herrenberges tritt, Strecke, welche heute zum Theil mit Häusern besetzt ist, wurde als Gartenland benutzt und hatte wohl früher auch als Weideland gedient, worauf die Benennung « im Bous », eingefriedigte Weide, pacage, (de Lafontaine, Etymologie etc.) hindeutet.

Der Ertrag der Gemeindewiesen wurde meistens jährlich, bisweilen auch wohl für ein Ziel von drei oder sechs Jahren an den Meistbietenden versteigert, der jedesmal einen Bürgen zu stellen hatte. Die Wiesen waren in verschiedene, getrennte Loose getheilt, welche auch verschiedene Namen trugen. Zahl und Grösse der Loose blieben gewöhnlich, doch nicht immer dieselben : sogar die Benennung wechselte mitunter. So hiess die Wiese « bei der Schiffahrt », oberhalb der heutigen Brücke, auch manchmal « Wurm- oder Wirmkrautswiese » : Wirmkraut ist der luxemburger volksthümliche Name des Tanacetum vulgare, Rainfarren, einer häufig an dornsteinigen Ufern der Flüsse und Bäche vorkommenden Pflanze. Hier folgen die im Stadtregister vorkommenden Benennungen der verpachteten Wiesen : « Das hohe wirtgen, hochwirtgen oder hochwertges (cf. die am Rhein häu- » fige Benennung Werth), bey teransfalt jenseit der Sauer ; die gewattgen » ebenfalls auf der andern Seite der Sauer ; die wies bey der schiffahrt » oder wirmkrautswies ; der Greth ; die Sauerwies ; die kleine wies auf » Oedingen ; der alte und neue waasen ; die sank im neuen waasen. » Letztere Wiesen, durch hinzugenommenes Gemeindeland und hinzugekauftes Privateigenthum vergrössert und verbessert, empfingen, wie schon gesagt, um 1784, den Namen Lorentiiwaasen und dienten zur Abhaltung des gleichnamigen Jahrmarktes, worauf der durch den abgefallenen Dung

des vorgeführten Viehes reichlich zu erwartende Grummet besonders versteigert wurde: «den 6. aug. 1769 ist der grummet auf dem neuen waasen » *abermahlen* versteigert worden, weilen wegent einer königlichen ordo- » nance verbotten das hornvieh auf den markt zu führen (wahrscheinlich » in Folge einer Viehseuche), also dass der verhoffte preis denen beständern » gemindert worden u. s. w. » Der Gesammtertrag der Diekircher Gemeindewiesen belief sich wie folgt:

Jahr.	Betrag.	Jahr.	Betrag.	Jahr.	Betrag.	Jahr.	Betrag.
	Gulden.		Gulden.		Gulden.		Gulden.
1747	164	1757	156½	1767	77½	1777	481
1748	190	1758	113	1768	88	1778	365
1749	192	1759	121	1769	90½	1779	469
1750	192½	1760	154	1770	96	1780	467
1751	153	1761	131	1771	201½	1781	464
1752	226½	1762	197	1772	283	1782	428
1753	198	1763	145	1773	218½	1783	462
1754*	191	1764	188	1774	226	1784	443
1755	186 2 stbr	1765	174	1775	417		
1756	163	1766	77	1776	444		

Anmerkungen. — Den gewaltigen Abfall der Wiesenerträge in den Jahren 1766 bis inclusive 1770 kann man erklären durch die Annahme, dass aussergewöhnliches Hoch wasser, wahrscheinlich mit starkem Eisgang verbunden, die Wiesen bedeutend beschädigt, vielleicht sogar theilweis zerstört hatte; die nachfolgende Steigerung der Erträge rührte, wohl grösstentheils von der Anlage einer neuen Wiese her, die, wie obengesagt, im Jahr 1770 beschlossen, in den folgenden Jahren ausgeführt worden war und Landeinkäufe in der Höhe von über 415 Reichsthaler erfordert hatte.

Zum Jahr 1754 wird bei den « Sauerwiesen bemerkt: « alle diejenigen die pferdt haben » für jeder zu geben *12 stüber* oder sand zu führen für das pawey nach consens und befelch » des bürgermeisters. »

5. — **Die Stadtgraben als Grabgarten.**

Weiter oben bei der Beschreibung der Festungswerke Diekirchs nach Fr. J. Vannerus wurde angegeben, dass man in Friedenszeiten die Stadtgraben als Garten verpachtete, so wie die Bedingungen, unter welchen dies geschah, damit ihre Bestimmung zu Vertheidigungszwecken möglichst gewahrt bliebe. Diese Verpachtung fand für Zeiträume von 6 Jahren statt. Musste ein Ansteigerer aus irgend einer Ursache abtreten, so wurde sein Antheil für die noch laufenden Jahre des Pachtes wieder versteigert. Es kam auch vor, dass schon nach Ablauf eines Jahres aus unbekannten, nicht angegebenen Gründen, eine allgemeine frische Verpachtung stattfand. Abgesehen von den für den Kuhhirten, den s. v. Schweinhirten und den Schulmeister zurückgehaltenen Parzellen wurden die Graben in verschiedene Loose vertheilt, deren Begrenzung und Bezeichnung nicht immer dieselbe blieb. Letztere waren natürlich den damaligen Interessenten bekannt und verständlich, können uns heute aber kaum ein annäherendes Bild von dem Lager- und Grössenverhältnisse geben. Hier die Eintheilung der Graben für die Versteigerungen vom 21 martii 1775 und 1781 :

» 1. Von der untersten pforten bis an den mauergarten ad 16 gld 5 stbr
» 2. Der mauergarten ad. . . . . 30 gulden
» 3. Von des kuhhirten garten bis an die mühlenbach ad. 8 »
» 4. Von der mühlenbach bis an den nussbaum ad. . . 22 »
» 5. Von dem nussbaum bis an die (Nicolas) pfortten ad. 31 »
» 6. Von der stattpforten ahn bis bei den runden thurm
» bei wittib Nassau behausung und richtüber dem weissen
» wollefs birnbaum, mit condition den bogen bey der pfortten
» liegen zu lassen, und falls man vonnöthen hätte den graben
» auszuwerfen, solle er wieder versteigt werden, ad . . . 21 »
» 7. Von gemeltem thurm bis an des untersten pförtner
» garten ad . . . . 30 »

Wenn wir von der Gesammtfläche der Graben die Hirten-, Schulmeister- und Pförtnergärten, so wie den längs der Ringmauer pfleglos zu lassenden Streifen nebst den Canälen zum Abfluss des Wassers in Abrechnung bringen, so können wir die durchschnittliche Grösse eines Gartens auf 15 bis 20 Ar schätzen.

Die Stadtgraben haben ertragen :

Von 1748 bis 1754	92	gulden
» 1754 bis 1760	95	»
» 1760 bis 1769 mit zahlreichen jährlichen Aenderungen in der Vertheilung	84	»
Von 1769 bis 1775	112	»
» 1775 bis 1781	158½	»
» 1781 auf weitere sechs Jahre	168	»

6. — Das Obst.

Einen grossen Theil der Einkünfte Diekirchs lieferte das Obst. Die Lage des Städtchens in einem tiefen und breiten, gegen Nordwest-, Nord- und Nordostwinde durch hohe Berge geschützten Thale, die Bodenbeschaffenheit, die meteorologischen Verhältnisse, Mitteltemperatur, Feuchtigkeit, Sonnenstrahlung, alle diese Umstände waren dem Obstbau günstig. Die commerzielle Verwerthung des Obstes wurde erleichtert durch die unmittelbare Nähe des Ardennergebirgs, dessen rauhe, allen Winden ausgesetzte Hochfläche nur wenig schlechtes oder gar kein Obst hervorbringt. Dort war und ist noch heute das Absatzgebiet für das Obst des Gutlandes, und Diekircher Obsthändler drangen tief in die wallonische Hälfte des damaligen Herzogthums Luxemburg. Dieser Handel muss damals schon seit langer Zeit betrieben worden sein, es müssen damals schon viele sehr alte Bäume auf Diekirchs Fluren gestanden haben, denn unter den unregelmässigen Einnahmen der Gemeinde finden wir fast jedes Jahr den Verkauf alter, durch den Wind entwurzelter oder gebrochener, oder durch Unvorsichtigkeit angebrannter Obstbäume erwähnt. Es wurde deshalb auch für den Ersatz, für Erneuerung des Bestandes durch Nachpflanzen und Veredelung junger Obstbäume gesorgt, und zwar, wo möglich, auf dem von der Diekircher Verwaltung beliebten indirekten Wege, ohne den Stadtsäckel unmittelbar in Anspruch zu nehmen :

1770. — « Heuth den 23ten januarii 1770 haben unterschriebene » bürgermeister, scheffen und ausschutz hiesiger bürgerschaft dem allhie » gegenwärtigen und acceptirenden Peter Bastendorf dahier begünstigt » und zugestattet, alle obstbäume auf *dem neuen und alten wasen* in die

» hagen in der zahl nach seiner wahl in einer ordentlichen linien zu
» setzen, zu pflanzen und zu profen und das auf seine gefahr und belast,
» vermög welchem solle gemelter Peter Bastendorf und seine erben
» allen nutzen und nutzbarkeit von obgemelten sezenden und proffenden
» bäumen für ein ziell von dreissig nach einander folgenden jahren
» ziehen, geniessen und profitiren, so viel dar abfallen kann ; auch ver-
» bündet sich gemelter Peter Bastendorf alle obgesagten proffenden und
» pflanzenden bäum inwendig fünf jahren einem zeitlichen bürgermeister
» anzuzeigen und zu weisen umb damit dieselben in allhiesiges gemeinen
» bürgerbuch sollen eingesetzt und annotirt werden, urkundt dessener
» glter Bastendorf sich selbsten unterschrieben und verhandzeichnet wie
» oben. Diekirch ut supra. Peter Bastendorf, H : Watlet, Hand P. S.
» zeichen Peter Scholtes, bürgermeister, P : Schrantz, A : Pondrom,
» Jacobus Merten, kremermeister, hand + zeichen Nicolas Theis,
» schützmeister, Peter Knell, Nicolas Schrantz. »

Das Obst wurde jährlich im Sommer oder Spätsommer, zu einer Zeit, wo die eventuellen Liebhaber sich von dem zu erwartenden Ertrag Rechenschaft geben konnten, versteigert, und zwar immer zuerst das Obst « umb die Stadtgraben ». So nannte man die durch die Aufwerfung der Stadtgraben entstandene, stellenweise noch heute erkennbare Bodenerhöhung im Umkreis der Stadt, die sogenannte Contrescarpe (äussere Böschung des Grabens), wo eine geschütztere Lage und die ockere, tiefgründige Beschaffenheit des Bodens dem Gedeihen des Obstes besonders förderlich waren. Hier wurde alles Obst, welcher Art es auch war und wie ausdrücklich gesagt wurde, Aepfel, Birnen, Nüsse u. s. w., versteigert, mit Vorbehalt des besten Baumes, den der jeweilige Bürgermeister sich auswählen durfte.

Auf dem übrigen Bann der Gemeinde wurden nur die « gemeinen Birnen » versteigert (die anderen Obstsorten verblieben wahrscheinlich dem Nutzniesser des Landes), und zwar in verschiedenen, namentlich angeführten Loosen und in gleichbleibender Reihenfolge, nämlich :
» in bamertahl, in seitersgrund, in gruff und schützenberg, im floss, in
» heimberg, in alten und neuwen wasen, in der schleid (jenseits der
» Sauer), unter herberg und mertesdelt ».

Die grosse Menge Obst, hauptsächlich Birnen, auf die wir aus den

erzielten Preisen schliessen dürfen, wurde wohl nicht ganz in frischem Naturzustand verzehrt. Ein Theil wurde zu Branntwein verarbeitet, ein anderer Theil gedörrt. In jener Zeit, wo die Kartoffel in unserm Lande ihre ersten schüchternen Schritte in die Oeffentlichkeit machte, nahmen andere pflanzliche Produkte, Hülsenfrüchte, getrocknete Aepfelschnitzel, gedörrte Birnen und Pflaumen, deren Stelle ein und lieferten eine angenehme und gesunde Nahrung. Hier der Ertrag des Obstes von 1747 bis 1784 :

Jahr.	umb die Stadtgraben.	die gemeinen Birnen.	Jahr.	umb die Stadtgraben.	die gemeinen Birnen.
	Gulden.	Gulden.		Gulden.	Gulden.
1747	238	905	1766	351	209½
1748	162	305	1767	156	119
1749	200	625	1768	501	594½
1750	301	508	1769	261½	770
1751	271	389	1770	547	703
1752	315	249	1771	150	118½
1753	350	536	1772	360	82
1754	324	236	1773	500	844
1755	221	639½	1774	32	139
1756	313	259½	1775	632	1375
1757	255	359	1776	471	885
1758	311	297	1777	595	459
1759	60	40	1778	417	159
1760	350	867	1779	512½	851
1761	4	303	1780	110	151
1762	271	429	1781	395	1154½
1763	52	182	1782	322½	80
1764	155	357	1783	495	838
1765	326	478	1784	179	1179½

7. — Die Gemeindewaldungen.

Das Stadtbuch von 1747 erwähnt als Eigenthum der Stadt Diekirch alle Waldungen, welche dieselbe noch heute besitzt, nämlich : « Fried-» büsch, Calenberg, Jungenbüsch, Hardt und Bebert, letztern gemein-» schaftlich mit Stegen ». Aber im Gegensatz zu heute, wo der Verkauf des Holzes einen Hauptposten im Einnahmebüdget der Gemeinde liefert, trugen in jener Zeit die Gemeindewaldungen nur wenig zur Füllung der Gemeindekasse bei. Die Produkte derselben wurden direkt von der Einwohnerschaft benutzt: das jährlich geschlagene Brennholz wurde durch den Bürgermeister unter die Bürgerschaft vertheilt (S. oben); desgleichen empfing jeder Bürger, der einen Bau errichten wollte, das dazu nöthige Bauholz unentgeltlich aus dem gemeinschaftlichen Walde, auf Anweisung einer eigens zu diesem Zweck erwählten und beeidigten Person : « Item (heut dato den 27ten januarii 1779) ist Peter » Leyder von dahier für dieses jahr als zimmermann wegent dem ge-» wöhnlichen und nothwendigen bauholz die visit zu halten vorge-» stellet worden, umb gleichfals zu eyden gestellet zu werden und seine » visit treulich zu verrichten und die baubäume zum geringsten schaden » unserer gemeinen waldungen auszusuchen, hat demnächst bey erinne-» rung des meyneyds und der meyneydigen bedroheten straffen den » gewöhnlichen eydt abgelegt, urkund wessen hat er sich nach verlesung » unterschrieben. Actum Diekirch ut supra. Peter Leyder, A : Pondrom, » Fr : Leo ».

Der Abfall aber dieser sogenannten Baubäume wurde für Rechnung der Gemeinde versteigert. Es kam auch vor, dass besonders schwere und werthvolle Bäume an Ausländer zu Marinezwecken verkauft wurden. Diese Bäume, auch Holländergehölz genannt, wurden alsdann zu Flössen verbunden, bei Hochwasser die Sauer hinuntergeschwemmt, um sich im Rhein an andere anzuschliessen und so an ihren Bestimmungsort in Holland zu gelangen. Sogar bis zur Eröffnung der ersten Eisenbahn in unserm Lande (1858), wurden solche Flösse noch jährlich auf einer flachen Wiese unterhalb der Brücke, am rechten Sauerufer, zusammengefügt. Der Abfall des Holländergehölzes wurde ebenfalls zu Korden und Reisig verarbeitet und öffentlich versteigert. Da aber von dem Erlös aus diesen werthvollen Bäumen nirgends Erwähnung geschieht,

müssen wir annehmen, dass derselbe ebenfalls direkt unter die Bürgerschaft vertheilt wurde :

1766. — « Heuth dato den 9ten decembre 1766 ist unser dieses » jahr in unserm mit der gemeinde Steegen gemeinschaftlichen busch die » Bebert genannt und mit glter. gemeine Steegen vorgenommener hauw, » zu wissen alle baum, ausgenommen so nicht zu holländischem gehölz » verkaufft, wie auch was nicht zu bauholz dienlich, mit demjenigen » abfall von dem holländischen verkaufften gehölz nach ahnweisung eines » zeitlichen bürgermeister zu hauwen, undt zu corden, wie brauchig, » nach lauth buschordnung zu faconniren, dem geringsbietenden dahier » nach allgemeinem klockenschall auf hiesigem stadthaus übergangen » mit condition, dass der beständer alle bäum wie obgesetzt hauwen » solle, sie seyn wie sie wollen und wie der bürgermeister anweisen wirdt, » daselbst so klein als es sich machen kann aufreissen und zu corden » wie brauchig faconniren; was aber erkenntlich nach abgehauenem » baum, dass derselbe nicht zu corden faconirlich, solle er auch nicht » schuldig seyn zu faconniren, wie auch nichts für den hau desselben » gehölz bekommen — undt solle der beständer diesen hauw schuldig » seyn stündlich anzufangen und zukünfftigen lichtmesstag liebern und » vollendet haben. Item solle dem beständer von vierzehn zu vierzehn » tägen die halbscheidt seiner arbeith nach anfang des hauw, das übriges » aber am end des hauw durch hiesigen bürgermeister cordenweise wie » er bestehen wirdt bezahlt werden. Hingegen solle der beständer » schuldig seyn einen genugsamen bürgen für dieses sein beständtniss » sezen undt stellen, gestalt sich ahn demselben für allen schaden er- » greifen zu können. — Undt solle der beständer schuldig seyn alle » bäum so zwey Lambertischuhe dick mit der seeg in der längde corden- » weis zu schneiden. Diesem nach hat nach gehabter deutlicher vor- » lesung diesen hauw hat erstanden der jeziger bürgermeister Peter » Schrantz, urkundt seiner unterschrift. Actum Diekirch ut supra. » P : Schrantz. Testor, J. Buttgenbach. »

Der Windbruch in den Gemeindewäldern und von den der Gemeinde zugehörenden Obstbäumen wurde auch öffentlich versteigert. Wir bringen nachstehend diese Nebenerträge der Waldungen, so geringfügig sie auch scheinen mögen, sowohl der Vollständigkeit halber als auch zum Aufschluss über die damaligen Preisverhältnisse :

1755 : 7 und 16 corden in der Seitert ad 20½ stüber die cord ;

1758 : ein birnbaum, durch windfall heruntergefallen auf Heimberg, 1 gulden ;

1759 : ein durch wind gefallener birnbaum ad 22 stüber ;

1760 : windfallholz, 1 rhthlr. 3 stbr., 7 gld. 5 stbr. ; cordenholz in Friedbüsch 12 gld. 5 stbr. ;

1761 : abfall von bauwholz 4 und 2 corden ad 6½ schilling die zwey corden ; abfall im brandenburger gründchen ad 9 gldn à 10 stbr ;

1762 : abfall von bauwholz, 2 gld. ; 17 gld. ; holz im jungen büsch, 7½ gld. ;

1763 : 5 köp holz im Friedbüsch ad 24 stbr jeden ; baum in der Seitert, wetterschlag ad 18 stbr ; abfall von bauwholz, 28 stbr ; dito, 20 gld. à 10 stbr ; abfall von bauholz der schule ad 18 stbr die kohrt ;

1764 : abfall und windfall, 9 gld 1 stbr; 8 gld 1 stbr; 11 gld à 10 stbr; 33 gld ; 11 gld ; 8 gld ; 30½ gld ; 10½ gld ;

1765 : windfall, 3 gld 7 stbr ; 7 gld 6 stbr ;

1766 : vier bäum in Calenberg, 21 gld ; die übrigen bäum der bürgermeister zu nutz der bürgerschaft ; die reisser im Friedbüsch 2 gld ;

1767 : der abfall von dem nössbaum bey der müllen, 7½ schilling ;

1768 : 1½ corden abfall von bauwbäumen, 5 schilling 4 stbr ;

1769 : abfall eines baumes, welchen wir den recollecten geben : 3½ stüber ; ein angezündeter birnbaum, 11 gld 3 stbr ; ein verdorrter birnbaum, 1 gld 4 stbr ;

1771 : windfahl und abfallholz, 6 gld 5 stbr ; 3 gld 2 stbr ; 1 gld 2 stüber ; 4 schilling ;

1772 : windfahl von obstbäumen, 10½ gld ; windfahl von eichenbäumen, 2 gld ;

1774 : windfahl, 3 schilling ; 7 gld ; 14 schilling ; 1 gld; 9 gld 5 stbr;

1775 : windfall und dürre bäume, 4 gld 4 stbr ; 8 stbr ; 4 gld 7 stbr ; 15½ stbr ; 3 stbr 4 liard ;

1776 : ein *schirholtz*, so in der Seitert von einem kost ist abgehauen worden, 26 stbr ; ein durch den wind umgejachter baum in Böbert, wovon die hälfte für Steegen, 3 gld ; anderes holz, 1 gld 2 stbr ; 4 gld 2 stbr 2 gld ;

1777 : abgängige bäume, 11 schilling 4 stbr ; 7 schilling 4 stbr ;

1778 : ein abgefallener birnbaum, 7 schilling ;

1779 : der abfahl von der brücken bey der obersten pfortten, 15 gld 6 stbr ;

1780 ; windfahl, dürre und angebrannte bäume (an verschiedene Ansteigerer) für 53 gld 8 stbr ; 37 schilling ;

1782 : windfahl im Friedbüsch, 10 stbr ;

1783 ; windfahl und dürre bäume an verschiedene, 11 gld 1 stbr ; 11 schilling.

8. — Vermiethung von Gemeindegebäuden.

Wir haben oben gesehen, wie die Stadtverwaltung gemeine Plätze und Festungsthürme gegen eine immerwährende oder wenigstens für längere Zeit festgesetzte Rente verpachtet. Neben diesen Thürmen wurde der berüchtigte Bachthurm für drei, mitunter auch für sechs Jahre an den Meistbietenden vermiethet und zwar : 1756 für drei Jahre von Johannistag anfangend für jährlich 17 gulden à 10 stbr. das Stück ; 1759 für 3 Jahre ad 11 gulden ;

1762	für drei	Jahre ad	18 schilling ;	1775	für drei	Jahre ad	20 gulden ;
1765	» sechs	»	11 gulden ;	1778	»	»	30 schilling ;
1772	» drei	»	12 »	1781	»	»	15 gulden.

Ein anderes zur Vermiethung bestimmte Gebäude war das Billhaus, worüber die Notiz Fr. J. Vannerus sich folgendermassen ausdrückt : « es » war mit Türmen befestigt und unter dem Namen *Königshaus* bekannt, » welches nach der Vertreibung der Tempelherren 1314 dazu diente, die » Früchte und Weine, welche vom Neuntel herrührten, aufzubewahren. » Nachdem der Herzog von Luxemburg sein Neuntel mit der Abtei Echter- » nach gegen ein anderes Gut vertauscht hatte, wurde ihm dieses Gebäude, » welches baufällig war, zur Last, und er schenkte es der Stadt, um die » Wage darin zu halten, welches man das *Bilantzhäuschen* nannte. »

Das Billhaus, auch Bielhaus bei der Haal genannt, wurde verpachtet : 1747 ad 2 reistaller ; 1752 ad 14 gulden ; 1753 ad 2 reichstaller ; 1762 ad 16 stbr ; 1763 ad 4 schilling ; 1765 ad 4 rstlr 7 stbr ; 1766 für *drei* Jahre ad 26 ½ gld per Jahr ; 1769 für *drei* Jahre ad 20 gld ; 1772 für *drei* Jahre ad 20 gld ; 1775 für *sechs* Jahre, mit vorbehalt die hahl frei und offen zu halten, ad 22 gld 5 stbr ; 1781 ad 17 gld.

9. — Das Bürgerrecht.

Neben den vorhergehenden, regelmässig zu bestimmten Zeiten und in ziemlich gleichmässiger Höhe erfallenden Einkünften, besass die Stadt Diekirch eine andere, intermittirend und in wechselnder Stärke fliessende Einnahmequelle in der Verleihung oder vielmehr in dem Verkauf ihres Bürgerrechts. Die erste Verleihung desselben, wovon das Stadtbuch Kunde bewahrt hat, ist aus dem Jahr 1746 :

1746. — « Heuth datto den 30 X^bris 1746 haben bürgermeister hoch-
» gerichsscheffen und gemeine bürgerschafft Sebastian Herman von Erpel-
» ding zum bürger mit seiner frauen und kindern ahngenohmen, vermitz
» was gleich solle bezahlen zwanzig reistaller, welche er auch wirklich
» jetzigem bürgermeister Nicolas Tandel bezahlt und er selbige der bürger-
» schafft verrechnen muss, actum Diekirch quibus supra. Nicolaus Tandel
» bürgermeister. Testor Ps. Promenschenkel notarius mit pharahff. »

Besagtes Bürgerrecht muss für die Acquirenten einen gewissen greifbaren Werth gehabt haben, sonst hätten dieselben sich nicht zur Zahlung solcher, für die damaligen Verhältnisse ziemlich bedeutender Summen bequemt. Indessen scheint es, dass im Laufe der Zeit gegen die Höhe und die mehr oder weniger willkürliche Feststellung des Preises Einspruch erhoben und die strittige Sache dem Urtheil der Oberbehörde unterbreitet wurde :

« Heudt dato den 18. martii 1755 vor uns burgermeister undt von
» hiessiger gemeinde bürgerschafft erschienen ist Johannes Scheider ge-
» buhrtig aus Thyroll, das dorff genannt Vergress, denselben ehledigen
» standes undt auch von ehrliebenden eltern gebohren vermög seinen
» thauff- undt gebuhrtsbrieff und catolischer religion, der welcher uns
» obgemelte requiriret undt ersucht unsseriges bürgerrecht undt gerech-
» tigkeit er undt auff genohmen, mit versprechen *die zwanzig reichsthaler*
» so wir vor unsseres burgerrecht von *einem alleinig* zu ziehen berechtiget,
» *nach ausgang des vor der regierung obschwebenden proces* völlig zu, zahlen
» warfür wurklich bezahlt *fünf* reichsthahller, die übrige *fünffzehn* verobli-
» giert sich zu verbürgen Peter Schrantz krafft seiner unterschrift. Petrus
» Schrantz, Johannes Tschider, Peter Knell, bürgermeister, Jacobus
» Theis u. s. w. »

Im Jahr 1761 war die diesbezügliche Entscheidung gefallen und der

Preis der Bürgerrechtsverleihung auf acht Reichsthaler festgesetzt worden, was in spätern Urkunden mit folgenden Worten ausgedrückt wurde : » vermitz bezahlung des *gewöhnlichen bürgerrechts* vermög erhaltenen » *octroy* von *hoff zu brüssel* zu wissen *acht reichsthaller.* » So lange die Angelegenheit vor dem Gerichte schwebte, blieb die gänzliche Ausbezahlung des Bürgerrechts, dessen Preis erst bestimmt werden sollte, aufgeschoben. Es ist menschlich erklärlich, dass auch nach erfolgtem Octroy viele der neu angenommenen Bürger mit der Bezahlung des nunmehr fälligen Rechtes zögerten. Darauf hin sah sich die Verwaltung der Stadt genöthigt energischer vorzugehen und die geschuldeten Gelder gerichtlich eintreiben zu lassen :

» Heuth dato den 5. aug. 1761 ist das bürgerrecht von denjenigen » einzutreiben, so dasselbiges annoch nit bezahlt, lauth der listen so der » bürgermeister ihme in händen stellen wirdt, offentlich auff hiesigem stadt- » haus dem wenigstbietenden übergangen auff condition dass der steiger » solle genügsam bürg setzen für die gelder so er aufheben wirdt, undt » diejenige so das bürgerrecht lauth gemelter liste schuldig seyn, erstge- » hörlich anzuhalten undt zur zahlung durch execution zu bringen und » hiesigem bürgermeister das geldt zu künftigem St. Martinitage zu über- » liebern undt gutte rechnung davon zu thun ; solte aber eine proces des- » sent vonwegent eines oder des andern entstehen, solle er damit nit bela- » den seyn, sondern hiesige bürgerschaft bald möglichst dessen zu avertiren » umb darüber zu disponiren ; desgleichen ist auch übergangen auff obige » condition dasjenige so die abgestandene bürgermeister hiesiger stadt » annoch lauth ihrer reception ihrer rechnungen schuldig seyndt einzu- » treiben und hat ein solches erstanden als wenigsbietender vermitz den » *ein undt zwanzigsten pfenning*, so er von den auffgehobenen geldern für » sich bekommen solle, Nicolas Willemes von hier, worfür Jacques Pondrum » von hier selbsten sich verbürget, in urkundt wessen dieselben sich unter- » schrieben. »

Wir geben nachstehend eine chronologisch geordnete Tabelle der in dem Stadtbuch enthaltenen, aber ohne Ordnung zerstreut eingeschriebenen Bürgerrechtsverleihungen. Die Namen derjenigen, gegen welche laut vorhergehendem Beschluss vorgegangen werden musste, sind mit einem Sternchen bezeichnet :

1. — 30. Xbris 1746. Sebastian Herman, aus Erpelding, 20 rstler, « mit seiner frauen und kindern. »

2. — 28. februar 1748. Mathias Kons, 12 rstler.

3. — 10 8bris 1748. Cornelius Leydenbach, 10 rstler, « und noch ein » reisthaller wegent seines kindt so gebohren, ehe er bürger worden. »

4. — Michel Demoulin, 10 rstler, « das halbe bürgerrecht wovon » ihnen die andre halbscheidt zustehet wegent seiner frauen Magdalena » Schaack. »

5. — 7. aprilis 1750. Joannes Reinert*, 12 schlg.

6. — 1750. Herr Declay, 39 und 41 schlg, « zu verstehen die halb- » scheit zu zahlen wie andere, *hat aber das geringste nicht bezahlen wollen.* » Item 11. 9bris 1761 hat herr schaeffen Declay von hier auff deduction » seines bürgerrechts mir Jacques Buttgenbach als jezigen bürgermeister » in beyseyn von hrn. scheffen Watlet von dem geldt seines ständtag so » ihnen zukommt von diesem jahr bonificiert *vier reichsthler*. Diekirch, » 15. 9bris J. Buttgenbach. »

7. — 10. Xbris 1750. Joannes Hengen, 20 rstler, « vor sich und seine » frau und wen seine jetzund gebornen kinder solches bürgerrecht zur » zeit wollen haben, so sollen sie solches suchen zu bekommen und mit den » bürgern conveniren, ist im auch gestat worden, dass gemeine lant so » er wirklich im genos hat zu behalten und zu zahlen wie brauchig. »

8. — 13. februari 1751. Nicolas Frison, 10 rstler, « das halbes bür- » gerrecht wovon ihme die andre halbe theill wegent seiner frauwen erb- » lich zustehet. »

9. — 13. 9bris 1751. Görg Willmes, Colmar (bei Berg), 20 rstler, « neuveux des Görg Feth, unser mitbürger. »

10. — 12 januarii 1752. Johan Preusen*, 4 + 4 rstler, Michelauw, 10 rstler, « das halbe bürgerrecht wovon ihme die andre halbscheit zu- » stehet wegent seiner ehefrauwen Anna Maria Feth, wittib Schock. »

11. — 1. februarii 1752, Philip Jacob Herbst, Beirren in der margraf- schafft Baden-Baden, 10 rstler, « das halbe bürgerrecht, wovon ihme die » halbscheit zustehet wegent seiner ehefrauwen Maria Scholteis. »

12. — 12. februari 1752. Michel Moris, Ingeldorf, 10 rstler, « das » halbe bürgerrecht, wovon ihme die andre halbscheit zustehet wegent » seiner ehefrauwen Anna Margarita Schroeder. »

13. — 17. januarii 1754. Friederich Zenner*, 12 + 12 schlg, Lipperscheidt, « mit dem versprechen davor zu geben wie die andere hir oben. »

14. — 14. juli 1754. Nicolas Schack*, 4 rstler, Erpeldingen, « wie » vorhergehender unter bürgschaft von Johan Kremer, kremermeister » dahir. »

15. - 18. 8^{bris} 1754. Johannes Rieger, Seehausen aus Beiren, 20 rstler, « mit versprechen die zwanzig reichstaller nach ausgang des vor der regie- » rung obschwebenden proces völlig zu bezahlen ; haben jeder bezahlt *fünf* » *reistaller*, für die restirenden verobligiren sich als bürgen für Joannes » Rieger Herr Dhaeme und für Joseph Catharine und Johannes Scheider, » Petrus Schrantz, beide von hier (Siehe oben Seite 380). »

16. — 18. 8^{bris} 1754. Joseph Catharine, Ischel in Thirol, 20 rstler, item.

17. — 18. martii 1755. Johannes Scheider, Vergress in Thirol, 20 rstler, item.

18. — 24. janu. 1755. Mathias Heinckes, Homeringen, 20 rstler, « hat » bezahlt 5 *reistaller*, für die restirenden *fünfzehn* hat sich verbürgt Nicolas » Tandel von hier.»

19. — 2. 9^{bris} 1755. Paulus Haickel*, 12 + 12 schlg, Gentingen, « wie » vorhergehende. »

20. — 24 X^{bris} 1755. Diedrich Euffes.

21. — 11. aprilis 1755. Nicolas Majerus*, 12 + 12 schlg, « so Peter » Schneider sehligen seine tochter geheirathet, bürg der notarius Promen- » schenckel. »

22. — 1. jan. 1756. Peter Clement, 5 rstler, « halb bürgerrecht bezahlt » 2 rstler, verspricht die andern 3 nach künftigen Michaelistag zu bezahlen » bey peen von bürgermeister und hauptpreter exequirt zu werden. Ver- » spricht auch ein mehreres zu entrichten, fahls das durch die gnädige » regierung in Luxemburg ergehende urtheill wegen' hiesigem bürger- » recht ein solches einhalten solle. »

23. — 5. $sept^{bris}$ 1756. Michel Bertrang*, Nomern, 12 + 12 schlg, « versprechen wie vorhergehender. »

24. — 17. januari 1757. Joseph Fressen*, 12 + 12 schlg, « versprechen » wie vorgehend, halbes bürgerrecht ratione seiner ehefrau Anna Maria » Wagener ; » die unterschrift ist *Jesepe freso.*

25. — 31. januari 1757. Heinrich Schmidt*, Folkendingen, 12 + 12 schlg, « versprechen wie vorhergehend, die halbscheidt ratione seiner » ehefrau Anna Margaretha Wagener. »

26. — 8. februarii 1757. Johannes Paulus*, 12 + 12 schlg, « neuve » des Johan Ludy, bürger dahir. »

27. — 12. octobris 1757. Johannes Duckeisen, Dorff Issel in Tyrol, 5 rstler. « versprechen wie oben »; die Unterschrift ist: *Johannes Tugesell.*

28. — 15. novembri 1757. Niclaus Wagener, « versprechen wie » oben ; des Lamberts Omes von hier sein eydamb. »

29. — 23. decbris 1757. Peter Simon*, 4 rstler, « versprechen wie » oben ; anjetzo hier verheirathet. »

30. — 31. aug. 1760. Martin Reichart, 3 + 1 + 4 rstler, von hier, 8 rstler, « mit verspruch das bürgerrecht hierselbst gleich andern und wie » der folgender octroy ihrer Majestaite unserer allergnadigster aposto- » lischer königin in Ungarn und Böhmen unserer gnädigster lantfürstin » ausweisen wirdt zu bezahlen. »

31. — 31. aug. 1760. Nicolas Erpelding*, 3 rstler 5 schlg + 4 rstler 3 schlg, von hier, 8 rstler, « mit versprechen wie vorhergehender. »

32. — 27. octobris 1760. — Carl Gebhardt*, von dahier, 4 + 4 rstler, « mit versprechen wie vorhergehender. »

32*bis*. — 27. octobris 1760. Nicolas Kauffman, von dahier, 4 + 4 rstler, « am 15. aprilis 1761 renuncirt derselbe auf sein bürgerrecht, weillen » er noch nicht gezahlt und nicht des sins ist sich dahier in Diekirch haus- » hälig aufzuschlagen. »

33. — 27. octobris 1760. Matheis Klein*, Hesperig, pfarre Hemsdhall, 4 rstler « mit versprechen wie vorhergehende. »

34. — 8. marty 1761. Peter Stuffeler, von der Neumühlen aus der pfarre Eppeldorf und Velzer herrschaft, 8 rstler, « mit versprechen wie » vorhergehende. »

35. — 9. martii 1761. Peter Augst*, Erpeldingen, 8 rstler, « mit ver- » sprechen wie vorhergehende. »

36. — 25. octobris 1761. Henry Marchal, Goromme dependirent von der Grafschaft Salm, 8 rstler, « vermitz bezahlung des ordinario. »

37. — 16. 9bris 1761. Görg Hermany, Rystorff, 18 + 18 schlg.

38. — 19. 9bris 1761. Peter Wolff, von der Lauterborner mühlen aus der probstei Bollendorf, 12 + 12 schlg.

39. — 5. januar 1762. Joan Sondag, Mecher, 8 rstler, « vermitz bezah-
» lung des ordinario. »

40. — 13. januar 1762. Johan Baptist Brochman, Kruchten, 8 rstler, « vermitz bezahlung des ordinario. »

41. — 26. sept^{bris} 1762. — Petrus Bungerts, Tawern in der herschafften Schaarburg, 8 rstler, « ahnjetzo alhier mit einer bürgerlicher » dochter verheirat. »

42. — 3. januarii 1763. Anthonius Klein, 8 rstler, « Eydam Merten Bock. »

43. — 14. X^{bris} 1763. Joseph Jung, 8 rstler, die Unterschrift ist? « Joseph juen ».

44. — 17. februarii 1764. Dominique Lais, 8 rstler, « officiant der » herrschaft Burscheid. »

45. — 27. februarii 1764. Johannes Lam, 8 rstler, « nach übersehung » desso certificaten, taufscheir. und abscheit »

46. — 15. aprilis 1764. Joannes Fisch, Böltzingen, 8 rstler.

47. — 5. 8^{bris} 1764. Andres Bias, Bellenzohn *(Bellinzona)* in der Schweiz, 8 rstler, « seiner profession fienstermacher. »

48. — 7. 8^{bris} 1764. Joseph Haubschet, aus Godtborsch in Böhmen, 8 rstler, « seiner profession ein feltscher » ; die Unterschrift ist : « Joseph » Haubzcek. »

49. — 8. 8^{bris} 1764. Paulus Majerus, aus Erpeldingen, 8 rstler.

50 — 6. 9^{bris} 1764. Johan Hamen, aus Lommel, 8 rstler.

51. — 9. januarii 1765. Niclas Has, 8 rstler, « mit seiner hausfrau » Margaretha Konsz. »

52. — 27. jan. 1766. Peter Munchen, aus Sattebach, Churpfalzisch gebieth, 8 rstler, « verheirathet mit der tugendsamen Susanne June von » hier. »

53. — 2. 7^{bris} 1766. Joseph Ruwet, aus Birn (Verona) im Mailändischen, 8 rstler, « von profession ein kahnengiesser ; ahngesehen derselbe Joseph » Buwet ein ausländischer, als hat er zur vollziehung des ausgelassenen » placardt vom 25. junii 1765 für die somma von dreihundert gulden den » Andres Bias und Joseph Fressen, beyden bürgern dahier, u. s. w. »

54. — 8. 7^{bris} 1766. Peter Scheven, aus Dockendorff. hiesiger province, 8 rstler, « zufolge desselben placardt leistet sein schwager Thomas » Leopard eine bürgschaft von zweyhundert gulden. »

55. — 11. januarii 1767. Jean Baptiste Molitor, 8 rstler, « ehman » Susannæ Promenschenckel. »

56. — 21. januarii 1767. Carolus Melchior, aus Beles in luxemburger landt, 8 rstler, « Carel Melchior hat bezahlt. »

57. — 18. 8bris 1767. Matias Haas, aus Ettelbruck, 8 rstler.

58. — 28. Xbris 1767. Heinericus Cloos, aus Gilsdorf, 8 rstler.

59. — 10. februarii 1768. Joannes Ney, aus Eisenbach, 8 rstler.

60. — id. Jacob Rep, 8 rstler.

61. — 18. junii 1768. Joseph Krack, aus Biellenzohlen *(Bellinzona?)* in der Schweitz, 8 rstler, « muss seinen taufbrief in zeit von sechs monaten » bringen und hat sich für ihn als ausländischen verbürgt für dreyhundert » florin Andres Bastendorf von hier »; « heuth dato den 19ten Xbris 1769 ist » durch uns unterschriebener margvogt, scheeffen, alten und jezigen bür- » germeister den Joseph Krack, finstermacher seiner profession, ahngese- » hen er seinen versprochenen tauffbrieff bis ahnhero ohnangesehen unter- » schiedlicher ermahnungen annoch nicht producirt und zugleich wegent » seiner übler auffuhr als burger ausgestrichen und das vermöge emanirter » ordonance, wie derselb hiemit ausgestrichen und gethan wird, wobey » sich jeziger margvogt demnach vorbehaltet, seinen regres wegent würk- » licher ahngestellter action gegen gemelten Joseph Krack sich an den für- » gemelten Krack dargestellten bürgen Andres Bastendorf ergreifen zu » können. Actum Diekirch ut supra. N. Watlet, Ph. Promenschenckel, P. » Schrantz, A. Pondrom bürgermeister, J. Rieger. Testor J. Buttgenbach »

62. — 11. augusti 1768. Joseph Schieder, aus Tiroll, 8 rstler, bürg: Johan Schieder bürger der statt Echternach; die Unterschrift ist: « Jo- » hannes Tschiederer. »

63. — 20. Xbris 1768. Niclas Klein, aus Erpelding, 8 rstler.

64. — 20. Xbris 1768. Vallandin Tandel, aus Vianden, 8 rstler.

65. — 1. junii 1770. Joseph Sangerle, aus dorf Ischtel in Tyrol, 8 rstler. Bürg: Joseph Schryder bürger und kremer dahier. Die Unterschriften sind: « Joseph Zingerlin, Joseph Tschider. »

66. — 24. junii 1770. Emmanuel Hiertter, 8 rstler, « vor diesem ge- » heurathet zur Felz. »

67. — 2. decembris 1770. Stephan Rieger, aus Bayerland, 8 rstler, « welches octroy er wirklich bezahlt und denselben hirmit quittiren. »

68. — 3. januarii 1771. Mathias Boye, aus Ingeldorff, 8 rstler, « seiner » profession ein leinenweber. »

69. — 3. januarii 1771. Valentin Baur, aus Waldüwen im Churfürstenthum Mainz, 8 rstler, « und dieses wegent seiner uns von sechs jahren » her bekannter guter auffuhr und lebenswandel. »

70. — 13. januarii 1771. Franz Nading, 8 rstler, « geheurathet da- » hier. »

71. — 31. januarii 1772. Joseph Hercher, aus Monz en Henneau, 8 rstler, « in erwegung seiner gutter auffuhr und abscheidt von dem löblichen » regiment Saxencotha. »

72. — 2. februarii 1772. N. Decan, 8 rstler, « paruckenmacher. »

73. — 12. aprilis 1772. Peter Molitor, aus Michelbruch, 8 rstler.

74. — 12. aprilis 1773. Franz Catharine, aus Galtbier im thirolischen, 8 rstler, « bürg : Joseph Schieder ; unterschriften : Fransiscus Catterain, » Joseph Tschieder, kremer und kauf handler. »

75. — 26. aprilis 1773. Michel Zangerley, von Ischen im thirolischen, 8 rstler, bürg : Joseph Schieder ; Unterschriften : Michael Zöngerley, » Joseph Tschieder, kremer und kauf handler. »

76. — 10. februarii 1774. herr Petrus Piraux, 8 rstler, « bürg ahn- » genommener procurator hiesiger stadt. »

77. — 15. februarii 1774. Dominicus Neesen, aus Scheeren, 8 rstler.

78. — 12. mertz 1774. Bernardus Wagner, aus Cruchten, 8 rstler, « ahnjetzo hier verheirathet. »

79. — 12. mertz 1774. Nicolas Weylandt, aus Beffort, 8 rstler, « ahn- » jetzo hier verheirathet. »

80. — 24. martii 1774. Antoine Cito, aus Neuerburg, 8 rstlr, « seiner » profession ein leinenweber ; am 20. aprilis hat er abgesagt von der bür- » gerschaft. »

81. — 7. januarii 1775. Jacob Faber, aus Schoos, 8 rstler.

82. — 15. augusti 1774. Nicolas Klein, aus Bastendorf, 8 rstler.

83. — 17. decembris 1775 Joseph Alff, aus Vianden, 8 rstler.

84. — 25. februarii 1776. Mathias Schiltz, aus Mompach hiesiger province, 8 rstler, « geheyrathet dahier. »

85. — 25. februarii 1776. Joannes Pesch, Rodt, 8 rstler, « schneider seiner prefation (*sic*), ahnjetzo geheurath allhier. »

86. — 16. martii 1776. Mathias Wolff, gebührtig von hier;

87. — 17. martii 1776. Petrus Merten, schreiner seiner prefation, gebührtig von hier;

88. — 17. martii 1776. Johannes Tossing, gebührtig von hier;

89. — 24. martii 1776. Teodorus Blat, »

90. — 23. februarii 1777. Peter Theis, »

91. — » Nicolas Omes, »

92. — » Jacques Omes, gebührtig von hier, unentgeltlich angenommen, « da ihnen gemeltes bürgerrecht von ihren eltern zustehet, vermitz versprechen gleich andern bürgern helffen Ihro Königlicher Majestät schätzung und andre vorfallende beschwörlichkeiten helffen abtragen und ein getreuer bürger zu sein. »

93. — 30. januarii 1777. Joseph Schieder, Isechiel in Tirohl, 8 rstler, bürg: Joseph Schieder; die Unterschriften sind: Joseph Tschiederer, Joseph Tschider.

94. — 1. martii 1778. Mathias Baumoll, 8 rstler, « in beyseyn Peter Molitor von dahier. »

95. — 24. septbris 1778. Nicolas Biver, 8 rstler, « bürger und kaufhändler anjetzo zu Lützemburg. »

96. — 16. januarii 1779. Mathias Cremer, Tavere im trierischen, 8 rstler, « in zustand seines schwiegervatters Görg Theis von dahier, derwelcher sich in soweith der emanirter ordre als bürg von ihm darstellend. »

97. — 3. februarii 1769. Johan Schrœder, Eremsdorff, 8 rstler, « mit zustand seines curator, momper Nicolas Schrantz »

98. — 2. april 1779. Peter Wagener, Zuttingen pahr Heinsdall, 8 rstlr, « bürg: Nicolas Wagener von dahier. »

99. — 5. maii 1779. Peter Baustert, Mandernach, 8 rstler, « bürg: Hary Bladt. »

100. — 2. junius 1779. Stephan Kremer, Biessen, 8 rstlr.

101. — 15. octbris 1779. Dominicus Trauffler, Fichten hiesiger provintz, 8 rstler.

102. – 2 januarii 1780. Herman Keiser, Holzthum, 8 rstler, « schon längsten zu Diekirch dahier gewohnet und verheirathet. »

103. — 30. januarii 1780. Nicolas Klein, Eremsdorf, 8 rstler, « bürg: Michel Juttel. »

104. — 30. januarii 1780. Mathias Eremsdorf, 8 rstler, « bürg : Jacob Omes. »

105. — 30. januarii 1780. Valentin Schrœder, 8 rstler, « bürg : Baptista Brochmans. »

106. — 7. februarii 1780. Johan Pondrum, Goubert, 8 rstler.

107. — 24. februarii 1780. Paulus Moris, Michelauwen, 8 rstler.

108. — 5. may 1781. Nicolas Deleux, Arlon, 8 rstler, « geschworner » wundarzt. »

109. – 4. februarii 1781. Johan Erpelding, Gotbringen, 8 rstler.

110. — 21. 7brls 1781. Peter Wirtz, Folkending, 8 rstler.

111. — 2. 8bris 1781. Nicolas Michelau, 8 rstler, « hiesiger mühler, » wohnhaftig auff der Bleesmühlen. »

112. — 11. 9brls 1781. Heinrich Baustert, Bettendorf, 8 rstler.

113. — 7. januarii 1782. Nicolas Kneib, gebürtig von hier, 8 rstler, « ursachen dass sein vater seelig Wilhelm Kneib gebürtig von Eremsdorff » sich nicht zu hiesiger bürgerschaft erhoben. »

114.— 8. februarii 1782. Philiphus Baustert, Bettendorf der Marvogtei Diekirch.

115. — 30. martii 1782, Peter Blau, Commelingen im trieschen, 8 rstler.

116. – 5. junii 1782. Florinus Catharine, aus Thyrol, 8 rstler, verheirathet zu Ettelbrück ; die Unterschrift ist : « Florian Catrein. »

117. — 7. aprilis 1782. Philip Masseler,

118. — 3. februarii 1782. Bernardus Bastendorf,

119. — » Jacob Steimetz,

120. — » Teodor Schenet.

121. — 4. februarii 1782. Wilhelm Bintzler.

122. — » Michel Gentinger.

123. — » Everardus Kons.

124. — » Michel Schrantz.

125. — » Carl Wannerus, alle aus Diekirch, « be» gehren zum bürger gleich andern bürgern ahngenommen zu werden mit » versprechen ihre haushaltung alleinig aufzuschlagen (obschon sie bey » ihren eltern wohnhaft sein) *es sei dan sach dass vielle andre eingeführte* » *missbräuch so in der bürgerschaft sein abgeschafft worden werden sie von*

» *dem gemeinen nutzen abstehen* (variante : *mit condition das ein eingeführ-*
» *ten missbrauch so schon lang in die bürgerschaft ist eingeführt, fals noch*
» *die vorige etliche von diesem genuss werden abgewiessen, sie obgemelte sich*
» *allen andern lassen befriedigen*) wessen er bürgermeister und scheffen
» sie gleich andern bürgern annehmen thue. »

Wir müssen den Einwohnern Diekirchs das Zeugniss ausstellen, dass sie bei der Vergebung von Gemeindeaufträgen oder Besetzung von Gemeindeämtern die neu angenommenen Bürger als mit den erbeingesessenen vollständig gleichberechtigt ansahen und behandelten. So wurde der böhmische « feltscher Haùbschek », der 1764 das Bürgerrecht erworben hatte, schon 1771 zum Bürgermeister erwählt. Diese Unparteilichkeit mochte wohl zum Theil dem Umstand zuzuschreiben sein, dass viele der neuen Bürger einheimische Bürgerstöchter geheirathet hatten. Die neugebackenen Bürger waren verschiedenartiger Herkunft : sie stammten theils aus Nachbardörfern, theils aus entferntern, selbst der wallonischen Hälfte des Herzogthums Luxemburg zugehörenden Ortschaften, oder aus einer der übrigen belgischen Provinzen. Andere hatten mit ihrer neuen Heimath nur das Staatsoberhaupt gemein, indem sie aus irgend einem Theil der ausgedehnten österreichischen Monarchie hergekommen waren : unter diesen waren vorherrschend die Tiroler und Böhmen, die in der gebirgigen Beschaffenheit unsers Landes und in dem streng katholischen Geiste seiner Bevölkerung die Grundzüge ihres engern Vaterlandes wiederfanden. Endlich fanden sich unter den Eingewanderten auch solche, die in ganz fremden, mit uns in keiner staatlichen oder persönlichen Verbindung stehenden Ländern geboren waren, in den Kurfürstenthümern Trier, Mainz, Pfalz, in Baden, Bayern, Schweiz und Italien. Diese fremden Elemente, welche langsam in den Grundstock der Bevölkerung einsickerten und sich mit demselben verschmolzen, waren grösstentheils Handelsleute, besonders Hausirer und Handwerker unterschiedlicher Art. Dieselben stellten auch Vertreter der Heilkunde und der Rechtswissenschaft. So entwickelten sich im Lauf der Jahre in dem Schoos der Bürgerschaft neue Anschauungen, welche eine Verschiebung der Interessen und Bestrebungen zur Folge hatten, und so konnte gegen Ende des XVIII. Jahrhunderts Diekirch nicht mehr, wie wir weiter oben gesagt haben, als eine ausschliesslich Ackerbau treibende Ortschaft angesehen werden. Es war daher begreiflich, dass die

alte erbeingesessene Bevölkerung gegen die neue Strömung zu kämpfen versuchte, und so erklären sich die besonders in den Jahren 1776 und 1782 überaus zahlreichen, mit Gesetz und Herkommen schwer in Einklang zu bringenden unentgeltlichen Ertheilungen des Bürgerrechts an unselbstständige Söhne der alten eingeborenen Familien. Auch auf andern Gebieten begann ein neuer Geist sich zu regen, ein Geist der Auflehnung gegen die von Alters her bestehenden Obrigkeiten und Einrichtungen, wovon die auf den letzten Seiten des Stadtbuches eingetragene Supplik des Bürgermeisters vom Jahr 1782 Kunde gibt :

1782. — « Ahn die ehrenveste herrn hochgerichtsscheffen der stadt » und margwogteyen Diekirch.

» Denen selben gebührent virbringet Frans Drussel, jeziger bürger-» meister dahier, wie dass unterschiedliche bürger undt inwohner hiesiger » stadt saumlässig undt hartnäckiger weis sich nicht in die weeg hiesiges » bahns undt in andern sonstige gemeine arbeith um selbe zu repariren » begeben undt einfinden lassen, obgleich dieselbe durch die bürgermeister » undt dess haubtpreter gebuhrent eingebotten worden seyndt, derge-» stalten dass sie schier den befehl hiesiges bürgermeisters nur verspotten » und beschimpfen undt also die höchstnöthige reparationen deren weegen » hiesiges bahns undt sonstiger gemeinen arbeitten dadurch in unterlas » verbleiben müssen.

» Umb aber nun hinforthen denen ausbleibenden, undt respective » eingebottenen bürgern insoviell nottig vorzubringen, undt umb dieselbe » empsicher undt fleissiger erscheinen undt beywohnen zu thun, nichts » anders, undt höchst erfordertes nothwendiges mittel zu verschaffen, ist » als auff jedern eingebottenen ausbleibenden auffs wenige eine buss von » *fünf stüber, die halbscheit davon zu nuzen einer jederer rotte, worin sich der » nicht erscheinender befindet*, die übrige halbscheit zu nuzen eines zeit-» lichen bürgermeisters, undt so als gleich exequirlich zu sezen und zu » statuiren, wessent wegen vorbringer sich zu Eurer Herrn gerechtigkeit » wenden thut.

» Dienstlich bittendt allen undt einem jedwederen bürgern und ein-» wohner hiesiger stadt anzubefehlen auff ersten befehl hiesiges bürger-» meisters, undt mündliche ansag desso haubtpretern sich in die gemeine » weeg undt sonstige gemeine, nothwendige, undt ihnen angeordnete

» arbeith unfehlbarlich zur bestimbten zeit einfinden zu lassen, wie auch » keine kinder, so nicht zum wenigsten das alter von fünfzehn jahren » erreichet, oder so nicht im stand noch kräfftig genug seyndt zu arbeiten, » gleich wie es zu geschehen pfleget hinzuschicken, bey penn einer *bus von » fünf stuber* bey jedem verbrechern stündlich zu exequiren, undt wovon » die halbscheit zu nuz der rotte, in welcher der verbrecher sich befinden » thutt, zukommen solle undt die übrige halbscheit zu nuz des bürger- » meisters, zu dem endt gegenwerttig sambt eurerer herrn darauff zu er- » theilendem decret gewohnlicher massen publiciren und ahn die stadt- » pfortten undt auch an hiesiges stadthaus affichiren undt anschlagen zu » thun, um damit niemand dessen unwissig zu seyn einwenden mag. Darahn » wahrn unterschrieben C. Watlet mit pphe pro supplict. Eure Ehrenwerste » Herrn auch dienstlich bittent das bürgermeisters habende hauptpretern » zu auttorisiren ihnen macht undt gewalt zu ertheilen die zu decretirende » bus bey denen verbrechen exequiren zu können darahn. (wahr unter- » schrieben) C. Watlet mit pphe pro supplict.

Decret.

« Nach übersehung gegenwerttiger dupplication hochgerichsscheften » der stadt undt margvogteyen Diekirch ordnen allen undt jedten hiesigen » auff ersuchen und begehren eines zeittlichen hiesigen bürgermeistern in » allen gemeinen weegen oder sonstigen abfallenden gemeinen nuzbar- » keitten alsgleich zu erscheinen undt nach anweisung deren darzu com- » mittirten die gemeinde weeg und sonstige arbeith wie obgemelt zu machen, » zu repariren, undt in gutten stand zu stellen, bei peen, dass ein jeder aus- » bleibender, oder derjeniger, so sein gebühr nicht verrichten wirdt, solle » stündlich exequirt werden für fünf stüber vermitz publication, wie ge- » wöhnlich, worzu unsere gerichsbotten für ahnjezo und alsdann autorisirt » ist. Actum Diekirch den 16. may 1782. Wahren unterschrieben P Schrantz, » Pierre Piraux, N. Watlet, S. Vannerus, undt auf befelh J. Buttgenbach, » alle mit pphe. Pro duplicata J. Buttgenbach, greffier quo supra. »

« Gerichsjura zwey goldgulden dreyzehn stüber einen halben für diesen » duplicat; fünfzehn stüber ein halben zahlt der jeziger bürgermeister Franz » Drussel requete 26 stbr. »

Also selbst in dem ruhigen idyllischen Thale der Sauer, wo sanfte Kühe und muntere Esel friedlich graseten und S. V. Schweine harmlos

wühleten « unter auffrichtiger hierthen treuwlicher hut», gährte es im Stillen und ein gefährlicher Geist der Unbotmässigkeit begann sich zu regen im Gemüthe des Volkes. Leider beschränkten diese unheimlichen Vorgänge sich nicht auf das unbedeutende weltvergessene Gebiet, mit dem wir uns hier beschäftigen. Im Jahr 1785, mit dem unser Stadtbuch schliesst, tobte bereits mit voller Kraft, in den belgisch-österreichischen Provinzen, zu denen auch das Herzogthum Luxemburg gehörte, der Aufruhr gegen Joseph's II. Reformen, angefacht und genährt durch Adel und Geistlichkeit, von unserm Volk aber ziemlich kühl aufgenommen und mit dem etwas verächtlichen Namen von Patriotenrummel bezeichnet. Auch bei unserm westlichen Nachbarn, in Frankreich, das seit Franz I. und Ludwig XIV. sein gieriges Auge auf die Felsenfestung Luxemburg gerichtet hielt, wetterleuchteten die ersten Vorboten des gewaltigen Gewitters, das ganz Europa überziehen und auch Diekirchs vierhundertjährige Verfassung über den Haufen werfen sollte. Doch hatte eben diese Verfassung, die langjährige Uebung von Freiheit und Selbstregierung, dem kleinen Völkchen eine solche Schulung gegeben, dass es sich mit Leichtigkeit in die neuen Verhältnisse einlebte und dieselbe zu seinem Vortheil zu benutzen wusste. So begann für das alte Städtchen am Sauerstrand ein neuer Abschnitt in seiner Geschichte, der Anfang einer frischen, noch heute in der Entfaltung begriffenen Blüthe:

« Das Alte stürzt, es ändert sich die Zeit,
» Und neues Leben blüht aus den Ruinen. »

Namen der Laagleute in den Jahren:

1748. — Peter Conradt, Andreas Doye, Johan Promenschenkel, Diedrich Blom, Johan Cremer, Andreas Mertten, Peter Knell, Niclaus Tandel, Hans Heinrich Drussel, Niclaus Juttel.

1749. — Niclaus Schranz, Andres Doye, Jacob Conradt, Johan Göbell, Niclaus Kesseler, Matheis Blom, Carl Sutor, Jacob Theis-Niclaus Wattlet, Franz Leo.

1750. — Niclaus Schranz, Nicolaus Watlet, Jacob Conradt, Ma, theis Wolff, noch nicht Bürger, Michel Wilhelm, Andres Mertten Jacque Pondrum, Peter Feth, Gorg Feth, Joannes Brochma.

1751. — Michel Wannerus, Frantz Dahme, Diedrich Blom, Hilarius Frisch, Maximin Knell, Hans Kesseler, Nicolas Erpelding, Henri Blat, Peter Knell, Matheis Leiser.

1752. — Hilarius Frisch, Peter Feth, Peter Connerat, Diederich Blom, Johan Promenschenckel, Johan Gœbel der junge, Peter Bastendorf, Nicolas Kesseler, Nicolas Bettendorf, Diedrich Basch.

1753. — Peter Schrantz, Jacob Juttel, Jacobus Buttgenbach, Nicolas Kesseler, Carel Suttor, Andres Merten, Nicolas Demander, Andres Bladt, Michel Welther, Peter Krix.

1754. — Peter Knehl, Hilarius Frisch, Andres Merten, Nicolas Kesseler, Jacob Wannerus, Andres Blat, Matheis Wolff, Jacobus Buttgenbach, Michel Schaack, Nicolas Flick.

1755. — Jacque Pondrum, Andres Mertten (dieses jahr der schatzung freigewesen wegent des brandts vom 6. may 1754 undt donnerschlag der früchte), Peter Feth, Jacob Wannerus, Maximin Knell, Peter Blom, Johan Feth, Felten Waldt, Peter Crix, H. Dhame.

1756. — Jacque Pondrum, Andres Mertten, Peter Feth, Jacob Wannerus, Maximin Knell, Peter Blom, Johan Feth, Peter Krix, H. D'hæm, Nicolâs Watlet.

1757. — Andres Merten, Nicolas Juttel der junge, Michel Wannerus, Peter Feth, Matheis Bientzeler, Matheis Hoffman, Michel Demoulin, Matheis Blom, Henry Blat, Matheis Hamen.

1758. — Jaque Pondrum, Niclaus Bettendorf, Franz Bœhm, Hans Kesseler, Carl Bettendorff, Jacob Juttel, Carl Sutor, Niclaus Frison, Matheis Wolff, Niclaus Wilmes, Hilarius Frisch, Peter Feth, Johan Preiser, Görg Feth, Jacob Warcken.

1759. — Jacque Pondrum, Jacob Juttel, H. Watlet, Matheis Hoffman, Andres Merten, Henry Blat, Nicolas Flick, Maximinus Knell, Matheis Hamen.

1760. — Antoine Stas, Martin Sutor, Peter Feth, H. Dhame, Niclaus Wilmes, Nicolas Schranz der junger, Jacob Wannerus, Peter Bastendorff der junge, Jacob Juttel, Niclaus Juttel der junge.

1761. — Hilarius Frisch, Peter Bastendorff der junge, Peter Wagener, Peter Wolff, Matheis Drenz, Jacob Mertten, H. Andres Doye, Peter Feth, Michel Wiehlmes, Matheis Blohm.

1761. — Peter Wagener, Jacob Merten, Peter Feth, Matheis Blom, Jaque Pondrum, Baptiste Demander, Nicolas Juttel der junge, Matheis Hamen, Nicolas Kesseler der junge, Carl Bettendorf, Sondag Wannerus.

1762. — Jacob Merten, Jacob Connerat, Matheis Leysen, Hans Heinrich Kesseler, H. Andres Doye, Thomas Fischer, Nicolas Wilmes, Carl Sutor, Matheis Leyder, Stephan Krack.

1763. — Carel Suttor, Peter Bastendorff der junge, Nicolas Juttel der alte, Matheis Leyder, Nicolas Juttel der junge, Michel Demolling, Nicolas Erpelding, Matheis Drenz, Michel Wihlmes, Johan Gentinger.

1764. — Matheis Leyder, Carl Juttel, Heinrich Kesseler, Nicolas Demander, Peter Conerad der alte, Nicolas Majerus, Johannes Scholteis, Nicolas Fraison, Johan Gœbel der junge.

1765. — Gœrg Theis, Hubert Krix, Peter Feth, Johan Scholtheis, Philip Schrantz, Carel Juttel, Sondag Wannerus, Baptiste Demander, Mathias Drenz, Peter Scholtheis.

1766. — Peter Promenschenckel, Nicolas Willemes, Johan Riger, Johan Preusen der junge, Matheis Leysen, Henry Bock, Anthon Staas, Hans Kesseler, Nicolas Theis.

1767. — Johan Ludy, Johan Helffer, Nicolas Theis, Stephan Crack, Andres Tandel, Joannes Scholteys, Anthon Kesseler, Peter Bastendorff, Jacob Merten, Matheis Leyder.

1768. — Gœrg Theis, Peter Bonners, Niclaus Schack, Antoine Kesseler, Stephan Crack, Niclaus Kesseler der junge, Niclaus Forsé, Carel Juttel, Peter Scholtes, Peter Wolff.

1769. — Ausgenohmene laagleuth für das jahr 1769: Antoine Kesseler, Jacob Conradt, Johan Göbel der junge, Carl Sutor, Andres Bastendorf. Testor Ps. Promenschenckel, W. Wetlet, P. Schrantz, J. Declaye, 1769.

1770. — Joannes Flick, Nicolas Juttel der junge, Matheis Blom, Damian Biesdorff, Nicolas Theis, Peter Wagener minor, Stephan Krack, Nicolas Schaack, Joannes Gentinger, Joannes Helffen.

1771. — Peter Stuweler, Franciscus Drusel, Michael Hamen, Johan Flick, Anton Stass, Batista Demander, Jacob Schiltz, Batista Brochman, Andres Wannerus der alte, Gangolff Conerat.

Miscellen
zur
Geschichte des Luxemburger Landes.

I. — Bertholet's Geschichte des Luxemburger Landes.

Es ist längst bekannt, dass Pater Bertholet noch während des Druckes seiner Histoire de Luxembourg nicht wenig Schwierigkeiten fand. Ich theile hiermit einige Aktenstücke mit, die sich auf diese Schwierigkeiten beziehen.

1. 1744, 17 août. — Je Jean Frideric Jungers, notaire admis par le Conseil provincial de S. M. la reine de Hongrie et de Bohême à Luxembourg, certifie à tous qu'il appartiendra, qu'en conséquence de la commission que j'aī reçue du Révérend Père Bertholet, prètre religieux de la compagnie de Jésus, présentement au collège à Liège, je me suis transporté aujourd'hui dix-septième aout 1744 dans les domiciles des sieurs André Chevalier et Pierre Bourgeois, le premier imprimeur, et le second marchand papetier, tous deux bourgeois de cette ville de Luxembourg, et que là parlant à leurs personnes respectives, en présence des témoins ci-embas dénommés, je les ai sommé et interpellé de la part du susdit R. Père Bertholet de me donner une réponse positive aux articles suivants :

1° Ledit sieur Chevalier ayant imprimé l'Histoire du duché de Luxembourg et ledit sieur Bourgeois fourni le papier pour l'impression, dont ledit R. Père Bertholet est auteur, ont fait récemment avec lui un accord, signé des premiers le 6e février et du second le 8e du même mois 1744. On demande si les deux premiers se tiennent à cet accord et s'ils le regardent comme valable ?

2° Si l'accord est valable, pourquoi les susdits sieurs Chevalier et Bourgeois n'en exécutent-ils pas le contenu, et pourquoi ne fournissent-ils pas deux cent dix exemplaires audit R. Père Bertholet, ce qui y est stipulé ?

3° Les arrêts qui ont été interposés sur trois cents exemplaires des trois premiers tomes, qui sont dans une chambre des Jésuites à Namur, et qui suivant l'accord ci-dessus doivent être rendus à l'imprimeur et au papetier, ne semblent pas être un motif, pour ne pas fournir au dit R. P. Bertholet cent exemplaires des cinq derniers, puisqu'il est prêt de les échanger contre cent autres des trois premiers qui ne sont point arrêtés, et qui sont à Bruxelles. Quelle raison empèche cet échange ?

4° Pourquoi lesdits sieurs Chevalier et Bourgeois ont-ils défendu à l'huissier Martin à Namur, dépositaire des sept ballots des cinq derniers tomes, d'en échanger aucun contre les trois premiers, sans une permission expresse de leur part? ils ne regardent donc point l'accord du 6e et du 8e février.

5° Les sieurs Chevalier et Bourgeois refusent-ils de donner maintenant par écrit cette permission au notaire sous-signé, et quelles raisons ont-ils du refus?

6° Par la délivrance et le débit de ces cent exemplaires complets le R. P. Bertholet aura le moyen de payer promptement une partie de ses dettes, et d'obtenir la mainlevée sur le reste; pourquoi donc les sieurs Chevalier et Bourgeois ne les laissent-ils pas suivre, puisque c'est un bien convenu entre parties?

7° Par leurs lettres du 9e et 14e mars de la présente année les sieurs Chevalier et Bourgeois se sont plaints d'une manière amère au R. P. Bertholet, que son ouvrage, faute de débit, allait les ruiner, d'autant plus qu'ils s'étaient constitués ses cautions envers les Etats d'un remboursement d'environ quatre mille et trois cents écus. Le R. P. Bertholet, sensible à ces reproches, leurs a envoyé un contrat final daté du 20e mars, par lequel il s'offre à les faire décharger de leur remboursement, de prendre sur lui la perte ou le gain qu'il y aura de son ouvrage, et de leur payer tout le salaire qui leur est du pour l'impression et le papier; mais au lieu d'accepter des propositions si raisonnables, le sieur Bourgeois a renvoyé ce contrat audit R. P. Bertholet le 28e du même mois, refusant tout net d'y souscrire tant en son nom qu'au nom du dit Chevalier et en accompagnant leur refus d'injures et de grossièretés. Le même R. P. leur fait encore aujourd'hui les mêmes offres, et les interpelle de lui dire, s'ils persistent à les refuser, et quels motifs ils en ont?

8° Dans la tenue des Etats du 6e du mois de juillet prochainement passé, les sieurs Chevalier et Bourgeois ont fait valoir l'impossibilité du remboursement, prétextant toujours le non débit, quoiqu'on soit en état de leur prouver, que dès le présent ils sont payés de leur salaire au-delà de ce que leur revient; on les interpelle néanmoins de justifier leurs allégués?

9° Pour appuyer la prétendue impossibilité du remboursement dans la même tenue des Etats, ils ont encore fait valoir que leur ouvrage était arrêté à Namur pour les dettes du R. P. Bertholet. Mais ils en ont toujours cinq cents exemplaires complets à leur disposition, ce qui leur produit environ sept mille écus, car on sait, combien ils ont taxé l'ouvrage dans les pays étrangers. On demande dans quelle vue ils exagèrent toutes ces choses?

10° Le R. P. Bertholet ayant des prétentions considérables à la charge des sieurs Chevalier et Bourgeois, et n'aimant pas d'entrer en procès, il demande s'ils sont disposés à les terminer par une liquidation amiable, sauf à eux de former leurs prétentions au contraire?

Auxquels articles, et à tous et quelconques, je notaire susdit somme et interpelle encore au coup lesdits sieurs Chevalier et Bourgeois de la part dudit Révérend Père

Bertholet, de me donner une réponse positive et cathégorique, et au cas de refus, je leur ai déclaré qu'il protestoit formellement, ainsi qu'il proteste par cette dès à présent comme pour lors de tous dépens dommages et intérêts soufferts et à souffrir, et qu'il se poursuiveroit contre eux là et ainsi qu'il trouvera le mieux convenir ; et pour qu'ils n'en prétextent cause d'ignorance, je leur ai, et à chacun particulier, délivré un duplicat des présentes interrogatoires, sommation et protestation avec pareil exploit, qu'ils acceptèrent en propres personnes in signum insinuationis, en présence des honnets Henri Castille, bourgeois practicien, et Jean Baptiste Thoma, poëte, ambedeux de cette ville, qui ont été présents à tout ce qui dessus, et comme témoins à ce requis ont signé cette et les duplicats délivrés quant et moi notaire requis, à Luxembourg, les jour, mois et an que dessus. — H. Castille testis. — Joannes Baptista Thoma testis. — Jungers, notr.

Immédiatement après l'acte de sommation faite, et lesdits Chevalier et Bourgeois ayant eu communication des susdits interrogatoires dont leur et à chacun d'eux a été laissé un duplicat, ils nous ont dit et répondu qu'ils donneroient leurs réponses par écrit séparé cette après-midi. Ainsi relaté ut immediate supra en présence des mêmes témoins qui ont de rechef signé quant et moi notaire. — H: Castille testis. — Joannes Baptista Thoma testis. — Jungers, notr.

Aujourd'hui 25e aout 1744 pardevant nous comparut ledit Pierre Bourgeois, et nous remit les réponses signés de lui et d'André Chevalier, requerant moi notaire de les joindre à la minutte de cette, pour en dépecher acte aux parties intéressées le requerant, et faute par eulx de donner des réponses positifs qui ne rencontrent pertinemment les interrogatoires, j'ai sommé et protesté comme dessus, le tout en présence des mêmes témoins qui ont de rechef signé avec moi notaire, à Luxembourg, ut immediate supra. — H: Castille testis. — Joannes Baptista Thoma testis. — In fidem Jungers not.

Toute la réponse des sieurs Chevalier et Bourgeois, soussignés, à une sommation également déplacée et non fondée, que le père Bertholet s'est avisé de leur faire faire le 17 du présent mois par le notaire Jungers, est, « que lui père Bertholet ait à exécuter » en plein, sans réserve et sans plus de délai, ce à quoi il est tenu par une convention » faite ensemble, et signée en double de part et d'autre les 6. et 8me février de cette » année 1744. » Et en même temps qu'il remplira son engagement, les dits sieurs Chevalier et Bourgeois rempliront le leur, étant prêts, depuis plus de six mois, à le faire, sous cette juste condition, ainsi que ne l'ignore nullement le dit père Bertholet, qui au lieu de se porter à une sommation telle qu'il a faite, devoit s'attendre, comme il doit en toute justice s'y attendre, à en recevoir une lui-même, à cause de l'inexécution, où il se tient jusqu'à présent de l'article principal qui le regarde dans la convention sus-mentionnée, faite à Luxembourg le 20. aout 1744. — Chevalier. P. Bourgeois.

2. 1744, 30 septembre. — A la requête du Révérend Père Bertholet, prêtre, religieux de la compagnie de Jésus, présentement au collège à Liège, soit déclaré d

nouveau par moi, sousnommé notaire, aux sieurs André Chevalier et Pierre Bourgeois, le premier imprimeur, et le second marchand papetier, tous deux bourgeois de la ville de Luxembourg,

1° qu'ayant interpellé et sommé le 14 août dernier les dits sieurs Chevalier et Bourgeois de la part dudit Révérend Père requérant de répondre aux dix articles, dont duplicat leur a été délivré le même jour, et leurs réponses donnée et souscrite par eux le 20 dito n'étant nullement satisfaisante ni pertinente, je leur ai déclaré et déclare par cette de la part du R. P. requérant qu'il proteste contre la convention du sixième et huitième février de la présente année 1744 et qu'il la déclare nulle et de nul effet, et comme non avenue, non seulement par le défaut de non exécution de la part desdits sieurs Chevalier et Bourgeois, mais parce qu'elle est remplie dans tout son contenu de fraude, de dol, de lésion et de mauvaise foi, et que ce n'est que par surprise que ledit R. P. l'a signée, dans l'espérance qu'on lui avoit donnée, et que d'abord après la signature, on lui délivreroit sept ballots des cinq derniers exemplaires, qui sont en dépôt chez l'huissier Martin à Namur, lesquelles raisons et d'autres, qu'il se réserve de déduire en temps et lieu, sont plus que suffisantes, pour annuler la dite convention.

2° En conséquence de cette nullité, le R. P. Requérant déclare s'en tenir au contract du 28e mars 1741 signé et conclu d'un commun accord avec les sieurs Chevalier et Bourgeois, aux articles duquel il les somme de satisfaire incessamment et interpelle nomément le sieur Chevalier de lui envoyer un compte pertinent du débit qu'il a fait des exemplaires de son ouvrage et de l'argent qu'il en a reçu.

3° Et afin que ledit imprimeur et papetier ne puissent se plaindre raisonnablement du non payement, il leur réitère encore les offres de les faire décharger de leur caution de remboursement envers les États du duché de Luxembourg et de leur payer tout ce qui pourroit leur être dû, suivant la minute du contrat du 20 mars 1744 qu'il leur a envoyée. En cas de refus il proteste de tout dommage et intérêt.

4° et comme ledit R. P. Bertholet a obtenu de la Reine de Hongrie l'octroi exclusif de faire imprimer et débiter son ouvrage en date du 11e juillet 1741, il revoque au sieur Chevalier la permission qu'il lui avait accordé de l'imprimer et de le vendre, soit par lui même, soit par d'autres, et il déclare que s'il ose doresnavant en vendre un seul exemplaire, il le fera mettre à l'amende de 30 florins pour chaque exemplaire vendu, et fera saisir les autres partout où ils seront, suivant ce à quoi il est autorisé par le susdit octroi.

5° Il déclare au surplus qu'après avoir mis en vogue le papier dudit Bourgeois, il lui avait fait gagner beaucoup d'argent ; il lui est bien douloureux de voir cet ingrat papetier s'émanciper jusqu'à vomir des injures et des calomnies grossières contre lui, mais on doit voir que ce n'est que le chagrin de ne pouvoir venir à ses fins, comme il le souhaiterait, qui l'a fait parler ; et quoiqu'on les lui pardonne, on le somme néanmoins de déclarer s'il y persiste, ou de se rétracter.

Requérant le susdit R. P. Bertholet le notaire Jungers résident en la ville de

Luxembourg de faire en son nom cette seconde déclaration, sommation et respectivement protestation aux dits sieurs Chevalier et Bourgeois, aux articles de laquelle il les somme encore de satisfaire sans délai à peine de tous dépens, dommages et intérêts, et pour qu'ils n'en ignorent, duplicat de cette a été délivré à chacun d'eux en particulier en leurs domicils respectifs, le tout en présences des honets Henry Castille, bourgeois practicien et Jean Baptiste Thomas, poëte, ambedeux de cette ville qui comme recors en cet exploit ont signé la présente, et les duplicats délivrés quant et moi notaire srequis, audit Luxembourg le trente septembre 1744. — H : Castille testis. — Joanne Baptista Thoma testis. — Ut requisitus : Jungers not.

Immédiatement après l'acte de sommation et les duplicats délivrés dont le sieur Chevalier a accepté le sien en personne et celui dudit Bourgeois laissé en son domicile entre les mains de sa servante, attendu qu'on disait ni lui ni sa femme n'étoit à la maison, encore que nous nous y soyons transporté par deux reprises, ledit sieur Chevalier nous a donné pour réponse verbale ces propres termes :

Je donnerai audit Révérend Père requérant toute satisfaction ; on lui procurera tout ; c'est le Bourgeois qui m'a mis dans cet embarras dont je me seroi bien pu passer. Ainsi fait et répondu à Luxembourg ut supra, en présence des mêmes témoins qui ont derechef signés cette quant et moi notaire. H : Castille testis. — Joannes Baptista Thoma testis. — Ut requisitus : Jungers.

II. — Möbelinventare des XVII. und XVIII. Jahrhunderts.

Nachstehende Inventare sind von der grössten Wichtigkeit für die Lösung der Frage, wie unsere Vorfahren wohnten und eingerichtet waren, eine Angelegenheit also, über die wir bis jetzt sehr wenig wissen.

Sie sind aber auch nicht weniger wichtig für die Kenntniss unseres Dialektes.

1. 1659, 12 mai. — *Specification und verzeichnus dessen, was ich zu end dieses unterschriebener an heuratssteuer in namen meiner hausfrauen Marie empfangen zu haben bekennen thue :*

Erstlich an gelt, 100 thaler, für ihre hochzeit zu halten 50 thlr., darvon 10 thlr. allein verwendt worden ; für ihre brautkleid 24 reichsthaler, eine silberne ketten und ein gictiri (*sic*), wiegt zusammen 1 pfund silber ; empfangen am 7. mai an allerhand mobilien als nemblich : zwei geripter dischdücher, zwo küssenzügen ; ein pillemzig ; ein halb dutzend zinnen pletteln ; ein halb dutzend tellern ; ein tresordugh ; ein kueffer liechter ; ein seiden taffeten schürtztug ; ein zinnen kan und eine holtzene gelb ; ein fewerpahn ; ein salzfass ; zween eisen leffelen ; zwo greifpannen ; zween zinnen leffelen ; ein paar eisen brandruden ; zwei pfund flax ; ein pahr newer schoug ; ein pahr newer strumpf ; ein auszugigen desch ; ein deckdug ; zwei eisen duppen mitsampt den deckelen ; zwei pont kerzen ; zween stockfisch ; ein viertel pfunds peffer ; ein

viertel pfunds gemmer; zwei lot nägelger; ein fass graw erbes; ein halben sester weisser erbes; ein vierte theil holtz; ein gezingt curbel; ein gesterckt bett; ein steinen krug; zwo zinnen schusselen; eine kist ihre kleider einzulegen; ein kuffer kessel.

Dieses alles wie obstehet bezeug und bekenne ich hiermit und in kraft dieses empfangen zu haben und mich guter lieberung bedancke. Actum Lutzemburg am 17. may 1659. Quod attestor. P. Naey, 1659. — Not. Naey, 1659, n° 70.

2. 1661. — *Annotation der kleynodien, ring und dergleichen, so herr Philippus Jeandin und fraw Anna Brocquart, eheleute, der tugendsamen Annen Siebenborn, witwen weiland Jacoben Leonardt, unterpfandlich umb eine sommam von 200 patacons vermög daruber ufgerichter verschreibung in handen gestelt:* Erstlich eine guldene roos mit diamanten und rubeinsteinen ingelegt, aestimirt für 40 reichsthaler. — Item sieben gulden ring, drei mit diamanten, ein turquois und drei mit robeinen. — Item zwei gulden creutzer, eins mit einem diamant, das ander schlechtlich. — Item ein klein gulden ketten. — Item vier stucker golts, eins von zehen pistolen, ein portugleser, ein funffache ducat und dan ein kleines von, ungefehr fünf patacones. — Item ein silber becher, weigend zehen und ein halb loth. — Item ein silber vergulten handplettel, weigend dreissig loth. — Item eine silber vergulte kanne zu selbigem plettel, weigend 23 loth. — Und ist beiderseits parteien respective eine gleichmessige specification unter meins unterschriebenen notarien hand und underschrift zugestelt worden, die welche bei wiedereinlesung ermelter hie oben specificirten stucken sollen zerrissen werden. Quod attestor. Pet. Naey, notr. 1661. — Not. Naey, 1661, n° 213.

3. 1670, 1-8 janvier. — *Inventarium der mobilien, so sich am ersten januarii 1670 in Ludwigen Haysz behausung alhie befunden und durch mich underschriebenen notarien der gestalt und ordnung nach sie mir vorgezeigt worden, annotirt worden, als folgt:*

In der hindersten stuben: erstlich ein kupferne bolle; ein kupfern diegel; zwey kupfern scheumlöffel mit eysenstielen; ein kupferne pfan mit einem eisen stiel; ein kupferne bettpfann; ein kupfernes seybecken; ein wagbalch; ein brigel; ein tortenpfann sonder deckel; drey kupferne dupfen; zween kleine krautstein mit kupfernen stösser; ein grosserer, so gebrochen, sonder stösser; ein zerbrochene kupferne bolle; ein grossen kupfer kessel, so uf dem schaf liegt; ein degen mit einem wehrgehenck; 16 sträng garn; ein schaf, davon heer richter die schlesselen zu sich genomen, warin allerhand weisbrod, lebkuchen und ein duppen mit häring; zween zinnen kempf und ein plättel; ein gebrochenen steinenkrug sampt deckel; zwo kleine schesseln von schlechtem zinn; ein bierschapfen von blech; ein zinnen mostertskängen; ein zinnen saltzfass; ein kleinen blechen trichtergen; drey kleiner trichtergen und ein grosserer von blech; ein zinnen plättel; ein zinnen teller und ein kleinen plettelgen; ein gebrochene zinnen schussel; ein kleinen zinnen plettelgen sampt einem gebogenen zinnen teller; ein kleinen zinnen schusseltgen; acht zinnen plattlen, klein und gross, so obent der tacken stehen; ein zinnen leichter; ein zinnen schaal, botter darin zu thuen; ein zinnen dupfen, milch darin zu thuen; ein blechen schussel für fladen zu füllen; ein

blechen pompfel; zwo blechen biermassen und zwo pinten; ein pinten; ein schapfenkan von zinn; funf massenkannen von zinn; ein halbesesterskanne; ein plattel und ein teller; ein blechen krautlad; drey kleine zinnen plettelger; zwey halbe sester steinen krug sampt einer lantern, so uf einem brett obent dem ofen stehen; ein mustertskentgen von zinn; drei glasen fläschen, klein und gross; ein schrein, hort ihrem ohmen von Mondrich zue; ein nussbaums schrein, davon der herr richter die schlussel zu sich genomen; ein zinnen blumenkanne; ein tafel mit kleinen bilder, so zum haus gehoren solle; ein spinnradgen, ein garkrahn und ein hespel; ein grossen tisch; werk und flachs, zusamen ungefehr 1 ℔.; ein banck; noch ein grossen tisch sampt einer banck; ein bettstatt; ein ronde kistgen mit fell uberzogen, stehet uf der g. bettstadt, warin geringen sachen, so nach zu theilen; noch eine kiste, davon her richter die schlüsslen hat, stehet nechst bei der kleinen kammeren; ein schabellen; ein leinen carvatsch; ein kleinen kestgen mit pfeiftuback.

In der kuchen: ein schabellen; ein alten blasbalch; ein klein brodpfan; ein klein banck; ein kupfernen urtzel: ein eymer mit eisen bänden, ein kupfer kessel und ein blechen netzdupfen, 2 eisen decklen, dern ein ohne griff; ein gebrochenes eisen dupfen, stehet under dem wasserstein; ein kupferne bolle mit einem alden eisen löffel; ein eisen roste, ein hahl, drey kleiner stuelger; ein eisen duppen mit zwen fuessen; drey kleiner kupferne decklen; ein eisen deckel; ein hackmesser; ein eisen greifgen; ein kupfern diegel mit einer burstgen, das brot zu schmiren; ein rost; ein heckbroedgen; ein bradspiess; ein holtzen plattel mit einer burst, das brod zu schmiren; drey mittelmassig eisen depfen und ein eisen feuerpfan sonder stiel; ein bretzelbrett, ein ofeneysen, ein klein eisen kessel; funf brotschiessen, die schleder einbegriffen; ein gross saltzfass voll beckerkohlen; acht schinken, schweinenfleisch, sechs seiterger speck, so in dem schornstein hangen; 21 andullien; zwo eysen brandreuden; ein scheufel; ein eisen feuerzang; ein kupferne feuwerpfan; ein zinnmässgen von einer halben schepfen; zwo zinnen brunskachlen, so underm bett gestanden; noch ein ofeneysen oder deckel an dem kleinen ofen; ein pfutzseil mit einer ketten; ein kupfer kessel, so im ofen gestanden, voll nasser tuecher oder leinwath; ein kupfer deckel mit einem griff; ein kleinen eysen deckel sonder griff; ein klein bradpfänngen; ein fuess von einen eisen brandreut; vier zinnen löfflen, ein kleinen plettelgen und ein teller; noch ein zinnen leffel.

Im backhaus: ein schabell; zween säck mit weitzen, dern jeder ungefehr ein halb malter weitzen inhaltet; ein sack mit mischler, auch ungefehr von einem halben malter; ein salzbuden, das salz draus zu messen; noch ein schabell; vier salzmassen mit eysen beschlagen, klein und gross; ein blechen wag; neun stuck gewichter klein und gross; zwey kupferne rädtger, den deich zu uberzeichen, sampt einem kleinen kupfern pitzeisgen; ein klein massgen mit weissmehl; ein kompf, daraus man den deyssemb gibt; ein klein körbgen voller kleyen; ein grosser blechen trichter, salz in die säck zu messen; ein eisen greifpfanngen; 23 mittschenschusseln; ein gross holzen

krautlad mit imgwer und pfeffer; zwey holzene wagbretter sampt den stricken; ein kleines fässgen, warinnen verscheidene kleine sachen; ein deichkurwel; ein kleinen eisen kesselgen sambt einem körbgen; ein steinen grossen gewichtstein mit einem eisen ring; ein grossen eisen hammer; ein holzen hammer; weisbrod vor 9 st. ungefehr; ein geript tischeltuch sampt einer neuwen hantpell; ein grosse beckermulle, warin ungefehr 1¾ sester mehl; ein beut, den deich druf zu berayten; ein alt kupfernes seybecken; vier kupferne wagen klein und gross; ein zinnen salzfass und ein zinnen schussel sampt einem löffel, so in g. mullen gelegen; ein leinen crawat; zwo bursten, eine fur das mähl abzukehren und die ander, das brod zu uberstreichen; ein grossen gebrochen eisen kessel, umb kohlen darin zu brennen; ein grosse ronde lad warinnen tuback; drei alter krehmsladen: sieben bretter vor's brod druf zu legen; ein handbeylen; ein huwel; ein schneidmesser; ein born oder eger; ein wagbalch; ein alt nehekissen mit einem kleinen klaylen zwirn; ein eitelen sack von einem halben malter ungefehr.

Im keller: zwey kleiner fässger; zwo fleischbüden, darin noch ein halber kinnback; ein zweyehmiges fass, warinnen ungefehr nach 9 deumen hoch met ist, sampt einem kupfernen kranen; zwey zapffässer, vier fouderfässer und zwo stellingen; ein grosses saltzfass; ein bauchbouden; zween schrehen vor den gaden zu setzen; ein grossen hulzen trichter; drei metzlerbaume.

Im stall: ein schwartzer magerer ochs, ein schaufel, ein greif, ein haberfass.

Am 2ten jahrs 1670. — In der hindersten stuben under der bettstatt gefunden: zwey paar weiberschuch, deren eines neuw; ein klein underrollbettgen; ein alt rot wullenhembd; ein paar rot gestrickter strumpf; ein klein holzen saltfass mit allerhand klein werkzeug.

In dem schaffgen in der hinderster stuben: ein leder seckelgen, warinnen etzliche holtzene instrumenten, wachsene kertzen zu machen; ein kerbgen, warinnen vier kleilgen kertzengarn sampt einem schloss, kram und gebrochenen zinn; ein klein ladgen mit brief und documenten, darunder zween mit sieglen; ein blechene schreibzeug; ein kleiner bleilgen; ein kleiner körbgen, warinnen 2 fingerhuet von kupfer, an geld 4 ½ petermänger und ein lottringer reichsort; ein klein silberne Agnus Dei samp einem kleinen medalien; ein klein regiester, warinnen etliche quittungen, kleine verobligationen nebent verscheidenen processtucken und munperrechnungen; ein ledtgen mit drei brillen, ein citron und ein stuck rosenkranz; ein scheermesser; ein kleinen kupfernen insatz von einem pfund ungefehr; ein salbekistgen mit kupfer beschlagen voll zinnenbuchsger; ein blechen sperrbuchs; zwei kleiner buchsgen mit orineten (?); ein kleinen schleifstein. — In einem nussbaumschrein sich befunden als folgt: erstlich ein grauwer duchenmantel mit knöpf; ein leder wammes mit vier silbernen knöpfen; ein neuw geript tischtuch; drei handfellen; ein alt serviett; ein kindervortuech; ein altes geriptes tischtuech; zwey mannshembder; noch ein manshembd; ein frauwenn hembd; zwo servietten, dern eine geript; ein alten kragen, halstuch und dergleiche-

alte sachen; ein alt tischtuch mit neun batzen flachs; zwey manshembder; zwey kleiner leylacher; noch ein grösseres; zwey frauwenhembder; zwo ziechen m careaux; zwen umbhäng mit careaux; zwo kleine bettziechen; ein cortein; noch zwo ziechen, dern eine mit careaux; ein tauftuch mit careaux; ein umbhang mit streifen; ein cortein mit einer leisten in der mitten; ein gross betttuch mit blauwen streifen; ein cortein mit careaux; ein gademduch mit blauwen straifen; ein tamasten serviette; sieben geripter servietten; ein gross gebild tischtuch; ein alte brabantische heick; zwey paar gestrickte strumpf; ein schwarz leibgen mit schoessen; zwey wickelschnur. weisswullen; drey wullen kindesdecken, dern ein weiss, die ander roth, die dritte blauw; ein kleine alte khuepänssgen; ein carton mit allerhand weiberzeug; ein alt schwartz sameten leibgen; ein alten borothen rock, grün gefuttert; ein braunen rock sampt dem leibgen; ein schwartz tafleten vortuech; ein altes leylach.

Am 3. obg. monats in einer kisten nechst bey der kleiner kammergen in der hinderster stueben, eilf ℔ lebkuch; klein lebkuchelger für die kinder, ungefehr für 16 s.; eine lange mausfall; ein geripte hernet so uf der bettstad gelegen.

Im brodschaf: an brod, mitschen, kräntzger und dergleichen für einen daler ungefehr; lebkuchen 6 ℔; ein erden dupfen, worin 2 massen honig ungefehr; zwey kleiner duppen mit schmalz, haltend ungefehr zusammen 3 schopfen; ein zinnen schussel; ein zinnen teller; drei grosser erden duppen; ein klein bouden, worin ungefehr 2 ℔ flachs und werck zusamen; ein betbuch mit kupfer beschlagen; ein grosser kampf; ein citeles saltzfass; ein holtzene wagen.

Am 4. jan. 1670, uf dem speicher: eilf langer thannenhort; sieben beyenheuben dern eine von strohe gepflochten; ein kornsester unbeschlagen sampt der rollen; drey räder für wachsene liechter zu spinnen sambt der banck; ein wanne, frucht zu wannen; ein haufe weitzenkleyen; zwo kornschippen; ein saltzfass halb voll hopf ungefehr; ein holtzene presse; ein garnkron.

In der soldatenkammer: ein bettlade; ein gestercktes bett sampt pfulmen; zwey leylacher; ein gruen deckelduch; ein hehl; ein eymer; ein eisen dupfen; ein gruen deckelduch; ein paar leylacher; ein alte pfulmziech; ein weiss deckelduch mit blauwen streifen; zwey kleiner alter kussen; zwey leylacher; ein alten pfulm; ein schabell; ein klein eysen dupfen; ein bettladen.

Am 8. obg. monats, in der kleiner kämmergen nechst an obg. hinderster stueben: ein lederseckelgen mit ein wenig roder korallen für ein kind; ein ackes, holtz zu hauwen; ein spiegel; ein kehrburst; ein fassgen honig, warinnen noch 8 massen ungefehr; klein lebkuchelger für die kinder, vor eilf st. ungefehr gezehlt; noch an lebkuchen funf ℔ und ein halbes. — Ein kleinen schrein, warin ich befunden was folgt: ein wust leylach; zwey alter körbger; ein zart gezaunten kleinen körbgen; eine lädgen mit etlich agathensteinen und christallen-corallen; ein gross betbuch; ein schere; ein schreiblayhe; ein bogensäge; zwo massenkannen von zinn; ein haspel mit zwo spullen garn; ein alte kramlad; vier zinnen plattlen, dern einer klein ist; vier zinnen tellern.

— Ein alten korb, warinnen 16 lebkuchenformen, dern eine von zinn ist; ein klein bettstädgen oder kautsch mit einem underbettgen; ein klein kussgen; zwey grober leylacher; ein blauwen weiberrock; ein alten braunen rock; ein gruen mueder; ein alt weiss wullenhembd; ein alt braun leibgen; ein alt grun vortuech; ein braun fuder von einem justaucorps; ein gestercktes oberbett; ein bettziech; ein gesterckten pfulm; ein gestercktes underbett; ein stuck ledernen schurzfell; zwey alter leylacher; ein gestercktes kussen; ein weiss kussenziech; mitschen für 6 stuber und ein halben; ein alt frauwenhembd.

In der tafeltgen: ein crucifix; unser lieber frauwen bild sampt andern mehr bildergen.

Also inventorirt zu Lutzemburg aus befelch wolg^r herrn richter und scheffen uf tag, monat und jahr obstehet, durch mich underschriebenen notarien in gegenwart und mit beystand der nebent mir auch underschriebenen gerichtsboten, so Niclas Flander und Niclas Beginnet, als des sterbhaus verwandt, mit ihrer gewohnlichen handzeichen underzogen. — Joès Senheim. — Nicola Begnnet; Joannes Herman; handzeichen + Niclasen Flander. — In fidem M. E. Gilles not. 1670.

4. 1670, 22 mai. — ***Inventar der Meubel des verstorbenen Oberstlieutenant Favaige.***

Notar Gilles, 1670, n° 31. — Cejourd'hui 22^e de may 1670 je notaire soubscript me suis transporté à la requisition du sieur advocat Favaige, assisté de filz aisné, vers le quartier de feu Monsieur le lieutenant-colonel Favaige, son frère, proche la neufve porte de ceste ville, pour visiter et rédiger par inventaire les meubles appartenants aud. s^r lieutenant-colonel, lesquelz se trouvent cy-après spécifiez suivant le renseing de la servante, comme s'ensuit:

Premièrement avons nous trouvé dans la chambre joindante à la cuisine deux chambres, l'une à la main droite et l'autre à la gauche, ferméez avec des loquetz lesquelles j'ay aussy paraprès cacheté; item déans le liet estant dans lad. première chambre joindante la cuisine il y at un matras et une couverte blanche de laine, appartenant à feu le s^r lieutenant-colonel, et le reste aux bourgeois de la ville. — Déans la cuisine: cincq cueillières d'estaing, un petit pot de terre blanche, une grille, deux cuillières de fer, un tinne de bois foncé, une petite escouuelle, encore une plus petite, deux chaudrons de cuivre, 4 couvertes de pots de fer, un hachoir, une grande pincette de fer, un porte de feu, deux couvertes de cuyvre, un escouelle, un petit siège de paille, une petite lampe de blanc-fer. — Au poisle: quatre verres de cristalle, trois couples de pistolets, cincq fusilz, un bracquet de chasse avec les cousseaux et poinçon, un grand escritoire de blancq-fer; quelques drogues et médicines; une croix d'Espaigne de cuivre avec un cordon de S. François; un manchon.

La servante dud. s^r deffunct at déclaré en oultre que le reste des meubles appartient aux bourgeois de ceste ville comme service par eux fourny, et qu'il y a environ 3½ foudres de bierre dans la cave, dont le s^r lieutenant d'Ochain en a la clef. — Dans la

courcelle et escurie : une chèvre noire, six poules, douze grands chiens de chasse et deux jeunes ; un chien couchant. — Loco prothocolli. — A. Gilles, not. 1670.

Receu pour mes salaires et copie — 15 s.

5. 1674, 9-10 janvier. — *Inventarium ufgericht am 9. januarii jahrs 1674 durch mich underschriebenen offenlichen notarien, uf anstellen hern Dominici Feller, amblman zu Bartringen und befelch Ihro furstl. Gnaden verwittibten frauwen marggrafin von Baden uber des hoch- und wolgeboren hern grafen Maximilian Wilhelmen grafen von Schomburg alhie erfindliche mobilien :*

Notaire Gilles, 1674, n° 2. — Irstlich in der kuchen des hindersten bauwes, allwo die nunmehr abgelebte frauwe dame sich mit den ihrigen ufgehalten: ein holtzen schaf von eychenholtz; ein tisch von eychenholtz; eine bettladen von eychenholtz; ein kruhebanck; ein geschmiertes bett mit zwey alten decken, deren ein blauw und die andere gruen, sampt einem alten kölsche küssgen; ein kupferne bettpfann; zwey mittelmassiger kupferkesseln; ein kupfern tortenpfann; ein kupfern kohlpfann; ein mittelmassiger eysen kessel; ein hauwmesser; ein eysene kohlpfann; ein roest; ein eysen dreyfuess; zwo fewrschupfen; ein feuwrzang; ein klein hackmesser; ein eysen greyfgen. — An gedorret schweinenfleisch: acht hammen oder schincken, acht seitenstucker, zween kinnbacken.

Im kleinen cabinet: sieben glasene flaschen mit distillirte wässern; noch ein rond weites glas mit rebensaft; ein weiss steinen dupfen von einer massen ungefehr; noch ein essiggläsgen; noch zwey andere gebeistglaser, so eytel; ein blechene schreibzeug; ein spiegel mit zween flugeln, so etwas zerbrochen; ein kleinen tisch, dessen blatt von dennenbort; ein klein aichen banck; zween mit schwartzem leder uberzogene sesseln; ein kleinen offen stehend in der ziegelmauer in obg. cabinet eingemauwrt; ein kleine tischtapet von feullemort farb; ein kupferne lichtbutze; noch ein eisene lichtbutze.

In der kammer uber dem stall: ein bettstatt, so auszereinander, sampt etlichen brettern; ein hultzen bock umb den zinn zu drucknen; ein hultzene garnkron; ein salatenkorb; ein alter zerbrochener sessel; ein seckelgen mit allerhand gartensamen; ein kornsester, unbeschlagen; ein habersester, unbeschlagen; ein strehefässgen voller gartenbohnen.

Geflichte fruchten sampt einigen packen und kisten mobilien, so frembden leuten zugehorig, ohne zu wissen wohin: ein haufe mischelfrucht von neun malter ungefehr; ein haufe haber von ungefehr anderthalb malter; vier sester ungefehr grauwer erbessen; ein haufgen mischelfrucht von ungefehr funf sester; noch ein haufgen mischelfrucht von ungefehr anderhalb malter; drei holtzene kisten mit geflieheten mobilien.

In dem kleinen ställgen ein kälbin von zwei jahren ungefehr.

In der kammer bei der kuchen zu der Cappuciner (?) seiten: erstlich ein schlecht eichene bettladen sampt zwo schlechten gruenen corteinen vorhero; ein kolschbett mit schwarzen streifen; ein kolschkussen mit gleichmässigen streifen; ein kolschpfulm mit blauw streifen; ein gruene decken; zwei grosser kupfernen brandreuden; ein eisene

tack; ein tisch in oval von birenbaum sampt einer alten tapet von stoft; ein tresor von bierenbaumholtz, so zimblich zerbrochen; zween schwartze lederne stuell; ein streckeisen; sieben grosser zinnen plattelen; eilf kleiner zinnen plattlen; eilf zinnen tellern mit breiten borten; vier alter zinnen tellern von verscheidenen formen und façon; ein blecherne maess; ein blechene pinte und ein schopfen.

In der frauw graflnnen cabinetgen: ein holzernne kiste schwarz geferbt, warinnen folgende sachen: erstlich ein grune attlasse, mit baumwolle gefutterte bettdecken; zwen roth, blauw und weiss durcheinander gewebte tischtapeten; eine grauw sammeten tischtapet mis silberem bort umgeben; ein stuck schwarz tuech, so von der klaglieberey ubrig; des kleinen pagii roth liebereymantel gelb gefouttert; ein justaucorps selbiger lieberey sampt einem gelb atlassen wammesgen; den g^{n} pagii geschurtzte oberhosen; noch ein grossere liebereyrock oder justaucorps, ein rest von gelbem baye (*sic*); ein weis taffeten camisole; ein degengehenck, gantz von gold brodiert; ein gippe oder weiberrock von goldstuck; ein roht atlassen rock mit silber brodiert; noch ein leinen mannscamisole; ein stuck leinwath, vor gebildte servietten zu machen; ein stuck neuw schleyerduch; acht reiner leilacher und ein grobes; drei gebildte tischtuecher; vier geripte tischtuecher; sieben gebildter servietten; noch ein gebildte serviette; sechs geripter servietten; ein gruen sammeten näheküssen; drei gruene corteinen oder vorhang von einem bett; zween mannshuet, dern einer grauw und der andere schwartz sampt einer hultzenen polferbüchs; ein klein siebgen; ein kupfernen morsel oder krautstein; ein ledigen schafe von thännenbort; ein kleiner holtzener sessel; ein silber vergulten kelch; ein neuwe blechene schreibzeug; funf gebeistgläser; ein blauwes steinen geschirr, warinnen noch etwas gebeist; ein korb mit flachs; ein thannenbortsschrein mit einer kalbshaut uberzogen, worinnen ein zaum, hinder- und vorderzeug, drei wehrgehanck, ein kleine schachtelgen, warinnen ein silbern blocq, drei silbern pfeil aneinander, uhrgehenck, ein kleiner rosenkrantz; ein kupferne tortenpfänngen; ein blechene strentz, die leinwat zu netzen; ein kampf von schildkrott, so zerbrochen, in silber uberguld eingefast; ein schwartze lederne kistgen; ein instrument oder mandor sampt der custode; ein blechene lantern; funf contrefaict und bilder; ein paar neuwer schuech; verschiedene farben atlassene rubanten; zwo grosser dannenbortsladen oder schachtelen, umbs gebeist darin zu setzen; noch eine andere dannenschachtel, warinnen ein Huprichtshörngen von silber und zwei paar silberne knopf an die hembderarmen zu thuen; ein paar weisser seidenstrumpf; ein paar violenfarb seidene strumpf; ein schreibtaflein, die decklen von caille-tortue sampt einem lateinischen betbuchlein; ein kleiner estuy mit silber beschlagen; ein kleine goldwag; ein kampfoutter mit rothem taffet gefouttert. In selbigem gemach befinden sich in einer anderen dhennenschal neun stuckel ledernen tapitzereien, umb ein gemach zu kleiden; zween grosser spiegelen. In selbigem gemach ist auch ein kupfer kuelkessel; ein steinen krouch von ungefehr zwo massen; ein porcelainkrouch von einer mass ungefehr; drei gebeistgeschirr von weissem porcellain.

Im saal hinder obgemeltem cabinet : ein instrument oder espinette sambt einem hubschen fuess ; ein lediger schafe, obenher mit einem breiten blatt ; ein bank ; zwei grosse kolschebetter ; zwo bettladen, so aussereinander ; zween lederne stül.

Am 10. januarii 1674, nachdem ich die herobeng. in der frauw grafin cabinett stehende grosse schwarze kiste gespert und mit Ihro fürstl. Gn. verwittibten frauw marggrafin von Baden pittschaft versiegelt, hab ich fortgefahren inventoriren als folgt : In dem speicher uber dem mittelsten bauw : ein haufen rockenkorn von ungefehr 12 malter ; ein haufen weitzen von 2 malter ; noch uf derselber seiten ein kleiner haufe von 3 malter gersten ungefehr ; ein haufgen weitzen von ungefehr 1½ malter ; ein haufe rocken von ungefehr 18 malter ; uf der ander seiten ein haufe rocken von ungefehr 3 malter ; ein korb mit weitzen, haltend ungefehr 4 sester ; ein haufgen weitzen ungefehr von einem malter ; noch ein haufgen darneben von ungefehr 1½ malter ; ein haufgen rocken von ungefehr 2 malter ; zwei koutschengeschierr ; zween kutschezaume ; ein paar alter stifelen ; ein spinneredgen der frauw grafin zugehorig.

In der mägdkammer : ein grosser schaaf vors gesind ; ein schlechte bettlade.

In der furstin cabinet, allwo der feuerofen stehet : ein grosser kleiderschaaf von aichenbaume ; ein roht sammete satteldecke ; ein schwartz sammete satteldeck ; ein roht samete kussenzich ; ein schwartz sammete kussenzich ; ein schnurbrust von silberstuck ; ein schwarzer halber rock von reinem tuch ; ein schwartze schnurbrust ; drei stucker umbhang von einer koutschen von grauwem stoft ; seidene frentschen, roht, schwartz und weiss undermengt ; vier fletschen von rohter seid zu einem keussen ; — und hatt man die oberste theil des schaafs aus mangel schlussels nicht eroffnen noch visitiren konnen ; ein kleine bettladen von aichenholtz.

Also inventerirt in der graf Schomburgischen behausung alhie zu Lutzemburg......

6. 1674, 13. Januar. — *Inventarium ufgericht am 13. ianuarii 1674 uf anhalten hern Dominique Feller, amblman zu Bartringen, aus befelch Ihro fürstl. Gnaden verwittibte fraw marggrafin von Baden etc. durch mich underschrieben offenbaren notarien uber der jungst abgelebten frauwen Dhamen hinderlassene mobilia :*

Erstlich ein eisen dupfen, haltend ungefehr 3 massen wasser ; drei kleinere eisen dupfen ; noch ein kleines eisen dupfen ; noch ein grosseres haltend ungefehr 4 massen wasser ; noch ein mittelmässiges eisen dupfen ; sechs eisen deckeln ; ein zinnen kompf ; ein eisene brodpfan ; ein kupferen leichter ; zween braedtspiss ; ein pfannekouchspfann ; ein kleinen kupfer leichter ; drei kleine zinnene plattelen ; funf zinnen telleren ; ein zinnen saltzfass ; ein zerbrochene zinnen schussel ; ein zinnen distillierkolb ; ein zinnen halben-sester kanne ; zween steinen kruhe, dern einer ein mass haltet und der ander ungefehr eine pfinte, und hat ein zinnen deckel ; ein geschmiertes bett mit einer leinen ziech ; drei kussen, dern zwei kolsche kussen ; ein eisene haell ; ein eisene brandroud und ein stuck ; ein gruen bettdecken. — In einer mit eisen banden beschlagenen kisten : ein lederwamms sonder armen ; rode leisten, vor ein deckeltuch zu machen ; grauwer mantel von Baraquan ; ein grauwer justaucorps ; ein paar grauwer oberhosen ; ein grau-

wer huet; ein grauwer boyerock mit schwartzen spitzen gebordet; ein tamen weiber klaid; ein rock von grauwem stoft; ein rothen rock von stoft; ein pack alter lumpen und brief; zwei kleine manualregistern; ein schwartzer manns justaucorps; drei kleiner stucklen neuw leinwath; drei paar manchettes von leinwath; ein paar alter manchetten; ein seiden escharpe; ein seiden taffel; noch zwei paar leinen manchetten; ein weisses vortuech mit spitzen; sechs leinen kräge; ein leinen cornette; noch funf leinen kräge; ein grosses buech, intitulirt *Teutsche Rhetorica;* ein kleiner contörgen mit auszugen, warin einige brief; ein schneiderscheer; ein fass pflaumen sampt einer alten ziech; ein spinnrädgen. — In dem kleinen stallgen ein milchgebige kuhe. Also inventerirt allhie zu Lutzemburg....... Notar Gilles, 1674, n° 5.

7. 1674, 29. März. Lutzemburg. — *Inventar der Möbel, welche der Anna Marg. Veyder, Witwe Philipp Wolschlager, durch die Kinder des Verstorbenen überlassen sind:*

Heltzwerck: erstlich zwei bettladen von nussbaum; ein rollkautschelgen; drei tisch; 4 rothlederne sesseln; ein grosser sessel von wullenarbeit; ein sessel mit gruen duch uberlegt; vier mittelmassige holtzene sesseln; zwo schabellen von nussbaum; ein grossen nussbaumskiste; noch ein mittelmassig kist von eichenholtz; zween kleiderschäff; ein alten brodschaffe; ein möhlkiste; ein kleiner gebeistschäffgen; 2 fouderfesser. — Bettzeug: ein collsch bett sampt drei collsch pfulmen und einem kissen; zwee gesterckte bett sampt einem pfulm. — Kupferwerck: zween grosser kupferkesseln, dern ein von rothem kupfer, zween mittelmassiger kupferkessel, dern einer ein hammenkessel; ein kupfer dopfen; ein paar kupfer brandrouden sampt zang und schuppen mit kupfer beschlagen: ein kupfer pfann mit einem eisen stiel; ein kupfer handplattel; ein kupfer schaumlöffel. — Eisenwerck, ein grosses eisen dopfen; noch 2 eisene dopfen; ein eisene bratpfan; ein rost; ein pfannekuchspfanne; ein bradenwender sampt spiss; ein kupferne boll; zwo eisene tacken; ein eisene zang; ein eisene schuppen. — Bilder: zwolf bilder klein und gross durcheinander. — Fleisch: an durr schweinenfleisch 42 ℔. — An fruchten: 4 malter haber, 1 malter korn, 2 malter weitzen, 3 sester gersten, 2 sester speltz; ein halbes fouder bier.

Also inventarisirt..... Notar Gilles, 1674, n° 32.

8. 1679, 9 Februar. — *Inventarium ufgericht am neunten tag monats februari jahrs 1679, uf requisition und begehren Niclasen Neuwens, inwohner und grundscheffen zu Hondlingen, als öhmen Wilhelmen Goedert, schneidergesellen alhie, uber die mobilien, so in desso mutter. weyland Marey Neuwens, Wilhelmen Sassenheimb zeitlebens gewesenen wachtmeistern dieser statt wittiben sterbhaus alhie sich befunden wie folgt:*

Notar Gilles, 1679, n° 27. — Erstlich haben sich in einer alten eichenen kisten in der vordersten kammer befunden: ein stuck neuw grob reisten leinwath von 22 hiesiger ellen lang und funfviertel breit; ein paar neuwer leilacher von reistenduech; ein paar neuwer leilacher von reistenduch; noch ein paar neuwer leilacher von reis-

tenduch; noch ein paar leilächer von reistenduch, zimblich verschlissen; ein geriptes tischtuch, so zimblich verschlissen; zwo pfulmzichen alte; ein gebildtes tischtuch vier und ein halb ellen lang, so zimblich alt; ein bettzich; ein paar flachsen leilacher; zwei paar reisten leilacher; noch zwei paar reisten leilacher; ein geript tischtuch, ungefehr 3 ellen lang; zwei paar reisten leilacher; zwei kleiner geripter tischtucher, deren eins zerlöchert; ein deckbettzich; zwei kleiner geripter tischtücher, so gelöchert; zwo gute pfulmszichen von reistenduch; ein zerlöchert pfulmszich; ein gute pfulmszich, reistenduch; ein paar reisten leilacher; noch drei alter leilacher, so zerlöchert; ein alte schlafhaube und ein stirnbändgen; ein pfulmzich mit blauwen streifen; drei guter reisten leilacher; drei alter reisten leilacher; zwo verschlissene reisten pfulmziechen; ein neuw pfulmzich; sechs grauwer geripter wercktischeltucher; ein ganz alt zerlöchert weiberhembdt; zwei alte zerlöchert geripte tischtucher; zehen ℔ flachsgarn ungefehr; funf ungewaschener alt reisten leilacher; zwo reisten pfulmzichen.

Eisenwerck: ein grossen eisen kessel haltend ungefehr anderthalb eimer; ein kleiner eisen kessel; ein gross eisenes döpfen ohne henge; ein kleineres mit einem eisenen band; ein anderes von ungefehr zwo massen; drei kleine döpfger, gerissen und geflickt; ein pfannkouchspfann; ein paar gegossener brandrouden; ein alt handbeylen; ein hael; ein roest; ein feuwerzang sambt schuppen; ein eisen ampel mit einer haeltgen.

Zinn: erstlich ein grossen suppenkompf; 24 zinnenplattelen, gross und klein, allerhand zinn und zaichen; 13 tellern allerhand zinn; ein zinnen schusseltgen; ein saltzfass, wie auch ein gantz zerbrochenes; ein kahm von ungefehr anderthalb mass; ein alte massenkahm; ein zinnen lampe ohne fuess.

Kupferwerck: Erstlich ein grosser kupfer kessel von vier eimer ungefehr; ein kleiner haltend ungefehr ein eimer; ein altes seibecken; ein krautstein sambt stösser; ein kupferne bolle; zween kupferne leichtern, nebent einem gebrochenen; ein weihwasserkesseltgen; ein kupfernen krahnen; ein kupferne wäghgen; ein *author rhetoricus;* ein schachtelgen, warin allerlei krellen und andere geringe sachen.

Bettungen: erstlich vier kleiner gesterckter bett; ein gestercktes underbett; ein underst cölschbett sampt zwei cölschen pfulmen; sechs gesterckte alte pfulmen; drei gesterckte küssen; ein ganz alt weiss deckelduech; ein gruen deckelduch, so zimblich gut.

Früchten: zween sester weitzen; 1½ sester blauw erbesen; ein fass saltz ungefehr; ein seckelgen mit schauwersand.

Holzwerck: erstlich ein alte kiste mit banden beschlagen; ein hultzen schechtelgen mit rothen corallen sambt einem stückelgen rothen corall in silber gefast; ein alter sessel; ein alte brodmoulle; ein bettstatt in der vorderster kammer mit einem himmel; ein bettstatt in der hinderster kammer ohne himmel von eichenholtz; ein fässgen umb wasser zu tragen von 15 massen ungefehr; noch ein bettstatt uf der oberster kammer von eichenholtz, ohne himmel; eine kleine bänckeltgen; ettliche bettbretter zusam-

mengeheft; ein alte siedelbanck in der stuben stehend; in der kuchen ein brodschaft ein crucifix; drei schabellen; ein kleinen spiegel.

Also inventorisiert . . . . . .

9. 1681, 18, 19, 20 März. — *Inventarium durch mich notarien N. Alberti in beisein ehrsamen Heinrichen Greveldingen, Elisabeth Blasius hausfrawe Jacque Pardons, burgerhaubtman alhier, uf requisition und begehren Margaretha Blasius weilland Henry Collin, gewesenen burgern und kaufhandelern alhier hinderlassener witwen, uber deroselben kaufmanswahren und anderen zugehorigen oder ihro in deposition hinderlegten mobilien, am 18. martii jahrs 1682 angefangen und continuirt wie folgt :*

Notar Alberti, n° 9. — Erstlich braun minims tuch, 15 ehln 3/4; roden scharlack-3 ehlen; roden schmahlen sodaner sarge, 15 ehlen; grauwen rasset, 20 ehlen 3/4; weiss grauwen wollen stamin, 10 ehlen 1/4; roden lucker sarge, 2 ehlen 3/4; roden feuerfarbigen sarge, 2 ehlen; roden englischen stammet, 2 ehlen 3/8; roden feurfarbigen sarge, 1 ehle 1/2; schwartzen landstammet, 5 ehlen 1/4; schwartzen landstammet, 10 ehlen; frantzosisch canneelfarbig tuch, 10 ehlen 1/4; noch selbiges canneelfarbiges frantzosisch tuch, 17 ehlen; schwartz franzosisch tuch, 9 ehlen 1/4; schwarzen landstammet, 3 ehlen 1/4; weissen landstammet, 4 ehlen; schaafgrauw stammet, 10 ehlen 1/2; braunen landstammet, 22 ehlen 1/8; blauwen englischen sammet, 7 ehlen; blauwen landstammet, 17 ehlen; eisengrauw tuch, 10 ehlen 3/4; violenfarbig rasset, 6 ehlen 1/8; schwarzen beyw, 6 ehlen 3/4; schwartzen lucker sarge, 13 ehlen; blauwen lucker sarge, 23 ehlen 3/4; ein stuck braun gansengerich frantzosisch stammin, ist gantz; gespalte läpgen schwartzen stammet, von 3/4 ehlen; schwartzen sarge d'Iperen, 1 ehlen 7/8; weiss grobes wollentuch, 7 ehlen 1/8; braun tuch, ein ehlen; braun englisch stammet, ein ehlen, von selbigem noch ein ehlen; braun tuch, ein ehlen 1/4; blauw tuch, in 2 rammeltger ein ehlen; blauwen stammet, 7/8 ehlen; grauw tuch, eine halbe ehle; von selbigem ein ehlen; minimstuch, 3/4 ehlen; leinen weiss und schwartz gedricht tuch, in zwei stocker 22 ehlen 1/2; toile d'Inde, 2 ehlen 1/4; gelben cotton, 25 ehlen 1/2; canneelfarbig franzosisch tuch, 3 ehlen 1/8; weiss grauw frantzosisch sarge, 3 1/2 ehlen; blauwen rasset, ein ehlen; eilf rammeltger allerhand gattung, jedes ungefehr ein halbe ehlen, seint zusamment genehet; drei rammeltger blauwen tuch und graw cottons, jedes ungefehr ein ehlen; grauw leinen tuch, 5 ehlen; noch solches tuch, 4 ehlen 3/4; grob ruch leinen duch von 3 stuber die ehlen, in verschiedenen stuckern 57 ehlen 1/2; frantzosich minnims sarg, 1/8 ehlen; grobe geferbte gestrickte strumpf, 19 par; gipperen spitzen, 3 ehlen 3/4; noch ein rammeltgen von solchen, etwas kleiner; von verschiedenen farben und stucker finnoisell ein pfund und anderhalb viertheil; allerhand seidene, zwirnen und kupferne knopf in einem peckeltgen versiegelt; ein gross zinnen knopf in einem tuch versiegelt; verschiedene rammeltger knopf in einem tuch versiegelt; ein versiegelt peckeltgen stepf- und neheseiden; zwolf rammeltger seidenspietzen und gallaunen in einem peckeltgen versiegelt; noch 16 rammeltger seidenspitzen und gallaunen in einem peckeltgen versie

geit; ein versiegelt peckeltgen seiden rubant; zwei par eschgrauwer manshenschen; ein mooff von otterschwentz; drei rodtgeferbter lammer krepf; zwolf schwartz geferbter betschelsfell; vier fuxsbälch; ein rode junffermooff; drei baurenmoffen; ein kleine wildkatzen- und zwo wolfsmoffen; drei und eine nicht ausgemachte kappen; acht douzain schwarzer glasener knopf; ein mardiers- und vier baurenweiber-moffen sambt zwo schwartz geferbter moffen; ein rehefels moff; acht kinderkappen; sechszehen schwarzer kreppe; 14 par ohrengehenck; ein schwarz sammeten massken; ein schwartzen moschowl; 6 douzain guldener knopf; ein gelbe garniture; drei gruene und 5 gemischte gelbgrüne strohriebandt; zwo weisse lietzger; ein stücklein kleiner spitzgen; cottonstuch drei ehlen; ein peckeltgen reyschneur, strickelen und zwirn zusament; noch vier roder ketzger; ein stuck roder schneur; ein peckeltgen seiden; einen gepeipelt tirtichs vierzehn *(sic)*; 5 peckeltger kupfer engelen; ein neuw hembt; drei reyss papier; ungefehr 18 peckeltger karten; in einem kleinen papier finnoisel,-houtbände und riebänder eingepackt; ein par manshenschen; zwo schreibgezeuchsladen; ein rodes kembfouderleder; an schwarz und grauwen houdten undereinander 68 stück; zwei peckeltger baumwoll; ein peckeltgen weissen zwirn, und drei tuckeltger roder schneur; in einer cottonsschlaafhaubfen funf andere haubfen sambt 3 rammeltger cottonstuch; sieben und ein halb gross seiden knopf und drei douzein grosser weiss-greisser knopf; ungefehr 40 douzein zwirne glangen in einer papirne sladen ein grossen gebrauchte und kleine neuwe kemb; eine kleiderburschet; eine alt krautlade; ungefehr 20 pfund gineber in einem fass; ein faass darin verschiedene verworfene sachen.

Kupfergeschier: Erstlich fünf, jeder mehr als anderhalb eimer haltender kupfer kesselen (NB. einer davon solle sich in haubtman Rogiers service befinden); sieben kleinere kesselen, deren zwei marmitten, darzu ein deckel; ein roden kupfer kuhlkessel; ein kupfer leuchter; ein kupfer kroch von ungefehr vier massen mit deckel; ein rode kupferne tourtenpfanne sambt dem deckel: eine feurpfanne sambt einem underm blat; ein betpfanne; zwo seybecken: zwo rode kupferne gebeitzpfannen sonder deckellen noch hencken; zwei kupferne doppen, dern eins gar klein; zween kupferne doppendeckeln; ein kupfer urtzel; ein kupfer bolle; ein kupfer krautstein, darzu kein ander als gross eisen krautstosser; ein kuepfer koup oder fuess; ein kupfernen dreifussigen tigel (Rogier habet); ein kupfer schosselwage; zwo kleine zerbrochen wagenschesseln; ein kupferne kesselkochspfanne sambt dem deckel; ein roden kupferdeckel, so lang rond, für uf ein tourtepfanne; eine alte kupfer kohlkessel.

Von eisengeschier: erstlich ein gross eisen doppen; acht mittelmessige doppen und ein gar kleines (es sollen sich in haubtman Rogier service zwei dern doppen und eins in fendrichen Rincourt service befinden); drei eisen doppendeckeln; vier bradtpfannen, dern eine gross und eine gar klein (in haubman Rogier service solle sich dern eine befinden); ein scheum-, ein brodten- und ein kochlopfel; drei eisen kesseln, dern einer in haubman Rogier service sich befinden solle; ein acks und ein hackmesserr;

drei feuerzangen, dern eine capitaine Rogier sambt einer feurschupf braucht; ein hackmesser; zwen schepf- und zwen schaumlepfeln: ein blechen reifeisen; ein lanterne; neun blechen trichtern; ein blechen pletteldeckel: ein blechen giessdoppen; zwe hagelen sambt einem kramb (NB. Capitaine Rogier eine darvon): drei bradenstender; zwen bradspiess, dern einer gebrochen (NB. Den andern braucht haubtman Rogier); ein par feur- oder brandrouden; noch zwei par brandrouden, darvon nur eine nicht zerbrochen; ein schmeltzpfanne; uffm speicher zwei peltzereisen; ein pfeffermuhlen und hoche feurpfanne.

Von portzeleingeschier: erstlich neun portzelein plättelen, dern vier weiss, vier blauw gestreift und ein klein. funf porcelein kroch, dern nur zwen ganz (NB. Einer ist gar zerbrochen.)

Von erdengeschier: an blauwen krochen und potten 12 stuck; ein grosser geriessener weinkroch; ein glaserne flesch; ein holzernes lieltgen; ein blauwen halben sesters kroch; ein weissen halben sesters kroch; eine erden pissbarre und ein massenklouck uffm speicher.

Alt leinwath: NB. ein bouticqtisch und vier alte salzseck uffm speicher sambt einem salzsacktuch von 3 ehlen.

Von leinwath und kleider: erstlich 5 gebrauchte unsaubere leylducher; ein frauwenhembt und ein lang tuch; acht servieten; verschiedene leinwath sambt einem leder manskehler in einer langer nicht sperricher kisten versiegelt (NB. der witwe schwester Mariae Blasius sollen sieben gebilt servieten zugehoren); noch verschiedene leinwath und kleider in einer versiegelter kisten; in einem mit zwei duren und zwen auszugen versiegelten thresor verschiedene reine leinwath, registren und andre sachen; weilland Henry Collin mantel von greissem deuch, sambt fisick und tegen; der witwe schwarzes altes kleid; noch ein schwarzes oberkleid, darin weisse ärmen; deroselbe weisses fouderhembd.

Von zinnengeschier: erstlich zwolf grosse von einem façon englische zinnen pletteln, dern jeder von sechs und ein halb pfund; noch von englischem zinn eines façon 12 pletteln, dern jeder von 4½ pfund. (NB. mangeln zwen, findet sich einer von kirwey selbiger façon in platz); von kirwey 11 pletteln, dern jeder von 5 pfund; noch von kirwey 6 teglich gebrauchte plettelen; drei grosser schenckplettelen sambt einem handfaass; 3 douzein englischen zinnen tellern; von schlechtem zinn 9 tellern (NB. in service capitaine Rogiers 9 kirweystellern und 5 kirweysplettelen; in fendrichen Rincourt service zwen kirweysplettelen und 2 tellern); 12 zinnen kannen, dern nur eine von zwo massen und eine weschkanne nach altem façon (NB. in capitaine Rogiers service eine kanne); drei zinnen barren; in capitaine Rogier service noch eine barr und ein in fendrichen Rincourt service zu finden; ein paar eines façon zinnenleuchter und ein stuck leuchter; zwo zinnen mosterskentger; drei saltzfesser, dern eines bei capitaine Rogier; ein zinnen kindszouge; ein schappinten kentgen; zwen alte kleine und ein grossen zinnen zoppenkomb.

Von bethungen und bettladen: erstlich 5 betladen, dern 4 mit cortinen umbfangen und uberdeckt (NB. Capitaine Rogier und Rincort jeder dern eine braucht); eine ausser einander und zusamengehende kinderbettstadt; in der kuchen ein zubett; ein grosse matratz; zwen plommenbeth, 3 pulfen und zwei kussen; ein alt bett, ein flockenpulf, zwo alte decken (NB. Bei capitaine Rogier ein bett mit decken, pulf, kussen und 2 leilducher; desso magt ein mattratz, decken und zwei leilducher; Fendrich Rincourt ein bett, pulf, küssen, zwei leilducher und decken); noch oben uf einer kammer ein bett und gruene decken; zwei verworfen alte harne matratzen in einem faass benebent andern verworfen nichstschetzigen sachen.

Von schildereien und bildern: erstlich ein crucifix tafel; ein muttergottes tafel; S. Joannes tafel; S. Catharin von Senie; zwo kindersschildereien; eine blutrindende crucifix tafel; zwei steinern muttergottesbilder.

Von verschiedenen fellen. Erstlich oben uffm speicher 3 douzein geiss-, rehe-, kälber- und schaffell under einander, so bereitet; noch zwei douzein mehrntheils verdorbner allerhand geringer feller, unbereit; underschiedlich stücker von solche fellen; vier unbereite fuxbalch; drei veyenbalch unbereith.

Von holtzenen mobilien: erstlich 8 mit rodem tuch bedeckte stuehl; zwen alte zerbrochen blauw gekleite stuehl; zwen noch nicht gekleite stuehl von obg. irsten façon; 4 kleinere stuehl; ein suppedaneum; ein kleinen, ein langen und ein grossen tisch bei capitaine Rogier; ein tisch mit einer gestreifter dirtes decken; ein klein rond tischeltgen uf einer schabellen; vier kleinere saltzmassen sambt der buden; im kehler: ... fouderfesser; an andern alten fesser und buden in dem keller; uffm speicher etliche stuck von einer feltbouticq, zwo lange benck, ein hoher kindestuehl, zwen korb, ein kindswigenkorb, zwo nicht schliessige tennen kisten. — Item eine kourbel, banck und schupkahrn unden im hindern bauw.

Von korn und ander getreid befindt sich kein sester.

Von victualien nichst übrig als ungefehr zwo ahmen biers; sechs schweinenhammen; ein rindsbrustkehren und rindfleisch; zwei viertheil speck, sofern selbige nicht andern auswendigen leuten zugehörig; ungefehr ein halb pfund wursten.

Also inventorisirt durch mich notarien ahn vorg. 18., auch 19. und 20. martii 1682, in beisein vorg. h. Grewelding und Elisabeth Pardons. (Signé): N. Alberti, not. 1682.

10. 1682, 20 avril. — *Inventaire de l'argenterie qui s'est trouvée en la maison mortuaire de feu le s^r Jean-Mathieu de Huart, vivant seigneur de Rossonville.*

Not. Alberti, 1682, n° 7. — Trois chandeliers d'argent; appert par la relation de l'huissier Donlinger qu'il at exécuté deux chandeliers d'argent, et le troisième restant s'at trouvé estre celui qui at esté laissé à la vesve du s^r Huart ensuite de son traicté de mariage. — Une coupe d'argent doré avec sa couverte; reproduite pesant un livre et 19 lotz. — Quatre saliers d'argent, dont un petit est à Arlon; appert par la relation du susd. huissier qu'il at exécuté un, un second est à Arlon, la troisième appartient à la vefve que le s^r Vandalem at tiré à soy, et la 4^m icy pesant 22 lotz 3¼ quintels. — Item

trois goublets d'argent et trois d'argent dorez, dont un d'eux doréz est à Arlon ; il appert que le susd. huissier en at exécuté trois, ainsi icy nihil, la dame ayant tiré les deux siens à elle. — Une cannette dorée, pèse 1 lb. 14½ lots, estimé par maître Léopolde Dourner orfèvre à 24 sols le lot. — Une coupe large doré, au fond de laquelle un portrait ; pèse 1 lb. 2 lots. — Une assiette de main pour donner à boir ; pèse 30 lotz et 3 quintels. — Une escoille d'argent avec sa couverte, pèse 25 lots. — Une autre escoille d'argent ; appert par la relation dud. huissier qu'il l'at exécuté. — Deux moustardiers ; appert que led. huissier at exécuté un et l'autre représenté icy avec le cuillier pèse 14 lotz un quintele. — Un eau-bénitié ; pèse 19 lotz 1½ quintele. — Un assiette d'argent avec pied en forme de salue (*sic*), pèse 22½ lotz. — Une tasse dorée ; pèse 7 lotz et 1½ quintele. — Trois boittes d'argent, une grande, une médiocre, une petite ; pèsent ensemble 25 lotz. — Un orloge portative ; reproduit, la caisse d'argent et le reste de cuivre hors dérompu estimé à 2 escus. — 26 culliers d'argent, dont il y at sept à Arlon ; a d ame en at tiré six que lui appartiennent comme par son cy-dessus mentionné contrat ; un est avec le mustardier ; six autres pèsent 24½ lots d'un façon ; les six autres restans avec les pièces des trois rompuz et trois fourchettes ont esté pesé ensemble 30 lots et 3 quintels. — Vingt-deux fourchettes d'argent dont il y a six à Arlon : la dame at tiré 6 fourchettes à elle en suite de son contrat, et les sept autres d'un mesme façon pèsent 20 lotz et un quintel. — Trois jassarans d'argent ; un des jassarans a esté re connu et accordé à mademoiselle Odile de Huart, dame de Mannois, rendu au s[r] Charles de Huart, pesant 5 lotz et demi et un demi-quintel ; l'un des autres pèse 11 lots 3½ quintels, estimé à un demi-pattagon le lot ; le troisième pèse 10 lots 3½ quintels, à un demi-pattagon le lot. — Un mouchette d'argent à Arlon ; est appertenant à la vefve. — Trois chennes d'argent à pendre des clefs, dont deux ont des crochets ; pèsent ensemble 17 lotz et 1 quintel, à un demi patagon le lot. — Quatorze pièces d'argent en forme de fleur et autrement, à servir sur des cabinets ; les deux ont esté remise à la coupe doré et les 12 restants pèsent 15 lots. — Des pièces de trois culliers d'argent rompus, dont le manche d'un est manquant ; sont pesés ci-devant avec 6 cuillers et 3 fourchettes. — Cincques couteau avec des manches d'argent ; les manches d'argent desd. couteaux ont esté pesé l'un deux lotz et demi, et les autres estimez à l'advenant. — Deux brasselets massives d'or ou d'argent doré ; sont d'or, pèsent 3½ lotz et demi quintel, à 8 pattacons e lot. — Un chesne d'or ; est en deux pièces, pesant 8½ lots à 8 patagons le lot. — Encore deux petites chesnes d'or pour brasselets ; pèsent 4 lots ½ quintel, à 7 patagons le lot. — Encore deux moindres ; pèsent ½ lot et ½ quintel, le lot à 8 patacons. — Encore deux plus pitites avec des anneaux en forme de nœuds d'amour ; pèsent un lot, à 7 patacons. — Un autre chesne très-finne avec un pitit perle ; pèse ½ lot et ½ quintel avec la perle à 9 patacons le lot. — Un chesne d'argent doré avec un pourtrait y pendant ; pèse avec la médaille 13 lotz 1 quintel, à 30 sols le lot. — Un cornet de S. Huber d'or ; le cornet estimé à un patacon 36 sols. — Quatre médaillé d'or ou d'argent doré ; il y en at trois d'or, et un d'argent doré ; le plus grand d'or avec un petit pèse 1½ lot e

½ quintel ; la moyenne pèse un lot et ½ quintel, à 6 pat. le lot, et la plus pitit pèse ½ lot, à 6 pat. le lot ; celle d'argent doré pèse 2 lots et 1 quintel, le lot à un demi-pattacon. — Une croix de diamant que la dame prétend lui avoir esté donné ; reproduitt estimé à 36 pattacons. — Une rose de diamant que la dame doibt tirer à soi ; a esté reconnu appartenir à lad. dame en suite son traicté de mariage. — Une table de diamant enrichi d'or avec un perl : reproduit, estimé à 30 patacon. — Un papillion de diamant, avec un perle ; reproduit, estimé à 13 patacons. — Une bague avec un diamant ; reproduit, estimé à 7 patacons. — Un anneau d'or ; reproduit, estimé à 2½ patacons. — Un rubi enchassé en or ; reproduit, estimé à 11 patagons. — Une boitte de senteur d'agen doré ; pèse 1 lot et 3 quintels. — Six petites roses enrichis de quatre perls chacuns, deux plus grands et quatre moindres, pèsent un lot et un quintel, à 8½ patacons le lot. — Un cure-dent, se treuve d'or ; pèse 3 quintels, à 7 patacons le lot. — Une croix d'argent doré que le sieur défunct at faict de sa main ; reproduit ; at esté treuvé estre d'or simple, estimé à 9 patacons. — Son cachet sur un anneau d'or ; reproduit, estimé à 6 patacons. — Quelques fins perles non percés ; reproduits. — 23 pitits boutons d'or ; reproduits, pèsent 3 quintels, à 7 patacons le lot. — Deux pendans d'oreilles, enchassés dans de l'argent ; reproduits, sont de simple cristale. — Quelques fins perles percez non enfilacez et quelques minutes ; reproduitz. — Deux horloges de fer hors usage. — Un coffre dans lequel sont les pièces ci-dessus.

Estoit signé Margueritte f. de Vandalem, née de Marteau. — Et endorsé : exhibé au verbal ce 20me apvril 1682.

11. 1684, 8 janvier. — *Weyland Gangolf Weillers mobilien, uf vorzeigen Johannes Teutsch, schneider, in beisein Cornelius Weber und Johannes Bufferdingen als zeugen :*

Erstlich im keller ein alten tresor ; noch oben in der stuben ein alten tresor ; ein grossen schrein in der küchen ; zwo bettstädt und ufm speicher ein caütscheltgen. — Drei schabellen ; ein deckbett ; ein matrasse ; ein püllem und zwei hauptküssen, diese drei mit züchen ; ein grün und ein commisdecken ; noch ein gross dischtapet ; zwei leylacher ; sein alten mantel und noch ein newen schwarzen mantel ; ein alten wamesch ; ein alten justeaucorps und ein alt box ; noch zwei paar alter leylacher und 5 alter hembder ; 6 servieten, deren vier geript ; neun rabbawen ; ein frawengeredon ; zwen kueffer lichter ; ein zinnen weihewasser kessel ; ein crucifix ; 11 telleren von zin, deren drei engelisch, die andern acht kerwerck, klein und altfrenckisch ; 12 alter kleiner plettelger, deren zwen englisch ; ein pannekochspfanne ; ein roest ; ein kueffer seihebecken ; ein kueffer betpfanne ; ein eisen kessel : drei eisen duppen, deren eins zerbrochen ; ein kleinen deckel ; ein braunen steinen kruegeltchen mit einem zinnen deckel, darin 5 zinnen leffelen ; ein korf mit allerhand eisengezeug ; 2 beilen, 1 hammeren, ein sehe, ein schneidmesser und dgl. ; ein schermesser ; allerhand brief sampt einem register ; ein pahr brandruden ; drei hahlen ; ein henckende lamp ; ein massen, ein pintenkrueg und massen steinen flesch ; noch ein blechen trichter ; ein stuefofen, ein ehlen, ein alt lanter, ein hechel, ein kuefferdeckel, zwo kertzenschneitzen, alt cartheinen umb's

bett, ein musquet, zween degen, ein alt bartisan; das wullenweberrath, ein alten schaf in der küchen und ein keesch so Langen Peter under handen hat, drei leffelen, einer kueffer, und zwo pfannen, alt, ein müder und ein schwartzen rock von duch, alt; ein sester kohrmehl und zween sester weitz.

Also inventorisirt wie oben, quod attestor. — Pet. Naey, not. 1684.

Not. Naey, 1684, n° 15.

12. — *Inventar der durch Johan Mey von Perl, Schuster zu Luxemburg, hinterlassenen Möbel, errichtet am Sterbetage, 11 mai 1688.*

Protokoll des Notars Gilles, 1688, n° 58. — Erstlich an gemachten schuhen schwarz gewächstem leder sieben paar mannsschuech; sechs pfar frauwenschuech deren zwey violenfarb und ein par weisser, ein paar gelber, ein paar schwartzer gewixt und ein paar mausfarb; zwei frauwenschuech und ein mannschuech, so keine gatten haben; ein kleinen packet geschnittener schuechleder; zwo halber heute soelleder, deren eine halbschet in zwei stucker geschnitten; noch ein viertel von einer soelhaut leders: noch zwei restanten soelleders; vier stucker grauwen uberleders; drei stucker kalbfell, dern eins roht, das ander blauw, das drittes grauw; zwei stücker brandsoelleders; ein klein stückelgen rahmeleders und ein paar soelen; ein braunen mantel von tuech, noch neuw; ein alten grauwen rock oder justaucorps; ein braunen frauwenrock; zwei geripter tischtuecher, dern eins alt, das ander neuw; ein neuw reisten leylache sambt einer pfulmziech und einer küssenziech; ein blauwes handsfell, gestreift: zwei paar ospen leylacher und ein bettzich, zimblich alt; vier alter hembder; eine kuhepantz; zwei frauwenhemdder sampt einem frauwenvortuech; ein stuckelgen leinwath von reisten, neuw, von ungefehr zwo ehlen: ein kleinen eisen kesselgen von drei massen ungefehr ein eisen dupfen; drei eisene deckeln; ein bratpfann; ein alt hackmesser; ein zinnen plättel mit zween tellern kihrwerck (*sic*); ein alte butgen mit zween eisenen banden; funf pfund ochsenunzelt ungefehr: ein geschmertes bett sambt einer deckbettsziech und einem geschmerten pfulme; drei stuel mit strohe gezaunt: seine werkbanck; zwanzig allerhand neuwe leisten; zwolf sester mischelfrucht, stehend in zween säck und einer zieche.

13. 1694, 13. Januar. — *Inventar der Meubel der verstorbenen Magdalena Léonard, Wittwe Anton Kesseler, von Luxemburg.*

Notar Gilles, 1694, n° 16. — *Silbergeschier:* Erstlich ein silberne ubergulte kopfe mit boucklen; ein silberne verguldte schal oder tare; ein kleiner silberbecher; 11 silber leffien; 6 silberne gablen; ein gross und ein kleine silberne uberguldte kopfe; ein silbernes saltzfass; ein grossen silber becher; ein paar guldene armbänder oder brasseletten; ein gulden trauwring; ein golden ring, darin rothe stein gewesen; ein guldene Agnus Dei; zwei guldene ohrenring; ein guldene rose mit diamanten besetzt.

Zinnwerck: Zwei grosser kannen oder praesentkannen mit pfeifen; drei halbesesterskannen; vier massenkannen und zwo pintenkannen; ein flesch mit schrauben: ein essendupfen mit deckel; zween plätteldecken, durchlechert; 2 schusselen mit deckeln

und eine ohne deckel; 2 lichtern oder flambeaux; zwei pisspott oder brunskachelen; ein zinnen kompf; zween grosser plättlen mit der wittiben Anthon Kesslers wapfen; 8 grosser platteln einer gattung von englischem zinn; zehn andere plattlen, schier allesamen einer gattung; ein handplattel mit dem pourtraict des ertsherzogen Alberti und Isabellae, von englischem zinn; vier kleiner portion plattelen englischen zinns; 20 telleren von englischem zinn; ein essigkäntgen: ein weihwasserkessel; ein zinnen netzdupfen; zwo flaschen mit schrauben, ein gross, die andere klein; ein kleinen plattel.

Kupferwerck: Zween grosser kupfer kesseln; ein hammenkessel; ein alter kupferkessel von zween eimer; 6 kesseln einer gattung; zween kleine fischkesselen: ein grossen fischkessel; zwo seyen; eine alt bettpfann; ein gut bettpfann: zween urtzelen; noch eine seyhe; ein dupfen mit drei fuessen; ein kupferdeckel; zween kupfer tellern; ein kupfer kohlpfann: ein kupfer handlichter; ein plattel von kupfer uberzinnt; ein kupfer fischlöffel; ein kach- und ein schaumlöffel; eine bolle; ein kupfer dupfendeckel; ein kupfer schirme bei einen brat zu setzen; ein grosser kupfer krautstein mit stempel; ein grosser deckel mit löchern; ein kupfer eimergen; ein kupfer streckeisen: ein kupfer krautladen; ein bolle sonder henghe; noch ein kupfer eimergen; ein kupfer herz; ein handleuchter; zween decklen, ein gross und ein kleiner; zween lefflen, ein gross, der ander klein; ein kupfer lavoir; zwo bollen sonder stiel; ein dupfendeckel; ein schaumleffelgen und greif; ein geschlagener liechter uf drei liechter, waruf S. Johannes.

Eysenwerck: Drei eisen dupfen mit einem eisen deckel: ein eisen diegel; zwo grosser bradtpfannen und ein kleine; ein scheumlöffel; ein kochlöffel: ein greifpfanne: ein eisen schaufel und zang; zwo. geschlagene brandrouten; ein pfannekouchs pfann; ein hael mit drei henghen; ein roest; ein bradspiess; ein wagenbalch: drei dupfendecklen; zwei beilen; ein klein eisen dreifuss; allerhand alte eisenwerck; zween blechen decklen; ein strentz von blech.

Leinwath: Erstlich 19 weibshemder, neuw und alt; 17 flachsene leylacher, neuw und alt; drei paar flachsene leylacher; 12 pfulmziechen, neuw und alt, rein und grobe; noch ein pfulmziech; ein deckbettzich mit blauwen streifen; zwei gebildte tischtucher: ein halb dotzen gebildter servieten; noch ein gebildtes tischtuch; ein gebildtes handtuech: ein halb dotzent geripter tischtucher, gross und klein; zwo alter kleiner zichen mit stahlen; ein bettbehang mit frentschen; 31 gebildter servieten, alt und neuw; zwei gebildter tischtuecher; 15 geripter servieten; 6 geripter tischtuecher; 5 pfulmzichen, alt und neuw; noch zwei grober tischtuecher: noch drei wueste gebildter servieten; noch ein wuest gebildt serviet; zwolf peignons oder nachtmäntelger; vier taffeten: 6 schurtztuecher: 12 cornetten; 53 schlafhauben; 3 paar flachsen leylacher; noch 5 nachtmäntelger; drei pfulmziechen; ein stuck reinen neuw flachsen tuech von 78 ehlen; noch ein stuck neuw rein flachsen tueches von 35 ehlen und ein halben; ein kupferne laed, warin einige silberne knöpf; drei paar leylacher.

Klaydung : Erstlich ein schwartzes klayd oder manteau von stofft; zween schwarzer mansmäntel; ein alten rothen rock; ein braunen alten manteau; ein robe de chambre von coutton; ein gelbe bettdecken; ein gruene bettdecken; vier pfülmen colsche; ein colschbett; 2 schlechte wullen carteinen; ein thresortuech.

Holtzwerch : Erstlich ein bettstadt; drei kisten, ein tresor, ein brodschaffe, ein eimer mit kupferbänder; zween stuel oder sesselger; ein klein oval tischelgen.

Active schulden : Ferners keine andere obligationes noch active schulden erfunden dan 2 manual uber einige klutterschulden.

Bilder : An bildern 7 stuck gross und klein.

14. 1725, 25 Juni. Luxemburg. — *Inventaire des meubles et effets délaissés par feu Nicolas Fouler, vivant bourgeois, boulanger de cette ville, à la requisition de Jean-Nicolas Léonardy, curateur dénommé à l'enfant mineur Nicolas Fouler dudit feu Fouler, par décret de Messeigneurs du magistrat du 10 du mois de juin, par moi notaire et adjoint soussigné :*

Protocoll des Notars Broucq, nº 98. — Premièrement, vingt assiettes d'estaing à la rose; sept assiettes d'estaing au marteau; six grands plats d'estaing à la rose; un grand plat d'étaing à soup au marteau; trois petits plats au marteau; deux grandes et une petite esquelle d'estaing; quatre saliers d'étaing; un plat de cuivre; un petit vase à fleurs d'étaing; quatre lustres et un eau-bénitier de cuivre; deux chandeliers en forme de flambeau de cuivre; un autre chandelier de cuivre à deux bras; trois chandeliers de cuivre; une lanterne de cuivre cassée; un chandelier de cuivre à la main; un sceau de cuivre; un poissonnier de cuivre; un chaudron de cuivre; un bassinoir de cuivre; une grande marmite de cuivre avec sa couverte; une jambonnière de cuivre avec sa couverte; une grande arrousoire de cuivre; deux petits plats de cuivre; un grand chaudron de cuivre avec sa couverte; une petite marmite de cuivre sans couverte; un chaudron de fer; une passette et vielle casserolle de cuivre; une éguier à laver les mains de cuivre; deux gamelles de cuivre et une tourtière aussi de cuivre sans couverte; deux poillons et pillons de cuivre; huit petites et grandes couvertes de cuivre; une écumière et une petite quillier de cuivre; deux lampes et une crouche à l'huile et une chopine, tout de cuivre; un rachaut de cuivre; quinze cuilliers d'étaing; sept fourchettes d'assier et six coutaux de table à manche de bois; deux lanternes de fer blanc; une lambe de cuivre; huit pots de fer tant grands que petits; trois peilles à rotire tant grands que petits et deux couverts; un grille de fer; deux broches; un viel armoir; un hachoire et une hache; une petite table de bois; trois escabelles; un bois de lit dressé et un démonté; une grande table.

Dans une chambre au dernier étage sur la boulangerie; un bois de lit avec des rideaux verts; un armoire, dans lequel se trouvent vingt et un draps et un fin; quinze grandes toyets; une grande, pour couvrir un lit; encore six draps; dix-huit tigues; une douzaine des serviettes communes; quinze nappes tant bonnes que mauvaises; une douzaine des chemises tant bonnes que mauvaises, qui resteront à l'usage de l'héritier

mineur ; treize fort vieux et déchirés suets-mains ; un pacquet de linge d'environ huit ou neuf livres ; une petite cassette de sapin ; trois petits paquets de cordes à clafsin ; trente-trois eschevets du gros fillet ; dans le tirant du susdit armoir toute sorte de raquailleries ; un grand cisau ; dans un autre tirant entre autres riquailleries se trouvent 44 liards un sol ; un autre tirant avec trois plotons de fils.

Dessus ledit armoire, troi cruiches de porcelaine, dont l'une est cassée ; un tourret à filer.

Un coffre dans lequel se trouvent une grande nappe damassé, une couverte d'enfant avec la maillotte ; trois draps ; dix petites tayettes ; trois vieux rideaux ; une petite couverte à mettre sur un berce de cotton rouge ; environ une livre de cotton non filé ; quinze serviettes et deux toyettes ; une pièce de toile de 15 aunes ; une paire de souliers.

Un habit, un vieux manteau bleu, six chaises de bois, un fauteuil verd, deux petits menagers, deux grands tableaux, cinq petits tableaux, un écritoire de cuivre, un livre vieu pour apprendre du flamend, un miroir cassé, une paillace, un matelat, un vieux lict, un autre lict de plume, trois traversins et une couverte verte, une autre vielle couverte verde, une table avec un tirant et sur icelle un petit tapis, un petit ciseau ; une cruche de pierre ; une vielle épée, le poignier de fil d'argent.

Sur le lict dans la deuxième chambre deux traversins, deux couvertes, une paillace, deux petits licts de plume.

Dans la boulangerie un chaudron de fer.

Dans une autre chambre du deuxième étage, dans un grand coffre, deux chandeliers de cuivre, une balance de cuivre, un pillon de fer, un étuy pour un chirurgien de cuivre, et dans le même coffre plusieurs utils pour un chaudronnier.

Dans une autre chambre à côté, un bois de lit avec des vieux ruideaux de toile, deux vieilles couvertes, deux lits de plume, un mattelat, un paillace, deux traversins, une paire de draps et une toyette ; un entonnoire de cuivre ; un fisil ; une balance de cuivre.

Dans la cuisine un vieux armoire, un banc à couche, une balance de fer et un sceau et une balle de cuivre, un grand chaudron à faire la buée ; des cheminons, un fer à détirer, quatre quilliers d'étain cassés, un morceau de chandelier de cuivre, une boîte d'épicerie de fer blanc, une grande et petite paille, un petit chaudron de fer.

Dans la cour, un bois de lit ; idem dans lad. cuisine une épince et paille à feu ; un vieux lict, un mattelat, une couverte, un traversin, deux coussins, deux cruches de pierre, un pot de pierre et une cruche, une crane de cuivre, deux escabeaux, une chaise carrée, une rappe de cuivre, un pot de chambre de pierre.

Trois cordes de bois environ ; une pierre à rafiller ou reguiser.

Sur le grenier, une grande table, un bichet pour mesurer l'avoine, deux des bichets à seigle. une roue qui sert à tourner le cuivre à un chaudronnier, le banc sur lequel on tourne le cuivre, avec ses fers ; un vieux coffre, un étamy, une grande table,

un grand pilloire de fer troué, un tonneau de sapin à mettre du houblon, sept sacqs à mettre farine.

Dans la boulangerie se trouvent premièrement une balance de fer blanc ; item des poids, l'un pesant neuf livres, un 4 livres, un autre 9, encore quatre livres, encor un de trois livres, et un autre d'un demi-cartron, tous de cuivre, et une demi-livre de plomb ; un cramille.

Dans la cuisine de la maison devant, un armoire de cuisine, une crédance.

Dans le poil, une longue table avec deux bancs, une ronde table.

Dans la boutique, deux livres de chanfre, une dévidoire, double ardoise à marquer, une vieille lanterne cassée de cuivre, deux chandeliers de fer.

15. 1744, 15 Juni. — *Inventar der Meubel des François Holchon, allen Richlers der Stadt Luxemburg.*

Protocoll des Notars Schwab, nº 40. — Cejourd'hui 15ᵉ juin 1744 je notaire. . . . soûssigné ai été requis par les sieurs François Holchon, jadis justicier de cette ville, et Nicolas-Joseph Schmit, son gendre, bourgeois, marchand de cette dite ville, d'inventarier tous les meubles existants dans la maison dudit sieur Holchon, pour estre ci-après partagés entre tous ses enfans par portion égale après son décès, ce que j'ai aussi fait en qualité de personne privée et non en celle de notaire, de la manière suivante, en présence dudit sieur Holchon, le sʳ Schmit aiant été obligé de s'absenter pour les affaires du métier.

Sur le grenier : un bichet à mesurer les grains, un coffre à farine de sapin, une cassette de bois de noier sans ferrure, un petit coffre de sapin à farine, six cercles de fer pour des tonneaux, un bois de lit avec ses ridaux et tour verds de rassete, n'aiant pas des ridaux par derrière, un bouc ou bois à sangles pour y mettre un lit, quinze sacs à farine, un balancier de fer, encore un balancier de fer.

Dans la chambre d'en haut : un table ovale de bois de sapin avec son pied de bois de hètre : une autre table quarrée de bois de chaine avec son tirant et pied de bois de hêtre ; un vieil armoire de bois de chêne à un battant ; quatre paniers et demi de Herve ; quatre ridaux de cotton bleu à fleurs blanches avec deux vergetes de fer ; encore deux vergetes de fer.

Sur le premier étage : un lit à tombeau garni tout à l'entour d'un double vitte verd bordé de jaune ; une table de bois de noier, de même que son pied et tirant ; deux petits armoirs de bois de chêne à deux battans avec leurs serrures et clefs ; un crucifix garni d'argent aux trois bouts et avec l'inscription en argent ; deux petits menagers cassés aux deux bouts ; cinq tableaux grossiers, dont trois grands représentans la S. famille, S. François et Notre Seigneur portant la croix, et deux petits représentans S. Catherine et S. Madeleine ; un eau-benetier d'étain ; trois chaises de bois de chêne ; un fauteuil de bois de hêtre garnis de tapisserie à points d'ane ; quatre ridaux de cotton à fond brun avec deux tours et deux vergetes de fer ; une table ovale de bois de chêne de peu de valeur ; une chaise garni de moquete ; deux ridaux de cotton bleuàfleur

blanches avec une vergete de fer; un armoir de bois de noier à deux battans et deux tirans, avec ses serrures et clefs; une vergete de fer; un coffre garni de toile en dedans; une vergete de fer; un vieil armoir de bois de chène à deux batans sans tirants ni corniches; une longue table de bois de sapin à trois planches, servant de contoir, avec son pied de bois de hêtre; un bois de lit à tombeau garni de serge bleue tout à l'entour avec son tour de même étoffe bordé de galon bleu; une courte-pointe de cottou de deux côtés; une petite couverte de laine blanche; un petit rideau de mousseline servant à une seule fenètre basse avec son tour et une vergete de fer; deux paillasses; une chaisse de bois.

Dans la maison d'embas : un balancier et deux assietes de cuivre pour y mettre les marchandises et denrées à peser avec un pile de quatre livres de cuivre; une petite balance; une paelle à feu, une pincette et un soufflet de feu; encore une paelle à feu; une table quarrée de bois de noier avec deux petits tirans et son pied de même bois; une pendule avec sa custode; quattre tableaux dont deux grands représentants S. François et S. Cajetane, et deux petits représentans S. Jean Népomucène et S. Antoine de Padoue; une tapisserie de cassandre rouge et bleue dont le petit cabinet joignant le poël est garni; deux ridaux de cotton bleu et blanc avec son tour et vergete de fer; un marche-pied de bois de chêne; quatre chaises garnies de cuir noir fort usées; six chaises et un fauteuil de bois de chêne garnies de tapisseries; trois ménagers dont un grand et deux petits sur lesquels se trouve une demie douzaine de tasses de porcelaine fine blanche avec une jatte de même matière; cinq tasses de porcelaine dites capucines, aussi avec leur jatte; deux petits goblets d'argent d'environ un quarlet chacun; douze culiers et douze fourchettes d'argent; douze couteaux à manches d'argent; six petites culiers d'argent à thé; une Notre-Dame dans un verre rond; le portrait de la reine habillée à demi dans un quadre doré; une cage d'oiseau; deux petits tableaux à cadres dorés; une table carrée de bois de chène avec son tirant et pied, et un tapis de drap verd bordé de galon jaune; une jatte d'étain; une sucrière d'étain à deux étages; un cabaret ou menager de bois de chêne pour y mettre des bouteilles et vers, avec son pied et un tirant; un grand miroir à quadre doré avec son impérial; un thayère d'étain; un cabaret de cuivre; un écritoir d'étain avec sa sablonière; quatre chenets de fer garnis de cuivre; un grand arrosoir de ferblanc pour arroser les linges; un petit arrosoir pour arroser la maison; deux lampes de fer blanc; un grand chaudron de cuivre jaune; deux chaudrons à jambon de cuivre dont l'un est rapetassé; deux petits chaudrons de cuivre; une passete de cuivre; deux coquemarts de cuivre, un grand et un petit; deux lechefrites de fer battu, une grande et une petite; un bassinoire de cuivre rouge; un rechaut de cuivre jaune avec son assiete; une casserole de cuivre jaune; deux couvres-plats grands et un petit de fer blanc; deux petites vieilles écuelles d'étain; une paële à frire; un tournebroche avec son broche et poids; une petite lanterne à main; un rechaut de cuivre jaune sans manche; une couverte de cuivre jaune battu; deux casseroles de cuivre jaune; une machine faite en forme de chaudron de

cuivre jaune non étenné pour y faire des *kesselkuch;* une porte-mouchete de cuivre jaune sans mouchete; un chandelier de cuivre jaune à manche; deux tourtières avec leurs couvertes et une sans couverte de cuivre jaune; deux mortiers, un grand et un petit, de cuivre jaune, avec leurs pilons de même métail; une chocolatière de cuivre rouge; une cafetière de cuivre jaune avec sa couverte; une laitière de cuivre jaune avec sa couverte; un chandelier de cuivre jaune à la vieille mode; six chandeliers de cuivre jaune; un pot de chambre de cuivre jaune; une grande marmite de cuivre jaune; quatre chaudrons dont trois moiens et le quatrième fort petit; une couverte de cuivre jaune fort légère; une passete de ferblanc à manche; une rape de ferblanc; sept pots de fer grands et petits avec leurs couvertes dont il y en a deux cassées; trois culiers à pot, un écumoir et une fort petite paële de fer, une fourchete de fer et une petite culier à pot de fer; deux grands chenets de fer, dont l'un est de fonte et l'autre de fer battu; un écumoir de cuivre jaune à un manche de fer; une petite paële à frire; un pied dentelé pour y poser le broche; deux chauffoirs de cuivre jaune; un grand chaudron de fer endommagé et un petit aussi de fer; trois gamelles à soupe, dont l'une est à la mode; vingt-six plats d'étain, grands et petits, dont trois à la vieille mode, tous en bon état; cinq douzaines et dix assietes d'étain en bon état; quatre saladières d'étain en bon état; une vieille laitière et une vieille culière d'étain en mauvais état; une saladière de faiance; une caffetière de faiance brune; six cruches de faiance, dont quatre ont des couvertes d'étain; encore une cruche d'étain; une petite machine de cuivre dentellée, pour border les tourtes; une boëte de ferblanc à épeceries; une boëte de ferblanc avec sa couverte pour y mettre du . . . . ; deux salières, un eaubénitier, un grand pot de chambre, deux chandeliers, une salière, une poivrière et deux demi-quarlets, le tout d'étain; une couronne de fer pour y pendre la viande; une machine de fer fondu à manche faite en forme de casserole; cinq couteaux de table à manches de bois, dont quatre sont garnis d'un peu d'argent pour tenir la lame; six matelats; trois traversins de plumes et quatre de laine; trois lits de plumes dont deux grands de peu de valeur, et l'autre petit; une couverte de laine blanche, une courtepointe usée, une autre doublée de cotton de deux cottés, et une autre courtepointe de taffetas d'Inde bleu doublée d'une petite étoffe rouge; deux oreillers de plumes, et deux autres fort vieux, aussi de plumes; une paillasse; un hachoir, une hache et deux pioches; une boete à y mettre du sel; un armoir de cuisine de bois de chêne à trois battans avec son menager, un bancouche, deux cuvelles à savonner cerclées de fer, une foudre cerclée de fer, deux demies foudres cerclés de bois et une cuvelle ovale de bois de chêne cerclée de fer; une poêle à feu, une pincette et un soufflet de fer.

Tous lesquels meubles resteront entre les mains du susdit sieur Schmit, pour les reproduire en tems et lieu . . . .

16. 1748, 24-25 April. Luxemburg. — *Inventaire des meubles délaissés par feu Dominiqe Dresch en son vivant bourgeois de cette ville, et trouvés en la maison mortuaire d'icelui. fait cejourd'hui 24e avril 1748 par moi notaire... soussigné en présence des*

témoins dénommés au bas de cette, à la requisition et intervention du sieur Jean-Joseph Golenvaux, greffier de la chambre des domaines et droits de Sad. Maj. et de la sale de N. D. de Munster en cette ville, et du sieur George Hagen, bourgeois, marchand en cette dite ville, exécuteurs testamentaires dudit feu Dominique Dresch, dénommés par son testament dressé par le notaire Spyr le 15e mars 1748, année courante, à l'interven tion aussi d'Elisabeth Graff, veuve dudit feu Dominique Dresch, comme s'ensuit :

Protocoll des Notars Schwab, n° 68. — Primo dans la chambre du premier étage il s'est trouvé une gamelle d'étain à deux anses ; deux petites écuelles d'étain ; treize vieilles assietes d'étain ; treize cuillers d'étain et treize fourchettes de fer ; un moutardier d'étain avec sa petite cuiller ; une grande salière et une médiocre d'étain ; quatre plats assez grands, deux médiocres et deux petits d'étain ; deux petites gamelles d'étain médiocre ; trois douzaines et demie d'assietes d'étain ; une petite écuelle d'étain avec sa couverte et une autre fort petite d'étain sans couverte (la première de ces deux écuelles a déjà été inventoriées ci-dessus, hormis que sa couverte avoit été oubliée, partant ici pro memoria); deux saladières d'étain ; un porte-assiete d'étain à fleurage ; deux chandeliers d'étain ; une théaire médiocre et une petite d'étain : une sucrière d'étain ; un vieux petit goblet d'etain ; un grand plat d'étain à soupe ; trois plats d'étain assez grands et trois médiocres aussi d'étain ; un eau-bénitier d'étain ; trois paires de chandeliers de cuivre en fort mauvais état ; un crucifix de bois garni de métail blanc ; une tourtière de cuivre et une de fer, l'une et l'autre sans couverte ; un portrait avec un cadre noire ; un tableau représentant S. François à quadre noire ; un petit tableau représentant Notre Dame à cadre noire ; encore un petit tableau représentant Notre Dame à cadre noire ; un tableau médiocre représentant la sainte famille à cadre noire ; deux petits tableaux à cadres noires, l'un représentant Notre Dame, l'autre S. Jaques ; un petit tableau à cadre noire représentant S. Jean Népomucène ; trois tableaux médiocres à cadres noires, l'un représentant l'Ecce homo, l'autre Mater Dolorosa et le troisième le petit Jésus ; un grand tableau à cadre noire représentant S. Antoine de Padoue ; deux petits tableaux à cadres noires, l'un représentant S. Anne et l'autre S. Joseph ; un petit tableau à cadre noire représentant le petit Jésus ; deux petits tableaux vieux, dans lesquels il y a dans chaque une figure de cire blanche ; six petites statues de platre ; un petit miroir à cadre noire ; un vieux ménager de bois cassé ; une petite boëte de carton dans laquelle il y a une vieille paire de boutons de chemises de nulle valeur et un liard. Quatre rideaux de vitres, de coton à fleurs rouges avec leurs deux vergetes. Un bois de lit avec ses rideaux de serge verde ; une couverte piquée de coton à fond brun doublé de cotton ; une couverte de laine blanche à raies rouges, une paire de draps, six petits oreillers avec leurs tigues de toile raiée, deux traversins avec leurs tiques de toile raiée, un lit de plume médiocre et un petit et une paillasse. Un fauteuil couvert d'une étoffe verde. Six chaises de bois bonnes et deux en mauvais état. Une table ovale de bois de chêne avec son pied et un tapis vieux de serge verde. Un fourneau de fer à buses. Un bras de fer pour un enseigne. Une vieille platine

de fer. Un armoir de bois de noier à deux battans garni de cuivre, dans lequel se trouve douze chemises de toile de ménage neuves garnies autour du col, seize chemises d'hommes bonnes de toile de ménage à jabots sans manchetes, un chapeau de paille doublé de cotton, une paire de linceuil fort gros, une autre paire moins grosse, quatre paires de linceuils ni gros ni fins, deux toietes de toile raiée de bleu, deux toietes de cotton à fond roux, trois toietes blanches, trois grandes napes raiées, deux petites napes raiées, une pièce de toile de chanvre pour environ une demi douzaine de chemises, et le reste d'une pièce de toile pour environ une chemise; un *lusack* de toile; sept toietes de toiles à raies bleues, une carnacière, une autre petite toiete de toile à raies bleues, des ravoderies de nulle valeur dans un tirant dudit armoire, douze livres de chandelles de suif dans l'autre tirant dudit armoire, et deux rideaux de toile blanche garnis de dentelle. Item un autre armoire de bois de noier à deux batans et deux tirans garnis de cuivre, dans lequel se trouve cinq paires de bas de laine grise, une paire de laine noire, une de saiete violete et une de saiete grise, une paire de bas de fil blanc, encore une autre paire de bas de fil blanc vieille, le tout d'homme, quatre couteaux de table à manches noires, deux paires de boucles d'argent de souliers, une grape d'argent à cravate, une croix d'or, un agnus d'or, de vieux galons d'argent, des lunetes, une tabaquière de cuivre, un vieux couteau à trancher, deux vieux chapeaux, six vestes blanches de cotton, onze longues cravates de mousseline et huit courtes, une paire de manchetes d'homme, un vieux bonnet de nuit de toile piquée, une toute vieille toiete blanche trouée, deux aunes de grosse toile, un manteau de drap bleu, un vieil habit de drap gris à boutons d'étain, avec sa culote, une veste de drap brun, un habit de drap jaune à manche et boutons noirs avec sa veste et culote, une culote de pluche en panne bleue, une vieille culote de drap gris, un ceinturon de cuir, cinq ciseaux de menuisier, un petit compas de fer et un petit forret, deux joncs garnis d'argent, des vieux boutons d'habits faits d'argent et de soie et deux paires de souliers d'homme; un justaucorps, veste et culotes de drap gris neuf à boutons de trais (!) d'argent; une culote de drap brun; un justeaucorps et veste de drap brun presque neuf à boutons d'argent massif; un petit coffre dans lequel se trouvent des ustensiles de menuisier; une bisquière de basin, quatre pots de terre a fleurs, dans l'un desquels il y a un laurier; douze mouchoirs à nez; deux tout petits rideaux de vitres de cotton vieux à fleurages; environ trois livres de lin; une cage d'oisseau; un sac de toile d'environ deux bichets dans lequel il y a des airelles; environ quatre livres de chanvre; un baromètre; une paire de lunetes; deux bouteilles de verre blanches; un crucifix de bois avec les deux larons; un grand arrosoir de ferblanc bon; une rape à raper du tabac; un bonnet de grenadier; un vieux manchon; une vieille vergete; trois robes de chambre de femme, l'une de damas de laine brunâtre, l'autre de dauphine noire et la troisième aussi de dauphine rougeâtre; un pot rempli de graisse, entamé; un vieux couteau de cuisine; six saucisses et demie enfumées; trois langues de porcs enfumées; trois grandes et une petite bandes de lard; six jambons; deux machoirs.

Dans la cuisine il s'est trouvé une petite paële de fer ; deux écumoirs dont l'un bon et l'autre cassé ; deux cuillers de fer à pot ; une petite cuiller de fer à sauce ou à arroser ; deux petites paëlles de fer à frire ; un petit coquemar de cuivre ; une passete de cuivre jaune ; deux sceaux cerclés de fer ; un chaudron de fer à bouer ; un pot de fer avec sa couverte cassée ; deux petits pots de fer sans couvertes ; un grand pot et un médiocre de fer ; un mortier de fer avec son pilon ; un grille de fer ; une lechefrite de fer ; un soufflet de fer ; un chaudron moien de fer ; une pince à feu de fer ; une paële à feu de fer ; un gamelle de grai.

Dans le poël il s'est trouvé une longue table de bois de chêne ; une table moins longue de bois de chêne ; deux bancs de bois de sapin ; trois autres bancs de bois de chêne ou hètre ; deux escabaux et une chaise de bois ; un touret ; un dividoir ; dans l'armoir au-dessus de la taque une ardoise, quatre soucoupes et cinq tasses de faiance, un vieux couteau, une boëte a thé de ferblanc ; un écritoir de grai ; deux registres qui ont été laissés dans ledit armoire dont le sieur Golenvaux a tiré la clef à soi, de même que celles des armoires de la chambre ci-dessus.

Dans la cave il s'est trouvé un tonneau d'une foudre vuide que le tonnelier Robert Merl a déclaré appartenir à Martin Limpach ; deux foudres de vin du païs avec un reste d'environ trente pots ; cinq foudres de bonne bierre ; une foudre de petite bierre ; environ quinze pots de brandevin dans un tonneau ; une grande et une petite cuve à boner ; deux cuvelles ; un vieux tonneau de Bar vuide ; une cuvelle à recurer. Il s'y trouve encore trois foudres vuides. Hors desquels tonneaux le susdit tonnelier a déclaré n'apartenir à la maison mortuaire que huit foudres, laquelle consistance de la cave ledit tonnelier nous a déclaré de la manière que dessus dans la cave même où nous avons été conjointement avec lui.

Ainsi inventorié à Luxembourg ut supra en présence des sieurs Michel Haas, huissiers des domaines et droits de S. M. I. et R. en cette ville, et François-Albert Schwartz, praticien en cette même ville, et à l'intervention qne dessus qui ont tous signés avec ledit tonnelier et moi notaire. (*Signé*) Robert Merl ; J. J. Golenvaulx ; Hagen ; Liesab Graff ; M. Haas testis ; F. A. Schwartz testis. In fidem J. G. Schwab, not. 1748.

Continuation du 25e avril 1748, a prandio : Il s'est trouvé dans le poël de derrière trois corbeilles médiocres et six petites ; trois pots de grai ; un pot de terre ; un grand plat et gamelle de terre ; une canne d'environ huit pots ; une table quarrée de bois de chêne vieille ; une cuvelette, pour y mettre du boeur ; un tonneau avec un peu de *surekraut* ; deux chenets de fonte dans la cuisine ; le cremalier de la cuisine ; trois cruches de grai.

Dans la chambre de devant du deuxième étage il s'y est trouvé une grande table ovale de bois de chêne ; quatre escabaux ; quatre bois de lit avec leurs paillasses, matelas, draps de lits, traversins de plumes, deux traversins de crin, deux traversins de paille, bien entendu qu'il n'y a que trois matelats de crin ou laine et un de plumes, huit couvertes de laine usées, et quelques pièces de vieux rideaux déchirées, et quatre

tiques ; trois cruches de grai ; une salière d'étain ; deux vieux portes-manteaux de bois de hêtre.

Dans la chambre de derrière sur le deuxième étage il s'est trouvé deux bois de lit, une paillasse, un matelat, un lit de plumes, un traversin de plumes, deux oreillers de plumes, une vieille couverte piquée de cotton et une piquée de toile peinte ; deux grandes tiques et une petite ; une chaise de bois et une couverte de cuir vieilles ; une table quarrée, avec son pied pliant. Item entre les deux chambres susdites un banc, quatre caises à lauriers, un vieux tonneau de Bar.

Sur le grenier il s'est trouvé une échele, deux bancs à rabotter, un bichet cerclé de fer à avoine ; un restant de bois ; un bichet cerclé de fer à grain ; un vieux tonneau à houblon vuide ; dix grandes napes communes raiées et seize petites, sâles ; un vieux sac ; dix-huit pièces de draps de lit et un ; dix grandes tiques et deux petites ; six essui-mains ; neuf servietes napées ; une chemise d'homme à jabots sans manchetes ; deux paires de bas blanc ; quelques planches à cercueils et vieilles planches ; quantité d'ustencilles et instrumens de menuiserie, comme rabots, ciseaux, scies, marteaux, forrets, compas et sangles à serrer les planches ; deux coffres à farine de bois de hètre dans lesquels il y a encor un peu de farine ; un couteau à couper le cabus ; une peau d'agneau ; dans la chambre des chirurgiens un fourneau à buses. Deux chaudrons de fer assé grandes se trouvent en bas dans la maison ; six sacs à farines vuides. On a encore trouvé deux briques de savon.

La veuve du défunt a déclaré qu'il y a encore du fil chez le tisserant pour faire de la toile, ne sachant combien, ajoutant que le tisserant nous déclareroit lui-même la quantité. La même veuve nous a déclaré qu'il y a dans la brassine des grains pour faire deux brassées de bierre chez Martin Limpach.

De la maison mortuaire nous nous sommes transportés dans la cave d'honnête George Hagen, l'un des exécuteurs testamentaires, conjointement avec Robert Merl, maitre tonnelier de cette ville, où étant nous avons trouvé cinq foudres et demi, dont quatre sont pleins de vin nouveau du païs selon son dire, et le cinquième n'étant pas plein, ledit tonnelier nous a déclaré que le reste de vin qu'il y a dans le demi-foudre, pourroit remplir le cinquième foudre, disant en outre que tous les tonneaux apartenoient aux vignerons. En foi de quoi il a signé ci-embas.

Ainsi inventorié en la maison mortuaire par moi notaire en présence des sieurs Michel Haas, huissier des domaines et droits de S. M. I. et R. en cette ville, et François Albert Schwartz, praticien en cette dite ville, qui ont signé avec les requérans, la veuve du défunt Dominique Dresch et le susdit tonnelier, quant et moi notaire. (*Signé.*) : J. J. Golenvaulx ; Hagen ; Robert Merl, Liesabeth Graff ; H. Haas testis ; F. A. Schwartz testis. In fidem J. G. Schwab nots 1748.

17. 1752, 11. Januar. — *Inventaire des meubles et effets délaissés par feu honnête Jean Craut, vivant bourgeois, marchand de cette ville, décédé en la maison du sieur Reding, ancier justicier, bourgeois, marchand et aubergiste de cette même ville à l'en-*

seigne du prince de Chimai, dressé à Luxembourg cejourd'hui onzième janvier 1752, par moi notaire. . . . soûsigné et les témoins dénommés au bas de cette, en la maison dudit sieur Reding.

En premier lieu un vieil armoire de bois de chène à une porte dans lequel il s'est trouvé les meubles suivans : un demi-sol en liards ; un traversin de plumes avec la tique de toile blanche ; une couverte de cotton piquée pour un lit ; deux draps de lit, un blanc et l'autre sale ; un vieux manchon de peau de chien canard ; deux jarretières ; une couverte de laine en flanelle blanche ; une robe de chambre d'homme vieille de camelot ; un justeaucorps et veste de drap couleur de cendres à boutons de cuivre ; deux draps de lits vieux ; une vieille veste de drap noire ; un vieux manteau de drap noire ; un vieux manteau de drap bleu ; un vieux chapeau ; une vieille culote de drap noire ; deux autres jarretières ; six petites pièces de rideaux de lits de serge verde ; un coupon de toile grise contenant environ deux aunes et demi ; deux coëffes de bonnets de nuits ; deux servietes raiées ; une cravate longue de mousseline ; encore une pareille cravate ; environ une demi-livre de fil noire ; une paire de bas noire ; une poire à poudre ; un panier de peu de valeur avec des veroderies de nulle valeur ; une paire de boucles d'argent à talons de fer ; une paire de souliers ; un vieux regitre de nulle valeur ; une vieille boëte à thé de ferblanc tout enrouillé de nulle valeur ; un robinet de cuivre jaune ; une petite machine d'argent à y mettre de l'eau de senteur ; un ciseau de fer, une pince, un petit crampon de fer et autres minuties dans une boëte de peu de valeur ; une vieille serrure ; une Notre-Dame de Luxembourg habillée dans un petit verre à cadre doré vieux ; un ciseau ; une vieille peruque ; une coëffe de bonnet de nuit ; quatre mouchoir à nez ; une vieille brosse ; une chemise d'homme ; un étui de cuire noire dans lequel se trouve une aiguille d'argent ; cinq petites boëtes vieilles de bois ; un vieux regitre de boutique ; une boëte d'étain à thériac vide ; un petit peloton d'argent brulé ; une paire de boucles de souliers de tombac ; un étui de ferblanc ; un vieux petit livre de prières ; un petit panier à quatre séparations ; une paire de lunetes ; deux éperons à glace ; un chapelet défilé ; deux petits fers pour attacher à un menager ; un vieux coffre à serrure ; six sols et un denier et demi en liards ; une vieille camisole de drap noire ; deux essuimains fort vieux ; une culote de drap gris vieille ; une cravate de crèpe noire ; une chemise ; une cravate longue de mousseline ; deux tout petits mouchoirs de mousseline ; deux petits mouchoirs de toile ; deux chandelles de cire jaune ; une pipe à tabac garnie de cuivre ; sept cornetes de toile ; un tout petit vieux sac de toile à raies bleuâtres ; des guenilles d'une faille de soie noire ; une vieille boëte ; un bois de lit avec ses rideaux de serge verde ; une vieille boëte de ferblanc ; un lit de plumes vieux ; deux traversins de plumes dont l'un avec sa tique ; deux matelats de laine.

Ainsi inventorié et rédigé par moi notaire en présence du sieur Nicolas Lefort, praticien en cette ville, et d'honnète Théodore Jérusalem, bourgeois, maitre drapier en cette dite ville, qui ont signé avec moi notaire à Luxembourg ut supra. — N. Lefort testis ; Theodorus Jerieslem ; in fidem J. G. Schwab nots 1752.

III. — Luxemburgische Glockengiesser.

Uber die luxemburgischen Glockengiesser und namentlich über die Bedingungen, unter denen sie arbeiteten, ist bis jetzt fast nichts bekannt. Ich erachte es daher angezeigt, den Inhalt einiger Aktenstücke mitzutheilen, die sich auf diesen Zweig der Industrie beziehen.

Die ersten betreffen Jacob Fransquin, *Stück- und Glockengiesser* zu Luxemburg, die andern Peter Ritter, Glockengiesser zu Eich, eine letzte Théod. Goussel, Glockengiesser zu Bissen. Die erste der mitgetheilten Urkunden, die sich auf Anton Kesseler von Luxemburg bezieht, lässt die Frage unentschieden, ob Kesseler selbst Glockengiesser war.

Am 13. April 1661 kaufen die Sendscheffen von Altwies diesem Anton Kesseler eine Glocke von 390 Pfund ab, « uf welchem gewicht abgehen sollen uf ein weg hundert » pfund von wegen einer alden klocken, so erscheinender creditor empfangen, und dan » wiederumb ein malter weizen ad 24 stuber den sester, item vier sester korn ad 2 pa- » tacons, benebent aufgangen uncosten, so sich mit dem kleppel auf drei reichsthaler » und einen halben belaufen.» Da das Pfund mit 15 Stüber berechnet wird, schulden sie Kesseler noch 135 Thaler, die sie sich verpflichten, auf nächsten S. Michaëlis zu bezahlen. (Protokoll des Notars Naey, 1661, n° 39.)

Am 19. Februar 1727 schliessen Jacob Fransquin, Stück- und Glockengiesser zu Luxemburg, und die Pfarrangehörigen von Hollerich einen Vertrag wegen Lieferung zweier Glocken von 500 und 300 Pfund, « dass selbige wohl lauten und in dem schall » übereinstimmen und concordiren ;» sie werden ihm ihre alte, geborstene Glocke im Gewichte von etwa 450 Pfund übergeben, aber derart, dass sie für jedes Pfund, das an den 450 fehlt, 18 brabänter Stüber zahlen werden, während Fransquin seinerseits für jedes Pfund über die 450 denselben Betrag wird abgehen lassen. Sie werden ihm überdies 120 Thaler zu 56 Stüber zahlen, nämlich 40 in 8 Tagen, 20 bei der Uebergabe der Glocken und den Rest in einem Jahr. Der Glockengiesser trägt Bürgschaft für ein Jahr. (Notar Spyr, n° 56)

Noch in demselben Jahre, am 2. Juli 1727, schliessen die Bewohner von Gœblingen einen ähnlichen Vertrag mit demselben Fransquin wegen einer für die Kapelle dieses Ortes bestimmten, umzugiessenden kleineren Glocke ; die Einwohner werden diese bei der ersten Gelegenheit nach Luxemburg bringen. Fransquin wird aus ihr eine neue Glocke giessen, dafür 5 Reichsthaler luxemburger Währung, zahlbar auf Schobermesse, erhalten nebst einem halben Reichsthaler zum Weinkauf, und für ein Jahr Bürgschaft leisten. Auf je zehn Pfund der alten Glocke wird eines für den Gussverlust abgerechnet werden, während Fransquin für jedes Pfund, das die neue Glocke mehr haben wird als die alte, 18 Stüber erhalten wird, doch soll die neue Glocke nicht mehr als 10 oder 15 Pfund mehr als die alte wiegen dürfen. (Notar Spyr, n° 126)

Zwei Jahre später schliesst Fransquin einen ähnlichen Vertrag mit den Pfarrange-

hörigen von Garnich. Er wird eine alte Glocke, die sich eben zu Luxemburg befindet, umgiessen, und der neuen, bis auf 20 Pfund mehr oder weniger, dasselbe Gewicht geben wie der alten, das heisst 400 Pfund. Für jedes Pfund Metall, das er zu diesem Zwecke gebrauchen wird, erhält er drei Schilling, während man auf je hundert Pfund zehn für Gussverlust abgehen lässt; bleibt ihm etwas Metall von der alten Glocke übrig, so soll er dafür 18 Stüber das Pfund zahlen. Zum Lohn erhält er 13 Reichsthaler und überdiess wird ihm die Pfarrei zwei Korden recht trockenen Buchenholzes liefern. (Notar Spyr, n° 248.)

Am 17. Januar 1731 schliesst Lambert Fransquin, *Stückgiesser Ihrer Kaiserlichen Majestät* zu Luxemburg, einen Vertrag mit der Gemeinde Holtzem. Er wird die alte Glocke der dortigen Kapelle umgiessen und dafür fünf Reichsthaler erhalten; auf je zehn Pfund der alten Glocke wird man eines für den Gussverlust abschlagen, während Fransquin für jedes Pfund Metall, das er von dem seinen hinzufügen wird, um ihr ein Gewicht von annährend 100 Pfund zu geben, drei Schilling erhalten wird. Die Gemeinde wird die Hälfte des Ganzen bei der Lieferung zahlen und den Rest gegen Ende Fastnacht des laufenden Jahres. Der Giesser haftet für ein Jahr. (Notar Spyr, 1731, n° 18.)

Die nachfolgenden Aktenstücke betreffen den obengenannten Peter Ritter von Eich.

Am 26. April 1742 verpflichtet sich Ritter, für Johann Kees, als Momper der Kapelle zu Schengen, die alte, zerbrochene Glocke umzugiessen, wobei indessen der Gussverlust ihm zur Last bleibt, derart, dass die neue Glocke 118 Pfund wiegen wird, wie die alte wog, für einen Preis von 15 Thalern zu 56 Stüber, wovon die Hälfte zahlbar bei der Ablieferung und der Rest ein Jahr später. Sollte die neue Glocke mehr oder weniger wiegen als die alte, so erhält Ritter für jedes Pfund mehr 24 Stüber, lässt aber auch 24 Stüber für jedes fehlende Pfund abgehen. (Notar Jungers, 1742, n° 47.)

Am 18. September 1742 liefern demselben Ritter die Bewohner von Wintringen eine alte Glocke, die umgegossen werden soll, und kommen mit ihm mündlich betreffs der Bedingungen überein; schriftlich wird der Vertrag indessen erst am 30. Januar 1743 festgelegt. Der Glockengiesser erhält in allem für den Umguss, das hinzuzufügende Metall und den Gussverlust, 21 Thaler zu 8 Schilling, von denen er zwanzig bereits erhalten hat; den noch geschuldeten Thaler und fünf andere für den Umguss einer zweiten wird er erhalten, sobald die Glocke aufgehängt sein und zum ersten Male geläutet haben wird. Ritter wird selbst an Ort und Stelle « den beschlag und aufhanck » besorgen und für Jahr und Tag haften; die Reise- und Aufenthaltskosten werden aber zu Belast der Gemeinde sein. (Notar Jungers, 1743, n° 16.)

Ein Jahr später, auf den 22. März 1744, finden wir einen neuen Vertrag zwischen Ritter und dem obengenannten Peter Kees, Momper der Kapelle von Schengen. Ritter erhält für eine umgegossene Glocke, für Arbeit sammt dem neuen Beschlag, 23 Thaler zu 56 Stüber, und zwar die Hälfte am 20. April bei der Ablieferung und den Rest ein Jahr, nachdem sie aufgehängt sein und zum ersten Mal geläutet haben wird. Da Ritter 51½ Pfund neue Glockenspeise hinzu gethan hat, erhält er für jedes Pfund 24 Stüber, im Ganzen 22 Thaler 4 Stüber. Ritter wird selbst das Aufhängen der Glocke besorgen und

für Jahr und Tag haften, derart dass, wenn die Glocke innerhalb dieser Zeit zerbricht oder springt, er sie auf seine alleinige Kosten muss umgiessen, beschlagen, aufhängen und liefern. (Not. Jungers, 1744, n° 35.)

Am 16. Februar 1746 kaufen die Pfarrangehörigen von Leudlingen demselben Ritter eine Glocke ab, zum Preise von 28 Stüber das Pfund, und überdies 8 Reichsthaler für den Beschlag. Die Leudlinger werden dieselbe auf ihre Kosten in die luxemburgische Stadtwage, wo sie gewogen werden wird, und nach Leudlingen transportieren, wo sie für Ostern aufgehängt werden soll. Um diese Zeit erhält Ritter 10 Thaler, den Rest in zwei gleichen Raten auf Martini 1746 und 1747 ; er wird Jahr und Tag haften.

Am 30. März desselben Jahres schliesst Ritter schon wieder einen Vertrag mit Leudlingen. Er verpflichtet sich eine Glocke von 500 Pfund zu liefern, « welche nach » aller beschaffenheit, so einer glock zugeeignet ist, als da sint gute materie oder goss, » gestalt oder form, klanck, stärke und grösse soll lieferig sein und also durch erfarene » experten erkent werden. » Ritter wird Glockenspeise von 24 Stüber das Pfund anwenden, doch wird die Gemeinde ihm eine alte gebrochene Glocke liefern, deren Metall ebenfalls für die neue Glocke verwendet werden soll. Für jedes Pfund neuen Metalls nebst Façon erhält Ritter 27 Stüber, für die Façon des alten Metalles, wobei indess auf dem Gewicht der alten Glocke zehn Pfund abgeschlagen werden, sieben Reichsthaler. Die Gemeinde wird ihm im Ganzen 123 Reichsthaler in zwei gleichen Raten, auf Martini 1746 und 1747, bezahlen, den Rest übernimmt die Kirchenfabrik. Der Giesser wird Jahr und Tag haften. Es sollte die Glocke auf S. Jacobstag abgeliefert werden, wurde es aber erst im Mai 1747, im Gewicht von 530 Pfund. (Not. Jungers, n° 36.)

Auf die letzte oben erwähnte Urkunde werde ich nicht weiter eingehen, da sie bereits in dem vorliegenden Bande, S. 357 , in extenso mitgetheilt ist.

IV. — Documents inédits concernant Eustache Wiltheim.

A. — *1624, 26 janvier. Luxembourg. — Commission, par les États, d'agent en Cour pour Eustache Wiltheim.*

Original, papier, signatures ; le cachet annoncé n'a pas été mis.
Arch. de Differdange.

Les trois Estatz des pays duché de Luxembourg et comté de Chiny, ayans jugé nécessaire de faire continuer la charge et function de leur conseillier, pensionaire et agent en Cour qu'a ehu le sieur Guillaume Steenhuys, présentement pourvu de l'estat de conseillier en Gueldres, et se confians de la diligence, intégrité, suffissance et bonne affection du sieur Eustachius Wiltheim, docteur ès droits et advocat à Malines, ont icelluy choisy, commis et constitué, commectent et constituent par cestes pour leur conseillier, agent et pensionaire en court pour de leur part faire, agir et négotier tant en cour qu'allieurs où requis serat, touttes et quelcquonques les choses concernantes lesd. Estatz et le bien de ces pays, à condition [*soubz confidence qu'ilz ont*] qu'il fera et continuera désormais sa résidence en court, à quoy et à tout ce qu'en dépend ils l'ont authorisé et authorisent par cestes. Bien entendu qu'il aura à tenir correspondence

avecq lesd. Estatz ou leurs dépuetez et demander leurs instructions et advis selon que aux ocurrences il sera requis. Sy promettent de tenir pour bon, ferme et stable tout ce que led. s[r] Wiltheim aura faict, traicté et négotié en la qualité susd., et ce aux gaiges et retenue de deux cents et cinquante florins Carolus par an, ainsi que led. sieur Steenhuys a ehu, ordonnant par cestes au recepveur général des aydes de ce pays de luy payer lesd. deux cens et cinquante florins par chascun an, lesquelz luy seront passez et allouez en mise de compte sur l'excrescence desd. aydes, parmy rapportant cestes ou copie authenticque pour la première fois et acquit pertinent de chacque année. En tesmoing de quoy les présentes ont esté signées par lesd. Estatz et scellées de leur seel ordinaire. Faict à Luxembourg, le 26[me] du janvier 1624.

P. Richardot abbé d'Echternach. — Fre Pierre Roberti abbé de Munster. — Frère Bernard de Montgaillard abbé d'Orval. — Jehan-Baptiste Benninck doyen. — Dom George Goffard commis du R[d] prélat de S. Hubert. — Henry Dalscheidt chanoine et député pour le chapitre d'Ivoix. — Gérard baron de Schwartzenberg. — Ernest de Rivière baron de Houffalize. — Pierre-Ernest de Raville. — Mattheis-Jost von Schauwenburgh. — Frantz-Ludwigh von Warsberg. — Conrad-Herman von der Veltz. — J.-Bernard de Lellich. — O. de Nassau. — François-Ernest baron de Crehange. — Philippe-Théodore comte de Manderscheid. — Diederich Mohr vom Wald. — P. de Custine Guermange. — Louis de Custine Viller le Rond. — Jo.-Diederich Zandt. — De Manteville. — De Custine d'Auflance. — F. Paul (?) Faust von Stromberg. — J. D (?) Conhaire. — W. Schutz. — E. Bock. — J. Ventsch. — M. Rumling. — Johann Jacob von Eschs. — Johan Weidinger. — A. Herman. — Peter Klaut. — Hermannus Potzingh.

B. — *1632, 8 janvier. — Lettre de Christophe comte et seigneur d'Ostfrise et d'Emden à M[r] Wiltheim sur l'admission de quelques compagnies de son régiment à Trèves.*

Original, cachet et signature.
Arch. de Differdange.

Monsieur Wiltheim. Je vous fais la présente par cest exprès pour vous dire que sy ces messieurs se résoudent à faire entrer en la ville, comme il leur est le plus conseillable, les compaignies que je leur envois de mon régiment, que demain 9[e] de ce mois elles se trouveront touttes à Wasserbillich à dix heures du matin et vous advisant à mon lieutenant-collonel qui les conduira de la résolution qui se prendra, il ne manquera de les faire entrer ce mesme jour en lad. ville. Il faut en ce regard une bonne et brefve résolution afin de ne perdre l'occasion qui après se pouroit regretter, selon quoy pourez-vous y régler et sy ne venez vous mesmes, envoyez de vos nouvelles aud. lieutenant-collonel, demeurant sur ce

Mons[r] Wiltheim

votre bien affectionné

Christoffle conte et seigneur d'Ostfrise et d'Emde.

Lux., le 8[e] janvier 1632.

A Monsieur Mons[r] Wiltheim secrétaire de S. A., greffier du conseil provincial de Luxembourg etc. à Trèves.

C. — *1632, 8 janvier. — Capitulation de la ville de Trèves.*

Copie simple ou plutôt extrait, joint à la lettre du 21 mai 1632.
Arch. de Differdange.

Kurtzer begriff der bei einnhemung funf compagnien königl. spanischen volcks in die statt Trier mit herren Eustachio Wiltheim, greffier zu Lutzenburg, am 8. ianuarii 1632 abgehandleten und verglichenen puncten.

1. Dass dieselbe guarnison dem ertzstift Trier an seiner uber die statt habenden landsfürstlicher obrigkeit und iurisdiction nichts derogire, noch der Kon. Mat. dieses actus einige andere gerechtigkeit als allein die blosse protection zu eignen und attribuiren solle.

2. Dass Ihr Kon. Mat., wie sie durch dero grefflern haben vortragen lassen, g^te^ guarnison mit sold und commiss underhalten, die statt nur und alleinig das quartier hergeben solle.

3. Dass mehrg^te^ statt und burgerschaft mit keinem tross von weib oder kindern belestiget, sondern allein mit streitparen soldaten versehen werden solle.

4. Dass sobald des feinds gefahren nachlassen und vorangezogene von Ihrer Churf. G. erforderte versicherung einkommen und die abführung die statt begeren wird, ohne deroselben entgeld und schaden Ihre Excellentz das volk wiederumb gentzlich abfuhren, sonsten auch nach gelegenheit der zeit und leuften dessen anzahl gemehret oder gemindoret werden solle.

5. Dass bei mehrender einquartirung gute kriegsdisciplin gehalten, die verbrecher und exces gestraft, auch durch die soldaten die statt oder burgerschaft keineswegs beleidiget werden solle.

6. Dass die Ser^ma^ Infantin diese einquartirung der Rom. Keys^r^ Majest. notificiren und dieselbe iustificiren wollen, desgleichen die statt zu thun gemeint, weiln Ihre Churf G. dieselbe stark am kayserlichen hof anziehen und sich dero beklagen werden.

Und sagt benebenst der Ser^mae^ Infantin wie auch dem herrn gubernatorn die ganze statt und burgerschaft undertheniġsten und und.....dank, dass bei gegenwertigen allenthalben im Römischen reich furbrechenden feindsgefahren die verwahrung und beschutzung dieser statt ihro lassen so genädigst angelegen sein, offerendo reciproce (weil der her gubernator die statt ad constantiam ermahnet) solchen nit allein mit ihrem underthenigsten dienst zu beschulden, sondern auch hingegen zu thun und zu leisten, was getreue schutzangehörige und clientes ihrem advocato rechts und gewohnheits wegen und in specie diese statt der Königl. Mat. vermög mit einander habender erbschirmverträg zu versicherung Ihrer Mat. statts, und damit aus dieser statt nichts feindlichs deroselben landen begegnen, zu thun pflichtig und schuldig sein.

D. — *1632, 21 mai. Trèves. — Lettre à Eustache Wiltheim, touchant les 500 Espagnols reçus dans la ville de Trèves.*

Original ; le cachet manque.
Arch. de Differdange.

Edler ehrenvest und hochgelehrter. Dem hern vetter seien meine bereitwilligste dienste besten vermögens jederzeit zuvor.

Derselb weiss sich zweifels ohn guter massen zu erinneren, was in seiner newlicher alhiesiger anwesenheit bei ainfuhrung der 500 man aus dem Embdischen regiment ver ein capitulation geschlosssen und zu papier bracht worden; der vetter auch über sich genommen es dahin zu richten dass dieselbe von der Serma infanta allerdings placidirt und underschrieben dieser statt zukommen solle.

Ob nun wol meine herrn eines ersamen raths alhier verstanden dass der herr vetter alsolche capitulation schon vorlengst zur expedition naher Brussel uberschickt, deswegen sie ihm seiner gehabter muhewaltung halber sonderlichen dienstfreundlichen dank sagen thun, so vernehmen sie jedoch dass dieselbe nit in die teutsche cantzley, sondern in die frantzösische, dahero auch die ausfertigung bis dato nit erfolgt, geliefert, sonder gantz und gar verlegt sein solle.

Wann nun wolg. meinen herrn eines ersamen raths an furderlicher expedition dieser sache hochlich gelegen, als ist an den her vettern in namen derselben meine dienstliche pitt hiermit, er wolle sich grossgunstig gefallen lassen, dieselbe dem her secretario Huart mit nachmahliger ubersendung der puncten capitulationis pro expeditione facienda zum besten zu recommendiren. Damit wird er sich meine herren zum hochsten verobligirt machen, welches sie auch hinwiederumb zu erkennen nit underlassen werden. Thue ihnen damit gottlicher protection zu langwieriger gesundheit befehlen. Signatum Trier 21a mai 1632. Des hern dienstwilligster L. W. Datz.

Damit der herr vetter mit aufsuchung der puncten lang zu bemuhen habe, so schicke ich sie ihme hierbey.

(Adresse): Dem edlen ehrenvesten und hochgelehrten hern
Eustachio Wiltheim Kön. May[t] zu Hispanien rath und greffiern des hertzogthumbs Lutzemburg etc. meinem grossg. herrn und vetter

Lutzemburg

E. — *1638, 26 novembre.* — ***Frankenthal.***

Copie écrite par Eust. Wiltheim.

Arch. de Differdange.

Relation de ce que par ordre de Son Alteze Sérme le conseillier Wiltheim, intendant de la justice au Palatinat, at traicté aveeq le prince électeur de Mayence, touchant le fait de la religion catholique aud. Palatinat.

Sérenissime prince. Vostre Alteze Sérme ayant esté servy de me commander par ses lettres royales datées à Gand le 9 aoust dernier de me transporter vers le prince électeur de Mayence et en luy présentant les lettres de V. A. en crédence sur ma personne, communicquer aveeq icelluy prince sur le restablissement de l'exercice de la religion catholicque et abolissement de celluy des héritieques en cestuy Palatinat inférieur en conformité de l'instruction de Vr. A. R. y-jointe, et estant sur ce survenu le trespas du feu gouverneur de ceste province Gomar de Jourdin, auquel estoit enchargé par son

instruction de faire restituer aux catholicques quelques églises et ne permettre led. exercice des hérésies, en se conformant pareillement à l'advis dud. prince électeur, je suis esté occasioné de différer l'exécution de ma commission jusques à la venu de nostre gouverneur moderne Don Juan de Verdugo, à l'arrivée duquel et après avoir apprins que led. prince électeur estoit de retour d'un voyage qu'il avait fait vers Aschaffenbourg et le prince évesque de Wirtzbourg, je me suis le 14 de ce mois de novembre acheminé vers Mayence en compaignie de nostred. gouverneur et y estant arrivé le 15 dud. mois, je me fis le mesme soir insinuer aud. prince électeur par un de ses conseilliers et qu'ayant à luy présenter lettres de Vostre Alteze et proposer quelque chose de la part d'icelle, je suppliois très humblement à cest effect pouvoir avoir audience pour laquelle je me tiendrois prest à tel heure que led. prince seroit servy me l'accorder.

Sur quoy m'ayant esté assigné heure pour le lendemain matin vers les huit heures et m'y estant trouvé précisement, j'y fus un peu après appelé vers led. prince électeur dans sa chambre, et luy ayant présenté en dheue révérence les lettres de Vostre Alteze Sérénissime, qu'il ouvrit et leut à mesme instant, je luy déclaray en premier lieu le désir que Vostre Alteze at de luy complaire et d'avoir continuellement advis et nouvelles de sa bonne santé.

En oultre que V. A. S. estoit informé que depuis le temps que se fist la réformation de la religion au Palatinat inférieur jusques en l'an 1630 que les armes de Sa Majesté Catholique sortirent d'icelluy, il n'y a eu exercice d'aulcune secte d'hérésies, ains qu'en toutes les églises de ceste province se faisoient les exercices de la religion catholicque, et que partant en conformité du traicté de paix fait avecq le prince électeur de Saxe, en vertu duquel Sa Majesté aussy bien que toutes aultres choses dud. Palatinat debvoient estre remises et restablies en la mesme forme et estat qu'elles se retrouvoient aud. an 1630, il sembloit que de mesme tout exercice publicque dés hérésies debvroit cesser tant dedans les églises et paroisses comme au-dehors d'icelles, puis qu'il n'avoit esté aucunement permis aud. an 1630, et qu'au contraire toutes lesd. églises dont les hérétiques en occupent aujourd'huy plusieurs, debvroient généralement estre restituées aux catholiques, affin qu'avecq le temps s'y puissent restablir les exercises catholicques et extirper ceulx des hérétieques ; et comme icelluy prince électeur estoit le diocésain ou métropolitain de la plus grande partye dud. Palatinat, ensemble prince électeur et archichancelier de l'empire, et que Vostre Alteze espéroit que pour ceste considération il prendroit ceste affaire tant plus à cœur (que) Vostred. Alteze auroit esté servy me commander de luy proposer de sa part tout ce que dessus et communicquer avecq luy sur ce négoce et comment il se pourroit le plus promptement et commodement effectuer.

Sur quoy led. prince électeur me dit qu'il se tenoit beaucoup obligé envers Vostre Alteze Sérénissime de la bonne volonté qu'elle luy tesmoignoit et remercioit très affectueusement du soing qu'elle avait d'estre informé de sa santé, se rejoyssant grandement de voir par lettres de V. A. qu'elle joyssoit d'une parfaite santé, et que pour sa personne il estait tousiours prest à tésmoigner à Vre A. S. tout agréable service. Mais que princi-

palement il se réjoyssoit et ne pouvoit suffisamment extoller le louable zèle et désir de V. A. S. pour la réformation de la religion au Palatinat et que, quant à luy, encores qu'il y avoit des aultres diocésains auxquelz la jurisdiction ecclésiasticque appartenoit médiatement, il y concurreroit néantmoings comme métropolitain, aussy comme ordinaire en quelques endroictz, de tout ce que luy seroit possible. Mais qu'estant l'affaire de grande importance et conséquence, il y adviseroit quelque peu et m'impartiroit paraprès ce qu'il y jugeroit estre convenable. Néantmoings que doiz lhors il luy sembloit estre expédient de n'entreprendre quelque chose laquelle l'on ne pourroit entièrement effectuer ou maintenir, et qu'estant pour le présent le siège et la ville de Brisac ez termes que l'on sçavoit, lequel prenant un mauvais succès (ce qu'il ne vouloit espérer) l'on auroit de la paine parmy les troubles et les armées qu'il faudroit avoir pour la conservation du Rhin et des places voisines, de maintenir les ordonnances qu'auroient esté faictes touchant la religion. Ce que ne pouvant estre sans disréputation ou vilipendence, puisqu'il vaudroit mieux de n'avoir commandé quelque chose que de ne la pouvoir faire obéir, il seroit d'avis de surseoir encores quelque peu de temps ce négoce et que, succédant les affaires dud. siège de Brisac et de la guerre à souhait, comme il espéroit, l'on pourroit alhors avecque plus de solidité procéder au restablissement de l'exercice de la religion catholicque, en faisant cesser tout exercice des hérésies et retirer tous les ministres ou prédicateurs et y establissant des gens d'église et religieux qui par leur bonne vie et doctrine ramènent le peuple doucement à la recognoissance de leur erreur; et que cependant il convenoit tenir ceste résolution secrète, afin qu'elle ne soit esventée et que par là le prince électeur de Saxe ne prenne peut-estre l'occasion de s'y entremettre et retarder ce bon dessein.

A quoy j'ay derechef représenté qu'ayant Sa M^te et V. A. S. restably plusieurs ministres et officiers catholicques dans ceste province, signament ez villes principales, lesquels cependant seroient frustrez de l'exercice de leur religion et consolation spirituelle, mesmement que, s'y trouvant plusieurs cures dez astheur vacquantes, il sembloit que, pour donner un bon commencement à un sy louable affaire, se pourroit et debvoit sans ultérieur délay en chacune desd. villes attribuer aux catholicques une église principale pour y estre exercé publicquement l'exercice desd. catholicques et les cures vacquantes estre pourveus de prebstres ou religieux de bonne vie et exemplaire, afin qu'aux prédicans fust osté l'occasion de s'y introduire, de leur propre authorité ou ad ce appelez par les habitans héréticoques. Et que mesmement en ceste considération V. A. S. auroit esté servy d'ordonner qu'en la ville de Franckendal et celle d'Altzey cela seroit aussy tost effectué et que, pour faciliter le surplus, ceux de la junta dud. Palatinat avoient trouvé bon d'escripre à tous les officiers de ceste province à l'effect de leur envoyer une désignation des cures de leur district, par qui elles sont administrées et à qui en appartient le droit de patronat, et ce afin que du moings les cures vacquantes puissent estre conférées à des prebstres ou religieux.

Ce qu'entendu par led. prince électeur, icelluy dit qu'il ne pouvoit sinon d'ap-

prouver et trouver bon que ez villes où il y avoit des catholicques, signament ministres de Sa Majesté, l'exercice publicque de la religion catholicque y fust restably, mesmement que les cures vacquantes fussent pourveues par personnes capables et qualifiées, mais que pour chasser quant à présent tous les prédicans et commencer une réforme générale de la religion, il croyoit ainsy qu'il avoit déclaré ci-devant estre le plus conseillable de le différer jusques à ce que l'on auroit veu le succès de Briesac et des ultérieurs desseins de l'ennemy, réitérant derechef que pour sa personne il concurreroit de tout son possible pour coopérer aux sainctes et zéleuses intentions de Votre Alteze Sér^me^ à laquelle il escriproit en mesme conformité, comme il m'avoit déclaré son bon sentiment sur ce subiect.

Le lendemain 17 du mesme mois je me présentay derechef pardevant led. prince électeur dans sa chambre du Conseil pour prendre mon congé et recevoir ses commandemens, et alhors en répétant sommairement ce qu'il m'avoit déclaré le jour d'auparavant sur le subiect de ma commission, me dit qu'il escriproit le mesme à V. A. S.; mais pour estre alhors grandement occupé, signament avecque les députez de Hessen y estans arrivez deux jours auparavant, ses lettres ne pourroient estre dépeschées sy promptement, néantmoings qu'il me les envoyeroit sur Francquental afin de les addresser à V. A. S. et les joindre à ma relation.

Ensuitte de quoy m'estant retourné aud. Francquendal le 18 dud. mois, me fust le 25 ensuivant apporté une lettre dud. prince électeur, s'adressante à V. A. S. qu'un des conseilliers dud. prince m'avoit envoyé et mandé estre la réponse et recréditive sur ce que de la part de V. A. S. j'aurois proposé et traicté avecq son prince, laquelle parainsy j'envoy en toute submission avecq ceste mienne très humble relation à V. A. S.

Fait à Francquental le 26 du novembre 1638.

F. — *c. 1640. — Propositions faites (par Wiltheim ?) pour l'organisation de la justice au Palatinat inférieur.*

Minute. — Arch. de Differdange.

Ce qu'en toute humilité se représente à Son Ex^e^ sur l'instruccion qu'elle a esté servy ordonner pour l'auditeur du Palatinat inférieur, touchant l'administration de la justice aud. pays.

En la chambre impériale de Spire n'y at à présent aucun conseillier ou assesseur de la part de Bourgogne, les places estantes vacantes doiz plusieurs années. Et quand il y en aura, ny leur qualité ny leur serment permettera de consulter ou intervenir à aucune justice hors de lad. chambre, mesmes ne peuvent estre employez au service particulier des princes qui les ont présentez. Mais S. A. y at un procureur nommé Jean-Conrard Albrecht, homme catholicque, litteré et advocat, servant à divers princes et estatz, lequel j'ay quelquefois consulté pour mon particulier et pour ma satisfaction. Sy icelluy se peut consulter pour la décision des matières graves, il est requis de sçavoir sy son opinion doit valoir comme voix décisive, en sorte que la sentence se doive rendre à la pluralité des voix, auquel cas il faut qu'il soit expressément à ce authorisé, afin que

les sentences soient juridieques. Et sy elle ne doit valoir que par forme d'advis, le gouverneur et l'auditeur étant de différentes opinions, comment la sentence se conclura.

En nul conseil des Pays-Bas se prononcent les sentences soubz le nom du roy sauf ez consaux ou parlemens qui jugent par arrest. Et les matières décidées au conseil aulicque des Palatins passans la somme de mil florins d'or sont appellables vers la chambre impériale, par où pourrait estre une disréputation, sy une sentence portant le nom du roy y serait réformée. Aussy le nom du roy ne se mette sinon aux sentences définitives ou provisions de remède de justice. et non aux décrets ou interlocutoires, ains s'use de ce terme : la Court ordonne, dit, déclare etc.

Si les citations se doivent faire soubz le nom du roy, convient sçavoir pardevant qui partyes doivent estre adjournez, comme l'advenant (!) disant : Philipe par la grace de Dieu etc. Nous vous ordonnons de citer et adjourner N. N. pour comparoistre pardevant etc., sy ce doit estre pardevant le gouverneur ou pardevant l'auditeur.

Les expéditions soit de citations, provisions de justice ou sentences se faisans soubz le nom du roy, doibvent estre signées par un greffier ou secrétaire de justice à ce authorisé, lequel doit pareillement tenir le protocol des playdoyez et assister aux informations et autres actz de justice. A quoy le secrétaire assistant au gouverneur pour les expéditions des finances du pays et de gouvernement pourra difficilement vacquer pour avoir des occupations suffisantes.

Ausy convient sçavoir à qui les requestes en matière de justice se doivent présenter, qui les doit décréter, à qui les appellations pardevant les juges subalternes se doivent interposer et pardevant qui les procureurs doivent comparoistre pour faire leurs exhibitions et plaidoyez.

Estant à noter que cy-devant le tout se faisoit soubz le nom de la régence, ainsy que s'observe en diverses provinces de l'empire où les princes ne résident, quoyque les surintendant ou intendant de la justice comme juges ont seulz fait tous les debvoirs susd. comme convenans à gens de robbe, sans rien communicquer aux gouverneurs que les sentences définitives, et ont signé les dépesches ; mais quand elles seront soubz le nom du roy, conviendra qu'elles soient signées par un secrétaire adjoustant ceste clause: Par ordonnance. Estant ausy à noter qu'au conseil de Luxembourg toutes les dépesches se font soubz le nom du gouverneur, président et gens de conseil, quoy que le gouverneur ne reçoit aucune requeste, ne décrète rien, ne se mesle d'aucune procédure et n'a cognoissance des sentences, sauf de celles qui se concluent en sa présence, quand de son mouvement il vient au conseil, le tout se faisant par le président ou premier conseillier de robe qui s'y trouve en son absence, à l'exclusion des conseilliers chevaliers, quand bien ilz sont plus anciens.

De mesme comme les actz de justice se dépeschaient soubz le nom de la régence, les messagers des finances qui servoient à icelle, pouvoient faire les citations, insinuations et autres exploits décrétez. Convient sçavoir qui les fera à présent, afin que toutes relations soyent juridicques.

Au regard des droicts ou émoluments, je n'en ay oncques eu ny prétendu de qui

ce fust en matières de justice ny pour dépesches ny pour vacations ny pour sportules ny pour droit de seel, ains ay administré la justice sans aucuns fraiz des partyes et du roy, faisant faire les dépesches et tenir le protocole par mon clercq ; mais bien comme un membre de la junta j'ay prouffité de mesme que les autres èz droictz communs qui estaient répartyz esgalement entre le comis des finances, contador, recepveur général et moy :

Premièrement une quattriesme partye des cent Philipus que les juifz obtenans leur sauf conduit ont payé pour la chancelerie, ainsy qu'avoit esté observé du temps des palatins que lesd. juifz payoient annuellement au prince quatre cent rixdalers et à la chancellerie deux cent Philippes, dont depuis la moitié s'est payé au roy et à sa chancelerie et l'autre moitié à l'électeur de Bavière et à sa chancelerie.

Secondement ez droictz de l'audition des comptes importans annuellement proche de trois cent rixdalers à la charge du domaine. ainsy que de tout temps avoit esté observé et se trouve par les comptes, une quatriesme partie, laquelle avec la part dont joyssoit le comis Boccabella est astheure accreue aux partes du contador et recepveur général pardessus les émolumens de leurs offices.

Item la façon du bois de chauffage pour ma maison comme tous les autres ministres du roy en ceste province, l'ayant fait charrier par mes propres chevaux, là où les autres estoient servyes par crouwées.

Puis le papier comme les autres et tous les officiers du pays que pourroit porter environ trois ou quatre rames par an, dont j'ay consommé une bonne partye pour les protocolles, dépesches de justice et receptes des tonlieux.

Finalement quelque trente ou quarante rixdalers pour ma part d'environ 200 rixdallers provenant de certaine franchise des tonlieux pour les viandes de caresme que les princes sur le Rhin ont le coutume d'accorder annuellement l'un à l'autre et lesquelz se répartissent entre le gouverneur et autres ministres (*et dont j'ay proufitté deux fois environ*)

G. — *1640, 16 août. Mayence. — Lettre de Jean Verdugo à Eustache Wiltheim ; sièges de Bingen et d'Arras.*

Original, cachet.

Arch. de Differdange.

Monsieur,

Touchant les affaires de Bingen, combien que les pièces ont ioué hier à force, n'avons rien apprins digne de vous adviser ; cependant on nous presse pour poudre et plus poudre, ce que ne se peut bonnement refuser et que me cause de la fascherie, parce que nostre provision s'en va avec ses entrefaictes. Je vous suplie, Monsieur, affin que l'ordre soit donnée à la récolte et retraicte des grains d'Altzei, aussy aux palissades pour perfectionner la fraize du rempart. S. A. le prince électeur se trouve en très bon humeur et nous faict plusieurs caresses, dont j'en suis bien aise, et le serois plus qu'on achevast heureusement la prise de Bingen, estant à regretter que noz gens à

l'attaque des retranchements hors d'Arras soyent estez repoussez. Et comme le baron Beek y est arrivé, on tient qu'on aurat faictes des aultres attaques ; on parle diversement sur ceux ou celuy qui seroit esté la cause. Avec cela m'est tombé une déflexion sur la gorge que m'incommode aulcunement. Sur quoy, après mes baisemains, je demeure

Monsieur

vostre très humble et très affectioné serviteur

Don Jean Verdugo.

Mayence le 16 de aougst 1640.

s[r] Wiltheim

(Adresse) A Monsieur Monsieur Wiltheim conseiller et surintendent pour Sa Maj[te] de la justice au Palatinat Inférieur, Franquendal.

H. — *1657, 3-8 avril.* « *Besoigné d'information et audition des vœux et » suffrages des religieux du monastère de S. Willibrord à Echternach sur » l'élection d'un nouveau abbé tenue aud. Echternach par les commissaires, le » R. P. Henry Mengen, abbé d'Orval, et Messire Eustache Wiltheim, prési- » dent du Conseil à Luxembourg le 5 avril 1657 et autres jours suivans.*» [1])

Minute.

Arch. de Differdange.

Declarationes factae et vota data per P. P. priorem et religiosos monasterii S. Clementis Willibrordi Epternaci in ducatu luxemburgensi ordinis S. Benedicti *idque* pro electione futuri et novi abbatis eiusdem monasterii, idque coram nobis abbate monasterii b. Virginis Aureaevallensis in eodem ducatu et consilii luxemburgensis praeside infrascriptis ad hoc a Ser[mo] principe Ioanne Austriaco, Belgii et Burgundiae gubernatore generali per literas datas Montibus in Hannonia vigesima die mensis martii anni 1657 specialiter commissis.

1. P. Richardus Paschasii ex Bure patriae luxemburgensis, pro tempore prior monasterii S. Willibrordi Epternaci in ducatu luxemburgensi, aetatis 55 annorum, religiosus ab annis 32 et prior ab annis 20. Declarat quod cum a tot annis iam tamquam prior conventum rexerit et omnes fratres religiosos in dicto monasterio bene noverit, *ita ut* inter illos plures iudicet idoneos, tamen pro huius temporis constitutione iudicat et eligit pro magis idoneo in futurum abbatem Patrem Philippum de la Neuforge, et hoc primo ex causa quod noverit ipsum esse bonum religiosum, observantem disciplinae monasticae et ab defuncto R[mo] abbate piae memoriae uti et [ab ipso] a se [patris] priori ac magistro novitiorum tunc temporis tam durante suo novitiatu quam post confessionem emissam valde [probatum] et secundum regulam per dura et aspera probatum et non solum in vocatione sua, sed etiam in officiis ipsi commissis nempe refectorarii et infirmarii inventum semper promptum, constantem et obedientem. Secundo quod hisce turbulentis temporibus et bellorum motibus in quibus res monasterii requirunt fidelem

---

1) Ecrit par E. Wiltheim.

et idoneum ad multa negotia, R^mus piae memoriae defunctus abbas elegit, eum cuius operae in negociis publicis impenderet ac deinde ipsi cancellariam et archivum commisit atque in omnibus arduis negociis monasterii tam intra quam extra [patriam] provinciam ipsius opera usus est, [in quibus] qua semper prompte et fideliter executus est etiam cum magnis difficultatibus et periculis, et in reditu semper domino praelato omnia fideliter retulit et cum satisfactione, ita ut inde negociorum et status monasterii plenam cognitionem acquisiverit. Postremo quod sit [bonis] honestis moribus, bonae conversationis et [honestae] honoratae familiae, filius defuncti domini Engelberti de la Neuforge, quondam consiliarii et [fiscalis] procuratoris generalis in concilio luxemburgensi, aetatis 37, religionis 15, et sacerdotii 14 annorum, laboriosus et firmae valetudinis, peritus linguae germanicae et gallicae et qui in spiritualibus ac temporalibus potest monasterio utiliter prodesse.

Pro secundo loco iudicaret idoneum patrem Ioannem Maurum Faber patria trevirensem, aetatis 35, religionis 15, sacerdotii 11 annorum, ac pro tempore magistrum novitiorum ab annis iam sex, idque quod cognoscat ipsum valde religiosum et disciplinae regularis observantem, quamvis non calleat linguam gallicam, sed solummodo germanicam et in negociis monasterii necdum occupatum.

Pro tertio iudicaret idoneum patrem Ioannem Wengeler aetatis 33, religionis 9, sacerdotii 7 annorum, ex patria Treverensi oriundum, utpote multis dotibus praeditum et de quo sit spes eum cum tempore fore capacem regiminis; linguarum germanicae et gallicae peritum.

F. Richardus Paschasii prior immeritus

Secundus. Pater Petrus Augustinus Waldbillich territorii trevirensis, sacerdos et senior conventus, aetatis 66 et religionis 44 annorum, declarat quod praecogitatis omnibus et habito respectu ad maius bonum monasterii et primo tamen honoris Dei, iudicet maxime idoneum patrem Philippum de la Neuforge ac pro tali dat ipsi votum suum pro futuro abbate, si Deus ita disponat et caeteri fratres secum consenserint, idque ob has rationes, primo quod sit bonus religiosus et observans monasticae disciplinae, confratribus suis charus et acceptus qui posset cum utititate praeeesse tam in spiritualibus quam in temporalibus, habens plenam notitiam negotiorum monasterii in quibus R^mus abbas piae memoriae defunctus ipsum ab aliquot annis impendit et quae sibi commissa fideliter executus est, cum satisfactione tam domini abbatis quam religiosorum, deinde quod sit bonae vitae, bonis moribus, honestae familiae et calleat linguas germanicam et gallicam, ex quo ipse pater Petrus iudicat secundum suam conscientiam praedictum P. Philippum de la Neuforge fore maxime idoneum et gratum.

Pro secundo loco nominaret et iudicaret idoneum ad dignitatem abbatialem P. Ioannem Wengeler oriundum ex Palatiolo oppido in patria treverensi, idque 1° quod sit pius et devotus, fratribus religiosis amicus et charus, deinde etiam quod sit magni iudicii et ingenii ac bene literatus; 3° quod sit bonus concionator; 4° quod etiam in negociis monasterii sit versatus, utique qui cum P. Philippo de la Neuforge cancellariam et

archivum monasterii administret, qui etiam linguam germanicam eleganter norit et calleat gallicam, unde etiam pro secundo loco iudicat ad dignitatem abbatialem idoneum, si sit voluntas Dei et fratrum vota concurrant.

Tertio loco denominat pro abbate et iudicat idoneum patrem *Willibrordum* oriundum *ex Crovia* ad Mosellam [ditione imperii], pro tempore monasterii [culinarum] oeconomum sive culinae praefectum, idque ex causa quod sit vir devotus, religiosus et disciplinae observans, deinde propter scientiam exquisitam ac practicalem, postremo quod iam sit in officio a R^mo^ domino defuncto constitutus, in quo strenue et laudabiliter tam cum religiosorum quam externorum applausu et satisfactione se gerit, et quod sit etiam intelligens linguae gallicae.

F. Petrus Waldtbilligh Hergenstein Trev. indignus relig. senior etc.

Tertius. Pater Mathias Wolfsfelt, patriae luxemburgensis, aetatis circiter 62 annorum, religionis iam a 39 annis, sacerdos a 27 annis, deserviens modo parochiam in Bollendorff et superintendens ibidem rei domesticae monasterii. Declarat existimare idoneum et capacem pro futuro abbate *Patrem Philippum de la Neuforge* ideoque ipsi dare votum suum, idque ea potissimum ratione quod sit valde exercitatus tam in spiritualibus quam temporalibus rebus et negociis monasterii, ad quae defunctus R^mus^ d^us^ abbas ab aliquot annis illum applicavit, etiam quod sit bonus religiosus, et credat ipse pater Mathias praedictum patrem Philippum utiliter praefuturum.

Secundo loco declarat se idoneum iudicare *Patrem Ioannem Wengler*, patria trevirensem, tanquam bonum religiosum et bene doctum et multis bonis qualitatibus praeditum, callentem linguas germanicam et gallicam.

Tertio loco declarat idoneum *P. Nicolaum Mutschen* ex Kinheim ad Mosellam, pro tempore monasterii subpriorem, tamquam religiosum bene exercitatum in spiritualibus et disciplinae monasticae observantem, et qui rem domesticam satis bene curavit et poterit curare in posterum.

F. Matthias Wolsfeldt.

Quartus. Pater Cornelius Mathiae Battens, Mechliniensis, aetatis 62, religiosus 37 et sacerdos 35 annorum, antehac per quindecim annos sacristanus. Declarat quod secundum conscientiam suam iudicaret maxime idoneum pro futuro abbate *Patrem Richardum Paschasii*, pro tempore monasterii priorem, quod officium a viginti abhinc annis laudabiliter gessit; sedenim sit parvae valetudinis et iam aetatis 55 annorum. Iudicat quod *pater Philippus de la Neuforge* sit utiliter praefecturus monasterio adeoque ipsi dare votum suum, idque ex plurimis rationibus sequentibus; et primo quidem quod sit bonus religiosus, sobrius, observans regulae et superioribus accurate et promptissime obediens; deinde quod in omnibus officiis ad quae R^mus^ praesul defunctus ipsum applicavit, laudabiliter semper se gessit, ut pote qui fuit refectorarius, infirmarius, aliquando etiam officia cellerarii et culinarii administravit, et sine dubio in officio culinarii continuatus fuisset, nisi R^mus^ abbas defunctus in maioribus negociis monasterii tam intra quam extra provinciam ipsius opera indiguisset, in quibus negociis semper cum satisfactione superiorum et conventus se gessit, cum multis difficultatibus et periculis, unde etiam a

quatuordecim circiter annis cancellariam et archivum administravit ac proinde plenam cognitionem rerum monasterii adeptus est; denum quod sit ex honesta familia, bene educatus, firmae valetudinis ac florentis aetatis. Declarat ulterius esse quidem plures alios religiosos capaces et idoneos ad regendum monasterium, sed satisfecisse suae conscientiae, eligendo patrem priorem et patrem Philippum de la Neuforge supradictos.

Fr Cornelius Mathiae Battens Malinas.

Quintus. Pater Ioannes Petelot, aetatis 60 annorum circiter, religiosus 34, sacerdos 33, declarat quod secundum suam conscientiam non iudicet aptiorem nec tam aptum ac idoneum qui possit eligi et provideri de officio abbatis quam *Patrem Philippum de la Neuforge*, ex ea ratione et motivo quod quamprimum a professione fuerit factus refectorarius et postea infirmarius, ulterius quod continuo fuerit occupatus in negociis difficilibus et maxime importantibus monasterio, inter caetera per duos annos minus quadraginta diebus quibus ipse pater Petelot cum patre priore Nancey in Lotharingia a marchione Laferté captivus detentus fuit, ipse pater Philippus diversas itinerationes pro eorum liberatione suscepit et fecit in Galliam, Parisios, Bruxellas ad Sermum archiducem Leopoldum unde se qualificavit et valde laudabiliter negocia ipsi commissa expedivit; quod etiam durante infirmitate defuncti abbatis ab ipso ad consilia statuum patriae Luxemburgum missus fuerit et omnem satisfactionem dederit.

Declarat ulterius quod pro secundo voto nominaret *patrem priorem modernum*, nisi obstaret aetas et valde caduca corporis dispositio, in captivitate sua longa et terribili acquisita, unde minus idoneus videtur pro ferendo onere abbati incumbente. Frater Ioannes Petelot.

Sextus. Pater Nicolaus Mutschen ex Kinhaim ad Mosellam, territorii imperialis, aetatis 53, religionis 33, sacerdotii 28 annorum, pro tempore et ab undecim annis subprior monasterii, declarat quod iudicet in conscientia maxime idoneum et capacem pro futuro abbate *Patrem Philippum de la Neuforge*, idque ex ea causa quod ipsum cognoverit semper ab initio religionis fuisse superioribus suis obedientem ac disciplinae monasticae observantem, cum aliis religiosis pacificum, ita ut secundum quod ipse pater subprior animadvertere potuit, nullum nec verbo nec facto unquam offendit; deinde quod sit castus et sobrius, etiamsi plures occasiones habuerit excedendi tam in monasterio quam extra et in diversis itineribus et negociis sibi ex obedientia commissis, ita ut secundum sacram scripturam potuit transgredi et non est transgressus, facere mala et non fecit, etiam quod diversa negocia et expeditiones monasterii sibi commissa semper diligenter prudenter et cum satisfactione superiorum expediverit, et quod ad gubernationem spiritualitatis monasterii habeat sufficientem doctrinam et ad negocia externa tam monasterii quam patriae prudentiam et qualitates requisitas, callens linguas germanicam et gallicam; demum quod sit honestae familiae et bonae educationis, ita ut iudicet ipsum utiliter praefuturum tam in spiritualibus quam temporalibus, cum sit firmae valetudinis et aetatis competentis, utpote 36 annorum et religionis septendecim.

Pro 2do iudicat idoneum *Patrem Maurum Faber*, pro tempore magistrum noviciorum, utpote bonum religiosum et doctum qui iuventutem in civitate Epternacensi in

catechistica institutione instituit et pastori in muneribus parochialibus assistit, et est religiosus a 16 annis.

Pro 3° declarat idoneum *Patrem Willibrordum Cuno ex Crovia* territorii imperialis pro tempore oeconomum ac praefectum culinae monasterii, etiam bonum religiosum disciplinae observantem et in spiritualibus aeque ac temporalibus satis versatum et religiosum iam ab octo annis. — Frater Nicolaus Mutschen subprior.

Septimus. Pater Michael Micholet, Malmundarius, aetatis 50, religionis 29, sacerdotii 27 annorum, antehac aliquot annos magister noviciorum et subprior, declarat quod iudicaret maxime idoneum pro futuro abbate *Patrem Richardum Paschasii*, priorem modernum, sed cum sit infirmioris valetudinis et gravioris aetatis, eligit et declarat pro futuro abbate idoneum *Patrem Philippum de la Neuforge* idque ea ratione quod, cum ipse Pater Micholet fuerit ipsius instructor in noviciatu, cognoverit praedictum de la Neuforge semper propensum ad obedientiam, humilitatem, et alia spiritualia et religiosa exercitia, deinde, quod in officiis sibi commissis utpote refectorarii et infirmarii semper bene et pacifice se gesserit et charitative erga religiosos, etiam quod negocia secularia monasterii quibus a R^dmo^ abbate defuncto applicatus fuit, bene et laudabiliter (ut ipse Pater Micholet intellexit) et cum prudentia et satisfactione peregit, quodque cancellariam monasterii ab annis tredecim administraverit, unde effectum ut praeter patrem priorem nullus maiorem notitiam habeat rerum et negociorum monasterii quam praedictus Pater Philippus de la Neuforge, unde iudicat ipsum idoneum et capacem pro administrando munere abbatiali.

Declarat ulterius quod post praenominatos iudicaret idoneum et capacem pro abbate *Patrem Ioannem Wengler*, bonum religiosum, disciplinae observantem, habentem doctrinam et qualitates sufficientes pro tali munere. — F. Michael Micholet.

Octavus. Pater Adamus Winckel, patria Rupensis vulgo Feltz in ducatu lucelburgensi, cellerarius, aetatis 50, religionis 29, et sacerdotii 27 annorum, declarat quod eligat et iudicet idoneum pro abbate futuro *Patrem Philippum Neuforge* quem commendat a providentia, prudentia et constantia in agendis negociis tam spiritualibus quam temporalibus. — Pro 2^do^ loco declarat se iudicare idoneum pro munere abbatiali obeundo *Patrem Ioannem Wengler* ex patria Trevirensi et hoc ex iisdem causis. — Pro tertio *Patrem Maurum Faber*, pro tempore magistrum noviciorum idque etiam ex iisdem rationibus. — F. Adamus Winckell.

Nonus. Pater Benedictus Vilarius ex Villers St^ae^ Gertrudis, ducatus luxemburgensis, aetatis 52 annorum circiter, religionis 29, sacerdotii 27. Declarat quod secundum rei veritatem sunt plures in monasterio religiosi capaces et idonei ad sustinendum onus abbatiale, sed tamen quod omnibus et horum temporum constitutionibus consideratis post *patrem priorem*, virum optime meritum et religiosum, qui propter invalitudinem ac aetatem tali oneri vix sufficere poterit, iudicat maxime idoneum *Patrem Philippum de la Neuforge* quem propterea suo voto eligit, etiam ea de causa quod sit bonus religiosus et in negociis monasterii valde expertus, quem piae memoriae defunctus abbas mul-

tum in ipsa occupavit et in quibus semper cum bono successu et satisfactione se gessit. — Declarat ulterius ut supra adhuc declaravit, post praenominatos duos plures esse idoneos, sed tamen se iudicare *Patrem Ioannem Wengeler* monasterio etiam cum utilitate praeesse posse, eo quod sit religiosus magnae spei et bene qualificatus. — fr. Benedictus Villarius.

Decimus. Pater Ioannes Krössel ex Rachtig patriae Coloniensis, aetatis 46, religionis 26 et sacerdotii 24 annorum. Declarat quod unum ex votis suis defert *Patri Richardo Paschasii*, moderno priori, viro religioso, zeloso, prudenti, casto, pacis et charitatis valde amanti, oeconomiae satis gnaro et in omnibus functionibus monasterii versato. — Iterum ex votis ipsius unum defert *Patri Philippo de la Neuforge*, bono religioso quique (multis tamen implicatus monasterii negociis) bono semper praeluxit exemplo et hisce calamitosis belli temporibus prudentia sua, discretione et diligentia non inutilis monasterio fuit et subditis, quique etiam plurimis iam annis pleraque monasterii negocia fideliter et diligenter tractavit et idcirco iudicat ipsum esse dignum. — Iterum unum ex votis suis dirigit in *Patrem Ioannem Wengeler*, honestae vitae virum, bene doctum, fraternae charitatis et disciplinae monasticae amantem et a multis annis in monasterii negociis exercitatum. — f. I. Krössell.

Undecimus. Pater Bartholomeus Mack, ex Aulendorff in Suevia, aetatis 57, religionis 25 annorum, sacerdos ante ingressum in religionem et pro tempore ab anno 1638 administrans ex monasterio parochiam civitatis Epternacensis. Declarat quod post *Patrem Richardum Paschasi*, modernum priorem, virum optime meritum, sed ob valetudinem et aetatem incommodatum, eligit in futurum abbatem *Patrem Philippum Neuforge*, idque ex causis quod tempore noviciatus sui ipse Pater Bartholomeus fuerit illius magister novitiorum et tempore novitiatus probarit et invenerit eum obedientem, modestum, morigerum, verecundum et pietati addictum, etiam quod post novitiatum R^dus^ abbas defunctus bene iudicans de ipsius qualitatibus applicaverit ipsum ad negocia monasterii externa, in quibus semper obedienter, prudenter et cum satisfactione etiam in rebus arduis se gessit. — Deinde declarat quod pro secundo iudicet aptum *P. Maurum Faber*, virum religiosum et zelosum, qui in administranda parochia civitatis Epternacensis fideliter assidet et in instruenda iuventute ibidem in doctrina christiana et chatezismo strenue et sedulo iam a 12 annis collaborat. — Tertio loco nominat *Patrem Sebastianum Sibenborn*, pro tempore refectorarium, eo quod animadverterit ipsum religiosum, pietati ac regulari observantiae valde addictum ac in studiis bene fundatum. — Fr. Bartholomaeus Mack.

Duodecimus. Pater Franciscus Rumling, Luxemburgus, pro tempore sacristanus, aetatis 36 annorum, religionis 18, sacerdotii 12. Declarat quod iudicet maxime idoneum et ideo eligat in futurum abbatem *P. Richardum Paschasii*, modernum priorem, idque ea de causa quod a tempore quo fuit in monasterio semper cognoverit dictum patrem priorem zelosum in charitate, et valde regulae observantem, in omnibus officiis divinis potius primum quam secundum. Deinde in negociis monasterii optime versatum ut quae tam in praesentia R. D. abbatis quam ipsius absentia sedule administravit et quod utili-

ter tam in spiritualibus aeque ac temporalibus praeesse potest. — Pro 2^do^ iudicat et declarat idoneum in futurum abbatem *Patrem Ioannem Wengeler*, eo quod a quo tempore ipse Rumling fuit in monasterio, illum semper cognoverit virum pium ac religiosum adque (!) in officiis spiritualibus fervidum, bene prudentem, et doctum et qui negocia ab defuncto abbate sibi commissa diligenter perfecit. — Pro tertio iudicat hisce turbulentis temporibus aliqualiter idoneum *Patrem Philippum de la Neuforge* idque ex causa quod R. D. abbate defuncto saepe pro negociis monasterii ad magnates et alios missus feliciter perageret et etiam quod sat bonus religiosus esset. — P. Fr. Franciscus Rumling Luxemburgus.

Decimus tertius. Pater Aegidius Masius ex Brandenburg in patria Luxemburgensi, aetatis 36, religionis 10, sacerdotii 11 annorum. Declarat quod iudicet idoneum et eligat in abbatem futurum suo voto *Patrem Philippum de la Neuforge* quem sperat posse monasterio utiliter praeesse et prodesse tam in spiritualibus quam temporalibus idque ob causam quod, cum secum fuerit novitius et iunior sub eodem magistro novitiorum per quinque annos, agnovit ipsum fuisse et esse adhuc bonum religiosum, pium, obedientem, humilem et sobrium, deinde quod in officiis monasterii fuerit refectorarius et infirmarius, et quasi procurator negociorum monasterii quae ipsi ab abbate et superioribus commissa fuerunt, in quibus omnibus semper cum satisfactione et utilitate monasterii se gessit. — Pro 2^do^ iudicat idoneum *Patrem Nicolaum Mutschen*, pro tempore subpriorem, ob easdem qualitates religionis, pietatis, obedientiae, sobrietatis ac aliarum virtutum religiosarum, quod etiam negociorum secularium monasterii sufficienter sit expertus. — Pro tertio nominat *Patrem Ioannem Wengeler* ex Palaciolo, patria Trevirensi, idque ob easdem causas praedictas et bonas suas qualitates. — F. Aegidius Masius.

Decimus quartus. Pater Philippus de la Neuforge, luxemburgus, aetatis 36, religionis 17, sacerdotii 14 annorum, declarat, quod iudicet idoneum et eligat in futurum abbatem *Patrem Maurum Faber*, pro tempore a sex annis magistrum novitiorum, ex eo quod sit vir valde spiritualis, religiosus, doctus et bonus concionator, magnae insuper spei, qui utiliter poterit monasterio praeesse. — Pro secundo declarat idoneum *Patrem Richardum Paschasii*, pro tempore priorem, virum multis virtutibus praeclarum et qui statum monasterii ex longa et continua administratione optime novit. — Pro tertio nominat *Patrem Sebastianum Sibenborn*, pro tempore refectorarium, eo quod sit bonus religiosus, regulae observans et bonae spei. — Frater Philippus de la Neuveforge.

Decimus quintus. Pater Placidus Thorn, patria luxemburgensis, aetatis 37, religionis 14, sacerdotii 13 annorum. Declarat quod iudicet idoneum et eligat in futurum abbatem *Patrem Richardum Paschasii*, pro tempore conventus priorem, idque ob causam quod, quamdiu est in monasterio, ipsum esse virum religiosum regularis disciplinae observantem et pium qui monasterio utiliter praeesse possit, deinde quod sit vir prudens, discretus et sobrius. — Pro 2^do^ et post ipsum iudicat idoneum pro regendo monasterio et nominat *Patrem Philipum de la Neuforge* idque ex eo quod in ipso viderit singularem sobrietatem et quod in obeundis obedientiis fuerit valde sedulus praeter pietatem et alias virtutes: — Pro tertio iudicat etiam idoneum *Patrem Maurum Faber*, magistrum

novitiorum, eo quod sit vir timoratus, doctus, prudens et amator regularis disciplinae. — Fr. Placidus Thorn.

Decimus sextus. Pater Maurus Faber, Mernigiensis in patria Trevirensi, aetatis 36, religionis 16, sacerdotii 11 annorum. Declarat quod iudicat idoneum pro futuro abbate et eligat *Patrem Philippum de la Neuforge* quem novit intus et extra, adeoque scit ipsum esse regularis disciplinae observantem, timoratae conscientiae, humilem et mansuetum, doctrinae sufficientis, sobrium, castum et vel maxime obedientem, qui aliqua officia in monasterio cum laude obiit, curam infirmorum habuit et se erga infirmos charitative exhibuit, refectorarium aliquot annis fideliter egit, etiam quod in negotiis externis et gravissimis monasterii a superioribus ipsi iniunctis fuerit semper diligens et promptus et feliciter perduxit ad finem cum laude et maximo emolumento monasterii. — Pro secundo declarat et iudicat idoneum *Patrem Richardum Paschasii*, pro nunc et a multis annis priorem, virum qui hactenus illud officium et in spiritualibus et temporalibus bene et laudabiliter gessit, et quamvis sit aliquomodo infirmae valitudinis, videtur tamen quod poterit in pristinos statum et sanitatem restitui et ideo monasterio utiliter praeesse. — Pro tertio nominat *Patrem Aegidium Masium*, virum disciplinae regularis valde observantem et bonum religiosum et sufficientis ingenii et magnae spei, etiam in negociis externis sufficienter exercitatum et qui poterit utiliter praeesse. — Fr. Maurus Faber.

Decimus septimus. Pater Reinerus Zeltinger, Trevirensis, annorum aetatis 36, professionis 11, sacerdotii 7. Eligit et votum suum dat pro futuro abbate *Patri Philippo de la Neuforge* idque istas ob causas quia vir est timens Deum, sobrius, castus et exemplaris, in temporalibus multa servitia fideliter et utiliter praestitit monasterio, curam habuit infirmorum et refectorii. — Pro secundo declarat idoneum *Patrem Ioannem Maurum Faber* quia est probatae et religiosae vitae ac amator disciplinae et timens Deum, sobrius, castus et exemplaris ; curam habet novitiorum monasterii et est concionator et instructor puerorum et confessarius aliorum. — Pro tertio denominat Patrem subpriorem *Nicolaum Mutschen* idque ob causas quia vir est timens Deum, sobrius castus et exemplaris ac amator disciplinae et sufficientis literaturae, in temporalibus satis versatus ; curam habuit infirmorum et refectorii et est confessarius aliorum. — Fr. Reinerus Zeltinger.

Decimus octavus. — Pater Libertus Jadin, Hubertensis, aetatis 41, religionis 11, sacerdotii 9 annorum. Declarat quod pro bono pacis et conservatione disciplinae et regulae pristinarum iudicet capacem pro abbate quam *(sic) Patrem Philippum de la Neuforge* idque ex causis et motivis quod adnimadverterit ipsum esse charitativum, sobrium, castum, pacificum et humilem ; habeat experientiam dirigendi negocia et regendi familiam et a quo tempore ipse P. Libertus est in monasterio, praedictus P. Philippus fuit missus et applicatus ad diversa negocia monasterii quae bene et fideliter perfecit ; etiam quod amatus ab omnibus tam ab externis et civibus quam ab confratribus ; deinde quod habeat notitiam ex occupatione continua rerum monasterii, denique quod nullas habeat inclinationes particulares nec afficiatur magis uni quam alteri, sed sit aequalis et omnibus idem, tandem quod sit valde capax et expeditus in agendis negotiis.

— Pro 2do nominat *P. Ioannem Wengeler* ideo quod sit bonus religiosus et expeditus, habeat etiam notitiam rerum et negociorum monasterii. — Pro tertio nominat *fratrem Oswaldum Trossen* qui etiamsi sit inter iuniores et tantum in ordine diaconatus constitutus, est tamen valde bonus religiosus, bene doctus et magnae spei. — F. Libertus Ladin.

Decimus nonus. Pater Georgius Schweis, trevirensis, aetatis 31, religionis 11, sacerdotii 7 annorum. Declarat quod eligat et iudicet idoneum pro futuro abbate *Patrem Philippum de la Neuforge* idque (ob) causas quod sit erga omnes charitativus et quod, quamvis negociis secularibus valde implicitus, nunquam tamen spiritualia neque celebrationem quotidianam sacri neglexit, quod etiam in omnibus obedientiis quibus missus est ad negocia, ea fideliter et bene perfecit, super omnia quod sit bene sobrius. — Pro 2do iudicat idoneum et nominat *Patrem Ioannem Maurum Faber*, magistrum novitiorum, eo quod sit bonus religiosus, bene doctus, valde sobrius et in negociis quae ipsi committuntur, bene expeditus. — Pro 3. iudicat idoneum et nominat *Patrem Ioannem Wengeler* quem vidit in plurimis monasterii negociis occupatum et ea bene et sufficienter perfecisse. — P. Georgius Schweis.

Vigesimus. Pater Engelbertus Wolschlager, Luxemburgus, aetatis 30, religionis 8, sacerdotii 6 annorum. Declarat quod secundum suam conscientiam tamquam magis idoneum eligat in futurum abbatem *Patrem Philippum de la Neuforge*, quem, a quo tempore ipse Pater Engelbertus est in monasterio, novit devotum, humilem, obedientem, valde sobrium et inprimis castum, omnibus religiosis charum et amatum quorum neminem unquam offendit ; quod sit etiam valde discretus, prudens et expeditus in agendis negociis et quem vidit ad diversa negocia applicatum quae semper bene et fideliter peregit et quod ab omnibus communiter appetatur pro abbate. — Pro 2do iudicat idoneum *Patrem Richardum Paschasii*, priorem, virum in omnibus monasterii tam spiritualibus quam saecularibus negociis maxime exercitatum, qui omnes fratres summopere et aequaliter diligit et qui super omnes meretur, nisi infirma valetudo et alias ipsum impediret. — Pro tertio nominat *Patrem Ioannem Wengeler*, bonum religiosum, doctum, prudentem, ingeniosum et obedientem et in negociis secularibus exercitatum et fidelem. — F. Engelbertus Wolschlager.

Vigesimus primus. Pater Ioannes Wengeler, Trevirensis, aetatis 32, religionis 9, sacerdotii 7 annorum. Declarat quod bono monasterii et omnibus circumstantiis requisitis consideratis iudicet magis idoneum pro futuro abbate ac proinde in talem eligat *Patrem Philippum de la Neuforge*, virum probum, bonum religiosum, religiosae disciplinae studiosum, ternum idioma calentem et qui in negociis monasterii iam dudum et in cancellaria occupatus iurium et rerum monasterii notitiam habeat et qui negocia sibi commissa feliciter et sedulo peregit, quod sit charitativus, et amator fratrum qui ipsum reciproco amore cumplectuntur omnes. — Pro 2do nominat *Patrem Michaelem Micholet*, virum probum et exemplarem, apprime doctum et theologum qui a pluribus annis curam animarum in parochia a monasterio dependente laudabiliter gessit, et missus ad conservationem et administrationem bonorum monasterii in Belgio fideliter egit et eorum notitiam habet. — Pro 3tio nominat *Patrem Adamum Winckel*, cellerarium,

virum religiosum et in suo officio et aliis monasterii negociis a multis annis exercitatum, unde plenam notitiam redituum et iurium monasterii assecutus est. — fr. I. Wengeler.

Vigesimus secundus. Pater Iodocus Baden ex Wittlich, patriae trevirensis, aetatis 32, professionis 6, sacerdotii 5 annorum. Declarat quod secundum dictamen conscientiae suae iudicat prae omnibus maxime idoneum pro futuro novo abbate *Patrem Ioannem Faber*, magistrum novitiorum, idque ob has causas quia nullum contemnendo maximae honestatatis (!) est; deinde quod fuerit concionator iam multis annis et confessarius monasterii ordinarius et chatezista iuventutis civitatis, similiter qui in his officiis se optime gessit et quod maximum est, quod ore docuit, hoc opere (quantum potuit ipse Pater Iodocus colligere) persincere adimplevit; demum quod habeat iudicium capacissimum (quantum ipse Pater Iodocus potuit perspicere) ad tractandum, iudicandum, regendumque externa negocia totius monasterii. — Secundo iudicat idoneum pro futuro abbate *Patrem Philippum Neuforge*, qui etiam vir est bonae vitae et iudicium habens capacissimum, qui omnibus se hominibus optime et decenter accommodare potest, deinde qui iam multis annis negocia monasterii tractavit et fideliter. — Pro tertio existimat satis capacem esse *Patrem Ioannem Wengeler* qui non solum homo bonae conscientiae et conversationis est, sed etiam habens multa dona naturae, scilicet linguae, doctrinae et similia. — F. Iodocus Badem Witligius.

Vigesimus tertius. Pater Sebastianus Sibenborn, Luxemburgus, aetatis 30, religionis et sacerdotii 5 annorum, declarat quod secundum conscientiam iudicet magis idoneum et eligat pro abbate futuro *Patrem Philippum de la Neuforge*, idque propter insignes internas eius dotes, nimirum mansuetudinem ergo fratres, sobrietatem in victu, ita ut nunquam visus sit excessisse, etiamsi plures habuerit occasiones; etiam castitatem singularem et pietatem, deinde etiam quod, sicuti ab aliis confratribus ipse Pater Sebastianus audivit et a tempore quo ipse est in monasterio, ipsemet cognovit, quod in officio refectorarii et infirmarii se bene gesserit et fratribus fuerit gratus, quod cancellariam a multis annis administravit et negocia externa monasterii fideliter et cum satisfactione peregerit; demum quod sit firmae valetudinis et florentis aetatis qui poterit longo tempore monasterio utiliter praeesse et prodesse, etiam ex eo quod sit honestae familiae et ortus parentibus in republica bene versatis, ac proinde quod propter parentes et amicos saeculares monasterio multum poterit prodesse; quod habeat maximam dexteritatem in negociis tractandis, ita ut ubi alii difficultates repererunt, ipse illas superavit, unde etiam superiores, quamvis illum ad alia officia potuissent applicare, melius iudicaverint eum ad magis necessaria impendere. — Pro secundo nominat *P. Adamum Winckel*, cellerarium, idoneum pro futuro abbate, utpote virum habentem plenam notitiam rerum et negociorum monasterii et diu in suo officio exercitatum, qui etiam amatur a fratribus et est bonus religiosus, valde serius in negociis agendis quae ipsi committuntur. — Pro tertio nominat *Patrem Maurum Faber*, pro tempore magistrum novitiorum, virum bonum et religiosum et in rebus monasterii sufficientem notitiam habentem. — Fr. I. S. Sivenborn.

Vigesimus quartus. Pater Willibrordus Cuno ex Crovia, ditione imperii, oeconomus seu praefectus culinae, annorum 35 aetatis, religionis 7, sacerdotii 6[to]; declarat quod invocata gracia sancti Spiritus iudicat idoneum et eligat pro futuro abbate ***Patrem Maurum Faber***, pro tempore magistrum noviciorum, idque quia semper in ipso animadvertit maximum zelum lucrandi animas tam in exercitatione novitiorum quam concionibus et chatezismis quae iam ab aliquot annis exercuit cum magno zelo et satisfactione, quodque etiam sit observantissimus et amantissimus disciplinae monasticae et fervidus promotor cultus et honoris divini, in summa vir doctus et omnibus virtutibus commendatus, in rebus quoque monasterii agendis fidelis et diligens. — Pro 2[do] nominat *Patrem Philippum de la Neuforge* tamquam bonum religiosum, optimae vitae et exempli, sagacem et strenuum in exequendis negociis monasterii ipsi commissis, sicuti multis vicibus in facto probavit, demum quod sit bonis moribus et habeat gratiam et dexteritatem agendi cum externis, quod etiam in abbate requiritur, quod sit pacis et concordiae amans. — Pro tertio nominat *Patrem Ioannem Wengeler* propter easdem dotes quas in praecedenti declaravit et praeterea propter eius literaturam et alias dotes. — F. Willibrordus Cuno.

Vigesimus quintus. Pater Iacobus de Beheigne, Avesnensis in Hanonia, aetatis 31, professionis quatuor, sacerdotii 3 annorum, declarat quod pro primo suo voto eligat *Patrem Philippum de la Neuforge*, idque ob illius exemplaritatem in conversatione, obedientiam in omnibus quae ipsi a superioribus demandata sunt, bonam famam tam apud exteros quam apud confratres, abstinentiam multis occasionibus probatam, notitiam eorum quae concernunt monasterium, maturitatem et gravitatem in agendo, discretionem et ingenium, uti et linguarum germanicae et gallicae notitiam. — Pro 2[do] declarat idoneum et capacem pro futuro abbate *Patrem Maurum Faber*, magistrum novitiorum, sub cuius directione per quatuor annos ipsum novit virum religiosum et exemplarem, literatum et concionatorem et cathezistam qui etiam in administranda parochia assistit. — Pro tertio nominat *Patrem Ioannem Wengeler* utique bene versatum et boni ingenii ac demum bonae spei. — F. Iacobus de Behaigne.

Vigesimus sextus. Pater Petrus Zandt, Palatiolanus in ditione Trevirensi, aetatis 30, religionis 6 et sacerdotii 3 annorum. Declarat quod pro futuro abbate denominet *Patrem Philippum de la Neuforge*, sobriae et exemplaris vitae, religiosum, misericordem, in rebus agendis providum et in iuribus monasterii bene fondatum et probe exercitatum. — Secundo loco nominat *Patrem Ioannem Wengeler*, bonum itidem religiosum, praestantis ingenii, doctrinae, sapientiae et prudentiae, virum de iuribus monasterii ab ipso religionis ingressu instructum et bene fondatum, in pauperes misericordem et exemplaris vitae hominem. — Tertio loco nominat *Patrem Adamum Winckel*, cellerarium monasterii, bonum religiosum et probatae sapientiae et prudentiae virum. — F. Petrus Zandt.

Vigesimus septimus. Frater Oswaldus Trossen, ex Khinheim ditionis imperii, aetatis 25, religionis 2 annorum, in ordine diaconatus constitutus. Declarat quod nominat et eligat pro futuro abbate *Patrem Maurum Faber*, magistrum novitiorum, primo quod

sit vir valde religiosus et spiritualis, ob quam causam etiam ab R^{do} D. abbate defuncto magister novitiorum constitutus est, quo officio iam per aliquot annos laudabiliter defunctus est; deinde quod sit exemplaris vitae et bonae doctrinae, ita ut sperari possit quod si existat abbas suis tam exemplo quam doctrina praeesse et prodesse possit, quam doctrinam etiam satis declaravit per aliquot annos quibus concionatorem egit; demum quod sit vir prudens in peragendis et tractandis negociis externis, quod in effectu ostendit in iis ad quae per defunctum dominum abbatem piae memoriae occupatus fuit, et quae bene et laudabiliter perfecit, tandem quia est vir sobrius et discretus et fratres aequaliter diligens nec personarum acceptor.— Pro secundo denominat *Patrem Adamum Winckel* monasterii cellerarium idque primo quia est vir disciplinae monasticae amator et observator, dein quia negociorum et rei domesticae satis magnam habet notitiam et officio supradicto multis annis laudabiliter functus est. — Pro tertio eligit et denominat *P. Ioannem Wengeter*, idque quia est vir religiosus et inprimis doctus, negociorumque monasterii magnam habet notitiam. — F. Oswaldus Trossen.

Vigesimus octavus. Frater Andreas Minbach, Epternacensis, aetatis 27, religionis 2 annorum, in ordine diaconatus constitutus, declarat quod secundum iudicium et dictamen conscientiae suae iudicat prae omnibus dignum simulque eligit in futurum abbatem *Patrem Philippum de la Neuforge*, conventualem ac confratrem suum idque ob has causas: 1° quoniam probabiliter sperat illum fore utilem monasterio tum in temporalibus tum in spiritualibus; quantum ad spiritualia repertus est semper devotus, bonus et exemplaris religiosus, castus ac sobrius, nulli scandalum praebens, nullum excessum committens, sedulus in choro, nisi singulariter in externis impeditus; quantum ad temporalia quod, Deo sint laudes, qualem se demonstraverit, in multis experientia ipsa docuit, in omnibus enim alicuius momenti negociis pro monasterio tractandis eum R^{dus} piae memoriae abbas adhibuit tamquam optimum directorem et mediatorem, hinc ratione industriae, literaturae, discretionis ac demum sinceritatis animi sui plurima ob bonum commune ad optatum finem et felicem exitum perduxit; deinde habet experientiam et clarissimam notitiam omnium ferme rerum spectantium ad monasterium quae iam dudum cum defuncto abbate et moderno priore practicavit. — Secundo eligit in abbatem *Patrem Ioannem Wingeler*, mire doctum et literatum hominem, in temporalibus providum ac diligentem, discretum et curam habentem suppellectilium et substantiae monasterii, in spiritualibus devotum, bonum et exemplarem, religiosum, sobrium, castum, humilem, pacis fraternaeque dilectionis singularem amatorem. — Tertio iudicat pro sequenti abbate capacem et idoneum *Patrem Maurum Faber*, magistrum novitiorum, concionatorem egregium, mirae devotionis et si quem alium sanctae et angelicae vitae virum, omnium patrum et fratrum exemplum, singularem regularis disciplinae amatorem, timentem Deum, sobrium, castum, domus Dei maxime in spiritualibus curam habentem, in temporalibus diligentem, ingeniosum, discretum, humilem, quascunque commissiones et obedientias superiorum strenue perficientem, utilissima suadentem. — Frater Andreas Minbach,

Vigesimus nonus. Frater Aemilianus Hadamar, Epternacensis, aetatis 25, religionis 2 annorum, in ordine diaconatus constitutus. Declarat quod primario loco denominet sedis vacantis capacem et ad eam debite agendam qualificatum censet ac eligit *Patrem Ioannem Wengeler* idque ob causas, quia inprimis sit bonae et religiosae vitae, de quo non audivit nec vi . . . . ullum vidit dimanatum scandalum; 2° quia est vir commendabilis sobrietatis, cui coniuncta integra et mentis et corporis sanitas; 3° quia singulare adeo talentum obtinet ingenii capacissimi, insignis literaturae, scientiae ac intelligentiae haud disparis; 4° quia statura decens, maturae ac religiosae gravitatis, perfectissime calleas linguas diversas, pertinentem ac elegantem habens manum germanice, gallice, latine scribendi. — Secundo loco eligit ac praelaturae vacantis haud indignum arbitratur *Patrem Philippum de la Neuforge*, conventualem suum dilectum, ob has rationes quia primitus religiosae disciplinae amatorem equidem existimat, cui vita non dissimilis concordat et secundo quia mirae sobrietatis, commendandae gravitatis, religiosae modestiae; tertio quia adeo gaudet optabili prorsus mentis et corporis dispositione bona; quarto, quia singularem habet gratiam cum quolibet hominum utriusque status conversandi, quam ob causam et alias plurimas huic monasterio plurimum profuisse ac prodesse posse ac velle indubitanter iudicat; quinto quia est scientiae ac literaturae sufficientis aliisque quam plurimis adeo dotatus talentis. — Pro tertio denominat dignum *Patrem Maurum Faber*, magistrum novitiorum, hominem mire amantem disciplinae regularis, sagacem, prudentem, gravem, maturum, non mediocriter literatum, industriosum et multorum commendabilium talentorum. — Frater Aemilianus Hadamar.

Ita actum et negotiatum per nos commissarios et adiunctum infrascriptos in monasterio S[ti] Willibrordi Epternaci 5, 6, et 7° die mensis aprilis 1657.

(*Signé*) Fr. Henricus a Mengen Aureae Vallis abbas; E. Wiltheim; I. Strenge adiunctus.

L'ingrès et la formule de clôture du présent protocole sont de la main de Wiltheim, le reste de la main de Strenge, mais corrigé par Wiltheim; chaque religieux a signé sa déposition.

Déclaration faicte par les frères convers et officiers de l'abbaye d'Echternach sur le choix d'un abbé futur et l'estat de la temporalité.

Frère Henri Scaltier de Ochem la Colonois? au comté de Namur, eagé d'environ 57 ans, religieux, frère convers et profès depuis 24 ans dans le monastère d'Echternach. At declaré que depuis qu'il est au monastère il at recognu le P. prieur moderne pour religieux bien vertueux et qui at bien régi et gouverné les affaires de la maison et du couvent avec feu l'abbé deffunct et partant tient et croit fermement qu'icelluy seroit le plus capable à estre abbé, mais comme il est d'une petite santé et un peu d'eage, il jugeroit que Père Philippe Neuforge seroit le plus idoine, lequel at plaine cognoissance des affaires du monastère et at esté employé par l'abbé deffunct en diverses négoces difficiles et d'importance dont il s'est bien acquitté au contentement de l'abbé, aussy qu'il est bon religieux,

Frère Jehan Kelen de Luxembourg, eagé de 34 ans et religieux frère convers du monastère d'Echternach, profès depuis huit ans. At déclaré qu'ayant tousiours recognu que Père Philippe de Neuforge est un très bon religieux, ayant toutes les qualitez requises pour un abbé et qu'il a esté employé continuellement dans les affaires du monastère par l'abbé défunct qui ne faisoit rien sans luy et qu'il n'at jamais entendu aucune plainte contre luy. Et partant croit qu'icelluy seroit le plus idoine et capable à estre fait abbé, de tant plus qu'il at la dextérité d'agir avec un chascun et sçait les langues. Qu'il y at encores le Père Jehan Wengeler qui pourroit estre capable, mais que le Père Neuforge luy semble préférable à tous. Dit de plus qu'ayant le soing de la cuisine comme cuisinier il veoit tous les jours les grandes despens qu'il faut faire au monastère, ne se passant un jour qu'il n'y ait des estrangers.

Jean-Guillaume de Bentzeradt, officier suprême de l'abbaye d'Echternach, eagé d'environ soixante ans. At déclaré que, pour avoir deservi led. office par l'espace de vingt et ung ans, il a fréquenté continuellement les abbé, prieur et religieux de lad. abbaye, et partant at bonne cognoissance qu'en lad. abbaye la religion et discipline monasticque at esté exactement observée et que tous sont gens dévotz et bien disciplinez. Et particulièrement at-il recognu que Père Rischard Paschasy, prieur moderne du monastère, est un homme fort religieux et observateur de la discipline régulière, ayant deservy led. office [1]) de prieur aussy depuis 21 ans avec un grand soing, diligence et satisfaction tant de l'abbé défunct que d'un chascun, ayant plaine et entière cognoissance de tous les droicts, rentes et revenus et autres affaires de lad. abbaye qu'il a assisté au gouverner avec vigilance et prudence singulière et que partant il jugeroit led. prieur pour le plus capable à estre abbé, gouverner et régir lad. abbaye, mais comme il est d'une petite complexion et faible santé, il est à craindre qu'il ne pourra durer ny subsister beaucoup d'années, et pour cela il juge expédient pour le bien de la maison que P. Philippe de la Neuforge soit pourveu de lad. abbaye, lequel il a recognu estre très-bon religieux et qui at pareillement cognoissance de tous les droicts et négoces du monastère ausquels il at esté continuelement employé depuis douze à treize ans par l'abbé défunct qui luy a confié tous les secrets de la maison et l'envoyé en diverses occasions tant hors que dans la province, dont il s'est tousiours bien acquitté, mesmes s'est comporté et conversé avec un chascun tant dedans que hors du monastère en telle sorte qu'il est aggréable à tous et un chascun, estant mesme la voix commune qu'il est le plus capable d'estre abbé. Qu'entre les autres religieux il en peult aussy avoir des capables, mais qu'il n'en at point tant présentant cognoissance, sauf que l'on parle fort bien du Père Jean Wingeler pour estre homme bien capable et bon religieux.

Quant à l'estat de la temporalité et revenus de lad. abbaye, luy ayant esté monstrées les déclarations tant du revenus que des charges à nous exhibé par les prieur et religieux, il at déclaré la vérité estre telle, comme il y est couché, et que sans le labeur et agriculture avec la nourisson du bestail qu'ils tienent dans le monastère, joind le grand

---

1) Ecrit jusqu'ici par E. Wiltheim ; ensuite jusqu'à la fin de cette déposition par Strenge.

soing et mesnagerie des supérieurs, ilz ne pouroient subsister ny furnir aux grands desponds et charges inévitables et inexcusables de la maison, de sorte que pour le bien et conservation dud. monastère il juge estre nécessaire que le futur abbé soit homme versé dans la façon de mesnagerie et conduite des affaires domestiques usitez en ceste province. — J. G. de Bentzeradt.

1) *Mre Jean Geysen*, advocat du conseil à Luxembourg, eagé de 53 ans, at déclaré qu'il at esté advocat du monastère et abbaye d'Echternach plus de vingt ans et pour les divers négoces qu'il a traité et manié, il a eu plusieurs conférences avec l'abbé défunct et plusieurs religieux, mesmes at esté bien fréquemment dans le monastère ; et partant a bonne cognoissance que la discipline monastique y est très-bien observée et qu'il y at quantité de braves religieux anciens et jeunes qui sont d'un bel esprit et bonne expectation, qu'il at aussy ample cognoissance des affaires de la maison et partant juge estre nécessaire qu'elle soit pourveu d'un abbé qui ait plaine cognoissance de l'estat dud. monastère et soit versé dans icelluy. A quoy il jugeroit idoine et capable le Père Richard Paschasi, moderne prieur, homme vertueux et pieux et qui at meiné et gouverné le couvent et la maison par plusieurs années avec le deffunct abbé, mais comme il est valétudinaire, il seroit la ruyne du monastère, sy le futur abbé venoit bientost à mourir, joinct qu'il est à craindre que led. prieur pour son infirmité ne pourroit porter le fardeau. Il juge et croit qu'il n'y at personne plus capable pour estre abbé que Père Philippe de la Neuforge, estant une personne de bonne extraction, représentable, fort dextre en négociations et imbu plainement des affaires de la maison, auxquelles il a esté continuellement employé par le défunct abbé, et qu'il y at espoir que par son moyen le monastère pourra subsister et estre mis hors de debte et recouvrer les rentes qu'il at en la mayerie de Bois-le-Duc, à présent occupées par les provinces des Estatz de Hollande.

Quant à l'estat de la temporalité il a déclaré que, comme advocat et conseil de la maison, il at assisté à dresser les désignations à nous exhibées et sçait qu'icelles contiennent vérité, les ayant tiré hors des registres et notes du monastère, tenant fermement que les rentes et revenus qu'ilz reçoivent pour le temps présent ne suffiroient pour entretenir les religieux qui sont en grand nombre, moings la famille et les bastimens, ny supporter les fraiz de l'hospitalité, sans une œconomie et mesnagerie particulière et le labeur et agriculture de la maison qui requiert une personne versée en semblables mesnageries selon l'usage du pays. — J. Geisen.

Jehan Hadamar, clerc-juré et eschevin de la ville d'Echternach, eagé de 62 ans. At déclaré que pour la cognoissance qu'il a des religieux de l'abbaye aud. lieu, il croit qu'il y a divers subjectz capables à estre abbéz, mais que surtout il estimeroit que le P. prieur mériteroit d'estre pourveu de lad. abbaye comme ayant pleine cognoissance de tous les affaires, mais comme il est valétudinaire et que la maison requiert une personne d'une ferme santé, il croit capables les frères Nicolas Mutschen et Jean Wengeler.

1) Jusqu'à la fin écrit par E. Wiltheim.

mais sur tous Père Philippe de la Neuforge, lequel il a tousiours recognu pour un très bon religieux et bien vertueux et qui at tousiours esté employé en toutes les négoces par le défunct, dont il s'est très bien acquitté, ayant en outre toutes les qualitez requises en ce temps icy, pour utilement régir et administrer l'abbaye, ayant cognoissance des langues et beaucoup d'amiz pour estre appuyé à la conservation des droictz du monastère, chose fort requise parmy ce temps de guerre.

Quant à la temporalité il déclare que les rentes de la maison sont grandement diminuez par la désolation du pays et que quelques censes et moulins sont désertez ; ayant entendu de ceux de la ville qui manient les grains du monastère qu'il y a eu telles années qu'ils n'ont sceu parvenir au nouveau avec les grains de l'année précédente, et tient pour asseuré qu'ilz n'en auroient suffisament pour le défruit de la maison, s'ilz ne tenoient eux-mesmes labeur et agriculture dans le monastère mesme, à cause du grand nombre des religieux, serviteurs et domesticques et ouvriers qu'il leur convient entretenir continuellement, sans parler des hostes et survenans. Que d'aillieurs il faut des grandes réparations et réfections, sy comme le réfectoire, le quartier abbatial, la cuisine des serviteurs et domesticques, la bergerie, de vielles murailles, un quartier du cloistre, de mesme que les censes et moulins et ne sçait que le monastère ait aucunes rentes en argent et que partant toutes leurs nécessitez qu'ilz doivent achapter et l'argent qu'ilz ont besoing, il faut qu'il provienne de la vente des grains et de quelque vin, s'ils en ont parfois de reste. — J. Hadamar.

Remacle Colen, eschevin de la ville de Luxembourg, et officier et recepveur de l'abbaye d'Echternach en lad. ville et quartier de Luxembourg, éagé d'environ 36 ans. A déclaré qu'à son opinion il y a plusieurs religieux dans lad. abbaye capables à estre abbez et signament le P. prieur moderne qui est une personne de mérite et ayant entière cognoissance des affaires et de l'estat du monastère, mais comme il est valétudinaire et à craindre qu'il ne pourra suffire à la charge ou ne vivre longtemps, ce que seroit la ruine du monastère de changer sy tost, il juge estre le bien dud. monastère que le P. Philippe de la Neuforge fust pourveu de la dignité abbatiale, le tenant pour très idoine et capable pour l'avoir cognu doiz longtemps très bon et vertueux religieux et qu'il at aussi plaine et entière cognoissance de tous les droicts et négoces du monastère, auxquelles quoyque très importantes il at continuellement esté employé par l'abbé défunct et ezquelles il est tousiours réussy au contentement de l'abbé et bien du monastère.

Quant à la temporalité déclare qu'ayant veu la désignation de l'estat du revenu et des charges dud. monastère qui nous at esté exhibé, il sçoit que la chose est ainsy comme y est couché et escript, mesmes croit que les charges se trouveront encore plus grandes et ce d'autant que comme officier beaucoup de choses sont passez par ses mains et at bien cognoissance des autres, sçachant bien que sans la particulière œconomie et mesnagerie et le labeur et agriculture qui se tient dans le monastère il n'y auroit des grains suffisans pour le défruit de la maison et qu'icelle se trouveroit beaucoup arriéré. — S. R. Colen.

Ainsy faict et besoigné à Echternach par nous commissaires et adjoint les 7 et 8 d'avril 1657. — Fr. Henry de Mengen abbé d'Orval ; E. Wiltheim ; J. Strenge adjoinct.

I. — *1663, mars. — Election d'un coadjuteur à l'abbé Henri Suynen de Munster.*

Six pièces originales ou minutes.

Arch. de Differdange.

1663, 19 janvier.

Par le roy

Cher et féal. Nous vous envoyons avecq ceste la requeste à nous présentée par frère Henry Suynen, abbé du monastère de Nostre Dame de Munster en nostre ville de Luxembourg, afin de nous advertir de vostre advis sur ce que s'y requiert et en espécial s'il est nécessaire d'establir un coadjuteur en lad. abbaye, et si la communaulté s'y incline, le tout en confidence et avecq le plus de secret que pourrez. Et Dieu vous ait, cher et féal, en sa s^te^ garde. A Bruxelles le 19. de janvier 1663. Zl v^t^. — (Signé) Finia.

Adresse : A nostre cher et féal Mess^r^
Eustache Wiltheim Président
de n're Conseil de Luxembourg.
Luxembourg.

Original ; cachet de clôture.

1663, 27 janvier.

Messeigneurs.

Pour satisfaire à ce que Voz Sries Ill^mes^ m'ordonnent par leurs lettres du 19 de ce mois et les informer sur le contenu de la requeste présentée à S. M. par le R. abbé du monastère de Nostre Dame en ceste ville, je leur diray en dheu respect estre vray qu'icelluy abbé at par plusieurs années bien et louablement gouverné lad. abbaye et nonobstant les misères de la guerre et ruines du plat pays qui en at bien diminué le revenu, il at par sa bonne conduite fait subsister les religieux en assez grand nombre et maintenu la discipline monasticque avec très grande édification et réputation d'une vie très exemplaire. Mais à présent il se trouve incommodé et de l'eage qui approche les octant ans. et de beaucoup d'infirmitez qui le tiennent attaché au lict depuis quelques mois, sans apparence non seulement de ne s'en pouvoir relever, mais de ne pouvoir naturellement beaucoup survivre. Et comme partant il ne peut plus avoir le soing sy peu de la spiritualité que de la temporalité de son monastère, et désireroit néantmoins que le bon ordre qu'il y at estably, fust conservé tant à présent qu'après sa mort, il m'at fait déclarer son intention estre de supplier S. M. de luy vouloir donner un coadjuteur, espérant que, sy S. M. agrée et dénomme les commissaires pour entendre les voix des religieux durant sa vie, le sort pourra tomber sur celluy qui est à présent subprieur, et at par plusieurs ans esté cellerier du monastère, ce que me fait croire que led. abbé aura fait sonder l'intention de la plupart de ses religieux et tiré un consente-

ment d'eux pour demander un coadjuteur, de quoy néantmoins je n'en ay aucune certitude, croyant bien qu'il y en at aucuns qui ne sçavent à parler, signament ceux qui en apparence pourroient concourir en capacité avec led. subprieur. Mais il semble en tout cas que ce que l'abbé demande, à luy pourroit estre accordé, puisque par le besoigné des commissaires que S. M. députeroit à cest effect, elle se trouvera plainement informée des mérites et capacités de chaque religieux pour en choisir et dénommer tel que pour le service de Dieu et bien du monastère elle trouvera convenir. Me remettant néantmoings au meilleur jugement de Voz Seigneuries Ill^mes, je prie Dieu de les conserver, Messeigneurs, en parfaite santé et prospérité. De Luxembourg le 27 janvier 1663.

(Minute écrite par Eust. Wiltheim.)

Inventaire ou directoire des pièces du besoigné tenu à Luxembourg sur l'élection et dénomination d'un coadjuteur du moderne prélat le R. Père Henry Suynen, abbé de Nostre Dame à Munster aud. Luxembourg et son futur successeur en la dignité abbatiale le premier jour du mois de mars et jours suivans :

Premièrement la commission sur le s^r abbé d'Echternach et sur moy président du 16 février 1663. — A.

Le cathalogue des noms et surnoms des religieux dud. monastère. — B.

Le besoigné d'information et audition des voix et suffrages des religieux et officiers ou escoltet par nous tenu le 1, 2 et 3 du mois de mars 1663. — C. (*manque.*)

Déclaration de l'estat des rentes et revenus et des charges aud. monastère. — D. (*manque.*)

La lettre de nous commissaires a Son Ex^e Monseigneur le marquis de Caracene, lieutenant, gouverneur et capitaine-général des Pays-Bas et de Bourgoigne, contenant le rapport de nostre besoigné avec nostre advis en date du 4 dud. mois de mars 1663 (*manque*).

1663, 16 février.

Don Louys de Benavides Carillo et Toledo, marquis de Fromista et Caracena, comte de Pinto, du Conseil d'Estat du Roy, lieutenant, gouverneur et capitaine-général des Pays-Bas et de Bourgoigne.

Révérend Père en Dieu, Très chers et bien amez. Frère Henry Suynen, abbé du monastère de Nostre Dame de Munster en la ville de Luxembourg, nous ayant représenté qu'à cause de son indisposition et grand eage il luy seroit impossible de pouvoir dorénavant satisfaire à ce qui est de sa charge, nous vous faisons ceste afin d'ouyr et d'entendre sa voix et des religieux et principaux officiers d'icelle sur le choix d'un coadiuteur aveq future succession qui soit propre et idoine à bien régir et gouverner lad. abbaye tant au spirituel que temporel, soit de la maison s'il s'y en trouve aucun idoine ou d'autre, rédiger par escrit vostre besoigné et nous l'envoyer clos et cachetté aveq vostre advis bien arraisonné, y joindant un estat pertinent du revenu de lad. maison.

Et Dieu vous ait, Révérend Père en Dieu, très chers et bien amez, en sa sainte garde. A Bruxelles le 16[e] de fébvrier 1663. Z[e] v[t]. — .... c[te] Pinto? — Finis.

Adresse : A Révérend Père en Dieu
noz très chers et bien amez
l'abbé d'Echternach et Mess[re]
Eustache Wiltheim président
du Conseil du Roy à Luxembourg.

Original ; cachet de clôture,

Nomina religiosorum monasterii B. Marie virginis ordinis S. Benedicti in civitate luxemburgensi.

1. P. Prior Antonius Cuny, aetatis 62 annorum, professionis 30.
2. P. Gregorius Schwartz, aetatis 78, professionis 50.
3. P. Hubertus Biessenius, aetatis 65, professionis 44.
4. P. Romanus Lanser, aetatis 58, professionis 37.
5. P. Gerardus Pontiani, aetatis 57, professionis 35.
6. P. Nicolaus Habenn, aetatis 56, professionis 35.
7. P. Aemilianus Roberti, aetatis 56, professionis 32.
8. P. Benedictus Schuyll, aetatis 50, professionis 24.
9. P. Eucharius Goedert, aetatis 38, professionis 18.
10. P. Petrus Hos, aetatis 37, professionis 14.
11. P. Bernardus Bienayse, aetatis 43, professionis 7.
12. P. Placidus Taxis, aetatis 30, professionis 7.
13. Fr. Maurus Keill, aetatis 25, professionis 4.

Fratres conversi :

Fr. Columbanus, sartor ante haec, iam ignifex, 60 annorum.
Fr. Robertus Hertzig, hortularius 58.
Fr. Ioannes Baur, sartor et famulus Reverendi, 43.
Fr. Henricus Tuller, coquus, 52.
Fr. Joseph de Longwy, sutor, 35.

R. L.			N. H.			G. P.			A. C.			P. H.		
1.	2.	3.	1.	2.	3.	1.	2.	3.	1.	2.	3.	1.	2.	3.
1.	3.	12.	2.	1.	7.	7.	4.	1.	3.	7.				3.
	5.		5.		10.	8.	6.		4.	10.				
	8.					9.	12.		6.	13.				
	11.					10.			11.					
						13.			12.					

B. S.		
1.	2.	3.
		5.

Prior habet quinque primaria vota, tria secundaria.
Pontiani habet quinque primaria vota, tria secundaria et unum tertium votum.
Romanus habet unum primarium, quatuor secundaria et unum tertium.
Nicolaus habet duo primaria, unum secundarium et duo tertia.

Minute par Eust. Wiltheim ; (R. L. = Romanus Lanser ; N. H. = Nic. Habenn ; G. P. = Gerardus Pontiani ; A. C. = Antonius Cuny ; P. H. = Petrus Hos ; B. S. = Benedictus Schuyll.)

K. — *1664 et 1665. — Papiers touchant l'élection de deux nouveaux abbés de Munster.*

Trois originaux, deux minutes et deux copies.

Arch. de Differdange.

Don Louys de Benavides Carillo et Toledo, marquis de Fromista et de Caracena, comte de Pinto, gentilhomme de la chambre du roy, de son Conseil d'Estat, lieutenant, gouverneur et capitaine général des Pays-Bas et de Bourgongne.

Très cher et bien amé. Damp Gerard Pontiani, soubprieur et cellerier de l'abbaye de Nostre Dame de Munster à Luxembourg, ayant après le recoeil des voix des religieux et dont il avoit emporté la plus grande et plus saine partie, esté dénommé par S. Maté le 28e juillet dernier pour coadiuteur de l'abbé défunct aveeq la future succession après la mort d'icelluy, il auroit négligé d'en lever les lettres patentes jusques à présent et led. abbé estant cependant venu à décéder et lesd. religieux nous présenté la requeste cy-joincte, nous avons trouvé convenir de vous l'envoyer et encharger au nom et de la part de Sa Maté de la revoir et visiter et aveeq le secret possible et vostre discretion accoustumée vous informer de la vérité de ce qui s'y allègue, et surtout nous escrire au plutost vostre advis d'office, comme aussy sur la requeste dud. Pontiani qui nous a esté présentée de sa part, afin que le tout meurement considéré nous y puissions ordonner ce qui sera de raison. A tant, très cher et bien amé, nostre Seigneur vous ait en sa sainte garde. De Bruxelles le 27 juin 1664. Ze vt...... de Pinto ? . . v. Cronendael.

(En bas) Au Président de Luxembourg.

(Adresse) A nostre très cher et bien amé
mess^e^ Eustache de Wiltheim
Président du Conseil Provincial du
Roy à Luxembourg.
Service.

Original, cachet de clôture.

A Son Exe.

Remonstre très humblement Damp Gérard Pontiani, subprieur et cellerier de l'abbaye de Nostre Dame de Munster en la ville de Luxembourg qu'il a pleu à Vre Exe par son décret du 28 juillet dernier déclarer la collation luy faite de la coadjutorie de lad. abbaye avec succession à la dignité d'abbé après le trespas de l'abbé, au contenu des lettres royales de Sa Maté, de quoy il rend graces très humbles. Or est il que led. abbé est décédé le 24 mars de la présente année, avant que les lettres patentes de lad. coadjutorie, avec la clause de lad. future succession (à lever en Espoigne), ayent esté dépeschées. Et comme l'on est persuadé que, sy au temps de l'institution de la poursuite

de lad. coadjutorie, l'abbaye auroit esté vacante, icelle auroit esté conférée pardeça. supplie très humblement Vostre Exᵉ d'en faisant considération favorable au sobre revenu de lad abbaye laquelle est notoirement la moindre en revenu de toutes celles des pays de pardeça, selon qu'il en peut avoir apparu par le besoigné des commissaires ayant présidé à l'élection et qu'il ne s'agist plus aujourd'huy de lettres patentes de coadjutorie, vouloir permettre que les lettres patentes d'abbé soyent dépeschées céans à son prouffit. Quoy faisant

Copie faite par E. Wiltheim.

Au Roy en son Conseil d'Estat,

Remonstrent en toute humilité à Vre Maté les religieux, prieur et convent de Nostre Dame de Munster lez Luxembourg, ordre de S. Benoist et congrégation de Bursfelt, que leur monastère at esté fondé par Conrard, premier comte de Luxembourg et doté suffisament pour l'entretien d'un bon nombre de religieux, et de temps en aultre notablement bénéficié en rentes, droictz et privilèges par ses successeurs contes et ducqz de Luxembourg, tous prédécesseurs de Vostre Maté. Et comme luy importe en qualité de patron et représentant leurs fondateurs, dotateurs et bienfaiteurs que le temporel en scit deuement administré selon l'intention sainte desd. fondateurs, dotateurs et bienfaiteurs jouxte la règle, constitutions, statutz et ordonnances dud. ordre, Vre Maté est très humblement supplié estre servie de considérer que depuis l'an 1636 Dom Gérard Poncin, leur confrère, at pleinement et despotiquement disposé de tout le temporel du monastère, le recevant et dispensant sans participation ny intervention d'aucuns du convent, par une connivence très préjudiciable et indulgence inouyie de leur abbé qui n'en a jamais pris cognoissance (ainsy qu'est notoire tant aux Rmtz qu'aux officiers principaux et subjectz dud. monastère) pour ne sçavoir la langue allemande, beaucoup moings cognoistre l'estat, nature et qualitez de ces revenus, droictz, actions et privilèges. Comme doncq. led. Dom Gérard Poncin en a disposé sans participation ni intervention du convent, aliénant mesme des voueries entières, les laissant en arrentement perpétuel contre les prohibitions des sacrés canons, luy seul passe les contractz, ayant à cest effect rier soy les sceaux abbatial et conventuel, avec les clefz des archives, en tirant quand il luy plaist les documents anciens et nouveaux, sans participation du convent, ayant deplus depuis aultant d'années annuellement admodié presque toutes les dismes du monastère, comme aussy les moulins de termes en autres, sans intervention du convent. En outre il a tousiours connivé avec les débiteurs des rentes, censes et droictz, négligeant de les exiger selon les coustumes du pays, avec danger évident de les perdre, craignant d'encourir les disgraces de ceux qu'il croyait pouvoir appuyer son ambition et présomption, comprins entre lesd. débiteurs, et ce en des sommes très notables à sçavoir de quatre ou cinc cents muits de grains et de plusieurs mil florins. Davantage il a reçu une somme d'environ 7000 florins d'Allemaigne, faisante 32 solz chaque florin de la monnaye d'icy, légatez à leur monastère par feu le général Aldringer à

charge de deux anniversaires, outre une autre somme de mil dallers à 30 solz le daler par les héritieres dud. général [1]) à charge d'une messe hebdomadaire à perpétuité. Il a pareillement tout fraischement à l'insceu et sans participation du convent disposé d'environ trois cent patagons pour ses interestz particuliers, sans mention d'un très grand nombre des sommes assez considérables dont de jour en autre le convent vient en cognoissance, desquelles il se trouve avoir disposé comme dit est. De tout quoy led. Dom Gérard n'at depuis l'an 1636 jusques à l'an 1663 rendu aucun compte pertinent, abusant de la préjudiciable connivence et indulgence inouye de leur abbé, nonobstant que la règle, constitutions, statutz et ordonnances des Rmts ordonnent de ce faire plusieurs fois l'année et que cela s'at observé de temps immémorial au monastère des Rmts, comme en tous autres du mesme ordre, jaçois que les justes plaintes très fréquentement en ayent faites à leur prélat et que les pères visiteurs luy ont enjoint expressement de rendre ses comptes quatre fois par an, le tout néantmoins sans aucun redrès. Que, s'il se treuve en avoir rendu quelqu'un depuis l'an 1636 jusques à l'an 1663, s'at esté sy superficielement qu'ilz ne méritent d'estre tenu pour pertinants, n'ayant en iceux fait renseigne, comme il convient, ni du receu ny de la mise de son entremise ; les auditeurs, metu reverentiali cadente in constantem virum, n'osant à ce le presser, craignant la disgrace du prélat qui leur auroit esté inévitable, de mesme que le mauvais traitement du compteur qui a tousiours disposé despotiquement de tout le temporel du convent. Lesquelz inconvéniens estans à leur vérité très-préjudiciables au service de Dieu, à la sainte intention des pieux fondateurs et par conséquent au droit de Vre Ma^té^, Elle est très instamment supplié vouloir estre servye d'y pourveoir au plustost de remède convenable, ordonnant aud. Dom Gérard de rendre compte pertinent de son entremise depuis tout le temps susmentionné à l'intervention du prieur [2]) en présence de trois ou quattre religieux anciens d'entre les Remts, luy interdisant cependant l'administration absolue du temporel du monastère qu'il at usurpé sans la participation du reste du convent depuis 27 ans en ça, d'autant plus que leur abbé à cause de son hault eage et continuelles infirmitez n'at esté capable de ce faire et que la coustume qui s'observe en cas pareil ez autres monastères du mesme ordre soit gardés qui en attribue au prieur et senieurs l'administration. *Quoy faisant.* [3])

---

1) *En marge :* Icy avoit esté escrit entre lignes *procureur*, mais il est tracé.

2) Nota que dans la requestre originelle y avoit esté escript tout à long procureur général, mais que le mot de procureur at esté corrigé en ceste sorte : pro *cureur* (ie / prieur) et le mot de général at esté tracé.

3) Ces motz Quoy faisant sont tracez en la requeste originel et ce qui suit semble estre adjousté d'une autre main, et après que les signatures des religieux ont esté apposez, de tant plus que cest adjouste occupe toute la place en trois lignes qui estoit entre le quoy faisant et la signature du prieur, laquelle astheur se trouve tout joignant la dernière ligne et mesme un peu plus près que le dernier mot abbé qui commence la quatriesme ligne.

Joint aussy leur députer commissaires à effect de recevoir leurs voix et suffrages pour estre procédé a l'élection d'un abbé, puis qu'il a pleu à Dieu d'appeler à soy Don Henry Suynen, leur dernier abbé.

Frère Antoine Cuny prieur. — fr. Gregorius Schwartz, senior. — fr. Hubertus Biessenius concionator. — fr. Romanus Lanser magister novitiorum. — fr. Benedictus Schval ? — fr. Petrus Hoss. — fr. Bernadus Bienaise. — fr. Placidus Taxis.

Copie par Eust. Wiltheim.

Monseigneur. Vostre Ex^e^ m'at commandé par sa lettre du 27 du juin dernier de voir et visiter les deux requestes cy jointes présentées à Vre Ex^e^ l'une par Damp Gérard Pontiani, soubprieur et cellerier de l'abbaye de Nostre Dame de Munster en ceste ville de Luxembourg et l'autre par les prieur et religieux de la mesme abbaye, comme aussy de m'informer avec le secret possible et discrétion de la vérité de ce que s'y allègue et sur le tout escrire à Votre Ex^e^ mon advis. Et pour y obéir je diray qu'ayant bien considéré la requeste desd. prieur et religieux, je trouve qu'elle tende à deux fins, l'un de faire rendre compte par led. Damp Gérard de l'administration qu'il at ehu de la temporalité dud. monastère en qualité de cellerier, l'autre de pouvoir venir à une nouvelle élection d'un abbé d'icelle abbaye.

Le premier point, il est fondé sur diverses plaintes, sçavoir que led. Damp Gérard auroit plainement et despoticquement disposé du temporel sans participation ny intervention d'aucuns du convent, qu'il auroit aliéné des voueries entières, les laissant en arrentement perpétuel contre les prohibitions des canons, qu'il at tiré des archives des documens anciens et nouveaux, qu'il at admodié des dismes et des moulins sans l'intervention du convent, qu'il a connivé avec les débiteurs des rentes, négligeant de les exiger, craignant d'encourir les disgraces de ceux qu'il croyoit pouvoir appuyer son ambition et qui estoient débiteurs de sommes très considérables en grains et argent, qu'il a .... mil florins d'Allemaigne et .... de tout ce il .... l'an 1636. Mais quand l'on considère la nature et qualité dud. temporel, qui selon l'ordinaire de ce pays, ne consiste pas en argent, ains en grains, vins et autres espèces de rentes, joint que tout le revenu du monastère, à ce que l'on tient communément, ne porte qu'à la valeur d'environ six mil daldres ou huit à neuf mil florins de Brabant, l'abus ou malversation dont l'on voudroit tauxer led. damp Gérard, semble ne pouvoir estre sy grand, puisque la nourriture et entretien tant de la table de l'abbé que des religieux, serviteurs et domestiques et des bastimens ne peut porter guères moins par an. Aussy led. damp Gérard ayant esté cellerier du temps de l'abbé précédent Dom Pierre Roberti qui en fait de l'oeconomie en faisoit grand estime et continué dans led. office tout le temps que le dernier défunct at esté abbé, qui sont environ trent ans, il n'y at apparence qu'il ait fait quelque chose mal à propos dans l'administration dud. temporel, puisque led. dernier abbé, lequel estoit homme fort religieux et observateur de la discipline monastique, s'est trouvé fort satisfait de l'assistence de son cellerier et m'at déclaré souvent que durant tout le temps de la dernière guerre il avoit tellement

conduit la mesnagerie qu'il n'avoit rien diminué de la portion de ses religieux, nonobstant que pour la désolation de la province il ne joyssoit que fort peu des revenuz du monastère. Bien peut-il estre que lad. administration at esté faite sans que tous les religieux en ayent eu cognoissance, ce que semble aussy n'estre ny nécessaire ny expédient, ains qu'il suffist que l'abbé, le prieur et ceux qui sont employez en offices, voyent et [sçachen]t comme tout est gouverné, estant mesme confessé par lad. requeste que led. cellerier a rendu les comptes de son administration, mais pas exactement ny fidèlement, en quoy l'on taxe la mémoire du bon abbé déffunct, et peut-estre mal à propos, puisque sans doute il n'at pas esté sy nonchalant que de négliger une affaire sy important comme est le temporel, et en laisser la disposition à une personne seule sans ses ordres et sans son sceu, signament au fait des admodiations ou fermes des dismes et moulins que, comme les meilleurs et plus grosses partyes du revenu, se font d'ordinaire soubs la . . . . . et l'authorité de l'abbé et soubz sa signature ; mesmes comme ces fermes consistent en grains et que dans le monastère il y at souvent eu quelque autre religieux ayant la charge du grenier, icelluy doit pareillement sçavoir ce que raportent lesd. fermes. Le mesme est-il des arrentemens perpétuelz des voueries, car selon la nature de ce pays les voueries sont des petitz héritages ou gaignages consistans en maisons, jardins, terres et pretz, les uns en plus, les autres en moins, et sont, passez quelques siècles, esté baillez à des paysans pour les labourer et cultiver parmy rendant au seigneur annuellement certaine recognoissance en argent, grains ou autre chose, s'en trouvant rarement dont la redevance porte à quatre ou cinc florins et un muidz ou deux de grains par an ; et estant grand nombre des voueries tombées désertes par les dernières guerres, les seigneurs d'icelles sont bien ayses de rencontrer des laboureurs pour les leur bailler derechef en arrentement comme auparavant, afin de n'estre frustrez de leurs rentes à faute de culture desd. biens, et selon toute apparence il en aura esté usé de ceste sorte avec les voueries du monastère, et ce soubz la signature et cachet de l'abbé, sans quoy telles concessions seroyent nulles. Et semble partant que toutes ces plaintes procèdent de quelque envie et . . . . . animosité d'un esprit refroidy en charité religieuse, non pas tant [pour y apporter] quelque remède q[ue pour empesc]her que led. Damp Gérard ne puisse parvenir à l'effect de la nomination qu'il at de Vre Ex^e^ pour la dignité abbatiale, à quoy aussi tende principalement le second point de la susd. requeste et lequel semble avoir esté adjousté par un autre main, après que les religieux qui se trouvent soubscriptz, avoient apposé leurs signatures et signé le texte concernant l'administration, lequel estoit finy par ces motz *quoy faisant*, lesquelz se trouvent tracez et l'espace qui estoit entre iceux et les signatures s'est trouvé remply en sorte que le dernier mot est à l'esgal de la signature du prieur ; ce qu'apparemment at esté fait à (l')insceu des autres religieux, puisqu'une partie d'iceux avaient donné leurs voix aud. damp Gérard, comme se voit par le besoigné des commissaires cy-devant envoyé à Vostre Ex^e^, et n'est partant vraysemblable qu'ilz auroient voulu prétendre d'estre procédé à une nouvelle élection. Et pourroit partant sembler n'estre convenable de changer

quelque chose en ce regard, et que les fins dud. damp Gérard luy pourraient estre accordez. Mais comme ce seroit le bien de ce monastère que la concorde et union entre les religieux y fust estably, il semble soubz très humble correction que Vre Ex[e] pourroit donner charge aux abbez de S. Maximin et d'Echternach ou l'un d'iceux, estans du mesme ordre de S. Benoist, d'entendre avec discrétion lesd. religieux sur leurs plaintes et les particularitez d'icelles, signament sur celle touchant les 8000 (!) mil florins d'Allemaigne et oyr quant et quant led. damp Gérard et puis les accommoder en amiable et avec douceur, espérans que la difficulté de ce point ne se trouvera sy grande, comme elle est représentée et que l'un et l'autre ne puisse recognoistre combien leur importe de vivre en repos et charité. Me remettant néantmoins à ce que Vre Exc[e] sera servy d'y ordonner, je prie Dieu de la vouloir conserver, Monseigneur, en toute félicité et prospérité. De Luxembourg le 2 d'aoust 1664.

Minute écrite par Eust. Wiltheim.

Don Fran. de Moura et Cortereal, marquis de Castelrodrigo, comte de Lumiares, du Conseil d'Etat du roy nostre sire, lieutenant, gouverneur et capitaine général des pays Bas et de Bourgogne etc.

Révérend père en Dieu, très chers et bien amez. Ayant sceu qu'il avoit pleu à Dieu d'appeler de ce monde le 19[e] de ce mois l'abbé de Nostre Dame de Munster en la ville de Luxembourg et qu'il est besoing y pourveoir un autre qui soit propre et idoine à bien régir et gouverner led. monastère, tant en spirituel que temporel, nous vous avons commis et commettons par cette pour au plustost que faire pourrez vous rendre aud. monastère pour y colliger les voix des religieux et principaux officiers de lad. abbaye sur le choix d'un futur prélat, rédiger par escrit vostre besoigné et nous l'envoyer clos et cachetté avecq vostre advis bien arraisonné et un estat pertinent du revenu de lad. maison, y joignans copie de la provision de l'abbé trespassé. A tant, révérend Père en Dieu, très chers et bien amez, nostre Seigneur vous ait en sa sainte garde. De Bruxelles le 30[e] juin 1665. — Ze v[t]. — .... mr. de Castel. R.... z. —.. Croonendael.

En bas : Commission ad informandum de l'abbaye de Munster sur l'abbé d'Echternach et le président de Luxembourg.

Adresse: A Révérend Père en Dieu, nos très chers et bien amez l'abbé d'Echternach et Mess[r] Eustache Wiltheim, président du Conseil Provincial du Roy à Luxembourg.

Original, cachet de clôture.

Besoigné sur l'élection d'un abbé de Munster. En juillet 1665.

B			Ae			N.			B. B.			P H.			E.		
1	2	3	1	2	3	1	2	3	1	2	3	1	2	3	1	2	3
1		1		2.		6.			1.					1		1.	

A C			P.T.			B. S.		
1	2	3	1	2	3	1	2	3
2				1.		1.		

Non habentes vota.

Prior			H B.	P. H	B. B.	P. T.
1	2	3				
3			1. 1.	1.	1.	1.

Prior Nicolaus Habben habet sex vota primaria.
P. Ant. Cune habet duo vota primaria,
P. Romanus habet unum votum primarium et unum tertium.
P. Bernardus Bienaise habet unum primarium.
P. Benedictus Schuyl habet unum primarium.
P. Aemilianus habet duo secundaria.
P. Eucharius habet unum secundarium.
P. Placidus Taxis habet unum secundarium.
P. Petrus Hoss habet unum tertium

Praeter hoc a fratribus :

Prior habet tria primaria.
Hubert Biessenius unum primarium et unum secundarium.
P. Bernardus Bienayse habet unum primarium.
P. Petrus Hos habet unum secundarium.
P. Placidus Taxis habet unum secundarium.

Officiatus Niederkorn nominat { 1. Nicolaum Habben
2. Bernardum Bienayse.

Minute de la main d'Eustache Wiltheim.

Monsieur.

Ayant trouvé la minute de nostre besoigné forte bien dressé, je la renvoye pour estre mis au net, s'il vous plaist, ainsi que la puisse subsigner pour partir tout aussy tost par après, ne soit qu'il y ait de vostre service pour y ce? m'arrester encore icy qui suis

Monsieur, vostre très humble serviteur
Rischard abbé d'Echternach.

Billet autographe.

OBSERVATION.

Les documents qui précèdent, concernant l'élection de nouveaux abbés, sont d'une certaine importance pour l'histoire ecclésiastique de notre pays, d'autant plus que, comme je crois, le mode d'élection des abbés de nos monastères n'a pas encore été mis en lumière chez nous et que certainement la majeure partie du clergé luxembourgeois, imbue de l'idée qu'aux siècles passés l'Église était complétement libre et nullement sujette à l'État, ignore tout à fait la manière dont on pourvoyait à la collation des dignités abbatiales.

Depuis le commencement des temps modernes, les princes séculiers ne cessaient d'empiéter sur le domaine de l'Église, et ce sont même les

souverains catholiques par excellence, les rois d'Espagne et de France, qui sous ce rapport allaient plus loin que les autres ; ils s'arrogeaient peu à peu la décision sur tout ce qui concernait le temporel et, même avant l'empereur Joseph II, exigeaient que les bulles pontificales de toute espèce et les mandements épiscopaux, aussi bien que les provisions des dignitaires de l'Église, fussent soumises au placet ; à peine laissait-on à celle-ci la libre disposition sur tout ce qui concernait les dogmes. L'Église était devenue, sous bien des rapports, l'humble servante de l'État ; le césaropapisme l'asservissait de jour en jour davantage.

Disons, en peu de mots, quelle était chez nous la situation de l'Église, avant le règne de Joseph II, c'est à dire de ce souverain qui, comme on croit généralement, aurait, le premier, cherché à l'asservir.

Les cures étaient conférées par les patrons, c'est à dire les seigneurs laïques ou ecclésiastiques qui possédaient le droit de patronage ; ceux-ci présentaient aux archidiacres les candidats lesquels recevaient de ceux-ci l'investiture ; il était excessivement rare que l'investiture fût refusée, mais très souvent elle était accordée à la fois à deux candidats présentés chacun par un des seigneurs qui se disputaient le droit de patronage. Dès que le candidat avait reçu l'investiture, il devait présenter, au Conseil provincial, ses lettres d'investiture et demander placet pour pouvoir prendre possession du temporel ; le Conseil accordait ce placet, d'ordinaire déjà un ou deux jours après la date de l'investiture, mais, si deux candidats avaient reçu l'investiture et demandaient le placet, celui-ci était accordé aussi sans difficulté aux deux candidats. De là donc des procès sans fin et sans nombre ; pour tout ce qui concernait le possessoire, ces procès étaient mus pardevant le Conseil ; l'autorité ecclésiastique n'avait à décider que pour ce qui concernait le pétitoire. Le curé lui-même, une fois installé, ne pouvait pas être déplacé ni destitué ; tout au plus, en cas de désordres trop graves, était-il remplacé pour ses fonctions de curé par un vicaire, mais il continuait à percevoir les revenus de la cure, sauf une partie destinée à l'entretien du vicaire. C'est ainsi que sous le règne de Philippe II un curé de Frisange conservait sa cure et percevait la majeure partie des revenus de celle-ci, malgré qu'il fût devenu protestant.

Si un doyen mourait, les curés du doyenné devaient, avant de pouvoir procéder à l'élection d'un nouveau doyen, demander l'autorisation de se

réunir pour l'élection ; le nouvel élu était tenu de demander le placet du Conseil provincial.

Si un archidiacre voulait procéder à la visite des paroisses de son archidoyenné, il devait demander le placet ; si un official voulait procéder contre les prêtres qui scandalisaient le peuple par leur immoralité ou leur ivrognerie, il devait demander le placet, et cela pour chaque cas en particulier. Même, si des gens du peuple avaient un procès devant le tribunal ecclésiastique, et ces procès, surtout en fait de promesses de mariage, n'étaient pas rares, l'official devait demander le placet pour les citations à faire.

Aucune acquisition ne pouvait être faite par l'Église, aucune fondation de bénéfices nouveaux, sans l'intervention de l'État. Celui-ci, même sous le règne de Marie-Thérèse qui cependant était d'une très grande piété, on pourrait presque dire, d'une véritable bigoterie, ne cessait d'intervenir à tout moment dans les questions purement religieuses. Sous son règne, une ordonnance du 9 juillet 1750 défendit d'insérer dans le bréviaire l'office de S. Grégoire VII ; le 9 août 1751 elle interdit au clergé luxembourgeois d'accepter le nouveau bréviaire que l'archevêque de Trèves venait de prescrire. A tout moment on créait aux évêques de nouveaux ennuis au sujet de l'abstinence et du jeûne que prescrivait l'Église, on délibera même un jour au Conseil privé la suppression absolue du carême, peut-être parce que, comme un conseiller avança, trop d'argent sortait des Pays-Bas pour acheter du poisson en Hollande.

L'État voulait complétement assujettir l'Église à sa domination. Faut-il dès lors s'étonner, s'il tenait à nommer lui-même les grands dignitaires, les évêques et les abbés ? Hâtons-nous d'ajouter que l'Église elle-même avait accordé ce droit aux souverains.

« Depuis Charles Quint, par bulle pontificale, les nominations épisco-
» pales appartenaient au souverain. Ce privilège fut étendu au profit de
» Philippe II et de ses successeurs, par la bulle même d'érection, aux nou-
» veaux évêchés créés aux Pays-Bas. Au XVIII^e^ siècle, à la vacance d'un
» siège épiscopal, tous les autres évêques et le vicariat du siége vacant
» présentaient chacun trois candidats, le gouverneur général faisait exami-
» ner les titres des candidats au Conseil privé et envoyait le tout, avec ses
» remarques, à Vienne. La reine désignait l'évêque, dont les qualités étaient

» à nouveau examinées par le nonce de Bruxelles, exceptionnellement par » celui de Vienne. Sur avis favorable le Souverain-Pontife lui envoyait ses » bulles de nomination, qui, à leur tour, étaient soumises au placet.

« Le pape Léon X (1513-1522) permit de même à l'empereur Charles » Quint de désigner les abbés de tous les monastères des Pays-Bas. Depuis » Philippe II, tous les souverains revendiquèrent le droit de reconnaître et » même de nommer les prélats, ne laissant aux religieux qu'un similaire » d'élection, faite en présence des commissaires royaux.» (JOSEPH LAENEN, Le ministère de Botta-Adorno dans les Pays-Bas autrichiens. Anvers. 1901, p. 235.)

Aussitôt que le nouvelle du décès d'un abbé ou d'un autre supérieur de quelque maison religieuse était arrivée au Conseil, celui-ci se hâtait de la faire parvenir au Gouvernement de Bruxelles qui, à son tour, désignait deux commissaires chargés de procéder à une élection provisoire et de remettre en même temps un rapport détaillé sur les ressources du monastère, les biens, les revenus, les charges et même sur la manière dont les règles de l'ordre étaient suivies. Ces deux commissaires étaient, l'un, l'abbé d'une des grandes abbayes, l'autre, d'ordinaire, le président du Conseil provincial.

Arrivés au couvent devenu vacant, les commissaires royaux donnaient lecture de leur commission, et, après la messe du S. Esprit, faisaient comparaître devant eux, l'un après l'autre, tous les membres de la communauté, religieux ou religieuses, quelque fois même ceux qui n'avaient pas encore fait profession, ainsi que les officiers (receveur, avocat) et les entendaient sur l'objet de leur commission.

Chaque religieux désignait trois candidats, un premier, lequel à son avis l'emportait en mérite sur les autres, un second et un troisième, bien que quelque-fois il se contentât de n'en désigner que deux. Les commissaires recueillaient les votes, annotaient le nombre des *vota primaria*, des *vota secundaria* et *tertia* que chaque candidat avait eus, et envoyaient ensuite au Gouvernement de Bruxelles le protocole, le *besoigné*, comme on disait, de leurs opérations ; ils y joignaient un rapport sur la situation du monastère et même, à côté des rapports officiels, encore un rapport confidentiel sur les mérites respectifs des candidats.

Sur la foi de ces rapports, le Gouvernement nommait le nouveau supérieur, faisait expédier pour lui les dépêches nécessaires et transmettait

celles-ci aux commissaires qui se présentaient encore une fois au couvent, y faisaient connaître le contenu de ces dépêches, c'est-à-dire de leur commission et de la nomination faite par le Gouvernement, et enfin faisaient procéder à l'élection définitive, bien entendu de celui qui était déjà nommé. On prétendait vouloir sauvegarder par là le droit de libre élection que possédaient les couvents en vertu des bulles pontificales et même des confirmations de celles-ci faites par les souverains.

On conviendra aisément que ce mode de pourvoir aux hautes dignités de l'Église ne pouvait bien être, en bien des cas, autre chose qu'une simple comédie, je dirai presque une farce ignoble, surtout si le Gouvernement, peut-être déjà avant la mort du titulaire à remplacer, avait *in petto* un candidat qu'il voulait caser. Disons néanmoins, à l'honneur de nos souverains, qu'ils s'efforçaient toujours de nommer le plus digne des candidats, bien que ce ne fût pas toujours celui qui, à l'élection provisoire, avait obtenu le plus grand nombre de *vota primaria*.

Les documents publiés plus haut prouvent du reste qu'on opérait de la même manière aussi quand il s'agissait d'élire le coadjuteur d'un abbé malade ou trop âgé pour remplir ses fonctions; mais, d'un autre côté, un décret du mois de septembre 1611 permettait la libre élection, sans restriction, au prieuré de Marienthal ; était-ce peut-être parce que ce couvent était le seul du pays qui ne fût ouvert qu'à des personnes de l'ancienne noblesse ?

L. α. — *1665, 9 mai. — Lettre d'Eustache Wiltheim au marquis de Castel-Rodrigo, touchant la conférence d'Echternach.*

Minute.

Arch. de Differdange.

A S. E. marquis de Castelrodrigo, 9 may 1665.

Monseigneur.

J'ay receu la commission que V. E. at esté servye me faire envoyer par le secrétaire Gottignies, afin de rendre en la ville d'Echternach le 20 de ce mois et avec le s[r] conseillier Werimont entendre ce que les députez du prince électeur de Trèves y voudront proposer, me réglant selon l'instruction que me sera envoyé ; et je ne manqueray de me tenir prest pour obéir à l'ordre de V. E. avec la promptitude requise. Mais comme le terme précisément limité s'approche et que jusques à présent je n'ay receu lad. instruction ny apprins qui sont lesd. députez de Trèves ny s'ilz se trouveront aud. jour au lieu assigné, j'ay creu estre de mon devoir d'en advertir V. E., afin qu'elle soit servy

d'ordonner que lad. instruction me soit envoyée à temps que, sçachant ce dont l'on doit traiter, je me puisse prémunir des papiers et enseignemens qui pourroient servir à quelque esclaircissement, aussy me commander ce que sera de sa volonté au cas que ceux de Trèves ne se rendoient aud. Echternach, à quoy j'obéiray avec la mesme submission que je suis, Monseigneur

de Vostre Ex^{e}.

β. — 1665, 21 et 27 mai. — Procès verbal de la conférence d'Echternach entre les députés de Trèves et de Luxembourg.

Original.

Arch. de Differdange.

Anno 1665, 21 may, in oppido Epternacensi patriae luxemburgensis et diocesis trevirensis comparuerunt nobilis et amplissimus dominus Ioannes Anathanus, eminentissimi principis electoris treverensis consiliarius intimus et cancellarius, deputatus commissarius alte dicti principis domini archiepiscopi ex una parte, nobilis et amplissimus dominus Eustachius Wiltheim, regiae catholicae maiestatis consilii in ducatu Luxembourgenci praeses, deputatus commissarius per excellentissimum dominum marchionem Castel-Rodrigum, gubernatorem generalem Belgii et Burgundiae nomine et ex parte ante dictae regiae maiestatis.

Et primo quidem expeditis iis ab utraque parte germanico idiomate quae curialia et generalia ad commissionis ingressum spectant, exhibuerunt et communicarunt invicem originales suas commissiones cum copiis quarum tenor sequitur :

Comme de la part du seigneur électeur de Trèves se doibvent faire quelques propositions concernantes le service du roy nostre sire à traitter par commissaires à députer de deux costez, Son Ex^{e} a commis et commet par cest au nom et de la part de S. M. Messire Eustace de Wiltheim, chevalier, président du Conseil provincial de S. M. à Luxembourg et N. de Werimont, conseillier et mambour de celluy de Gueldres, pour se transporter et trouver le vingtiesme du mois de may prochain en la ville d'Epternach afin d'entendre les susd. propositions, vacquer et agir en ce regard, en suite de leur instruction, leur donnant Sad^{e} Ex^{e} à cest effect leur pouvoir et authorité nécessaire. Fait à Bruxelles le 17 d'avril mil six cent soixante cinq. W. Pic^{t} v^{t}. *signé* le marquis de Castel. *Contresigné* par ordonnance de Son Ex^{e} J. dels Attignies, et du costé se trouve le seel de S. M. imprimé sur hostie rouge sous un quareau de papier.

Wir Carl Caspar von Gottes Gnaden ertzbischof zu Trier, des heiligen romischen reichs durch Gallie und des konigsreichs Arrelaten ertzcantzeler und churfurst, administrator zu Prumb, thuen kund und bekennen hiermit, nachdem zwischent unserem churfurstumb und ertzstift, wie auch unserem wurdigem dhumbcapitul zu Trier eins, und dem hertzogtumb Lutzembourg anderen theils sich eine zeit hero verscheidene unnachbarliche misselen und differenten erreget, also dass wir uns daruber bey dem jetzigen gubernatoren der spanischen Niederlanden herren marchesen de Castel Rodrigo

zu beschweren und eine conferentz, vermitz deren selbige in der gute zu erheben, anzulangen uns bemussiget befunden, in massen dass selbige also, wie auch pro loco conventionis die statt Echternach und zu wurcklichem congres den 21. dieses monats beliebet, weniger nicht darzu von Ihr Ex^{e} dem herrn gubernatoren gewisse commissarien und rathe verordnet wurden, dass wir solchem nach den ehrsamb und hochgelerten unseren respective geheim und hofrath, cantzeleren und secretarien lieben getrewen Johan Anethan und Theodoro Nidercoren, der rechten licentiaten, unseren gesten (!), gewaldt und commission ufgetragen, thun auch solches hiermit und in kraft dieses, wie solches in recht am bestendigsten geschehen konte oder solte, also und dergestalt, dass von unser und unseres ertzstifts, auch wurdigen dhumbcapituls wegen, vorg. unserer volmachtige abgeordnete sambt und sonders gegen obbestemhte zeit in Echternach erscheinen, mit denen anderseits vorordneten commissariis in conferentz treten, die bis hiehin zugefügte gravamina und beschwerden anbringen, der wurcklich ab- und einstellung anbegehren, zu dem end unser und des ertzstifts hohe iura, gerechtsambe und wolhergebrachte nachbarliche observantz dagegen geburend vorstellen, von anderer seiten auch gleichfals ihre notturft anhören und sich darauf in gutliche handel und hebung aller und jeder vorwesender differentien einlassen, daruber auch bis auf unsere ratification schliessen, mithin alles dasjenig thuen, angehen, verrichten und lassen sollen, was unsere ihnen gest (!) gegebene instruction nach sich führet und zu underhalt und vermehrung des nachbarlichen bis dahin zwuschen beeden chur- und furstumb zuhmblich (!) gehaltenem guten vernehmens, benehmung aller wiedriger irrungen immer zu langen, wir auch selbsten thun oder lassen konten oder mögten. Mit gnedigstem (gestem) versprechen solches alles vor genehmb, sie auch darüber schadlos zu halten. Dessen zu urkund haben wir dieses eigenhandig underschrieben und unser churf. insiegel vortrucken lassen. So geben Carlich den 14 may 1665. Ware underschrieben Carl Caspar arlt (!)

Quibus lectis dominus cancellarius trevirensis proposuit se quidem a domino principali suo domino archiepiscopo iussum et paratum iuxta commissionem inter supradicti principis electoris deputatum consiliarium Niederkoren et excellentissimum dominum marchionem Bruxellis conventam materias ibidem inchoatas et hoc loco tractandas in hoc primo congressu proponere. Verum cum pateat ex mandato procuratorio a domino commissario praeside exhibito illas materias iam Bruxellis exhibitas commissioni suae non inclusas, deinde dominum condeputatum Wiremont, consiliarium Geldriae, pro tempore non comparuisse, procuratoria mandata utriusque exhibita circa modum et formam esse diversa, unum quidem videlicet principis electoris ad tractandum et sub ratificatione concludendum, alterum ad audiendum propositionem suam et referendum conceptum, ideo muneris sui erit primo referre eminentissimo principi electori et deinde expectare nova iussa, presertim cum condeputatus suus ex causa infirmitatis praeter spem et opinionem in termino non comparuerit, rogans ut mora illa praedicta domino praesidi comparenti non gravis sit.

Dominus praeses declaravit se ex mandato excellentissimi domini marchionis Castel Rodrigi gubernatoris Belgii hesterno die 20 may in hoc oppidum contulisse, se quoque paratum a praedicto domino cancellario eminentissimi principis electoris deputato commissario audire et intelligere quidquid ipsi placuerit in hac conferentia proponere, sed se non posse aliquid tractare ulterius neque agere ob defectum instructionis ab Ex^mo^ domino marchione, quae sine dubio ob alia negotia hucusque non transmissa est, ac proinde nullam habet notitiam neque super qua materia neque quousque et in quantum possit agere et tractare, eo amplius quod commissio per ipsum exhibita restricta sit ad suam personam et domini Wireimont, consiliarii regii in ducatu Geldriae, neque contineat clausulam coniunctim aut separatim agendi, qui dominus consiliarius hucusque forte ob alia impedimenta in hoc termino assignato non comparuit. Rogat itaque ac requirit dominum cancellarium ut dignetur declarare si quid velit proponere, se paratum esse illud audire et excellentissimo domino marchioni referre.

Dominus cancellarius, cum mandatum quod habet, ut praefertur, amplum sit ad tractandum et super ratificatione concludendum, a parte regia autem strictum mandatum ad audiendum et tractandum iuxta instructionem, quae nondum data, basis autem et fundamentum tractationis sit procuratio et instructio, ideo supervacaneum aliquid proponere super quo non datur resolutio; generaliter tamen repetit ea loco propositionis quae Bruxellis domino marchioni per dominum Niderkoren deputatum proposita sunt, et si placuerit domino praesidi hic subsistere usque ad proximum adventum cursoris, forte instructio que expectatur praesto erit, sin minus, proponit ut pro hac vice suspendatur ulterior tractatus usque dum conveniatur de tempore continuandi aptum tractatum.

Dominus praeses luxemburgensis dicit se ignorare quid Bruxellis Suae Excellentiae propositum sit atque ideo non posse desuper tractare sine instructione, si tamen placeat domino cancellario indicare quidnam id sit, se paratum esse audire et referre, uti et paratus, si domino cancellario ito placeat, expectare per aliquot dies hic in loco adventum proximi cursoris, si fortassis sibi adferat expectatam instructionem, casu quo preter spem non adferatur, sibi videri posse ceptam conferentiam in aliud tempus differri pro libitu dominorum committentium.

Dominus cancellarius dicit quando quidem primum punctum tractandum illustre capitulum trevirense concernat et iam predictum capitulum mandatum dedera (*sic*) secretario suo, ut interveniret suo nomine in hac conferentia, qui tamen propter incertitudinem successus huius conferentiae emansit; ideo ante propositionem et tractatum huius puncti praedictus secretarius ad conferentiam accedat necesse est; repetit igitur priora, paratus tamen hic subsistere usque ad adventum cursoris, et si ille instructionem adferat, cito evocare praedictum secretarium ut assistat in tractando primo puncto conveniente capitulum.

Dominus praeses repetit ea quae supra et submittit se beneplacito domini cancellarii.

Super quo convenerunt praedicti domini condeputati hic per aliquot dies sub-

sistere, expectando ea quae necessario requisita sunt, prout hincinde ad excusandum quominus in hoc commissionis negotio progredi non potuerint supra prolata fuere.

27 mai 1665. Dominus praeses declarat quod quamvis cursor ordinarius Bruxellensis die 26. Luxemburgum appulerit ac ipse praeses litteras Bruxellis allatas eadem die sibi transmissas receperit nullam tamen instructionem neque ullum ulterius mandatum ab excellentissimo domino marchione se recepisse ; repetit itaque quae antea dixit et insistit prout ibidem.

Dominus cancellarius trevirensis rebus ita constitutis non videt quo fructu hic diutius subsistendum, inhaeret itaque similiter iis quae 21 maii conventa fuere.

Actum Epternaci anno et diebus quibus supra.

E. Wiltheim. J. Anethanus.

γ — 1665, 22 mai. Echternach. — Lettre d'Eustache Wiltheim au gouverneur général des Pays-Bas sur la conférence d'Echternach.

Minute.

Arch. de Differdange.

Echternach, 22 may 1665.

Monseigneur, En obéissant aux ordres de V. E., je me suis le 20 de ce mois transporté en ceste ville et y rencontrant le s^r chancelier de Trèves, arrivé peu auparavant, nous avons le lendemain donné commencement à nostre conférence par communicacion de noz pouvoirs et commission, mais comme jusques à present, nonobstant ce que j'avois supplié à V. E. par mes lettres du 9 de ce mois, je n'ay receu aucune instruction, sur quoy ny de quoy je dois traiter, et que le s^r Werimont n'est encore arrivé par icy, qui est dénommé dans la commission sans clause de pouvoir agir ou traiter divisim, nous avons conclu de surceoir nostre conférence et arrester ce néantmoins en ceste ville jusques après l'arrivée du courier ordinaire qui sera lundy prochain à Luxembourg, ayant donné charge que, s'il y a des lettres pour moy, de les envoyer aussitost, et de continuer lhors, sy je reçois ordre et instruction de V. E., et en cas contraire de nous séparer et retirer d'icy ; en remettant icelle conférence jusquez à aultre ordre, selon que Vre Ex^e sera servy de voir par la copie cy-joincte du verbal qu'avons sur ce tenu, à laquelle j'ay joint un translat de la commission dud. s^r chancelier pour meillieur intelligence. Et seray attendant l'ultérieur commandement de Vre Ex^e pour m'y conformer avec l'obéissance que je dois comme, Monseigneur, de V. E.

δ. — 1665, 30 mai. Luxembourg. — Rapport d'Eustache Wiltheim au gouverneur sur la conférence d'Echternach.

Minute,

Arch. de Differdange.

Luxemb., 30 may 1665.

A Son E^e

Monseigneur. Ensuite de celle que j'ay escrit à Vre Ex^e en la ville d'Echternach le 22 de ce mois, le s^r Anethanus, chancelier de Trèves, et moy sommes demeurez aud.

lieu jusques au 22 de ce moys, en attendant l'instruction et ordre de V. Ex^e; mais comme après l'arrivée du courier ordinaire je n'ay receu ny l'un ny l'autre et que le s^r Werimont mon condéputé ne s'y est aussy trouvé, nous avons prins nostre départ l'un de l'autre, après avoir adjousté à nostre premier verbal dont j'ay envoyé copie à Vre Ex^e par ma précédente ce que porte le billet cy-joinct (*manque*), remettant nostre ultérieure conférence à autre ordre de noz supérieurs.

J'ay remarqué que led. chancelier aussy bien que Monsieur d'Eltz, grand doyen de l'église métropolitaine de Trèves, qui s'y est trouvé aud. Echternach pour autre occasion, ont esté un peu estonnez de ce que le jour estoit désigné sy précisément et que pour les raisons reprinses dans nostre verbal ceste assemblée estoit infructueuse; néantmoins, ayans attribué le manquement de mon instruction et l'absence du sieur Werimont à des empeschemens sans doute légitimes, le tout s'est passé avec des civilitez fort assortables, ayant led. chancelier déclaré et tesmoigné le désir et bonne volonté qu'il a au service de Vre Ex^e.

J'ay remarqué pareillement parmy les discours tenuz entre nous et signament avec Monsieur le grand doyen que le point principal dont ilz voudroient traiter, concerne l'exemption que le prince électeur prétend pour le grand chapitre, afin de ne rien payer aux aydes ecclésiastiques de ceste province à raison des biens, rentes et revenuz que led. chapitre y at, et qu'à cest effect ilz offrent réciproquement de tenir exemptz tous les biens que les ecclésiastiques de ceste province possèdent au pays de Trèves.

Pardessus ce led. chancelier at donné à entendre parmy les discours que le mesme prince électeur at quelque ressentiment de ce que l'on le veut obliger de prendre placet au conseil privé à chasque fois qu'il obtient (*de trois en trois ans*) de Sa Sainctetó la faculté ou indulte apostolicque pour conférer en vertu d'icelluy les bénéfices vacans aux mois papales reservecz au saint siège par les concordatz avec la nation germanicque, qui souloit estre cy-devant de cinc en cinc ans, mais à présent n'est que de trois en trois ans, prétendant qu'il doit suffire qu'il le prenne une et la première fois, pour en user dans ce pays par tout le temps de son régime.

Je n'ay osé m'eslargir sur ces poinctz pour ne mesprendre ny préjudicier en rien à ce que doit estre dit, lhorsque l'on traitera dans la conférence, ains l'ay asseuré seulement que le prince électeur pourra bien estre persuadé que Vre Ex^e avoit un grand désir d'entretenir avec luy toute bonne correspondance et de luy complaire en tout ce que la raison et l'équité pourra permettre.

C'est de quoy j'ay dheu rendre compte à Vre Ex^{ce} pour tesmoigner mon devoir et promptitude à son obéissance et que je suis

Monseigneur

de Vre Ex^e.

Rapport succinct

SUR

le Congrès historique et archéologique tenu à Tongres,

du 7 au 13 août 1901.

(Lu en séance du 10 octobre 1901.)

Messieurs,

Le Congrès de Tongres, auquel j'ai eu l'honneur de prendre part comme délégué de la section historique de l'Institut grand-ducal, a été aussi intéressant qu'instructif.

La France y avait envoyé entre autres MM. Saintenoy et Fudrignier; la Suède son célèbre préhistorien le professeur Molénius, la Bavière M. le professeur Berger, la Prusse MM. Max de Trostenberg et le Prince Putiatin, et la Belgique MM. de Raadt, Mathieu de Villenoisy, Schuermans, l'abbé Daniels, le chanoine van Caster, etc., etc.

Durant les cinq journées qu'à duré le Congrès, on a travaillé dans les sections de 8 heures du matin à midi, et les après-dinées furent affectés à des excursions.

51 questions y furent traitées, dont *22* de préhistoire, *13* d'architecture monumentale, et *16* d'histoire proprement dite.

Duement préparé, le questionnaire ayant été distribué trois mois d'avance, j'ai pris une part assez active à la discussion de la plupart de ces questions. Les sept mémoires dont j'ai donné lecture, vous seront communiqués, Messieurs, dès que j'aurai reçu mes tirés-à-part du compte-rendu officiel. — Des excursions faites dans les environs, celle à Mæstricht fut la plus fructueuse. Peu de villes ont l'avantage de posséder des chefs-d'œuvre de monuments, du moyen-âge, et des trésors d'église aussi intéressants que la ville de Mæstricht.

A Tongres même, les congressistes ont pu assister à l'ouverture d'un tumulus du III^e siècle. Les objets y retirés (fibules émaillées, bagues, bracelets, vases en verre, etc. et une monnaie de Dioclétien indiquant la sé-

pulture d'une femme romaine de distinction. Tous ces précieux objets furent déposés au musée municipal, un des plus curieux de Belgique.

Les églises de Tongres, spécialement, la grande église collégiale Notre-Dame (XI^e au XII^e siècle) avec son merveilleux cloître roman, et son célèbre Trésor, ont été visitées avec grand intérêt par les congressistes. Nous avons enfin admiré sur la grande place de Tongres une statue gigantesque en bronze d'*Ambiorix*, œuvre de Bertin. Cette statue d'environ 7 mètres de haut, se dresse sur un piédestal en grès de 5 mètres d'élévation, disposé en forme de dolmen.

Je ne vous parlerai pas, Messieurs, du banquet d'honneur présidé par le Gouverneur de la province, ni des ovations dont les congressistes ont été honorés tant à Tongres qu'à Mæstricht.

Luxembourg, septembre 1901.

Ch. Arendt.

ÉTUDE

SUR

les procédés techniques en usage chez les peintres DE L'ANTIQUITÉ.

L'étonnante conservation des restes de peintures antiques, a depuis longtemps porté le monde savant et artiste, à rechercher les procédés techniques qui s'y rattachent. C'est grâce aux renseignements fournis par les auteurs contemporains de l'époque romaine et grecque, grâce aussi à l'analyse chimique, et grâce enfin à des récents essais pratiques, que, peu-à-peu, l'on est parvenu à retrouver ces procédés.

L'écrivain romain « Junius » dans son « Catalogus Pictorum » cite un passage de Démetrius Phareeus (De elocutione, § 26), où il est question de quatre espèces de *cire* qui, délayées avec de l'eau, de la colle ou un résineux et pétries avec des couleurs réduites en poudre forme une pâte suffisamment ductile pour être travaillée en peinture à l'aide d'un petit instrument en métal appelé « cestrum » ou « verriculum ».[1]) Les Grecs peignirent fréquemment sur des « Palymsestos », espèce de tablettes en marbre, en albâtre, en métal ou en bois, enduites de cire. Un seul auteur « Theophilus Presbyter » parle de fonds et de couleurs préparés à la « caséine », mélange de fromage blanc et de marbre finement pulvérisé, et susceptible d'être pétri avec de la cire. Les couleurs employées furent le blanc, le jaune, le rouge et le noir.

« Cicéron » et « Plutarque », en parlant incidentiellement de peinture, font remarquer que la cire en usage pouvait être liquifiée ou émulsionnée

---

1) Du mot grec Kestron ou Kestros (χεστρος), nom grec d'une plante (Betonica), que les latins appelaient serratula, la fine dentelée (Pline XXXV, p. 462 et suiv. Edition Dubochet 1850) et qui possède une longue tige à feuille lancéolée dentée.

Le mot verriculum vient de verrere, sillonner, rider.

par procédé froid avec de l'huile d'olives (l'antiquité n'en connaissait point d'autres) ou avec un résineux. Parfois, disent-ils, la peinture à l'encaustique est combinée avec celle à la détrempe.

Enfin c'est Plinius secundus s^r, qui aux pages 84, 122 et 149 du chap. LXXXV de sa célèbre «Histoire naturelle» nous fournit le plus de détails sur la peinture pratiquée de son temps, dont il recule les origines au huitième siècle avant J.-Chr. D'après lui la cire jaune employée en peinture, était épurée et rendue malléable au moyen d'une triple cuisson dans de l'eau de mer renforcée avec du «nitrum» (soude minérale naturelle) et «bien écumée. A la cire ainsi préparée et appelée « cire punique ou éleodore », on ajoutait parfois avant son mélange avec les couleurs de l'huile d'olives ou du beaume «chios» (huile résineuse tirée de la «pistacia terebinthus) qui la rendaient plus ductile. Quelques couches de cette peinture, à l'encaustique, appliquées sur les vaisseaux romains, résistaient à l'action corrosive de l'eau de mer et des agents atmosphériques.[1]) Les peintures soignées se tirent sur ivoire, sur bois, etc. Pour leur peinture à la détrempe,[2]) les romains se servaient de la colle, de l'œuf et de la caséine, parfois aussi du lait du figuier.

Notons que pas un seul auteur ancien ne fait mention de peinture à l'huile, telle que nous la comprenons de nos jours. Nulle part d'ailleurs, ni en Grèce, ni en Italie, ni dans les Gaules, on n'en a trouvé le moindre vestige. Et comment aussi les anciens auraient-ils pu pratiquer ce genre de peinture? La distillation à froid, seulement découverte au moyen-âge pour la préparation de l'essence de thérébentine, aussi bien que celle de notre huile de lin qui a la propriété de sécher, leur ayant été inconnues. Quelle que fut chez eux l'abondance de l'huile d'olives, ils n'en possédèrent point d'autres, et celle-là peut leur servir tout au plus dans la peinture à l'encaustique et pour émulsionner la cire.

Et, franchement, nous avons tout lieu de nous féliciter du fait; car des peintures antiques exécutées dans le genre moderne en couleurs mélangées de litharge ou de blanc de zinc noircissant avec le temps, n'auraient

1) Encausto pingendi duo fuisse antiquitus genera constat, cera, et in ebore cestro, id est viriculo, donec classes pingi coopere. Hoc tertium accessit resolutis igni ceris penicillo utendo, quae pictura in navibus nec sole, nec sale, ventisque corrumpitur. (Plinius, Lib. XXXV. S. XLI p. 709.)

2) « Ab tempera » du mot italien *temperare*, ajouter, mélanger.

plus guère été pour nous, après près de deux mille ans, que des tableaux noirs.[1])

Écoutons à présent les auteurs modernes. Le premier qui confirma par des expériences pratiques les grands avantages de la peinture à l'encaustique, fut le peintre allemand A. Riem. Archéologue et chimiste distingué, il publia en 1787 un ouvrage remarquable, intitulé : « Ueber die Malerei der Alten.[2]) Déjà auparavant le célèbre archéologue Winkelmann avait étudié et analysé sous le rapport technique les restes des peintures murales conservés aux ruines des thermes et palais impériaux à Rome, et spécialement les fresques découvertes à Herculanum. Dans l'excellent traité intitulé : « Geschichte der Kunst » vol. I, chap. IV, p. 282, il nous apprend entre autres que le fond des fresques romaines est fait d'une première couche d'environ 0m02 d'épaisseur, de travertino ou de marbre pulvérisé, mélangé de lait de chaux, et d'une deuxième couche de 0m003 d'épaisseur, de chaux tamisée. Il distingue des fresques peintes sur fond sec, avec emploi de colle ou d'œuf et d'autres exécutées sur fond humide.

D'intéressants renseignements sur le même sujet nous sont fournis plus tard par W. Helbig dans son ouvrage intitulé « Wandgemälde der verschütteten Städte Campaniens », Leipzig 1868, et par A. Keim, en 1885, dans ses « Chemisch technische Mittheilungen », comme aussi dans le supplément n° 180 de la « Allgemeine Zeitung de Munich », année 1888. Intercalons encore ici que les fresques des catacombes de Rome des premiers siècles les plus parfaites sont exécutées à l'encaustique, tandis que celles des 3e, 4e et 5e siècles sont faites à la détrempe.

Mais de tous les auteurs modernes, celui qui nous initie le mieux aux détails de la technologie picturale de l'antiquité, c'est Otto Donner von Richter dans sa récente étude « Die enkaustische Malerei der Alten », Leipzig 1892. Cette étude est annexée au catalogue des merveilleux portraits-momies d'origine greco-égyptienne, trouvés il y a dix ou douze ans à

1) Da den Alten die Oelmalerei verschlossen blieb, weil sie verwöhnt durch die Fülle des Olivenöls, das trocknende Leinöl nicht bereiteten, so mussten sie nach einer Methode suchen, das Wachs dem Zwecke einer durchbildungsfähigen Malerei dienstbar zu machen. (O. Donner v. Richter, p. 37.)

2) L'ouvrage se trouve à la bibliothèque d'Aix-la-Chapelle.

Rubaijat et à Hawara, dans l'ancienne province romaine de Faijum (Egypte centrale). En voici deux specimens :

Ces portraits, au nombre de plus de cent, sont peints sur des tablettes en bois, et conservés dans les musées de diverses capitales et en partie dans quelques collections privées. Ces portraits peints à l'encaustique, partiellement combinée avec la peinture à la détrempe (O. Donner appelle ce genre « Tempera-Enkaustik ».) sont encore aujourd'hui d'une fraîcheur et d'une chaleur de tons telles qu'on les dirait de date récente. Une partie des portraits sont faits de main de maître, d'autres portent une facture moins habile et on est frappé d'admiration d'avoir devant soi des personnages (hommes, femmes, enfants la plupart au type sémitique) ayant vécu sous le ciel de l'Egypte il y a deux mille ans. La circonstance que la province de Faijum, et spécialement Arsenoï, sa riche capitale, fut beaucoup fréquentée par des négociants venus du côté de la Grèce, ne laisse guère de doute que les portraits en question sont l'œuvre d'artistes grecs. Les portraits se trouvaient fixés, au moyen de bandelettes, sur la tête de la momie.[1])

1) Es war bekanntlich in Aegypten altherkömmlich, dit le professeur H. Brugsch (Gartenlaube 1892), die einbalsamirten Leichen mit regelrecht gelegten Binden zu um-

Le cimetière afférent, exploré successivement par l'anglais *Flinders Petria*, par le professeur *H. Brugsch* et l'archéologue *O. Donner* von Richters. Chose assez curieuse, certains portraits de personnes apparemment

wickeln, und sie mit einer bemalten Maske aus einer kartonartigen Masse zu schmücken, welche das Gesicht des Todten, männlichen oder weiblichen Geschlechtes, darzustellen bestimmt war. Die alten Sitten währten bis in die Ptolemäer Zeiten hinein, in welchen bereits an Stelle der einfachen Malerei eine Vergoldung des Gesichtes trat. Unter der römischen Herrschaft nahm diese Gewohnheit in ausgedehntem Maasstab zu, denn nicht nur das Gesicht, sondern die ganze von griechischer Künstlerhand angefertigte und bis zur Brust verlängerte Maske wurde mit Vergoldung überzogen. Man fügte selbst Arme und Beine hinzu. Um ungefähr die Mitte des zweiten Jahrhunderts verschwinden die vergoldeten Masken und ihre Stelle ward durch ein auf Holz gemaltes Porträtbild der verstorbenen Person ersetzt. Es lag oben auf den Binden, welche um den Kopf gewickelt waren, und wurde durch rahmartig gelegte und zusammen gekniffene Zeugstreifen an seinem Platz befestigt. Die in dieser Weise hergestellte Porträtmumie wurde jedoch nicht direkt der Grabstätte übergeben, sondern eine Zeit lang im eigenen Hause aufrecht an eine Wand gestellt.

Zu den zahlreichen Todtenstädten in der Provinz Faijum gehörte auch die nördlich von der Ziegelpyramide (Grabmal Amenemhé's III, 2300 Jahre vor Christus) gelegene von Hawara, Dieselbe misst circa 5000 Flächeninhalt, und birgt Tausende von Leichen, die von der Mitte des dritten Jahrhunderts bis gegen Ende der heidnischen Zeiten der ägyptischen Geschichte hier ihre letzte Ruhestätte fanden. Muthmasslich stammt die Mehrzahl derselben aus der von eingewanderten Griechen bewohnten Hauptstadt Arsenoï und deren Umgegend......

Nicht alle diese Porträts, dit Donner, sind mit Wachsfarben und dem Einbrennverfahren hergestellt, sondern theilweise auch in Tempera-Malerei ausgeführt, d. h. mit Wasserfarben unter Zusatz resp. Zusammenpeitschung von Eigelb oder einem Gemisch von Eigelb und Eiweiss, zuweilen auch von Feigenmilch oder einem andern gummösen Bindemittel. Dabei ist die Holztafel mit einem Gemisch von Kreide und Leim gerundet. Stellenweise ist die Holztafel ganz weggelassen, und das Bild auf doppelt über einander gezogener Leinwand gemalt.

Eine Anzahl der Porträts, und dazu gehören die besten unter denselben, sind aber in einem Verfahren hergestellt, welches eine Vermischung der reinen Wachsenkaustik und der Eitempera ist, und, welches ich daher mit dem Namen « Wachstempera-Enkaustik » bezeichnen möchte. Hier ist dem Wachse kein Balsam zugesetzt, sondern es ist in erwärmtem Zustande mit Eigelb und etwas Eiweiss, auch einem Tropfen Olivenöl, zusammengerieben und geknetet (letzteres um die Wassertheile des Eies auszuscheiden) und so mit Zusatz des Farbenpulvers zu einer der Wachsbalsampaste ähnlichen verrieben. Jene Masse lässt sich gerade wie die letztgenannte mit dem Cestrum verarbeiten und einbrennen. Sie bietet den Vortheil, dass man mit dem Pinsel und gewöhnlicher Eitemperafarbe noch einzelne vollendende Striche und Schraffirungen hinzufügen kann. Bei diesem Verfahren gewinnt die Bildoberfläche nicht den Glanz der Wachsbalsammasse ; sie bleibt matter, freskoartiger, was noch jetzt an den Originalen erkennbar ist, obgleich diese letzteren durch die Einwirkung der langen Bedeckung mit Sand von ihrem ursprünglichen Glanze etwas eingebüsst hat. (O. v. Donner.)

pauvres étaient simplement peints en couleurs à la détrempe sur toile (byssus) enduite de craie mélangée de colle.

Doué d'un esprit d'investigation et d'une habileté rares, O. Donner, artiste peintre lui-même, s'est appliqué immédiatement à rechercher les méthodes techniques de ces peintures si brillamment conservées. Il commençait par faire fabriquer un cestrum formé suivant les indications de Pline d'une spatule barbue dentelée, à tige convexe et recourbée, qui lui servait à appliquer, à diviser, à modeler enfin sur le dessin, et à égaliser les pâtes colorées, préparées pour l'encaustique. Et il réussit à terminer son travail, en unissant la surface à l'aide d'un bâton de fer ou d'un verre à lampe duement chauffés. De cette façon il parvint à faire des fac-similés parfaits. La peinture à l'encaustique était ressuscitée. Donner parvint également à imiter la partie des mêmes portraits peints à la détrempe. Voilà pourquoi l'étude de son petit traité « Die enkaustische Malerei der Alten » ne saurait être assez recommandée.

Un autre peintre-chimiste allemand, M. Gerhardt, de Dusseldorf a le grand mérite d'avoir ressuscité la peinture à la caséine prônée par l'écrivain romain Theophilus Presbyter.

Une importante maison de Düsseldorf (Antoine Richard et Cie) fournit aujourd'hui des couleurs toutes préparées à la caséine, couleurs qui offrent l'avantage fort apprécié des peintres de ne pas « couler », et de produire une admirable châleur de tons. C'est en se servant de couleur à la caséine qu'*Achtermann* a peint, il y a huit ans, le célèbre cycle de fresques qui orne la grande aula de l'accadémie de Dusseldorf, et c'est également à la caséine, que furent restaurées avec plein succès, sous sa direction, il y a cinq ans, les fresques du chœur de l'église de Junglinster.

Luxembourg, août 1901.

Ch. Arendt.

TABLE DES MATIÈRES.